Digitized by Google

a. Lauenſteiner Berg.
b. Rudera von alten Schloſſe.
c. Kirche.
d. Rathhaus
e. Die Knaben Burg.
f. Pfarrhauſs.
g. Die Herrſchafftl. Papier Muhle.
h. Die Mauer.
i. Sage und Mahl Muhle.
k. Spiegelberg ſamt den Armenhauſe.
l. Amts Wohnhaus.
m. Amts Vorwerck.
n. Gärten.
o. Der Lauen Brunn u. Teich.
p. Graſe Brunnen.

Digitized by Google

Danielis Eberhardi Baringii,

Deſcriptio Salæ principatus Calenbergici locorumque adiacentium

Oder

Beſchreibung der Saala im Amt Lauenſtein

des Braunſchweig-Lüneb. Fürſtenthums Calenberg
und aller in dieſelbe flieſſenden Quellen und Bäche

Jmgleichen

Der an dieſer Saale gelegenen und grenzenden Graf- und Herrſchaften, Städte, Flecken, Dörfer, Wälder, Berge, Saltzbrunnen, Geſundbrunnen, und dergleichen

Wobey zugleich

Einige Nachrichten von denen zerſtörten Schlöſſern Homburg, Spiegelberg, Lauenſtein, und dem ehemahligen Cloſter Marienau angebracht

Welches alles

mit Anmerkungen und einer Beylage

Von vielen noch nie gedruckten Urkunden, auch einigen kleinen Hiſtoriſchen Ausführungen

über dem noch

Mit verſchiedenen Kupfern und einer Vorrede von dem Urſprung der Quellen, Brunnen, und Flüſſe, auch einer Erzählung der übrigen Saalflüſſe, ſo aus der Geographie und Hiſtorie bis anhero bekandt worden, und nöhtigen Regiſtern begleitet wird.

LEMGO

Gedruckt und verlegt durch Johann Heinrich Meyer; 1744.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Denen
Durchlauchtigſten Fürſten und Herren,
HERRN
Friederich Ludewig,
Prinzen von Wallis,
Prinzen und Steward von Schotland,
Herzog von Cornwall, Rothſay, und Edinburgh,
Marggraf von der Inſel Fley,
Graf von Cheſter, Eltham und Carryck,
Vicomte von Launceſton,
Lord von den Inſeln Keyle, und Conningham,
Baron von Snaudon, und Renfryu,
Chur-Prinzen, und Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg,
Ritter vom blauen Hoſen-Bande:

X

Digitized by Google

Digitized by Google

HERRN
Wilhelm Carl Henrich Friſo,
Prinzen von Oranien,
Fürſten zu Naſſau,
Grafen zu Catzenelnbogen, Vianden, Dietz, Spiegelberg, Buuren und Leerdam,
Margrafen zu Terveer und Vliſſingen,
Baron von Breda &c.
Statthalter, Capitaine, und Admiral-General der Provinz Gelderland, und Grafſchaft Zütphen,
Erb-Statthalter, und Capitaine General der Provinz Friesland,
Statthalter und Capitaine General der Provinz Gröningen, Ommelanden, und des Landes Drenth ꝛc.
Ritter des Hoſen-Bandes

Meinen gnädigſten Fürſten und Herren.

)(2

Digitized by Google

Digitized by Google

Durchlauchtigſter Cron-Prinz,
Durchlauchtigſter Prinz von Oranien,
Gnädigſte Fürſten und Herren.

Wenn dieſe Blätter auch ſonſt nichts enthielten, wodurch ſie ſich angenehm machen könten, als daß ſie **Ew. Ew. Königl. Königl. Hoheiten Hoheiten**, hohen Namen führen, und ſich Dero hohen Schutz in tiefſter Unterthänigkeit erbitten;

ſo würden ſie allein dadurch redliche, und wahrhaftig teutſch geſinnete Gemüther an ſich ziehen. Die Einwohner der glücklichen Gegenden, welche hier beſchrieben werden, könten mir mit Recht vorwerfen, das vornehmſte ſey übergangen, wenn ich nicht auf dem erſten Blate des innigſten Vergnügens gedächte, welches ſich von

Dero Durchlauchtigſten Perſonen,

die von der gnädigen Vorſehung GOttes zur Regierung dieſer Länder beſtimmet ſind, Stromweiſe über ſie ergieſſet. Dieſe bringen täglich die herzlichſten Freuden-Opfer, und Wünſche vor den Thron des Höchſten, daß er ſolche ihre angenehme Freude gröſſer, dauerhafter, ia ewig machen wolle. Sie freuen ſich,

Durchlauchtigſter Prinz von Wallis,

über das Gute, ſo GOtt in **Dero** theureſte

Per-

Digitized by Google

Perſon, als ihren künftigen Beherrſcher, geleget hat. Und wie viele Seelen ſchätzen ſich glücklich, **Durchlauchtigſter Prinz von Oranien,** daß ſie Unterthanen eines ſolchen Hauſes ſind, in welchem die vortreflichen Eigenſchaften des um die Welt ſo hochverdienten Oraniſchen, und des in unſterblichem Ruhm blühenden Braunſchweig-Lüneburgiſchen Stammes vereinigt ſind.

Ew. Ew. Königl. Königl. Hoh-Hoheiten, nehmen an dem Wolſtande und Flor **Dero** Unterthanen ſo vielen Antheil, daß ich nicht zweifeln darf, **Sie** werden ein Buch von den Oertern, worinn ein Theil derſelben wohnet, eines gnädigen Anblicks würdigen.

Ich nehme mit innigſter Ehrfurcht an den Wünſchen ſo vieler Menſchen Theil, die ſo inbrünſtig, als gerecht ſind. Der HErr der Herren,

ren, welcher auch anitzo durch Dero, Dero Großmächtigſten Herrn Vater, den groſſen GEORG, den Andern, die Sicherheit der gantzen Welt herſtellet, und feſte ſetzet, wolle Ew. Ew. Königl. Königl. Hoheiten, Hoheiten zur Wonne, und zum Glücke ſo vieler tauſend Seelen mit unſterblichem Segen bekrönen. Ich beſtehe mit tiefſter Unterthänigkeit, und innigſter Treue angefülletem Herzen

Ew. Ew. Königl. Königl.
Hoheiten, Hoheiten

Hannover, den 20 Sept.
Anno 1743.

unterthänigſt-treu-gehorſamſter
Diener
Daniel Eberhard Baring.

Digitized by Google

Geneigter Leſer,

Weilen heutiges Tages es keine Aldos mehr giebet, welche die abgedruckten Bogen aushengen laßen, und einen Preis darauf ſetzen, wenn etwa jemand einen Druckfehler zeigen könnte, auch die Stephani, Gryphii, Frobenii, Plantini, Oporini, Juntae, Wechelii, Elzevirii ſehr rar, welche mit ihrer Kunſt, Fleiß und Geſchicklichkeit ſich vor andern hervorgethan, und diſtingviret haben. Und ich wegen Abweſenheit die Correctur nicht übernehmen können, ſo iſt es bey der Eilfertigkeit des Drucks geſchehen, daß einige Druckfehler eingeſchlichen, welche der geneigte Leſer alſo zu ändern belieben wolle.

In dem Erſten Theile muß p. 25. lin. 30. geleſen werden ecclesiæ. p. 31. in not. lin. 17. Nienbruckſen. p. 34. not. a) Gehr. p. 38. lin. 29. Wals. p. 43. lin. 17. zu unterſcheiden von p. 48. §. XLVIII. lin. 7. Poppenburg, p. 52. not. a) in, für den. p. 53. lin. 29. Schwalen p. 70. in marginali iſt zu leſen: Neun, p. 71. §. LXXIII. lin. 16. Kunſt. p. 74. lin. penult. Boha. p. 75. lin. 33. Celtiſchen. ibid. lin. 34. Wachteri, p. 80. lin. penult. adoramus, p. 86. lin. 3. Albeg. ibid. lin. 11. Hamburgiſchen, ibid. not. c) lin. 11. Eliam, p. 91. lin. 26. Erich für Friederich, p. 95. a) lin. 1. Hoſmann p. 102. n. 9) lin. 2. Dat p. 103. lin. 15. einem ibid. Vettern p. 104. Bierdemann, p. 106. lin. 1. 2. Iurispracticus für priuatus. p. 108. lin. 25. eine Minute. p. 109. b) lin. 7. Domes p. 112. lin. 19. Lüchorſt. p. 122. lin. 4. XL. p. 126. lin. 3. D. G. p. 131. lin. 17. Haſtenbeck. p. 136. lin. 19. Schlüßel p. 148. lin. 15. et p. 157. lin. 2. Stettin p. 162. lin. 12. cis p. 174. lin. 13. Goh. p. 176. lin. 9. aus zwey p. 177. lin. 25. Suilbergau p. 192. lin. 1. not. J. G. Kunz p. 199. a) lin. 2. Tzerclaß p. 200. lin. 6. Dardebeck. p. 204. a) lin. 16. impetu latius p. 212. a) lin. 16. beſchreibet p. 222. a) lin. 12. Schomlage, p. 235. lin. 26. teneat p. 241. lin. 30. P. p. 245. not. lin. 35. Bordeaux p. 250. lin. 12. Sonnenberg. p. 251. not. lin. 13. *Pelloutier.* p. 256. lin. 5. Papentahe. p. 261. b) lin. 3. CLXV. p. 265. lin. 15. a. 1240. ſo p. 266. lin. 28. ſq. Hohen p. 267. lin. 12. he p. 269. not. lin. 1. Rüling p. 271. lin. 21. Gilden. ibid. §. CLXV. p. 280. lin. 3. itzige p. 287. n. 37. *Sander.*

Im andern Theile p. 5. lin. 29. iſt zu leſen *Schleichii*, ibid. Francof. ad Viadr. p. 7. lin. 25. Wair. p. 12. lin. 23. deleatur over ibid. lin. 32. iſt zu leſen: eder. p. 66. lin. 14. Bennexen. p. 71. a) lin. 2. *Wedemeyger* p. 88. lin. 25. die Edele. p. 98. a) lin. 13. Theotiſcam. p. 158. lin. 2. Partis I. ibid. lin. 12. præcipuum. p. 169. lin. 18. Fragment. p. 174. lin. 7. darauf p. 195. not. b) ψυχῆς p. 270. a) Berckelmanni p. 275. lin. 35. academiſchen p. 278. lin. 12. gehört das Wort Lutheraner in die folgende Zeile p. 279. lin. 34. lugens. p. 282. lin. 20. dieſe p. 284. lin. 26. Münder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geneigter Leſer.

Alles, was das groſſe Welt-Meer, und die Erd-Kugel in ihrem Bezirk in ſich faſſen, iſt dem Menſchen nicht allein zum Nutz, und zur Ergötzlichkeit, ſondern auch zum augenſcheinlichen Beweiß von der Gütigkeit des groſſen Schöpffers erſchaffen worden, daß ein GOtt, und derſelbige ein allergütigſtes, allweiſes, allmächtiges Weſen ſey. a) Es erzählet nicht weniger wie andere Geſchöpffe dieſes allein weiſen Schöpffers Ehre das Element des Waſſers, woraus bald ein flieſſender fiſchreicher Bach, bald ein ſchifreicher Strohm, bald auch ein Brunn gehet; wie denn alle Bäche, Ströhme und Brunnen, ſo da in der ganzen Erd-Kugel ſich finden, gleichſam Aeſte und Zweige des Waſſer-Elements ſeyn, welches GOtt in beſtändiger Bewegung erhält, ſo daß ein jeder aus ſchuldigſter Dankbarkeit auch hierin GOttes mildreiche Güte erkennen muß. b)

Wenn

a) Dieſes hat vortreflich ausgeführet William Derham, Canonicus in Windſor, und Rector zu Upminſter in Eſſex, in ſeiner Phyſico-Theologie, oder Natur-Leitung zu GOtt, durch aufmerkſame Betrachtung der Erd-Kugel, und der darauf ſich befindenden Creaturen, in die Teutſche Sprache überſetzet von C. L. W. und von neuem zum Druck befordert von Joh Alb. Fabricio. Hamburg. 1730. 8. Siehe auch Johann Gottfried Hoffmanns Offenbahrung der Herrlichkeit GOttes im Waſſer, ſo er ſorgfältig aufgeſuchet und ehrerbietig bewundert. Zorbig. 1740.

b) Siehe in Johann Arends wahrem Chriſtenthum des 4ten Buchs von dem fünften Tagewerk GOttes, das V. Capitel: Und J. A. Fabricii Hydrotheologie,

Wenn jemahls aber ein Volk unter der Sonnen das Waſſer, und die Flüſſe in hohen Ehren gehalten, ſo ſind es gewiß die Egyptier geweſen; welches unter anderen JULIUS FIRMICUS in ſeinem Buch de Errore profanæ religionis, ſo Minucii Felicis Octavio nach der Ausgabe Jacobi Gronovii. Lugd. Bat. 1709. beygefüget, p. 406. anzeiget in dieſen Worten: Ægyptii incolæ aquarum beneficia percipientes, aquam colunt, aquis ſupplicant, aquas ſuperſtitioſa votorum continuatione venerantur. Es war aber bey ihnen kein ander Fluß, als der Nilus heilig, ſo aus dem Plutarcho a) zu erſehen. Dieſe abergläubiſche Verehrung rührete vornemlich davon her, daß ſie niemahls zu der wahren Erkänntniß GOttes gekommen. Da es nun bey ihnen weder thauet noch regnet, ſondern die Ergieſſung des Nili ihr Land nur bewäſſert und fruchtbar machet: Und alſo die Hoffnung der Einwohner auf dieſe Uberſchwemmung des Nils gerichtet; hielten ſie dieſen Fluß vor einen Vater der Fruchtbarkeit, und verehreten ihn deßfalls göttlich. Daher die heydniſchen Scribenten denſelben bald einen Vater, bald einen Erhalter, bald auch einen Vater aller Flüſſe nennen. So trifſt man auch in Anſelmi Banduri Münz-Sammlung b) eine Münze an, worauf der Nilus als ein Gott vorgeſtellet worden, mit der Uberſchrift: DEO SANCTO NILO. In eben dergleichen Abgötterey ſind nicht nur die Perſianer, Griechen und andere heydniſche Völker, ſondern auch ehedem die Juden ſelbſt verfallen, c) ſo aus dem LVIII. Cap. Eſaiæ v. 11 erhellet. Dieſe Verehrung nun der Flüſſe haben ſie von den Egyptiern angenommen, als welche den groſſen Nutzen ihres Nil-Fluſſes d) erkann-

logie, oder Verſuch, durch aufmerkſame Betrachtung der Eigenſchaften, reichen Austheilung und Bewegung der Waſſer die Menſchen zur Liebe und Bewunderung ihres gütigſten, weiſeſten Schöpffers zu ermuntern. Hamb. 1734. 8.

a) De Iſide & Oſir. Opp. T. II. p. 353. Siehe auch J. G. Neumanni Diſſ. de Imaginibus fluminum. Witteb. 1691. §. IX. X.

b) Numismatum Imperial. T. II. p. 425.

c) Siehe hiervon mit mehrern M. *Jo. Gottlieb Boſſeck* Diſſertation de Cultu fluminum. Lipſiæ, 1740. imgleichen eben deſſelben diſſ. de cultu fluminum apud Græcos ibid 1741.

d) Von dieſem Fluſſe hat insbeſondere gehandelt *Iſaacus Voſſius* in einem Buche, welches unter dem Titul de Nili & aliorum fluminum origine. Hagæ Comitis 1666. in 4to heraus kommen. Siehe auch M. *Joh. Leonhard. Lenzii* Diſſ. de Hominibus ad catadupa nili obſurdeſcentibus Wittebergæ. 1699. §. I-IV.

Digitized by Google

erkannten. Chriſten aber werden nach dem aufgegangenen Licht des hellen Evangelii hierdurch vielmehr überzeuget von der Vorſehung des groſſen GOttes.

Ob nun gleich von dem Urſprung der Brunnen und Waſſer-Flüſſe die Gelahrten nicht einerley Meynung hegen; ſo ſchlieſſen doch viele, worunter auch der weiſe Plato, a) daß alle Flüſſe und Brunnen aus dem Meer kommen: welches der heiligen Schrift gemäß: denn der weiſe König Salomo in ſeinem Prediger-Buch Cap. I. v. 7. ſaget: **Alle Waſſer lauffen ins Meer, noch wird das Meer nicht völler, an dem Ort, da ſie herflieſſen, flieſſen ſie wieder hin.** Daher auch Gregorius Nyſſenus b) ſpricht: **obgleich unzählbar viel Waſſer ſeyn, ſo iſt doch nur ein Welt-Meer, das um die ganze Welt gehet, darin alle Waſſer flieſſen.** Und wenn das Waſſer, ſo Tag und Nacht in das groſſe Welt-Meer flieſſet, GOtt nicht in denen Gränzen hielte, die denſelben in der Natur geſetzet ſind, oder vermittelſt der Brunnen und vielen Quellen ſich nicht wieder verlieſſe, würden Land und Leute auf dem Erdboden bald überſchwemmet werden.

Die Natur-Kündiger haben ſich wegen des Salomoniſchen Ausſpruchs c) nicht wenig Mühe gegeben, die Art und Weiſe zu erforſchen, wie das Waſſer aus dem Meer wiederum könne in die Höhe ſteigen. Es hat daher die Academie der Wiſſenſchaften zu Bourdeaux im Jahr 1740. den 25. Aug. bekannt gemacht, daß ſie von den zweyen von dem Herzoge de la Force geſtifteten Preiſen demjenigen zugedacht, der die **wahrſcheinlichſte Meynung von dem Urſprung der Brunnen und Flüſſe** würde vorbringen können: welchen Herr Henr. Kühn d) Doctor der Rechte, und Profeſſor der Ma-

§. I.-IV. Jngleichen Hrn. *G. C. Harembergii* cogitata de inopia pluviæ in Ægypto ac malis inde oriri ſolitis, welche er denen Novis Miſcell. Lipſ. in dem Theil des erſten Bandes einverleibet.

a) In Phædone p. m. 399. operum ex interpretatione Marſilii *Ficini* Lugd. 1590.

b) Siehe deſſelben Hexaemeron p. 234. conf. p. 294.

c) Salomon Deyling in ſeinen obſervat. ſacris handelt von dieſem Orte insbeſondere Part. III. obſervat. XV. p 147-152. und pflichtet der Meynung Phil. De la Hire bey, welcher aquæ elevationem a vaporibus herleitet.

d) Es iſt des Hrn. Doct. Kühn Lateiniſcher Aufſatz von dieſer Materie von einem Mitgliede der Academie in das Franzöſiſche überſetzet, und anno 1741. zu Bourdeaux unter folgendem Titul herauskommen: Meditations ſur l'origine

Mathematick zu Danzig erhalten. Seine Meynung von dem Urſprunge der Brunnen geht dahin, daß das Meer-Waſſer beſtändig, oder zu gewiſſen Zeiten von einigen Schlünden an den Ufern verſchlungen, und darauf unter der Erde durch verſchiedene Gänge fortgebracht wird. Unterwegens machet die unterirdiſche Hitze, welche dieſes zertheilte Waſſer überall antrift, daß es ſich in Dünſte verwandelt. Dieſe ſteigen denn auf, und ſetzen ſich oben in den Höhlen der Berge, wo ſie wieder in Tropffen ſüſſes Waſſers, welches ſie durch die vielen Läuterungen geworden ſind, an den Seiten des Berges hinunter ſinken, und in ein Behältniß kommen, aus welchem denn die Quellen entſpringen.

Caſpar Schottus ein Jeſuit, und ehedem berühmter Mathematicus und Profeſſor zu Würzburg in tractatu *de Fontium origine* ſchreibet den Urſprung der Quellen-Brunnen, und Flüſſe einer Ausdünſtung, und gleichſam Deſtillirung, oder Durchſeigerung des Meeres, vermittelſt des unterirdiſchen Feuers zu; ſeine Worte lauten Lib. V. p. 344. hiervon alſo: Aqua marina aſcendit ad aliquorum fontium ſcaturigines evaporatione, & quaſi deſtillatione dum e mari in ſubterranea receptacula translocata a ſubjectis & circumjectis ignibus ſubterraneis calefit, calefacta reſolvitur in vapores, hi aſcendunt in altum &c. Dieſe Meynung aber hat Joh. Joach. Becher in Phyſica ſubterranea Francof. 1669. lib. I. Sect. II. Cap. I. n. 6. 7. 8. 9. pag. 51. 52. 55. 56. 57. ſqq. widerleget: Und num. 7. examiniret er insbeſondere Helmontii Meynung, num. 9. aber p. 57. ſq. träget er ſeine eigene Meynung vor in dieſen Worten: Sed objicies, in quo differs a reliquorum ſententia, qui idem ſtatuunt, mare principium & finem omnium fluminum & ſcaturiginem vocantes, juxta illud Eccleſiaſt. Cap. I. v. 7. Ad quæ reſpondeo, me non diffiteri circa finem & originem fontium, quod ex mari procedant, rurſusque in id recurrant, ſed circa modum & motum perpetuæ hujus circulationis, & commutationis aliter ſentire, nam quod illi de ductibus & tubis ſubterraneis fabulantur, nec non de altitu-

gine des Fontaines, l'eau des puits, & autres problémes qui ont du rapport a ce ſuiet. Ouvrage qui a remporte le prix au jugement de l'Academie Royale des Belles lettres, ſciences & Arts par Mr. *Kuhn*. Groß Quart nebſt einem ſaubern Holzſchnitt. Der Lateiniſche Grund-Text ſtehet dem Franzöſiſchen zur Seite. Siehe eine Recenſion dieſes Buches in denen Leipziger gelehrten Zeitungen a. 1742. n. XLI. p. 363. ſq.

Digitized by Google

altitudine maris ſuper terram, unde fontium originem juxta communes leges hydroſtaticas defendunt, prorſus a noſtra opinione alienum eſt, peritiores ſumus in Phyſicis, naturæque ſolventis aquæ, & continuo ſubjecta, quæ ambit, lambentis, gnari, quam cum P. Schotto in libro ſuo de fontium anatomia lib. 4. p. 242. ductus ſubterraneos aut nobis imaginemur, aut fabricatos non ſine temeritatis nota geometrice dimetiri, & lectori ob oculos ponere quaſi manibus tractaſſemus - - nos vero eundem (motum) pro communiſſimo & univerſali modo omnium ſcaturiginum perpetuarum conſtituamus, ſpecialiusque juxta noſtram exſperientiam exponemus, &c. und erweiſet in folgenden noch mit mehrern Gründen, worin ſeine Meynung von des P. Schotti ſeiner unterſchieden, welche überhaupt dahin gehet, daß das Waſſer durch des Meeres Grund und Sand gleichſam durchgeſeiget werde in den Mittel-Punct der Erden, daſelbſt aber werde es in einen Dunſt verwandelt, welcher vom Centro gegen die Oberfläche wieder über ſich ſteige, ſich alldorten ſammle, wieder in Waſſer verdicket zu Brunnen-Bächlein und Flüſſen werde, welche wieder in das Meer flieſſen; und durch dieſe beſtändige Circulation werde des Waſſers nicht weniger ꝛc. Renat. *Carteſius* in Princip. Phil. part. IV. §. 69. ſetzet auch, daß das Waſſer von der innern Wärme der Erde in Dünſte aufgelöſet werde, welche in die Höhe ſteigen, und an den Steinen in den Höhlen hangen bleiben, daſelbſt zuſammen flieſſen, und in die Höhle ſich verſammlen, durch enge Wege aber ihren Ausgang ſuchen, und heraus quellen. *Iſaacus Voſſius* in dem ſchon angezogenem Buche de Nili & aliorum fluminum origine ſaget Cap. V. p. 15. ſqq. daß alle Flüſſe aus einer Sammlung des Regenwaſſers entſtehen. Eben dieſe Meynung hegen die gelahrten Engelländer Edm. Halley, Robert Hooke, und Joh. Ray; imgleichen Petrus Gaſſendus, Caſpar Bartholin &c. Andere a) haben deßfals noch andere Gedanken. Und wol-

a) Ariſtotelis, Renat. Carteſii, Jo. Claubergii, Iſaaci Voſſii, und Ath. Kircheri beſondere Meynungen von dem Urſprung der Brunnen und Flüſſe hat erzählet *Jo. Chriſtoph. Sturmius* in Phyſicæ modernæ ſanioris compendio eromatico. Norimb. 1704. 8. p. 477. ſqq. und was darvon zu halten unterſuchet. Eben ſo unterſuchet auch der ſehr berühmte Chriſtian Wolff in ſeinen vernünftigen Gedanken von den Würkungen der Natur. Halle, 1734. in 8. T. I. Cap. IX. Carteſii Edm. Halley, Peireſcii, Iſ. Voſſii, Petri Perrault und Mariotte Meynungen. *Joh. Baptiſta* von *Helmont* ver-

wollen einige auch dieſe Urſache nicht gelten laſſen: daß das Waſſer auf eine mechaniſche Art durch mancherley krumme Umwege in die Höhlen und andere löcherichte Oerter der Erden verſenket werde. Dieſer Meynung, ſagen ſie, ſey entgegen Robert Boyle Paradoxum hydroſtaticum 5. worin er feſt ſetzet, daß ein liqueur durch krumme ungleiche kleine Röhren nicht könne in ſolche Höhe getrieben werden, ſondern werde eben hiedurch allenthalben aufgehalten. Indeſſen hat dieſe Meynung, daß nemlich die Quellen durch unterirdiſche Waſſergänge aus dem Meer erhalten würden, erſt neulich wieder behauptet der Sächſiſche Hof-Prediger zu Zorbig, Herr J. G. Hoffmann in dem ſchon angezogenen Buche. Der belobte Herr Wolff machet aber in

meynet hierdurch die Sache auſſer allen Zweifel zu ſetzen, wenn er ſeinen unterirdiſchen Archæum, oder quendam ſpiritum vividum zur Haupt-Urſache angiebet, und führet zum Exempel die Circulation des Geblüts in einem Cörper mit an. *Samuel Reyher* in Tractatu Juridico-Mathematico de Hydraulica, ſeu de Aquarum & aquæductuum diſciplina, Kiliæ 1711. 4. erzählet in parte ſpeciali Cap. II. ſonderlich drey Arten vom Urſprung der Brunnen, und giebet p. 53. folgende Meynung vor die beſte aus: Optima - - ſententia illorum eſt, ſaget er, qui omnes fontes dulces, multos quoque minerales ex pluviis aut alio modo condenſatis aquis ſupra cœleſtibus oriri ſtatuunt. Vapores enim ex terra aut mari deſcendunt ad montes, ibique fontibus originem dant, ut ad convalles ac foveas progrediantur, & ſic ſtagna & lacus conſtituunt; aut ad planos campos pergunt, ac hoc modo puteis & foſſis aquas ſubminiſtrant. Johann Jacob Scheuchzer behauptet in dem zweyten Theile ſeiner Natur-Wiſſenſchaft C. XXIII. §. XIV. daß der vornehmſten Europäiſchen Flüſſe Urſprung ſey in Schweitzeriſchen Gebürgen, weil in ſolchen ein reicher Waſſer-Schatz, und ſolche gleichſam der oberſte Gipffel Europä. Der belobte W. Derham handelt von Bergen und Thälern in dem vierten Capittel des angezogenen Buchs, und ſaget p: 148. ſqq. überhaupt, daß die Quellen und Brunnen ihren Urſprung, und die Flüſſe ihren Lauff den Bergen zu danken haben. Man kan hier auch ferner nachſehen *Bernh. Varenii* Geographiam generalem Lib. I. p: 277. Franciſci Valeſii Philoſophiam ſacram Cap. LXIII. p. m. 386. *Andr. Mizleri* Diſſ. de Fontibus, Vitemb. 1696. Jngleichen Joh. Raii drey Phyſico-Theologiſche Betrachtungen von der Welt Anfang, Veränderung und Untergang, von *Theod. Arnoldo* überſetzet. Leipz. in 8. Cap. II. von der Sündfluth und deren Urſachen p. 139. ſqq. Item *J. Raii* Gloriam Dei oder Spiegel der Weisheit und Allmacht GOttes, offenbahret in den Werken der Erſchaffung, überſetzet, und mit Anmerkungen illuſtriret von Caſp Calvör, Goßlar 1718. 4. p. 127. ſqq. Insbeſondere des berühmten Herrn Sam. Chriſt. Hollman Phyſicam Part. II. Cap. I. §. 268. ſqq. woſelbſt er noch mehr Auctores anführet, und die verſchiedenen Meynungen gründlich erörtert.

in ſeiner Phyſick T. I. hierbey noch viele Schwierigkeiten, und ſaget unter andern §. 343. p. m. 506. „Weil es demnach nicht geringe „Schwierigkeiten ſetzet, wenn man die Quellen aus der See durch „unterirdiſche Gänge herleiten will, und gleichwohl die See den Quel„len ihr Waſſer wieder geben muß, indem ſie nicht zunimmet; ſo iſt „man auf die Gedanken gerahten, ob nicht ſo viel Waſſer aus der „See täglich ausdunſtet, als durch die Flüſſe hinein gebracht wird, „und daher die Quellen durch Regen und ſtarken Thau, wie nicht „weniger durch den Schnee ihr Waſſer wieder bekommen. ⸗ ⸗ Es „dunſtet den Tag über nicht wenig Waſſer aus, wenn es von der „Sonnen beſchienen wird, oder auch von ſtarken Winden, und viel„leicht auch noch von andern Urſachen. ⸗ ⸗ Die Winde führen die „Dünſte von der See weg, und bringen ſie über das feſte Land und „daſelbſt auch zu den Gebürgen, wo ſie nicht allein durch den Regen, „ſondern *inſonderheit* auf die Gebürge durch ſtarken Thau bey nächt„*licher Weile* hernieder fallen. Das Waſſer, was auf die Berge fäl„let, rinnet innerhalb den Bergen zuſammen und unterhält die Quel„len ꝛc.„ Inzwiſchen bleibet es doch eine Wahrheit, und gewiß, daß die Quellen ihren Urſprung aus dem Meer nehmen.

Da nun aber alle Meynungen der Weltweiſen von dem Urſprung der Quellen gewiſſen Schwierigkeiten unterworffen ſeyn, ſo folge ich hierunter vielmehr denen Sätzen Herren Georg Erhard **Hambergers**: dieſer ruhmwürdige Mann hat ſeine Meynung **vom Urſprung der Brunnen** theils ſelbſt in ſeiner Phyſica, a) theils Hr. **Ant. Friedr. Danckwerts**, in einer Diſputation de Fontium origine Jenæ 1733. unter ſeinem Vorſitz ausgeführet. Es gehet dieſelbe hauptſächlich dahin, daß 1) freylich viele Quellen von denen, ſonderlich aus der See aufſteigenden Dünſten, die hernach in Regen, Hagel, oder Schnee niederfallen, entſtehen: daß aber 2) dieſer Urſprung

a) Der eigentliche Titul dieſes Buches lautet alſo: Elementa Phyſices methodo mathematica in uſum auditorum conſcripta cum figuris æneis Jenæ 1727. in 8. Die andere Edition iſt eben daſelbſt anno 1735. heraus kommen. Und werden dieſe Elementa in denen Actis Eruditorum 1728. im Monaht December, als neu, ſchön und die Aufmerkſamkeit auch groſſer Natur-Lehrer würdig geruhmet. Seine bisherigen Lebens-Umſtände und übrigen Schriften hat der jetzige Superint. zu Lüneburg Herr G. W. Götten in dem erſten Theil des jetztlebenden gelehrten Europa p. 574-578. erzählet: woſelbſt er als beruffener Profeſſor der Chymie und Phyſick nach Göttingen aufgeführet worden, welcher Vocation er aber nicht gefolget.

nicht mit *Mariotte*, traité ſur les mouvemens des eaux p. 17. ſqq. für allgemein und zureichend zu halten, ſondern daß manniche Quellen alſo entſpringen, daß das Waſſer der Flüſſe, und ſonderlich der See, in die angränzende Erde ſich eindringet, daſelbſt natürlicher Weiſe dieſelbe Höhe, als die Flüſſe, oder die See hält, durch unterirdiſche Wärme in den poris und Ritzen der Erde in die Höhe getrieben wird, ſich an kalten Orten ſammlet, niederwärts arbeitet, und wo es einen Ausfluß finden kan, durchbricht. a) Ich wil deswegen ſeine eigene Worte allhier anführen aus Cap. XII. Elementor. Phyſices, woſelbſt nach der anderen Ausgabe p. 627. §. 757. es alſo heiſſet; Experientia monſtrat,

1) Aquam ex mari atque fluminibus ſecundum leges hydroſtaticas (§. 112.) ita transfodere terram, ut ubivis locorum intra terram, ubi eadem eſt linea horizontalis cum fluminis cujusdam in vicinia vel maris ſuperficie, inſignis reperiatur aquæ quantitas;

2) Satis notabilem reperiri calorem in viſceribus terræ profundis; contra vero frigus ſatis ſenſibile in cavernis minus profundis; Hinc ſequitur

3) Ut aquæ ibi ſtagnantes exhalent verſus loca ſuperiora frigida, tam per rimas, quam poros terræ.

4) Hi vapores, quando vel ad ſtrata lapidea, ſive excavata, ſive inclinata, ubi penetrare nequeunt, vel ad terram ſpongioſam, quales ſunt omnes terræ molles, aut ſalinæ, vel etiam ad ſtratum terræ argillaceum perveniunt, ibi ſubſiſtunt, & ulterius non adſcendunt, ruunt vero collecti, & in aquam mutati verſus loca inferiora, quæ, ſi ſunt vel lapidea, vel argillacea, vel particulis aqueis jam ſufficienter repleta, dictas aquas colligunt, usque dum, vel caſu, vel per altitudinem creſcentem, ad loca deferantur, ubi exitus ex montibus dantur. Und den Urſprung der Geſund- und Saltz-Brunnen beſchreibet er §. 758. ſq. alſo: Si loca iſta in quibus aquæ in montibus aliquamdiu morantur, ſint ſalina, vel metallica, præcipue vero ferri mineram contineant, iſtæ aquæ ſolvent ſalia & ſic fontes fiunt ſalini, vel minerales aciduli.

§. 759. Calidæ prodeunt aquæ, ſi tranſeant per talia loca, ubi ſulphureæ atque ferreæ partes commixtæ hærent; Ad tale enim mixtum ſi accedat aqua oriri calorem inſignem, immo, majori

a) Siehe Hrn. A. F. Danckwerts, jetzo Medicinæ D. und Hof-Medici in Hannover diſſ. de Fontium origine §. 43.

jori ſi ſit quantitate, flammam ipſam, docet ſulphur commune ſcobi ferreæ commixtum, ſi cum eadem ope aquæ in pultem redigatur &c. Wiewohl gegen Herren D. Hambergers Meynungen einige Philoſophi a) noch was einzuwenden gewuſt, zumahl da er in vielen Sätzen von der Wolffiſchen Philoſophie abgehet, auch verſchiedene Engelländer mit ihm nicht einerley Meynung hegen. Ich füge aber obigen Sätzen des belobten William Derham eines Engelländers, Gedanken noch hinzu, welcher in dem ſchon angezogenen Buche cap. 5. p. 99. ſqq. in nota den Urſprung der Quellen nach ſeiner hypotheſi gar artig beweiſet: daß die Quellen, ſaget er, ihren Urſprung aus dem Meere haben, und nicht von Regen oder Dünſten, das ſchlieſſe ich unter vielen andern ſtarken Gründen auch daraus, daß verſchiedene ſtarke Quellen nicht abnehmen, noch verſiegen, ſondern Jahr aus, Jahr ein einmahl ſo viel wie das andere Waſſer geben, und in ſich halten. Es fehlet nirgends an dergleichen Brunnen. (Hiernechſt hat er zum Exempel eine beſondere Obſervation von der Quelle zu Upminſter und verſchiedene experimente deßfals gemacht, verweiſet hiebey die Leſer auf des Doctor *Plots* mit groſſem Fleiß ausgearbeitete Lateiniſche Schrift: Philoſophiſcher Verſuch vom Urſprung der Brunnen, und fähret hierauf alſo fort:) was die Art und Weiſe anlanget, wie das Waſſer in den Hügeln und Bergen in die Höhe ſteiget, ſo kan man ſich ſolches ganz leichte und natürlich vorſtellen, wenn man ein Häufgen Sand oder Aſche, oder einen kleinen Laib Brod nimmt, und in ein Becken voll Waſſers leget: der Sand *repræſentiret* das trockene Land, oder eine Inſul, und das Becken mit Waſſer die ringſt herum liegende See, oder das Meer, ſo das Land umgiebet. Wie nun das Waſſer im Becken ſich bis oben oder nahe bis zu der Spitze des Sand-Hauffens hinauf ziehet, ſo ſteiget auch das Waſſer aus dem Meere, Seen und dergleichen in den Hügeln empor und in die Höhe. b) Dannenhero

** 3

a) Siehe *Joh. Dan. Perlicii* Theoriam caloris mathematicam, Wittenberg, 1728. und zwar die Vorrede, worin er allerley gegen dieſe elementa erinnert.

b) Eben dieſer Meynung, nemlich daß die Quellen ihren Urſprung aus dem Meer nehmen, in unterirdiſche Höhlen verſenkt, wieder in die Höhe ſteigen, pflichtet bey belobter Hr. Sam. Chriſt. Hollmann in ſeiner Phyſica §. CCLXXI.

Digitized by Google

nenhero der Ordnung GOttes nach, das Waſſer bald hie bald da, auf Bergen und in Thälern, aus Gründen und ebenen Feldern herfür quillet. Welches ſo wohl das groſſe Welt-Meer, als andere Meere und Seen, in und durch die Erde ausgieſſen, und gleichſam durch ihre Adern treiben.

Allein hierbey dürfte jemand einwenden, und nicht ein geringer Zweifel entſtehen, woher das Brunnen-Waſſer ſüſſe werde, wenn es aus dem Meere komme, da doch das Meer-Waſſer ſalzig! Dieſe Frage zu beantworten, bringet Athanaſius Kircherus in Mundo ſubterraneo p. 164. 165. folgende Urſachen bey: Es behauptet derſelbe, daß eines Theils die Sonne die leichten Theilgen des Meers ausziehe, die ſchweren aber im Meere verbleiben: ſo werde auch das ſalzerige Meer-Waſſer gereiniget durch das unterirdiſche Feuer: Ferner berühre das Waſſer auch oft die Seiten ſüſſer Erde, welche es gleichſam anlecke, daß alſo das Meer-Waſſer nach gerade die ſalzerige Feuchtigkeit ablege, und ſo ferner. Joh. Mich. Schwimmer in tractatu Phyſico, in quo nobiliores ex Phyſica ſecretiori curioſitates exhibentur. Jenæ, 1673. 4. ſetzet dieſen Gründen Diſſ. X. p. 173. noch hinzu, daß das Salz-Waſſer durch Thon, Letten, gleichſam filtriret, und ſeine Heſen ablege; da es durch ſo mancherley Berge, Steine und Sand gehet. Auf dieſe Weiſe nun werde es mehr und mehr gereiniget, und in die Geſtalt unſers gemeinen Brunnen und Fluß-Waſſers verwandelt, ſo in dem Gegen-Satz des Meer-Waſſers ſüß iſt.

Ob nun gleich dieſe Gründe und Urſachen ſehr ſpecieus und wahrſcheinlich klingen, welchen der Herr Doct. Kühn auch in etwas beypflichtet, ſo weiß man doch, daß das Meer-Waſſer nicht durchaus ſalzerig, a) und haben die Natur-Kündiger ſchon längſt angemerket, daß auch am Grunde des Meeres ſüſſe Quellen und Flüſſe hervor kommen. Wenn nun dieſer Satz richtig, iſt es auch ſehr glaublich, daß vielmehr die ſüſſen Quellen, ſo am Grunde des Meers ſich finden, aus der Erde wieder hervor ſteigen. Und beſchreibet *Iſaacus Voſſius* in Obſervat. ad Pomp. Melam lib. 2. c. 7. p. 202. eine beſondere

a) Siehe C. Wolffs Gedanken von den Würkungen der Natur Cap. IX. §. 352. wiewohl einige Philoſophi ſtarke argumenta in contrarium beybringen. Siehe M. *Sebaſt. Kirchmaieri* diſſ. Phyſ. de Salſedine aquæ marinæ Witteb. 1666. § VIII. Siehe auch *Joh. Mart. Schammelii* diſſ. Phyſicam de Aquæ marinæ ſalſugine Lipſ. 1689.

ſondere Machine, welche auch *Sam. Reyher* in Matheſi Moſaica p. 82. vorgeſtellet; durch welche mitten auf der See die Seefahrende gut Waſſer ſchöpffen können. Es ſchreibet deßfals *Reyherus* am angezogenen Orte §. 46. p. 8. hiervon alſo: „ præſuppono in fundo maris æque ac in ſuperficie telluris ſicca dari montes, valles, convalles ac planities. Hoc enim diverſæ profunditates oceani, quas nautæ explorant bolide, ſignificant: urinatores & unionum piſcatores confirmant. Sicut enim e terrenis montibus interdum ſatis magna erumpunt flumina, ita multo magis ex montium marinorum radicibus longe depreſſioribus ejusmodi imo grandiores erumpere poſſunt &c. Und §. 47. fähret er alſo fort: Dari ejusmodi fontes marinos, innumeris exemplis probari poteſt, & ante omnia hic allegandum eſſe puto portum noſtrum Kilienſem, in cujus fundo aliquot fontes aquam dulcem evomentes reperiuntur, ita ut arenam inſtar aquæ ferventis agitent &c. Anno 1697. machte Herr Reyher einen neuen Verſuch wegen des See-Waſſers, und ließ zu dem Ende eine Schrift in eben dieſem Jahr zu Kiel in 4to unter folgendem Titul drucken: Sam. Reyheri experimentum novum, quo aquæ marinæ dulcedo die VI. Febr. a. cIↃ IↃc IIIc. examinata deſcribitur c. fig. So hat auch Dr. Walckart in Engelland eine ſonderbahre Machine erfunden, daß wenn er ſie in Saltz-Waſſer geſetzet, und nur gepumpet, man alſobald ſüß Waſſer, wie ein Mandelkern, herausziehen können. Nichtweniger haben Herr *Rob. Fitzgerald* und *R. Boyle* ſich Mühe gegeben, das ſaltzerige See-Waſſer in ein ſüſſes zu verwandeln, und hat Hr. *Miege* ihre Auffätze aus dem Engliſchen in das Frantzöſiſche überſetzet, und unter folgendem Titul drucken laſſen: L'Eau de mer douce, ou la nouvelle invention de rendre douce l'eau ſalée par *Robert Fitzgerald*, avec la Lettre du *Mr. Boyle* ecrite ſur ce ſuiet a vn de ſes Amis. Traduit de l'Anglois par *Guy Miege*. A Londres 1683. 4. Des Hrn. Fitzgerald Machine wurde zu ſeiner Zeit Carolo II. Regi Magnæ Brit. præſentiret. Das Jahr darauf, nemlich anno 1684. kam ſein Auffatz in das Teutſche überſetzt zu Hamburg heraus unter dem Titul: das ſüß gemachte Saltz-Waſſer.

Aus dieſem nun können die mehreſten Schwierigkeiten gehoben werden, welche andere dargegen gemacht. Jedoch müſſen die erwehnten Machinen bey denen Seefahrenden noch wenig im Gebrauch ſeyn, welches aus denen Verſuchen abzunehmen, welche Hr.

Hales ein Engelländer neuliger Zeit gemacht, das geſalzene See-Waſſer in ein ſüſſes und geſundes Waſſer durch Chymiſche Hebezeuge zu verwandeln. a) Und lautet der Titul deßfals von ihm verfertigten Buchs in Franzöſiſcher Sprache alſo: Inſtructions pour les Mariniers contenant la maniere de rendre l'eau de mer potable. Traduit de l'Anglois de Mr. *Hales* anno 1740. Eben derſelbe hat auch in einer beſonderen Diſſertation b) Vorſchläge gethan, wie das ſüſſe Waſſer auf den Schiffen trinkbahr zu machen: Jmgleichen hat von Gruneval ein Schweitzer eine neue Art erfunden, das Waſſer vermittelſt eines gewiſſen Salzes vor der Fäulniß zu bewahren. Denn die Erfahrung giebt, daß alles ſüſſe Waſſer verdirbt, wenn es eine Zeitlang in Gefäſſen ſtehet, welches die See-Leute oft mit Mißvergnügen und Schaden müſſen zu ſich nehmen.

Daß aber das Meerwaſſer ſalzerig iſt, ſolches hat GOtt nach ſeiner allweiſen Vorſehung desfals alſo geordnet, damit es durch das Salz, und dazu kommende Bewegung gut und friſch bliebe. Indeſſen hat Joh. Rud. Glauberus in ſeinem Buche de Nat. ſalium p. 445. angemerket: Je näher das Meer gegen Norden, je weniger Salz darinnen, alſo, daß bisweilen kaum der zehende, oder zwanzigſte Theil Salz darinnen iſt. Je näher aber gegen Süden und Oſten, je mehr Salz, alſo, daß in Jndien an vielen Orten das Meer ſo geſalzen iſt, daß es in groſſer Ungeſtümigkeit und ſtarker Bewegung der Wellen groſſe Hauffen Schaum an den Ufer auswirft, und ſo bald die Sonne darauf ſcheinet, ſolcher Schaum in eitel Salz ſich coaguliret, deſſen die Einwohner ſich zum Fiſch- und Fleiſch-Salzen gebrauchen ꝛc. c)

Das

a) Herr Gautier ein Franzoſe, und Medicus zu Nantes, hat in dieſer Sache ſich gleichfals groſſe Mühe gegeben, und ſtehet von ſeiner Erfindung das See-Waſſer zu verſüſſen eine ausführliche Relation in dem Journal des Sçavans Menſ. Jun. anno 1718. p. 656-664. unter dieſem Titul: Memoire ſur la maniere de rendre l'eau de la mer potable. Des Graf *L. F. Marſigli* Bemühungen in L'Hiſtoire Phiſique de la Mer. a Amſterd. 1715. ſind mehr auf die Unterſuchung der See-Pflanzen und Corallen-Blumen gegangen, welches allhier gegen die Meynung eines gewiſſen gelahrten Mannes anzeigen wollen.

b) Der Titul derſelben iſt dieſer: Diſſertation ſur le moiens de conſerver l'eau douce que l'on embarque ſur les vaiſſaux par *Hales* a la Haye, 1741.

c) Daß das See-Waſſer nicht einerley ſtark geſalzen nach den Welt-Gegenden, hiervon hat auch gehandelt Caſpar Neumann in ſeinen Lectionibus publicis vom gemeinen Salze, Weinſtein, Salmiac, ꝛc. 1737, 4. p. 18. ſqq.

Digitized by Google

Das Mineral-Waſſer aber nimt die Tugend desienigen Erdreichs an ſich, wodurch daſſelbe flieſſet, wie ſchon oben angezeiget worden. Die gewöhnlichen Lage der Mineral-Brunnen beſchreibt Herr J. Ph. Seip in ſeinem Buch von denen Pyrmontiſchen Stahl-Brunnen §. 23. p. 18. der erſten Abtheilung, nach der Ausgabe vom Jahr 1740. in dieſen Worten: „Es entſpringen zwar insgemein alle „kalte und warme Mineraliſche Quellen unten an hohen Bergen, „als in welchen die Schatz-Kammern verborgen liegen, woraus die „Waſſer ihre Mineraliſche Kräfte nehmen; Es ſind aber dergleichen „Brunnen faſt alle miteinander ſo enge zwiſchen dem Gebürge einge„ſchloſſen, daß wenig oder gar kein Proſpect dabey gefunden wird. „Da im Gegentheil in dem Pyrmontiſchen Thal eine Ebene, faſt „eine Stunde weges in die länge und breite ſich erſtreket. Die Ur„ſache aber der Wärme und der mediciniſchen Ingredientien der Bäder und Brunnen giebet der Seel. Herr Johann Gottfried von Berger in ſeinem ſchönen Buch vom Carls-Bade a) auf unterirdiſche Kieſen, oder Feuerſteine, die Schwefel- und Eiſen-haltig ſind, und ſich nach Art des experimenti, ſo Herr Hamberger l. c. §. 759. auch anführet, erhitzen; Und ſchreibet unter anderen am angezogenen Ohrte p. 200. ſq. desfals alſo. „Wie der erhizte Kies die „Waſſer erwärmet, in welchen er durch die Hitze ſeiner Theilgen zer„ſchmelzet, und in eine ausdunſtende Ocher und ſchwefelichte Aus„dufftung nach und nach zergehet: alſo zeuget er auch die Sauer„Brunnen, wenn er durch viele und offtere Zuſammenſtoſſung ſeiner „Partikeln, die Fettigkeit des Schwefels mehrentheils verlieret, „durch die hieraus entſtehende ſäuerliche Duft geſchärffet, oder in ein „Atrament verwandelt, und in einem flieſſenden Waſſer ſolviret „wird. Dahero denn alle dieſe ſaure Quellen ſo wohl durch die „Farbe, welche ſie nach eingeworffenem Gall-Apffel-Pulver anneh„men, als auch durch ihre ſäuerliche Ocher ihren Urſprung leicht „verrahten ꝛc. Es hat deswegen Herr P. G. Werlhoff, berühmter Medicinæ Doctor und Leib-Medicus in Hannover, Herrn von Ber-

a) Der eigentliche Titul dieſes Buchs lautet alſo: D. Johann Gottfried Bergers Bericht vom Carls-Bade, darin der wahre Urſprung aller warmen Bäder und Sauer-Brunnen aus dem Kieſe erwieſen wird. Wittenberg, 1709. 8.

***

Berger in einem epicedio, ſo er auf ihn gemachet, unter anderen genannt:

Ille ſalutiferæ ferri cum ſulfure luctæ
Scrutator, calidas quæ medicauit aquas.

Natürlicher weiſe indeſſen flieſſet alles Waſſer abwerts an niedrige Oerter; Wie wohl es durch Kunſt und machinen auch in die Höhe getrieben werden kan. a) Daher belobter Herr C. Wolff am angezogenen Ohrte §. 346. ſeine Gedancken hiervon alſo ausdrüket: „Die Flüſſe, ſaget er, haben einen ſchieffen Grund, der ſich im„mer dem Mittel-Punct der Erde nähert, je weiter man fortgehet, „und wird dannenhero der Bach beſtändig tieffer von der Quelle an „bis in den Eingang in einen andern Fluß oder See. Es werden demnach alle Flüſſe und Quellen, wie ſchon gedacht, entweder in ihrer eigenen Waſſer-Straſſe, oder in andere ergoſſen, und von denſelben verſchlucket, wiedernm in das Meer geführet.

Die Elbe ſo nebſt der Weſer das Churfürſtenthum Braunſchweig und Lüneburg von der Weſt- Nord- und Oſt-Seite her meiſt eingeſchloſſen haben, ſoll nicht nur von ihren eilff Quellen, ſondern auch von 11. ziemlichen Flüſſen, ſo ſie zu ſich nimt, den Nahmen b) haben. Dieſer berühmte Fluß lauft durch Böhmen, Meiſſen und Sachſen, und ergeuſt ſich einige Meilen unter Hamburg in das Teutſche Meer. Die Weſer aber hat unter Münden aus dem Zuſammenfluß der Werra und der Fulda ihren Nahmen, (als ſagte man das Gewäſer, woraus Weſer gemacht) c) bekommen. Es

a) Des Hn. Joh. Gottfr. Büchners leichte Manier das Waſſer aus der Tieffe mit wenig Unkoſten in die Höhe zu führen, iſt in denen Breßlauiſchen Natur- und Mediciniſchen Geſchichten im Jan. ann. 1720. p. 121.-126. zu leſen. Des *Belidors* Architectura Hydraucia, oder die Kunſt das Waſſer in die Höhe zu bringen, iſt 1742. zu Augsburg überſetzet, hat auch einigen Beyfall gefunden.

b) Siehe Caſpar Danckwerths Holſteiniſches Chronicon p. 171. M. Petri *Heſſelii* Betrachtungen von dem Elbe-Strohm p. 3. ſeq. und I. H. D. ausführliche Beſchreibung des Elb-Strohms. Franckf. am Mayn, 1741. 8. in dem Vorbericht zum Elb. Strohm p. 43. 44.

c) Von dieſer Benennung hat in einer beſondern Obſeruation gehandel J. L. Friſchius, welche er unter dem Titul de Etymo nominis *Weſer* fluminis Germaniæ, denen Miſcellaneis Berolinenſibus, nemlich Cent. I. num. V. p. 54. ſq. einverleibet. Es irren alſo dieienigen, welche vorgeben, daß die Weſer in Heſſen hinter Aversperg entſpringe. Und hat der Zuſammenfluß

Es vereinigen ſich hierauf mit derſelben noch viele Flüſſe und Bäche: Als die Dymel, Neetha, Emmer, Hamme, Geeſte, Ocker, Wumme, Rohr, Lüne, Bever, Aller, Ouwe, und dergleichen viele mehr, und flieſſet endlich die Weſer bey dem Eyland Wangeroga, eine Meile vom feſten Lande zur Grafſchaft Oldenburg gehörig, in die Nord-See, oder das Teutſche Meer.

So hat auch von der Leina, welche dem Fürſtenthum Calenberg und Grubenhagen eigen, Herr J. J. Schüsler, Rector der Schule zu Eimbeck, in dem zweyten Programmate bemerket, daß dieſelbe 100. groſſen und kleinen Strömen den Nahmen ſamt ihren Waſſern auslöſchet. Ih übergehe hiervon mehrere Exempel anzuführen.

Jetzt beſagter gelahrte und geſchickte Schulman hat bißher mit beſonderem Fleiſſe denen Fußſtapffen Seel. Cyriaci Henrici Ebels, ehemahligen Stadt-Phyſici, zu Göttingen gefolget, als welcher in der Zeit- und Geſchicht-Beſchreibung der Stadt Göttingen, und zwar in des erſten Theils zweyten Buch §. 5. p. 3-7. die Leina a) zu beſchreiben angefangen. Daher belobter Hr. Rector bereits in ſechs

 Vor-

fluß der Werra und der Fulda ſowohl der Stadt Münden, als Weſer den Namen gegeben. Iohann Caſelius in Epiſtola ad Ericum Clacium Mundenſem. Helmſtet. 1611. ſchreibet hiervon alſo: In patria tua, quæ *Munda* nomen, ac ſi oſtium oſtiamue dicas ſortita multis ante ſeculis fuorat: Etenim ad illud oppidum confluunt *Werra*, a Thuringis delabens, latiore alueo & accedens a Catthis profundiore *Fulda*, & nobilem fluuium, olim quoque latinorum litteris celebratum, *Viſurgim* conſtituunt, qui plurium dierum itinere ſe infundit in mare occaſum verſus. Und Michael Reinhold *Roſinus* machet in dem Prodromo tentaminis de Lithozois, ac Lithophytis olim marinis, iam ſubterraneis, ſeu de *ſtellis marinis* §. I. p. I. von ſeinem Vaterlande, der Stadt Münden folgende Beſchreibung: Quintus iam elapſus eſt annus, quando primum, quæ ſitam Werram inter Fuldamque mediam, & nomen *Munden*, ab oſtiis horum fluminum *Viſurgim* ibi conſtituentium, ſortitam ciuitatem, vndique cingunt excelſa montium iuga, frequentius perluſtranti: ingens rerum marinarum multitudo, paſſim ſeſe obtulit, margæ, argillæ, mineris ferri, lapidibusque immerſa, &c.

a) Eines ungewöhnlichen Vorfalls muß allhier von der Leina Erwehnung thun, da nemlich anno 1739. zwiſchen dem 4ten und 5ten November des Nachts um 1. Uhr das Waſſer der Leina angefangen auszubleiben, ſo, daß gar kein Zufluß gekommen, und dieſes hat bey 16. Stunden lang gedauret. Zwiſchen Hollenſtät und Salz der Helden hat dieſer Ablauff oder Ausbleibung des Waſſers in der Leina ſich angefangen; und iſt in der

Vorwürffen und Programmatibus bey ſo vielen Redübungen ſeiner Schüler die Leina ſo wohl an ſich ſelbſt den Namen und Eigenſchaften nach, als auch alle Flüſſe, Bäche und Brunnen, welche die Leina

---

der Waſſer-Straſſe dieſes Fluſſes in der Zeit kein ander Waſſer geweſen, als was etwa in den Tieffen noch geſtanden, und einige Seiten-Bäche gegeben: Nachgehends aber iſt das Waſſer allgemach wieder angelauffen, da es dann in 8. Stunden ſeine vollkommene und vorige Gröſſe gewonnen, gleich als hielte die Leina Ebbe und Fluth. Und haben einige curioſi dieſen Umſtand zwey bis drey Meile Weges an der Leina angemerket. Zu Grene, im Amt Wickenſen, wollen einige aus einer Tradition wiſſen, daß etwa vor 100 Jahren ebenfals die Leine auf ſolche Art wäre zurück geblieben. Und habe ich dieſe Nachricht dem zeitigen Cantori zu Grene, Hn. Joh. Jacob Geſſers zu danken, hinter deſſen Wohnung die Leine wegflieſſet. Faſt eben dergleichen merkwürdige Begebenheit wurde in denen Staats- und Gelehrten Zeitungen des Hamburgiſchen Correſpondenten Num. 63. anno 1742. von Halle unter dem 9ten April aus Kyrn in der Unter-Pfaltz gemeldet. „Es wären nemlich am 4ten „Merz früh um 4 Uhr die Mühlen zu Meiſſenheim mit eins ſtehen geblie-„ben, da man denn bey anbrechendem Tage wahrgenommen, wie der „Glan-Strom von oberhalb Meiſſenheim bis unter Creutznach ganz abge-„lauffen, daß man an den ſeichten Oertern, und wo ein ſteinichter Grund „geweſen, trockenes Fuſſes hindurch gehen, und Fiſch und Krebſe aufneh-„men können .... die aus den Bergen zuflieſſende Bächlein wären in „in ihrem ordentlichen Lauff geblieben, und das Waſſer davon mitten im „Strom hingefloſſen. Bey Meiſſenheim falle der Lauter Strom in den „Glanz, welcher ſo wie dieſer auf eine gewiſſe Diſtanz und Gegend ganz „abgelauffen, ꝛc. Eben dergleichen wird daſelbſt noch von einem anderen „Fluß gemeldet, ohne einige Merkmahle zu finden, an was vor Orten „das Waſſer ſich verlauffen.

Inzwiſchen iſt zu Ende des 1740ten Jahres, als den 20. und 21ten December die Leina ſo ſtark angelauffen, als bey Menſchen Denken nicht geſchehen. Und wie viele andere Flüſſe um dieſe Zeit aus ihren Ufern getreten, alſo auch die Leina viele Oerter überſtrömet. Vor Hannover ging die Leina über die Calenbergiſche Brücke, ſo gleich vor dem Thore ſich befindet, über anderthalb Ellen hoch. Und iſt linker Hand, ſo man aus dem Calenbergiſchen Thore kömt, auf Veranlaſſen des ſel. Obriſten von Walmoden in einen Stein mit erhabenen Buchſtaben eingehauen An. 1740. XXI. Decembr. Höhe des Waſſers, welche durch eine gemachte Linie, worauf der Zeiger einer Hand weiſet, angedeutet wird. In dem Wachthauſe vor dem Thore hat das Waſſer über Ellen hoch geſtanden. Es drang das Waſſer aus dem Stadt-Graben durch das Calenbergiſche Thor in die Stadt bis an das Gräflich Kielmanseggiſche und Borcherdingeſche Haus: Und kunte man erſt den 23. Decemb. trockenes

Leina von der Oſt-Seite hier und dar verſtärken in den erſten drey Programmatibus ſorgfältig aufgeſuchet: Und in den vierten und fünften hat er angefangen auch diejenigen Ströme zu beſchreiben, welche von der Weſt-Seite in die Leina flieſſen, deren er 55. anzeiget, wovon er in dem vierten Progr. IX. und in den fünfften IV. aufgeführet Er beſchreibet in demſelben ſonderlich die Ilme vom Urſprung bis Einbeck; Welche Beſchreibung in dem ſechſten Programmate fortgeſezet wird. Und haben wir die Beſchreibung der übrigen Flüſſe, Bäche und Brunnen, ſo von der Weſt-Seite in die Leina fallen in dem letzten Progr. von dieſer materie bald von ihm zu hoffen.

Unter dieſen Flüſſen nun welche von der Weſt-Seite in die Leina gehen, iſt einer der vornehmſten die Saale, ſo in dem Ambt Lauenſtein flieſſet. Es hat zwar von dieſer Nieder-Sächſiſchen Saala **Caſpar Schneider** in ſeiner Beſchreibung der **Werra** des **Weſer-Stroms** und der Embs, auch aller darinn ausgehender Waſſer, und an ſelbigen gelegener Städte und Plätze welches Buch **Johann Conrad Knauth** mit Anmerkungen a) heraus gegeben, gehandelt. Allein bey der Durchleſung dieſes Buchs habe wahrgenommen, daß derſelbe in der eigentlichen Benennung, der an dieſer Saale liegenden Oerter oft geirret, nicht weniger viele Umſtände, da er des Landes nicht kundig geweſen, unangezeiget laſſen; Geſchwei-

*** 3

nes Fuſſes über die Brücke wieder gehen. Geſchweige, daß von dem anderen Arm der Leina, ſo durch die Stadt gehet, die Straſſen auf dem Brande genannt, unter Waſſer geſetzet wurden, indem die Leina durch den Canal trat, wodurch der Tropfen-Fall und Gaſſen-Waſſer ſonſt abgeführet wird. Jedoch ſiehet man an einer faſt verblichenen marque in Form eines Creutzes in eben dem Calenbergiſchen Thore, daß Anno 1682. das Waſſer noch höher geſtanden.

a) Der eigentliche Titul des Buchs iſt dieſer: Caſpar Schneiders Saxonia vetus & magna in parvo, oder Beſchreibung des alten Sachſen-Landes, darinnen gelegener Fürſtenthümer, Graf- und Herſchaften, Veſtungen, Schlöſſer, Städte, Stifter, und Clöſter, Flecken und Dörfer, Berge und Bergwerke, Salzwerke, Heilbäder und Geſundbrunnen, Seen und Dämme, Wälder und Auen, Marſch- und Geeſt-Lander ꝛc. wie auch verſchiedene Jahr-Geſchichte bis auf dieſe Zeit. Nach Anleitung des groſſen Weſer-Stroms und Embs-Fluſſes, wie auch aller darein ausgehender Seiten-Flüſſe, Seen, Bäche und Brunnen ꝛc. perſöhnlich beſichtiget, durchforſchet und beſchrieben.) Nunmehro nach deſſen Ableben mit hierzu dienlichen Anmerkungen erleutert, auch Vorberichten und nützlichen Regiſtern, imgleichen etlichen Kupfern, vermehret, adiuſtiret und ediret von Joh. Conrad Knauth. Dreßden, 1727. 4.

Digitized by Google

ſchweige, daß er auch Fluuios anonymos, oder Flüſſe ohne ihren eigentlichen Nahmen angiebet, viele Bäche und Quellen ausgelaſſen, und alſo von Anfang bis zu Ende in ſeiner Beſchreibung alzu kurtz, auch nicht accurat, ſo aus Gegeneinanderhaltung dieſer Beſchreibung mit deſſen Relation zur Gnüge erhellen wird.

Da es nun auſer allen Zweiffel geſetzet, daß zu einer genauen Kentniß der Oerter, Städte, Flecken und Dörffer dieſes oder jenen Landes vornemlich die Wiſſenſchafft der Flüſſe, an welchen ſolche belegen erfordert werde: Und Henricus Meibomius in ſeiner Introductione ad Saxoniæ inferioris in primis Hiſtoriam p. 50. dieſerhalben alſo ſchreibet: A Fluminibus, quæ aut ſedem nunquam aut rariſſime mutant, maioribus præſertim, inchoandum eſſe in locorum notitia acquirenda, docent periti. Derohalben habe es der Mühe wehrt geachtet denen Liebhabern der ſpecial-Hiſtorie und Geographie des Vaterlandes zu gut, von unſerer Saale und einigen angrentzenden Oertern eine beſondere ausführlichere Vorſtellung zu entwerffen. Zumahl da viele ſeyn dürften, die nicht einmahl wiſſen werden, daß auch in denen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen ein Saalfluß ſich finde; Und dieſen Fluß auſſer Schneidern l. c. kein Geographus beſchrieben, ſo finde ihn auch nur auf einer eintzigen Land-Charte angezeiget.

Weilen nun in Salzhemmendorff, woſelbſt die Saala durchflieſſet, in meiner erſten Jugend in die Schule gehalten und erzogen worden: Auch nachhero wegen meiner daſigen Angehörigen oft Gelegenheit gehabt von dieſer Gegend und nahgelegenen Oertern eine etwas genaue und zuverläſige Nachricht einzuziehen. So habe auch der Sache deſto gewiſſer zu werden im Jahre 1739. unſere Saale nochmahls aufgeſuchet, (und dieſe Reiſe ins Ambt Lauenſtein den 16. Julii angetreten) diejenigen Oerter, wo dieſelbe ihren Cours durchnimt, betrachtet. Und Anno 1741. habe ins beſondere bey einer abermahligen dahin gethanen kurtzen Reiſe auf dem Oſter Walde das Steinkohlen-Bergwerck, und Glaſe-Hütte in Augenſchein genommen; Ferner die Gegend der Salzbrunnen zum Salze ꝛc. unterſuchet. Ich habe ſonſt ſorgfältig den Urſprung und Anbau verſchiedener an dieſer Saale belegenen Oerter, ſonderlich des freien Berg- und Salz-Flecken Salzhemmendorff aufgeſuchet, auch die deſolirten Dörffer, wovon bey dem Ambt Lauenſtein bis anhero man gar nichts gewuſt, und was ſonſt merkwürdig geſchienen, bey jedem Orte, ſo viel als hier-

Digitized by Google

hiervon Nachrichten ausforſchen können, angezeiget: Und in dieſem Ambte allein 16. ausgegangene Oerter entdecket.

Es werden alſo diejenige, welche die Geographie der mitlern Zeiten zu unterſuchen, zum Zweck haben, auch von dieſem diſtrict etwas zu ergänzen finden: Denn ſo man von denen ausgegangenen wüſten Oertern keine Wiſſenſchafft hat, kan man in der Geographia medii æui ſehr leicht anſtoſſen.

Da nun auſſer unſerer Saale noch einige andere Flüſſe dieſes Namens bekandt worden, welche öffters von denenjenigen, ſo ihrer nicht kundig ſind, confundiret werden: Dürffte es dem geneigten Leſer nicht unangenehm fallen, daß auch von denen übrigen Saal-flüſſen alhier eine kurze Relation einflieſſen laſſe. **Johann Scheffer** in Vpſalia antiqua. Vpſ. 1657. 8. erzehlet cap. 1. p. 6. derſelben kürzlich ſechſe mit dieſen Worten: In Germania bis eſt Sala flumen, vti docet Rhenanus, & in Celtiberis Sala, memorante Martiale, & *Sala in Hiſpania*, teſte Pomponio, & in Mauritania Sala binis locis, notante Ptolomæo Plinioque. Laudatur quoque Sale ſtagnum in Moeonia, ſicut ex eodem Plinio manifeſtum. **Chriſtian Junker in ſeiner Anleitung zu der Geographie der mitler Zeiten** machet derſelben p. 135. ſq. fünffe nahmhaft, welchen in der Ordnung hierunter zwar gefolget, allein noch einige Zuſätze demjenigen, was er hiervon bereits angemerket, beygefüget, und noch mehrere Flüſſe dieſes Namens aufgeſuchet.

Es ſind ſonderlich zwey Saalen in Teutſchland berühmt. Die eine **Saale iſt der groſſe Saal-Fluß**, oder **Thüringiſche Saale**, welche bey den alten Scribenten Sala Slavica, oder die Slaviſche Sale auch genennet wird. Weil die Sorbiſchen Slaven um Saalfeld, und mehr anderen Thüringiſchen Oertern gewohnet haben, ſo nachher von denen Fränkiſchen und Sächſiſchen Kayſern immer weiter aus Franken, Thüringen und Meiſſen vertrieben worden, allermaſſen nach Eginhardi Bericht dieſe Saale die Thüringer von den Wenden unterſchieden. Es entſpringt dieſelbe aus dem **Fichtelberge**, a) nicht weit von dem Flecken Zelle, und flieſſet bey **Hof**, **Münchberg**, **Schwarzenbach**, **Saalburg**, **Saalfeld**, **Rudelſtadt**,

a) Siehe eines Anon. ausführliche Beſchreibung des Fichtelberges. Leipzig 1716. 4. p. 35. ſq.

ſtadt, Orlamünda, Jena, a) Naumburg, Weiſſenfelß, Merſeburg, Tzſchopa, Halle, Wettin und anderen Vogtländiſchen, Thüringiſchen und Sächſiſchen Städten und Oertern vorbey, welche, nachdem ſie auch durch die Grafſchaft Barby ihren Lauf genommen, ergieſſet ſie ſich unter Calba, bey dem Cloſter Gottesgnad, an dem ſo genannten Salhorn in die Elbe. b) Und iſt dieſe Saale der Gränz-Fluß von Thüringen und Meiſſen, auch die einige Sala, deſſen die Römiſchen Scribenten c) Erwehnung gethan. Unter dieſem Namen hat ihn ebenfals Chriſtoph Cellarius in der Land-Charte von Germania antiqua ſtechen laſſen. Es haben aber dieſe Saale und derſelben Gegend weitläuftig beſchrieben *Petrus Albinus* in der Meißniſchen Land-und Berg-Chronicke Tit. 14. p. 671. imgleichen *Gregorius Groitzſchius* in Deſcriptione Salæ fluvii. Lipſiæ 1584. in 8. welches Büchelgen *Joh. Mart. Schamelius* d) mit einigen Noten vermehret, der Beſchreibung des *S.* Georgen Cloſters bey Naumburg beygefüget. Leipzig, 1728. in 4. Jmgleichen I.F.K.B.T.P.C. Beſchreibung des Saal-Strohms, wie er wächſt vom Fichtelberg hoch und ſtarck bis zur Elbe. Jena, 1707. 8. und der ſchon angeführte Auctor Anonymus in der Beſchreibung des Fichtelberges.

Aus

a) Anno 1740. iſt im December zu Jena das Saal-Waſſer ſo groß geweſen, daß man an zweyen Thoren ſich der Nachen zu gebrauchen genöhtiget geweſen, wie den dergleichen Uberſtrömmung der Gewäſſer in vielen anderen Provinzen und Reichen dieſes Jahr geſchehen.

b) Siehe von dem Lauff der Saale auch Andr. Fried. Glafey Kern der Geſchichte, des hohen Chur-und Fürſtl. Hauſes Sachſen. Leipzig, 1737. in 8. Lib. IV. Cap. 4. §. 3 P 935.

c) C. Corn. *Tacitus* gedenket deſſelben Annal. lib. XIII. p. m. edit. Lipſianæ 305. mit dieſen Worten: Eadem æſtate inter Hermunduros Cattosque certatum magno proelio, dum *flumen gignendo ſale fecundum*, & conterminum vi contrahunt. Lipſius ſetzet in ſeinem Commentario zu dieſen Worten. Non abhorret certe a fide, ut hoc flumen Sala fuerit, argumento vel nominis ipſo &c. Siehe auch *Andr. Althamerum* in Tacitum. *Phil. Cluveri* Germaniam antiquam lib. III. c. 49. *Mart. Zeilleri* Itinerarium Gall. C. I. *Junckerum* l. c. p. 136.

d) Es bemerket Schamelius in einer Note zu Ende der Vorrede, daß daran gezweifelt werde, ob Groitſchius dieſes Büchleins Auctor ſey, weil von Brotuſio lib I. Chron. Martisb. Cap. 7. allegiret wird Caſp. *Bruſchii* Deſcriptio fluvii ſalæ. Eben dieſer Auctor wird auch von Meibomio in ſeinem Tractat de Irmenſula citiret.

Digitized by Google

Aus dem Fichtelberge kommen vier Haupt-Flüſſe, als der Main, die Nabe, Eger und Sala: welche Tromsdorff in ſeiner Geographie in folgendes diſtichon eingeſchloſſen:

Quatuor effundo fluvios ego, Pinnifer, ex his
 Ad terræ partem quamlibet unus abit.
Moenus ad occaſum fertur, ſed Nabus ad Auſtrum,
 Egra ortum, Boream denique Sala petit.

Dergleichen Verſe von dieſen Flüſſen auch in Pertſchii Origin. Voitlandiæ p. 36. ſq. zu leſen: Und in der Beſchreibung des Fichtelberges p. 16. woraus folgende Teutſche Verſe noch anhero ſetze:

Vier Littern, eine Sylb ein kleines Wörtlein bringen,
So doch vier Flüſſe ſeynd *MENS*, rathe ſie entſpringen
Aus unſerm Fichtelberg: Mayn, Eger, Nab und Sal
Die zeigen an der Stirn Wort, Sylb und Littern Zahl.

Denn das Wort Mens begreiſt die Anfangs Buchſtaben der Namen eines jeden der vier Flüſſe in ſich.

Die zweyte Saale entſpringet im Franken Lande über Königshofen, iſt daher bey den alten Scribenten Sala Francica genennet worden, und flieſſet beym Dorffe Saal der Neuſtadt, ſo ſonſt Ober-Salza hieß, unter der Salzburg, imgleichen bey Kiſſingen und Hammelburg, auch anderen Orten her, und fällt bey Gemünde in den Mayn.

Von dieſer Fränkiſchen Saale handelt Johan Georg von Eckhart in der gründlichen Nachricht von der Kayſerlichen und Königl. Stadt Alten Salzburg, und dem Pallaſte Salz in Franken. Würzburg, 1725. 4. Siehe auch *Phil. Cluveri* Germ. antiq. lib. III. edit. Elzevir. p. 715. cap. 49. Von eben dieſer Saale ſchreibet zwar auch Joh. Buno in ſeiner emendata introductione ad Geographiam *Cluveri*, daß die Franci oder Franken von derſelben SALICI, oder welche nach dem Saliſchen Geſetz gelebet, genannt worden; ſeine Worte ſind dieſe: Hic fluvius ille putatur eſſe a quo Franci dicti ſunt SALICI. Equidem ad Salam locus erat, dictus SELTZ, in quo Carolus M. Ludovicus Pius & Arnolphus commorabatur, teſte Rheginone l. 2. Ad eundem fluvium Salam eſt locus hodie munitiſſimus *Königshofen*, ex cujus nomine colligitur Regiam ibidem fuiſſe AULAM &c. Allein *Simon Fridericus Hahnius* in Oratio-

ne auſpicali de genuino ac Salico Conradi II. Imperatoris Auguſti ortu &c. p. 18. ſqq. zweifelt hieran gar ſehr. Sed illud autem valde ambiguum eſt ac perplexum, ſaget er, num vel a Saliis, integro Francorum populo, Ripuariis Francis oppoſito, vel quæ nonnullis ſententia hæret a Saliis Francorum nobiliſſimis, vel a Selzenſi palatio & urbe origo repetenda ſit adpellationis. Und handelt der ſel. Auctor in der Note an beſagtem Orte von dieſer Materie ſehr weitläufftig und gelehrt; welches bey Erwehnung dieſer Saale nicht unangezeiget laſſen wollen.

Die dritte Sala iſt in dem Ertzſtifft Saltzburg, und fället ein wenig unterhalb der Stadt Saltzburg in den Fluß Saltzach, oder Salza. Siehe Gerhardi *Mercatoris* Land-Charte von dem Ertzſtifft Saltzburg, imgleichen Mart. Zeilleri Itinerarium Germaniæ Cap. 31. der Continuation p. 423. woſelbſt er auch meldet, daß an dieſer Sala der Ort Reichenhall belegen, ſo Bayriſch, und hieſelbſt ein ſtattlich Saltzſieden ſey: So iſt auch an dieſem Fluß Salza Burghauſen belegen, welcher Ort in dem jetzigen Oeſterreich- und Kayſerlich-Bayeriſchen Kriege bekandt worden.

Die vierte Sala iſt diejenige, ſo auch Iſala, a) Iſel oder Yſſel heiſſet, wovon Cellarius in Geographia Antiqua. p. 256. und Junker l. c. p. 132. Es ergieſſet ſich dieſe Sala unter Campen iñ die Süder-See, Sinum Auſtrinum.

Die fünffte Sala, iſt nach Junkers Bericht dieſelbe, ſo die Römer Saliam nenneten, die Frantzoſen anitzo la Seille. C. Cellarius hat

a) *Phil. Cluver* ſchreibet von der Benennung dieſes Fluſſes an dem ſchon angezogenen Orte p. 564. - - Salis liquido patet antiquum fluminis nomen fuiſſe *Sal*, & variante dialecto *Sel*, quod poſtmodum litera I. præpoſita, factum eſt *Iſal* & *Iſel*, denique geminato SS. *Iſſel* &c. confer Joh. Car. *Speneri* Notitiam Germaniæ antiquæ lib. II. p. 71. in nota. In denen Leipziger Zeitungen in der LI. Woche anni 1739. wurde p. 795. von dieſem Fluß aus Haag vom 7. Dec. folgendes gemeldet: Die General-Staaten haben ein Project wieder in Erwegung gezogen, nach welchem man zwiſchen dem Rhein und der Iſſel, von Duisburg in der Grafſchaft Zütphen bis zu dem Canal von Paneren, der die Wael ſchon in Rhein führet, eine Communication zu machen. Wann dieſes Project ausgeführet wird, kan die Iſſel groſſe Kauffarthey-Schiffe tragen, welches der Schiffarth und Handlung durch Ober-Yſſel, Zutphen und Geldern wohl zu ſtatten kommen ſolte.

Digitized by Google

hat ſie auch auf der Charte von Gallica Belgica alſo gezeichnet, und p. 271. 272. erkläret. Es wird dieſelbe auch die Lothringiſche Sala genannt, und hat gleichfals vom Salz ihren Namen, flieſſet bey der Stadt Metz in die Moſel.

Die ſechſte Sala, oder Salzaha, flieſſet bey Hanau, und ergieſſet ſich ohnweit Salmunſter in den Bach Kintzingen; von welcher J. G. von Eckhardt handelt T. I. Hiſtoriæ Franciæ Orientalis. p. 7. 8.

Die ſiebende Sala iſt in Ungarn anzutreffen, nahend dem Theiſſe-Strohm, und der Stadt Solnock, an welchem der vormahls geweſene feſte Ort St. Nicolas erbauet. a)

Die achte Sala findet ſich in dem Königreich Spanien, welcher Schefferus am angezogenen Orte teſte Pomponio auch Erwehnung thut. b) Es wird dieſe Saale bald Sanga, bald la Saia, und von anderen auch la Sella genannt, c) und ergieſſet ſich in den Oceanum Cantabricum bey dem Städtlein Riba de Sella.

Die neunte Sala iſt in dem Königreich Schweden, woran die vornehme Stadt und Univerſität in Upland Upſal, belegen, ſieben Meile von Stockholm. Schefferus, nachdem er am angezogenen Orte unterſchiedene Ableitungen von dem Wort Upſal beygebracht, ſaget er endlich p. 7. für gewiß: quod veriſſimum exiſtimo a Sala flumine dicta eſt Upſalia. d) Daß nemlich Upſal von dem Fluß Sala den Namen bekommen.

So ſind auch zehntes und eilftens zwey Salen in der Barbarey oder Mauritania, wie Schefferus, am angezogenen Orte, aus dem Ptolomæo und Plinio anführet. Davon die eine gegen das groſſe Atlantiſche Gebürge flieſſet: Die andere Sala, oder Saale befindet ſich in Africa in der Provintz Fez, an welcher eine Stadt gleiches Namens lieget, und zwar beym Ausgange des Fluſſes Sala, an dem Atlantiſchen Meere, ſo heutiges Tages eine Retirade der

a) Siehe C. *Cellarii* Geographiſch-Hiſtoriſches Lexicon.
b) Siehe auch *J. Janſſonii* Novam Hiſpaniæ deſcriptionem.
c) Siehe Alphonſi Lalor. *a Varea* Orbem Geographicum.
d) Siehe auch Jo. Petri *Dykmanni* Philologiſche Anmerkungen bey den Namen einiger Städte und Dörffer, als Sala, Upſala, Onſala &c. in dem zweyten Stück der Schwediſchen Bibliotheck n. VI. p. 203. 204. und 205. ſqq.

See-Räuber iſt. a) Es ſondert dieſe Saale auch die Provintz Temesmann von der Provinz Fez ab, und ergieſſet ſich unter der Stadt Sala in das Atlanti che Meer.

Mehrere Flüſſe dieſes Namens ſind mir nicht bekannt worden, und handelt alſo von dem zwölften Saal-Fluß, und an derſelben belegenen Oertern gegenwärtige Beſchreibung. So wie nun ein Gebäude durch die Handreichung vieler aufgeführet werden muß, alſo machet auch der Beytrag von Special-Oertern eine vollſtändige Nachricht von einem Lande aus. Und hat der Herr Geh. Juſtitz-Raht Gruber in der Vorrede zu dem Erſten Theil der Zeit-und Geſchicht-Beſchreibung der Stadt Göttingen gar wol mit dem ältern Meibom erkannt, wenn er überhaupt §. V. p. 10. ſq. ſchreibet: Daß es nicht eines Mannes Werk, ſonderlich eine genaue Ort-Beſchreibung Teutſchlandes mitler Zeiten zu liefern, weilen ꝛc. auch eine ganz beſondere Käntniß der Lage und jezigen Benennung aller Gegenden, Flüſſe, Bäche, Seen, Berge, Wälder, Schlöſſer, Dörffer, wüſten Stellen und dergleichen unumgänglich darzu erfordert wird ꝛc. und p. 13. heiſt es ꝛc. es muß in jeder Provinz ein eigener Mann aufſtehen, der zu Hauſe aufräume, damit nach der Hand aus der Zuſammenſezung aller Theile ein ganzes gemacht werden könne.

Und da ein jeder treuer Patriote die Aufnahme ſeines Vaterlandes billig wünſchet, und nach Vermögen das Seinige hierzu willig beyträget: Alſo habe auch ich dieſen Aufſatz aus Liebe zu meinem Vaterlande verfertiget. Dulcis amor patriæ, iſt ein bekanntes Lateiniſches Sprüchwort; und ſchreibet desfals Joh. Ludov. *Praſchius* in ſeinem Buche de caritate patriæ. Norib. 1662. 4. p. 21. videntur doctiores, cum caritatem, i. e. fere omnia patriæ nos debere, cui & in qua nati ſimus, obſervant, ipſam profecto remp. demonſtrare. Daher denn auch M. Tobias Eckhard, b) ehemahliger vieljähriger wohlverdienter Rector des Gymnaſii in Quedlinburg ernſtlich ſaget: Eſt grata ſemper patriæ qualiscunque etiam fuerit recordatio, quam clariorem fieri atque illuſtrari, peſſimus ſit, qui non optaverit. Ich habe

a) Siehe Joh. *Janſſonii* Barbariæ deſcriptionem. It. G. *de L'Isle* L'Eſpagne. Buddei Hiſtoriſches Lexicon.

b) In Epiſtola de obitu Godofredi Hechtii geweſenen Rectoris in Jüterbock, ſo denen Miſcellaneis Lipſ. T. X. einverleibet.

Digitized by Google

habe alſo das Meinige hierzu wollen beytragen, da in Beſchreibung der Saale des Amts Lauenſtein, und an derſelben belegenen Oerter, als welcher auf dem Fuſſe nachgefolget, daß ich ſo reden darf, das Merkwürdige ſo wohl aus der Geographie der mitlern Zeiten, als denen Natur-Geſchichten ſorgfältig aufgeſuchet. Ob nun gleich mein Vorſatz nicht iſt, eine politiſche Hiſtorie des Amts Lauenſtein zu ſchreiben, ſo habe doch an ſeinem Orte verſchiedenes aus der Hiſtorie beygebracht. Und bey jeder Pfarre auſſer denen Kirchen-Geſchichten auch die Gelahrten, ſo etwa ihr Vaterland berühmt gemacht, und ſich dem Studieren gewiedmet gehabt, angezeiget. Jch weiß mich aber hierunter wohl zu beſcheiden, daß die Gelahrten nicht alle vom erſten Range, worunter doch aber billig einen Platz verdienen D. Peter Hagen, die Velſtenii, Jac. Lampadius, Juſtus Geſenius, Eraſmus Franciſci oder Fix, J. G. von Eckhardt, und noch einige andere, ſo aus dem Amt Lauenſtein gebürtig. So habe auch einiger noch Studierender erwehnet, um ihren Fleiß zu reitzen, damit ſie den angewieſenen Poſten mögen mainteniren.

Nicht weniger habe auch viele Seiten-Bäche und Quell-Brunnen, ſo in dieſe Sale ſich ergieſſen, aufgeſuchet, und deren 27. bis 30. angezeiget.

Was es vor Mühe koſtet dergleichen Nachrichten zuſammen zu bringen, iſt Kennern bekannt. Und kan ich mich bey dieſer Saalbeſchreibung gar füglich Caſpar *Bruſchii* Worte bedienen, wenn er in ſeiner Beſchreibung des Fichtelberges, a) oder eigentlich des

a) Der eigentliche Titul dieſes Buches lautet alſo: Caſpar Bruſchii gründliche Beſchreibung des Fichtelberges, aus welchem vier Schiff-reiche Waſſer, als der Mayn, Eger, Nab und Saal entſpringen. Item eine klare Beſchreibung des Fluſſes Eger und aller einflieſſenden Waſſer, und anſtoſſenden Flecken / beſonders auch des Schlackenwalderiſchen Zienbergwerks ꝛc. vermehret durch M. Zachariam Theobaldum Juniorem. Wittemberg. 1612. 4to.

Es beſchreibet Bruſchius aber nur den Egerfluß und Stadt dieſes Namens, welche in der neuen Beſchreibung des Fichtelberges, ſo ein Anonymus Auctor zu Leipzig, 1716. heraus gegeben, in dem anderen Theil wieder abgedrucket, doch ſo, daß eine andere Ordnung getroffen, und allhier p. 163. von der Stadt Eger der Anfang gemacht wird: der Fluß Eger aber in dem erſten Theil, nebſt den übrigen Flüſſen, ſo aus

Fluſſes Eger, und aller einflieſſenden Waſſer, und anſtoſſenden Flecken p. 13. alſo ſchreibet: „Nachdem ich mich bedacht „dem Vaterland viel ſchuldig zu ſeyn, wolt ich auch (ſintemahl ich in „wichtigen nicht kunte) demnach in dieſen geringen zu Willen werden, „hab ich erforſchet, und mit Fleiß zuſammen getragen dasjenig, ſo ich „vermeint, dieſen Fluß heraus zu ſtreichen, möchte tüglich und füglich „zu ſeyn, welches ich auch nicht von hören ſagen, wie jetzt mannicher „thut, ſondern aus ſelbſt eigener perſöhnlicher Erfahrniß aufgezeichnet, „und zuſammen geſchrieben habe. Mit was Mühe aber und Koſten „wiſſen diejenigen, ſo ſolches auch erfahren.„ Insbeſondere habe auch das Alter des Salzhemmendorffiſchen Salzwerkes aus Urkunden dargethan; ferner einige noch nie gedruckte Jahr-Geſchichte Joh. Letzneri von dem Flecken Wallenſen p. 16. ſqq. und dem ehemahligen Cloſter Marienau, p. 222. ſqq. ingleichen die kurze Nachricht Letzneri von der Stadt Elze p. 261. ſq. dieſer Saalbeſchreibung einverleibet.

Um nun dem geneigten Leſer dieſe Beſchreibung deſto angenehmer zu machen, habe, wo es ſich ſchicket, Anmerkungen ſo wohl aus der Hiſtorie, Literatur, als denen Alterthümern und Critic beyge-

aus dem Fichtelberg entſpringen, beſchrieben werden. Und der dritte Theil enthält was die Ausländer an und um den Fichtelberg bemerket; item eine Nachricht von Erzgängen, p. 311. wird vom Harz gehandelt, was daſelbſt vor Gold-Erz es giebet.

Es war Caſpar Bruſchius ein gelahrter Comes Palatinus, gecrönter Poete und berühmter Hiſtoricus in Teutſchland; und iſt den 19. Auguſt an. 1518. zu Schlackenwald gebohren, und nicht zu Eger, wie in Wolffg. Brügers Catalogo, oder Hiſtoriſchen Beſchreibung tauſend hoher und vornehmer Perſohnen p. 54. ingleichen in Hn. C. G. Jöchers gelehrten Lexico: Item in *Georg Matth. Königii* Bibliotheca zu leſen. Denn er ſelbſt in itztgedachtem Buche p. 41. alſo von ſich ſchreibet: Dieſe Stadt (nemlich Schlackenwald) iſt mein *Caſpari Bruſchii* liebes Heymat und Vaterland, in der ich angefangen hab in dieſem Jammerthal/ und elenden jämmerlichen Leben zu leben. Zu Eger aber iſt er erzogen, und in die Schule gehalten, wie er dann am angezogenen Orte p. 75. auch ſelbſt meldet, daß er von Schlackenwald nach Eger gebracht, und in die Schule gegangen, mit dem Zuſatz: Dis hab ich der Stadt Eger zu Ehren und Gefallen wollen anzeigen. Und wird hernach im Wald zwiſchen Rotenburg und Windsheim meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen, im 41. Jahr ſeines Alters den 15. Novembris Anno 1559. Mehrere Umſtände ſind hiervon bey denen citirten Auctoribus zu finden.

Digitized by Google

gefüget; worinnen einige Sachen erörtert und beſchrieben, ſo nicht unangenehm zu leſen ſeyn dürften: Da zum Exempel unterſuchet, was die Alten unter dem Wort Aa, oder Aue verſtanden, wie ſolches gebrauchet: Daß das ehemahlige Dudingen mit dem itzigen Duien einerley: den eigentlichen Urſprung des Oſter-Feuers, des Greſen-Bier; wer unter dem ſogenannten Edelen Henneken von Lauenſtein verborgen liege, und zu welcher Zeit das Henne Knechts Lied etwa verfertiget: Von wem die Lippolts-Höhle bey Coppengrave den Namen bekommen: was Tarras ſey? Imgleichen verſchiedene vorkommende alte Teutſche Wörter: als Roden, Börde, Keminade, Sock, Hamm, Bockshorn, Canſtein, Hainholtz, Sattelhof, Grindelbach, Stovenbeck, Knüſel, Düel, Knape, Knabenburg, Worde, oder Wurdhe, Acht, Achtwort, Sohl, Sieck, Juck, Spall, Kulff, Ahland, Chimine, und dergleichen mehr erkläret.

Man findet in dieſer Abhandlung auch eine Nachricht von dem Steinkohlen-Bergwerk, und der Glaſe-Hütte auf dem Oſterwalde; item von denen Geſund-Brunnen hieſiger Lande; imgleichen von denen jüngſthin zu Lauenſtein entdeckten Urnen, und denen ſo genandten Siebenhäuſern, ohnweit Fallingboſtel: Ferner von der Raub-Cammer über Ahrenfeld, und einigen Lapidibus figuratis des Amts Lauenſtein. So habe auch von einigen curiöſen Stein-Cabinettern und Naturalien hieſiger Lande in einem beſonderen Aufſatz Nachricht gegeben.

Alles aber wird durch beglaubte Nachrichten und Uhrkunden beſtärket, welche unter denen Beylagen nach der Länge zu leſen. Wie hiervon mit mehrern das Verzeichniß der Beylagen, ſo dem anderen Theile voran geſetzet, zeugen wird. Dieſem habe als eine Zugabe, auch Nachrichten von denen Predigern, welche ſeit der Reformation an einigen Pfar-Kirchen des Amts Lauenſtein geſtanden, und wovon in dieſer Saale-Beſchreibung gehandelt, beygefüget.

Da nun heut zu Tage niemand mehr an dem Nutzen der beſonderen Hiſtorie ſeines Vaterlandes zweifeln wird, und gleichwol noch viele Schwierigkeiten hierin ſich hervor thun, vornemlich der Mangel an hierzu dienlichen Nachrichten: So ſtatte denenjenigen Gönnern und Freunden hiermit den verbundenſten Dank ab, welche ſo wohl mit Büchern, als einigen Urkunden und Nachrichten bey die-

ſer

Digitized by Google

ſer Arbeit mich gütigſt ſecundiret, und an die Hand gegangen; und liefere ihnen nunmehro dasjenige in voller Maaſſe wieder, was dieſelbe mir zu communiciren beliebet. Es iſt das Studium Hiſtoricum heutiges Tages ohnſtreitig eines der koſtbahreſten, und ſo hierunter nicht einer dem anderen die Hand biehtet, gute Correſpondenz unterhält, oder jemand Gelegenheit hat groſſe Bibliothecken zu beſuchen, ſchwerlich was gründliches hierin leiſten wird; und hat auch hier der Lateiniſche Satz ſeine Richtigkeit: Non omnia poſſumus omnes.

Die Gelegenheit aber zu dieſer Arbeit iſt folgende geweſen. Der geneigte Leſer wird ſich erinnern, daß Anno 1729. einen Catalogum der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geſchicht-Schreiber unter dem Titul: Succincta notitia ſcriptorum rerum Brunſvic. ac Luneb. drucken laſſen, worinnen aber nur titulotenus die Auctores, ſo mir damahls bekannt worden, erzählet. Und geſtehe gar gerne, daß ich dieſe Arbeit tumultuarie, als einen Vortrab eines gröſſern Werkes zuſammen geſchrieben: wozu mich ſonderlich die ſchöne Vorrede Henrici *Meibomii*, welche er denen additamentis in Introduct. Voglerianam in notitiam cujuscunque generis ſcriptorum voran geſetzet, aufgemuntert, woſelbſt es unter andern heiſſet: Auctorum, qui hiſtorias ſcripſerunt notitia valde utilis, & neceſſaria eſt, omnibusque modis acquirenda. Herr G. C. Kreyſig hat ſich damahls durch dieſe heraus gegebene Notitiam Scriptor. Br. Luneb. dahin mit bewegen laſſen, eine hiſtoriſche Bibliotheck von Ober-Sachſen zu verfertigen, wie er in der Vorrede ſelbſt bezeuget. Weilen nun ſeit dem ſehr viele neue ſcriptores domeſtici zum Vorſchein kommen, dererſelben zu meinem Vorhaben auch nicht wenige angeſchaffet, und bey aller Gelegenheit aufgeſuchet, ſo, daß anitzo in meiner Hand-Bibliotheck DCLVIII. Stück Bücher, und Piecen, als Orationes, Diſſertationes und dergleichen kleine Werke ſelbſt beſitze, ſo nur allein in die Braunſchweig-Lüneb. Landes-Hiſtorie einſchlagen, worunter doch aber auch einige Hauptwerke ſich befinden: Und von dem, was mir etwa noch abgangen, und in einigen berühmten Bibliothecken, zu dieſer Sache nöhtig, vorhanden, durch Correſpondenz hinlängliche Nachricht erworben. So war anno 1739. ſehr bemühet, dieſer meiner notitiæ ſcriptorum rerum Br & Luneb. eine ganz andere Geſtalt zu geben, und gewillet dieſe Geſchicht-Schreiber, ſo zur Gloire des hohen Durchl. Braunſchweig-Lüneburgiſ. Hauſes, bis daher zum

Vor-

Digitized by Google

Digitized by Google

Beſchreibung der Sala im Amt Lauenſtein.

§. I.

Die Flüſſe, welche unter dem Namen Sal, Sala und Saala auch Iſala bis anhero bekant worden, (und welche in der Vorrede angezeiget,) wurden in denen mitlern Zeiten Salaha genennet. Das Wörtlein Aha oder Aa iſt mit Aue einerley, womit die Alten faſt alle Flüſſe benenneten, doch mit Beybehaltung ihres beſonderen Namens, als die Donau, Weſer-Aue, oder Weſeraha, Ilmenau, a) Grinau b) und

Die Flüſſe Sala hieſſen in medio ævo Salaha.

Aha iſt ſo viel als Aue.

a) Die Ilmenau iſt vor Zeiten eigentlich Elmenow oder Elmenau benennet worden, und hat von elven Auen oder von eilf Bächen, welche in dieſelbe flieſſen, den Namen bekommen; flieſſet durch Lüneburg. Nach Petri Lindebergii Bericht aber in Chronico Roſtochienſi. Roſtochii 1596. 4. iſt dieſer Fluß Anfangs Luno oder Lunow genennet worden; Daher denn einige wollen, daß er der Stadt Lüneburg den Namen mit gegeben. Siehe lib. I. Cap. VI. p. 28. l. c. item H. *Meibomii* Scriptor. rerum Germ. Tom. III. p. 60.

Ilmenau hat von eilf Bächen den Namen bekommen, hieß Anfangs Lunow.

b) Dieſes Flüßlein iſt neulich mit beſonderem Fleiſſe aufgeſuchet worden in dem *Additamento* zur *Deduction* die Herrſchaft und Voigtey Möllen betreffend; Zumahl da es die Gränzen zwiſchen dem Sachſen-Lauenburgiſchen und Dähniſch-Holſteiniſchen Territorio ausmachet. Es nimmt ſeinen Urſprung aus dem Zuſammenfluß der Waſſer die Reepſe genannt, und dem Flüßlein Webbelke: Bey dem Dorffe Grinau aber bekömt es den Na-

Grinau ein Gränz-Fluß im Sachſen-Lauenburgiſchen.

Digitized by Google

und war ſo viel als der Donau-Strohm, Weſer-Strohm, der Ilmen-Fluß, die Aue oder Aubach bey Grinau, und dergleichen mehr; alſo heiſſet Salaha ſo viel als der Saal-Strohm. Ich gründe mich desfals zugleich mit auf das Zeugniß zweyer ehedem ſehr berühmten Hiſtoricorum, des *Menſonis Altingii*, und *Henrici Meibomii*. Erſterer ſchreibet in Notitia Germaniæ inferioris antiquæ, und zwar in dem andern Theile in Deſcriptione Friſiæ p. 1. lit. A. dieſerhalben alſo: Appellativum amnium vocabulum veteribus *Friſiis*, imo Germanis omnibus fuit AHA, tot undique minoribus fluviis commune: dieſer beſtärket ſolches in Introduct. ad Saxon. Infer. Hiſt. p. 52. woſelbſt es heiſſet: Uti enim per ſolum *aha*, *acha*, *aa*, *awe* notantur minores fluvii, ita majoribus id adiicitur, ceu obſervatum eſt nobiliſſimo *Velſero* rerum Auguſtan. Lib. I. & *Scheffero* in Upſalia antiqua c. 1. wie denn jetztgedachter Joh. Schefferus faſt eben dergleichen von dem Worte Sal a) am angezogenen Orte behauptet. Dieſem

Namen der Aue oder Aubach, wird ſonſten auch die Grinau genannt. Siehe von deſſelben eigentlichem Lauffe am angezogenen Orte p. 3.

a) Es iſt dieſer Ort merkwürdig, und verdienet allhier billig einen Platz, zumahl da das Buch an ſich ſehr rar; Es lauten aber die Worte des angeführten Auctoris l. c. p. 6. alſo: Salæ nomen proprie de fluminibus uſurpari, vel ex conſenſu gentium, licet diverſiſſimarum flumina ſic appellantium cognoſcitur - - - Eſt nimirum *Sal* ab *Al*, ſeu *Aal*, quod componitur ab *A*, vel *Aa*, hoc eſt ea voce, quæ Germanis olim, hodieque adhuc Suecis aquam denotat; unde & Rhenanus pleraque fluviorum Germanicorum nomina in *Aa* vel *Aha*, ſicut Kuntzaha, Schilſaha, Wolfaha & ejusmodi deſinere lib. III. rerum Germ. obſervat & L. littera, quæ natura ſua indicat liquorem. Hinc Waal, Aler, Almo. Albis in Germania, Alba & Albula in Italia, Albano in Scythia, quæ voces nihil aliud ſignificant, quam flumen. Sicut pro eo Germani veteres & nunc quoque Sueci omnes uſurpant, quibus nihil frequentius, quam quodcunque flumen generaliori notione Aelb, Aelf vel Elff vocare. Neque aliud quid *Ael* pro quo hodie *Ill* pronuntiant, unde Aelſatæ, Latinis Alſatæ, quorum caput Argentoratum, patria mea. Beatus Rhenanus Lib I. Alſatia vulgo provinciæ nomen eſt, ab Alſa fluvio, qui mediam interfluit, Elli nunc, olim Illæ nomenclatura celebratus: Errat Rhenanus quippe cum ab Alſa non ſint Alſatæ, ſed Alſa ſatæ. Debuiſſet nomen vetus Aellam ſive Ellam retinere, ita patuiſſet, Aelſatos non eſſe alios quam ſedem habentes ad Ellam flumen. Sed nec anguillæ piſces, quos Germani Ael appellant, aliunde ita dici videntur. Scilicet ut a Sal eſt Salm, ſic ab Al eſt Ahl, eadem vocabuli ſignificatione. Nec fortaſſe aliud quid Silurorum nomen innuit. *Sill* profecto

ſem füge noch hinzu, was *Philip. Jac. Spener* in ſeinen Conſiliis & Judiciis Theologicis Latinis Part. III. Cap. VI. num. XXII. von der Derivation des Worts Aha angemerket. Er ſchreibet hiervon p. 208. folgender maſſen: In proceſſu aliquo magni momenti ipſi [Witſtenio, Cancellariæ Waldecciæ Directori] neceſſaria eſt explanatio veteris vocis Germanicæ (in primis in Friſicis oris uſitatæ) Aa ſeu Aha ſeu Ach, quod ea non tam proprium nomen certi alicujus rivi, quam appellativum ſit, aquam ſeu rivum deſignans. Inſtructus eſt auctoritatibus nonnullis, pluribus tamen armari optat. Cum ergo ei perſpectum ſit veſtrum in eruendis illis antiquitatibus vocabulariis ſtudium rogat, quæ vobis ad manus ſint circa hanc voculam. Si bene recordor B. Rumplerus monuit voculam Bach derivari a be & ach, quaſi confluxum aquæ. Inde etiam varia nomina locorum Schwarzbach, Creutzenach, Rufach ꝛc. Siehe auch *Chriſt. Franc. Paullini* Syntagma rer. & antiq. Germ. p. 2. §. 3. Annal. Iſenacenſ. und insbeſondere Hn. *Jo. Georg Keysleri* Antiq. Septentr. & Celt. p. 263. ſq.

§. II.

Bedeutung des Worts Sala.

Sala aber heiſſet dem Wort-Verſtande nach ſo viel als ein ſalziger Fluß: und ſetzet *Chriſtian Juncker* in der Anleitung zur Geographie der mitlern Zeiten, Jena, 1712. 4. gleichſam zur unbetrüglichen Regul p. 136. voraus, daß alle Waſſer, ſo Sala heiſſen, von Salz-Quellen, die ſie entweder bey ſich führen, oder an Orten, wo dergleichen Salz-Quellen ſind, vorbey flieſſen, den Namen empfangen, a) welche Bewandniß es auch mit den Flüſ-

fecto atque in plurali Siller vocant Sueci piſces, quos haleces vulgo nuncupant. Porro in antiquo Al, quod fluvium notare dixi, additum a principio eſt *S*. Id quod factum vel ut ſit, velut articulus quidam, vel ut ſonum indicet curſumque. Quomodo ex *Au*, vocabulo originis ejusdem cum ſuperiori ac ſignificationis (pro quo Galli ſcribunt *Eau*, & o vel Ao, antiquiſſima Latinorum conſuetudine, de qua in libello de mutatione litterarum aliquid agemus, pronunciant) factum eſt *Sau* notiſſimum Pannoniæ flumen. Neque lacus Weſtro-Gothiæ ſic dictus aliam originem habere videtur, confirmantur ea, quæ de Salæ voce dixi etiam a ſcriptura veteri Upſaliæ vocabuli. Habes enim apud Adamum, ut ſuperius oſtenſum eſt, pro eo Upſalam. Es verdienet das ganze Cap I. nachgeleſen zu werden. Erwehnter Sau-Fluß in Ungarn ergieſſet ſich alljährlich.

a) Siehe auch *Philippi Cluveri* Germ. antiq. Lib. III. c. 49. J. Lipſ. ad Corn. Tacit. Germ. antiq. C. XXVIII.

Flüſſen hat, ſo Salza heiſſen. Dahero auch das alte Teutſche Wort Sole allenthalben ſo viel als Salz-Waſſer bedeutet.

Um nun hiervon fernern Beweißthum zu führen, ſo beſtärket dieſe Beſchreibung und Bedeutung des Worts Sala auch dasjenige, was **Johann Georg von Eckhard** in Hiſtoria Franciæ Orientalis Tom. I. Lib. I. p. 7. von dergleichen Flüſſen ſchreibet: Flumina, ſagt er am angezogenen Orte, ſale foecunda, Salæ dicebantur, nomenque hoc Thuringico, Franconico, Hanovienſi & Hildeſienſi a) commune eſt. Die Flüſſe nemlich, welche viel Salz-Waſſer bey ſich führeten, wurden Sala genannt, und iſt dieſer Name der Thüringiſchen, Fränkiſchen, Hanauiſchen und Hildesheimiſchen gemein. Hingegen wil **Johann Georg Wachter** in Gloſſario Germanico, daß das Wort Sala nicht nur einen ſalzigen Fluß, ſondern auch einen ſolchen Fluß, der trübes **Waſſer** hat, bedeute: Und giebet von dieſem Wort Saale folgende Beſchreibung: SALE, Sala, nomen multorum fluviorum in & extra Germaniam, quorum alii a dotibus ſalis, alii, qui eo proventu non gaudent, a turbida aqua ſic appellantur. Dieſes hat vor ihm auch ſchon bemerket der Auctor Anonymus der **Beſchreibung des Fichtelberges**, wenn er p. 35-38. von der Fichtelbergiſchen oder Voigtlandiſchen, ſonſt **Thüringiſchen Saal** handelnd, von derſelben Benennung alſo ſchreibet: „Etliche halten „dafür, ſie habe den Namen von dem Saalen oder trüben Waſſer, „ſo ſie zu Zeiten zu führen pfleget; andere aber wollen ihn lieber von „Salpeter, oder Salz herleiten, welches ſie (wie Herr M. Groß ſaget) „gar reichlich bey ſich führet, und die anliegende Länder gleichſam „würzet, und ihnen einige Kraft Salz zu zeugen mittheilet, denen nicht „nur das edle Salz-Werk zu Halle an der Saale beyſtimmig iſt, „ſondern es iſt auch bereits zu Hoff durch etliche Proben wahrgenom-

„men,

a) **Joh. Ge von Eckhard** verſtehet unter der Hildesheimiſchen Saale keine andere, als welche im Amte Lauenſtein flieſſet: Allein, wenn dieſelbe in das Hiltesheimiſche komt, ergieſſet ſie ſich bey Elze gleich in die Leina. Weil nun dieſer Saal Fluß bey Elze am gröſſeſten iſt, hat Eckhard deswegen ſolche die Hildesheimiſche Saale genannt. Wiewohl in dem Regiſter über den Tom. I. des Corporis Hiſtorici, woſelbſt p. 182. der Annaliſta Saxo derſelben Erwehnung thut, er ſolche auch die Braunſchweigiſche Sala nennet, mit dieſen Worten: Sala fluvius in Ducatu Brunſvic. Und exerciret das Amt Lauenſtein über dieſen Fluß alle Hoheit und Gerechtigkeit.

Digitized by Google

„men, daß das Saal-Waſſer um des vielen Salpeters willen, zum „Bier brauen nicht gar zu dienlich ſey. ꝛc.

§. III.

Beſchreibung der Saale im Amt Lauenſtein.

Diejenige Saale nun, welche nebſt einigen angränzenden Oertern zu beſchreiben ich mir vorgenommen habe, hat ihren curſum oder Waſſerlauf in dem Fürſtenthum Calenberg; und zwar eigentlich in dem Amte Lauenſtein des Churfürſtenthums Braunſchweig und Lüneburg, und ergieſſet ſich bey Eltze in die Leina. Der Annaliſta Saxo beſchreibet unſere Saale, als einen zwar kleinen, doch Fiſch-reichen Fluß, mit dieſen Worten: Sala fluvius parvus, ſed piſcoſus Leinæ influit; welche aber bald anläuft und groß wird, wenn es nur ein wenig regnet. Und iſt derſelbe bey Menſchen Gedenken nicht ſo groß geweſen, als in dem Jahr 1739 und 1740. da ſie aus ihren Ufern getreten, a) und viel Land, Gärten und Wieſen überſchwemmet; dergeſtalt, daß ſich die Leute mit ihrem Viehe aus ihren nahe daran gelegenen Häuſern haben retiriren müſſen.

§. IV.

Der Saale Urſprung über Capellenhagen.

Es entſpringt dieſe Saale aus einem Zuſammenfluſſe verſchiedener

a) Zu Anfang des Jahrs 1739. hat es viel geregnet, ſonderlich im Monaht Februario, welche Witterung mehrentheils bis in den Merz continuiret; den 11ten Merz ſchneyete es den ganzen Tag, worauf es zwey Tage beſtändig geregnet, wodurch die Waſſer-Flüſſe ſehr angewachſen, und aus ihren Ufern getreten. Anno 1740. aber geſchahe noch eine gröſſere Uberſtröhmung der Gewäſſer, vornemlich zu Ende des Decembris, wie ſchon in der Vorrede erwehnet. Und hat man betrübte Nachrichten aus denen mehreſten Reichen und Provinzen von groſſen Waſſer-Schaden und Uberſchwemmungen in denen Zeitungen geleſen: das regnigte Wetter fand ſich im Jahr 1741. wieder ein, und hatte man den 7ten Jan. wieder hoch Waſſer. Inzwiſchen wird das 1740ſte Jahr in denen Geſchicht-Büchern nicht nur dieſer halben, ſondern auch wegen der zu Anfang des Jahres geweſenen groſſen Kälte, welche den 11ten Januar. am gröſten war, (wovon in einer hiſtoriſchen Nachricht insbeſondere gehandelt M. Jo. Rudolph. Marcus, imgleichen H. C. F Schenck) und darauf entſtandenen groſſen Theurung; ferner wegen der vielen hohen Todes-Fälle, und darauf erfolgten Veränderungen vornemlich zu bemerken ſeyn. Von denen memorabilibus, oder merkwürdigen Begebenheiten des Jahrs 1740. hat in einem Programmate insbeſondere gehandelt, der Profeſſor Eloquentiæ zu Helmſtädt, Herr Chriſt. Breithaupt. Helmſt. 1741. 4. Wie auch beloh-

ter

Cappellenhagen. dener Quellen und Bäche, und nimt ihren Anfang eine Viertel Stunde über dem Dorffe

Cappellenhagen

Allwo das Amt Lauenſtein mit dem Wolffenbütteliſchen Amte Wickenſen gränzet; allein ſie hat noch nicht den Namen. Die Hils ein Wald. erſte Quelle quillet herfür unter dem Hilſe a) auf denen Rehewieſen, oder wie ſie allhier heiſſen Rehwiſchen; flieſſet hinter Cappellenhagen weg, und vor dem Wohke oder Walde her: Die andere Quelle entſpringet vor den Nieth, oder Dielmiſchen Berge, gehet zur rechten Seite oben ins Dorff Cappellenhagen, und flieſſet durch das ganze Dorff. Es vereinigen ſich aber beyde Quellen unter beſagtem Dorffe, und befinden ſich in Cappellagen 34. Hausſtellen, nemlich 2. Vollmeyers; 6. Halbmeyers; 18. Großcöters, und 8. Bodeners. Dieſes Bächlein nimmt von hier ſeinen Lauf auf

Völtzinghauſen.

§. V.

Dieſer Ort wird bald Volſinghuſen, und Volſighuſen, bald auch Völſchiehuſen, und Folziehauſen auf theils Land-Charten geſchrieben, und hat ſchon vor alten Zeiten ein Junkherrn-Dorf geheiſſen. Es finden ſich in demſelben drey Meyerhöfe, dreyzehen Kothhöfe und zwey Brinkſitzer-Stellen; womit die Einwohner dermahlen von

ter Herr Heinrich Chriſtian Friedrich Schenk in ſeiner hiſtoriſchen Nachricht von dem ſehr ſtrengen Winter des 1739. und 1740. Jahrs. Arnſtadt, 1741. und zwar in dem zweyten Theile. §. IV. p. 12. ſqq.

a) Von dieſem Walde Hilß hat Hildesheim den Namen bekommen, daß alſo Hildesheim ſo viel als Hilsheim iſt. Siehe J. B. Lauenſtein in des *Diplomati*ſchen *Civil*-und Kirchen-Staats des Bißthums Hildesheim erſten Theil §. 11. p. 7. Imgleichen deſſelben Vertheidigung der *Diplom.* Hiſtorie des Bißthum Hildesheim p. 29. ſq. Item *Chriſt. Franc. Paullini* Cynographiam curioſam p. 89. und *Burc. Gotth. Struvii* Syntagma Hiſtoriæ Germ. § XVII. p. 43. Ob nun gleich dieſer Meynung die mehreſten Hiſtorici beypflichten, ſo hat es doch neulich dem berühmten Herrn J. C. Haremberg gefallen, in ſeinen originibus Hildeneshemii, Bennepoleos & Benneburgii, welche er n. 3. denen Novis Miſcell. Lipſ. einverleibet, zu behaupten, daß ſolche von einem gewiſſen Helden oder Hildo den Namen bekommen, allein es läuft nur auf eine Muhtmaſſung hinaus.

Digitized by Google

von dem Herrn Geheimten Juſtitz-Raht D. G. Struben bemeyert werden, und dargegen demſelben die Meyer-Zinſe entrichten. Sie thun gleich andern dergleichen Lauenſteiniſchen Unterthanen keine wöchentliche Herren-Dienſte ans Amt, a) vermuhtlich weil ſie ſelbigen ehemahls denen in der Nähe wohnenden Guts-Herren von Dudingen und von Halle geleiſtet haben, welche nach Veränderung ihres Sitzes die Leute der Entfernung halber nicht weiter nützlich brauchen können. Und genieſſet der Herr Geheimte Juſtitz-Raht Strube keinen anderen Dienſt von denen Einwohnern, als daß ſie eine vor Völtzinghauſen belegene Wieſe jährlich mähen, das Heu bereiten und auf drittehalb Meile Weges nach Bernſen fahren müſſen. Maſſen Ihro Königl. Majeſtät in Groß-Britanien und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchw. und Lüneburg, mehr erwehnten Herrn Geh. Juſtitz-Raht Struben nebſt andern Gütern, mit zwey Meyerhöfen und ſechs Hufen Landes zu Völtzinghauſen inveſtiret, welche vormahls die von Dudingen, von Halle, von Adelepſen und von Cramm zu Lehn getragen.

Völtzinghauſen.

Sitz der ehemahligen Herren von Dudinge und von Halle.

Bernſen.

§. VI.

Die Herrn von Dudingen haben vorzeiten in der Nachbarſchaft zu Duien gewohnet. Der berühmte Herr Johann Chriſtoph Haremberg ertheilet in Hiſtoria Eccleſiæ Gandersheimenſi Diplomatica Diſſ. X. p. 1558. von dem Adelichen Geſchlechte derer von Dudingen und dem Orte Duien folgende Nachricht: *Dudinge*, *Duien* b) pagus

Derer Herren von Dudingen Sitz zu Duien.

a) Jedoch müſſen die Folziehäuſer Spann-oder Vollmeyer-Leute jährlich ans Amt ſieben Tage Dienſte leiſten; und thun auſſer dem eine Korn-Reiſe auf vier Meile, und eine auf zwey Meile; Daneben auch, wenn an den Amts-Gebäuden gebauet wird, ungemeſſene Fuhren ohnentgeltlich, ſo oft ihnen die Reyhe nebſt andern Guts-herrlichen Meyern trift. Die Halbmeyer thun halb ſo viel wie die Vollmeyer. Obige Dienſt-und ungemeſſene Tage werden von denen Köthern mit der Hand præſtiret, von denen Bodenern aber gleich denen Halbmeyern, jedoch mit der Hand.

b) Der Ort Duien/ Duingen oder Dudingen iſt in der Obern-Börde des Amts Lauenſtein belegen, und iſt in wenig Jahren ſehr angebauet und erweitert worden des Weges nach Coppengrave hin Die Einwohner haben keine Brau-Nahrung, auch wird hieſelbſt kein Jahrmarkt gehalten, wiewohl ſie ihren Burgemeiſter haben, und als Bürger wollen gehalten ſeyn. Wegen der Stein-Töpfe aber, ſo daſelbſt verfertiget werden, iſt die-

Nachricht von dem Flecken Duien.

Digitized by Google

Völtzinghauſen. pagus modicus inter ſilvas haud procul ab arce antiqua Lauenſtein, figulis adfluentiſſimus, nuper illuſtratus ortu Johannis *Eccardi* (ſol Georgii

dieſer Ort faſt in ganz Teutſchland bekant. Von dem Flecken Lauenſtein iſt Duien eine ſtarke Meile Weges entlegen. Die Einwohner zu Duingen laſſen ihr Gropen-Gut und Töpfe weit und breit verfahren, und halten ſich viele derſelben des Sommers mit Töpfen in denen berühmteſten Städten, als Hameln, Hildesheim, Braunſchweig, Wolffenbüttel, Hannover, Goßlar, Quedlinburg, Halberſtadt, Magdeburg, Lüneburg, Hamburg, Lübeck, Danzig, und mehr anderen Orten auf: ja es gehen dieſe Töpfe nach Dännemark, Schweden, und die Holländer ſenden dieſe Art Krucken ſo gar nach Indien.

Abkunft J. G. Eckards. Sonſten hat Johann Georg von Eckhart ſein Vater Hans Caſpar Eckhart geheiſſen, und iſt in Duingen Oberförſter, und von Gebuhrt ein Thüringer geweſen; welcher von Duingen aber ſeine dimiſſion genommen, und ſich nach Hechingen begeben. Sein Groß-Vater war Doctor Medicinæ; ſein Bruder Königl. Preuſſiſcher Jagd-Zeugmeiſter. Es thut Johann Georg von Eckhart dieſer ſeiner Familie ſelbſt Erwehnung in Hiſtoria Genealogica Principum Saxoniæ ſuperioris bey Gelegenheit, da er Cap. V. de origine nominis Eccardi ut & proverbii de Fideli Eccardo p. 167. gehandelt; und haben deſſen Vorfahren ohnweit der Schul-Pforte gewohnet. Es befinden ſich auch daſelbſt noch monumenta publica, ſo denen Wohlthätern aus dieſer Familie zu Ehren aufgerichtet worden. Der Senior familiæ hat in dieſer Schule einen freyen Platz zu vergeben, welches beneficium Johann Georg Eckhard auch genoſſen, und in dieſer Schule den Grund ſeiner Studien geleget, welche er zu Leipzig fortgeſetzet. Siehe die fernern Lebens Umſtände in Hn. Jöchers gelehrten Lexico &c. Anno 1721. wurde er wegen der dem Kayſer Carolo VI. glorwürdigen Andenkens, dedicirten originum Habsburgo-Auſtriacarum in den Adelſtand erhoben, und hat den Adelbrief der Graf von Sinzendorf Anno 1722. ihm franco zufertigen laſſen, welchen er in roht Sammet eingebunden, und in einem blechern Futtral verwahret, auf der Reiſe in Braunſchweig erhielt, worauf ich ihn damahls begleiten muſte, um die Urkunden und monumenta zu copiiren, ſo in denen Archiven dieſes Herzogthums ſich befinden, und die Hiſtorie des hohen Hauſes Braunſchweig und Lüneburg illuſtriren. Und wie er 1723. den 19ten Decembr. zu Hannover ſeine gehabte function heimlich verlaſſen, und die Catholiſche Religion angenommen, iſt er endlich über der Verfertigung der Vorrede zu dem hiſtoriſchen Werk Hiſtoria Franciæ Orientalis betitult, als geheimbter Rath und Hiſtoriographus Anno 1730. zu Würzburg verſtorben; wie ſolches aus demjenigen erhellet / ſo der erwehnten Vorrede angefüget; indem zu Ende derſelben in Tomo I. ſein Epitaphium zu leſen. Der Catalogus ſeiner Schriften iſt dem von ihm beſchriebenen Kleinodien Käſtlein, worauf die Verlobung Herzog Hein-

Digitized by Google

Völtzinghauſen.

Georgii heiſſen) *ab Eccard*, qui tenuiſſimæ fortunæ parentibus, patre venatore ibi editus, gloriam Saxoniæ & Franconiæ ſcriptis comtiſſimis inſigniter locupletavit. *Hermannus de Dudinge* ad annum 1360. in diplomatibus noſtris eſt obvius. Theodoricus de Dasle, Canonicus majoris eccleſiæ Hildeſienſis Doctor, manſos nonnullos in Odelem ſitos, comparaverat a fratribus *Hildebrando* ac *Henrico de Dudingen*, quos a. 1334. coenobitis Carthuſianis hinc ad portam Dammonis extra Hildeshemium habitantibus, donavit. Inſigne Dudingiorum repræſentatur in Tab. XXXI. fig. 7. In einem Briefe den Bodo Herr von Homborg, Wasmodo von Haghen Ritter wegen eines Hofes der Dickhoff genant, ſo in Meynbrechteſen, oder Meynbrekſen, wie man es heut zu Tage ausſpricht, belegen, im Jahr 1307. gegeben, und welchen anitzo der Königl. Großbritanniſ. Oberhauptmann zu Ohſen und Gronde, Herr von Mannsberg beſitzet, leſe als Zeugen Graf Mauricium de Speygelberge und Herrn *Hartmann de Dudingen*, welcher ſub num. I. denen Beylagen beygefüget. In der Erbkauflichen ceſſion der Herrſchaft Homburg Herzog Bernhardts zu Braunſchweig und Lüneburg, vom Jahr 1409. kömmt als Zeuge auch ein **Hartmann von Dudingen** vor. Ferner meldet Didrich von Halle anno 1550. in einem Briefe, daß den zu ſeinem Lehn gehörigen Hof in **Bodenwerder** Berend **von Dudingen** ſeeliger bewohnt habe. Siehe dieſen Brief unter denen Beylagen n. II. wenn alſo jemand **Dulingen** vor **Dudingen** geſchrieben, ſo iſt dieſes wohl ein Schreib-Fehler. Es beſtärket dieſes der Lehns-Brief, womit Herzog Friedrich Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg anno 1632. den Canzlar und Fürſtl. Braunſchweig Lüneb. Cammer- und Geh. Rath D. Arnold Engelbrechten beliehen; worin es heiſſet, daß er unter andern Pertinentien-Stücken, auch mit einem **Roethofe und einer halben Huefen Landes zue Dudingen** beliehen worden: daß alſo das heutige **Duien** vor Zeiten **Dudingen** geheiſſen.

§. VII.

Nach Abgang dieſer Familie iſt Völtzinghauſen nebſt andern Dudin-

Heinrichs von Sachſen und Pfalz-Grafen beym Rhein und Agneſen Pfälziſchen Erb-Prinzeſſin, abgebildet, beygedrucket. Aus dieſem nun, was von J. G von Eckhard beygebracht, wird erhellen, daß **Herr Harenberg** von deſſen Abkunft keine genaue Wiſſenſchaft gehabt.

Digitized by Google

Völtzing-hauſen.

Die von Halle überkommen die Dudingiſche Lehne.

Berenſen Naſſau-Spiegelbergiſches Lehn.

Derer von Adelepſen Expectantz auf die Halliſche Lehne.

Dudingiſchen Lehnen denen von Halle a) zu Theile worden, welche Anfangs in dem Dorff Halle Amts Wickenſen gewohnet, nachmahls aber ſich nach Berenſen b) begeben, und daſelbſt einen Adelichen Sitz gebauet, wie aus Johann Letzners Daſſelſchen und Einbeckiſchen Chronic Lib. IV. cap. 42. p.m. 194. erhellet.

Auf ſolche Halliſche Lehne hat anno 1615. Jobſt von Adelepſen, Landdroſt des Fürſtenthums Grubenhagen, Landes Göttingen und der Graffſchaft Hohnſtein eine Expectantz und nach ohnbeerbten Todesfall Chriſtophs von Halle, ſeine Söhne den würcklichen Beſitz beſagter Lehne 1625. erhalten.

§. VIII.

Die Hn. von Cramm verkauffen ihre Lehne an die Hn. Struben.

Dieſe Adeliche Branche iſt mit Fridrich Ulrich von Adelepſen erloſchen, und ſind die dadurch erledigte Lehne Anno 1665. dem Geheimbten Cammer-Raht Hanß Philipp von Cramm conferiret; deſſen Söhne ſie anno 1681. mit Lehnsherrlichen Conſenſen dem Schatz-Rath Herrn Johann David Struben verkauffet, welcher des Herrn Geheimbten Juſtitz-Raths David Georg Struben c) Großvater geweſen. Sein Herr Vater Heinrich Anton Strube war Ober-Appellations-Rath zu Zelle.

§. IX.

a) Von dem Geſchlecht derer von Hall handelt Joh. Letznerus in der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen *Chronic* Lib. IV. c. 42. p. 194. ſqq. beſonders. So iſt auch in dem Anhange der von dem berühmten Herrn G. S. Treuer herausgegebenen Geſchlechts-Hiſtorie derer Herrn von Münchhauſen p. 181. Extractus laudi ſub dato Braunſchweig 1555. zu leſen, betreffend die Irrungen zwiſchen Heinrich, Frantz von Halle und anderen, worin auch Thomas von Halle, Thum-Probſt zu Minden, Rodolff von Halle, Heinrich Levin von Halle, item Jungfer Eliſabeth von Halle vorkommen. Franciſcus ab Halle Satrapa, hat die Reformation in der Graffſchaft Hoya befordert. Siehe Hamelmann oper. p. 799.

b) Es iſt dieſes ein Naſſau-Spiegelbergiſches Lehn, welches der Herr Geheime Juſtitz-Rath Strube gleichfals beſitzet, und bereits anno 1297. von einer Adelichen Familie gleiches Nahmens bewohnet worden. Siehe belobten Herrn Joh. Chr. Harenbergium in Hiſtoria Gandersh. diplomatica p. 1717. woſelbſt Erwehnung geſchiehet Friderici de Bernſen Famuli.

c) Die bisherigen Lebens Umſtände des Herrn Geh. Juſtitz-Rath Struben hat der zeitige berühmte Superintendens zu Lüneburg, Herr G. W. Götten in ſeinem gelehrten Europa Tom. I. p. 801-809. beſchrieben. Siehe von dieſer berühmten Familie der Struben auch Gebh. Theod. Meieri Monumenta Julia p. 46. in vita Henr. Jul. Strubii; item M. Joh. Ant. Strub-

§. IX.

Völtzinghauſen. *Erbauung der Wolſinghäuſer Capelle.*

Anno 1732. wurde zu Völtzinghauſen durch die Vorſorge des zeitigen Paſtoris zu Wallenſen ſel. Johann Heinrich Grupen, und gutherziger Leute Beytrag eine Capelle erbauet, an welcher nachfolgende Verſe zu leſen: Wobey aber mehr auf die gute Meynung des Verfaſſers, als die Poeſie zu ſehen:

Alles zu GOttes Ehren
Hat dis wollen verehren
Die Tochter von ſeligen *Cantor* Strankmann a)
Die jetzo hat Herr Flock zum Ehemann,
Die Herren Struben habens wollen vermehren,
Alles zu Gottes Ehren,
Bis Paſtor Grupen *collectirt*
Und durch Hülffe der Frommen aufgeführt.

§. X.

Drey Quellen das Hartken genannt.

Nach dieſem gemachten Umſchweiffe, wende ich mich wieder zu unſerm Bächlein, welches mitten im Dorffe Voltzinghauſen einen Zuwachs von drey Quellen bekommt, welche das Hartken genennet werden. Es iſt dieſes ein ſehr klares Waſſer, ſo an der Heinen Wieſe, welche zur Wallenſchen Pfarre gehöret, weggehet, und wodurch unſer Bächlein diſſeits des Dorffs, wenn man nemlich von Wallenſen aus, dahin gehet, vergröſſert wird. Ferner ſpringet diſſeits Völtzinghauſen im Dreller (einem Holze) eine ſtarke Quelle, welche ſich ebenfalls zu unſerm Bache wendet: So kömmt auch eine Quelle hervor zwiſchen der Horſt und

Dreller ein Holz.

Strubbergs kurze Nachricht von der Chriſtlichen Reformation in Kirchen und Schulen der alten Stadt Hannover. M. David Meyers, und zwar in der Vorrede p. 33. ſq. woſelbſt von M. Joh. Strubio Rect. Scholæ Hannover. gehandelt wird; ſiehe auch p. 204. 218. Von bemeldetem Rect. Struben giebet auch D. Hauber in der Hiſtorie der Geographie p. 47. einige Nachricht.

a) Dieſer Strankmann war aus Rehburg gebürtig, und Cantor bey der Wallenſchen Gemeine, hatte ſtudia Academica, ließ ſich bisweilen mit Predigen hören. Und nachdem deſſen hinterlaſſene Tochter Dorothea Eliſabeth ihren Hof zu Volſchichauſen verkauffet; Hat dieſelbe von dieſem Gelde 100. Rthlr. dem ſel. Paſtor Grupen mit den Worten überantwortet: ſolches zu Gottes Ehren anzuwenden.

Digitized by Google

Hakenrode.

Hakenrode.

§. XI.

Erſte Anbauer des Dorfs Hakenrode.

Dieſes Dorf Hakenrode oder Hakenrodt, wie es in dem oberwehnten Lehnbriefe des Canzler Engelbrechts heiſſet, iſt nechſt über Wallenſen belegen. Es haben die Haken von Alters her das Dorf Hakenrode eigenthümlich beſeſſen: Hiervon giebet einen merklichen Beweiß ein Reuers, welchen anno 1384. Heinrich und Gevers Gebrüdere Grafen tho Homborch von ſich geſtellet; wie Ernſt, Dyderck und Hinric Bröder geheten Haken, Knapen, itztgedachten Grafen eine Schatzung über ihre Leute zugeſtanden, worin ſie unter andern bekennen; alſe .... eine Schattinghe .... over deſſer vorbenömpten Haken Lüde is ghegghan **van unſer bede weghene und nicht von Rechte, noch von ghebode**, unde to wederlöſinghe unſer Slote ꝛc. Siehe dieſen Revers unter denen Beylagen n. III. Es findet ſich auch unter andern Nachrichten, daß allbereits in annis 1392. und 1395. Heinrich Hake einen ſeiner Meyerhöfe zu Hakenrode verſetzet habe. Und heiſſet es in dem hierüber ausgeſtellten Briefe vom Jahr 1392. alſo: „Eck Hinrick Hake, Knape bekenne und betüge openbahre in deſem breve, de „beſeghelt is myt mynen Ingheſegheln, dat eck und myne Erven hebbet vorkofft und verkopet to enen rechten ſteden kope eynen unſer „Meygerhoff to den Hakenrode, den nu to tyden buwet Borchard Grysmann vor drittig Pund Penninghe, alſo nu to Tyden to „dem Bodenwerder ghinge und gheve ſind, Sieverde van Eldagſen, „Lutgarde ſeiner echten Husvrawen, oren Erben, eder deme, de deſſen Breff hede, ane öre wedderſprake ... deſſe erſcrevene kop „mach ſtan unvorwandelt ſes Jar, na ghiffte deſſes Breves ꝛc. Datum Anno Domini MCCCXC ſecundo, in vigilia Natiuitatis Chriſti. Und in dem Briefe vom Jahr 1395. heiſſet es ebenfals unter andern: „Eck Hinrick Hake Knape bekenne .. dat eck und myne Erben ſchuldig ſint rechter Schult teyn Pund Peiniſche Pennige .... Sieverde van Eldagſen ꝛc. .. Hiervor hebbe wy ön geſat und vorkofft „to eyner rechten Sate und to eynen rechten Kope eynen unſer „Meyerhoff to dem Hakenrode ꝛc. Beyde Briefe ſind unter denen Beylagen Num. IV. und V. befindlich. Gleichwie denn auch der Name Hakenrode zu erkennen giebet, daß ſelbiges Dorf urſprüng-

ſprünglich von dem Geſchlecht derer Haken a) müſſe angeleget ſeyn. Der berühmte Abt *Joh. Frid. Schannat* ſchreibet in Corpore Traditionum Fuldenſium & quidem in Buchonia veteri *p.* 322. *Laborare ſylvam* Theodiſce *Roiden* dicebant veteres, quo vocabulo etiam hujusmodi villas paſſim denotabant, ut *Ebezrode*, *Hutinrode*, *Poppenrode &c.* Und der belobte Herr J. G. Wachter ſaget in dem Gloſſario Germanico: *Rode* locus e ſylva exciſus oritur a *rotten*, exſtirpare: daß alſo Hakenrode ſo viel heiſſet; als Haken ſeine Rode und cultivirter Platz. Und weil viele Städte an ſolchen Orten gebauet, da vorhin Holz geſtanden, ſo haben ſie daher den Namen Rode b) bekommen: wie denn in hieſigen Landen viele dergleichen Roden oder ausgerodeter und zu Wohnungen bequem gemachter Oerter, ſonderlich am Harzwalde es giebet, als da ſind: Gerenrode, Herzigerode, Wernigerode, Oſterrode, Elbingerode, Böhmerode, Bockerode, Wülfferode, Lieſenrode, Meßmerode, Beyenroda, Barteroda, Allroda, Walsroda; und dergleichen auch in anderen Fürſtenthümern und Herrſchaften mehr. Von dem alten Teutſchen Worte Roden wird auch abgeleitet Rodeland, Rodeacker, contracte Rottland; daher auch Utroden eben ſo viel iſt als eradicare, Holz ausrotten, und Land daraus machen.

Hakenrode.

Bedeutung des Worts Rode.

Rottland.

§. XII.

Nachdem nun jetztbeſagten Hackens Deſcendenten, Hermann und Ernſt Gevetter Hacken im Jahr 1496. eine Theilung unter ſich errichtet haben, ſind der Hof zu Bodenwerder, das ganze Hakenrode, Buchhagen, der Rothenbuſch, die Güter zu Daſſel, Einbeck, Oldendorf, Gollbecke, Förſt, Bevern, und an dem Berge zu Eberſtein, imgleichen zu Holzminden und Höxter in Ernſt Hackens Antheil gefallen. Siehe den Theilungs-Receſs ſelbſt unter denen Beylagen

Theilung derer Haken Güter.

a) Von dieſem alten Adelichen Geſchlechte der Hacken handelt Johann Letzner in der Daſſelſchen und Einbeckiſchen Chronica Lib. IV. c. 37. p. 186. ſqq.

b) Eben dieſes bekräftiget auch Dietrich von Stade in ſeiner Erläuter- und Erklärung der vornehmſten Teutſchen Wörter, deren ſich D. Martin Luther in Überſetzung der Bibel in die Teutſche Sprache gebrauchet p. 99. unter dem Titul ausrotten. Item *Joh. Godfr. Leibnitius* in Collectaneis Etymologicis p. 292. Imgleichen der Herr Canzler *Erneſt Joach. de Weſtphalen* in Præf. ad Tom. II. Monument. ineditor. rerum Germ. potiſſimum Mecklenburg. p. 76. n. 12.

Hakenrode.

num. VI. Es iſt aber die Dorffſchaft Hakenrode nach Letzneri Bericht in dem geſchriebenen Chronico von des Stift Hildesheim Stådten Cap. 39. in der Homburgiſchen Feede von denen von Leuthorſt auch mit verheeret worden; daher die Eingeſeſſenen ſelbiger Dorfſchaft ſich insgeſamt nach Wallenſen zu wohnen begeben haben. Weilen jedoch Wallenſen darauf verſchiedentlich abgebrandt iſt, wovon unten ein mehrers, hat ſolches veranlaſſet, daß allmåhlich drey Meyers hinwieder an Orten und Enden, wo ihre Lånderey zu Hakenrode belegen iſt, von neuem angebauet haben.

Die Hakenröder wenden ſich nach Wallenſen.

Vorerwehnte Ernſt Hakens Nachkommen haben demnach die Meyer-Gůther zu Hakenrode und Wallenſen ſo lange beſeſſen, bis deſſen månnliche Deſcendenten mit Chriſtoph Dietrich Haken, Erbgeſeſſenen zu Buchhagen, Bodenwerder, und Daſſel im Jahr 1713. erloſchen, und darauf unter andern ſelbige Meyer einer fůr alle und alle fůr einen von Chriſtoph Dietrichs Hacken Stammvettern Hermann Ludwig Haken, Erbherrn zu Ohr und Diederſen, einem Deſcendenten des oben gedachten Hermann Haken, ergriffen ſind.

§. XIII.

Namen der Meyer in Hakenrode.

Die Namens von denen Meyern zu Hackenrode heiſſen Hanß Heinrich Dortmund, Jobſt Dortmunds Sohn, muß jåhrlich geben ein Fuder Rocken, ein Fuder Habern, und ein Malter Weitzen: Imgleichen Hanß Heinrich Dortmund, welcher jenen gleich giebt, und zwar jetzo an die Erben des ſel. Herrn Canzeley Directoris Amelung wegen eines Pfandſchillings; und anitzo Tönnies Hoyer, Hennie Hoyers Sohn, welcher einen gleichmåſſigen Meyer-Zinß an die Familie von Engelbrecht entrichtet. Und iſt die Engelbrechtiſche Familie, laut Inhalt des Lehnbriefes auch an dieſem Orte mit zwölf Morgen Landes beliehen.

Drey Köthere aus Hakenrode wohnen in Wallenſen.

In Wallenſen wohnen annoch drey Köthere, deren Vorfahren ebenfalls zu Hakenrode gewohnet, als Hanß Heinrich Meyer Ahrens, Hanß Jůrgen Höveker und Hanß Cord Hoyers, welche nebſt Hanß Heinrich Dortmund zu Hakenrode jetzo nach Abſterben Hermann Ludwig Haken, an deſſen Sohn Herrn Hofrath Chriſtoph Achaz Haken die Zins-Frucht nach Diederſen liefern.

§. XIV.

Capelle in Hakenrode.

Es iſt zu Hakenrode noch eine alte zerfallene Capelle, oder Heiligen Haus befindlich, wohin viele Wallfahrten in vorigen Zeiten ſol-

ſollen geſchehen ſeyn, jetzo iſt hieraus ein Hirten-Haus gemacht worden. Hakenrode.

Denen Einwohnern hieſiges Orts fehlet es aber an Waſſer, daher ſie oft das Waſſer aus den **Linnen-Brunnen** bey Wallenſen holen müſſen. Und können die Hakenröder ſich nur des oben erwehnten kleinen Bächleins an ihrem Orte bedienen, welches ohnweit ihrem Dorffe bey dem Brut-Syke entſpringet, welches ſie zu ſtauen pflegen. Dieſes Bächlein gehet zur Seite ab durch den **Brut-Syke** a) in die ſo genannte **Wulffs-Gote**: Iſt ſonſt ein dickes Buſchwerk geweſen, ſo aber nunmehro die Einwohner zu Wallenſen, und zwar ein jeder für ſeinem Stücke Landes, faſt ausgerottet. Von hier rinnet dieſes Wäſſerlein zuletzt durch Hanß Jacob Mölen Garten in die alte **Dorf-Straſſe**, ſo auſſerhalb dem Flecken Wallenſen Nordenwerts und zwar wenn man aus dem Unter-Thore gehet, zur linken Hand belegen, und ergieſſet ſich etwa funfzig Schritt von hier in die Saale.

Brut-Syke.

Wulffs-Gote.

Alte Dorff-Straſſe.

§. XV.

Nachdem nun dieſes Bächlein von ſeiner Quelle bis zum Ausfluſſe begleitet habe, muß ich noch eine Quelle nachholen, ſo vor dem Wallenſer Berge b) mitten im Felde zwiſchen zwey Wieſen entſpringet, der **Wellen-Born** genannt. **Wallen** und **Wellen** heiſſet bullire, ſieden, **ſtrudeln** und **wallen**, und bedeutet alſo **Wellen-Born** ſo viel, als ein Quell-Brunn. Und nachdem unſer Bach durch

Wellen-Born.

Bedeutung des Worts Wellen.

a) Der Brut-Syke lieget gleich hinter der Horſt diſſeits Hakenrode: Und ſol den Namen von einer Braut bekommen haben, welche aus der Kirche bis dahin gelauffen, als ihr wider ihren Willen ein Bräutigam hat ſollen angetrauet werden. Syke aber bedeutet einen moraſtigen Ort, dergleichen es auch bey Hemmendorf unter dieſen Namen giebet, wovon unten ein mehrers.

b) In dem Berge über Wallenſen, wenn man nach Bodenwerder gehet, ſind teſtacea petrefacta, verſteinerte Muſchel-Schalen in groſſer Menge anzutreffen, die aus den hervorragenden Felſen können geſchlagen werden: imgleichen turbinata, oder curieuſe Windungen. Eben dergleichen curioſa petrefacta ſind auch befindlich in dem Berge über Thüſte, und an anderen Orten des Amts Lauenſtein. Es ſind dieſes Denkmahle der allgemeinen Sündfluht. Wenn man nun die Gegend und Berge im Amt Lauenſtein betrachtet, ſo gegen einander über liegen, ſo ergiebet der Augenſchein, daß die Sündfluht ſolche von einander getheilet, und ein fruchtbahres angenehmes Thal allhier formiret.

Digitized by Google

Wallenſen.

durch den Sprung, ſo aus dem Dreller kommt, und dieſen Wellenborn verſtärket worden, flieſſet er fort auf das Flecken

Wallenſen oder Walhauſen.

§. XVI.

Wallenſen in der ehemahligen Gaue Gudingen belegen.

Dieſer Ort iſt das älteſte Flecken im Amte Lauenſtein. In dem Schenkungs-Briefe Kayſer Heinrich des IVten, vom Jahr 1068. welchen Nicolaus Schaten T. I. Annal. Paderborn. p. 569. ans Licht gebracht, wird derſelbe Walehuſon genannt: vorzeiten iſt Wallenſen in der Gaue Gudingen mit belegen geweſen, allermaſſen nicht füglich eine andere Gowe vor dieſen Ort kan ausgemachet werden. Hierunter ſtimmet mir bey der Herr Inſpector J. C. Harenberg in ſeinem parergo de pagis antiquis dioeceſeos Epiſcopalis Hildeneshemenſis, ſo er denen Novis Actis Eruditor. P. II. A. 1741. einverleibet, woſelbſt es p. 166. heiſſet: Wallenhuſum ſeu Wallenſen villa præfecturæ Lauenſteinenſis ad pagum Guttingon eſt referendum. Die Grafen von Homborg haben Wallenſen mit einem Graben, Walle und Mauren umgeben laſſen: wovon die zum Theil noch ſtehende hohe Mauren, und andere Uberbleibſel der ehemahligen Veſtung oder Stadt, zeugen. Johann Letznerus handelt in der ſchon citirten geſchriebenen Hildesheimiſchen Chronica Cap. XXXIX. von dem Städtlein Walhauſen; woraus die vornehmſten hiſtoriſchen Umſtände in folgenden mit Letzneri Worten allhier einverleibe.

§. XVII.

Letzneri Nachricht von Wallenſen.

„Wallhauſen ſonſten Wallenſen genannt in der uhralten „Herrſchaft Humburg im Amte Lauenſtein, und an der Saale gele„gen, iſt der Städtlein eins, ſo nach Abſterben der Bannerherren „von Humburg an das Haus Braunſchweig kommen, und dem Bi„ſchoff von Hildesheim verpfändet worden; Iſt mit einem ziemlichen „Ackerbau, Nothdurft am Holze, und ziemlicher guter Viehweyde „begabet; ſo ernähren ſich auch etzliche daſelbſt mit dem Brauweſen, „ſo wohl und gut ſie vermögen, und ſich ihr Vermögen erſtrecket: „das Bier aber, so man allda brauet, wird Breyhahn a) genennet. „Als

Broyhahn ein köſtliches Bier in Hannover erfunden.

a) Es iſt dieſes ein nachgemachtes Bier von dem in Hannover zuerſt erfundenen köſtlichen Weitzen- und Gerſten-Bier, ſo von ſeinem Erfinder Curt Breyhan, den Namen bekommen. Es war derſelbe aus dem Dorffe Stö-

Digitized by Google

„Als die edlen Bannerherren in ihrem Wohlſtande gelebet und flori- Wallenſen.
„ret, haben ſie dieſem Städtlein herrliche Privilegia, Frey-und Ge-
rech-

Stöckem, eine Meileweges von Hannover, nicht weit vom Cloſter Marien-werder gelegen, gebürtig, und in Hamburg eine zeitlang Brauer-Knecht geweſen. Als er nun wieder in Hannover kommen, hat er Anno 1526. in Hans von Soden Hauſe verſuchet, ob man nicht daſelbſt auch Hamburger Bier brauen könte; woraus aber ein ſonderlich neues Bier geworden, welches man nach ſeinem Namen Breyhan genannt. Siehe mit mehrern Rehtmeyers Braunſchweig-Lüneburgiſ. Chronicon T. III. p. 782. und J. F. Pfeffingers erſten Theil der Hiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſ. Hauſes lib. III. Cap. II. p. 568. ſq. Insbeſondere des berühmten Hn. C. U. Grupens Origines & Antiquit. Hanoverenſes p. 372. Indeſſen haben viele vor Zeiten dieſes edele Getränke dem Weine fürziehen wollen: und deſſen Lobſprüche in folgendes diſtichon gefaſſet:

Grandia ſi fierent ſummo convivia coelo
Broyhanam ſuperis Jupiter ipſe daret.

So viel iſt gewiß, daß die Niederſächſiſche Breyhahn lieblich und herzhaft, haben auch eine Schärffe bey ſich: das Ober-Sächſiſche Bier aber dieſes Namens iſt zu ſüß, hat auch nicht die Stärke. *Georg Schrader* in der oration de Laude urbis Hannoveræ ibid. 1650. führet plag. B. zu Ende an, daß wie einſt der Cardinal Madrutius hierdurch gereiſet, und in dem Wirthshauſe den Hannoveriſchen Breyhan gekoſtet, er ſol ausgeſprochen haben: o quam libenter eſſes vinum! das iſt: o wie gern wäreſt du Wein! wodurch er, meines Erachtens, ſo viel anzeigen wollen, daß dieſes Bier dem Wein ſehr nahe käme. Es hat zwar *Jo. Wernerus*, ein ehemahliger Hannoveriſcher Doctor Medicinæ in ſeiner Therapeutica von dem Hannoveriſchen Breyhan geſchrieben, daß ſchon zu ſeiner Zeit, die Zubereitung dieſes Biers von der erſten unterſchieden, wenn er ſchreibet: Hamburgica cereviſia, e copioſiori tritico quam Hannoverana confecta, validius quidem nutrit - - tamen - - - - paulo inſalubrior Hannoverana eſt viſa ac bibita. Quamvis hæc prima coctione ante annos 50. inſtituta, iſtius ſimia fuerit viſa, merito tamen tunc etiam materiæ & confectionis diſcrimine, tali liberata eſt nomine. Und hat man nach der Zeit auch die Feuer-Darren abgeſchaffet, und an deren ſtatt die Ofen-Darren, das Malz trocken zu machen, eingeführet. Indeſſen bleibet doch der Hannoveriſche Breyhahn nach M. *Schoockii* Urtheil cereviſia raræ elegantiæ lib. de cereviſia. Groningæ 1661. 12. Cap. 17. p. 284. oder ein geſundes köſtliches Bier. Und *C. B. Behrens* in Selecta Diætetica rühmet Sect. III. Cap. IV. den Hannoveriſchen Breyhahn als ein ſehr geſundes Bier p. 331. alſo: Broyhana Hannoverana, ſaget er: ſaporis ſubacris per urinam egregie ducit, quantumque alias ſanitati conferat ſenes utriusque ſexus, quibus locus iſte abundat, vigore ſuo teſtantur. Es befinden ſich

C die

Digitized by Google

Wallenſen. „rechtigkeit, Stadtrechte, und Städte-Bräuche gegeben, ſonderlich „aber ſind ſie für Alters begnadiget, daß ſie jährlichen zwey offene „und gemeine freye Jahrmärkte haben mögen, den erſten am Palm- „Sonn-

die Einwohner und Bürger bey dem Hannoveriſchen Breyhahn ſehr wohl, und werden alt dabey.

Vor Zeiten iſt er auch weit und breit verfahren worden, als nach Hamburg, Lübeck, Bremen und Braunſchweig ꝛc. Es bezeuget dieſes auch G. Schrader in der angeführten Lob-Rede von der Stadt Hannover in dieſen Worten: Ex illo fluvio (Leino) aqua hauritur, unde optima illa cereviſia Breihana, addito tamen farre, coquitur, quæ *ob ſaporis dulcedinem, coloris flavedinem* & *odoris ſuavitatem in multas urbes vehitur*, & in deliciis habetur. Das iſt: Aus dem Lein-Fluß wird das Waſſer geſchöpffet, woraus das herrliche Bier Breyhan / jedoch mit dazu genommenen geſchroteten Malz gekochet wird, welches wegen ſeines angenehmen Geſchmacks / gelben Farbe, und lieblichen Geruchs in viele Städte verfahren, und für einen *delicaten* Trunk gehalten wird. Und wenn vor Zeiten in Braunſchweig bey einer Hochzeit kein Hannoveriſcher Breyhan getrunken worden, iſt ſie ſchlecht geweſen. Nachdem aber der luxus, das Wein und Coffe-Trinken überhand genommen, da noch vor ohngefehr dreyſſig Jahren in Hannover auf dem Rahts-Keller zur Erquickung, ſonderlich bey Abendszeit mehr Breyhan, als Wein getrunken worden, heutiges Tages aber ſich ſolches umgekehrt, iſt auch hiedurch die Braunahrung geſchwächet.

Oberwehnter berühmter Braumeiſter Curt Breyhan iſt anno 1570. geſtorben, und in Hannover mit groſſer Ceremonie begraben worden. Es iſt das von ihm erfundene Weißbier oder Breyhan in vielen Städten und Landen nachgebrauet. *Martin Schoockius* ſchreibet am angezogenen Orte p. 285. hiervon alſo: Hodie vicinæ civitates æmulæ coeperunt eſſe hujuſce cereviſiæ: quam non ſolum feliciter exprimunt, ſed (teſtis eſſe poteſt cereviſia Hamelenſis) diligentiori quoque coctura excedunt. In denen Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen wird auſſer dem Hannoveriſchen Breyhan nicht nur der Hamelſche, ſondern auch der Einbeckiſche (wovon Balduinus Ronſſeus Epiſt. Medic. 41. M. Schoockius l. c. cap. 18. p. 289. und Behrens l. c. p. 331. und andere nachzuleſen) der Bodenwerderiſche, Giffhorniſche, Meinerſche / und Burgwedelſche Breyhan gerühmet. Worunter aber der Hamelſche Breyhan ehedem dieſen Vorzug gehabt, daß ſolcher auch auf denen Apothecken, als ein gutes Bier; wie das von Herzog Franciſco zu Lüneburg, nunmehro vor 200. Jahren, der Armuth zum Beſten zu brauen verordnete berühmte Giffhorniſche Kräuter-Bier, bey gewiſſen Krankheiten zu trinken, aufbehalten worden. Siehe *Jac. Tappii* Diſſ. de Alimentis §. 49. Und *M. Laurent. Culmann* in De-

Digitized by Google

 Wallenſia.

„Sonntage, mit den dreyen folgenden Tagen, den anderen Sonntages „vor Martini. Dieſe und andere mehr Frey=und Gerechtigkeit iſt

C 2 „zum

Deſcriptione Hameloæ urbis, rühmet p. 32. den Hamelſchen Breyhan folgender maſſen:

Inſuper & coquitur nectar Broihana, vigore
Hannovera certat, flavo quando albicat auro,
Auricolor vitris, ſtomacho cerebroque calentem
Vim probat inſignem, vicinis pota colonis
Trans-Weſrisque viris plenis advecta quadrigis.
Hæc cordi vires alimentaque grata miniſtrat.
Hæc animos recreat depellit triſtitiamque &c.

Vielleicht iſt der Hamelſche Breyhan deswegen von denen Herrn Medicis bey Krankheiten zu trinken erlaubet, und recommendiret worden, weil er nicht gar zu ſtark, und etwas dünne. Je leichter das Bier, je heller iſt es, wie etwa das Ahltenſche. Man kan ſolches auch an dem ſo genannten doppelten Bier und fünf Pfenning=Bier abnehmen, ſo ebenmäſſig in Hannover gebrauet wird. Erſteres iſt ein gutes Braun=Bier; letzteres aber geringer.

Die dünnen Biere, welche dem Waſſer gleich kommen, ſind ſonderlich jungen Leuten ſehr geſund, ja ſie erhalten den Menſchen, und machen ihn alarter: dergleichen die Holländiſche Handwerks=Leute bey ihrer Arbeit trinken. Dahingegen unſere Teutſche die dicke oder fette Biere æſtimiren. Man hat aber bald auch auf dem Lande des Fürſtenthums Calenberg, dieſen Hannoveriſchen Breyhan geſuchet nachzubrauen: Weil nun in denen Städten die Bürger gutentheils von der Braunahrung leben, und die vier groſſen Städte hier im Lande, als Göttingen, Hannover, Northeim und Hameln ſich mehrmahlen beklaget, daß ihnen mit dem Bierbrauen auf dem Lande groſſer Schade geſchehe, hat Herzog Erich an. 1569. den 30. October durch ein Edict verboten, daß hinführo auf denen Dörffern kein Bier gebrauet, oder ſonſt etwas fürgenommen werden ſolte, ſo den Städten in ihrer Nahrung Abbruch thun könte. Siehe Rehtmeyers Braunſchweigiſches Chronicon p. 1864. So iſt auch in dem Gandersheimiſchen Land=Tags=Abſchied vom Jahr 1601. *art.* 51. (welcher in dem T.IV. der Landes=Ordnungen Göttingen 1740. Cap. VIII. n. I. wieder abgedrucket worden) feſt geſetzet; „daß das Bierbrauen auf den Dörf„fern zu gemeinem feilen Kauff, wie auch daſelbſt die Auſſellung fremder „ausländiſcher, vor dieſem von viel hochgemeldten Fürſten, Herzog „Henrico Julio &c. verbotenen Bier, eingeſtellet werden ſolle.„ Und in dem Land=Tags=Abſchied *de dato Hannover* 3. *April* 1639. welcher gleichfals T.IV. der Landes=Ordnung N.V. ſich befindet, heiſſet es p. 89. zum ein und dreyſſigſten: „damit auch der Bürger=Nahrung befordert, „und dieſelben die onera um ſo viel deſto beſſer mit abtragen können, als

„wird

Wallenſen. „zum Theil durch Nachläſſigkeit, Unfleiß, innerliche Trennung, und „Uneinigkeit, Verſäumniß, Eigennutz, Gunſt- und Gnade zu er„lan-

„wird denſelben das Brauen und andere bürgerliche Commercien und „Nahrung zu feilem Kauff billig gelaſſen, keines weges aber den Fürſtli„chen Beamten, Schreibern, Gohgrefen, Förſtern, Voigten, Prieſtern, „Küſtern und dergleichen, oder andern Gerichts-Herren, wie auch Krü„gern, Müllern und Bauersleuten daſſelbe zu verkauffen, auſſerhalb, was „ſie zu ihrer eigenen Nohtdurft, auſſerhalb Hochzeiten und Kindtauffen „von nöhten haben, verſtattet, es wäre denn ſolches an einem und andern „Ort beſtändiger Weiſe anders hergebracht ꝛc.„ Insbeſondere kan man von dem Bierbrauen zum feilen Kauff, und was deswegen in denen Braunſchweig-Lüneburgiſ. Landen verordnet, nachſehen, ſo wohl *Chriſt. Ludov. Scheidii* Tract. general. de jure coquendi & vendendi cereviſiam, Goettingæ 1739. als deſſelben Tractationem ſpecialem de iure coquendi & vendendi cereviſiam tam in terris Brunſvic. & Luneb. quam in Epiſcopatu Hildeſienſi, ibid. eod. und zwar hieſelbſt §. XIX. p. 60. ſqq. Und ob gleich der Breyhan von anno 1740. zu welcher Zeit man keinen Weitzen haben kunte, bis zu Ende des 1742. Jahrs gemeiniglich nur von Gerſten-Malz gebrauet worden; ſo hat man doch wahrgenommen, daß bey dem edelen Brauweſen ein heimlicher Segen ſich finde. Geſchweige, daß nach Matth. Ramelovii Urtheil in der Beſchreibung des Wildunger Biers p. 213. die Gerſten ihrer innerlichen rechten Natur nach, eine rechte *temperate*, balſamiſche feuchtende Wärme in ſich habe, Kraft welcher ſie den Balſam des menſchlichen Lebens, und die darin ſitzende Wärme, als ein gleiches ernähre, erhalte und ſtärke ꝛc. und was mehr *operationes* ſeyn, verrichte. Denn wenn alles ſeine Richtigkeit hat, gut Malz geliefert, daſſelbe recht geſchrotet, gut verarbeitet, und zur Stellung der Wehrt gute Gare genommen wird, folglich der Breyhan recht ausgehren kan; iſt an GOttes Gedeyen nicht zu zweifeln. Und wird ſodann auch der, als ein Rätzel abgefaſſete, alte Lateiniſche Vers in ſeiner Würde bleiben, wenn es heiſſet:

Ad Galli ripas coquitur puls optima galli.
Das iſt: Zu Hannover wird der beſte Breyhan gebrauet.

Und dahin iſt auch die Meynung Matthæi Tauberi P. L. gegangen in folgendem Lateiniſchen diſticho:

Hannoverana alias vincit reſpublica multas
Si vel nulla foret cauſa, *Brebana* foret &c.

Daher man den aus dem Breyhans-Liede (ſo bey der Einweihungs-Rede Hn. J. H. Wolpers, welche er bey Gelegenheit des neu erbaueten Brauhauſes des Königl. Amts Meinerſen den 4ten Jun. 1742. gehalten, ſich befindet, und aus der Feder Hn. H. J. C. gefloſſen) wohl Urſache hat auszuruffen:

O rühmt

„langen nicht in geringen Abgang kommen; alſo daß ſie nunmehr „durch vielfältige Veränderung der Obrigkeit unfrey worden; und „denen andern gleichmäſſig zum Lauenſtein die Frohne leiſten, und „thun müſſen. Darum wenn einer eine Frey- und Gerechtigkeit hat, „und derſelben nicht groß achtet, kan er derſelbigen bald und leicht „beraubet, und verluſtiget werden. Wallenſen.

§. XVIII.

„Neben dieſem Städtlein ſind (zu Letzneri Zeiten) a) drey wü-

O rühmt den Broyhans-Trank!
Sagt, ſpäter Nachwelt Kinder,
Cord Breyhan dem Erfinder,
Bey jedem Trünkgen Dank.
O rühmt den Broyhans-Trank!

Mit einem Worte füge dieſer Anmerkung noch anbey, daß der ſel. Lic. David Rupert Erythropel in einer Rede, ſo er ſeiner Vater-Stadt Hannover zu Jena 1675. zum Lobe gehalten, und dieſen Titul führet: Amor patriæ Hannoveræ, den Nahmen Broihan in der Griechiſchen Benennung dieſer Stadt Ἀννόβερα gefunden. Seine Worte ſind dieſe: Interim ſæpius cogitanti mihi id maxime mirari ſubiit, quod ipſum Hannoveræ nomen omen cereviſiæ innuere videatur .... vt & idiomate Græco ex Ἀννόβερα transpoſitis literis *Broehana* prodeat. Noch bemerke, daß an dem Kunſtbrunnen auf dem Markte in Hannover, gegen den Brodtſcharren über, zum ſonderbahren Andenken, wegen dieſes erfundenen Biers, einige Lateiniſche Verſe zu leſen. So hat man das Andenken des erſten berühmten Braumeiſters Cort Breyhan zugleich auch vermuhtlich dadurch zu erhalten geſuchet, daß wie a. 1609. die Brauergilde in Hannover aufgerichtet, man eine kupfferne Münze in Form eines groſſen Pfennigs verfertigen laſſen, worauf ein Hahn abgebildet. Dieſes Wappen oder Brauerzeichen muß bey jedem Brau mit einem Reichsthaler von demjenigen, ſo das Brau thut, gelöſet werden. Und ſo viel bey dieſer Gelegenheit von dem Getränk Breyhan, und deſſen Erfinder.

a) Johann Letzner iſt anno 1531. den 29 Novembr. zu Hardegſen, einem Städtgen im Fürſtenthum Grubenhagen gebohren, und mit Johann Caſelio oder Cheſſel in die Schule gangen; denn ſo ſchreibt *Caſelius* in epiſtola ad Letznerum de Nobilitate p. 3. ſq. Quæ nobis inter nos eſt notitia pervetus, Leznere, cum pueri & æquales in primis literarum rudimentis educaremur, ejus conſervationem uterque utrique, ni fallor æque debemus, amicitiamque & poſtea coluit &c. Anno 1583. ward Johannes Letznerus zum Pfarrherren gen Leuthorſt beruffen, reſignirte aber die Pfarre, wovon er ſelbſt in der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronick in dem erſten Theile und 5ten Buche deſſelben p. 14. b. handelt; wurde gleich darauf Erzehlung einiger Lebensumſtände von Johann Letzner.

Wallenſen. „ſte Dorfſtädte (geweſen,) darin die von Wallhauſen ihre Vieh„zucht gehabt, und daſſelbe zur Weyde getrieben, wovon ſie aber „oftmahls zur Ungebühr durch Abgunſt vertrieben. Die eine wird „Weheburg a) genannt, und kommt denen Junkern von Cam„pen zu; die andere Hakenrode b) kommt den Haken zu Boden„werder zu; die dritte wüſte Dorfſtadt wird Stiller c) genannt. „Daß nun da etwa Dörffer geweſen, kan man an dem Gemauer der „Kirchen, Kirchhöfe, Brunnen und Backofen erkennen; Es ſind „aber die benannten Dörffer und viel andere mehr von denen von „Leuthhorſt d) in der Humburgiſchen Fede verheeret und ver„brannt und gar aus verwüſtet worden.

Weheburg ein ausgegangenes Dorf.

Steller ein deſolirtes Dorf.

§. XIX.

S. Martinus Patron der Wallenſchen Kirche.

„Die Kirche zu Wallhauſen hat S. Martinum zum Patron, und „hat

auf von Herzog Philipſen zu Braunſchweig und Lüneb. auf die Pfarre zu Iber wiederum beruffen: dankte aber 1610. wieder ab, und begab ſich auf das Filial Strothagen, woſelbſt er im 80. Jahr 1613. geſtorben. Von ihm handelt *Caſpar Calvör* in Saxonia Inferiori. *Joh. Fabricius* Part. III. Hiſt. Bibliothecæ Fabric. p. 43. *Joach. Meier* in der Vorrede, ſo er denen Originibus und Antiquitatibus Pleſſenſibus vorgeſetzet, und mehr andere.

Lage des ausgegangenen Dorfs Weheburg.

a) Dieſes Dorf Weheburg oder Wayburg iſt vor Zeiten an dem Wayberge belegen geweſen, wo jetzo das Feld lieget, ſo mit einem Hagen umgeben. Dieſes Feld raget bis an das ſo genannte Bruch, welches ein Herren-Holz iſt. Die Coloni von ſolchem Felde ſind zwey Meyer in Wallenſen, jetzo Herman Stignote und Joh. Heinrich Wulff. Jener giebt ſeine Zinſe an den Herrn von Campen zu Deierſen; dieſer an den Herrn von Campen in Stadtohlendorf. Von dieſem Geſchlechte derer von Campen handelt Joh. Letzner in der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronica lib. IV. c. 38. p. 188. ſeqq. Siehe auch Gauhen in dem Adels-Lexico p. 240.

b) Von Hackenrode iſt im vorhergehenden gehandelt worden.

Lage des ehemahligen Dorfs Steller.

c) Stiller oder eigentlich Steller iſt zwiſchen Wallenſen und Föltzinghauſen nahe dem Wallenſer Berge belegen geweſen. Einige Feldmarken haben von dieſem ehemahligen Dorffe noch den Nahmen behalten, als in Stellerhöffen, im Steller-Felde, im Steller-Teiche, im Steller-Wieſen. Die Länderey iſt frey und giebet weder Zehenden noch Zinß, iſt auch ſchöner fruchtbarer ſchwarzer Grund und Boden. Man hat hieſelbſt noch einen Brunnen, welcher aber zugelandet iſt. Die Nachkommen der ehemahligen Einwohner jetzt beſagten Dorffes wohnen auſſer der Ring-Mauer vor dem Obern-Thore.

d) Dieſes landverderblichen Streits, welchen die Junkern von Leuthorſt mit denen Herren von Homborg gehabt, da dieſer Herr das Amt Leuthorſt eingenommen, erwehnet Letzner in der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronica P. I. Libr. V. Cap. XIV. p. 13.

Digitized by Google

„hat ihren Urſprung und Anfang aus dem Stift Wunſtorf auf S. „Martini Rock geſtiftet und erbauet, den man den Leuten daſelbſt „vor Geld (Sonntags vor Martini, wenn daſelbſt der Jahrmarkt „und S. Martini Ablaß gehalten worden,) gezeiget hat. Wallenſen.

§. XX.

„Anno 1361. iſt zu Wallhauſen von eines Hirten Weibe ein „Kind mit einem Auge gebohren; iſt zu einen Manne worden, und „hat ein ziemliches Alter erreichet, und anno 1424. verſtorben.

§. XXI.

„Anno 1385. iſt einer der ſchwarze Georg genannt, der von „Wallhauſen Feind worden, doch aber ſie nicht weiter verfolget noch „beſchweret, als daß er die Leute in der Erndte-Zeit im Felde von der „Arbeit verjaget. Es hat ihn aber im Wenſer Bruch des Nachts ein „Baum ganz unverſehens zu Tode gefallen, dadurch hat dieſe Feind- „ſchaft ein Ende genommen. Schwarze Georg.

„Anno 1437. iſt zu Wallhauſen alles Vieh verſtorben, wor- „über daſelbſt etliche Leute verdächtig gehalten und verargwohnet „worden, die ſich auch von dannen an andere Oerter zu wohnen be- „geben müſſen.

§. XXII.

„Anno 1483. iſt das Städtlein Wallhauſen zu Grund ausge- „brannt. Anno 1533. iſt dieſes Städtlein abermahl ausgebrannt. „Anno 1582. in den heiligen Oeſterlichen Feyertagen bey Nachtſchlaf- „fender Zeit iſt daſelbſt abermahls ein Feuer aufgegangen, die Ober- „hand genommen, und alſo iſt das vielbenannte Städtlein in 100. „Jahren dreymahl nach einander durch Feuer und Brand zu Koh- „len und Aſchen worden, ohne was in der Hildesheimiſchen Feind- „ſchaft an Raub und Brandſchatzung es erleiden müſſen. Und ſo „weit Letznerus.„ Es erhellet aber aus einer alten Urkunde, daß anno 1435. die Kirche zu Wallenſen auch verbrannt worden. Sie- he ſolches excerptum unter denen Beylagen n. VII. Wallenſen iſt in 100. Jahren dreymahl abgebrannt.

§. XXIII.

Aus einer alten Nachricht, welche bey der Pfarre aufbehalten wird, iſt zu erſehen, daß anno 1617. am 23ten Octobris, war der Donnerſtag poſt Galli, abermahl eine groſſe Feuersbrunſt allhier entſtanden, dadurch das ganze Flecken in anderthalb Stunden zum Aſchen- und Steinhauffen worden. Und iſt damahls nichts, als nur die Feuersbrunſt in Wallenſen von A. 1617.

Kir-

Digitized by Google

Wallenſen. Kirche ſtehen blieben. Dieſe Nachricht hat der Prediger zu Wallenſen Ludolphus Heiſius zu ſeiner Zeit aufgezeichnet, und ſchlieſſet ſolche mit dieſen Worten: Quod ego Magiſter Ludolphus Heiſius Wallenſis Eccleſiæ tum temporis ordinarius paſtor in perpetuam rei memoriam conſignavi anno qVo InCenDIVM fVit 1617. Wegen dieſes vorgemeldten Brands wird jährlich eine Brandfeyer gehalten. Hietzu hat Vitus Ulrici, ſo dem Paſtori Heiſio ſuccediret, die Einwohner ermahnet und ſchriftlich hinterlaſſen, daß die Einwohner auf ſeine Anforderung wegen vorgemeldten Brandes den Donnerſtag nach Galli einen Feyer- und Feſttag um gnädige Abwendung dergleichen Straffen zu halten, ſancte devoviret. Hoc ego Vitus Ulrici in perpetuam illius feſtivitatis memoriam celebrandam hic annotavi, Anno Chriſti 1619.

Brandfeyer.

§. XXIV.

Einige der Einwohner haben wegen des gelittenen Feuer-Schadens auſſerhalb der Mauer auf dem Anger, zum Theil bey ihren Gärtens und Ländereyen aufgebauet. Da nun das Flecken Wallenſen ſo wohl in denen Kriegs-Läufften als durch Brand vieles gelitten, und viermahl nacheinander abgebrannt: zu geſchweigen, daß auch bey meinem Denken noch zweymahl einige Häuſer im Rauch aufgangen, wobey 1736. auch die Kirche in Gefahr geſtanden: So iſt es bey dieſen trübſeligen Zeiten geſchehen, daß die Mauren eingeriſſen, und die Einwohner gröſten theils arm worden. Bey dem erwehnten letzten Brande fing der Kirch-Thurn ſchon an zu brennen, welcher hierauf bey der geſchehenen Reparation auch mit einer kleinen Spitze verſehen, ſo mit Kupffer gedecket worden.

§. XXV.

Auſſer der jetzt erwehnten Brandfeyer hat man in Wallenſen noch ein beſonder Feſt, die Körfeyer genannt. Dieſes Feſt wird an des H. Creutzes Erfindungs-Tage jährlich gehalten; davon giebet man dieſe Urſache an, weilen an ſolchem Creutz-Erfindungs-Tage die erſte Lutheriſche Predigt zu Wallenſen ſolle gehalten ſeyn: Dahero bey dieſer Feyer, welche zu Ehren GOttes die Vorfahren aus eigener Willkühr angeordnet, dem heiligen GOtt gedanket wird vor die Offenbahrung ſeines Worts und Herausführung aus dem Römiſchen Babel. Das Wort Körfeyer iſt aus dem alten Sächſiſchen Wort Köten, eligere, wehlen, und

Körfeyer.

und Feyer zuſammen geſetzet. Solche Körfeyer wird auch im Sommer ohne die Faſten-Predigten in fünf anderen Capellen auf denen Filial-Dörffern zu einer dem Paſtori beliebigen Zeit, und da es denen Einwohnern am beſten gelegen, gehalten. Wallenſen.

Es gehören aber zu der Wallenſchen Pfarre folgende Dörffer: Capellenhagen, Völſinghauſen, Hakenrode, Wentzen, Thüeſte, Ockenſen und Levedagſen. Eingepfarrete Dörffer der Wallenſchen Gemeine.

§. XXVI.

Vor der Reformation war in Wallenſen ein Archidiaconat, und iſt der Archidiaconus gemeiniglich ein Domherr zu Hildesheim geweſen, wie denn in hohen Stiftern bisweilen ſich mehr Archidiaconi befinden, welche einem gewiſſen Diſtrict fürſtehen. Anno 1375. war **Güngel von Gittelde**, Domherr zu Hildesheim, Archidiaconus hieſelbſt. Daher noch jetzo der Zehnte vor Wallenſen, welcher ehedem zum Archidiaconat gehöret, von Hildesheim aus verpachtet wird; ſo aber nach der Reformation der Wallenſchen Pfarre entriſſen worden. Hingegen der Fleiſch-Zehnten, ſo auf vierzehen Stellen geleget, bey der Pfarre geblieben. Da zum Exempel die dritte Gans an die Pfarre gegeben werden muß; die zweyte aber bewahret die erſte. Wallenſen ehedem eine Archidiaconat-Pfarre.

Unter dem Archidiacono ſtand der zeitige Kirchen-Rector. a) Die Einführung deſſelben geſchahe zu der Zeit durch einen Geiſtlichen, der zugleich Notarius war, auf dem Chor: wobey die Formul gebrauchet worden, **durch Ubergebung des Horns des Altars**, wie in einigen noch vorhandenen alten Inſtrumenten die Lateiniſchen Worte lauten; da es unter anderen alſo heiſſet: Ego . . . Clericus Hildeſienſis diœceſis notarius, procuratorio nomine eccleſiam in Wallenſen in perſonam dicti domini . . . contuli, & ſibi de ea providi cum omnibus iuribus, & pertinentiis ipſumque *per cornu altaris traditionem* inveſtivi de eadem & poſſeſſionem ipſius eccleſiæ aſſignavi. Acta ſunt hæc in choro ejusdem eccleſiæ. Zu Anfang des funfzehenden Jahrhundert war Ludovicus Redewin zu Wallenſen Rector eccleſiæ.

Die Worte per cornu altaris traditionem, oder durch Ubergebung Was durch das Horn des Altars bey der Inveſtitur ehedem angedeutet worden.

a) Von der mancherley Bedeutung des Worts Rector handelt Du Fresne in Gloſſario: Rectores eccleſiarum heiſſet es daſelbſt Prælati, Epiſcopi, parochiarum presbyteri &c.

Wallenſen. bung des Horns des Altars, deren bey der Inveſtitur in der jetzt angeführten Formul der Notarius ſich bedienet, werden wohl in ihrem eigentlichen Verſtande nicht können genommen werden. Von der mancherley Bedeutung des Worts cornu haben zwar gehandelt Ezech. Spanheimius in dem Buche de Uſu & præſtántia numismatum diſſ. 7. p. 387. ſqq. woſelbſt er auch de numis cornutis Alexandri M. gehandelt; item Thomas Bartholinus libro de unicornu ex edit. Caſp. Bartholini Amſtelod. 1678. cap. 30. p. 304. c. 31. p. 319. ſq. So gedenket auch Caſp. Calvör Ritual. Eccleſ. lib. II. Sect. II. cap. LXXXV. de Calice p. 720. §. 3. der heiligen Hörner. Allein alles dasjenige, was dieſe gelahrte Männer hiervon beygebracht, kan hieher nicht gezogen werden. Carolus du Fresne aber in ſeinem Gloſſario medii ævi führet T. I. p. 1341. auf nähere Spuren, da er unter dem Wort *cornu altaris* alſo ſchreibet: Honorius Auguſtod. l. 1. c. 60. de templi dedicatione agens: „poſt hæc quatuor *cornua altaris* „ſignavit, dum quatuor mundi partes cruce ſalutavit. Ante *cor-* „*nu altaris* ad Eccleſiaſticos ordines promovere in Capitul. Caroli „Magni c. 88. & Form. 101. ex Lindenbrogianis: Ante *cornua altaris* „manumittere in Formula 91. 97. apud eundem Lindenbrogium &c. durch das Horn, oder die Hörner des Altars werden allhier die vier Ecken oder Seiten a) deſſelben verſtanden.

Wenn Alexander Roſſæus in dem Buch von der ganzen Welt Religionen, ſo Albertus Reimarus aus dem Engliſchen überſetzet, und zu Amſterdam 1668. in 8 heraus gegeben, p. 436. von denenjenigen Ceremonien, ſo bey der Einweihung eines Abts bey denen Herren Catholicken noch im Gebrauch ſeyn, handelt, ſchreibet er faſt zuletzt alſo: „Endlich wird der Abts-Hut geſegnet, und mit Weyhwaſſer „beſprenget, welchen der Biſchoff auf des Abts Haupt ſetzet, ſpre„chend: Herr, wir ſetzen aufs Haupt dieſes deines Dieners den Helm „des Heils, damit er, nachdem ſein Haupt mit den Hörnern der „beyden Teſtamenten gewapnet, den Feinden der Wahrheit er„ſchrecklich anzuſehen ſey ꝛc.“ welche Worte auch Caſpar Calvör l. c. P. II. c. 3. anführet.

So lieſet man auch bey eben demſelben das Wort cornu oder Horn in einem ganz beſondern Verſtande angeführet, wenn er P. I. l. 2.

a) Alſo erkläret der berühmte J. M. Gesnerus in Theſauro eruditionis ſcholaſticæ *cornua* per latus; ſo ſaget man auch cornua lunæ, cornua exercitus, wodurch die extremitates und Spitze, oder Seiten verſtanden werden.

l. 2. cap. 51. die in der Römiſchen Kirche gebräuchliche Ceremonien bey der Zubereitung des Sacraments beſchreibet, und heiſt es hieſelbſt unter andern: ubi etiam aſcendit ſacerdos ad medium altaris, ibi ad *cornu Evangelii* ſiſtit calicem &c. und ein wenig nachher: Diaconus & ſubdiaconus accedant ad altare in *cornu epiſtolæ*, ſubdiacono deinde ſtanti in *cornu epiſtolæ* ponit in dextra manu patenam. - - - Diaconus admovet calicem ad *partem epiſtolæ* &c. Und P. II. lib. 1. c. 31. §. 6. wird geſaget: Fiebant iſtiusmodi manumiſſiones ad vel circa altare ex LL. Luitprandi (tit. 109. §. 4.) ſeu ante *cornu altaris*, ut habent formulæ veteres Hier. Bignonii c. 8. Ich übergehe mehrere Oerter von dem Wort cornu anzuführen. Wallenſen.

Durch das Wort Altar wird derjenige Theil des Tempels angedeutet, in welchem man den Altar aufgerichtet ſiehet. Siehe Greg. Turon. l. 2. Hiſt. c. 14. Hierdurch werden auch die Einkünfte des Altars und der Kirche bedeutet. *Du Freſne* l. c. p. 170. Altare, eccleſia vel obventiones ac reditus altaris ſeu eccleſiæ: maxime decima eccleſiaſtica. *Acta Murenſis monaſterii* p. 35. Ergo, quod iſtud altare iſtius loci principale eſt altare, quisquis iſti altari præponitur ſive monachus ſive clericus ſit, ille etiam debet dotem & decimam & omnia cetera jura eccleſiæ in ſua habere poteſtate &c. Das Wort Altar wird auch vor die Kirche, und das Chor derſelben genommen. Concilium Claromontanum ann. 1095. Can. 3. Eccleſia, quæ vulgari vocabulo apud eos (Gallos) altaria nuncupant. *Bartholomæus Carranza* in Summa CPtani concilii VI. can. 69. Nulli omnium, qui ſit in laicorum numero, liceat intra ſacrum altare ingredi. Dieſes zuſammen gefaſſet, ſoll meines Erachtens per cornu altaris traditionem ſo viel angezeiget werden, daß der Prieſter in den Beſitz der Kirchen nicht nur eingewieſen, ſondern auch, weil er dem Altar diener, ſich vom Altar nähren ſolle; mithin würde ihm nunmehro der Altar als ein cornu copiæ, oder Horn des Uberfluſſes alles benöthigte darreichen. Ja er müſte mit denen Hörnern des Altars, als dem Alten und Neuen Teſtament, denen Evangelien und Epiſteln, oder überhaupt mit der H. Bibel und GOttes Wort, als dem Helm des Heils und dem Schwert des Geiſtes ſich wapnen, und gegen die Feinde der Wahrheit und alle widerwärtige Anläuffe hiermit ſich vertheidigen. Unterſchiedene Bedeutungen des Worts Altar.

§. XXVII.

Die Kirche zu Wallenſen iſt nach dem letzten Brande, (wovon im

Wallenſen.

Erbauung der itzigen Kirche zu Wallenſen.

im §. XXIII.) erweitert, und im Jahr 1625. der neue Bau wiederum zu Stande gebracht worden. Es erhellet dieſes aus derjenigen Inſcription, ſo auswendig an der Kirch-Mauer in Stein gehauen:

Anno Chriſti 1625. iſt dieſe Kirche gebauet,
Nächſt GOtt Bauherren,
Dn. Vitus Ulrici Hils. Pa.
Jacob Dethmar, Herman Möhlen } Diac.
B. Hinrich Börries, Curd Fricken } Wall.
Florente Religione floret Politia.
Wo ihr GOtt ſeinen Dienſt beſtellet,
Da gehts auch wohl in der Welt.

Der ſel. wohlverdiente Paſtor bey der Wallenſchen Gemeine Joh. Henr. Grupen, hat eine neue Sacriſtey oder ſo genannte Gehr-Cammer auf ſeine Koſten noch an die Kirche bauen laſſen: zu ſeiner Zeit iſt auch die Orgel nebſt einer neuen Prieche in derſelben gebauet. Es hat derſelbe auch alle Capellen auf denen Filial-Dörffern ausbeſſern, und zwey Capellen, als die zu Capellenhagen, und Bölſinghauſen von Grund neu aufbauen laſſen.

§. XXVIII.

Wer Wallenſen angebauet, und von wem es benahmet, wird unterſuchet.

Wer aber dieſen Ort zuerſt erbauet, oder woher er den Nahmen **Wallhauſen** und **Wallenſen** bekommen, iſt eigentlich nicht bekannt. Es iſt ohnedem die Unterſuchung der Teutſchen nominum propriorum, oder eigentlichen Benennungs-Wörter in denen mittlern Zeiten eine ſchwere Sache. Die meiſten Oerter bey uns haben ihre Nahmen entweder von der Lage oder gewiſſen Perſonen, als erſten Anbauern und Stiftern empfangen; zuweilen mag auch wohl ein ander zufälliger Umſtand Gelegenheit dazu gegeben haben. Der Wohl-Ehrwürdige Paſtor zu Hildesheim, Herr J. B. Lauenſtein ſchreibet an dem angezogenen Orte Cap. I. vom Urſprung oder Benennung der Stadt Hildesheim §. II. hiervon alſo: „Und iſt bey den „Alten nicht ungewöhnlich, daß ſie die neuerbauten Städte entweder „nach denen dabey gelegenen Flüſſen, oder Walde oder Lager oder „Burg, oder Helden benahmet; wovon er Exempel anführet. So ſchreibet auch der Herr geh. Juſtitz-Rath Gruber in der Vorrede zu dem dritten Theile der Beſchreibung der Stadt Göttingen p. 18. ſeq. in einer Nota: daß viele Oerter in hieſigen Landen ihre Benennung von gewiſſen alten Teutſchen Manns-Nahmen haben, die noch von ihren erſten Anbauern zeugen.

§. XXIX.

Digitized by Google

§. XXIX.

Wallenſen.

Ob Wallenſen von denen von Wallhauſen benahmſet?

Es wollen zwar einige von unſerm Wallenſen aus einer Tradition wiſſen, daß dieſer Ort den Nahmen bekommen von dem vormahligen alten Gräflichen Geſchlechte derer von Wallhauſen. a) Es wird auch zu Wallenſen noch der Ort und die Rudera gezeiget, wo das Schloß geſtanden, worauf ſolche Grafen ſollen reſidiret haben; Allein ich habe dieſes Gräfliche Geſchlecht noch nicht ausfündig machen können. Da nun aber dieſes Städtgen zu der Grafſchaft Homburg

Biſchoff Bernhard ein Graf von Wallhuſen und Rotenburg.

a) In dem Chronico S. Godehardi Hildesh. beym Leibnitio T. II. Scriptor. rerum Brunſvic. & Lüneb. kömmt zwar ein Biſchoff Bernard vor, ſo ein Graf von Walhuſen genannt wird, und heiſſt es p. 407. Bernhardus erat Epiſcopus Eccleſiæ Hildesheimenſis viceſimus, altis natalibus e genere de Walleshuſen Comitum procreatus; Allein weil eben derſelbe in Chronico Epiſcopor. Hildeſ. & Abbatum monaſterii S. Michaëlis l. c. p. 791. nicht nur ein Graf von Walhuſen ſondern auch von Rotenburg an der Tauber genannt wird, womit Buccelinus Germ. Sacr. P. I. p. 18. Reutelius in Hildeſ. in Paullini ſyntagmate p. 87. Leuckfeld in Antiq. Bursfeldenſ. und andere übereinſtimmen; So kan er ſich von unſerm Wallenſen wohl nicht geſchrieben haben, ſondern vielmehr von dem Heſſiſchen Wallshauſen. Denn in dem Fundations-Briefe des Cloſters S. Michaëlis Biſchoffs Bernwardi kommt Waleshuſen in pago Logne vor, welcher pagus um den Fluß Lohn, ſo durch die Länder Heſſen und Wetterau flieſſet, belegen geweſen. Und hat dieſes Patrimonial-Guth dem Stifte der Biſchoff Bernhardus hinterlaſſen. Siehe Friedr. v. Hagen Verzeichniß der Biſchöffe von Hildesheim p. 13. n. XXI. In dem Chronico Walckenred. Eckſtormii kommen auch zwar zwey dieſes Nahmens vor, als Conradus 1134. und Erenfridus de Walhuſen 1300. Es ſind aber dieſes keine Grafen, ſondern nur Milites oder Ritter geweſen; und gehören Erckenbertus de Walhuſen, item Godeboldus de Walhuſen milites, welche in dem XIII. und XIV. Jahrhundert floriret, und in Menckenii Script. rerum Germ. Saxon. T. I. vorkommen, vielleicht auch zu dieſem Geſchlechte. Henricus Eckſtorm. ſchreibet von bemeldetem Biſchoff Bernhard ad ann. 1137. alſo: Bernhardus Epiſc. Hildeſ. ex Comitibus Rotenburgicis initiavit aram S. Crucis in Walckenried. Es ſtammet alſo Bernhardus aus der Thüringiſchen Familie der Grafen von Rotenburg ab, davon in dieſem Chronico noch mehrere gleiches Nahmens vorkommen. Siehe auch *Lucæ* Grafen-Saal p. 1086. Dieſer Bernhardus war Anfangs ein Thum-Probſt, und wurde a. 1130. wider Willen Biſchoff zu Hildesheim. Er ſchafte ſelbigem Biſthum groſſen Nutzen, und brachte die Grafſchaft Wintzenburg dazu; vor ſeinem Ende war er zehn Jahr blind und ſtarb 1153. Und weilen dieſer Biſchoff Bernhard aus dem Saltzbrunnen zu Saltz-Hemmendorf dem Cloſter Amelungs-Born ſchon einige Einkünfte geſchenket, wovon unten ein mehrers, ſo habe dieſe kurze Lebens-Umſtände mit Fleiß allhier beyfügen wollen.

Digitized by Google

Wallenſen. Der Grafen von Homborg Sitz. Homburgiſche Schloß wird von Herzog Henr. Julio zu Br. und Lüneb. zerſtöret. Burghof.

burg gehöret, und dieſer ausgeſtorbenen Grafen-Sitz nicht weit von hier auf einem Berge bey Amelunxborn im Amt Wickenſen, in dem Herzogthum Braunſchweig-Lüneburgiſ. Wolffenbütteliſchen Theils belegen geweſen: woſelbſt die Rudera des erſtgemeldten Homburgiſchen Schloſſes, a) welches Henricus Julius Herzog zu Braunſchweig und Lüneb. niederreiſſen laſſen, noch zu ſehen: So könte man zwar daher vermuthen, daß etwa ein appanagirter Herr derer Grafen von Homburg an dem Orte, welcher noch jetzo der Burghof genannt wird, ſeinen Sitz gehabt, und dieſes Orts Wallhauſen Nahmen angenommen. Allein es kan hieſelbſt auch ein ander Adelicher Burg-Sitz geweſen ſeyn, und der Erfolg wird ergeben, daß der Nahme Wallhauſen dieſem Orte nicht allzeit eigen geweſen.

Noch eine andere Erzehlung will, daß Wallenſen daher den Nahmen bekommen, weil eine Gräfin von Homburg nach dieſem Orte ofte zu Fuſſe gegangen, zur Erbauung hieſiger Kirchen vieles hergegeben, auch ſelbige mit einem ſilbernen und ſtark verguldeten Creutz gezieret: welches einsmahls der Wind herunter geſchlagen. Und von dieſem Wallen zum GOttes Hauſe wäre der Ort Wallenſen oder Wallhauſen genannt, ſo man dahin geſtellet ſeyn läſſet.

§. XXX.

Wallenſen aus Wallensheim zuſammen gezogen.

Da nun jetzt gemeldte Traditiones und Muthmaſſungen den Stich nicht halten, ſo dürfte folgende Conjectur etwas mehr Grund haben. Aus obigem erhellet, daß Joh. Letzner in der angeführten geſchriebenen Chronica ſeinen Hiſtoriſchen Auffatz von dieſem Orte alſo anfange: Walhauſen ſonſten Wallenſen genannt ꝛc. daher auf die Gedanken gekommen, daß dieſer Ort Wallenſen eigentlich ſo viel heiſſen ſoll als Wallensheim. Und hat ohne Zweifel einer Nahmens Walo b) oder Walus dieſen Ort zuerſt angebauet, und An-

Herrſchaft Homburg hat aus fünf Aemtern beſtanden.

a) Von dieſer Herrſchaft Homburg giebet der Herr geh. Juſtitz-Rath J. D. Gruber in einer Nota am angezogenen Orte p. 16. ſeq. Nachricht, und daß ſolche aus fünf Voigteyen oder Aemtern, nemlich Homburg, Helen, Lauenſtein, Homböcken und Green beſtanden. Siehe auch Hamelmannum l. c. p. 725.

Woher Walsrode den Nahmen?

b) Auf dieſe Weiſe hat auch das Städtgen Walsrode im Herzogthum Zelle und Lüneburg ohnſtreitig ſeinen Nahmen bekommen, da einer Nahmens Walo das Holz ausrotten, und den Platz bebauen laſſen. Und hält man davor, daß ein Graf von Anhalt VValus auf ſeiner Reiſe nach Jeruſalem ein Gelübde gethan, an dem Orte, da ſeine Pferde am erſten würden beſtehen blei-

Digitized by Google

Anfangs Walonis oder Wali manſio, Walls, Wallons Wohnung, Hauſung, Walehuſen, Walenhuſen oder Wallensheim geheiſſen. Und wie man aus Hildesheim, Gandersheim, Fredelsheim, Egersheim, Bantelheim, a) Brugheim, Hilmeſſen, Ganderſen, Frelſen, Egerſen, Banteln und Brüggen gemacht, alſo aus **Wallensheim** endlich **Wallenſen**. Daß aber die Endunge **heim** in Benennung einiger Oerter hieſiger Gegend gebräuchlich geweſen, iſt aus der Endung des Buchſtabs m und n erweißlich; denn die Teutſchen, die vielſylbige Wörter der nominum propriorum, gern zuſammen ziehen, und mit wenig Sylben ſolche ausdrucken. b) Die Benennung **Walhauſen** aber mag Letznerus wohl wieder hervor geſuchet haben. Denn in der **Erbkauflichen Ceſſion und Uberlaſſung** der **Herrſchaft Homburg an Herzog Bernhard** zu Braunſchweig und Lüneburg, ſo anno 1409. am Tage S. Dionyſii geſchehen, wird dieſer Ort ſchon **Wallenſen** genannt, und unter die Städte gezählet. Und weil dieſe Urkunde mehr andere Sachen erläutert, ſiehe ſolche unter denen Beylagen num. VIII. In dem Lüneburgiſchen Theil-Briefe datiret Dienſtages in den Pfingſten anno 1428. heiſt er ebenfals Wallenſen. Den Extract deſſelben ſihe num. IX.

Wallenſen.

§. XXXI.

Es iſt aber unſer Wallenſen von Oertern gleiches Nahmens wohl zu unterſcheiden. Denn unter dieſem Nahmen iſt bekannt die vor-

Wallenſen von Oertern gleiches Nahmens zu unterſcheiden.

bleiben, er ein Cloſter und Kirche bauen wolte; Und dieſes ſey an einem moraſtigen Orte hieſiger Gegend geſchehen. Eine Straſſe in Walsrode heiſſet noch jetzo die Mohr-Straſſe. Ich laſſe aber dieſes zu entſcheiden andern über, weil davon allhier zu handeln der Ort nicht iſt. Inzwiſchen wird in der Kirchen zu Walsrode über der Kirch-Thür noch heutiges Tages ein hölzern Bildniß Graf VVali gezeiget, ſo eine Kirche oder Thurn in der Hand hält, um die Devotion des Stifters anzuzeigen, und ſtehet die Jahrzahl 986. an demſelben.

a) „Siehe die Vorrede zu dem dritten Theil der Göttingiſchen Hiſtorie in nota „pag. 18. Alſo leſe dieſen Ort auch gedruckt auf einer Leich-Predigt, welche Elias Pediander bey der Adel. Leich-Begängniß Joh. von Bennigſen zu Bantelheim und Gronau Erbgeſeſſen anno 1618. gehalten, ſo gedruckt zu Hildesheim 1619.

b) Siehe hiervon mit mehrern *Franc. Hotomanni* Tractationem de nominibus propriis hominum §. 27. woſelbſt er viele Exempel ſowohl von Manns-Nahmen als Städten beybringet. Alſo ſaget noch heutiges Tages der Landmann des Amts Niendruchhauſen hiever Nilenbruckſen; und die Bauren des Amts Coldingen nennen ihr Amt Cohlie und Caulie, und kommen unten dergleichen Exempel mehr vor.

Digitized by Google

Wallenſen.

vormahlige Kayſerl. Sächſiſche Pfaltz-Stadt Wallhauſen, ſo nicht weit von Sangerhauſen belegen, und heutiges Tages nur ein Markt-Flecken iſt. Siehe hiervon Joh. Georg Leuckfelds kurtze Nachricht, ſo er denen Antiquitatibus Blanckenburgicis beygefüget, imgleichen Caſp. Sagittarii Antiquitates Alſtetenſes & Palatinatus Saxonici.

So kommt auch noch ein Wallshauſen in dem Ober-Rheiniſchen Crayſe, diſſeit des Rheins vor, ſo eine Stadt und Amt dieſes Nahmens, welches Heſſen gehöret und ohnweit Allendorff belegen.

§. XXXII.

Der Burghof in zwey Meyerhöfe abgetheilet.

Aus dem ſchon erwehnten Burghofe ſind nach der Zeit zwey Meyerhöfe gemacht, und bauen anitzo die liegenden Gründe und Ländereyen, die ſchon mehr erwehnte Meyers Stignote und Wulff. Dieſe beyde Meyerhöfe ſtoſſen an die Saale, und haben nach Art der alten Teutſchen dieſes voraus, daß ſie ihre Ländereyen mehrentheils nahe beyſammen in einer Breite, und als in einem Campe belegen, wie das groſſe Feld am **Wayeberge**. Hierbey muß noch anmerken, daß **Waieberg** aus **Waien**, wint, und berg kan zuſammen geſetzet ſeyn. Unten am Wayberge hat unſer Bach dem ehemahligen Dorffe **Weheburg**, deſſen ſchon oben erwehnet, das Waſſer gegeben. Hieſelbſt ſoll auch die Wallenſche Mühle a) Anfangs belegen

Wayberg.

Martin Biſchoff, Patronus der Wallenſchen Kirche und des Chur-fürſtenthum Mayntz.

a) Es iſt dieſes eine Erb-Mühle und heiſſet der zeitige Müller Chriſtoph Düvel. Es wird aus derſelben jährlich als ein altes Vermächtniß an das Küſtorat zu Wallenſen auf Martini ein Himbte Maltz gereichet. Davor muß Cuſtos eine groſſe Pauſe mit allen Glocken auf Martini Abend, nach des Müllers Meynung, läuten. Weilen aber Martin Biſchoff der Patron von der Wallenſchen Kirche, ſo glaube vielmehr, daß dieſer Kirchen Patrono zu Ehren Abends vorher ſolches Geläute geſchehen, und aus dem Pabſtthum noch beybehalten worden; wie man denn noch heute zu Tage, ſo wie bey uns die hohen Feſttage, alſo auch in Erffurt am Martini Biſchoffs-Abend in denen Stifts-Kirchen S. Mariæ und S. Severi dieſes Feſt mit allen Glocken eine Stunde einläutet. Allermaſſen auch Martin Biſchoff der Patronus von den Chur-Mayntziſchen iſt. Siehe Joh. Heinrich von Falckenſtein Hiſtorie von Erffurt Cap. II. p. 16. Wer von den H. Martino Episc. mehr zu wiſſen verlanget, der kan auſſer dem, was *Sulpitius Severus* in vita Martini, und *Gregorius Turonenſis* von ihm aufgeſchrieben, auch *Fridemanni Bechmanni* diſput. de Martino Epiſcopo Turonenſi Jenæ 1697. nachleſen, welcher mehr andere Auctores anführet. Zufälliger Weiſe aber kan es geſchehen ſeyn, daß der Müller dem Küſter vor ſeine Mühe gedachtes Vermächtniß gönnen wollen.

Digitized by Google

gen geweſen ſeyn, welche nach der Zeit auf Anſuchen und Vorſchub der Wallenſchen Bürger nahe vor das Flecken angeleget worden. Sonſt hat man in Wallenſen eine Erzählung, daß diſſeits des Way-Berges nach Süden zu in alten Zeiten ein Schloß geſtanden, ſo daſelbſt ſoll untergegangen ſeyn oder vielmehr zerſtöhret worden. Dieſer Ort wird jetzo genennet auf dem **Raamer-Moor.** Der Platz iſt ziemlich groß, und annoch etwas moraſtig: An der einen Seite am Bruche heraus hat es das Anſehen, als ob daſelbſt ein Wall geweſen. Gegen über unten am Wallenſer-Berge auf dem **Sonnen- oder Sunnen-Brinke** ſoll auch eine Burg geſtanden haben, woſelbſt ſich aber keine Spuhren hiervon mehr finden.

VVallenſen. Raamer-Moor. Sonnen-Brink.

§. XXXIII.

Der Einwohner hieſiges Orts ihr Gewerbe habe ſchon oben §. XVI. mit Letzneri Worten erzehlet. Dieſem füge noch hinzu, daß in und vor dem Flecken Wallenſen einige Güter belegen, als ein groſſer Koth-Hof, und dabey gehörige 26. Morgen arthaftes Landes, auch Wieſen und Garten, von welchen **Johann von Münchhauſen, Dom-Herr zu Hildesheim, Hanß Storren** zu Hildesheim, und deſſen männliche Leibes-Lehn-Erben am 29. Julii A. 1672. die Lehn erneuert hat: Mit dieſem Lehn haben die Herren Storren Jobſt Börries in Wallenſen wieder bemeyert. Anno 1715. haben ſich die Storren bey dem Herrn Schatz-Rath Otto von Münchhauſen zu Schwöbber zur Belehnung gemeldet, nachdem Statii von Münchhauſen Linie ausgeſtorben. Siehe hiervon mit mehrern die Umſtände in der **Münchhauſiſchen Geſchlechts-Hiſtorie** des berühmten Herren **G. S. Treuers** Sect. II. ſub Tit. **Wallenſen**, item p. 131.

Der Herren Storren After-Lehn in Wallenſen.

Da es nun aber die Billigkeit erfordert, daß man das Lob, und den Nachruhm dererjenigen vernünftigen und gelahrten Männer der Vergeſſenheit entziehe, welche ihr Vaterland berühmt oder bekannt gemacht: So ſind mir von denenſelben, welche allhier das Licht der Welt erblicket, und ſich dem Studieren gewiedmet, folgende Perſonen bekannt worden. 1. Laurentius Chriſtophorus Erich, Archi-Diaconus der Kirche zu Zelle; iſt gebohren zu Wallenſen im Ambte Lauenſtein Anno 1655. den 10. October Morgens zwiſchen 6. und 7. Uhr. Sein Vater war M. Samuel Erich damahliger Paſtor in erwehntem Wallenſen, nachmahls aber Paſtor an St. Jacobi Kirche in Eimbeck. a)

Gelahrte aus Wallenſen gebürtig.

Die

a) Siehe J. G. Eckhards monathliche Auszüge vom Jahr 1701. p. 107. menſis

E

Wallenſen. Die Mutter Dorothea Duven, Herrn Gottſchalks Duven eines Hannöveriſchen Kauff- und Handelsmanns und Catharinen Preckels Tochter. Adelarius Erich P. zu Perchra in Thüringen a) und Barbara Mich. Rothards Predigers in Mühlhauſen Tochter, waren deſſen Groß-Eltern. Alsbald dieſer unſer Herr Erich geſund ans Tages-Licht gebracht, haben deſſen liebe Eltern Jhn dem HErrn JEſu zuführen laſſen, dem zufolge D. Laurentius Duve Syndicus zu Goßlar ſein Vetter, und M. Chriſtoph Froberger Paſt. zu Rößig ihn aus der Tauffe gehoben, und bey Anwachs der Jahre iſt er zu allen Wiſſenſchaften angeführet, dem zufolge er Anno 1661. die Schule in Hannover frequentiret, darin er ſich drey Jahr aufgehalten. Als aber anno 1665. ſein lieber Vater nach Eimbeck gefordert, iſt er mit ſelbigem dahin gezogen, und der getreuen Anweiſung Herrn Johann Heldii, M. Aug. Rudolph. Forſteri, M. Breithaupts und Henrici Lozii untergeben worden. Anno 1671. wehlete man vor ihm die Schule zu Nordhauſen, da er M. Frid. Hildebrand Rect. und M. Paul. Conr. Schröder Con-Rect. ein Jahr gehöret, allwo dieſer letzterer als Hoſpes von ihm geehrt worden. Anno 1673. wurde er ins Göttingiſche Gymnaſium geſandt, da er den bekannten geſchickten Schulmann M. Heinrich Tollium Pædagogiarchum, und deſſen Succeſſorem Juſtum a Dransfeld als Præceptores zwey Jahr durch gehöret. Anno 1675. begab er ſich auf die Erffurtiſche Academie, und bediente ſich der Lectionum des Senioris Nicolai Stengeri und Gözii, von da er die benachbarte Jeniſche Univerſität beſuchte, die berühmteſte Männer, als D. Joh. Muſæum und D. Friedemann Beckmann, bey welchem er am Tiſch und Hauſe lebte, D. Bayerum, Friſchmutum, Gözium, Veltheimium, Sagittarium zu Præceptores drey Jahr lang brauchete. Anno 1680. wehlete er Helmſtädt und kam zu D. Titio, der

ſis Octobr. Es war dieſer M. Erich erſt Rector in Hameln acht Jahr, nemlich von Anno 1643. und edirte Exodum Hamelenſem, in 8vo anno 1654. und 64. aufgelegt. Daß er ein glücklicher Poet geweſen, zeigen die Epigrammata, davon ein Theil Anno 1698. in Leipzig, der andere A. 1700. zu Braunſchweig durch dieſen einzigen Sohn in 8. herausgegeben.

a) Jch finde ſonſt Andersleben an der Gehe, dieſer hat nicht allein die Güliſche Chronica in fol. A. 1611. ſondern auch andere Chronologiſche, Geographiſche und Muſicaliſche Schriften drucken laſſen, ja gar eine in XXV. Voluminibus beſtehendes Chronicon in Msto hinterlaſſen, ſo man wünſchet, daß es publiciret werden möchte. Aug. Erich/ welcher eine ausführliche und wahrhafte Beſchreibung der Königlichen Crönung zu Coppenhagen Chriſtiani IV. in 4to herausgegeben, iſt etwa ein Verwandter.

Digitized by Google

der ihn ins Haus nahm, und privatiſſime unterwieſe, darüber aber verſtarb, doch hielte er in dieſem jährigen Daſeyn ſich auch noch an D. H. Conring, G. Th. Meyer, Calixtum, Fröling. und P. Heigeln. Anno 1682. ward ihm die Pfarre zu Brincken in der Ober-Grafſchaft Hoya ohnweit Bremen conferiret; deswegen ihn D. Hildebrand, M. Binder, M. Heidelmann, Herr Eichfeld und G. W. Molanus am 4. Junii examinirten, bis dahin er der Hülffe ſeines lieben Vaters genoß, der ihm aber am 9ten Septembr. mit Tode abging. Den 12ten Novembr. oder XXII. poſt Trinit. wurde er durch den Superint. Lüdecken der Gemeine vorgeſtellet, den 22ten Nov. von obgedachten Männern ordiniret, und darauf am 10ten Dec. oder 2ten Adventus introduciret. Hier blieb er zwey Jahr, denn es geſchahe, daß ihn die Hochwürdige Aebtißin des freyen Adelichen Stiffts Baſſen, eine gebohrne von Oeffner an die Stelle des M. Naumanni, Paſtoris anno 1684. den 23. Sept. wehlete, und nach erhaltener Confirmation des Durchl. Hertzogs Georgs Wilhems als Epiſcopi, durch bemeldeten Sup. Ludecken Dominica IV. Adventus eingeführet. Hier blieb er ſieben und ein halb Jahr, nach deren Ablauff er Anno 92. den 23ten April gar unvermuthet nach Zelle beruffen, und da er göttliche Schickung lediglich ſpührete, wolte er dem ordentlichen Ruff ſich nicht widerſetzen, daher hielte er daſſelbe Jahr am Himmelfahrts-Tage die Probe-Predigt, und ward Dom. II. p. Trinit. in ſein Amt gewieſen, und der anſehnlichen Gemeinde vorgeſtellet. Wegen ſeiner guten Conduite wurde er von jedermann geehret, führete auch das heilige Amt gantzer 9. Jahr mit groſſem Seegen. Die letzten drey Jahr plagte ihn die Gicht gewaltig, und da die Medicin nichts ſonderliches wolte ausrichten, wurden die Pyrmontiſchen Waſſer und endlich die warmen Bäder in Böhmen, Carls-Bad genannt, erwehlet; ward aber auf der Rückreiſe von zuſtoſſender Krankheit überfallen, und muſte in Leipzig Anno 1701. den 3ten Julii ſeine irdiſche Wallfahrt endigen. Den verblichenen Cörper nahmen die Herrn Brümer in ihr Erb-Begräbniß in der Pauliner-oder Univerſitäts-Kirche, nachdem er nur 48. Jahr gelebt hatte.

2. Johann Juſt Telgmann Paſtor zu Duingen, woſelbſt er anno 1696. Dominica Miſericordias Domini ſeine Anzugs-Predigt gehalten. Sein Vater Adrian Telgmann war Vogt zu Wallenſen, welcher dieſen Sohn zu Hildesheim in die Schule gehalten, und darauf zu Helmſtädt ſeine Studia fortſetzen laſſen. Nachdem er Wallenſen.

Digitized by Google

Wallenſen. nun als beſtallter Prediger zu Duingen eingeführet worden, hat er den 24. Jun. zu Catlenburg ſich mit Jungfer Anna Dorothea Pfaffen trauen laſſen. Aus dieſer Ehe ſind ihme gebohren zwey Söhne, als Johann Auguſt den 3ten Junii 1697. und RUDOLPH FRIDERICH a) anno 1701. den 18. Auguſti. Dieſe erſte Ehe hat nicht lange gedauret, und iſt den 9ten Novembr. 1701. ihm ſeine liebe Frau durch den zeitlichen Tod von der Seiten geriſſen worden.

Anno 1702. den 21. Novembr. hat er ſich zum andernmahl verehliget mit Anna Dorothea Lutemann zu Bißperoda, und mit derſelben zwey Söhne, als Anton Gerard, welcher aber 1708. den 22ten April wieder verſtorben, und Georg Ludewig, und zwey Töchter, Juſtina Theodora und Sophia Charlotta gezeuget. Dieſer Kinder ihre Mutter iſt den 17. Aprilis 1710. wieder verſtorben.

Anno 1711. iſt er zur dritten Ehe geſchritten, und zu Bodenwerder ſich trauen laſſen mit Fr. Catharina Maria Gundelach, welche anno 1716. den 21. Febr. wiederum das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Anno 1716. hat er ſich zum viertenmahl verheyrathet, und den Tag nach Michaelis ſich trauen laſſen mit Jungfer Dorothea Maria Sartorius. Aus dieſer Ehe ſind ihm gebohren 2. Söhne, nemlich Anton Wilhelm den 16. Nov. 1718. der andere Sohn aber iſt todt auf die Welt kommen. Dieſe Genealogiſche Umſtände habe in einem Hand-Buche des ſeel. Paſtoris, nemlich Herrn Müllers geiſtlichen

a) Dieſer Sohn hat durch ſeinen angewandten Fleiß es ſo weit gebracht, daß er zum Gerichts-Schulzen auf der Neuen-Stadt in Hannover beſtellet worden: Nachdem er eine geraume Zeit in Helmſtädt denen Studiis obgelegen, und einige junge Herren informiret. Er hat ſich auch der gelahrten Welt in verſchiedenen herausgegebenen Schriften gezeiget, als von der Ahnen Zahl. Hannover 1733. 4. De genuina ſignificatione vaſalli. Einleitung zu der Hiſtorie der Römiſchen Rechts-Gelehrſamkeit. Göttingen 1736. 8. Heroiſches Gedicht Sr. Herzoglichen Durchl. Auguſt Wilhelm zu Braunſchweig und Läneb. Helmſtädt. 1723. 8. Wahrhafte Kennzeichen eines beglückten Fürſten aus dem Hochfürſtlichen Exempel Herzog Ludwig. Rudolphs zu Braunſchweig und Lüneb. durch unterſchiedene moraliſche, politiſche und hiſtoriſche Gründe. 1725. in 8. ꝛc. In ſeiner Kindheit iſt er verwahrloſet worden, und darüber einen lahmen Fuß bekommen, auch eben daſſelbe Bein nachher in Hannover noch einmahl durch einen Fall zerbrochen, war alſo claudus. Er ſtarb den 6ten Decembr. 1739. unverheyrathet; und hinterließ ein ziemliches Vermögen.

Digitized by Google

lichen Erquick-Stunden aufgezeichnet gefunden. Sein Symbolum war: Jeſu Juſtia Tegor. Mehrers weiß vor dasmahl nicht von ihm zu melden. Wallenſen.

3. Adam Telgmann, des vorhergehenden Bruder, iſt Amtſchreiber geweſen zur Catlenburg; hinterließ ſieben Söhne.

4. Johann Daniel Berckelmann, Rector zu Walsroda, iſt gebohren Anno 1676. den 10ten April. Sein Vater Daniel ein Sohn des Abts Theodori zu Amelunxborn a) folgete dem ſeel. M. Samuel Erich hieſelbſt im Predig-Amte. Die Mutter Anna Eliſabeth Beckmann, Herrn Heinrich Beckmann eines angeſehenen Bürgers in Eimbeck, und der Kaufmannſchaft Vorſteher daſelbſt, Tochter. Wie er nun geſund das Licht der Welt erblicket, hat ihn bald darauf aus der H. Tauffe gehoben, M. Johannes Redeker, Superintendens zu Münder, welcher ihm den Nahmen Johann Daniel beygelegt. In ſeiner erſten Jugend iſt er von ſeinem Vater ſelbſt zu allem guten angewieſen, hat auch den erſten Grund ſo wohl im Chriſtenthum, als der Latinität geleget. Anno 1688. aber hat er ihn nach Göttingen in das Pædagogium gebracht. Nachdem er nun daſelbſt 5. Jahr nicht ohne groſſen Nutzen frequentiret, hat ihn ſein ſeel. Vater ſeinem Schwager, Herren Henningo Baring, Predigern zu Oberg anvertrauet, (als welcher auch den nachmahls berühmten Johann Georg Eckhardt, ehe er in die Schul-Pforte bey Naumburg gebracht worden, in der Information gehabt:) ſo auch nach eigenem Geſtändniß, in dem von ihm ſelbſt aufgeſetzten Lebens-Lauffe, das ſeine redlich gethan, und ihn wohl fortgebracht. Weil es aber GOtt gefallen, daß gemeldeter mein Vater bey einem gethanen unglücklichen Fall durch den Boden Anno 1694. auf Jacobi Tag, ſein Leben, vier Wochen nachher, einbüſſen müſſen; hat ihn ſein Vater nach Eimbeck gebracht, woſelbſt er anderthalb Jahr der fleißigen Information des berühmten Rectoris Gotsmann genoſſen.

Als aber ſeinem Vater die Koſten zu ſchwer gefallen, den Tiſch ferner vor ihn zu bezahlen, hat er ſich bemühet durch Information anderer Leute Kinder fort zu helffen. Und weil er in Eimbeck kein freyes Hoſpi-

a) Von dem Abt Theodoro ſiehe Herrn Joh. Henr. *Stuſs* Memoriam beati Theodori Berckelmanni &c. Hannoveræ. 1733. 8. und *J. C. Harcmbergii* Hiſtoriam Gandersheimenſem diplomaticam p. 1104. ſeq. item der Zeit und Geſchicht-Beſchreibung der Stadt Göttingen Dritten Theil, oder des IV. Buchs III. Cap. §. VIII. p. 216. ſq.

Wallenſen. Hoſpitium antreffen können, ſich mit ſeines Vatern Bewilligung nach Hildesheim gewandt; woſelbſt er durch gute Vorſorge des damahligen Directoris Herrn M. Loſii bey dem Herrn D. Albrecht ein freyes Hoſpitium erlanget, und daſelbſt noch anderthalb Jahr ſeine Studia fortgeſetzet. Anno 1698. hat er endlich auf Gutachten ſeiner Herren Præceptorum, und Bewilligung ſeines Vaters nach Jena auf die Univerſität ſich begeben, um auf den gelegten Grund guter Wiſſenſchaften was rechtes zu bauen. Und hat unter denen berühmten Männern D. Bechmann D. Veltheim, D. Hebenſtreit, D. Treunern, und andern ſo wohl Philoſophica als Theologica, nicht nur publica, ſondern auch privata collegia bis ins dritte Jahr gehöret. Nachdem er die Univerſität Jena verlaſſen, hat es ſich gefüget, daß ihm A. 1701. um Oſtern von dem weyland Hochwohlgeb. Herrn von Ahlden zu Süd-Campen ſeine Adeliche Jugend anvertrauet worden, welche er über drittehalb Jahr unterrichtet: Von da iſt er nach der Böhme bey des ſeel. Amtmann Heuckenroths Witbe gefordert; deren drey Söhne er auch anderthalb Jahr informiret.

Um nun ſeine Beförderung deſto leichter zu machen, hat er ſich nach Helmſtädt gewendet, ſich noch ferner in denen Theologiſchen Wiſſenſchaften feſte zu ſetzen, auch daſelbſt noch in die zwey Jahr zugebracht. Hieſelbſt aber hat er nicht nur eine ſchwere Krankheit ausgeſtanden, ſondern es hat auch die betrübte Poſt von ſeines ſeel. Vaters Ableben ihn wieder abgefordert. Wie er ſich nun aufs neue um Information bemühet, iſt er von dem Herrn Amtmann Schlüter zu Allersheim im Wolffenbütteliſchen bey ſeine Kinder zu einem Præceptor angenommen worden, welcher Information er 2. Jahr ſo vorgeſtanden, daß ihn der Herr Amtmann ungern fahren laſſen; allein da er ſich um ſeine Beförderung bemühet, hat es ſich durch GOttes Schickung gefüget, daß er A. 1710. den 16ten Sept. als Rector in Welsrode eingeführet; heyrathete in eben dieſem Jahre Jungfer Eliſabeth Anna Bröſeken, ſeel. Heinrich Bröſeken Rectoris emeriti daſelbſt älteſte Tochter, mit welcher er 4. Kinder, als 2. Söhne Joh. Friderich, itzo Candidatus Theologiæ und Joh. Ludewig, ein Chirurgus, und 2. Töchter nemlich Dorotheam Louiſam Eleonoram, und Margaretham Julianam gezeuget: und ſtarb Anno 1739. den 1ten Mertz im 63. Jahre ſeines Alters.

5. Diederich Caſpar Berckelmann des vorhergehenden Halb-Bruder iſt A. 1684. gebohren. Die noch lebende Frau Mutter Ilſa

Pauli-

Paulina Dörmanns iſt eine Tochter Caſpar Dörmanns, in die 50. Jahr geweſenen Predigers zu Meinbrexen, Amts Fürſtenberg. Nachdem er von ſeinem ſeel. Vater in denen Anfangs-Gründen ſowohl des Chriſtenthums als der Latinität unterrichtet worden, hat ihn Herr Johann Conrad Bierdemann, Paſtor zu Saltz-Hemmendorff in ſeine damahls gehaltene Privat-Schule mit aufgenommen. Nach Verlauff einiger Jahre iſt er nach Hildesheim in die Schule geſandt worden: Hat hierauf in Jena und Helmſtädt Anfangs Theologiam, hernach Jura ſtudiret, iſt nachher als Gerichts-Verwalter und Juſtitiarius bey dem Amte Falling-Boſtel im Zelliſchen beſtellet worden, und Anno 1719. daſelbſt unverheyrathet geſtorben. VValkenſ.

6. Johann Ludewig Reichmann, des Cantoris und Organiſten hieſelbſt, ſeel. Jacob Erich Reichmann und Anna Sabina Marquarts Sohn. Hat den Grund ſeiner Studien in dem Hildesheimiſchen Gymnaſio geleget; widmete ſich Anfangs der Theologie, welches Studium er aber wegen ſeiner ſchwachen Bruſt, da er nach gethaner Predigt f. v. Blut auswerffen müſſen, verwechſelt. Es hat derſelbe fünf Jahr in Göttingen denen Studiis obgelegen, und wie er das Studium Philoſophiæ und Theologiæ mit dem Studio Medico verwechſelt, hat er ſich ungemein viel Mühe gegeben zu baldiger Kentniß der Materiæ Medicæ zu gelangen, und läſſet groſſe Hoffnung von ſich ſpühren, dereinſt als Licentiatus oder Doctor Medicinæ dem gemeinen Weſen gute Dienſte zu leiſten, wie er denn unter Anführung des Herrn Doct. Brendels ſchon einige Praxin exerciret; der Todes-Fall ſeines Vaters hat ihn a. 1742. von Göttingen abgeruffen.

7. Johann Daniel Bernhard Grupen, ein Sohn des wohlverdienten Predigers hieſiger Gemeine ſeel. Joh. Heinrich Grupen hat ſich dem Studio Theologico gewidmet, und frequentiret annoch die Schule zu Hildesheim.

§. XXXIV.

Aber wieder auf unſern Fluß zu kommen; ſo bekommt derſelbe über Wallenſen erſt den Nahmen Saale. Denn daſelbſt am Way-Berge entſpringen aus einem Mohre Saltz-Quellen, welche der Wallenſche Müller, nebſt dem übrigen Quell-Waſſer dieſes Mohrs ſeit einigen Jahren in einem gemachten Teiche ſammlet und vermittelſt einer hölzern Renne ſolche mit unſerm Fluſſe vereiniget, um deſto mehr Waſſer auf ſeiner Mühlen zu haben.

Saltz-Quellen bey Walleinſen geben der Saale den Nahmen.

Werden in die Saale geleitet.

§. XXXV.

VVallenſen.

§. XXXV.

Das Salz-Waſſer wird bey truckener Zeit von unſerm Fluß zuweilen abgeleitet.

Da nun die Wallenſchen Bürger aus der Saale auch brauen und von der Mühlen ab das Waſſer durch Röhren zum Brauhauſe geleitet wird; ſo müſſen dieſelbe des Sommers, wenn das andere Waſſer klein iſt, erwehnte Salz-Quellen, welche ziemlich ſtark, ableiten, wenn ſie nicht gar zu ſalzig Bier brauen wollen, welches ſonſt an dieſem Orte ohnedem ſchlecht iſt. Ich habe dieſes Salz-Waſſer ſelbſt gekoſtet und haben vorzeiten die umliegenden Dörffer ſich deſſelben zum Kochen bedienet. Es ſind auch dieſe Salz-Quellen vor etwa 40. bis 50. Jahren aufgeſucht worden; da ſich dann verſchiedene Umſtände hervorgethan, daß Salz-Kothen allhier anzulegen, die Unkoſten und den Vortheil, ſo daher zu ſchöpffen, nicht übertragen würden. Es erhellet hieraus inzwiſchen ſo viel, daß Saale, wie zu Anfang mit mehrern erwieſen, ſo viel heiſſe, als ein ſalziger Fluß.

§. XXXVI.

Linnen-Brunn.

Die Saale nun flieſſet von der Mühle hinter der Mauer weg mitten durch das Flecken, allermaſſen die Einwohner nach dem Brande auſſerhalb der Ringmauer guten Theils aufgebauet, woſelbſt anitzo eine ganze Straſſe ſich befindet, wie ſchon oben angezeiget, und vor dem Unterthore vorbey. Und nachdem ſie etwa auf zwey hundert Schritte von hier ihren Lauff genommen, wird dieſelbe verſtärket durch den **Linnen-Brunnen**. Dieſer Brunnen entſpringet hinter dem Flecken an einem Orte, ſo im Hagen a) genannt wird, woſelbſt Wieſe-Wachs und zwar eigentlich an der Pfarr-Wieſe. Dieſes Waſſers des **Linnen-Brunnens** bedienen ſich die Einwohner zu Wallenſen zur Reinigung ihrer Wäſche und Leinen-Geräthe, und

---

Alten-Hagen ein ausgegangenes Dorff.

a) Die Gegend im Hagen lieget linker Hand, wenn man aus dem Unter-Thore des Weges nach dem Salze auf Ockenſen zugehet, nahe vor dem Flecken. In dieſer Gegend iſt ein Dorff belegen geweſen, ſo im Alten-Hagen genannt worden. Von dieſem ausgegangenen Dorffe hat die ſo genannte alte Dorff-Straſſe noch den Nahmen behalten und iſt unſtreitig dieſer Fahr-Weg, welcher durch die Saale gehet, die Straſſe in das Dorff geweſen. In dieſem Dorffe ſollen die Vorfahren der jetzigen Einwohner, ſo auſſer der Wallenſchen Rink-Mauer vor beſagtem Unterthore nach dem Salze hinwohnen, vor Zeiten ihre Häuſer gehabt haben: Man hat aber auſſerdem, daß die benannte Haus-Leute daſelbſt ihre Länderey noch haben, hiervon wenig oder gar keine Spuren mehr übrig.

Digitized by Google

Wallenſen.

und vermeynen, wenn ſie an dieſem Orte nicht waſchen, würde das Zeug nicht recht weiß. Sie würden aber wohl thun wenn ſie dieſen Brunnen beſſer aufräumeten.

§. XXXVII.

Glocken-Brunne.

Ehe aber das Waſſer des Linnen-Brunnens zur Saale ſich kehret, bekommt daſſelbe noch einen Zuwachs aus dem Glocken-Brunnen a) welcher unergründlich, auch in eben dieſen Wieſen im Hagen herfür quillet, und mit demſelben vereiniget, lenket er ſich bald zur Saale. Etwas weiter hin flieſſet die oben unter Hackenrode, ſchon beſchriebene Quelle, durch die alte Dorff-Straſſe in die Saale.

§. XXXVIII.

Grote-Born.

Ockenſer-Bach.

Ferner ſtärket ſich die Saale durch das Waſſer des ſogenanten Groten-Born, welcher von dem Wallenſchen Pfingſt-Anger b) auf den Ockenſchen den Lauf fortſetzet; Und vereiniget ſich hierauf mit dem Ockenſer Bach; die aus einigen Quellen im Ockenſer Berge ihren Anfang nimmt: davon die eine Quelle voran im Holze: zwey Quellen beſſer her an der Ockenſer-Horſt: kommen gleich über dem Dorffe

Ocken-

---

a) Von dem Glocken-Brunnen erzählet man die Fabul, daß einſt eine Glocke, ſo nicht getaufft, aus dem Wallenſchen Thurm weggeflogen und hier verſunken, und daher der Brunnen den Namen bekommen.

Bedeutung des Worts Pfingſt-Anger.

b) Pfingſt-Anger iſt auf dem Lande zwar ein bekandtes Wort, allein die Bedeutung dieſes zuſammen geſetzten Worts wohl ſo bekannt nicht. Pfingſten iſt ein zerbrochen Wörtlein, und wird vom Griechiſchen Πεντηκοςή Pentecoſte, als ſpreche man Pengſten abgeleitet: Es bedeutet den funfzigſten Tag nemlich nach Oſtern, einmahl an welchen das Geſetz gegeben iſt, Levit. 23. v. 16. ferner nach der Auferſtehung Chriſti. Die Ebräer nennen ſolches das Wochen-Feſt. Siehe von dem Pfingſt-Feſt insbeſondere *Matth. Dreſſerum* de Feſtis diebus Chriſtianorum p. 118. *Mart. Schoockii* Exercitationes ſacras p. 137. ſq. Anger bedeutet eine gemeine Wieſe: Pfingſt-Anger aber eine ſolche gemeine Vieh-Weyde, ſo zu Pfingſten zugeſchlagen wird. Denn der Zuſchlag der Vieh-Weiden, entweder auf den erſten Maytag, oder auf Pfingſten zu geſchehen pfleget. An einigen Orten aber geſchiehet dieſer Zuſchlag vier Wochen vor Pfingſten, und auf Pfingſten wird die Weyde wieder eröfnet.

Digitized by Google

Ockenſen

Ockenſen.

zuſammen, und treiben die Mühle daſelbſt: flieſſet hierauf durch das ganze Dorff, und ergieſſet ſich bey der Brücken gleich am Wege, wenn man von Wallenſen nach Eggerſen gehet, in die Saale. Ohnweit Ockenſen quillet noch eine Quelle, ſo queer durch das Dorf flieſſet, und unter der Mühle zu vorbemeldtem Waſſer eindringet. Es iſt Ockenſen mit einer Capelle verſehen, wovon der Patron S. Andreas: wie ſolches aus einem Verzeichniß aller Pfarr-und Kirchen-Güter des Amts Lauenſtein erhellet, ſo bey der Pfarre zu Eßbeck aufgehoben wird.

S. Andreas, Patron der Ockenſchen Capelle.

§. XXXIX.

Lehn-Stücke derer von Engelbrechte in Ockenſen.

Der ſchon erwehnte Canzler Arnold Engelbrecht und ſeine Nachkommen ſind beliehen **mit zweyen Meyerhöfen zu Ockenſen mit ihrer Zubehörung, mit fünf Koethhoeffen, mit einer Schäfferey mit deren Zubehörung, und mit dem ganzen Zehnten über daſſelbe Dorff und Feld als das gelegen iſt, nichts ausbeſcheiden**, ſind die Worte des Lehnbriefes. Eben hieſelbſt iſt auch eine Bürgerliche Familie in Salz-Hemmendorf die **Mantels** a) zubenahmet, von Herzog Heinrich dem Jüngern zu Braunſchweig und Lüneburg anno 1524. mit einem erblichen Mann-Lehn beliehen, ſo da beſtehet aus einem Kothhofe einer Hufen Landes und Wieſenwachſes.

Mantelſches Lehn in Ockenſen.

Dieſer Lehn-Brief fänget ſich alſo an: **Wy Henrik de Jüngere von GOttes Gnaden Hertoge tho Brunſwigk und Lüneborch, bekennen openbahr in und mit düſſen Breve &c.** und endiget alſo: **und hebben des tho Urkunde. Unſe Inſegel an düſſen Breiff witlicken hengen laten und gegeven na der Gebort Chriſti unſes Hern duſent vieff-hundert und vier und twintig Jahr am Donners Dage na** *Exaltationis Sanctæ Crucis*. Wie nun Hinrich Mantels die Lehne bey eben dieſem Herzog anno 1532. gemuthet, iſt der ausgefertigte Lehn-Brief merklich in Hochteutſcher Sprache abgefaſſet. Siehe denſelben unter denen Beylagen Num. X. Man ſiehet hieraus zu welcher Zeit ohngefehr das Plat-

Zu welcher Zeit das Platteutſche in denen Collegiis aufgehöret.

a) Der Senior dieſer Familie iſt anitzo Michael Mantels Sub-Conrector der alten Stadt-Schule in Hannover, wovon unter denen gelahrten Saltzhemmendorffern ein mehrers.

Plat-teutſche in denen Collegiis aufgehöret, und das Hoch-teutſche in expediendis ſeinen Anfang genommen.

Weentzen.

§. XL.

Thüeſter-Bach.

Zwiſchen Ockenſen und Eggerſen fällt in die Saale die Thüeſter-Becke, ſo über Duingen entſpringet vor dem Walde: bekommt einen Zuwachs aus dem Weentzer Bruche. Das Dorff

Weentzen

Der Capelle in Weentzen Patron, St. Matrus.

Silber-Sand.

Sulphur nativum in Wentzen.

Grenzet an die Thüeſter und Duinger Feldmark, lieget jedoch näher an Duingen als Wallenſen, gerade am Holze der Wentzer-Bruch genannt, und ſind die Einwohner in die Wallenſchen Gemeine eingepfarret. Es iſt Wentzen ſchon lange vor der Reformation mit einer Capelle verſehen geweſen, wovon nach dem Esbeckiſchen alten Verzeichniß ꝛc. der Patron S. Matrus. In dem Wentzer-Bruche wird eine Art Sand-Steine gebrochen, von ſeinem Glanze Silber-Sand genannt, woraus man hieſiges Orts Gyps zubereitet. Man findet auch in eben dieſen Gruben rohen Schwefel, Sulphur nativum. Der Ort Wentzen iſt von Hannover vier Meile Weges entlegen, und wohl zu unterſcheiden. Von einem anderen Wentzen im Amte Grene, wovon Herr Haremberg in der Gandersheimiſchen diplomatiſchen Hiſtorie p. 35. handelt. Kurz vorher erwehntes Bächlein aber flieſſet hinter Wentzen weg auf das Dorff

Thüeſte.

Thüeſte.

§. XLI.

Patron der Thüeſter Capelle im Pabſtthum iſt S. Georg.

Goſeborn.

Drey Mühl: in Thüeſte.

In dem ſchon mehrerwehnten Esbeckiſchen alten Verzeichniſſe wird dieſer Ort Duiſte geſchrieben. Der Patron von der Thüeſter-Capelle iſt nach eben dieſem Verzeichniß St. Jürgen. Es wird aber jetztgedachter Bach in Thüeſte durch eine Quelle, welche an der Marienhäger Heer-Straſſe ihren Urſprung hat, von den Einwohnern der Goſeborn genannt, ohn Zweifel daher, weil die Gänſe ſich bey denſelben baden, ſo weiß Sand auftreibet, ſehr vermehret. Und treibet dieſer Bach hieſelbſt drey Mühlen, als die Ober-Mittel-und Unter-Mühle. Wenn dieſer Thüeſter-Bach bald in die Saale tritt, kömmt ein Bach dazu, ſo aus dem Thüeſter-Berge rinnet; und ſtreichet hinter

Digitized by Google

Levedagſen.

Levedagſen

weg. Dieſes Dorf heiſſt in dem erwehnten Verzeichniß von des Amts Lauenſtein Pfarr-Gütern Levedatzen. Die Capelle hieſelbſt hat im Pabſtthum St. Jacob zum Patron bekommen: Es werden bey dieſem Dorffe Lapides Judaici oder Juden-Steine gefunden, wovon der berühmte Herr *A. Ritter* in Specimine I. Oryctographiæ Calenbergicæ p. 19. gehandelt. Nahe bey Levedagſen am Berge, gerade in einer Linie nacher Thueſte hin hat noch eine Capelle und Dorff geſtanden, Wildenhagen genannt.

Der Capelle zu Levedagſen Patron S. Jacob.

Wildenhagen ein deſolirtes Dorff.

§. XLII.

Die Rudera von der zerfallenen Capelle ſind bey Menſchen Gedenken nachher zum Amts-Bau weggefahren: wiewohl einige Uberbleibſel bis jetzt hiervon noch zu ſehen. Und weil die Levedagſer Gemeine auf der ehemahligen Wildenhäger Kirchhofe anitzo das Kuhläger hat, und ſolches darauf behalten wollen, muß dieſelbe von dieſem Platze ſo $1\frac{1}{6}$ Morgen groß, jährlich an ihre Capelle auf Veranlaſſen des daſigen Schulmeiſter Völkers ſeit 1733. 24. Mgr. zahlen. Wie aber der Ort Wildenhagen zerſtöhret worden, haben ſich die Einwohner mehrentheils nach Levedagſen zu wohnen begeben. Es gehet hiervon ſonſten die Sage, es ſey an dieſem Orte ein Bettel-Mönchs-Cloſter geweſen. Und da Caſp. Schneider l. c. p. 243. eines Orts Windhagen gedenket, ſo zum Amt Lauenſtein gehöret, kömmt mir ſehr wahrſcheinlich vor, daß an ſtatt Windhagen müſſe Wildenhagen geleſen werden; zumahl da in dem ganzen Amte ſonſt kein Ort dieſes Namens vorkommt und gedachter Auctor mehr Oerter unrecht angiebet. Obiger Bach aber rauſchet in einem Thale herunter, ſo von dem deſolirten Orte noch Wildenhagen genannt wird. Nachdem nun die Saale jetztbenannte Quellen und Bäche empfangen, richtet ſie ihren Lauff nach dem

Amthauſe Eggerſen.

§. XLIII.

Eggerſſen iſt eigentlich ein Vorwerk des Amts Lauenſtein. Herr Paſtor Lauenſtein zu Hildesheim hat in ſeiner Hiſtoria epiſcopatus Hildeſienſis vindicata hierunter geirret; wenn er daſelbſt p. 21. ſchrei-

Eggerſſen ein Vorwerk.

ſchreibet: Denn er verſetzet das Dorff Bisperode aus dem Amt Lauenſtein, itzo Eggerſen ꝛc. Eben dieſer Irthum iſt auch in der Vorrede begangen in den Worten: an den Gränzen des Amts Eggerſſen. Es iſt aber Bisperode a) eine halbe Meile von Lauenſtein im Wolffenbüttelſchen belegen, und die Grenze auf dem Berge. Eggerſen.

In dem zwölften Jahrhunderte nach Chriſti Gebuhrt iſt dieſer Ort Egriſſem und Agerſeim genannt worden. Denn ſo leſe in einer Urkunde des Hildesheimiſchen Biſchoff Bruno vom Jahre 1158. worin derſelbe dem Cloſter Amelungsborn zwey Huſen Landes vor Schwalenhuſen belegen, und einige andere Stücke geſchenket, unter denen Zeugen Ruthericum de Egriſſem Marſchalcum: Und in der Urkunde des Biſchoffs Hermanni a. 1169. ſtehet Hermannus de Agerſeim Marſcalcus. Dieſe Herren haben auf dem Hauſe Eggerſſen gewohnet, und ſich von demſelben geſchrieben: Beſagtes Schwalenhuſen iſt von hier eine Viertel-Stunde belegen geweſen. Es lieget Eggerſen in einer fruchtbahren Gegend, und gleichſam in der Mitte des Amts Lauenſtein. Es ſind hieſelbſt ſchöne Königliche und Churfürſtliche Haushaltungs-Gebäude, wobey der Amtmann zum Lauenſtein jetzo Herr C. F. Niemeyer nebſt ſeinen Leuten allein ihre Wohnung haben. Und iſt Lauenſtein von Eggerſen etwa eine Stunde gegen Süden belegen. Eggerſſen vorzeiten ein Adelicher Sitz.

Gleich über Eggerſen fällt von Levedagſen her noch ein Bächlein in die Saale, ſo ungemein klar Waſſer führet, und theilet ſich hierauf in zwey Flüſſe, ſchlieſt die meiſten Amts-Gebäude als eine Inſul ein, ſo ſich aber unter Eggerſſen gleich wieder vereinbaren. Und nachdem die Saale in dieſer Gegend einige Felder und Wieſen, als die Steinwieſe und Wierholtz, auch einige Gärten angefeuchtet; ferner ein kleines Wäſſerlein, ſo aus dem Holze kömmt, die Suers-Becke genannt, eingenommen, (welches Bächlein am Eggerſer Wege, wenn man von hier nach Lauenſtein reitet, in einer Sinke flieſſet) wendet ſie ſich nach Die Saale theilet ſich bey Eggerſſen in zwey Flüſſe. Stein-Wieſe. Wietholz. Suers-Becke.

 Salz-

a) Dieſes Bisperode, vorzeiten Biscopesroth genannt, in der Gave Aſtfala iſt ein Stücke von dem Wolffenbüttelſchen Amte Wickenſen, wie denn die Ober-Gerichte davon nach Wickenſen gehen, die Nieder-Gerichte aber werden auf dem Adelichen Metternichtiſchen Sitz in Bisperode exerciret, worzu das Dorff Beſſingen gehöret. Von Eggerſen iſt Bisperode anderthalb Meile, und hinter dem Lauenſteiner-Berge belegen.

Saltzhemmendorf.

Salzhemmendorf.

§. XLIV.

Salzhemmendorf ein freyes Berg- und Salz-Flecken.

Wie ferne es frey ſey.

Es iſt auch dieſer Ort vorzeiten in der Gaue Gudingen belegen geweſen, und jetzo ein freyes Berg- und Salz-Flecken, (alſo iſt dieſes Flecken vordem auch genannt in der Beſtallung des zeitigen Predigers) da ſo wohl deſſen Situation bergigt, als auch mit Bergen umgeben: und gegen Morgen in einem Winkel am Haynholze belegen; woſelbſt ſich die Salzbrunnen befinden. Frey iſt aber Salzhemmendorf in ſo ferne zu nennen, weil die Einwohner dem Amte Lauenſtein keine Herren-Dienſte thun, wie die anderen Flecken und Dörffer. Und wird in dem Privilegio dieſes Fleckens unter andern ausdrücklich geſaget, daß die Einwohner mit Dienſten über alt Herkommen nicht beſchweret werden ſollen. So iſt doch dieſe ihre Freyheit von dem Amte Lauenſtein ehedeſſen angefochten worden. Es hat aber das Flecken den Proceß gegen das Amt gewonnen, und erinnere ich mich, daß ſchon vor 40. Jahren ſieben alte Einwohner von 70. und mehr Jahren eydlich behauptet, daß dergleichen Dienſte bey Menſchen Gedenken nie von dieſem Orte geleiſtet worden. Weilen aber auch die Einwohner hieſiges Ortes einen halben Tag dem Amtsverwalter Brandes zu eggen aus Gutheit ehedem verwilliget, ſo iſt ſolches hernach weiter nachgeſuchet worden.

Es darf inzwiſchen der Inhaber des Hauſes Lauenſtein niemand binnen dem Flecken greiffen oder pfänden laſſen; es wäre denn Sache, daß ſolches vor Recht und Gericht mit Recht erfordert, und erkannt würde.

Die herrlichen alten Privilegia und Uhrkunden, womit dieſer Ort von denen regierenden Landes-Herren begnadiget, ſind theils injuria ſeculi, theils auch durch die Feuers-Brünſte in den Jahren 1643. 1652. und 1657. guten theils verlohren gegangen: Jedoch ſind dieſelbe jedesmahl von der hohen Landes Herrſchaſt confirmiret worden. Und iſt eine Copia des neueſten Privilegii für dieſes Flecken unter denen Beylagen n. XI. zu leſen. Es iſt Salzhemmendorf anitzo etwa 160. Haus ſtark, und befinden ſich vier ganze Meyer, und ſechs halbe Meyer in dieſem Flecken.

§. XLV.

Durch die Entdeckung der Salzquellen, hat GOtt nach ſeiner all-

Digitized by Google

allweiſen Vorſehung, ſonderlich vor dieſe Gegend geſorget; indem auch die umliegende Oerter ihre Nahrung von dieſem Salzwerke haben. Denn etliche hauen Holz, andere führen es zum Verkauff nach Salzhemmendorf; die dritten ſieden Salz, und bekommt ein jeglicher ſeine Portion davon. Ob man nun gleich den rechten Anfang und Urſprung, wenn und zu welcher Zeit dieſe Salz-Quellen allererſt erfunden, erhoben und aufgenommen, anitzo nicht mehr weiß; ſo iſt doch hieſiges Salz-Werk ſehr alt: Und wird aus folgenden hiſtoriſchen Umſtänden einiger maſſen die Zeit der Entdeckung und Anlegung dieſes Salz-Weſens können ausfindig gemacht werden.

Saltzhemmendorf.

§. XLVI.

Dieſe Salz-Quellen haben ſich nicht weit von Hemmendorf in einem Winkel des Haynholzes hervor gethan: und zwar ſol die Entdeckung, wie von alten Einwohnern mir ex traditione erzählet worden, durch die Ziegen geſchehen ſeyn. Da man denn wahrgenommen, wie die Ziegen von den Einwohnern eines nahe gelegenen Dorffes in das Holz zur Weyde getrieben worden, daß ſie häuffig bey dieſen Quellen beſtehen geblieben und gelecket, auch ſolcher geſtalt gefunden, daß dieſes Waſſer nicht gemein, ſondern Salz-Waſſer wäre. Es haben daher die Einwohner allezeit viel auf Ziegen gehalten, und weil mannicher keine Kuh unterhalten kan, von der Ziegen-Milch ſeine nohtdürftige Speiſe.

Salz-Quellen werden durch die Ziegen entdecket.

§. XLVII.

Da nun nach dem Diplomate Ludovici primi und Henrici Sancti Impp. a) die Gränzen der Diocoes oder Kirch-Sprengels des Biſchoffthum Hildesheim über den Berg Igath, heute zu Tage der Ihdt oder Niedt genannt, ſo zwiſchem den Amt Lauenſtein und Wickenſen die Frontiere macht, auf Copenbrück gegangen; Und die Grafſchaft Spiegelberg ſo wohl als die Herrſchaft Homburg nebſt dem Amte Lauenſtein, worin Hemmendorff belegen, ſub Dioeceſi Hildeſienſi geſtanden; der Biſchoff zu Hildesheim vor Hemmendorf auch einen Zehnten hat, wie aus dem Chronico Hildesh. T. I. Scriptorum rerum Brunſvic. & Luneb. Leibnitii erhellet, woſelbſt es

Ehemahlige Gränze des Kirch-Sprengels Hildesheim.

Der Berg Niedt.

p. 754.

a) So in G. G. Leibnitii ſcriptor. rerum Brunſv. & Luneb. T. II. p. 155. ſeq. zu leſen.

Saltzhemmendorf.

p. 754. von Ottone Epiſc. heiſſet: Decimam in Hemendorpe ſibi ſuisque ſucceſſoribus retinuit; welcher vorzeiten denen Grafen von Homburg gehöret: Ferner Martin Zeillerus in Itinerario Germaniæ in dem 5ten Capitel der Continuation p. 83. unter Hildesheim meldet: Und finde ich, daß auch die Städte Hemmendorf, Lauenſtein und Sachſenſtädt dazu gehöret; wiewol dieſes von neuern Zeiten wohl zu verſtehen ſeyn wird, wie nemlich das Amt Lauenſtein von einigen Herzogen des Durchl. Hauſes Braunſchweig und Lüneburg an das Stift Hildesheim verpfändet worden, und wovon unter Lauenſtein ein mehrers: So ſtehet doch aus denen angeführten Umſtänden und Sätzen muhtmaßlich zu behaupten, daß der Biſchoff zu Hildesheim das Salzweſen hieſelbſt anlegen laſſen, welcher vermuhtlich um die Koſten zu beſtreiten, nach Art der Gewerken bey dem Berg-Bau, auch andere, als den Abt zu Corvey, die Grafen zu Spiegelberg und Homburg und andere begüterte Herren hierzu wird eingeladen haben.

Durch wem das Salz-Weſen angeleget.

§. XLVIII.

Aus denen Schenkungs-Briefen welche ab Seiten des Stifts Hildesheim und Corvey dem Cloſter Amelungsborn, a) wegen gewiſſer Salz-Güter ertheilet worden, iſt inzwiſchen ſo viel erweißlich, daß dieſe Salz-Brunnen zu Anfang des zwölften Jahrhundert ſchon im Gebrauch geweſen: und daß das Stift Hildesheim nebſt Corvey ſolche Güter eigenthümlich und als Herren beſeſſen: Zumahl da die benachbahrten Grafen von Pappenborg, von Schomborg, von Eberſtein und andere gewiſſe Salz-Zehnten aus den Hemmendorffiſchen Salzbrunnen von dieſen Stiftern zu Lehn getragen.

Alter der Salz-Brunnen.

Es

Cloſter Amelungsborn wird 1120. geſtiftet.

a) Das Cloſter Amelungsborn iſt nach denen Annalibus Corbeienſibus beym Leibnitz T. II. Script. rerum Brunſv. von Sigfrido Grafen von Homburg anno 1120. geſtiftet/ und 1124. vollends zu Stande gebracht. Wie der berühmte J. C. Haremberg l. c. p. 167. berichtet; nach des Henr. Corneri Chron. beym Eccard erſt a. 1138. gebauet; wogegen aber bemeldte Urkunkunden ſtreiten. Anno CIↃCXXIX. Indeſſen hat der Papſt Honorius II. dieſes Kloſter in einem Briefe beſtättiget. Es hat hiervon gründlich auch gehandelt der berühmte Herr Jo. Ludolph Bünemann, jetzo Director der alten Stadt-Schule zu Hannover in einer Note des Progr. III. worin er die Deſcriptionem VVeſtphalorum Doctorum ab Hammelmanno non memoratorum fortſetzet, n. V. da er von Statio Fabritio handelt.

Es bekräftiget dieſes diejenige Uhrkunde, worin der Hildesheimiſche Biſchoff Herimannus im Jahr Chriſti MCLXIX. dem Cloſter Amelungsborn die Güther bey Hemmendorpe beſtätiget, woſelbſt es unter andern alſo lautet: In nomine Sancte & individue Trinitatis Herimannus Dei gratia Hildeneshemenſis Epiſcopus . . . . . utilitati fratrum noſtrorum in Amelungsborn aliquatenus providere cupientes, ſicut commoda ac jura quarundam *Salinarum juxta Hemmenthorpe* conſiſtencium Domini *Bernardi* piiſſimi antiſtitis noſtri donacione perceperunt, ita nos quoque divini amoris inſtinctu decimam ſalis ex eisdem ſalinis provenientem, quam *Beringero comite*, qui eam pheodi ſive beneficii nomine poſſederat, tam pro ſua & uxoris ejus, *ſororis* videlicet *noſtre* quam filiorum ejus incolumitate ac ſalute ad idem opus eam nobis reſignante liberam habuimus, ſupra dictus fratribus noſtris in Amelungesborn jure proprietatis contradidimus &c. Saltzhemmendorf.

Der hieſelbſt erwehnte *Beringer* war ein **Grave von Poppenborg**, wie andere Urkunden hinlänglich anzeigen, nahmentlich **Hermanns** Schenkungs-Brief für das Cloſter S. Godehardi, welcher in eben dieſem Jahre datiret iſt. Es hatte Graf Beringer des Biſchofs **Hermann Edlen Herren von Wennerde** Schweſter zur Gemahlin; obangeführten Schenkungs-Brief Hermanns ſihe in extenſo unter denen Beylagen n. XII. Beringer, Grafe von Poppenborg.

So kömmt auch in einer Urkunde Biſchoffs Athelogi de anno 1175. Graf Beringer von Poppenborg als Zeuge vor.

Weilen nun der Biſchoff Bernardus, deſſen ſchon oben in einer Nota unter §. XXIX. umſtändlich gedacht, dieſem neuen Cloſter nicht nur einige revenüen aus denen Salzbrunnen allhier geſchenket, ſondern auch über dem unter andern Gütern zwey Hufen Landes in **Schwalenhuſen**, wie ſolches aus dem Beſtätigungs-Briefe, welchen der Hildesheimiſche Biſchoff Bruno anno 1158. hierüber ausfertigen laſſen, zu erſehen: In nomine Sancte & individue Trinitatis. Bruno Dei gratia Hildeneſemenſis Epiſcopus . . . . . Statuimus, heiſſet es hieſelbſt, etiam ut ſi que poſſeſſiones aut a pie recordationis Domino & prædeceſſore noſtro Bernardo Epiſcopo vel a nobis pro modulo noſtro eidem eccleſie ſunt collata, nulla inpoſterum cujuspiam violentia . . . alienentur . . . Contulit autem Dominus *Bernardus Epiſcopus* eidem eccleſie curiam unam in *Reinwarderheim* . . . item duos manſos in *villa*, que dicitur *Swalenhuſen*, Biſchoffs Bernardi Schenkung aus den Salz-Brunnen an das Cloſter Amelungsborn. Schwalenhuſen Villa.

Saltzhemmendorf.

huſen, quos Ludolphus Hildeneſemenſis Advocatus reſignavit &c. Dieſen Brief ſiehe unter denen Beylagen num. XIII. So iſt hieraus klar zu beweiſen, daß kurz vorher oder zu Anfang des eilften Seculi dieſes Salz-Weſen in Flor kommen, wie aus folgenden mit mehrern erhellen wird.

§. XLIX.

Salz-Brunnen in Schwalenhuſen.

In einem andern Schenkungs-Briefe vom Jahr 1175. worin der Biſchoff Athelogus dem Cloſter Amelungsborn noch mehr Salz-Güter ertheilet, wird merklich der Ort, wo der kleine Salzbrunnen belegen, auch Swalenhuſen genannt. Die Worte des Diplomatis lauten alſo: Unde nunc quoque quam iidem fratres *fontem Salinarum in Swalenhuſen*, qui dicitur *parvus fons ſalis* ex largitione prædeceſſorum noſtrorum Epiſcoporum absque decima perceperant, nos providentes illorum paci & quieti, eandem decimam ad nos pertinentem ipſius divine retributionis intuitu perpetuo poſſidendam contradimus. Donamus inſuper eis *domum unam ſalis*, *que noſtri juris eſt*, nam in *allodium noſtrum* quod eſt *Eletze* ſervit, que de *predicto fonte* haurire conſuevit. Item conferimus eisdem *domum alteram ſalis*, quam nobis *Beringerus*, *Comes de Pappenburch*, cum eſſet *ipſius beneficium*, reſignavit, ab Hermanno de Wulffingen ipſi ſimiliter reſignata &c. Dieſen Brief ſiehe unter denen Beylagen n. XIIII. Und in des Pabſts Cœleſtini III. Beſtätigungs-Briefe über die dem Cloſter Amelungsborn zubehörige Güther vom Jahr 1197. heiſſet es: in Swalenhuſe in Salinis. Es iſt dieſe Urkunde wegen der vielen andern in derſelben erwehnten Oerter beträchtlich; daher ſie denen Liebhabern der Geographie der mitlern Zeiten zu gut, unter den Beylagen n. XV. hinzugefüget. Dieſer Brief iſt auf ein langes Pergament geſchrieben, an einer gelben dreyfach geflochtenen Schnur hänget die bleyerne Bulle herab, in Gröſſe eines ſpecies Thalers, auf deren vorder Seite zwey bärtige Köpffe zu ſehen ſind, mit der Umſchrift: S. P. A. S. P. E. das iſt: Sanctus Paulus Apoſtolus, S. Petrus Epiſcopus. Auf der andern Seite ſtehen die Worte: CELESTINUS P. P. III. Hieraus nun iſt ferner erweißlich, daß der Ort, wo jetzo die Salzbrunnen ſich befinden, müſſe vorzeiten Swalenhuſen geheiſſen haben: wiewohl man in Salzhemmendorf von dieſem Namen keine Spur mehr hat. Es findet ſich auch nicht weit von denen Salzbrunnen noch ein Brunn, ſo ſüß Waſ-

Lage des Orts Swalenhuſen.

ſer

Digitized by Google

ſer hat, welcher denen ehemahligen Einwohnern dieſer Gegend das Waſſer gegeben. Saltzhemmendorf.

Die erwehnte Salz-Einkünfte des Cloſters Amelungsborn werden auch noch jetzo in Salzhemmendorf jährlich aus denen Salzkohten gehoben, welche ihre Sole aus dem kleinen Brunnen bekommen: Und von einem andern Orte iſt hier die Rede nicht. Es ſcheinet auch, daß dieſer kleine Salzbrunnen eher aufgenommen worden, als die beyden groſſen Brunnen.

§. L.

Schwalenhuſen in der Gaue Gudingen belegen.

Es iſt dieſes Swalenhuſen eigentlich in pago Guddingen, a) oder in dem Diſtrict-Landes und Gaue Gudingen genannt, belegen geweſen, welcher ſich zum Theil ins Amt Lauenſtein erſtrecket, und ver-

a) Die Lage des pagi Gudingen hat unterſuchet, und angewieſen der Herr Geh. Juſtiz-Raht Joh. Dan Gruber in derjenigen Vorrede, ſo er dem dritten Theile der Zeit-und Geſchicht-Beſchreibung der Stadt Göttingen vorgeſetzet §. VI. und VII. Siehe auch hiervon des Herrn Conſiſtorial-Rahts Chriſt. Ulr. Grupen Diſceptationes Forenſes Obſerv. I. de origine & progreſſu judiciorum curiæ in terris Brunſvico-Luneburgicis p. 546. Von dieſem pago Gudingen hat belobter Herr Auctor eine beſondere Chartam verfertiget, ſo er aber noch nicht bekannt gemacht, worin er nach ſeiner groſſen Einſicht in die Geographie der mitlern Zeiten alles in ein helleres Licht geſetzet. Beyde berühmte Männer haben mir aber noch eine kleine Nachleſe, ſonderlich wegen Swalenhuſen und Oſithe hinterlaſſen. Und ſo viel den pagum Guttingon, oder Guddinge betrift, bin ich der Meynung, daß ſich deſſen Lage von der Stadt Gronau zwiſchen Eltze und Banteln in gerader Linie auf das itzige Salzhemmendorf zu, gegen das Haynholz und Lintberg, und ſo fernerhin über Wallenſen, und vielleicht noch weiter erſtrecket. Es ſind wahrſcheinliche Gründe vorhanden, ſo mich in dieſer Meynung beſtärken. Wiewohl nun in der Vorrede des Herrn Paſtoris Lauenſtein, ſo er ſeiner Vertheidigung der *Dipl.* Hiſtorie des Biſzthums Hildesheim vorgeſetzet, leſe: daß nach dem Ausſpruch des noch lebenden Hn. Abts zu S. Michaelis, der *pagus Guddingon* habe gelegen zwiſchen Eltze, Gronau und Salzhemmendorf: ſo wird doch aus dem, was im folgenden wegen Schwalenhuſen beybringe, unwiderſprechlich erhellen, daß auch das itzige Salzhemmendorf vorzeiten zu der Gove Gudingen mitgehöret. Geſchweige daß vor die Parochia VValehuſon, oder Wollenſen, ſo eine halbe Meile jenſeit Salzhemmendorf belegen, nicht füglich eine andere Gowe, als eben der Pagus Guddingon kan ausgemachet werden, wie ſchon bey Wallenſen etwas berühret. Siehe auch Herr Haremberg in Novis Actis eruditor. an. 1741. menſis Martii P. II. p. 171.

Lage der Gaue Gudingen.

Saltzhemmendorf.

vermuhtlich von dem ausgegangenen Dorffe Göddingen oder Guddingen ſeinen Namen empfangen. In dem Fundations-Briefe des Cloſters St. Michaelis in Hildesheim Biſchoffs Bernwardi a) vom Jahre 1022. heiſſet es: in pago Guddingen, Midele, *Swalenhuſen*, Oſithe. Und geſchiehet des Orts Schwalenhuſen in itztgedachtem Briefe dreymahl Erwehnung: von Midele und Oſithe werde bey Eltze handelen.

Guddingen.

Eigentliche Lage des Orts Schwalenhuſen.

Der Ort Guddingen kömmt auch vor in der ſchon citirten Urkunde des Pabſts Coeleſtini III. ſo im Amte Lauenſtein bey Dedelmiſſen muß geſuchet werden. Der Ort aber, den man Schwalenhuſen genannt, iſt nach obigen Sätzen alſo bey Hemmendorf in einem Winkel am Haynholze belegen geweſen. Zu dieſer Gegend rechne ich ſonderlich die Straſſe, ſo unter denen Saltzbrunnen von dem Rißmanniſchen Hauſe an, bis etwa an das ehemahlige Brandiſche, jetzo des Herrn Burgermeiſter Wenzels Haus gehet; imgleichen die Häuſer, ſo gegen über, was man jetzo hinter den Rohren nennet, erbauet. Und villa Swalenhuſen, oder der anfänglich allhier belegen geweſene einſtändige Meyerhof kan kein ander geweſen ſeyn, als derjenige Hof, welchen Herr Küſter anitzo bewohnet vor dem niedern Thore. Es gehören hierzu 60. Morgen, oder zwey Huſen Landes, und iſt ein Erben-Zinsguth: itzo muß davon jährlich an das Stift S. Mauritii auf dem Berge vor Hildesheim ein gewiſſer Canon oder Zins entrichtet werden. Von Herrendienſten und Burgfeſten iſt dieſer Meyerhof gänzlich frey. Der ehemahlige Dedekindiſche Hof, ſo nahe bey denen Saltzkohten belegen, iſt Spiegelbergiſch Lehn. Daß aber die übrigen Häuſer und Straſſen bey Erweiterung des Fleckens erſt angebauet, kan man auch aus denen Schießlöchern, welche in der hohen Mauer, ſo um die Kirche gezogen, und an der Mittages-Seite ſich noch finden, ſchlieſſen; indem die Mundung gerade gegen die nahe ſtehende Häuſer gerichtet. Bey Swalenhuſen hat nach beſagtem Stiftungs-Briefe eine Mühle gelegen, ſo ſich bey dem jetzigen Saltzhemmendorf auch noch findet, und gleich an erwehnten Küſteriſchen Hof gränzet. Daher nach dieſer

a) Es iſt dieſer Brief nicht allein von der erwehnten Vorrede belobten Herrn Grubers, ſondern auch in des berühmten Hn. Grupen Abhandlung von dem Urſprunge und den Alterthümern der Stadt Hannover: Imgleichen in des Hn. Paſtor Lauenſtein *diplomatiſchen* Hiſtorie des Bißthums Hildesheim p. 261. ſqq. abgedrucket worden.

Digitized by Google

Saltzhemmendorf.

ſer gemachten Obſervation belobter Herr Lauenſtein in ſeiner Hiſtorie des Bißthums Hildesheim p. 23. im anderen Theile es nicht getroffen, wenn er behauptet, daß dieſes Swalenhuſen ohnweit Gronau gelegen, wie wohl weiß, daß eine wüſte Feldmark dieſes Namens daſelbſt ſich befinde: oder man müſte ſagen, daß in literis fundatoriis S. Bernwardi zweyer Oerter dieſes Namens Erwehnung geſchehe. Jedoch hat er den Irthum Heineccii a) und Harembergii wohl eingeſehen: Letzterer aber hat denſelben A. 1741. in den Novis Actis Erudit. menſis Martii P. II. p. 171. ſelbſt verbeſſert. Da es nun auſſer allen Zweifel geſetzet, daß parvus fons Salinarum in Swalenhuſen, nach dem Schenkungs-Briefe des Biſchoffs Athelogi vom Jahr 1175. in dem jetzigen Salzhemmendorffe belegen, und kein ander Ort gemeynet werde: Und eben dieſe Salzquellen ſechs Jahr vorher Salinæ juxta Hemmenthorpe conſiſtentes in des Biſchoffs Herimanni Briefe vom Jahr 1169. genannt werden: Ferner in dem Vergleich des Cloſter Amelungsborn mit dem hohen Capittul zu Hildesheim über einige Güther vom Jahr 1197. eben dieſe Güter bona & reditus apud Salinas Hemendorph auch genannt worden: Ja in dem ſchon angeführten Beſtättigungs-Briefe Pabſt Coeleſtini III. von eben dieſem Jahre, derer Salzbrunnen in Schwalenhuſen gedacht wird: Und der groſſe Salzbrunnen kaum fünf Schritt von dem kleinen belegen; So ſchlieſſe, daß der Name Swalenhuſen vor der Entdeckung der Salzbrunnen dieſer Gegend wol nicht eigen geweſen, und ſcheinet Anfangs zum Scherz von denen Rauch-Schwalben hergenommen zu ſeyn. Denn ſo wie dieſelbe an und in dergleichen Häuſern gerne zu niſteln pflegen und anbauen, auch hieſelbſt ſich häuffig aufgehalten, ſind daher die Salzkothen und dabey gebauete Häuſer, weil ſie hoch liegen und an den Bergen ſtehen, die Schwalben oder Schwalben-Häuſer vermuhtlich genennet worden. Dieſer Name iſt aber in den nachfolgenden Zeiten wieder erloſchen, und der Ort nur ſchlechthin dat Solt genannt worden, wie unten mit mehrern erweiſen werde. Der Winkel aber des Haynhölzes, wo die Salz-Brunnen angeleget, wird von einer Seiten zur andern, und die daran herunter gebauete Häuſer, in die Breite über 200. Schritt nicht viel ausmachen. Die Gegend hieſelbſt iſt überall bergigt, und ſind die Häuſer zum Theil auf Hü-

Schwalenhuſen wird als ein Scherz-Name denen Salz-Kothen beygeleget.

a) In Diſſ. de antiquiſſimo ſtatu Goslariæ p. 16. num. 12.

Saltzhemmendorf.

gel gebauet: daher dieſe Gegend zufälliger Weiſe den Namen Schwalenhuſen bekommen, und wohl mehr ein Bey-als Spott-Name geweſen.

Daß alſo hierunter die Salzbrunnen und dabey gebauete Häuſer in Salzhemmendorf zu verſtehen ſeyn, und nach oben angeführten Beweißthümern es mit der angezeigten Lage von Schwalenhuſen ſeine Richtigkeit hat; So iſt auch dieſe Gegend von einem alten reputirlichen Bürger, Namens Heinrich Jänecken vor etwa 20. und mehr Jahren ex traditione mir gewieſen worden. Ob nun auch der Schwalen-Camp, ſo zwiſchen Hemmendorff und Lauenſtein belegen, und worüber die Herrendienſte nacher Lauenſtein den Weg nehmen, hieher gehöre, laſſe dahin geſtellet ſeyn: doch kan er auch von denen Stein-Schwalben, ſo ſich hier häuffig aufhalten, den Namen bekommen haben; wie denn ohnweit Eltze eben dergleichen Schwalen-Camp ſich befindet.

§. LI.

Vertauſchung der Salz-Güter aus dem kleinen Salzbrunnen,

Nachdem aber das Cloſter Amelungsborn dieſe Salz-Güter aus dem kleinen Brunnen gegen den Zehnten in Luderdeſſen und acht Huefen Landes und einer Mühle auch andere Güter in Eſchershuſen, welche *Rodolphus* von Dalheim von dem Stift Hildesheim ebenfals zu Lehn getragen, mit Bewilligung des Biſchoffs Conradi vertauſchet, und das Cloſter jetztgenannte Einkünfte erſt an den Biſchoff wieder cediret; So hat eben dieſe Salz-Revenüen a. 1198. der Biſchoff Conradus, Graf Adolphen von Schomborch zu Lehn gegeben, womit derſelbe wiederum beſagten Rodolfum beliehen: Laut Inhalt der Worte des von dem Biſchoff zu Hildesheim hierüber gegebenen Beſtätigungs-Briefes: *Conradus* Dei gratia Hildenshemenſis Epiſcopus, imperialis aule Cancellarius . . . ex ipſorum fratrum donacione *Salinas*, que dicuntur *parvi fontis* prope *Hemmenthorp* in illorum bonorum commutatione cum integra & perpetua juris plenitudine recepimus, ipſas comiti *Adolpho de Scowenborch* jure feodali concedentes, quas etiam predictus Rudolphus eodem jure ab ipſo comite in noſtra recepit preſencia &c. Dieſes Diploma befindet ſich zu Bevern in der Pfarr-Lade in Originali, und iſt allhier n. XVI. denen Beylagen einverleibet. Den Vergleich des Abts zu Amelungsborn mit Rudolf von Dalen habe denen Beylagen ebenfals beygefüget ſub n. XVII.

§. LII

§. LII.

Daß auch der Abt zu Corvey vorzeiten Salz-Güther allhier eigenthümlich gehabt, ſolches iſt ſo wohl aus einem Schenkungs-Briefe Graf Otten von Eberſtein vom Jahr MCCXL. als aus des Abts Hermanni desfalls ergangenen Genehmhaltung erweißlich. Denn in dem hierüber ausgefertigten Diplomate Graf Ottonis von Eberſtein heiſſt es alſo: Ego Otto Comes dictus de Everſten. . . cenſum novem talentorum *in Salinis prope Hemmendorpe*. eccleſie ſancte Marie virginis in Amelungsborn poſt meum & uxoris mee obitum cum conſenſu heredum meorum in elemoſinam delegavi . . . hoc, apud dominum *Abbatem Corbeienſem* promovendo, *quod proprietatem ejusdem cenſus, nam ipſum de manu ejus in beneficio receperam* eccleſie ſupra dicte cum omni jure contulit in perpetuum pacifice poſſidendum. Compenſavi autem Corbeienſi eccleſie dictum cenſum per bona mea ſita in *Halle* que dicuntur *Ekhof*, eadem in feodo recipiens ab abbate ſicut antea *cenſum tenueram Salinam &c.* Siehe dieſe Urkunde n. XVIII. Und der Abt Hermannus zu Corvey bekennet in der ratihabition des geſchenkten Salz-Zehnten halber eben dieſes, mit folgenden Worten: Hermannus Dei gratia Corbeienſis Abbas . . . piis precibus viri nobilis comitis Ottonis de Everſten benigne annuentes *cenſum novem talentorum de Salinis in Hemmendorpe*, quem a nobis in feodo tenuit & conſenſu noſtro eccleſie beate Marie virginis in Amelungesborn in elemoſinam obtulit . . . eidem eccleſie contulimus &c. Aus dieſem Briefe erhellet auch, daß mit jetztbenannten Salz-Gütern bemeldter Graf Otto von Eberſtein Herren Aſchwin und Henrich Gebrüdere von Steinberg wieder beliehen, welche aber in eben dieſem Jahre ihre After-Lehn zu Hemmendorf an ſelben wieder verkaufft, welches dieſer von Corvey ohnedem zu Lehn gehabt. Siehe die Copiam dieſes Briefes num. XIX. Es ſchreibet *Polycarpus Leyſer* in Hiſtoria Comitum Eberſteinenſium in Saxonia p. 31. unter Ottone Alberti filio hiervon alſo: A. MCCXL. emit ab *Aſchwino* & *Henrico* fratribus *de Steinberg* reditus annuos ex Salinis Hemmendorffenſibus, quos antea ipſis feudi loco conceſſerat, & ab Hermanno abbate Corbeienſi ipſi feudi inſtar tenuerat. Siehe auch *C. B. Behrens* Genealogiſche Hiſtorie der Herren von Steinberg p. 50.

Saltzhemmendorf.

Der Abt zu Corvey hat Salz-Güter in Salz-Hemmendorf beſeſſen.

Die Herren von Steinberg werden von den Grafen von Eberſtein mit Salz-Gühtern beliehen.

Saltzhemmendorf.

§. LIII.

Die Grafen von Eberſtein verkauffen dem Cloſter Amelungsborn Saltz-Güther.

Damit nun dieſe Vermächtniß Graf Otten von Eberſtein beſtändig bleiben und von ſeinen Erben nicht möchte wiederruffen werden, iſt dieſer Saltz-Zinß an das Cloſter Amelungsborn nachmahls auch verkauffet worden: In welche Verkauffung Graf Otto, Bertoldus, Fridericus, die Söhne Graf Alberti, ingleichen Graf Conrad von Eberſtein anno 1283. conſentiret. Und auſſer dieſem haben dieſelbe eben dieſer Kirche noch viertzig Soc oder Körbe Saltz dazu verkauffet, welches folgende Worte des Confirmations-Briefes bezeugen: Ita & nos eandem venditionem cum *Patruo noſtro comite Conrado* ceterisque heredibus ratam habentes, ut perpetue inconvulſa permaneat, in preſentibus confirmavi. Præterea, ut eadem eccleſia in honorem beate virginis noſtrorum bonorum ſe noſtris temporibus ſentiat etiam coheredem ipſi *quadraginta fruſta ſalis*, vulgariter *Sok* a) vocata, quæ ſupradictus *avus noſter* coquine ſue deputaverat, ſub proprietate *veterum ſalinarum* expedita pro XXV. marcis, marca per XII. graves ſolidos taxata, vendidimus cum omni jure & attinentiis tempore perpetuo pacifice poſſidenda. Et tam antiquis ſalinis quam noviter venditis, una cum matre noſtra domina Jutta & prefato patruo noſtro comite Conrado, accedente omnium heredum noſtrorum conſenſu, renunciavimus, quidquid juris in eisdem habuimus nominate eccleſie in poſſeſſionem perpetuam aſſignantes &c. Siehe dieſe Urkunde in extenſo num. XX.

§. LIV.

Bedeutung des Worts Sok.

a) Die mancherley Bedeutung des Worts Sok hat Henricus Spellmann in Gloſſario Archailogico Lond. 1687. f. p. 516. unterſuchet, woſelbſt unter andern es heiſt *Soc* alias *Sok*, *Soca* & *Soch*. Voces in antiquis regum chartis frequentiſſimæ, ſignificationis autem non ſatis liquidæ. Und gehet überhaupt ſeine Meynung dahin aus, daß unter dem Worte Socca und Sok einmahl ein Pflug item ein Pflug-Eiſen, eine Chaiſe, Wagen, Karre, verſtanden werde. *Melch. Goldaſt.* in indice obſcurorum verborum vermeynet, daß Socus vielleicht aus Saccus zu Teutſch Sack gemacht ſey. Hieſiges Orts bedeutet das Wort Sok ſo viel als einen groſſen viereckigten Korb Saltz, woran zwey Stangen feſt gemacht, welcher ſechſte halb Himbden anjetzo hält, wird ſonſt gemeiniglich ein Hop-Salt genannt, vielleicht daher, weil das Saltz Pyramiden-weiſe in derſelben aufgeſchlagen wird. Man kan von dem Worte Sok auch nachſehen des Hrn. Cantzlers *Erneſt. Joach. de Weſtphalen* Monumenta inedita rerum Germanic. præcipue Cimbricarum & Megapolenſium Tom. II. Lipſ. 1740. f. pag. 2314.

Digitized by Google

§. LIV.

Saltzhemmendorf.

Das Cloſter Marienwerder erhält Saltz-Güter von dem Grafen zu Spiegelberg.

Der Graf Mauritius von Spiegelberg hat von ſeinen Saltz-Revenüen anno 1224. dem Cloſter Marienwerder ein Vermächtniß gemacht. Unter vielen andern, welche vor Zeiten Saltz-Güter allhier beſeſſen, ſind auch die Edlen Herren von Bernrode, ſo Vaſallen von denen Grafen von Homburg geweſen, und in Lauenſtein gewohnet. Denn ſo heiſſet es in einem Diplomate, vom Jahr 1298. gegeben in *Lewenſtene* in die exaltationis ſancte crucis: *Nos Conradus & Henricus* fratres dicti *de Bernrode* milites nobilis viri domini *Bodonis de Homburg* in Lewenſten morantes &c. Von dieſen Herren nun hat Conradus miles de Bernrode dem Cloſter Loccum die Einkünfte von 60. Hop oder Körben Saltz vermachet; welches beſagtes Cloſter durch deſſen Nachkommen Anfangs verwalten laſſen. Es erhellet dieſes aus der jetztgemeldten Uhrkunde, worin ſie bekennen und proteſtiren, daß ſie ſich kein Recht aus der Verwaltung gemeldter Saltz-Güter anmaſſen. Die Worte des Briefes lauten hiervon alſo: Licet de ſpeciali mandato venerabilium virorum & noſtrorum dominorum Abbatum qui pro tempore fuerint, negotium eorum ſuper LX. Soc ſalis *in ſaline Hemmendorpe apud Lewenſten* tanquam procuratores geſſerimus. Nihil tamen juris in dominio vel poſſeſſione predictorum LX. Soc ſalis . . . que patruus noſter *Conradus miles de Bernrode* . . . in remiſſionem peccatorum ſuorum libere contulit nobis vendicamus. Worin auch geſagt wird, daß er dieſe Saltz-Güter vor ſein Geld gekauft, in dieſen Worten: Sed prædictus patruus noſter Conradus prefata Soc ſalis *denariis ſuis empta* &c. In einem andern Briefe, welcher auch in dieſem Jahre gegeben in Spegelberge ante caſtrum Lewenſtene in craſtino Mauritii, bekennen Conradus und Henricus Ritter von Bernrode eben dergleichen, daß ſie ſich kein Dominium oder Beſitz über gedachte Saltz-Revenüen anmaſſen. Siehe dieſe Urkunden unter denen Beylagen num. XXI. und XXII.

Edele Herren von Bernrode, Vaſallen der Grafen von Homborg.

Des Cloſters Loccum Saltz-Güther im Saltze.

Die Herren von Bernrode Proviſores der Loccumiſchen Saltz-Revenüen.

Jedoch iſt wenig Jahre nachher ab Seiten Conradi de Bernrode hierüber Streit entſtanden, welcher aber in Gegenwart Godefridi Hartungi & G. militum genannt von *Eler* anno 1304. in Epiphania Domini beygeleget, und hat alle dem, der Kirche zu Loccum angethanen Unrechte und Violenz renunciiret. Wiewohl zu den Zeiten des Abts Jordani die Söhne Henrici de Bernrode dem Cloſter Loccum aufs neue Streit desfalls erreget, ſo anno MCCCXX. zu

Streit wegen der Loccumiſchen Saltz-Güther in Saltz-Hemmendorf, wird beygeleget.

Digitized by Google

Saltzhemmendorf. Steuerwalde vor dem Biſchoff Ottone zu Hildesheim gänzlich beygeleget worden. Und weil auch dieſe Urkunde zur Hand, habe ſolche denen Beylagen n. XXIII. einverleibet.

§. LV.

Alter des Saltz-Hemmendorffiſchen Saltzweſens.

Nachdem nun aus dieſen angeführten Umſtänden und Schenkungs-Briefen das Alter dieſes Saltzwerkes erwieſen, und daß man anno 1130. allbereits hier Saltz gehabt und geſotten. a) Ferner daß dieſe Entdeckung der Saltzbrunnen bey dem ehemahligen Dorf oder einſtändigen Hofe Swalenhuſen ohnweit Hemmendorf geſchehen. Nach dem oben angeführten Fundations-Briefe aber des Cloſters St. Michaelis zu Hildesheim ſtehet muthmaßlich zu behaupten, daß ſchon im 10. oder 11. Jahrhunderte dieſes Saltzwerk bekannt geweſen, wo es nicht gar bis an die Zeiten Ludovici Pii gehet; wovon man biß anhero nichts gewuſt. Denn Johann Letzner in ſeiner ſchon mehr angeführten geſchriebenen Chronica ſaget nur Cap. XL. p. m. 244. daß ihm anno Chriſti 1559. von einem Münniche aus dem Cloſter Marienau ein geſchriebenes Verzeichniß zugeſtellet: Daß *A.* 1340. 6. *Kal. Maji* eine Magd von Coppenbrück zu Hemmendorf Saltz geholet, die ſey auf demſelbigen Wege von einem böſen und tollen Hunde ganz grimmiglich angelauffen, verwundet und übel gehandelt, und als das Volk dazu kommen, ſey die Magd alſobald verſtorben 2c. Dieſem ſetzet er hinzu: und alſo habe ich von dieſem Saltzwerk keine ältere noch gewiſſere Uhrkund haben können. Derohalben ſtatte denenjenigen Gönnern und Freunden, welche zu Aufhelffung der Hiſtoriſchen Wahrheit obige und andere Uhrkunden mir zu communiciren belieben wollen, hiermit öffentlich den gebührenden Dank ab.

§. LVI.

Beſchreibung des Saltz-Hemmendorffiſchen Saltzweſens.

Da nun hieſiges Saltzwerk zum Anbau des jetzigen Flecken Saltz-Hemmendorf Gelegenheit gegeben, ſo folget hierauf nun ferner deſſen Beſchreibung. Es ſind dieſer Saltzbrunnen drey, wie ſchon oben erwehnet, und ohnweit des Oſter-Thors in dem Theil des Fleckens belegen, welcher anjetzo noch in der Ohlenborg genennet

a) In dieſem Jahre iſt der Biſchoff Bernardus gewehlet, welcher nach den oben angeführten Urkunden dem Cloſter Amelungsborn aus dem kleinen Saltzbrunnen zuerſt eine Schenkung gethan.

Digitized by Google

net wird. Man hält ſonſt davor, daß die ſo genannte Ohleborg a) in Salz-Hemmendorf daher dieſen Nahmen führe, weilen daſelbſt bey denen gefundenen Salz-Quellen zum erſten angebauet. So iſt auch dieſe Gegend allzeit ſtehen blieben, wenn dreymahl nach einander eine Feuers-Brunſt das ganze Flecken in die Aſche geleget. Daher iſt es ſehr glaublich, daß Anfangs dieſe Gegend, wozu auch die natürliche Lage vieles beygetragen, mit einem Zaun, Hecken und Graben ganz umgeben geweſen: wie dann der Theil des Fleckens, ſo an das Haynholz gränzet, noch jetzo an einigen Orten mit einem Hagen und Graben verſehen. Saltzhemmendorf.

Das Wort Borg oder Burg b) inzwiſchen hat vor Zeiten ſo

viel

a) Ob man gleich jetzo allhier keine Spuhren mehr findet von einer daſelbſt geſtandenen Burg oder einigem alten Mauerwerk, ſo kan es doch auch gar wohl ſeyn, weil dieſe Gegend gleich an das Haynholz gränzet; und das Haynholz gegen den Oſterwald über belegen, daß das bey der ſo genannten Ohlenborg belegene Oſterthor von der im Heydenthum hieſelbſt etwa verehrten Waldgöttin Oſtera den Nahmen behalten, und in der ſo genannten Ohlenborg ein Götzentempel geſtanden, ſo bey aufgegangenem Lichte des Heil. Evangelii zerſtöhret, und abgebrochen worden; wie denn die alten Sachſen zu Beſchirmung ihrer Götzen Burge und Schlöſſer gebauet haben. Immaſſen ſie den heydniſchen Abgott Crodo zur Harzburg und den Aſtaroth zu Oſterroda und dergleichen auch an mehr andern Orten verehret. Es befinden ſich noch jetzo vor der Stadt Oſterroda gegen Mitternacht nach dem Harze Rudera von einer alten Burg, ſo Uberbleibſel von einem Götzentempel ſeyn ſollen, worin die *Oſtera* oder *Aſtaroth* verehret worden. Und von dieſer Aſtaroth ſoll die Stadt Oſterroda als eine Roda oder ausgerotteter Hayn, ſo vormahls der Aſtaroth geheiliget, den Nahmen haben. Siehe *Calvör.* Saxon. Infer. p. 300. wiewohl Hoffmann im Regenten-Saal p. 403. davor hält, daß dieſe Stadt Anfangs Brunsroda geheiſſen. Erwehnte Rudera aber können Uberbleibſel von einer Keminada, oder auch von einem Adelichen Schloſſe ſeyn, ſo das ausgeſtorbene Geſchlecht derer von Oſterode bewohnet. Noch heutiges Tages wird dieſer Ort die Hoheburg genannt, lieget an der Freyheit vor dem Johannisthor, gegen Oſten auf einem Hügel. Wolte aber auch jemand vielmehr davor halten, daß obiges Oſterthor zu Salz-Hemmendorf von der Lage gegen Oſten ſeinen Nahmen bekommen, laſſe deßfals einem jeden ſeine Meynung. Woher Oſterrode den Nahmen.

b) *Joh. Georg. Wachter* in Gloſſario Germanico giebet von dem Worte Burg folgende artige Erklärung: *Burg*, ſagt er, eſt locus habitandi munitus, loca autem munita cenſentur primo ea, quibus ſilvæ, flumina & paludes munimentorum vices præſtant. Talia erant habitacula Anglorum, Varinorum aliorumque, de quibus Tacitus: *Fluminibus aut ſilvis muniuntur* Bedeutung des Worts Burg.

Cap.

Salzhemmendorf.

viel geheiſſen, als ein zur Wohnung beveſtigter Ort, ein Caſtel, wovon man ſich vor dem erſten Anfall der Feinde vertheidigen und bergen kan.

§. LVII.

Beſchreibung der hieſigen Salzbrunnen.

Von denen Salzbrunnen iſt jeglicher etwa vier Clafter tief, in welchen die Salzquellen zwiſchen einem grauen ſchieferichten Steinfelſen herausdringen. Die Lage iſt kalckicht, wie denn in dem nahe liegenden Gebirge faſt keine andere Gattung Steine, als Kalk- Duck- und Gypsſteine ſich befinden. Die beyden groſſen Brunnen ſind neulicher Zeit durch gelegte Röhren zuſammen geleitet, und wird die Sohle dieſer beyden Brunnen vermittelſt einer Zucke heraus geleitet. Die Salzbrunnen an ſich ſind von Eichen und feſtem guten Holze reinlich und beſtändig ausgearbeitet und ausgebauet. Die Sohle des kleinen Brunnen aber wird vermittelſt einer Wippe heraus gezogen, und dem einem, wie dem andern, gleichmäſſig zugetheilet, und durch hölzerne Rennen in denen Salzkothen erſt in eine groſſe Bütte oder Büdde geleitet.

§. LVIII.

Die Salzpfannen ſind von Eiſenblech gemacht.

Die Pfannen, darinnen die Sohle oder Sülze geſotten, und zu Salz gemacht wird, werden von Gitteſſchen Blech-Eiſen gemacht, ſieben

Cap. 10. de Moribus Germ. ſecundo ea, quæ foſſis, aggeribus aut ſepimentis cinguntur. Qualia permulta fuiſſe in veteri Germania credibile eſt. Von dem Wort Burg hat das Teutſche Wort Bürger ſeinen Urſprung. Siehe Joh. Georg Eckhardts *Leges Francorum Salicas* p. 102. imgleichen *C. V. Grupen Origines Hannoverenſes* p. 162. woſelbſt nach der gemachten Obſervation die Bürger gleichſam Cuſtodes Burgi heiſſen; die in der Genoſſenſchaft der Stadt und allem, was demſelben nach Weichbilds Recht anhängig, mit befindlich ſind. Allhier muß als im Vorbeygehen noch bemerken, daß in eben dem Verſtande das Wort *Quiris*, Quirites bey denen Römern genommen worden. Welches Wort zwar einige nach *Roſino* Antiquit. Rom. lib. II. cap 17. von Quirino oder vielmehr nach des berühmten Herrn *Joh. Frid. Chriſtii* Obſ VI. Noctium Academicar. p. 92. von Curibus oppido Sabinorum primario, oder einer ehemahligen Stadt in Umbrien, ableiten. Allein bey den Ebräern findet ſich auch das Wort קִיר Kir und heiſſet ſo viel, als eine Stadt, ſo mit einer Mauer umgeben; Siehe *Valent. Schindleri* Lexicon Pentagl. voce קִיר p. 1607. *Sam. Bochart* Canaan L. 1. c. 42. p. m. 738. In dem andern Buche der Könige C. III. v. 25. heiſſet im Grund-Texte קִיר חֲרֶשֶׂת urbs vel murus fictilis: Daher das Wort Quiris eher von dem Ebräiſchen abzuleiten.

Digitized by Google

ſieben Ellen lang, fünf Ellen breit: Und derſelben Pfannen hat man allhier nach der Zahl der Salzkothen zwölfe, und kan in einer jeglichen in einem Tage und Nacht zweymahl geſotten und ausgeſchlagen werden. Zur Reinigung des Salzes gebraucht man Rinder-Blut.

Saltzhemmendorf.

§. LIX.

Die ſo genannte Steinkohten gehören dem regierenden Landes-Herrn.

Unter denen zwölf Salzkothen werden drey **Steinkothen** genannt, weil darin mit Steinkohlen das Salz gebrannt wird. Dieſe Steinkothen und deren Einkünfte gehören dem regierenden Landes-Herren, als Bona Domanialia, alleine zu: werden deswegen auch **Herren-Kothen** genennet; und iſt hierüber ein eigener Königlicher Salz-Schreiber beſtellet. Die übrigen neune ſind gemeine Kothen, darinnen nur Waaß- und zuletzt grob oder Klafter-Holz verbrannt wird; wenn nemlich die Söhle zur Conſiſtenz ſoll gebracht werden. Zu Mariä Lichtmeſſen fänget man gemeiniglich an zu brennen, und wird das Salzſieden continuiret bis H. drey König. Um dieſe Zeit fangen die gemeinen Kothen an zu feyren bis Lichtmeſſen: In welcher Zeit die drey Herren-Kothen alleine brennen, bis ſie den Zehnten, als 60. Werk Sohlen abgeſotten haben: da ſie dann, gedachter Maſſen um Lichtmeſſen alle zuſammen wieder anfangen.

§. LX.

Der Pfannenherren Gilde.

Die Bürger in Salz-Hemmendorf, ſo bey dem Salz-Weſen intereſſiret, haben ſonſt eine geſchloſſene Gilde gehabt, die **Pänner** oder der **Pfannen-Herren-Gilde** genannt. Dieſe ſetzen den Brunnen-Meiſter, der die Salzbrunnen in ſeiner Aufſicht hat, und die Söhle einem jeden zutheilet und ausgieſſet. Der Nutze von dieſer Gilde war dieſer, daß wenn jemand von andern Orten ſich in das Flecken verheyrathete, und etwa Salz-Güther zur Mitgabe erhielt oder ankaufte, muſte derſelbe ein gewiſſes Geld zahlen, bevor er in dieſe Gilde aufgenommen wurde. Und ſo dann bekam er Erlaubniß, wenn ihm die Ordnung traf, das Salz ſelbſt zu ſieden, oder nach ſeinem Gefallen zu verhandthieren und zu verpachten. Dieſes Geld nun kam denen ſämtlichen Salz-Herren und Intereſſenten zu gute: und wurden die Salzbrunnen ſo wohl, als die Kothen und Rennen von dieſem Capital in Bau und Beſſerung unterhalten; jetzo aber, wenn dergleichen nöthig, muß ein jeder das Seinige mit contribuiren: daher es dann mit der Beſſerung oft langſam zugehet.

Digitized by Google

Saltzhemmendorf.

§. LXI.

Güte des Salzhemmendorffiſchen Salzes

Was nun die Güte des Salz-Hemmendorffer Salzes a) anbetrift, ſo iſt es ein helles, faſt wie ein Cryſtall durchſichtiges Salz; dabey dichte, und leicht, ſehr rein, und weiß, nicht gar zu grob, auch von angenehmen Geſchmack: deswegen das Salzhemmendorffiſche Salz nach dem Lüneburgiſchen an Güte keinem weichet. Der Gehalt aber der Salz-Hemmendorffiſchen Sohle iſt nicht allezeit gleich; bey naſſem Wetter fünf bis 6. löthig; hingegen bey warmen oder trucknen Sommer-Tagen giebet ein Pfund Sohlen 8. Loht Salz.

Dieſes Salz wird bey Werken, Maltern und Himbten verkauffet. Ein Werk Salz hält ordinair 22. Himbten. In alten Zeiten iſt dieſes Salz, wie *Letzner* in der geſchriebenen Chronica von den Stift Hildesheimiſchen Städten ſchreibet, viermahl im Jahre nach alt hergebrachtem Gebrauche von denen Salz-Herren werdiret, und der Preiß davon geſetzet worden. In Lüneburg ſetzen die ſo genannten Baumeiſter den Salzkauf, oder wie theuer das Salz ſoll verkauffet werden, und an welchem Orte es zu verkauffen. Siehe J. F. Pfeffingers Br. Lüneb. Hiſtorie T. I. p. 409.

§. LXII.

Anmerkung von zweyen Brunnen, ohnweit denen Salzbrunnen belegen.

Allhier muß noch bemerken, daß nicht fünf Schritt von denen Salzbrunnen herfür quillet eine ſüſſe Quelle, und kan dieſes liebliche Waſſer im Gegenſatz anderer Waſſer nicht ſüſſer ſeyn.

Ferner hat man von demjenigen Brunnen, welcher unter denen Salzkothen bey des ehemahligen Bürgermeiſter Dedekinds Hofe, deſſen

a) Johann Letzner in der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronica Erffurth 1596. handelt in dem 28. Capitel des 5ten Buchs vom Salze, was es ſey, wozu es nütze ſey, was es für Kraft habe, wie mancherley das Salz, und von ſeiner geiſtlichen Deutung. Er erzählet auch am angezogenen Orte p. 21. die Salzbrunnen, im Land zu Braunſchweig, mit dieſen Worten: Im Land zu Braunſchweig hat man ziemlich viel Salzbrunnen als zu Bodenfelde an der Weſer, in Amte Newenborn; zu Münder vor dem Dieſter-Wald; Hemmendorf im Amt Lauenſtein; das Salz Detfort im Amt Bodenborg; Salzdalem vor den Elm; Liebenhall im Amte Lewenburg; Salz im Amte Buntheim unter der Harzburg und Salz zur Helden an der Leine; Aber das Salz aus den benannten Brunnen geſotten, ſind nicht alle gleich. Ohnweit Ahnſen auf der Thierwiſch findet ſich auch eine Salzquelle, wobey ſich die wilden Tauben pflegen aufzuhalten. Imgleichen vor Eldagſen, welche Salzquelle aber nur dreylöthig iſt ꝛc. Die Scribenten ſo von dem Salz gehandelt, ſiehe gleich zu Anfang unter denen Beylagen.

Digitized by Google

deſſen Waſſer aber nicht ſo ſüß, wahrgenommen: daß derſelbe, wann die Salzbrunnen viele Söhle haben, auch viel Waſſer hat, wenig aber auch, wenn die Salzbrunnen wenig Söhle geben. Saltzhemmendorf.

§. LXIII.

Wie nun zu gemeinem Behuef die Salzkothen angeleget, und daher auch mehr Häuſer angebauet worden, haben die Einwohner der nahe gelegenen Dörffer und Meyerhöfe nach gerade ſich denen Salzquellen genähert, welches hiernechſt mit mehrern erweiſen werde. In einigen Calenbergiſchen Lehnbriefen, ſo mir zu Geſichte gekommen, geſchiehet verſchiedener nahe gelegener Oerter Erwehnung, wovon jetzo wenig Spur vorhanden, daß hier oder dar ein Dorf geſtanden: wo nicht die Benennung der Gegend einiger Maſſen noch den Nahmen aufbehalten. Es dienet daher dieſes zu einer gewiſſen Regul in der Geographie der mitlern Zeiten, daß man vornemlich die Flüſſe, Wege und Feldmarken genau ausforſchen müſſe, ſo man von denen ausgegangenen Dörffern ſichere Nachricht haben will: wie denn denen Feldern, Buſch und Wieſen öfters die Nahmen von einer Burg und ausgegangenem Orte nachzuhangen pflegen. Hierzu träget auch vieles bey, ſo man Gelegenheit hat, die Zehnten-Beſchreibung einzuſehen. Regul, die Lage der ausgegangenen Dörffer zu finden.

§. LXIV.

Die ehemahligen Dörffer und einſtändigen Höfe, ſo nahe bey Salz-Hemmendorf in alten Zeiten belegen geweſen, und woraus es zum Theil angebauet, ſind folgende: das erſte Dorf oder Meyerhof, ſo allernechſt bey denen entdeckten Salzquellen nach denen oben angeführten Uhrkunden belegen geweſen, hat Swalenhuſen geheiſſen, wie alſo dieſer Ort in denen Biſchöflichen Hildesheimiſchen Briefen Bernwardi, Brunonis, und Athelogi, imgleichen in des Pabſts Cœleſtini III. Beſtätigungs-Briefe genennet wird, wovon ſchon oben gehandelt. Nahmen der Oerter, woraus Salzhemmendorf angebauet. Schwalenhuſen.

Der andere Ort, ſo vor Zeiten Hozingiſſen geheiſſen, wird in dem Lehn-Briefe, welchen Herzog Heinrich der jüngere zu Braunſchweig und Lüneburg anno 1515. Hermann Gudereiſſen ertheilet, Hoſſingeſſen genannt, woſelbſt es heiſſet: **Von Gots Gnaden, wy Hinrick de Jünger Hertoge tho Brunſwig und Lüneborch ⸗ ⸗ ⸗ bekennen upenbar in und mit düſſen Breve ⸗ ⸗ ⸗ dat wy ⸗ ⸗ ⸗ hebben belehnet und belenen jegenwerdigen** Hoſſingeſſen ein ausgegangenes Dorf.

in

Saltzhemmendorf.

in Craft düſſes Breves tho einen rechten erſfligken Man-Lene Hermann Gudereiſſen, Hermanns ſeliger Sohn mit dredde halffer Hove Landes, und mit twen Kothoven tho Hoſſingeſſen, im Gerichte thom Lauwenſtein belegen, mit aller Gerechtigkeit und tho Behörunge ꝛc. na der Gebort Chriſti unſers HErrn, duſſennt, vifhundert und veſſtein Jar am Sonnavende na *Exaltationis Sanctæ crucis.* Dieſen Lehn-Brief ſiehe unter denen Beylagen num. XXIV. Ich füge demſelben noch einen neuen Lehn-Brief von Herzog Ludewig Rudolff zu Braunſchweig und Lüneb. dem jetzigen Lehnträger Herrn Johann Gudereiſen ertheilet num. XXV. bey, worin dieſer Ort Heſſingen genannt wird. In dem ſchon erwehnten Lehn-Briefe, womit Herzog Friedrich Ulrich zu Braunſchweig und Lüneb. ſeinen Cantzler D. Arnold Engelbrechten a) über die geweſenen Bockiſchen Lehne Anno 1632. beliehen, wird dieſes Dorf Hoſſingiſchen genannt: vielleicht iſt dieſes Hoſſingiſchen oder Hoſſingeſſen aus Hoſſingeshauſen gemacht worden. In dieſem Lehn-Briefe geſchiehet auch des Fleckens Saltz-Hemmendorf Erwehnung, imgleichen eines Dorffes Jerdeſſen und Remſen. Die Worte des Lehn-Briefes lauten alſo : : : mit zwey und ſechzig Eymer Waſſers in jechlicher Wochen aus dem Saltzborn zue Saltzhemmendorf, mit dreyſſig Schilling Hannoverſcher Pfennige daſelbs mit den Zehnten zue Jerdeſſen, mit zweyen Hueſſen Landes und zweyen Koethhoeſſen zu Hoſſingiſchen belegen, mit dem Zehnten über das Dorf und Feld zu Remſen. Es iſt dieſer Lehn-Brief wegen der vielen andern in demſelben erwehnten Oerter und Feldmarken beträchtlich, und verdienet unter denen Beylagen num. XXVI. billig einen Platz.

§. LXV.

Lage des ehemahligen Dorfs Hoſſingeſſen.

Dieſes ehemahlige Dorf Hoſſingeſſen iſt eigentlich in der ſo genannten Landwehr, wo jetzo Gartens zu beyden Seiten der Straſ-

a) Es war der Cantzlar A. Engelbrecht nicht aus Halle in Sachſen, wie in des Hrn. Jöchers gelehrtem Lexico ſtehet, ſondern aus Wernigeroda gebürtig, und ſchreibet er ſich ſelbſt Wernigerodenſem auf dem Titul derer Exercitationen, ſo er anno 1607. zu Jena de Rep. gehalten; er hat aber eine Zeitlang zu Halle gewohnet, und haben ſich nunmehro ſeine Nachkommen in den Braunſchweig-Lüneb. Landen ausgebreitet. Es iſt in dieſer Engelbrechtiſchen Familie anno 1655. wegen der Lehne ein Theilungs-Reces aufgerichtet.

Straſſen liegen, belegen geweſen, und zwar an dem hohlen Wege, oder auf der andern Seiten, wenn man von Hemmendorf oder Lauenſtein kömmt, und den erſten Schlagbaum paſſiret, ſiehet man zur Rechten hinauf jetzt beſagte Gärtens. Etwa hundert Schritt von hier flieſſet der eine Strohm unſers Saal-Fluſſes vor Salz-Hemmendorf vorbey. In Hoſſingen iſt auch der ſo genannte Hohe-hof belegen geweſen: woſelbſt ich in meiner Jugend noch zwey Stender in einer lebendigen Hecke von einem Thorwege geſehen, ſo um dieſen Hof gezogen war: Jetzo aber ſind Bäume und Hecken ausgerottet und Ländereyen aus dieſem Hohenhofe gemacht worden. Gegen dem Hohenhofe über lieget ein Pfarr-Garten, der Afgunſt a) genannt; in welchem anno 1690. noch eine Scheure und andere Gebäude geſtanden, welche aber nachgerade nebſt den übrigen Gebäuden abgebrochen worden. Eine Familie von denen Gudereiſen, ſo in Hoſſingeſſen, nicht weit von dem Hohenhofe auf dem itzigen Gudereiſiſchen Garten ſeßhaft geweſen, wohnet noch jetzo in Salz-Hemmendorf. In der Landwehre ſeyn auch die ſo genannten Kortekampfs Höfe belegen.

Salzhemmendorf. Hohehof. Afgunſt ein Pfarr-Garten.

§. LXVI.

Jerdeſſen oder Gerdeſſen ſonſt Jarſſen genannt, ein deſolirtes Dorf.

Das dritte Dorf, woraus ſich die Einwohner nach dem Salze jetzo Salz-Hemmendorf gewendet, hat Jerdeſſen oder Jarſſen geheiſſen; und wird dieſer Ort verſchiedentlich geſchrieben. In einem Lehn-Briefe, den Herr Johann Chriſtoff Haremberg in Hiſtoria Gandersheimenſis Eccleſiæ Diplomatica p. 431. ſeq. produciret, wird eben dieſes Jerdeſſen p. 432. Gerdeſſen genannt. In dieſem Lehn-Briefe, der anno 1411. gegeben, bekennet die Aebtiſſin Sophie alſo: Alſe . . . Hertoghe Bernt und Hertog Hinrick, Hertogen to Brungswick und to Lüneborch vor tyden uns gudliken gebeden ſe to begnadende unn to belenende to eynen rech-

a) Dieſer Nahme ſoll daher ſeinen Urſprung haben, wie nemlich das Flecken abgebrannt, und der damahlige Paſtor Friccius einigen erlaubet, auf den Pfarr-Garten Scheuren zu bauen, und deſſelben Nachfolger hiermit nicht friedlich geweſen, und nahmentlich Herr Oræus bey Wiederaufbauung des Fleckens angehalten, daß die Scheuren wieder möchten abgebrochen werden, auch hierüber eine Klage angeſtellet: ſind die Eigenthümer der Scheuren, da ſie doch einen gewiſſen Zins deßfals bezahlet, hiervon übel zufrieden geweſen, und daß ſolches aus einer Abgunſt geſchehe, oft geſagt; worüber dieſer Pfarr-Garten den Nahmen Afgunſt bekommen.

Digitized by Google

Saltzhemmendorf. rechten myt ſo denen Guderen, alſe de edle Hinrick Herr to Homborch van uns unn unſene Vorvaren to Lehn hadde ‥ myt namen de Helfte des Schlotes Homborch myt alle deme, dat dar to hort, wu men dat benomen kan, unn to der fülfften Helffte des Slotes behören mach, myt dem Slote Lauwenſteyn, unn mit dem Slote Ghreyne und myt der ganzen Fogedien myt Gerichten unn Ungerichten, myt dorperen, moſen, holten unn myt allen tobehoringhen, wo men de benennen mach, unn dat to horen, mit dem ganzen Dorpe to Gerdeſſen, myt Hemmendorpe, myt dem ganzen Dorpe Snathuſen, mit Goderdeſſen, myt Oldendorpe, mit dem ganzen Dorpe Steynhuſen und to Speygelbergh VI. Hofe Landes ꝛc. Indeſſen will Gerdeſſen ſo viel ſagen als Gerdesheim. Wo aber dieſes Goderdeſſen eigentlich belegen, werde unten bey Hemmendorf anzeigen; Allein die Lage der Dörffer Snathuſen und Steynhuſen ſind noch nicht bekannt. Damit nun auch andere, ſo etwa obiges Buch nicht beſitzen, dieſen Brief deſto beſſer beurtheilen können, habe denſelben denen Beylagen Num. XXVII. beygefüget. Eben daſelbſt heiſt es in der Particul des Lehn-Briefes, womit die Aebtiſſinn Lutgardis anno 1360. den Edelen von Homborg Sigfridus beliehen, unter andern: Item dat ganze Dorp Gerdeſſen unde myd velen Hoven to Hemmendorpe. Von dem jetzt erwehnten Gerdeſſen iſt aber zu unterſcheiden ein ander Gerdeſſen, ſo in denen Steinbergiſchen Lehnbriefen vorkömmt: woſelbſt es heiſſet, daß ſie beliehen mit alle dem Gute zu Gerdeſſen auſſerhalb und innerhalb Dorffes ꝛc. ſo das heutige Gerzen, welches vor Zeiten Godardeſſen ſoll geheiſſen haben. Siehe Hr. Lauenſtein l. c. P. II. p. 22. woran aber zweifele.

§. LXVII.

In einem After-Lehnbriefe, womit der Cantzlar Arnold Engelbrecht anno 1637. Frantzen von Campen anders genannt Mordebotter und deſſen rechte Mann Leibes-Erben ꝛc. beliehen, wird dieſer Ort Jardeſſen genannt, in dieſen Worten: ‥ ‥ Mit zweyen Hueſſen Landes und einem Koethoeffe uff dem Felde zu Jardeſſen, und in dem Dorffe daſelbſt im Gerichte Lauenſtein, und vor dem Salze zu Hemmendorf gelegen ꝛc. Siehe denſelben num. XXVIII. Aus Jardeſſen iſt nachher Jarſſen gemacht worden; heutiges Tages wird die Gegend dieſes ehemahligen

Eigentliche Lage des ehemahligen Dorfs Jarſſen.

Dorf-

Dorffes in den Jarſſer Höfen oder in Jarſſen genannt. Es iſt dieſes Dorf vor Zeiten eigentlich belegen geweſen ohnweit der ſo genannten Kalkgrauſe, ſo ein kleiner Brink iſt, wo ſich die hohen Gärtens jetzo befinden, rechter Hand, wenn man da herdurch nach dem Berge zugehet. Es gehet auch der Fahrweg von Eggerſſen nach Lauenſtein hieſelbſt oben vorbey. Salzhemmendorf.

§. LXVIII.

Die Eigenthümer der bemeldeten Gärtens haben bey deren Umgrabung bißweilen noch Mauerwerk gefunden, und voraus wenn etwas tief gegraben wird, bringen ſie loſe rothe Steine heraus, welche noch Überbleibſel von denen ehehin daſelbſt geſtandenen Häuſern und deren Fundament ſind: daß alſo an der Lage des ehemahligen Dorfs Gerdeſſen oder Jarſſen in hieſiger Gegend nicht zu zweifeln. Aus dem angeführten After-Lehnbriefe iſt auch erweißlich, daß Jardeſſen anno 1637. noch müſſe vor Salz-Hemmendorf geſtanden haben. Aus einer Erzählunge weiß, daß an einem Pfingſttage die mehreſten Häuſer dieſes Dorfs, wie die Leute zu Salz-Hemmendorf eben in der Kirche geweſen, in einer Feuersbrunſt aufgegangen, ſo nach dieſem Brande nie wieder aufgebauet worden. Die Nachkommen a) inzwiſchen ermeldeten **Franz von Campen** ſonſt **Mordebotter** genannt, wohnen anjetzo in Salz-Hemmendorf an der Saale. Man hat von dieſer Familie hieſelbſt eine bekannte Nachricht, daß dieſelben in Jardeſſen in einem **Campe** gewohnet: daher die erſten Einwohner in Salz-Hemmendorf ſolcher den Nahmen **von dem Campe** beygeleget, welchen Nahmen hernach die Nachkommen angenommen, ihren Geſchlechts-Nahmen **Mordebotter** aber verlaſſen. Familie derer von Campen in Salz-Hemmendorf, ſonſt Mordebotter genannt.

Indeſſen iſt es eine Anzeige einer alten Familie, wenn ſo wohl Patricii, als Adeliche Geſchlechter einen Beynahmen führen. Alſo iſt eine berühmte Familie in Hildesheim jetzo von Lauenſtein genannt, deren ihr Stammvater vor zweyhundert Jahren bey denen damahligen Unruhen aus Lauenſtein ſich nach Hildesheim retiriret, und ſich daſelbſt häuslich niedergelaſſen, welchen die Einwohner **Hanß von Lauenſtein** genannt, ſonſt aber iſt ſein Geſchlechts-Nahme eigentlich **Hanß Thiele** geweſen, und heiſt er in den älteſten Briefen, ſo ſeine Urſprung der Familie Lauenſtein in Hildesheim.

a) Der zeitige Beſitzer der Engelbrechtiſchen Lehn-Ländereyen vor Salz-Hemmendorf, heiſſet Jobſt von Campen; die ehemahligen Mitbelehnten Vorſchwellen ſind längſt ausgeſtorben.

Saltzhemmendorf. ſeine Nachkommen in Händen haben, Hanß *Thile* van dem Lawenſteine gehörig. Der andere Bruder dieſes Hanß Thielen hat ſich in dem Dorffe Sorſum beſetzet, woſelbſt deſſen Nachkommen, jetzo Lauenſtein genannt, noch leben: Da denn bey der Stiffts-Fehde viele Familien ſich ins Hildesheimiſche begeben.

§. LXIX.

Der Alten Teutſchen Bau-Art. Gleichwie nun die alten Teutſchen gemeiniglich ihre Wohnungen bey denen Waſſern und Brunnen aufgeſchlagen, da ein jeder Haus-Wirth ſeine Wohnung mit einem ziemlichen gewiſſen Raume umgeben a): So findet man in dieſer Bau-Art; wie an vielen andern Orten, alſo auch in dieſer Gegend, noch Spuren genung; und ſtehet zu vermuthen, daß auch das ehemahlige Dorff Gerdeſſen oder Jardeſſen aus dergleichen Höfen und Campen beſtanden, zumahl da noch heutiges Tages die Gegend, in denen Jarſſer-Höfen, wie kurz vorher angezeiget, genannt wird: Nicht weit von denenſelben lieget ein Feld in Warens oder Warms-Campe zubenahmet, ſo ebenfalls von dergleichen Meyer-Hofe, der Benennung nach, zeuget.

Jarſſer-Höfe. Warms-Camp.

Es flieſſet in dieſer Gegend auch ein kleiner klarer Bach, die Jarſſer-Becke, genannt, welcher dieſem Dorffe das Waſſer gegeben. Dieſer Bach hat ſeinen Urſprung am Brönig, iſt ein hoher Berg in tractu montium, wo man nach Bremcke gehet, woſelbſt der ſo genannte Beckeborn entſpringet. Dieſer Brunnen iſt der Anfang der Jarſſer-Beecke, welche an dem Wietholze (iſt eine Wieſe) wegflieſſet, und hinter denen ſo genannten Meyerhöfen bey Saltz-Hemmendorff in die Saale läufft. Es giebt ſonſt dieſer Bach an einigen Orten Forellen.

Jarſſer-Beecke. Brönig ein Berg. Beckeborn.

§. LXX.

a) C. TACITUS *de moribus Germanorum* ſchreibet hiervon alſo: Junctas ſedes incolebant, ſicut fontis aut campi vel nemoris occaſio admonuit. Quisque ſuam domum certo ſpatio circumdedit, vel propter incendii periculum vel propter barbariem ædificandique imperitiam. Zu denen Zeiten Caroli M. und anderer Fränkiſchen Könige fand man in Teutſchland noch wenig Städte, da in denen Annalibus Pipini und Caroli M. faſt durchgehends derer Villarum, Meyerhöfe, und Pagorum, ſelten aber der Städte Erwehnung geſchiehet. Das Wort Pagus beſchreibt *Henricus Bebelius* in ſpicilegio apud Melchiorem Goldaſtum in Polit. Imper. alſo: Pagus videtur a nobis dici vulgo Bach: i. e. rivus, vel villæ multæ juxta rivum poſitæ, πηγὴ enim latine fons dicitur, & ut dicit SERVIUS 2 Georg. Pagi ἀπὸ τῶν πηγῶν. i. e. a fontibus dicuntur, circa quos villæ conſueverunt condi.

Pagus unde dictus.

Digitized by Google

§. LXX.

Ferner wird des ſchon vorhin erwehnten ehemahligen Dorffs Höſingeſſen Gegend von einem kleinen Bache bewäſſert, welcher aus dem nahe gelegenen ſo genannten Kahlen-Berge a) mitten in dem felſigten Fahr-Wege herabrauſchet. So bald wie dieſer Bach aus dem Berge kommt, flieſſet derſelbe in einen kleinen Canal oder Graben, ſo mit Buſchwerk bewachſen an der einen Seite durch den Suh-Kampe (ſind Wieſen) und vereiniget ſich hierauf etwas weiter hin noch ein kleines Bächlein mit dieſem Bach, ſo ebenfalls aus dem Berge am Graſe-Wege herunter rinnet, bey dem Groſſen-Lage (iſt ein klein Gehölze.) Dieſes Bächlein aber pfleget bey dürrer Zeit zu vertrocknen. Indeſſen nimmt der Bach aus dem Kohlen-Berge von dem Groſſen-Lage ſeinen Lauff zwiſchen einigen Gärtens; wozu in der ſo genannten Land-Wehre noch eine kleine Quelle kommt; und ergieſſet ſich ſodann dieſes Bächlein bey der Steinern-Brücke vor Saltz-Hemmendorff in die Saale.

Saltzhemmendorff.

Suh-Camp.

Groſſe-Lage.

§. LXXI.

An dem jetzt-erwehnten Graſe-Weg gränzet ein Feld, welches ſich bis für den Berg erſtrecket, ſo das Salmsroder Feld genennet wird. Hieſelbſt hat vor Zeiten auch ein einſtändiger Hof gelegen, ſo Salmsrode geheiſſen, ohne Zweifel von dem Nahmen des Mannes, welcher an dieſem Orte das Holz und Buſch-Werk ausgerodet oder ausgerottet, daſelbſt zu bauen angefangen und dieſe Gegend betituliret hat: Die Ländereyen dieſes Salmroder Feldes iſt ſchlecht; Mitten in dieſem Felde ſtehet noch ein kleiner Buſch und gränzet an daſſelbe das Feld der Rehebrauck genannt. Der ſchon erwehnte Warrens-Kamp lieget in eben dieſer Gegend vor dem Berge.

Lage des Salmroder Feldes.

Rehe-Brauck

§. LXXII.

Wenn man von hier etwas weiter gehet, des Weges hin, welcher von den Jarſſer-Höfen nach dem Berge führet, kömt man in eine Gegend, ſo im Remſen genannt wird. Da nun unter andern Lehn-Stücken, womit Herzog Friederich Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg den mehr-erwehnten Canzlar Engelbrechten beliehen, in dem Lehn-Briefe auch der Zehnte über das Dorff und Feld zu Remſen vorkömmt: und in dem ganzen Amte Lauenſtein ich keinen Ort finde, der alſo heiſſet; ſo könte man zwar vermuthen, wenn der

Ob in der Gegend Remſen bey Saltz-Hemmendorff ein Dorff gelegen.

a) Hat ſeinen Nahmen daher, weil er vorzeiten kahl gehauen.

Saltzhemmendorf.

Ort zu dieſem Amte gehöret, daß in dieſer Gegend das Dorf Remſen geſtanden. Allein da ein Remmeſen vor Zeiten im Amte Calenberg, ohnweit Eldagſen a) belegen geweſen, welcher Ort bey dem Land-verderblichen Hildesheimiſchen Kriege nebſt andern zerſtöhret worden; ſo glaube vielmehr, daß dieſer Ort allhier gemeynet werde. Ob nun gleich mit den deſolirten Dörffern bißweilen einige Lehn-Stücke verlohren gangen, ſo werden doch die Nahmen der Oerter in denen Lehn-Brieſen allzeit beybehalten, wie hievon der Engelbrechtiſche Lehn-Brief auch zeuget. Alſo muß jedesmahl die Stadt Eimbeck bey ereignenden Falle die Lehn muthen von dem längſt ausgegangenen Dorffe Wendfeld, womit ſie beliehen, ſo zeigen auch die Nahmen der Stadt-Thore einige ausgegangene Dörffer an, ſo vor denenſelben belegen geweſen. Jmgleichen laſſen zu Erffurt Burgermeiſter und Rath per Curatorem feudi, ſo oft ein neuer Abt zu Fulda gewehlet wird, von dreyen Dörffern bey demſelben die Lehne nehmen, da doch von zweyen, worunter Stobra, in dem ganzen Erffurtiſchen Gebiete, nicht die geringſte Spur vorhanden.

Die Nahmen der deſolirten Dörffer werden in denen Lehn-Brieſen beybehalten.

Wendfeld ein ausgegangenes Dorff bey Eimbeck.

Stobra ein deſolirtes Dorff bey Erffurt.

Jnzwiſchen kan die hieſige Gegend im Remſen daher dieſen Nahmen bekommen haben, weil hieſelbſt und in dem nahgelegenen Gehölze ſehr häuffig Wald-Knoblauch b) wächſet, welches man allhier

a) Jn dieſem Revier ſind vor der ſo genannten Stiffts-Fehde mit dem Biſchoff Johannes dem IV. zu Hildesheim, Herzogen zu Sachſen-Lauenburg, ſo anno 1519. angegangen, neun Dörffer belegen geweſen, nahmentlich. 1) Lottbergen/ 2) Quickborn/ 3) Hardeholzen, 4) Everdagſen, 5) Heyerſen, 6) Remmeſen/ 7) Korven, 8) Groſſen Dierſen/ 9) Kleinen Dierſen. Weilen nun jetzt benannte Dörffer von der Brandſchatzung ſich nicht abgekauffet, ſo ſind ſie von Hildesheimiſchen Völkern gänzlich ruiniret und abgebrannt worden. Hiervon hat mit mehrern gehandelt Johann Daniel Baring in ſeiner Beſchreibung der Stadt Eldagſen, ſo ehedem Bürgermeiſter hieſelbſt geweſen. Und weil dieſer Aufſatz in Msto nur vier Bogen ausmachet, habe auch dieſe Particul der Landes-Hiſtorie, dem Publico zum Beſten, bey dieſer Gelegenheit denen Beylagen n. XXIX. einverleiben, und ſolche mit einigen Urkunden und Anmerkungen dem Catalogo der Prediger, welche nach der Reformation bey der daſigen Kirche geſtanden, begleiten wollen.

Neun zerſtörte Dörffer im Amt Calenberg.

b) Von dieſem Kraut bekam vor Zeiten der zweyte Gegen-Kayſer Henrici IV. Hermannus von Luxemburg und Salm, den andere zu einen Herzog von Lothringen machen, einen Beynahmen. Denn wie die Sachſen und Schwaben denſelben zum Kayſer wehleten, und ihm bey Eisleben ein Schloß eingaben, in deſſen Gegend dieſes Wald-Knoblauch häuffig gewachſen, nennete man ihn nur aus Spott den Knoblauchs-König. Siehe

allhier Remſen nennet. Lateiniſch wird daſſelbe Allium urſinum genennet, und läſſet ſich mit dem Meyen-Blümlein-Kraute vergleichen. Bey denen Schweitzern auch Wenden in der Laußnitz a) wird daſſelbe Ramſeren und von denen Engelländern Ramſons genannt. Das Rind-Vieh friſſet dieſes Kraut ſehr gerne, es iſt aber eines ſtarken Geruchs und Geſchmacks; und wenn die Kühe in der Weyde es verſuchen, ſchmeckt und riechet die Milch, Käſe und Butter ſtark nach dem Knoblauch.

§. LXXIII.

Salz-Hemmendorffiſche Feldmarcken.

Da nun in der Benennung der Feldmarken offt ein beſonderer Umſtand ſtecket, und die Felder vor Salz-Hemmendorf mannicherley Nahmen haben, ſo wird es nicht ohne Nutzen ſeyn, wenn auſer bereits erwehnten noch einige andere Feldmarken dieſes Orts allhier nahmhaft mache; Solche ſind nun folgende: Das Ober-Feld, oder vor dem Eggerſer Wege; das Feld bey dem Eggerſer Wege; am Graß-Blecke; über der Stein-Wieſe; auf dem Wiedholze; (hieſelbſt wird ein Buſchwerk unter der düſtern Linde genannt) im Riſche; im Remſen; in Warrens oder Warms-Campe; der Rehebrauck; das Salmsröder Feld; Zwiſchen-Becke; auf den Jarſſer-Höfen; hinter dem Kuhbrinke; auf dem hohen Hofe; auf dem Doven Blecke; in der Sehlder Grauſe; auf dem Klaye; das Feld über dem hellen Wege; die Voß-Ackere; vor und hinter dem kleinen Lage; an und hinter dem groſſen Lage; auf der Höhe; im Joachims-Winkel; am St. Johannis-Keller; Hieran ſtöſſet die Harz-Kunſt im Suers-Becke; Im Alande nach Lauenſteine hin; Am Knüfel; im Grindelbecke; die Hunger-Breite; im Flöte; vor dem Lintberge; im Suh-Kampe; im Haſenwinkel; die Roß- und Bühl-Acker, und dergleichen mehr.

Es werden oft durch die Benennung dieſer oder jener Gegend die Nahmen der deſolirten Dörffer und einſtändigen Höfe noch aufbehalten, wie davon ſchon oben bey Wallenſen und Levedagſen Exempel zu finden.

Siehe *Alb. Crantz.* lib. 5. Sax. cap. 10. Es bekräftiget dieſes *Theodoricus Engelbuſius* p. 1090. *Chronici:* Saxones elegerunt Hermannum Knufflock in Cæſarem. Sic enim ipſum nominabant, quia electus fuit in Isleue, ubi allium abundat. Mehrere auctoritates führet *S. F.* Hahn an, im dritten Theil ſeiner Reichs-Hiſtorie, im andern Capitel von Henrico IV. p. 80. ſeq.

a) Siehe *Joh. Franci* Hortum Luſatiæ; item Tabernæmontanum.

Saltzhemmendorf. Saltz-Hemmendorff iſt aus denen nahe gelegenen Oertern erweitert worden.

Aus dieſen allen aber iſt klar, ſo wie die mehreſten Städte und Flecken aus denen nahe gelegenen Dörffern erbauet worden, alſo auch das Flecken Saltz-Hemmendorff aus denen in der Nähe belegenen Oertern und einſtändigen Höfen, als Salsrode, Heßingeſſen, Jardeſſen und andern angewachſen; Ja es haben ſich auch einige Familien aus dem Flecken Hemmendorff hieher zu wohnen begeben, als die Mantels, Raven ꝛc. Wegen Hößingen hat Herzog Friderich Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg zu der Zeit verordnet, daß bey Abgang des zeitigen Hausvaters, der Sohn, oder neue colonus bey Saltz-Hemmendorff müſſen anbauen.

§. LXXIV.

Von einigen jetzterwehnten Feldmarken iſt ſchon im vorhergehenden gehandelt worden; daher von einigen andern, ſo viel als ſichere Nachricht einziehen können, nachfolgende kurze Erläuterung beyfüge.

S. Johannis-Keller.

Der Sanct-Johannis Keller iſt kurz vor Saltz-Hemmendorff an der Heer-Straſſe belegen, und beſtehet aus erhabenen hohen Hügeln, in deren Mitte ein kleines grünes luſtiges Thal. Und ſoll am St. Johannis-Tage ein Wolken-Bruch allhier geſchehen ſeyn, und das Waſſer, dieſes Thal formiret haben, ſo daher beſagten Nahmen bekommen.

Im Flöte.

Das Feld im Flöte lieget an der Saale. Hieſelbſt iſt vorzeiten eine groſſe Fluth geweſen, wie der Wolken-Bruch geſchehen: So flieſſen auch zwey Arme von der Saale in dieſer Gegend zuſammen; das mehreſte iſt Wieſewachs und Garten-Land.

Der Knüfel.

Der Knüfel a) iſt ein kleiner Berg, ſo mit Haſel-Stauden und anderm Buſchwerk bewachſen; lieget zur Rechten des Weges nach Hemmendorff. Es ſtehet in dieſem Gebüſche nur ein einziger Eichbaum; unten an dem Knüfel, auch hinter demſelben, ſind die Ländereyen belegen.

Das

a) Das Wort Knüfel iſt ohnſtreitig aus Knüel gemacht; Es beſtärket mich in dieſer Muhtmaſſung, daß bey Göttingen ein gewiſſer Hügel Hartmanns-Knüel genannt wird; auch im Bremiſchen das bekannte Düvels-Moer aus dem alten Teutſchen Worte Düel und Mohr zuſammen geſetzet. Es lieget dieſes jetztbenannte Düvels-Moer etwas hoch und bedeutet das Wort Düel an ſich einen moraſtigen Ort; daß alſo das V. oder F. in der Ausſprache hineingeſetzet. Moor aber heiſſet auch terra aquoſa, ein moraſtiger Ort. Siehe *Diecmanni* Specimen gloſſarii Theodiſci p. 145.

Digitized by Google

Das Feld im Grindelbecke, hat von dem Grindel-Bache, ſo von Lauenſtein herabflieſſet, und wovon unten ein mehrers, den Nahmen bekommen.

Saltzhemmendorf. Im Grindel-Becke. Lintberg.

Der jetzo ſo genannte Limberg heiſſet eigentlich der Lintberg, und ſtöſſet an das Hayn-Holz über Salz-Hemmendorff, worinn das Vieh zur Weyde getrieben wird. Dieſe Weyde und Gehölze des Lintberges iſt vor Zeiten von dem Biſchoff zu Hildesheim, und hohem Thum-Capitul denen vom Salze verſchrieben; worüber aber die Hemmendorffer unwillig worden, welches denn zu allerhand Irrungen Anlaß gegeben. Endlich iſt dieſer Streit anno 1497. durch abgeſchickte Räthe ab Seiten des Stiffts Hildesheim geſchlichtet; und ſind beyden Theilen in dem darüber aufgerichteten Vertrage gewiſſe Gränzen geſetzet. Siehe denſelben unter denen Beylagen num. XXX. Mr. Tiſag ein Engelländer (ſo bey Anlegung der Glaſe-Hütte auf dem Oſterwalde ſich gebrauchen laſſen) wolte vorzeiten behaupten, man würde in dem Lintberge Stein-Kohlen finden, ſo man durch einen Bergbohrer viſitiren lieſſe. Sonſt wird vor dem Lintberge auch Leimen gegraben.

Wiedtholz. Unter der düſtern Linde.

Das ſo genannte **Wied-Holz** ſind mehrentheils Wieſen; nachdem das Gehölze ausgerodet. Von dem hieſelbſt ſich befindenden Buſchwerke, **unter der düſtern Linde** genannt, ſolte man meynen, als wenn hieſelbſt vor Zeiten eine ſchattigte groſſe Linde geſtanden, und etwan ein Gerichts-Ort geweſen ſeye; maſſen in denen ältern Zeiten die Gerichte unter freyem Himmel auf dem Felde oder unter einem Baume, oder auch bey demſelben, und vor den Thoren gehalten worden, welche man **Land-Ding** genennet; wovon ins beſondere *Polyc. Leyſeri* Obſervata Diplomatico-Hiſtorica de Lantting, iure Germanorum honorario. Helmſtedt. 1727. Alſo haben die Alten vor Hannover zu **Linden** unter einer Linden pflegen Gericht zu halten. Siehe belobten Herrn *Grupen* orig. Hannoverenſes. Und zu Benthe ohnweit Hannover zeugen noch heutiges Tages die ſieben **Trappen** oder **Fußſtapffen** von einem daſelbſt gehaltenen beſonderen Gerichte. Siehe die Umſtände in **Berckenmeyers** Antiquario. Allein dergleichen ſoll hieſelbſt nicht celebriret worden ſeyn, denn aus einer Tradition der alte Herr Paſtor Bierdemann zum Salze mir erzählet, daß in alten Zeiten ein Bürger aus Salz-Hemmendorff in Sommer-Tagen hieſelbſt gewohnt geweſen ſeine Ruhe-Stunden öfters zu halten, und daher zu ſagen pflegen: **Er ſchlieſſe allhier ſo ſanfte, als unter einer düſtern Linde**; welcher Umſtand dem Orte den Namen

Land-Ding.

K gege-

Saltzhemmendorf.

gegeben. Die Länderey, ſo hieſelbſt gräntzet, wird oben, und an der düſtern Linde benahmet.

Von dem Ahlande und der Hunger-Breite ſoll bey Lauenſtein gehandelt werden.

§. LXXV.

Bocks-Horn ein Berg. Erklärung des Worts Bogs-Horn.

In gedachtem Lindberge iſt ein hoher Berg belegen, welcher der Bocks- oder Bogs-Horn genannt wird. Es iſt derſelbe mit Buſchwerk bewachſen, und hat oben eine kleine Ebene. Die Benennung dieſes Berges ſcheinet aus der Wendiſchen Sprache abzuſtammen; welche mit der Moſcowitiſchen, Polniſchen, Böhmiſchen, und Croatiſchen Sprache eine groſſe Verwandſchafft hat. Siehe *Abraham Frenzelii* origines linguæ Sorabicæ, *Jo. Georg Eccardi* Hiſtoriam ſtudii Etymologici linguæ Germ. Cap. XXXV. p. 259. ſqq. Die Wenden verehrten den guten GOtt unter dem Nahmen Bel Bock; und den Teufel unter dem Nahmen Zernebock, damit er ihnen nicht mögte ſchaden. *Burcard Gotthelf Struvius* in Syntagmate hiſtoriæ Germanicæ Jenæ. 1716. ſchreibet Diſſ. II. §. XXIII. p. 49. Venerabantur etiam Slavi diabolum ſub nomine *Zernebock*, quod nigrum Deum notabat, ei opponentes *Belbock* Deum bonum. Und M. *Joh. Hoffmann* in Programmate de Aureo arvo, oder von der güldenen Aue, ſo *Joh. Chriſtoph Olearius* dem erſten Theile ſeiner Thüringiſchen Hiſtorien und Chronicken p. 183. ſeqq. einverleibet, ſchreibt von dem Abgott Zernebock alſo: Præter alia Idola a gentilibus in vicinia imprimis Saxonia culta fuit etiam Zernebock deformis & horrendæ figuræ, quod ideo, ne noceret, colebatur. Hinc petulantium puerorum vox: Zerrebock vel Zernebock. Siehe auch *Herm. Adolph. Meinders* Tract. de Statu religionis & reip. ſub Carolo M. & Ludovico Pio in veteri Saxonia. p. 122. woſelbſt er dieſen Gott *Diabol* ſive *Zürnebock* i. e. nigrum Deum nennet.

Bock heiſt Gott bey den Wenden.

Ein jeder ſiehet indeſſen gar leicht, daß obige Benennung aus Bock, Bel und Zerne oder Zürne zuſammen geſetzet ſind, daß alſo Bock bey denen Wenden ſo viel, als GOtt bedeutet. Es iſt hiermit zu vergleichen, was *Thomas Reineſius* in ſeiner Commentatione de Deo Endovellico, Altenburgi 1640. 4. F. 2. von einem guten und böſen Gott der Wenden ſchreibet in dieſen Worten: Vinidi duplicem Deum 1. boni. 2. mali authorem coluere 1. Dabreho Boha. 2 Zieho Boha, appellantes. Iidem converſi verum Deum Boha, at Diabolum Zerneho boſa i. e. nigrum Deum vocitarunt, ſicut patres Latini Æthiopem hodie Zerta, & abſolute Zleho. i. e. *πονηρὸν*, nequam

Saltzhemmendorf.

quam malignum &c. Dabre oder Dober heiſſet bey den Wenden und Polaken gut, und Boha oder Bog Gott: Zeiget alſo einerley Sache an, und iſt nur der Unterſcheid in der Ausſprache. Alſo ſchreibet *Joh. Leonh. Friſch* in Progr. de origine characteris Sclavonici Berol. 1727. p. 11. vocabulum Sclavonicum *buch* alii ſcribunt & pronuntiant *bog* hoc eſt Deus &c. In der Böhmiſchen Sprache heiſſet Buogh Gott. Die Ruſſen und Bulgaren ſagen auch Bog, als Bog mile, GOtt erbarme dich meiner! *Bernh. Montfaucon* in Palæographia Græca ſchreibet p. 374. Βὸγ ὁ Θεὸς κατὰ Βυλγάρυς &c. das iſt: Bog bedeutet bey den Bulgaren Gott. Aus der Kirchen-Hiſtorie ſind die Bogomili bekannt, welche GOttes Barmherzigkeit angeruffen. Denn alſo deutet den Nahmen dieſer Secte *Joh. Chriſtoph. Wolffius* in Hiſtoria Bogomilorum. Witteb. 1712. §. I. *Bog* ſchreibet er, Bulgarorum lingua *Deum* ſignificat. *Milui* vero *miſerere*, ut Bogomilus apud eos is ſit, qui Dei miſericordiam implorat. ... ac *Jacobus Tollius* in inſignibus Itinerarii Italici obſervat *Bog* Deum, *Mile* autem propitium dici lingua Heneta, quæ hodie Wendorum &c.

Bog heiſſet bey denen Ruſſen und Bulgaren Gott.

Das Wort Horn aber bedeutet unter andern ſo viel, als eine Höhe. *Wachter* in Gloſſario Germanico: *Horn* faſtigium vel ſummitas cujuscunque rei. Dieſes nun zuſammen gefaſſet, bedeutet demnach Bockshorn nichts anders, als Gottes Höhe: Eine Höhe oder Berg, worauf GOtt verehret worden; Ein heiliger Berg, wie etwa der Berg Morijah geweſen.

Bockshorn bedeutet Gottes Höhe.

Caſpar Calvör ſchreibet in ſeinem alten Heydniſchen und Chriſtl. Niederſachſen p. 129. ſq. von dem Oſter-Feuer merklich, daß wenn man bey der Sonnen Untergange auf dem Hügel Rehberg ohnweit Wieprechtshauſen das Oſter-Feuer angezündet, die Alten ſolches Bocks-Thorn geheiſſen. Er thut aber von dieſer Benennung keine Erklärung hinzu. Mir kömmt ſehr wahrſcheinlich vor, daß Bocks-Thorn mit Bockshorn einerley ſey: denn die Nieder-Sachſen Torn vor Thurn ausſprechen. So bedeutet auch das Wort Thor in der Cretiſchen Sprache, und bey denen Engel-Sachſen ſo viel, als ein Berg, oder Hügel. Siehe Waltheri Gloſſarium Germanicum unter dem Wort Thor. Und hieſſe alſo ebenfals ſo viel als Gottes Berg, oder ein Hügel, worauf Gott verehret worden. a) Sonſt haben die Mitternächtigen Völker auch einen

Rehberg.

Bocks-Thorn hat mit Bockshorn einerley Bedeutung.

a) Von der Abgötterey der alten Teutſchen, ſiehe *M. Sebaſt. Kirchmaieri* Buch de

Salzhemmendorf.

Thor ein Gott der mitternächtigen Völker.

einen Gott verehret, den ſie Thor genannt; und von welchem die Dähnen, Norweger und Schweden noch heutiges Tages den Donners-Tag Thorsda heiſſen. a)

Auf dem Bockshorn hat man vor Zeiten in dieſer Gegend das Oſter-Feuer angezündet. b) Etwas weiter hin, faſt über Hemmendorf, befindet ſich noch ein höher felſigter Berg, ſo von ferne wie hohe Thürme ſich darſtellet, der Canſtein, auch Kanigſtein genannt; andere nennen ihn den Aßmont; wiewohl einige Einwohner hieſiger Gegend bey einem Abſchnitt den Aßmont von dem Canſtein unterſcheiden. Man findet unter denſelben einige Höhlen, worinnen die wilden Schweine ihr Lager zu nehmen pflegen. Es iſt derſelbe wohl der höchſte Steinfelſen oder Berg im Fürſtenthum Calenberg.

Beſchreibung des Canſtein.

Da nun bey einer definition und Beſchreibung auch vornehmlich auf den Urſprung der Benennung zu ſehen: Und viele nomina propria oft aus beſonderen Umſtänden herrühren, wie zum Exempel der kurz vorher beſchriebene Berg Boxhorn von der vormahls auf demſelben geſchehenen göttlichen Verehrung dieſen Namen erhalten: So haben auch unzählich viel Städte, Flecken und Dörffer von Wäl-

de Germanorum antiquorum idololatria. Witteb. 1663. 4. item *Schedium* de Diis Germanorum; B. G Struvium l. c.

a) Siehe Caſpar Sagittarii Antiquitates regni Thuringici Cap. III. des erſten und anderen Buchs. Imgleichen Thomæ *Benſonii* Vocabularium Anglo-Saxonicum Oxon. 1701. *Jo. Georg Keysleri* Antiquit. ſelectas Septentr. & Celticas und H. A. *Meinders* obſervat. de Feriis Jovi & Mercurio dicatis apud Germanos & Saxones &c. p. 192. 194. in dem angeführten Tractat.

Scribenten, ſo vom Oſter-Feuer gehandelt.

b) Von dem Oſter-Feuer, und deſſen Beſchaffenheit haben insbeſondere gehandelt Johann Timæus, ehemahliger Paſtor im Gericht Linden vor Hannover, in ſeinem Bericht de Igne Paſchali, oder von dem Oſter-Feuer/ woher es ſeinen Urſprung ſol haben/ und was man ſich vorzeiten dabey hat erinnern müſſen ꝛc. Hamburg. 1590. in 4to. Dieſe kurze Schrift hat hernach Johann Reiskius ſeiner kurzen ſowohl hiſtoriſchen als vernunftmäſſigen Unterſuchung des uhralten Teutſchen Noth-Feuers: Imgleichen des Oſter-und Johannis-Feuers. Wolffenb. 1696. 4. wieder beydrucken laſſen. Joh. Conrad *Schrämm* in Programmate de Igne Paſchali Helmſtad. 1729. 4. Da nun aber der eigentliche Urſprung des Oſter-Feuers wol denen allerwenigſten bekannt, habe ich dasjenige, was *Reiskius* und *Timæus* hiervon geſchrieben, mit einigen Anmerkungen illuſtriret, und Num. XXXI. und XXXII. denen Beylagen einverleiben wollen; Zumahl da dieſe Piece nunmehro ſchon vergriffen und Timæi Bericht vom Oſter-Feuer gar nicht mehr zu haben.

Digitized by Google

Wäldern, Auen, und ihren erſten Anbauern den Namen bekommen; geſchweige vieler anderer Vorfälle. Nur eines desfals anzuführen, ſo berichtet *Mart. Zeillerus* in Itinerario Germaniæ Cap. XXV. p. 541. und in deſſen Continuatione p. 336. aus *Mart. Cruſii* Annalibus Suevicis, daß Canſtatt am Neckar daher den Namen bekommen, weil man in einem Stein gefunden habe Ca. Ant. Stat. das iſt: Caii Antonii Stativa, daraus man nachher Canſtatt gemacht. Derohalben bey unſerm Canſtein noch mit wenigen zu unterſuchen, woher etwa derſelbe dieſen Namen bekommen.

Saltzhemmendorf.

Woher Canſtatt den Namen bekommen.

Ich finde hiervon zwar wenig Spuren; jedoch, ſo man die Schreib-Art Chanſtein, ſo mit Canſtein einerley, wehlet, iſt die Bedeutung leicht zu treffen, denn Han oder Chan Dominum einen Herren bedeutet. Siehe des berühmten Herrn *Joh. Georg Keysleri* Antiquitates ſelectas Septentrionales Celticas p. 427. Und *Jo. Dieckmann* in Specimine gloſſarii Theotiſci ſaget p. 410. Ab hac voce (nimirum *Kun* vel *Chun*) Scytharum & Tartarorum Dominus nomen *Chan*, *Kam*, vel *Chun* accepiſſe videtur, &c. Sonſt bedeutet auch Chaunum in der Celtiſchen Sprache ein Felß oder Stein. Siehe Rhenani Lib. III. rer. Germanic. Indeſſen iſt Chan bekannt in dem Wort Tartar-Chan, wie alſo der Tartarn ihr Herr, oder König in der kleinen Tartarey genannt wird; Hieſſe alſo Chanſtein oder Canſtein ein Herren-Stein, oder Königſtein, da denn im Ausſprechen das h heraus geworffen. Und rühret daher vermuhtlich die Benennung, daß derſelbe auf einigen Dörffern hieſiger Gegend der Kanigſtein genannt wird, da man für das *o* den *a* gebrauchet: alſo ſaget man im Magdeburgiſchen an ſtatt Kochen, Knochen, Kacken, Knacken ꝛc.

Canſtein bedeutet Herren-Stein.

Daß man aber dieſem Berge den Namen Chanſtein oder Canſtein beygeleget, iſt meines Erachtens daher wol nicht abzuleiten, weil er über alle Hügel und Berge in dieſer Gegend hervorraget; ſondern weil man den Canſtein, im Heydenthum, als einen Herrn oder Scheffer göttlich verehret. Da unſere uhralten Vorfahren auch denen groſſen Steinen göttliche Ehre erwieſen, weswegen belobter Herr Keysler am angezogenen Orte Cap. II. §. II. nachzuleſen. Und geſchiehet bey denen Alten der Berg-Götter gar oft Erwehnung, von welchen man geglaubet, daß ſie in ihrem Bezirk allein regiereten. Bey dem Arnobio wird ein Berg-Gott Montinus genannt. Daher denn nach Beſchaffenheit der Oerter die abergläubigen Menſchen einige

Verehrung groſſer Steine im Heydenthume.

Berg-Götter.

Saltzhemmendorf.

nige als Scheffer und Præſides beſtellet, als bey welchen in dem Revier die gröſte Gewalt geweſen. Man findet von dieſer heydniſchen Abgötterey in der Bibel ſelbſt Spuren, da zum Exempel 1 Reg. XX. v. 23. die Syrer wegen der von den Iſraeliten erlittenen Niederlage geglaubet, daß dieſer Unfall von der Ebräer ihren Berg-Göttern hergerühret. Denn die Knechte des Königes zu Syrien ſageten: **Ihre Götter ſind Berg-Götter, darum haben ſie uns angewonnen.** Der berühmte *Salomon Deyling* in ſeinen Obſervat. ſacris. Lipſ. 1720. hat Part. III. Obſ. XII. über dieſen Ort insbeſondere gehandelt, und ſaget p. 123. §. 11. Adulatores hæc loquuntur ſecundum profanorum gentilium ſuperſtitionem, qua pro varietate locorum varia numina geniique Præſides conſtituebantur. Quæ ubi dominabantur & præerant vim potiſſimam habere credebantur, extra vero aut nullam, aut perinfirmam &c. Siehe auch *Jo. Clerici* Adnotationes über dieſen Ort. Es haben von dieſer Materie auch mit mehrern gehandelt *Frid. Gotthelff Freytag*, in diſſ. de Sacris gentium in montibus. *Joh. Jac. Boſius* in Epiſtola de Carmelo monte & Deo in Taciti & Svetonii locos. Lipſ. 1740. und andere. Derohalben aus denen angeführten Gründen wahrſcheinlich zu ſchlieſſen, daß unſer Canſtein auf eben dergleichen Art verehret worden; und den Namen bekommen: Welche abergläubige Verehrung bey aufgegangenem hellen Licht des Evangelii abgeſchaffet. Dieſen füge noch bey, daß ein Freyherrliches Geſchlecht derer **von Canſtein**, ſo nichts anders, als **von Herrenſtein** ſagen wil, in der Mark Brandenburg auch im Lippiſchen bekannt. Aus dieſer Familie hat ſich **Carl Hildebrand von Canſtein** einen unſterblichen Nachruhm erworben, daß er von ſeinen Baarſchaften und Verlaſſenſchaft den gröſſeſten Theil dazu angewandt, wie GOttes Wort um einen ſehr wohlfeilen Preiß den Armen in die Hände gebracht werden könne, wovon zu Halle eine umſtändliche Nachricht a. 1710. gedrucket worden.

Freyherrliches Geſchlecht derer von Canſtein.

Von dem Canſtein ſiehet man in ein angenehmes Thal, und kan man die in demſelben liegende Dörffer und Städte, als Eltze, Gronau, Hildesheim, Eldagſen, Pattenſen und bey hellem Wetter auch Hannover, ſo vier Meile Weges von hier, ohne die vielen Dörffer, mit dem Geſichte erreichen, und mit Vergnügen überſehen.

§. LXXVI.

In dem Gehölze um Salzhemmendorf, ſonderlich unter dem

Aßmont

Digitized by Google

Aßmont ſind viele gute Pflanzen und Kräuter zu finden: daher einige von dem Namen dieſes Berges Aßmont behaupten wollen, er bedeute ſo viel, als des Arztes Mund. Lorleberg ehemahliger Apothecker und Königl. Licent-Einnehmer in Salzhemmendorf hatte von Mediciniſchen Kräutern in dieſer Gegend ſchon ſiebenzig unterſchiedene Sorten aufgeſuchet.

Saltzhemmendorf. Mediciniſche Kräuter.

§. LXXVII.

Unter denen Gehölzen hieſiger Gegend iſt eines der ſchönſten und luſtigſten das Haynholz. a) Und erſtreckt ſich daſſelbe ſo wohl über

Haynholz bey Salzhemmendorf.

---

a) Das Wort Haynholz hieß bey denen Heyden ſo viel, als ein heiliger Luſt-Wald/ welcher aus einer Ehrfurcht und religionis cauſa mit einem Zaun und Hagen umgeben, und wurde es vor ein Verbrechen gehalten, in dergleichen Haynen Holz zu hauen. Der berühmte Herr Conſiſtorial-Raht *Chriſt. Ulrich Grupen* in ſeinen Originibus und Antiquitatibus Hanoverenſibus giebet p. 10. hiervon folgende Nachricht: „hein eſt ſæpes „und heinen ſæpire. In Charta Agnes Duciſſæ Sileſiæ an. 1373. apud LU-„DEWIGIUM Reliquiar. Manuſcriptorum & Diplomatum Tom. VI p. 425. „werden dieſelbe genannt Rubeta ſive Nemora, vulgariter *Heine*. Wie „nun die Sachſen frondoſis arboribus venerationem exhibirten: Adamus „Bremenſis ex Eginhardo L. I. c. 4. und aus dem Concilio Antiſſiodorenſi „an. 578. Can. 2. die Vota inter ſentes ad arbores ſacriſos aut ad fontes „bekannt, ſo ſind auch die in hieſigen Landen ſich noch häuffig findende „Haynhölzer gröſſeſten Theils Luci ſacri geweſen/ die zu deſto gröſſerer „Religion mit einem Hagen umſchloſſen worden. Siehe J. G. ECCARDI Hiſtoriam Franciæ Orient. p. 412. Alſo iſt in hieſigen Landen auch bey Lauenſtein des Weges nach Marienau ein Haynholz belegen, ſo an den hohen Stein gränzet. Item zu Göttingen an dem Heinberg; Bey Hannover iſt aus dem Ægydien-Thor die Haynholz Riede; und aus dem Stein-Thore das Haynholz nebſt dem Dorffe gleiches Namens bekannt. So befindet ſich auch bey Hildesheim ein Haynholz. Die vornehmſten gewyheten Wälder der Teutſchen machet Herr *M.* Schütze §. 2. nahmhaft, in der hiervon heraus gegebenen Commentation, ſo unten zu nennen.

Bedeutung des Worts Haynholz.

In dem Heydenthum wurden unter Aufſicht der Prieſter in dergleichen geheiligten Wäldern gewiſſe Zeichen und Bilder der Götter oder Hayn-Götzen geſetzet und verwahrlich gehalten, welche ſie verehrten und ihnen dieneten, wie davon beym Ovidio Lib. VII. und X. Metamorph. nachzuleſen. Wenn in der Heil. Schrift in dem andern Buche der Könige Cap. XXI. die greuliche Abgötterey des Königes Manaſſe beſchrieben wird, heiſſt es im 7. Verſicul: Er ſetzte auch einen Hayn-Götzen, den er gemacht

Verehrung der Götter bey denen Heyden in Haynhölzern.

Saltzhemmendorf.

über Saltzhemmendorf als Hemmendorf und iſt nur ein Hagen, ſo weit wie jedes Orts Gerechtigkeit gehet, gezogen. Es befindet ſich in

macht hatte. Ja es haben auch die Teutſchen im Heydenthum ſolche Wälder für höchſt heilig gehalten, und groſſe Ehrfurcht gegen dieſelbe getragen, wie ſchon oben etwas berühret. Und bey dergleichen den Göttern geheiligten Wäldern hat man ſonderlich diejenigen Gegenden erwehlet, wo dicke ſchattigte Bäume ſich gefunden: wie denn die Menſchen alſo geartet, daß wenn ſie etwas auſſerordentliches wahrnehmen, ſolches mit einer Ehrfurcht bewundern und betrachten. Daher *Seneca* Epiſt. XLI. ſaget: Si tibi occurrit vetuſtis arboribus & ſolitam altitudinem egreſſis lucus, & conſpectum coeli denſitate ramorum aliorum alios protegentium ſubmovens, illa proceritas ſylvæ, & ſecretum loci & admiratio umbræ in aperto tam denſæ atque continuæ fidem tibi Numinis facit. *Lucanus* beſchreibet einen ſolchen heiligen Luſt-Wald lib. II. v. 399. mit dieſen Worten:

Lucus erat longo nunquam violatus ab ævo
Obſcurum cingens connexis aëra ramis
Et gelidas alte ſummotis ſolibus umbras &c.

Plinius Lib. XII. Hiſt. Nat. ſaget C. I. Luci templorum inſtar erant, oder es waren die Hayne bey unſern Vorfahren an ſtatt der Tempel, worinnen ſie ſo wohl ihren ganzen Gottesdienſt, als auch die Jugend in den geheimen Wiſſenſchaften unterrichtet: und überhaupt alle Sachen von Wichtigkeit in denſelben berahtſchlaget. Siehe *Keysleri* Antiq. Sept. Celt. p. 68. 77. ſqq.

Scribenten ſo von Haynhölzern gehandelt.

Was nun bey den heydniſchen Scribenten lucus heiſſet, wird in der H. Schrift Hain genennet. Es haben von dergleichen Wäldern in beſonderen Ausführungen mit mehrern gehandelt: Godofredus *Petritz* in Diſſ. de Lucis ſeu nemoribus ſacris Lipſ. 1670. M. Chriſtianus *Eſchenbach* in Diſſ. Hiſtorico-Philologica de conſecratis gentilium lucis. Jenæ, 1686. M. Diet. *Dresler* in Diſſ. de Lucis religioni gentilium deſtinatis. Lipſ. 1720. M. Godofredus Schütze in Commentatione de Superſtitioſa gentilium reverentia lucis conſecratis exhibita Hamburg. 1741. 4. Hiervon kan auch nachgeleſen werden M. Frid. Gotthilff *Freytag* in der ſchon erwehnten Diſputation de Sacris gentilium in montibus. Lipſ. 1719.

Bäume ſo denen Göttern im Heydenthum gewidmet.

Und damit ich auch dieſes noch hinzu ſetze, ſo verehreten die Heyden nicht nur die Bilder der Götzen und heiligen Wälder, ſondern ſie eigneten auch denen Göttern gewiſſe Bäume ſelbſt zu, als dem Gott Jovi den Miſpelbaum, imgleichen den Eichbaum; dem Apollini den Lorbeerbaum; der Minervæ den Oelbaum; der Göttin Venus den Myrtenbaum; dem Herculi den Pappelbaum, wovon *Plinius* in Hiſtoria Naturali Lib. XII. cap. I. alſo ſchreibet: Nec magis auro fulgentia atque ebore ſimulacra, quam lucos & in iis ſilentia ipſa adoramus. Arborum genera Numinibus ſuis dicata perpetuo ſervantur, ut Jovi æſculus, Apollini laurus, Minervæ olea,

Digitized by Google

in demſelben allerhand Gattungen Bäume und Holzes, als: Eichen, Eſchen, Flittern oder Poppeliohnen, Linden, Birken, Eſpen, Baſtweiden, Ellern, Vogelbeeren, Twiſſelbeeren-Bäume und mehr andere Gattungen von Holze, auch allerhand Buſchwerk. Und damit ich auch dieſes nicht unberühret laſſe; ſo befindet ſich in unſerm Haynholze über Salz-Hemmendorf ein erhabener groſſer Stein, faſt viereckigt, ſo der Sürken-Stein genennet wird. Ob aber auf demſelben im Heydenthume ein Idolum und Götze geſtanden, läſſt man dahin geſtellet ſeyn. Die Benennung an ſich iſt ſo gar alt nicht; indem mir erzählet worden, daß ein alter Einwohner in Salzhemmendorff, Namens Sürie oder Sürcke, (ich habe zwey dieſes Namens als Franz Sürken und Heinrich Sürken Vater und Sohn gekannt) wenn derſelbe in das Hayn-Holz gegangen, auf dieſem Steine ſeine Ruhe-Stunde gehalten, und daher den Namen bekommen.

Saltzhemmendorf.

Sürken-Stein, von wem er den Namen bekommen.

§. LXXVIII.

Ferner muß allhier noch einer beſondern Höhle Erwehnung thun, ſo ohnweit des Haynholzes bey dem Wild-Felde jenſeit des Canſteins über Ahrenfeld lieget, die Roff- oder Raub-Cammer genannt. Es beſtehet dieſe Raub-Cammer aus einer aus der Erden aufgewachſenen platten Klippe, in diametro anderthalb Ruhten haltend; in die Höhe aber a latere præcipitii an die funfzig Fuß ſich erſtreckend. Hat oben in Form einer Ritze eine ohngefehr drittehalb Fuß weite Oeffnung, wodurch man, jedoch mit Mühe und Gefahr, auf natürlichen Abſätzen tief hinein bis auf den Grund ſteigen kan. Sol inwendig auf dem Boden eben ſeyn, und an den Seiten herum ordentliche Abſätze wie repoſitoria haben: worauf vor Alters von denenjenigen, ſo ſich hinein gewäget, ſteinerne Schalens und Becken ſind gefunden worden. Ob nun die ſogenannte Raub-Cammer in denen Krieges-Zeiten ein Ort vor die Flüchtigen, um vor

Beſchreibung der Raub-Cammer.

olea, Veneri myrtus, Herculi populus &c. Siehe auch H. A. *Meinders* in tractatu de ſtatu religionis & reip. ſub Carolo M. & Ludovico Pio p. 157-1600. woſelbſt er de religioſo cultu ſilvarum & arborum in Weſtfalia ſive Saxonia veteri handelt, imgleichen Joh. Henr. *Schminckii* Diſſ. de cultu religioſo arboris Jovis præſertim in Haſſia; recuſa Lipſiæ. 1740. Und weil der Göttin Venus der Myrtenbaum gewidmet, pfleget daher bey uns der Braut-Cranz von Myrten noch gebunden zu werden.

Saltzhemmendorf.

vor denen Raubereyen und Feinden ſicher zu ſeyn; oder aber für die Räuber ſelbſt geweſen, hiervon kan man nichts zuverläſſiges melden. Es könte aber auch wol ſeyn, daß dieſe Höhle von dem alten Wort *rauba* ſupellectilis, oder Hausrath, ſo man darin aufbehalten, den Namen bekommen.

§. LXXIX.

Im dreiſſigjährigen Kriege haben die Croaten ꝛc. auch dieſige Gegend beunruhiget.

Wie im dreiſſigjährigen Kriege Teutſchland von frembden und einheimiſchen Völkern, wie mit einer Waſſerfluth, überſchwemmet worden, hat Salzhemmendorf des Kayſerlichen Generals Graf Tilly Grauſamkeit ebenfals empfunden; denn er ſeinen Soldaten allen Muhtwillen gelaſſen, und haben dieſelbe auch nach dieſem Orte geſtreifft; a) ſonderlich haben die Lothringer und Croaten allhier übel gehauſet. Und weilen die Einwohner mehrentheils in das Holz geflüchtet, haben die Feinde auch in dem Gehölze ſie verfolget; eine verſtellte Sprache angenommen, bald dieſen, bald jenen geruffen, ſie ſolten kommen, die Feinde wären weg; und ſo ſie jemand ergriffen, ſind ſie elendiglich mit demſelben umgegangen, wie ſolches von alten Einwohnern mir erzählet worden. Daher die Einwohner nach der Zeit muhtwillige, kühne, und muntere Knaben, Crabaten genannt. Ich habe bisweilen allhier ſelbſt gehöret, daß andere von dergleichen jungen Leuten die Verwunderungs-Worte ausgeſprochen: dat ſind meck Crabaten!

Nachricht von denen Croaten oder Crabaten.

So bedienet ſich auch der Verfaſſer des Liedes von der Schlacht vor Lutter am Barenberge, woſelbſt Graf Johann Tilly den König Chriſtianum IV. von Dännemark überwunden, an ſtatt Croate des Worts Crabate. Es iſt dieſe Bataille geſchehen Anno 1626. den 27. Auguſt, und fängt ſich gedachtes Lied alſo an:

Schlacht vor Lutter am Barenberge.

> Graf Tilli ein kühner Held, heiſt man mich allezeit,
> Ich halte mich in dem Felde jederzeit gar wohl bereit,
> Den Kayſer und Bayer-Fürſten habe ich allzeit geehrt,
> Vom König von Norwegen bleib ich noch unverſehrt.

Und

a) Von des Graf Tilly Zuge nach Nieder-Sachſen, ſiehe Theatri Europæi T. I. Nach der unglücklichen Schlacht vor Leipzig retirirte er ſich aufs neue nach der Weſer.

Und der achte Vers lautet alſo: Saltzhemmendorf.

Du nehmſt dir für im Sinne, nach Oſterrod hinauf,
Duderſtadt wolleſt du gewinnen. Ich merkt gar eben auf,
Das wolte ich nicht geſtatten, du muſt bald abelahn,
Da kamen meine Crabaten, ach wie lieſſt du davon 2c.

Es iſt dieſes Lied 23. Vers lang. Der berühmte Herr Mart. Schmeizel hat ohnlängſt in dreyen Abhandlungen, ſo er denen wochentlichen Halliſchen Anzeigen anno 1742. num. XXXIV. XXXV. und XXXVIII. einverleibet, die Ungariſche Nation und Völker, ſo gegen die Kayſerlich-Alliirten in Böhmen und Bäyern die Königin von Ungarn zu Felde ziehen laſſen, wieder Hn. C. Patriotiſche Aufmunterung 2c. gerettet. Da er nun in denenſelben auch von denen Croaten gehandelt, wird es ſich der Mühe verlohnen, daß des belobten Hn. Auctoris eigene Worte in dieſer Sache von dieſem Volk denenjenigen zur Nachricht, ſo hiervon keine Wiſſenſchaft haben, allhier anführe, und ſchreibet er desfals p. 553. alſo: „Die Croaten, Raitzen, Waradi-„ner und Panduren haben ihre Benahmung von denen Gegenden „um die Sau, und Donau herum in Croatien, Sclavonien, und „in daſiger Nachbarſchaft; dem Stamme nach ſind ſie Slawen „oder Wenden, aber wegen der greulichen Vermiſchung iſt ein ei-„gentlicher Unterſcheid ſchwer zu erweiſen. Sie dienen alle zu „Fuß, ſind zum Theil der Catholiſchen, zum Theil der Griechiſchen „Religion zugethan; Und weil ſie in waldigten und bergigten Gegen-„den zu Hauſe ſind, ſo haben ſie auch ſolche Eigenſchaften, als der-„gleichen Berg- und Wald-Leute an ſich zu haben pflegen; und ſind „daher mit denen Miquelets in Spanien leicht in Vergleichung zu ſetzen.„ Und p. 569. heiſſet es in nota n. 15. „Croaten oder Cra-„baten ſind dem Stamme nach Slawonier, und die in der Graf-„ſchaft Warasdin, und in der Herrſchaft Lyca wohnen, werden da-„her insbeſondere alſo benahmet; und die Panduren ſollen auch „von einer Gegend Pandur bey Peterwardien herum, oder daher den „Namen haben, weil ſie als Volontairs und gute Freybeuther anzuſe-„hen; Sie ſind eine ordentliche Landmiliz zu Fuß, und haben ſchon „vor vielen Zeiten in denen Türken-Kriegen ſich treflich hervor ge-„than. Sind durchgängig der Catholiſchen Religion zugethan. Ein mehrers von dieſen Völkern geben L. B. a *Valvaſſor* in der Beſchreibung von Crain im VII. und XII. Buch. *Reuſchius* in dem Staat von Dalmatien. Hieraus iſt nun klar, daß Croate und

Digitized by Google

Saltzhemmendorf.

Crabate einerley; auch von muntern und verwegenen jungen Leuten bißweilen gebrauchet werde. Hierbey merke nur mit einem Worte noch an, daß um dieſe Zeit unſere Sprache nicht wenig verderbet worden.

Die Teutſche Sprache iſt im 30. jährigen Kriege verderbet.

§. LXXX.

Nachdem nun auch den erſten Anbau ſo wohl, als Gegend dieſes Orts beſchrieben, ſo iſt die Frage: woher etwa dieſem Flecken der Nahme Salzhemmendorf beygeleget worden? Dieſes nun braucht noch wohl eine kleine Unterſuchung. Wegen des Worts Salz hat es ſeine Richtigkeit; zum Unterſcheide des andern nahe dabey gelegenen Flecken Hemmendorf, und daß in dieſem Salzquellen vorhanden, und Salz geſotten wird.

Von dem Namen des Flecken Salzhemmendorf.

Ich habe ſchon oben berühret, daß die Gegend, wo die Salzbrunnen ſich befinden, Anfangs Swalenhuſen genennet worden: hernach hat bey mehrerm Anwachs dieſer Ort den Nahmen dat Solt, oder Salz bekommen. Und wird dieſer Flecken von denen Hausleuten auch noch heutiges Tages ſchlechthin thom Solte, oder zum Salze genannt, ohne Beyfügung des Zuſatzes Hemmendorf. Und weil die Salzquellen nur eine kleine Feldweges von Hemmendorf belegen, man dieſen Ort dat Solt vor oder zu Hemmendorf benennet. Alſo wird dieſer Ort auch genannt in dem oben angeführten Engelbrechtiſchen Lehnbriefe, woſelbſt es heiſſet: Vor dem Solte zu Hemmendorf gelegen. Daher zu vermuthen ſtehet, wie dieſer Ort mehr angebauet und erweitert worden, man ſolchen von dem nahe gelegenen Hemmendorf endlich Salzhemmendorf benahmet.

§. LXXXI.

Bedeutung des Worts Hemmendorf.

Nun wird es noch darauf ankommen, was das Wort Hemmendorf ſagen will: weilen aber unſer Salzhemmendorf an der einen Seite im Gebürge und Holze belegen; auch eine Straſſe, ſo an das Haynholz gränzet, und hoch lieget, auf dem Hambrinck genannt wird, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß Hemmendorf von dem nahe gelegenen Hayn benennet, und aus Hamm oder Hemmen und dorf zuſammen geſetzet worden. Wie denn auch Joh. Legner in dem Chronico von den Stift-Hildesheimiſchen Städten c. 40. dieſen Ort beſtändig Hammendorf nennet. Es wird daher nöthig ſeyn, daß von dem Wort Hamm einige Erklärung allhier beyfüge.

Hambrinck.

Mancherley Bedeutung des Worts Hamm.

Dieſes Wort nun hat verſchiedene Bedeutungen, und heiſt einmahl

Digitized by Google

mahl ſo viel, als ein Acker, eine abgegrabene Viehweyde. Unter dieſer Bedeutung iſt das Wort Ham ſo wohl im Lande Wurſten als auch Jeverlande und andern Orten ſehr bekannt. Die Erbgeſeſſene oder Hausleute a) in Wurſatia pflegen ihren Töchtern Ham, Juck und Spall mitzugeben. Eine ſolche abgeſonderte Viehweide, welche man an andern Orten auch einen Camp nennet, iſt bald ein, bald mehr, ja wohl 8. Juck Landes groß. Ein Juck aber hält 180. Quadrat-Ruthen; nach welchem determinirten Maſſe der Jucken man im Wurſter-Lande auch das Ackerland abtheilet. Spall iſt eigentlich nur ein gewiſſes Antheil eines gemeinſamen Stück Landes, ſo in einer Flage lieget. Es iſt bald gröſſer bald kleiner, gemeiniglich einerley Breite, aber diverſer Länge, nachdem nemlich viel Leute bey ſolchem Striche Landes intereſſiret ſind. Im Viehlande haben ſie durchſtrengere Spall, da einer nach Proportion des Geeſtlandes noch eins ſo viel Spall im Mohre, Auſſenteiche, oder ſonſtigen Zuſchlage beſitzet. Der Graben, ſo um den Hamm gezogen, pflegt alle drey Jahr ausgeſchlagen werden, und dieſe ausgeſchlagene Erde giebet dem Lande die Düngung. Es iſt der Terminus Spall auch im Bremiſchen, als zu Lehe üblich: Und hat der zeitige Richter daſelbſt Herr E. S. Joannes, ein gebohrner Wurſater, mir hiervon Nachricht gegeben.

Saltzhemmendorf.

Ham eine Viehweyde.

Was Juck bedeutet.

Bedeutung des Worts Spall.

In Holland wird eine Weyde ebenfalls Hamm oder Hammeryk genannt; b) daß alſo Ham auch eine fruchtbare Wieſe bedeutete.

Ham, eine Wieſe.

Ham iſt auch ſo viel als villa, vicus, ein einſtändiger Hof, ein Flecken; wie denn in der Mark Brandenburg der Ort Hamm bekannt, ſo den 16. April. 1741. faſt ganz abgebrannt. Es befindet ſich auch in Oſt-Frießland ein Ort dieſes Nahmens, imgleichen in Flandern.

Ham, ein Flecken, Dorf rc.

Ferner wird unter dem Wort Hamm auch oft ein Fluß verſtanden. Alſo flieſſet im Bremiſchen die Hamme, welche ſich in die Wumme, und dieſe in die Weſer ergieſſet. Bey Halberſtadt die Holt-Emme oder Holz-Hämme, c) welche gegen Mittag auf den Bro-

a) Alſo wollen im Lande Wurſten die Einwohner, ſo Frieſen, und eigenthümliche Ländereyen haben, ſich genennet wiſſen, wie die Proprietarii im Oſterſtadiſchen und Alten-Lande ſich Erbexen nennen.

b) Siehe *Henr. Hexhams* Niederteutſches und Engliſches Lexicon Rotterd. 1648. item *Dieckmanni* Gloſſarium Theotiſcum p. 30.

c) Von dieſem Fluß handelt der berühmte Schulmann zu Jlfeld Herr Albertus Ritter

Saltzhemmendorf.

Brocken entſpringet, und daher ſo genennet ſeyn mag, weil ſie aus einem Forſte, oder Hamm auf dem Harze gefloſſen kömmt. Es ergieſſet ſich dieſer Fluß in die Albey, und dieſer in die Bude.

Albeo, Bude, fluvii.

Hamm, ein Hayn, Wald.

Es bedeutet aber auch Hamm ſo viel, als ein Hayn, ein ausgehauener Wald, ſaltus limitibus ſuis circumſcriptus von Hämma tegere, bedecken, hemmen, a) præcludere, impedire, davon auch Hamburg, oder wie die Alten geſchrieben Hammaburg und Hameburg b) den Nahmen bekommen haben ſoll; nemlich von Hamme, c) einem kleinen Walde, ſo nicht weit von der Elbe vor Zeiten belegen geweſen. Zumahl da von dieſem alten Hayne noch jetzo die Gegend, darin die ſchönen Homburgiſchen Gartens belegen ſind, Hamm und Horn genennet wird.

Ableitung der Reichs-Stadt Hamburg.

Von eben dieſer Benennung zeuget auch das in einigen Corbeyiſchen Uhrkunden d) vorkommende Hammentorp; ſo in dem Fürſtenthum Halberſtadt zu ſuchen. Die erſte Uhrkunde, worinnen Hammentorp ſtehet, iſt Abbatis Corbeienſis Erckenberti vom Jahr 1114. woſelbſt es heiſſet: Heithenricus & Conradus filii Thiethardi

Ritter in ſeiner Relatione Hiſtorico-Curioſa de iterato itinere in Hercyniam montem famoſiſſimum Bructerum. 1740. 4. c. figg. p. 20.

a) Siehe von dieſer Bedeutung *Joh. Dieckmanni* Gloſſarii Theotiſci ſpecimen p. 29. ſq.

b) Welches Helmoldi compilator, *Albertus Abbas Stadenſis* berichtet. Siehe auch *Meibomii* Script. rer. Germ. Tom. I. p. 417.

Lindenbergii Urſprung und Benennung der Reichs-Stadt Hamburg.

c) *Petrus Lindebergius* in chronico Roſtoch. poſthumo ſchreibet lib. I. cap. VI. *de Hexapolis Vandalica infantia & etymo* unter andern p. 25. hiervon alſo: Nomen autem urbs Hamburga a vicina *ſilva Ham* indigitata, contraxit, penes quam veteres Saxones arcem *Hammenborg* inſcriptam (quæ in urbem coaluit) ædificarunt, quemadmodum ex Helmoldo, Chr. Slav. cap. 5. Annalibus Hamburg. veteribusque ſcriptis & privilegiis, in quibus *Hammenburg* non Hamburg legitur, videre licet. Hoc ut credam, facilius a me impetro, cum vetus vocabulum *Ham* (quod Saxonico idiomate ſilvam, Phriſica vero lingua planitiem campeſtrem ſeu pratum denotat) mihi ſuffragari videam. Siehe auch *Henr. Meibom* de Pagis Saxoniæ p. m. opuſcular. 110. Etiam *Schedium* de Diis Germanis ex edit. *M. Joh. Jarkii* Syngr. IV. Cap. III. p. 740. Item *Joh. Hübners* vollſtändige Geographie T. III. p. 646. *Jo. Ge. Eccard* in Diſſ. de Uſu & præſtantia ſtudii Etymologici p. 3. ſcheinet dieſer Meynung beyzutreten, wiewohl er in T. I. Hiſtoriæ Franciæ orient. & Epiſcopatus Wirceburg, Hamburg wunderlich metamorphoſirt hat.

d) Den Extract aus dieſen Originalien, item die copiam des Dipl. Erkenberti abbatis, und Ludolfi Epiſcopi habe der gütigen Communication des Hrn. Paſtor Falcken zu Eveſen zu danken.

Digitized by Google

hardi cum eſſent homines liberi in Eccleſiæ Corbeienſis ſe mancipaꝛunt ſervitium, dederunt enim XI. manſos in villa Eilenſtide & ſe ipſas eccleſiæ, ut mererentur accipere beneficium patris ſui, excepta villicatione in Gronynge, Croppenſtide, *Hammentorp* & omni utilitate quæ pertinet ad ſervitium Abbatis, que acta ſunt Corbeie ſub advocato Comite Sigifrido aliisque multis teſtibus. Siehe dieſe Urkunde in extenſo unter denen Beylagen n. XXXIII. Eben dieſes Hammentorp iſt es, welches wieder vorkommt in Diplomate Folemari Corbeienſ. abbatis in dieſen Worten: Cum quidam Conradus nomine officiali in Groninge & Croppenſtede ſeu *Ammentborp* quod temere ſibi quodammodo uſurpare volebat, ſe penitus abdicaret, jubente hæc fieri domno Lothario glorioſiſſimo Imperatore. Actum Groninge indict. VIII. X. Kal. May.

Saltzhemmendorf.

So geſchiehet auch dieſes Orts Erwehnung in einer Uhrkunde des Biſchoffs Ludolphi zu Halberſtadt mit dieſen Worten: Cum Henricus Comes de Blanckenborch cum uxore ſua Engelburgi advocatiam in utroque Groninge & in utroque Croppenſtede in *Ammendorp* & in aliis villis annexis eccleſie Corbeienſi reſignaſſet, Hermannus Corbeienſis abbas eam tradidit Ludolpho Halberſtadienſi electo &c. Datum Halberſtat anno primo electionis Ludolphi i. e. 1253. da auch dieſe Uhrkunde ex originali communiciret erhalten, habe ſolche n. XXXIV. denen Beylagen einverleibet. Da nun das in der Bulla Adriani IIII. de a. 1154. vorkommende Hemmenthorp auch bey Groningen und Croppenſtedt geſetzet wird, und der Abt zu Corvey nie an unſerm Hemmendorf einige Gerechtigkeit gehabt, welches unten mit mehrern erweiſen werde, ſo mache mir kein Bedenken, ſolches von eben dieſem Hammentorp zu erklären; wie denn Hammentorp in Hämmentorp oder Hemmenthorp gar leicht hat können verwandelt werden. Dieſe Bullam, worin der Pabſt Hadrianus IV. dem Abt Wiboldo die Jura cœnobii Corbeienſis beſtätiget, hat *Nicolaus Schaten* Annal. Paderb. T. I. p. 798-800. publiciret.

Ein ander Hammendorf iſt in der güldenen Aue in Thüringen bey Heringen belegen. a) Hieher gehöret auch Hammenſtedt, ſo etliche Stunden von Oſterrode ohnweit Northeim, Hamrode in dem Anhaltiſchen ꝛc. Weilen nun die Oerter von der Hamm oder

Forſt

a) Siehe Goldſchadt Beſchreibung derer Marktflecken, Flecken, Stifter, Klöſter, Schlöſſer, Aemter, Herrſchaften, Land-Güther, Meyerhöfe in Deutſchland mit Gottl. Stollens Vorrede, Jena, 1735. in 8.

Saltzhemmendorf.

Forſt den Nahmen bekommen; ſo ſchlieſſe aus dem, was angeführet, deſto ſicherer und gewiſſer, daß unſer Hemmendorf ſo viel heiſt als ein am Forſt gelegenes Dorf. Und iſt Anfangs etwa wie jetzt gedachtes Hammentorp geſchrieben, woraus endlich Hämmen- und Hemmendorf gemacht worden.

Bedeutung des Worts Hemmendorf.

§. LXXXII.

So aber auch jemand behaupten wolte, daß Hemmendorf ſo viel hieſſe als eine Villa oder Dorf, ſo mit einem Hagen oder Hayn umgeben, wodurch ſie der Feinde Anfälle gehemmet, ſo favoriſiret auch dieſer Ableitung die Gegend des Orts: zumahl, wie ſchon oben erwehnet, das Haynholz ſo wohl über Salzhemmendorf als Hemmendorf weggehet, auch ein Hagen an der Holz-Seite nebſt einem Graben ſich noch findet. So iſt auch das nahe belegene Hemmendorf nach Letzneri Bericht l.c. vor Zeiten mit gewaltigen groſſen Zäunen und Graben umgeben geweſen; wiewohl ſolches mehr von Salzhemmendorf zu erweiſen, und ſcheinet, daß er in ſeinem hiſtoriſchen Aufſatze beyde Oerter confundiret: denn Salzhemmendorf lieget näher am Holze, und hat vier Thore, als das Ober- Unter- Oſter- und Hagen-Thor. Der Weg aus dem Oſter-Thore führet gleich in das Haynholz und das Hagen-Thor lieget auch an dem Haynholze auf dem Hamm oder Hagenbrinke.

Salzhemmendorf hat vier Thore.

An der andern Seite aber haben ſich die erſten Einwohner zu Salzhemmendorf von der Saale an mit einem Graben verwahret: wie denn noch heutiges Tages allhier eine Straſſe, ſo etwas tief lieget, auf dem Graben benennet wird. Und auf dieſe Weiſe beveſtigten die alten Teutſchen ihre Villas und Oerter. Dieſes wäre alſo die Ableitung des Worts Hamm oder Hemmen; das Wort Dorf aber heiſſet ſo viel, als locus habitandi communis, congregatio villarum, oder ein zur Wohnung bequem gemachter Ort. Wachter im Gloſſario Germ. leitet das Wort Dorf aus der Celtiſchen Sprache von *torf*, agmen, cœtus her: Bey denen Engel-Sachſen heiſſet thorp ſo viel als pagus. Und bey dem *Verelio* in Ind. heiſſet *thorp* caſtellum, prædium, pagus. Die Gloſſæ Pezianæ haben *thorf* in eben der Bedeutung, wo viele nemlich bey einander wohnen. Dieſe Benennung des Orts Hemmendorf und Salzhemmendorf iſt alſo von der natürlichen Lage derſelben hergenommen. Jedoch ſind auch dieſes lauter Muthmaſſungen, welche in Ermangelung

Etymologie des Worts Dorf.

Digitized by Google

lung des rechten Anſtrichs nicht bey jederman Plaz finden dürften, und laſſe deßfals einem jeden ſeine Meynung. Saltzhemmendorf.

Indeſſen iſt dasjenige, was Johann Georg von Eckhard in Hiſtoria Franciæ Oriental. T. I. Lib. XXIV. p. 650. von Hemmendorf beybringet, gar weit hergehohlet, welcher will, daß dieſer Ort in pago Zigilde belegen geweſen, und müſſe unter der Villa Heli entweder Helen, wo der Herren von Schulenburg ihr Siz, oder das Dorf Halle im Amt Wickenſen oder auch Hemmendorf verſtanden werden. Da nun einer Nahmens Hemuh oder Hemmuhi die Salzquellen allhier aufgeſuchet und hieſige Gegend angebauet, wäre aus Heli oder Hemuhi villa hernach Hemmendorf gemacht worden. Seine Worte lauten am angezogenen Orte alſo: Hela Schulenburgiorum ſedes in ſiniſtra Viſurgis ripa paulo infra Bodenwerder: Sed pagus Zigilde in dextra Viſurgis ripa jacuit. Unde villa *Heli* aut in vico Halle ſub montanis Hilſi ſylvæ, aut Hemmendorfio oppido ſalinis claro quærendum. *Hele* enim & *Halle* nobis olim ſalinas denotarunt, quas cum excoluiſſet Hemuh, inde Heli poſtea Hemmendorf ſive Hemmuhi villa dici potuit. Allein dasjenige, was Eckhard von der Villa Heli erwehnet, und daß hieraus Hemmendorf gemacht worden, kömmt eben ſo wahrſcheinlich heraus, als wenn er das alte Hamburg in Connoburg a) gefunden, da alles nur auf gelahrte Muthmaſſungen beruhet. Hieſſe der Ort Hemmichsdorf, könte es noch eher ſo viel heiſſen als Hemmuhi villa: So finden ſich auch weder bey dem Dorf Halle noch bey dem Schulenburgiſchen Hauſe Helen Salzquellen, welche Oerter in alten Zeiten auch wohl andere Nahmen gehabt haben können. Und kömmt mir ſehr wahrſcheinlich vor, daß unter Helen das in dem Stiftungs-Briefe des Cloſters zu St. Michaëlis in Hildesheim Biſchoffs Bernwardi vorkommende Hedelendorp ſtecke, denn wie man vor Salzhemmendorf gemeiniglich allhier nur dat Solt ſaget, alſo kan auch aus Hedelendorp durch Wegwerffung des Endigungs-Worts dorp und einer Zuſammenziehung Helen gemacht worden ſeyn. Daher auch dieſer Saz nicht general. Die Urſachen aber, warum die alten Teutſchen diejenigen Oerter, wo Salz gemacht wird, oft Halas genen-

J. G. von Eckhards Ableitung des Orts Hemmendorf.

Halle im Wolffenbüttelſchen hat keine Salzquellen.

Helen aus Hedelendorp zuſammen gezogen.

a) Es hat ihm dieſerhalben geantwortet der berühmte Herr *Michail Richey* in Diſſ. de Hamburgo veteri in Connoburgo Smeldingorum perperam invento. Hamb. 1739. 4.

Digitized by Google

Saltzhem-mendorf.

Die Oerter, wo Saltz gemacht wird, werden bey den Teutſchen oft Halle genannt.

genennet, ſolche zeiget *Andreas Althammerus* an in *Comment. German. Norimb.* 1530. und ſchreibet unter andern p. m. 217. hiervon alſo: Solent - - Germani communiter eas urbes ubi ſal conficitur *Halas* appellare - - Id vocabuli a Græcis mutuatum video litera finali reſciſſa, quibus eſt ἅλς & ἅλας, Latinis ſal, literarum metatheſi nobis Germanis *Hal*, & ad Latinam formam *Hala* &c. Siehe auch *Caſpar. Barthium* in Adverſar. lib. 42. c. 6. Und haben Halle in Sachſen, item Halle in Schwaben, a) Halle in Tyrol, Reichen-Hall in Bayern, Lieben-Halle, ſonſt Saltzgitterde Amts Liebenburg im Hildesheimiſchen und andere hiervon den Nahmen bekommen. Siehe ferner *Matth. Dreſſeri* Iſagog. Hiſtor. P. V. p. 19. Zu obigen Muthmaſſungen inzwiſchen haben Joh. Georg von Eckhard Gelegenheit gegeben Ebirhardi monachi Fuldenſis ſummaria traditionum veterum; welche der berühmte Schannat ſeinen Traditionibus Fuldenſibus mit einverleibet, woſelbſt es unter andern Cap. V. n. 8. heiſſet: Item tradidit Erkanbertus Epiſcopus predium in Zigilde & Marſtein cum omnibus appendiciis ſuis &c. und n. 35. HEMMUH tradidit ſancto Bonifacio bona ſua in villa Heli, quæ eſt in pago Zilgide provinciæ. Allein es beweiſet der Herr Conſiſtorial-Rath *Grupen* in Diſcept. Forenſ. Obſerv. I. p. 546. n. 7. daß der Pagus *Cilide*, *Cilgide*, um Münder, und im Amt Lauenau belegen geweſen, welcher Bedeber, jetzo Bevern, Holtzhauſen bey Hameln Emminghauſen unter ſich begriff. Daher fällt alles dasjenige, was er von der Villa Heli und Hemmuhi, und daß hieraus Hemmendorf gemacht, von ſelbſt hinweg.

§. LXXXIII.

Beſchreibung des geiſtlichen und bürgerlichen Zuſtandes in Saltzhemmendorf.

Ehe ich mich aber von der Beſchreibung der Saltzhemmendorfſiſchen Gegend wieder zur Saale wende, wird nöthig ſeyn, daß ſo wohl den geiſtlichen als bürgerlichen Zuſtand hieſiges Orts noch mit wenigen berühre. Denn nachdem die Gegend, wo die Saltzquellen ſich geäuſſert, zu Wohnungen bequem gemachet, und nach gerade mehr Einwohner bey der Saale angebauet, wie aus obigem mit mehrern erhellet, und die Gemeine allhier gröſſer worden: hat es die Nothdurft erfordert, auch an dieſem Orte eine Kirche aufzuführen, wel-

a) Das Saltzweſen hieſiges Orts hat in einer beſondern Diſſertation beſchrieben *Jo. Mich. Heſſelmaier*, ſo dieſen Titul führet: Hiſtoria ſalis, quod Halæ Svevorum coquitur, ut & varia tentamina & experimenta ejus declarantia, Altorfii, 1731.

welche die hieſige Cämerey und Gemeine aus ihren Mitteln erbauet, wie ſolches vielfältig von denen Alten vernommen. Johann Letzner in dem ſchon mehr erwehnten Chronico von den Stift-Hildesheimiſchen Städten ſchreibet Cap. XL. von Erbauung der Kirche und Anrichtung des Gottesdienſtes an dieſem Orte alſo: „Die „Kirche iſt anfänglich in honorem Dei & S. Margarethæ virginis „geſtiftet und erbauet, iſt aber für Alters eine Filial-Kirche in die „Pfarr-Kirche zu Oldendorf geweſen, und darum hat der Plebanus „zu Oldendorf die Kirche zu Hemmendorf, a) durch einen ſonderli„chen Vicarium verſorgen und verwalten laſſen müſſen, als aber nach „Zeiten dieſes benännte Städtlein am Volk und ſonſt zugenommen, „und eine groſſe Gemeine worden, hat man die Anordnung gemacht, „daß aus der Filial-Kirche eine Pfarr-Kirche gemacht worden, an „welcher ein Ehrbar Rath daſelbſt die Collatur und das Jus patro„natus gehabt; aber in der letztgehaltenen Viſitation anno Chriſti „1588. ſind ſie davon abgetheilet worden.

Saltzhemmendorf.

Die Kirche zu Salzhemmendorf iſt vor Zeiten die Margarethen-Kirche genannt.

Hieraus nun ſtehet zu behaupten, daß weilen Burgermeiſter und Rath auch ſämtliche Gemeinde in Salzhemmendorf die Kirche aus ihren Mitteln aufführen laſſen, ihnen Anfangs das Jus patronatus zugeſtanden: durch was vor einen Umſtand ſie aber deſſen anno 1588. verluſtig worden, iſt nicht bekannt. Vermuthlich iſt denen hieſigen Einwohnern nur auf eine gewiſſe Zeit dieſe Gerechtigkeit gegeben, den Prediger zu ſetzen, und ſolche damahls verlauffen geweſen. Indeſſen, wie kurz nach geſchehener Reformation auf Befehl der Herzogin Eliſabeth, als regierenden Landes-Mutter bey der Minderjährigkeit Herzog Friederich des Andern zu Braunſchweig und Lüneb. a. 1542. M. Antonius Corvinus, nebſt denen ihm zugeordneten Herren die Viſitation der Kirchen und Cloſter vornehmen müſſen, b) hat der-

a) Daß dasjenige, was Letzner allhier von Hemmendorf ſaget, müſſe von Salzhemmendorf verſtanden werden, iſt auch daraus abzunehmen, weil bekannt, daß im Pabſtthum der Kirchen-Patron von der Hemmendorffiſchen Kirche S. Vitus geweſen. Dieſer Ort auch weit älter, hingegen die Salzhemmendorffiſche Kirche in honorem Dei & S. Margarethæ erbauet.

b) Siehe von dieſer Reformation im Fürſtenthum Calenberg auch C. V. Grupen Obſervat. Forenſium obſervat. II. von den Landgerichten ꝛc. und ob mit der Reformation in denen Braunſchweig-Lüneb. Landen das Jus canonicum abgeſchaffet, p. 785. ſq. Insbeſondere der Zeit- und Geſchicht-Beſchreibung der Stadt Göttingen zweyten Theil, p. 501. ſqq. Siehe auch unten den §. CLXV.

Digitized by Google

Salzhemmendorf.

ſelbe der Oldendorffiſchen Pfarre die beyden Vicariaten als Hemmendorf und Salzhemmendorf abgenommen, und dieſe Kirchen damahls zu Pfarr-Kirchen gemacht.

Aus einer beſtändigen Tradition, und der Salzhemmendorfſiſchen Pfarre Lagerbuch weiß, daß Quadſchmid der erſte Prediger in Salzhemmendorf geweſen. Johann Letzner machet ihn in dem ſchon mehr citirten geſchriebenen *Chronico* von denen Stift-Hildesheimiſchen Städten zu den dritten Prediger in Hemmendorf, ſo aber irrig. Die folgenden Worte Letzneri lauten alſo: = = „Herr „Johann Quantſchmid, a) welcher aus der Carthaus, vor Hil„desheim gelegen, genommen, iſt daſelbſt anno 1585. im HErrn „entſchlaffen.„ Den Catalogum der folgenden Prediger dieſer Gemeine ſiehe unter denen Beylagen im Appendice. Es muß aber ſchon lange vorher hieſelbſt eine kleine Kirche geſtanden haben, ſo aus einer ſehr alten und faſt unleſerlichen Schrift zu erſehen, ſo hinter dem Altar in einem Stein gehauen worden, wiewohl nichts gewiſſes heraus bringen können, da die Buchſtaben guten theils verderbet worden.

Anno 1610. iſt dieſe Kirche vergröſſert und nach der Mittags-Seite weiter hinaus gebauet. Und weilen Hermann Gudereiſe viel von dem Seinigen dazu gegeben, iſt dieſerwegen zu deſſen Andenken ſein Nahme über die Hauptkirch-Thür geſetzet. Oben ſtehet das Creutz Chriſti mit der Uberſchrift: Soli Deo gloria; unten Hermann Gudereis anno 1610. welches alles in Stein gehauen.

Die Kirche nun iſt bey denen Feuersbrunſten anno 1643. 1652. und 1617. durch GOttes Vorſehung allemahl ſtehen geblieben; jedoch hat dieſelbe einmahl Gefahr gelitten, wie der Thurm, ſo ſehr hoch geweſen, abgebrannt, an deſſen Spitze in einer Feuersbrunſt Speck geflogen, ſo angezündet, daß auch die Glocken dasmahl mit geſchmolzen.

Von der hieſigen Schule ſchreibet Letzner alſo: „Was nun „auch die Schule anlangen thut, und damit die deſto beſſer erhalten „werden und bleiben, hat man die Küſterey mit der dazu gehörigen Ren„te

a) Die Nachkommen deſſelben in Salzhemmendorf nennen ſich Quadſchmid.

Digitized by Google

Saltzhemmendorf.

„te dazu geleget, und alſo hat man eine Zeitlang dahero ziemliche gu„te Schule gehalten, ſo haben auch neben dem etliche gutherzige und „vermögende Leute ihre Kinder daſelbſt auch an andern Orten zur „Schulen gehalten und ſtudiren laſſen: Alſo daß deren etzliche der „Kirchen, Schulen und politiſchem Regiment fürſtehen und dienen „können.„

Aus dieſer Erzählung nun iſt zu erſehen, daß man gleich Anfangs vor die Unterweiſung der Jugend ſonderlich geſorget; die jetzigen Schul-Gebäude aber ſind anno 1613. wieder erbauet, welche Jahr-Zahl an dem Thor-Wege, ſo unter dieſen Gebäuden weggehet, in Stein gehauen. Auf dieſen Gebäuden haben der Rector und Organiſt ihre Wohnungen. Jener informiret in ſeiner Wohnung die Knaben: Dieſer die Mädgens in einer beſondern Schule am Kirchhofe; doch ſo, daß beyde Schul-Collegen bis daher eine Stunde abgewechſelt, welches aber bey der Viſitation anno 1740. geändert worden, ſo daß nunmehro der Rector die Knaben, und der Cantor die Mädgens allein informiret. Der Organiſt verrichtet jetzo auch Cantoris Dienſte; Und iſt die Kirche nebſt dem Kirchhofe mit hohen Mauren verſehen; wovon ſich die Einwohner, als von einer Keminada a) bey Krieges-Zeiten vertheidiget und gewehret haben. Anno 1620. iſt der jetzige Altar in hieſiger Kirche fertig worden, weswegen hinter dem Altare an einer Tafel folgende Nachricht zu leſen:

Was Keminada ſey.

a) Die Keminaden waren vorzeiten von Steinen aufgeführte Häuſer, worinn die Belagerten vor den erſten Angriff ſicher ſeyn und ſich halten kunten. J. F. *Schannat* in *Traditionibus Fuldenſ.* ſaget p. 325. Lapideæ ædes vulgo *Keminatæ* dictæ. Es hat von dergleichen Keminaden in einer beſondern Diſputation gehandelt Joh. Salomon *Brunquell*, welche er zu Jena A. 1729. unter folgendem Titul gehalten: *De Feudo Keminatæ vulgo Kemnad* 4t. Keminada iſt geringer als eine Burg, und waren dergleichen Oerter, ehe das Pulver erfunden wurde, faſt unüberwindlich. Das Wort *Keminata* ſehe ich an als ein Trotz-Wort, und dürfte ſo viel ſagen als: Kum näher; da denn die herzukommende Feinde vor Erfindung des Pulvers ſo wohl mit Steinwerffen, als heiß-ſiedendem Waſſer empfangen, und begoſſen worden.

Saltzhemmendorf.

Paſt.
Philippo Saltzmanno
Conſ.
Hans Nolten, Henrico Gudereiſen
Aſſeſſoribus
Hermanno Heinemeier, Siverdo Claren,
Chriſtophoro Schrader, Hermanno Rabe
Ludimod.
Conrado Schwentzelio
Diacon.
Hans Falcke; Johann Bennecken

Petro Bartholdo } Burchardi { Sculpt. Pict.

ALTARE HOC IN DEI HONOREM ÆDIFICATUM EST,
Anno Chriſti
M D C X X.

Aus dieſer Inſcription iſt faſt zu ſchlieſſen, daß der obengedachte Wohlthäter hieſiger Kirchen, Herman Gudereiſe, des Burgermeiſters Henrici Gudereiſen Vater geweſen. Die Kirche iſt ſonſt ſchön vermahlet und mit einer feinen Orgel gezieret, welche anno 1704. verbeſſert und mit neuen Stimmen verſehen worden.

§. LXXXIV.

Alter der Saltz-Hemmendorffiſchen Kirche.

Saltz-Hemmendorff iſt ein Filial der Oldendorffiſchen Pfarre geweſen.

Ob man nun gleich die eigentliche Zeit, in was vor einem Jahre nemlich die Saltz-Hemmendorffiſche Kirche erbauet worden, nicht mehr weiß: Indem die Kirchen-Acta zu denen Zeiten des Paſtoris Henrici Friccii, als das Pfarr-Haus abgebrannt, mit im Feuer aufgegangen: So kan man doch aus andern Umſtänden leicht ſchlieſſen, daß dieſer Kirchen-Bau kurz vor der Reformation müſſe unternommen und zu Stande gebracht ſeyn. Allermaſſen bey dieſer Pfarre, gar keine Vermächtniſſen und Dotationes, ſo aus dem Pabſtthum herrühren, ſich finden; und den Gottesdienſt allhier Anfangs der Pfarrherr zu Oldendorff durch ſeinen Capellan verrichten laſſen, wie ſchon oben erwehnet, worden.

Die

Die Oldendorffiſche Pfarre hat desfalls noch einen Zehnten in der Saltz-Hemmendorffer Feldmark, unter welchen auch einiges von der Pfarr-Länderey mitgehöret: Und findet ſich in der Pfarr-Regiſtratur hiervon noch dieſe Nachricht: „Auf Fürſtl. Conſiſtorii ernſtli-„ches Befehl berichte ich Henricus Orſæus p. t. Prediger zu Saltz-„Hemmendorff 1664. den 5. Sept. daß die Pfarre zu Oldendorff all-„hier vor Saltz-Hemmendorff einen Zehnten hat; denn weil die Pfar-„re allhier zu Saltz-Hemmendorff vor Jahren ein Filial der Olden-„dorffiſchen Pfarre geweſen, und der Prediger allhier den Gottesdienſt „hat verrichten müſſen, oder durch andere verrichten laſſen, als hat „man dafür den Zehnten zu genieſſen gehabt, daher der jetzige Predi-„ger ihn noch genieſſet, ob er gleich hier den Gottesdienſt nicht verrich-„tet.„ So weit Orſæus. Wegen dieſer Revenüe hat ſchon der ſeel. Paſtor Henricus Friccius mit dem ſeel. Herrn Joachim Geſen, Predigern zu Oldendorff im Fürſtl. Conſiſtorio zu Hildesheim zu diſputiren angefangen. Weilen aber das Kriegs-Weſen ſtark eingefallen, iſt dieſer Proceß nicht fortgeſetzet worden, wozu noch wohl einige andere Urſachen gekommen. Indeſſen ſcheinet die Oldendorffiſche Pfarre nicht ſicher bey dieſem Zehnten zu ſeyn und hat ſich ſonſt der zeitige Prediger zu Oldendorff deswegen mit dem Paſtore zu Saltz-Hemmendorff hierüber in etwas verglichen. Saltzhemmendorf.

§. LXXXV.

Was nun hiernechſt den bürgerlichen Zuſtand anbetrifft, ſo iſt das Flecken Saltz-Hemmendorf a) nach ſeinem Anbau unter die Jurisdiction des Amts Lauenſtein gegeben worden. Aus der oben angeführten Inſcription iſt auch zu erſehen, daß allhier vorzeiten 2. Bürgermeiſter ein Jahr um das andere die Regierung gehabt, welchen noch vier andere Raths-Perſonen als Beyſitzer zugegeben worden. Es iſt aber dieſer Senatus bey meinem Denken auf Churfürſtliche Verordnung reduciret, ſo daß ein Bürgermeiſter ein Camerarius und 2. Raths-Herren den Saltz-Hemmendorffiſchen Rath ausmachen. Der Burgermeiſter wird von der Bürgerſchaft gewehlet, da denn 2. Perſonen dem zeitigen Königl. und Churfürſtlichen Amtmann Von dem bürgerlichen Zuſtand zu Saltz-Hemmendorff.

a) Sigiſm. *Hoffmann* in dem Neu-bis 1702. vermehrten Regenten-Saal ſchreibet p. 380. hiervon alſo: Dieſem Amte (nemlich Lauenſtein) iſt angewieſen der Flecken Salz-Hemmendorf; Daß alſo dieſer Ort nach und nach erweitert zu einem Flecken worden und Stadt-Recht erhalten.

Saltzhemmendorf.

mann zum Lauenſteine præſentiret werden, woraus einer gewehlet wird, worüber ſodann die Confirmation von Königl. und Churfürſtl. Regierung muß eingeholet werden.

Der hieſigen Einwohner und Bürger ihre Nahrung beſtehet ſo wohl in dem Brau-Weſen und Ackerbau, als auch vornemlich in Verkauffung des Saltzes, ſo ſie gröſten Theils ſelbſt verfahren, auch verfahren laſſen. Geringere kauffen Saltz, und tragen ſolches in Kiepen und Säcken zum Verkauff weg. Andere haben auch einen ſtarken Handel mit dem Quedlinburger und Wernigeroder Brandtewein, welchen ſie bey gantzen Fudern und Karren voll holen, und in Weſtphalen alſo zum Verkauff an ihre Kunden wieder verfahren: Einige haben auch einen Handel mit Oele. Es wird hieſiges Orts von etlichen Bürgern auch ſelbſt Brandtewein gebrauet; und dieſes iſt das Gewerbe hieſiger Einwohner.

Da nun das Vaterland nicht den Bürger, ſondern ein Landes-Kind ſein Vaterland berühmter machet, wenn es bey angewandtem Fleiſſe dem gemeinen Weſen, und der Kirche GOttes zu dienen durch Tugend, und Geſchicklichkeit ſich bekannt gemacht, und einen Nahmen erworben: Alſo gereichet es ſo wohl dem Amte Lauenſtein, als ins beſondere dem Flecken Saltz-Hemmendorff zur Ehre, daß verſchiedene Gelahrte auch aus dieſem Orte entſproſſen. Ob nun gleich diejenigen Perſonen, ſo aus Saltz-Hemmendorff ſich dem Studiren gewidmet, und unter die Gelahrten zu zehlen, nicht alle durch herausgegebene Schriften ſich bekannt gemacht; ſo zweiffele ich doch nicht, daß unter dieſen einige geweſen, welche zu einer groſſen Erkänntniß menſchlicher Weisheit, und Gelahrtheit gelanget, und nicht nur das güldene γνῶθι σεαυτὸν, oder erkenne dich ſelbſt a) auszuüben gewuſt, ſondern auch andern Gelegenheit gegeben, demſelbigen fleißig nachzudenken: Denn der Anfang und das Ende der Weisheit iſt die Furcht des HErrn. Und kan man daher vielen Perſonen den Nahmen eines Gelahrten deswegen nicht abſprechen, weil ſie nichts geſchrieben, und drucken laſſen, b) woran mannichen auch ſeine Amts-Geſchäf-

te

a) Siehe von dieſer herrlichen Lebens-Regel Gerhard Johann *Voſſium* in einem beſondern Büchelgen, ſo an. 1712. aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzt worden.

b) Von denenjenigen Gelahrten, welche nichts heraus gegeben, hat in einer Diſſertation gehandelt Friedericus Wilhelm *Bierling*, ſo folgenden Titul führet: De cauſis, cur nonnulli eruditi nihil in lucem emiſerunt. Rintelii 1702. Siehe auch Jo. Chriſt. *Ernesti* diſſ. 1. & 2. de Eruditorum cunctatione in componendis libris. VVitteb. 1717.

Digitized by Google

te behindern. Inzwiſchen haben folgende Perſonen, ſo mir von denen Saltz-Hemmendörffern bekannt worden, unter denen Gelahrten einen Platz bekommen, als:

Saltzhemmendorf. Gelahrte aus Salz-Hemmendorf.

1. Johann Fridericus *Orſæus*, Paſtor zu Holttorff im Amt Wölpe. Sein Vater Henricus Orſæus war hieſelbſt Paſtor. Von denen Lebens-Umſtänden dieſes ſeines Sohnes iſt mir wenig oder nichts bekannt worden, auſſer daß er unter Paulo Heigelio zu Helmſtädt anno 1677. eine Diſputation de Miraculis gehalten, ſo 13. Bogen lang. Die Vorfahren deſſelben ſtammen aus Dortmund, in der Grafſchaft Mark belegen; Herr M. Joh. Orſæus, ſo Anfangs Rector der Schule zu Stadthagen, und 1616. Prediger zu Rodenberg war, iſt aus Dortmund gebürtig, und eines Buchhändlers Sohn geweſen, welcher vielleicht der Groß-Vater unſers Orſæi. Es hat derſelbe Schaumburgias Orſa in Verſen geſchrieben, und die Continuation davon a. 1716. Hagæ Schaumb. in 4to drucken laſſen; worinn er die ganze Grafſchaft, der Schaumburgiſchen Grafen Ankunft, und damahligen Landes Zuſtand beſchrieben.

2. Balthaſar **Mund**, Paſtor zu Oſen an der Weſer. Sein Vater Juſtus Mund war in Saltz-Hemmendorff Burgermeiſter. Nachdem er ſeine ſtudia abſolviret, iſt er mit Ablauf des 1680. Jahres zu Oſen als Paſtor eingeführet. A. 1722. den 26. Martii wurde ihm ſeiner Schweſter Sohn, Ehren J. B. Jäneken adjungiret; und ſtarb den 22. Martii a. 1723. im hohen Alter. In ſeinen jüngern Jahren hat er auch auf die Muſic einige Zeit gewendet.

3. **Jobſt Herman Lampe**, Paſtor zu kleinen Alvensleben bey Magdeburg; iſt aus des berühmten Canzlar Lampadii Familie entſproſſen, wovon noch einige Angehörige in Salz-Hemmendorf leben.

4. **Anthon Dethmar**, Paſtor zu Vehlden in der Grafſchaft Schaumburg, ſein Vater Barthold Detmar, war ein Bürger in Salz-Hemmendorf.

5) Henricus Julius **Lorleberg**, Paſtor zu Blankenfelde.

6) Juſtus **Lorleberg**, des vorhergehenden leiblicher Bruder, Paſtor zu Flegeſen. Der Vater dieſer Lorleberge war hieſelbſt Apotheker.

Es ſind die Lorleberge guten Herkommens, und wird ihrer gedacht in Rethmeiers Braunſchweig-Füneb. Chron. und belobten Herren Treuers Geſchlechts-Hiſtorie derer Herren von

Digitized by Google

Saltzhem-mendorf.

Münchhauſen. So ſind auch die Lorleberge mit denen von Roden Lehns-Vettern, auch vorzeiten mit dieſer Familie nahe befreundet geweſen: Wie dieſes aus einer Eheſtiftung vom 16. Jahrhundert erſehen. Und weil hiervon ein Original auf Pergament geſchrieben zur Hand; dürfte vielleicht wegen der darinn vorkommenden Lehn-Stücke, und anderer Umſtände halber dieſen Familien, auch andern damit gedienet ſeyn, daß gedachte Eheſtiftung von dem Untergange gerettet, und allhier num. XXXV. denen Beylagen einverleibet.

7. **Joachim Heinrich Brunſtein**, Paſtor zu Badekenſtädt, ein Sohn Heinrich Brunſtein, ſo Bürger und Brauer in Salz-Hemmendorf geweſen. Die erſten Anfangs-Gründe hat er in ſeinem Vaterlande in der daſigen Schule und privatim von dem ſeel. Paſtor J. C. Bierdemann genoſſen, als welcher verſchiedene junge Leute zum Studiren aufgemuntert: nachher hat er ſeine ſtudia in Hildesheim fortgeſetzet und zu Jena abſolviret. Anno 1717. wurde er Prediger zu Binder, ſo unter dem Schloß Woldenberg im Hildesheimiſchen belegen; Anno 1730. iſt er als Paſtor nach Badekenſtädt translociret worden a).

8. Michael *Mantels*, Sub-Con-Rector der Alten Stadt-Schule in Hannover. Sein Vater Heinrich Mantels war Bürger in Salz-Hemmendorf, und Lehns-Träger von Sr. Groß-Brit. Majeſt. in Ockenſen, Amts Lauenſtein. Der damahlige Paſtor, Herr Johann Conrad Bierdemann Senior, der anfänglich auch Sub-Con-Rector in Hannover, und ein guter Schul-Mann war, informirte ihn nebſt ſeinen Söhnen und anderen fähigen ingeniis einige Jahre privatim. Darauf frequentirte er die Schule in Hildesheim unter dem Herrn Directore Lohſio und Rectore Boſæo, woſelbſt er in Gymnaſio Andræano 1702. publice eine Lateiniſche Oration zu Lobe ſeines Vaterlandes Salz-Hemmendorff gehalten.

Anno 1706. zog er auf die Univerſität Helmſtädt, und hörete daſelbſt die feinen Männer, in Theologicis den Herrn Abt Schmidt, Wiedeburg und Niemeyer: In Philoſophicis den Herrn D. Koch: In Mathematicis die Herren Prof. Wiedeburg, Wagener, und M. Prætorium: In Philologicis den Herrn Probſt und Prof. von der Hardt: In Hiſtoricis den berühmten Herrn Profeſſorem J. G. Eccardum, bey

welchem

a) Siehe des ofterwehnten Herrn Lauenſteins dipl. Hiſtorie des Bißthum Hildesheim cap. 19. p. 306. und 314.

Digitized by Google

welchem er ſeine Wohnung und freyen Tiſch hatte, weil er deſſen zahlreiche Bibliothec in Ordnung brachte, alte rare codices Mſtos excerpirte, auch an dem vorhabenden Teutſchen Lexico Etymologico mit arbeitete a). Er erhielt hierauf auch die Information der jüngſten Jungfer Saltzhemmendorf.

a) Von dieſem Vorhaben hat J. G. Eccard Nachricht gegeben in ſeiner Hiſtoria ſtudii Etymologici linguæ Germanicæ Cap. XXXIX. p. 323-332. Es hat derſelbe von Jugend auf groſſe Luſt zu Etymologien, dem ſtudio Antiquitatis und Hiſtorico bezeiget. Und wie aus ſeinem Munde ehedem vernommen, hat er die erſte Luſt zu dieſen Studien bey meinem ſeel. Vater Henning Baring bekommen. Denn als ihm unter deſſen Bücher-Vorrath ohngefehr des Hadriani *Junii* Nomenclator omnium rerum propria nomina variis linguis explicata indicans, Antverpiæ 1583. in 8vo in die Hände gerathen; hat er zu dieſem Buche eine ſo groſſe Begierde bekommen, daß er ſich damit auf den Boden begeben, und heimlich angefangen es abzuſchreiben, bis es endlich mein ſeel. Vater hindert; und damahls zuvor geſaget, daß er vielleicht noch würde ein Criticus werden. Wie Herr Eccard in Helmſtädt A. 1706. die ihm angetragene Profeſſionem Hiſtoriarum mit einer Inaugural-Oration antrat, de Uſu & Præſtantia ſtudii Etymologici in Hiſtoria, welche er mit einigen Anmerkungen daſelbſt im Jahr 1707. ſub tit. diſſert. inauguralis vermehrter auflegen ließ; eräugnete ſich hierbey der Umſtand, daß der damahlige Rector Magnificus Jo. Barth. *Niemeyer* das Thema orationis nicht ſo angezeiget, als wie Herr Eccard ſolches vorgeſchrieben: Indem er in dem angeſchlagenen Programmate an ſtatt des Worts Etymologici das Wort Critici gebrauchet. Sonſt hat es dem Herren Eccard in ſeinem Leben geglücket, daß er zu dem erwehnten Lexico Etymologico fürtrefliche Subſidia hin und wieder erhalten; und beſtanden ſeine eigene geſammleten Collectanea aus einigen Folianten. Hierzu kam noch, daß anno 1723. Diederici von Stade Etymologica, und hieher gehörige Mſta, als ad Otfridum ſpectantia, nemlich das Gloſſarium in hunc auctorem, verſio Otfridi Latina, wovon des berühmten Joh. Henr. *a Seelen* Memoria Stadeniana Cap. IV. p. 138. nachzuleſen, in die Königliche Bibliothec gekauffet wurden. Was er in dergleichen vor Stärke beſeſſen, zeiget ſein Commentarius ad Leges Francorum Salicas & Ripuariorum &c. Lipſ. 1720. f. Die meiſten Abhandlungen ſind über Etymologien derer Wörter, die in denen Teutſchen Geſetzen vorkommen. In denen Saliſchen Geſetzen werden die ſo genannten voces Malbergicæ erkläret. Und weil er in denen Alterthümern der mittlern Zeiten erfahren, kunte man ſich von ſeinem Vorhaben viel Gutes verſprechen. Allein bey dieſem allen

--- furtim munia poſtquam
Linquit, & incertæ mentis levitate laborans
Numinis in vero cultu, pia dogmata divi
Lutheri abjurans ſequitur papalia caſtra, &c.

wie

Saltzhemmendorf.

Jungfer Tochter ſeel. Hof-Rath und Dechanten Uffelmann in Braunſchweig, weswegen er auch eine Zeitlang in Braunſchweig ſich aufgehalten. Nach deren Ableben zog er erſtlich wieder zu den Seinigen, worauf ſein alter Præceptor der ſeel. Paſtor Bierdemann, Senior, ihm bald die Information ſeines dritten Sohns und noch einiger anderer Kinder ſeiner Privat-Schule mit anvertrauete. Anno 1709. nahm der Herr Ober-Amtmann Wedemeyer ihn als Informatorem ſeiner Söhne an, zu Eggerſen Amts Lauenſtein, von dannen er a. 1711. von dem Magiſtrat zu Hannover an die Schule als Collaborator tertiæ claſſis beruffen, und nach gehaltener Probe-Lection aus dem Horatio und Epiſteln des Ciceronis im Lateiniſchen, und aus dem Plutarcho und Novo Teſtamento im Griechiſchen introduciret worden; nachdem er vor dem verſammleten Magiſtrat und Hoch-Ehrwürdigen Miniſterio in prima claſſe vorher eine Lateiniſche Oration gehalten des Inhalts: Daß redliche *Præceptores* die Vortheile, Griffe, *Fontes* und Bücher, daraus ſie ſelbſt gelehret worden, auch ihren untergebenen Schülern getreulich offenbahren, und nicht verheelen dürffen.

Anno 1715. hielte er abermahl und zwar als Sub-ConRector vor dem verſammleten Magiſtrat und Miniſterio publice in prima claſſe eine weitläuftige Lateiniſche orationem Δοκιμαςικὴν und inauguralem von den damahligen ſchlechten Umſtänden der Hannoveriſchen Schule, und daß die öffentlichen wolbeſtelten Schulen denen Winkel- und Privat-Schulen vorzuziehen a) seyn, welche Oration der Magiſtrat auf eigene Koſten wollen drucken laſſen, ſo jedoch von dem Herrn Sub-ConRectore, invidiam zu vermeiden, beſcheidentlich verbethen worden. Dem geneigten Leſer will ich

wie *Noltenius* in Hiſtoria hiſtoriæ Brunſuicenſis von ihm ſinget, wurde dieſes löbliche Unternehmen auf einmahl abgebrochen.

a) Eben dieſen Vorwurf und Frage: Utriusne domi, an in ſcholis publicis erudiantur adoleſcentes, hat in einer kurzen und bündigen Oration beantwortet der ehemahlige Superintend. Jac. Frid. *Reimmann* zu Hildesheim bey Einführung eines Directoris, Rectoris und Con-Rectoris in das Gymnaſium Andræanum daſelbſt. Er beſchlieſſet unter andern ſeine Rede mit dieſen nachdrücklichen Worten: Nos eas ſcholas publicas præponendas eſſe domeſticis volumus, in quibus ſarta tecta ſunt omnia. Frugi Præceptores, & diſcipuli non degeneres. Doctrina & diſciplina exquiſita. Et docendi cupido tanta, in iis, qui habent gubernandi poteſtatem, quam diſcendi ardor in his, qui habent parendi gloriam.

Digitized by Google

ich gleichwol nur einen merkwürdigen Periodum daraus communiciren. Fundamenta ſcholarum publicarum, quæ non minima eccleſiæ pars ſunt, Diabolus evertere annititur, ut tanto felicius funeſtam toti Eccleſiæ cladem inferre poſſit, callidiſſimo hoſti non abſimilis, qui expugnationem totius urbis dum machinatur, prius per cuniculos agit, quam valla, muros & propugnacula diruat, poſtremo autem in urbem & pallatia ipſa igne ferroque graſſatur. Num credibile eſt, cum blasſphemus iſte Chriſtianæ gentis adverſarius ſcholarum famam jugulaverit, & adverſus publicos earum Magiſtros ſuam feliciter pugnaverit pugnam, ipſum Eccleſiæ Miniſtros intentatos relicturum? Verendum potius, ne ipſo autore, aliquando futuri ſint, qui etiam ſacris publicis neglectis, domi rem divinam melius peragi poſſe arbitrabuntur. Abſit itaque, imo longiſſime abſit, ut maligno huic veteratori pomœria cedendo ad ipſam Eccleſiæ purioris aram viam adaperiamus. Welches Prognoſticon bey dem Ausbruch des Pietiſmi und Separatiſmi ſich einiger maſſen geäuſſert. Saltzhemmendorf.

Es wurde aber darauf anno 1716. eine erneuerte Hannöveriſche Schul-Ordnung verfertiget und ſolenniter publiciret. Auſer bereits erwehnten und anderen Orationen ſind von dem Herren Sub-ConRectore Mantels noch vorhanden folgende Piecen:

1) Georgiæ Bonæ Roſea Meſſis. Carmine Elegiaco in Nuptiarum ſolennia Joh. Georgii Eccardi Hiſtoriar. Profeſſ. Publ. in Academia Julia & virginis Roſinæ Eliſabethæ Gerthums. Helmſtadii d. 19. Octobr. 1706.

2) Pax Serenior in obitum Joh. Friderici Uffelmanni Sereniſſ. & Potentiſſ. Duc. Brunſuic. & Luneb. Conſiliarii Aulici, Ducalis Capituli montis ſancti Cyriaci Decani d. 6. Maji. 1707. Carmine Elegiaco.

3) Raptus præmaturus in Amplexus Dei in obitum virginis Annæ Sophiæ Dannhaueriæ Conſulis Hannoverani filiæ. Hannoveræ 1711. Carmine elegiaco.

4) Britannia Mutuum magno cum fœnore repetens, carmine Elegiaco, cum Georgius Ludovicus Elector Brunſuic. & Luneb. Rex Magnæ Britanniæ d. 12. Auguſti 1714. in Anglia ſumma rerum potiretur. Welches Carmen vielen Beyfall gefunden.

Saltzhemmendorf.

5) In Vitam quaſi Rediens Trifolium Hannoveranum *) cum primo Reditu Georgii Imi Magnæ Britanniæ Regis ex Anglia in terras Brunſuicenſes. Carmine Elegiaco. Hannoveræ d. 26. Julii. 1716.

*) Iſt das Wapen der Stadt Hannover.

6) Carmen Elegiacum in obitum Joh. Erici Schilden, Regiæ Majeſtatis Britannicæ Electoralis Cameræ Præfecti primi. Hannoveræ d. 7. Jun. 1717.

7) Gratulatio de Turcica captivitate in einer Lateiniſchen Inſcription auf die erſtere Hochzeit des Herrn Hof-Raths Anton. Jul. Busmann mit der Mademoiſelle Türcken.

8) Gratulation zur Erlöſung aus der Türkiſchen Gefangenſchaft auf die zweyte Hochzeit des Herrn Hof-Raths Busmann mit der Mademoiſellen Deyen, in platdeutſchen Verſen den 24. Octobr. 1724.

9) Dei Rechte Fryens Tiet, wan *Fabian Sebaſtian*, nach dem alten Sprichwort lett das Sapp int Holt gahn, in einem Platdeutſchen Carmine auf des Herrn Conſiſtorial-Raths Grupen Hochzeit mit des Hn. Camerarii Droſten Mademoiſelle Tochter. Hannover den 22. Jan. 1726.

10) Die Fabel vom Stork und Reinecke Fuchs, ein Schalck über den andern, in einem Actu Oratorio in Platdeutſchen Verſen moraliſch ausgeführet. Hannover. 1723.

11) Die in Oſten untergehende, und in Weſten wieder aufgehende Sonne, bey höchſtſel. Abſterben Georg des Erſten, Königs in Engelland ꝛc. auf der Herreiſe nach Teutſchland und Glorwürdigſter Erhebung Georgii des Andern auf den Großbrit. Thron in einem Teutſchen Carmine Heroico. Hannover, im Monaht Junio 1727.

Vieler anderen mehr zu geſchweigen. Es hat der Herr Sub-Conrector an hieſiger Alten Stadt-Schule bereits 17. Collegen überlebet, und als Candidatus ehedeſſen mich informiret, deſſen ich mich billig dankbarlich erinnere.

9. Johann Balthaſar Jänecken, Paſtor zu Oſen, ein Sohn ſel. Heinrich Jänecken, welcher ſeiner Profeſſion nach ein Grobſchmidt und Camerarius in Salzhemmendorf, auch bey der Kirchen vieljähriger Older- oder Altermann geweſen; ſeine ſel. Mutter war eine Mundren. Und iſt derſelbe von dieſen Eltern Anno 1694. den

5ten

ſten Septembris gebohren. Die Vorfahren ſtammen aus Thüringen her, und hat in Sangerhauſen eine Familie der **Jenicken** gewohnet. Den erſten Grund ſeiner Studien hat er in Salzhemmendorf unter Anführung der damahligen Schul-Collegen Schmidt und Juſti Floto geleget. Iſt aber bald gen Amelungsborn in die Cloſter-Schule geſandt, und nach Ablauff zweyer Jahre in das Quedlinburgiſche Gymnaſium. Hieſelbſt hat er die Information M. T. Eckhardi Rect. und Bartholomæi Horn Conrect. genoſſen. Und nachdem er ſich zu denen Academiſchen ſtudiis gnugſam præpariret Anno 1716. gen Helmſtädt auf die Univerſität gezogen. Hörete hieſelbſt die berühmten Männer J. A. Schmidium, J. C. Schrammium, C. D. Kochium, J. C. Boehmerum, Herm. von der Hardt und Sprecherum. Nach vollendeten ſtudiis Academicis nahm ihn der Herr Paſtor Reineke zum Lauenſtein bey ſeine Kinder zu einen Præceptor an. Anno 1722. wurde er ſeinem Vetter B. Mund Paſtori zu Oſen, wie ſchon gedacht, adjungiret. Heyrahtete A. 1724. den 6. Jul. Magdalenen Sophien Juſſow, des HochwohlEhrw. Superint. zu Münder, Herrn Joh. Andr. Juſſow Jungfer Tochter; und ſtarb zu Oſen am erſten Advents-Sonntage Anno 1729. in der beſten Blüthe ſeiner Jahre. Seine Frau folgete ihm wenig Tage nach ſeinem Abſchied in die Ewigkeit nach. Herr Joh. Henr. Rhodovi Paſtor zu Haſtenbeck hat dieſem Ehe-Paar bey der Beerdigung, ſo den 6ten Decembr. geſchehen, eine Trauer-Rede gehalten, welche zu Hannover a. 1730. gedruckt. In denen beygefügten Trauer-Gedichten heiſſet es unter andern merklich alſo: Saltzhemmendorf.

Ein gleichers Paar hat man nicht leicht geſehen;
Hier waren Mann und Weib
Wohl recht ein Herz und Leib,
Daher iſt es nach ihrem Wunſch geſchehen, a)
Daß, als Er ſtarb, ſo ſtarb auch Sie,
Er durch der Krankheit Macht,
Sie durch die Sympathie.

10. Hein-

a) Bey dem ſtandhaften Abſchiede, den die wohlſelige Fr. Jänecken von ihrem lieben Manne nahm, wünſchete ſie nichts ſo ſehr, als daß ſie ihm bald in die Seligkeit nachfolgen möchte.

Digitized by Google

Saltzhemmendorf.

10. Heinrich Conrad Bierdmann Paſtor in Salzhemmendorf. Iſt anno 1687. hieſelbſt gebohren, und nach genoſſener privat-Information ſeines Vaters ſel. Johann Conrad Bierdmann, nebſt ſeinem Bruder Johann Julius erſtlich in das Gymnaſium zu Hildesheim geſandt. Und weil unter dem ehemahligen berühmten Rectore M. Tob. Eckhard das Quedlinburgiſche Gymnaſium in groſſen Ruff kam, brachte ſein ſel. Vater dieſe ſeine beyde älteſten Söhne, nebſt mir, anno 1706. auch dahin, und wurden dieſelbe in die erſte Claſſe, ich aber in tertia eingeführet, frequentirten ſolches bis 1708. von dannen er nebſt ſeinem Bruder auf die Univerſität Helmſtädt zog. Hörete hieſelbſt die belobten Männer J. A. Schmidium, Wideburgium, Ritmeierum, Weiſium, Hardtium, Wagnerum, und andere. Nachdem er nun ſeine ſtudia academica zu Helmſtädt abſolviret, überkam er bey dem jungen Herrn von Wülſſen zu Mönchshof im Lippiſchen die Hofmeiſterſchaft, informirte denſelben einige Jahre. Als aber ſein Vater begunte ſchwächlich zu werden, wurde er demſelben adjungiret, folgete nach deſſen Ableben ihm in dem Paſtorat, und ſtarb in Salzhemmendorf an der Waſſerſucht den 3ten Febr. anno 1740.

Auf dem ihm geſetzten Leich-Steine lieſet man auf der einen Seite folgende Verſe:

Ein *ſeclum* reiſſet uns zwey Prieſter auf die Bahren
Klagt jetzt Salzhemmendorf betrübet und verwirrt,
Zwey Bierdemänner ſinds, die Biedermänner waren,
Der Name blüht ſo lang hie Salz geſotten wird.
Der Heyland nennet dort (Matth. V.) die Prieſter Salz der Erden,
Und ſolches hieß mit Recht der ſelge Bierdemann,
Sol dir Salzhemmendorf dis Salz geraubet werden,
So ſtimmeſt du mit Recht die Trauer-Lieder an.
Doch gönn ihm dieſen Tauſch, wornach er ſo geſtrebet,
Gönn ihm, daß JEſus ihn mehr als du lieb gewann,
Er ſtarb, und ſtirbt doch nicht, er hat zwar hie gelebet,
Doch dort geht allererſt ſein beſtes Leben an.

Auf der andern Seite lieſet man dieſes:

Hiob. XIV. 14.

Ich harre täglich, dieweil ich ſtreite, bis daß meine Aenderung komme.

Hier

Saltzhemmendorf.

Hier erwartet die aufweckende Stimme ſeines Erlöſers der ſterbliche Theil des Hochwohl-Ehrw. ꝛc. *H. C. Bierdemanns*, treufleiſſigen 24. jährigen Predigers allhier, iſt 1687. den 1. *Aug.* gebohren, *a.* 1716. dem Vater *adjungiret*, und 1732. im Amte gefolget, *a.* 1739. den 10. *Febr.* mit Catharinen Eliſabeth Geboden ſich trauen laſſen, die ihm dieſen Stein, ihm zum Ehrenmahl, und ſich zum Denkmahl der Sterblichkeit ſetzen laſſen.

Neh. XIII.

Gedenke meiner, mein GOtt, im Beſten.

11. **Johann Julius Bierdemann**, ein gelahrter Candidatus Theologiæ, hat in Helmſtädt und Jena ſtudiret: verfiel in eine Melancholey juſt zu der Zeit, wie er ſolte zum Paſtorat befordert werden, worin er auch geſtorben. Hierzu hat wohl vieles beygetragen eine unordentliche Lebens-Art, welche einige Jahr vorher er ſich angewohnet hatte, und hierin beſtand. Weil er unter andern das ſtudium Phyſicum und Botanicum liebte, ging er fleiſſig herbatim, ſuchte in denen Gehölzen und auf Bergen allerhand Kräuter, und verſteinerte Sachen, lapides figuratos, auf. Durchſuchte die Oerter, wo dergleichen anzutreffen. Hierüber verſäumete er oft die Mahlzeit: Kam er zu Hauſe, füllete er gern ſeinen hungerigen Magen mit hartgeräucherter Rohtwurſt, ſo er ſie haben kunte. Und war es im Herbſte, ließ er ſich die oft mitgebrachte Champignons zurechte machen, welche er auch ſehr gern aß, wodurch das Geblüt dicke, die Nahrungs-Säfte verderbet, und der Leib entkräftet worden; anderer Umſtände zu geſchweigen. Es hatte derſelbe eine artige Sammlung von foſſilibus, lapidibus figuratis und verſteinerten Sachen, welche in dem Fürſtenthum Calenberg und Hildesheimiſchen ſich finden, ſorgfältig zuſammen gebracht. Und damit er von Unverſtändigen in ſeinen Bemühungen nicht möchte geſtöhret werden, bekam er desfals von Königl. und Churfürſtl. Regierung ein beſonders Privilegium. Dieſe Sammlung hat ohnlängſt der Herr Oberhauptmann **von Mansberg** an ſich gekaufft. Er liebte diſputationes, und hatte im Predigen einen guten Vortrag.

12. **Werner Philip Bierdemann** ein Juriſt, hat nach genoſſener privat-Information ſeines ſel. Vaters, die Schule in Hannover frequentiret; in Helmſtädt und Halle Jura ſtudiret; er beſetz-

Saltzhemmendorf. te ſich endlich zu Thedinghauſen im Bremiſchen, woſelbſt er als privatus ohne Erben verſtorben.

13. Georg Bierdemann, der vorhergehenden jüngſter Bruder, iſt in denen erſten Anfangs-Gründen ſo wohl der Latinität, als des Chriſtenthums von ſeinem ſel. Vater auch unterwieſen worden. Er wurde aber zeitig nach Hannover in die Schule geſandt, und genoß Anfangs vornemlich der privat-Information des Herrn Sub-Conrectoris Mantels, als bey welchem er im Hauſe wohnete. Und nachdem er in denen humanioribus einen guten Grund geleget, zog er Anno 1727. auf die Univerſität Helmſtädt, ſtudirete hieſelbſt die Jura, hat auch auf die literatur vielen Fleiß gewandt. Anno 1729. muſte er auf Gutbefinden ſeines ſel. Vaters Helmſtädt verlaſſen, welcher dahin geſorget, daß er bey dem Amt Thedinghauſen als Actuarius ſo gleich beſtellet worden. Und iſt er in dieſer Station bey dem ſel. Amtmann Riſchmüller bis A. 1735. verblieben. Es ſtehet derſelbe anitzo bey des Königl. Großbrit. Herrn Geheimbten Cammer-Raht von Alvensleben Hochwohlgeb. als Secretarius in Dienſten, und wartet auf weitere Beforderung.

14. Johann Balthaſar Brandes, geweſener Amts-Schultze zum Calenberge, ſein Vater Anthon Brandes, war Amts-Verwalter zum Lauenſtein, ſo in Saltzhemmendorf gewohnet. a)

15. Hermann Anthon Brandes, war ein guter Haushalter, und Amtmann zu Königslutter im Wolffenbüttelischen.

16. Jobſt Andreas Brandes auch ein Bruder, hatte ſeine ſtudia, und ſtarb als Advocatus in Hannover a. 1723. im 30ſten Jahr ſeines Alters.

17. Joh. Nicolaus Brandes ein Juriſt, lebte als privatus in Hannover von ſeinen Mitteln, und ſtarb Anno 1743. im Monat Februario.

18. Arnold Rudolff Leiſt, eines Patricien-Geſchlechts, jetzo Ober-Amtmann zu Oldenſtadt, iſt den 3ten Febr. 1685. gebohren. Die Vorfahren ſtammen aus der Stadt Hameln her. Der Herr Ober-Amtmann iſt Senior ſeiner Familie, und haben ſeine Eltern eine geraume Zeit zu Saltzhemmendorf gewohnet, wiewohl ſein ſel. Vater das Adeliche Gut zu Wormſtahl auch gepachtet gehabt.

§. LXXXVI.

a) Siehe von dieſer Familie C. U. Grupen Diſcept. Forenſes C. I. p. 2. it. 55.

Digitized by Google

§. LXXXVI.

Salzhemmendorf. Ober-Officiers, ſo aus dem Salze gebürtig.

Nicht weniger hat Salzhemmendorf auch verſchiedene tapffere Soldaten gegeben, und ſind mir aus dem Militair-Stande von denen Ober-Officiers, ſo in dieſem Flecken gebohren, bekannt worden: Rittmeiſter N. Kortekampff, deſſelben Bruder war Cornet, welche beyde gekannt, deren Vorfahren aus der Graffſchaft Schaumburg gebürtig geweſen: Ferner drey Lieutenants, als Klein, Hanß Wolthers, Harm Brethoeſt, welche in denen vorigen Ungariſchen Kriegen und in Brabant ſich diſtinguiret: derer Unter-Officiers und vielen Gemeinen, welche aus dem Amte Lauenſtein ſowohl, als insbeſondere aus Salzhemmendorf gebürtig, und Krieges-Dienſte genommen, nicht zu gedenken.

Anmerkung, daß die Montani oder Leute, ſo auf Bergen wohnen, kühner ſeyn, als die in Gründen leben.

Hierbey erinnere ich mich aus *Joh. Bodini* Buche de Republica, daß diejenigen Menſchen, ſo an denen Bergen ſich aufhalten, weit muhtiger ſind, und ſich tapfferer halten, als diejenigen, ſo in der Ebene wohnen. Es ſchreibet dieſer Auctor in itztgedachtem Buche Lib. V. p. m. 805. ſq. Eſt omnium ſcriptorum una vox, homines, beſtias, arbores, omnia denique robuſtiora in montibus eſſe, quam in planis regionibus; vis ac robur efficit, ut montani nonniſi ſponte pareant, nec tyrannidem ferre velint &c. Und *Chriſtoph. Beſoldus* in Diſcurſu Philologico de Natura populorum ejusque pro loci poſitu, temporisque decurſu, variatione. Ac ſimul de linguarum ortu & immutatione. Tubing. 1619. ſaget §. 6. p. 10. Ubi mutationes temporum contingunt frequentes & plurimum inter ſe diverſæ; ibi & formas & mores & naturas reperias plurimum differentes. Et invenias fere ſemper formas hominum ac mores, regionis naturæ compares &c. Die Menſchen, ſo gegen Mitternacht liegen, werden meiſtentheils als ſtarke maſſive und unterſetzte Leute beſchrieben und befunden. Und wie das Land und Gewitter beſchaffen, ſo iſt auch die Nation ſelbſten; wie oben bey Beſchreibung der Croaten erwieſen: ja der Menſchen ihre Leiber und Natur verändern ſich auch in etwas in denen Ländern, worin ſie leben.

Iſt daher wohl eine natürliche Urſache hierunter verborgen, wenn die Einwohner dererjenigen Oerter, ſo zwiſchen denen Bergen und Gehölzen des Amts Lauenſtein wohnen, etwas verwegen und kühn ſeyn. Bodinus hat am angezogenen Orte aus dieſem Grunde verſchiedene Exempel von denen auf Bergen wohnenden Völkern beygebracht. Siehe auch *Tacitum* de moribus Germanorum. Und

Saltzhemmendorf.

Herr J. G. Keyßler hat in der Fortſetzung ſeiner neueſten Reiſen ꝛc. p. 1024. unterſuchet: Ob die bergigten Gegenden den Ebenen vorzuziehen.

§. LXXXVII.

Steinerne Born.

Unter denen Wohlthaten, womit GOtt das Flecken Saltzhemmendorf begnadiget, iſt auch der vortrefliche Brunnen, der ſteinerne Born genannt, welcher auſſerhalb des Fleckens an dem Wege nach Eggerſſen zur Rechten in einem Winkel belegen. Es beſtehet dieſer Brunnen aus zwey Haupt-Quellen, welche unter einem kleinen Felſen hervor kommen, und ſind mit Quader-Steinen in die Länge bemauert: Auch iſt jede Quelle durch gelegte Quader-Steine abgeſondert, wozu noch die dritte und vierte Quelle von der Seite flieſſet.

Beweiß, daß das Waſſer viel Wärme bey ſich habe.

Das Waſſer dieſer Quellen iſt ſehr klar, und im Winter ſo warm, daß die Hände darin warm bleiben, ſo lange man ſie im Waſſer behält, und frieret niemals zu. Es iſt dieſes eine Anzeige, daß das Waſſer viel Wärme in ſich habe, und auch von ihr ſeine Flüſſigkeit: welches man aus anderen Waſſern abnehmen kan, denn wenn die Wärme ihm entgehet, wird es ſtehend und gefrieret. Je kälter nun die Luft wird, je häuffiger fähret die Wärme aus dem Waſſer heraus. Es iſt demnach kein Wunder, daß das Waſſer dieſes ſteinern Borns in recht kalter Luft ausdünſtet, a) und gleichſam rauchet: hingegen iſt dieſes Waſſer des Steinern-Borns im Sommer ſo kalt, daß die Hände in demſelben erſtarren, wann man ſie etliche Vater Unſer lang darin beſtändig ſtecken läſſet.

Bocke- und Oele-Mühle bey dem Steinern-Born.

Die Einwohner in Saltzhemmendorf bedienen ſich dieſes Waſſers bey ihrer Wäſche an ſtatt der Seiffe. Dieſer delicate Brunnen treibet kaum zwanzig Schritt von der Quelle eine **Bocke-** und eine **Oel-Mühle.** In der erſten wird durch das Stempel-Stoſſen das Flachs von der erſten Scheve gereiniget. Und nachdem der Fluß durch einen kleinen Garten ſeinen Zug genommen, ſtürzet er ſich in

a) Von der Ausdünſtung des Waſſers im kalten hat der berühmte Herr Ludwig Philip Thümmig in dem erſten Stück ſeines **Verſuchs einer gründlichen Erläuterung der merkwürdigſten Begebenheiten in der Natur,** Halle 1723. 8. n. IV. p. 32. ſq. eine beſondere Abhandlung einverleibet, welche hiervon mit mehrern nachzuleſen.

Digitized by Google

in die Saale. Es wächſet bey dieſem Waſſer die Brunnen-Kreſſe ſonſt häuffig. Saltzhemmendorf.

§. LXXXVIII.

Nachdem nun aber die Saale mit dem Waſſer des Steinern-Borns ſich vereiniget, theilet ſie ſich wegen der gleich zu Ende des Flecken Salzhemmendorf angelegten Herren-Mühle, allhier bey dem Mühlen-Schütte in zwey Ströhme, wovon der Haupt-Fluß durch Salzhemmendorf auf dem Damme a) hinſtreichet, und bey dem ſo genannten Dohm-Hofe b) auf die Mühle fällt: Beyde Ströhme flieſſen unter Salzhemmendorf im Flöte bey Albrechts-Campe wieder zuſammen. Der Saale ihr Cours gehet von hier durch Wie-

Mahl-Mühle zu Salzhemmendorf.

Dom-Hof.

a) Auf dem Damme iſt an der Saale eine ganze Straſſe angeleget. Die Gegend hinter dieſen Häuſern und Garten wird hinter denen Meyer-Höfen genannt, woſelbſt der andere Arm von der Saale flieſſet. Die ehemahligen Grafen von Spiegelberg ſollen auf dem Damme ihre Fiſch-Teiche gehabt haben, und iſt die Gegend noch ſumpfſicht: wie denn bey meinem Denken hieſelbſt noch ein Garte, der Teich-Garte genannt, vor dem Niedern Thore belegen, ausgefüllet, und Garten-Land daraus gemacht worden. Und weil diejenigen Garten, ſo von dem Steinern-Born an, auf dem Graben und Damme belegen, Spiegelbergiſch Lehn, muß noch jährlich zur recognition an das Haus Koppenbrück ein gewiſſer Canon abgeführet werden. Dieſes erhellet auch aus einem Kauf-Brief, ſo wegen des Dickgarten Anno 1651. errichtet, worin es unter andern heiſſet: Jedoch mit dem *reſervat*, daß die Käuffer von dem Garten dem Amte Koppenbrück jährlich, wie vorhin geſchehen, dreyſſig Marien Groſchen Erben-Zinß davon geben ꝛc. Siehe dieſen Brief unter denen Beylagen num. XXXVI. Es haben die Herrn von Cannen auf dem Damme als Guts-Herren auch einen Sattelhof, wovon die liegenden Gründe anitzo bauen ſel. Johann Diedrich Jänecken, und Renziehauſen Erben, ſo vermuhtlich auch Spiegelbergiſch Lehn.

b) Dom-Hof heiſſt dem Wort-Verſtande nach zwar ſo viel als ein Gerichts-Hof, geſtalt in denen Gloſſariis *Dom*, judicium oder Jurisdictio und Domis-man bey denen Engelländern, bey denen Nordiſchen Völkern aber Dommer einen Richter bedeutet. Allein nach der Anzeige des jetzigen Beſitzers dieſes Hofes hat der ehemahlige Bürgermeiſter dieſes Orts *Balthaſar Bennecke* denſelben von einem Nahmens Domes gekauffet, und daher ſol er den Namen Domus oder Dom-Hof behalten haben. Es iſt aber dieſer Hof ein Engelbrechtiſch Lehn. Sonſt weiß auch, daß auf dieſem Hofe, ehe die jetzigen Schul-Gebäude aufgebauet, vor Zeiten Schule gehalten worden iſt. Was ſonſt das Wort Domhof bedeute.

Digitized by Google

Lauenſtein. Wieſen und einige Felder auf Hemmendorf. Allein wo die Feldmarken von Salzhemmendorf und Hemmendorf ſich ſcheiden, fällt in die Saale der Grindelbach, welcher ſeinen Anfang nimmt über

Lauenſtein.

§. LXXXIX.

Lage des Flecken Lauenſtein.

Es iſt Lauenſtein das Haupt-Flecken hieſiges Amts, und lieget zwiſchen den Lauenſteiniſchen Bergen und Klippen in die Länge herunter gegen Weſten. Es præſentiret ſich dieſer Ort nach der dem Titul dieſes Buchs beygefügten Zeichnung.

Von dem Namen dieſes Fleckens.

Einige wollen, daß Lauenſtein den Namen von den vielen Klippen und Steinen bekommen, welche aber zum Theil von keiner ſtarken Dauer und gleichſam lau ſeyn. Die zweyte Meynung iſt dieſe: Der Baumeiſter des alten Schloſſes zum Lauenſtein ſol Johann Laue geheiſſen haben: Weil nun dieſes Schloß auf einem felſigten Stein gebauet, ſo hätten ſie von den Steinen, und den Namen des Baumeiſters den Ort Lauenſtein benennet. Allein dieſe Ableitungen lauffen mehr auf eine Muhtmaſſung hinaus, als daß ſie in der Sache ſelbſt ſolten einigen Grund haben. Denn es findet ſich, daß dieſer Ort in denen Urkunden vom zwölften und dreyzehenden Jahrhundert Lewenſteine, und Lewenſtein genennet werde. In folgenden ſeculis wurde er Lawenſtein, Lauenſtein und Lowenſtein bisweilen geſchrieben: Erwehntes Schloß aber iſt erſt zu Anfang des XVten Jahrhundert erbauet worden, kan alſo dieſer Ort von dem Baumeiſter Johann Laue ſeinen Namen nicht bekommen haben. Da nun bekannt, daß die Alten gemeiniglich ihre Oerter an denen Quellen und Bächen gebauet, ſo glaube vielmehr, daß das Flecken Lauenſtein den Namen von derjenigen ſtarken Quelle bekommen, welche aus einem Felſen entſpringet, und der Lauen-Brunnen, oder auch Lauen-Dieck genennet wird, wovon unten ein mehrers: Bey dieſem Brunnen wird auch Duckſtein gebrochen. Daher es denn ſehr wahrſcheinlich, daß von dieſer Quelle und bemeldeten Steinen der Ort den Namen Anfangs Lewenſten, hernach aber Lauenſtein erhalten. Obgleich die eigentlichen Umſtände, warum dieſer Ort alſo genant, nicht bekannt. Indeſſen heiſſet Law ſonſt ſo viel als tepidus, mittelmäſſig warm, und Stein bey denen Celten auch regio eine Gegend, Landſchaft, als in dem Wort Holſtein.

Digitized by Google

ſtein: a) Von unſerm Lauenſtein iſt zu unterſcheiden, ein ander Lauenſtein im Fränkiſchen Krayſe belegen, imgleichen das Schloß Löwenſtein in der Provinz Geldern. Lauenſtein.

§. XC.

Dieſer jetzterwehnte Duckſtein-Bruch befindet ſich in dem Lauenſteiniſchen Berge, ohnweit des Uhrſprunges des Grindelbachs, wovon bald auch ein mehrers, und iſt noch im Gange. Es iſt hierbey zu bemerken, daß vor ſechs Jahren daſelbſt drey vermoderte Cörper, wovon die Knochen noch in ihrer völligen Poſitur gelegen, nicht weit von einander, eine Elle tief in der Erde gefunden, welche vermuhtlich im 30. jährigen Kriege daſelbſt ermordet worden. Duckſtein-Bruch.

Es können von dieſem Duckſtein, der auch Topfſtein genannt wird, b) wegen ſeiner poroſité, ſehr leichte Mauerſteine, von was Figur man ſie haben wil, geſäget werden, welche zu denen Rauchfängen und Schoraſteinen am bequemſten zu gebrauchen. So wird auch der Duckſtein zum Tarras hin und wieder gebrauchet, da nemlich von dieſem Steine eine Art Mehl in eigenen Mühlen durch Stempelſtoſſen bereitet, und Tarras genennet wird. Dieſer Tarras mit dem beſten Kalk vermiſchet, giebet einen ſolchen Kütt im Waſſer-Bau zu gebrauchen, welcher von dem Waſſer nimmer aufgelöſet, ſondern vielmehr wieder zu Stein wird, und ordentlich zwiſchen den Fugen derer damit verbundenen Steine fortwächſet. Was Tarras ſey.

§. XCI.

a) Siehe *Wachteri* Gloſſarium Germanicum ſub voce *Stein*, *J. G. ab Eckhart* in Specimine linguæ Sax. T. I. Hiſt. Franc. Orient. p. 892.

b) *Ge. Andr. Fabricius* Exercit. Phyſicar. octava, de Foſſilibus, beſchreibet ihn alſo: Tophus, Germ. Topfſtein eſt lapis arenarius, aſper & inæqualis. Und der berühmte Herr *Fr. Erneſt. Brückmann* in Relatione Hiſtorico-Phyſico-Medica de Cereviſia Regio-Lotharienſi, vulgo *Duckſtein*, ſaget §. X. p. 26. *Duckſtein* eſt nihil aliud, quam verus tophus *Bad*-oder *Tuffſtein*, ſeu lapis hiſpidus, levis & poroſæ ſubſtantiæ, qui ibi interdum parum vel nihil a pumice diſtat, & diſcrepat, reperitur enim fiſtuloſus, evidentes & ſatis amplos habens meatus; ſparſis vacuis gaudet paſſim, fragilis inſuper, & in ſabulum & pulverem comminui & ſolvi poteſt; aridus eſt & ſiticuloſus, coloris ex albo cineritii, interdum flavi, & ad rubedinem inclinantis, interdum nigri. Sonſt giebet es auch bey Göttingen, als zu Wehnde viel Duckſtein, welcher zu denen neuen Univerſitäts-Gebäuden vielfältig gebrauchet worden. Siehe auch was von dem Topfſtein der Herr Prof. *Sam. Chriſt. Hollmann* in den Göttingiſchen Nachrichten a. 1735. n. XXV. angemerket.

§. XCI.

Lauenſtein. Um Lauenſtein giebet es noch verſchiedene andere merkwürdige Oerter und Felſen. Es ſind nemlich in dem Lauenſteiniſchen Gehöltze zwey Klippen und drey Oerter zu bemerken. Die eine Klippe wird

Hohe Stein. genannt der **hohe Stein**, nicht weit von der Coppenbrüggiſchen Gräntze. Auf dieſen ſogenannten hohen Stein kan man zwar ebenes Fuſſes hinauf gehen; Allein an der andern Seite iſt eine greuliche Tieffe zu ſehen, alſo daß der Bäume Spitze noch lange nicht die Höhe erreichet. Weil man auf dieſe Klippe nur von der oberſten Seiten gerades Fuſſes hinauf gehen kan, ſo iſt es etwa vor 50. Jahren geſchehen, daß ein Hirſch, welcher von einem Jagd-Hunde gejaget worden, ſich auf dieſen Stein retiriret, wie aber der Hund denſelben verfolget, und er nicht zurück kommen können, ſo iſt er von der Klippen hinunter geſprungen und in viele Stücke zerſcheitert. Der Hund, welcher in Hitze iſt, ſpringet ihm nach, welcher aber, weil er nicht ſo ſchwer, in den belaubeten Bäumen ſo gefallen, daß er das Leben davon gebracht.

Münche-Stein. Die zweyte Klippe wird genannt der **Münche-Stein**, lieget auf der Wolffenbüttelſchen Gräntze oben auf dem Berge, wenn man von Lauenſtein zu Fuſſe nach Wiſperode gehet: Man kan auf demſelben bis über Hameln weg ſehen, ins Heſſiſche nach Oldendorf hin; hat ſeinen Namen von den zwölf Münnichen, welche zur Zeit der Reformation auf denen zwölf Pfarren im Amt Lauenſtein zu predigen beordert, welche auf dem Schloſſe zu Lauenſteine ihren Aufenthalt gehabt. Dieſe ſind auf die erwehnte Klippe geſtiegen, zu der Zeit, da die Kayſerlichen und Ligiſtiſche Armee mit dem Herzog Georg zu Braunſchweig und Lüneburg der Cron Schweden General, am 28. Jun. 1633. zwiſchen Hameln und Oldendorff ein Treffen gehalten, um zu ſehen, ob die Kayſerlichen den Sieg erhalten würden. Da ſie aber das Gegentheil bemerket, daß dieſer tapffere Held die Ligiſtiſche Armee in die Flucht geſchlagen, a) haben ſie ſich bey Zeiten aus dem Staube ge-

a) Von dieſem herrlichen Siege hat M. Henricus Tilemannus zur Zeit Fürſtl. Läneb. Hof- und Feld-Prediger, eine beſondere Predigt drucken laſſen, ſo den Titul führet: Oldendorffiſche Triumph- oder Sieges-Predigt. Erfort 1633. Jmgleichen Nicolaus Baringius zu der Zeit des Mutſchephaliſchen Regiments verordneter Feld-Prediger hat Triumphalia Hamelenſia, das iſt

gemacht. Was die drey nahmhaften Oerter anbetrift, ſo befindet ſich der eine auf der Coppenbrückiſchen Gränze, gerade über Coppenbrück, und wird genannt die Teufels-Küche, allwo das Amt Coppenbrück und das Amt Lauenſtein von unendlichen Jahren wegen der Gränze ſtreitig geweſen; iſt ſonſt ein fürchterlicher Ort mit lauter Klippen angefüllet, da man faſt von einem Steine zum andern ſpringen muß. Dieſe Benennung kommt muthmaßlich daher, weil die Streitigkeiten von undenklichen Jahren her daſelbſt gedauret, und zum Theil noch nicht ausgemacht, da man vielleicht geſaget: das iſt wohl recht in der Teufels-Küchen, da der Teufel immer was zu braten hat, und keiner weiß, wer Koch oder Kelner darüber iſt. Lauenſtein. Teufels-Küche.

Der zweyte Ort wird genannt in der Weinſchenke über Lauenſtein, nahe an den Wolffenbüttelſchen Gränzen, und ſoll ſeine Benennung daher haben: zur Zeit des 30. jährigen Krieges ſind die Lauenſteiniſchen Bürger auf Parthey ausgegangen, haben eine Kayſerliche Parthey, welche einige mit Wein beladene Wagen begleitet, daſelbſt geſchlagen, und den Wein zum Theil ausgeſoffen, zum Theil auslauffen laſſen, was ſie nicht mitnehmen können. In der Weinſchenke.

Der dritte Ort wird genennet die Schanze, daher alſo benahmet, weil eine Kayſerl. Parthey daſelbſt eine Schanze aufgeworffen, und die zwey bey ſich führende Canonen auf dieſelbe gepflanzet, und das gegen über liegende Schloß damit beſchoſſen, und zur Übergabe gezwungen. Die Schanze.

§. XCII.

Bey dem Flecken Lauenſtein fallen gleich in die Augen die Rudera und Uberbleibſel des jetzt erwehnten Berg-Schloſſes derer ehemahligen Grafen von Homburg. Da nun die Erbauung deſſelben den Untergang des Schloſſes derer Grafen von Spiegelberg nach ſich gezogen, wovon unten ein mehrers: und viele in hieſigem Amte aus einer Tradition hiervon zwar noch einige Nachricht haben: ſo werden doch die eigentlichen Umſtände, ſo wie Johann Letzner in ſeinem hiſtoriſchen Auffatz von der Grafſchaft Spiegelberg a) die- Rudera des ehemahligen Lauenſteiniſchen Berg-ſchloſſes.

iſt eine Chriſtliche Dank-Predigt für die herrliche und hochanſehnliche Victorie, welche GOtt Herzog Georgen zu Braunſchweig und Lüneburg bey Oldendorff verliehen hat, drucken laſſen. Braunſchweig 1634.

a) Ich habe von dieſem MSto zwey Abſchriften erhalten, davon die eine aus dem Original ſelbſt genommen.

Lauenſtein.

dieſelbe weitläuftig beſchrieben, wohl denen allerwenigſten bekannt ſeyn, woraus folgenden kurzen Extract allhier einrücke.

Der Grafen von Homburg Sitz.

Die Sache verhält ſich alſo: bemeldeter Grafen von Homburg a) eigentlicher Sitz war ſonſt nicht fern von dem Braunſchweig-Wolffenbüttelſchen Amt-Hauſe **Wickenſen**, im Walde Hils, wie ſchon oben berühret, iſt auch daher zum Unterſcheid anderer dieſes Nahmens **Homborg beym Hils** beygenannt.

Der Graf von Homburg bauet eine Berg-Feſtung über Lauenſtein, an ſtatt eines Jagt-Hauſes.

Weilen aber ihre Jagt-Gerechtigkeit ſich bis ins Lauenſteiniſche erſtreckte, erſuchte Graf Heinrich von Homburg, Graf Moritzen von Spiegelberg ihm zu erlauben, daß er ein Jagthaus am Berge über Lauenſtein aufbauen, woſelbſt er, wenn er der Orten jagen würde, einkehren, und ſich für Ungewitter aufhalten möchte. So bald nun der Bannerherr von Homburg von Graf Moritzen von Spiegelberg hierzu den Conſens erhalten, hat er das Jagthaus darauf zu bauen angefangen. Weil er ſich aber vorgenommen hatte, eine Berg-Veſtung hieſelbſt anzulegen, gedachte er auf Mittel und Wege den Grafen von Spiegelberg eine Zeitlang aus dem Lande zu bringen, damit er in ſeiner Abweſenheit ſein fürhabendes Werk deſto füglicher ausführen und Zeit dazu gewinnen möchte. Wie nun zu der Zeit die Superſtition noch ſehr ſtark herrſchete, auch die Creutzzüge nach dem gelobten Lande noch Mode waren, verfügte der von Homburg ſich zu Graf Moritz von Spiegelberg unter dem Schein eines heiligen Gelübdes, hielt hart bey demſelben an, nebſt ihm eine Wallfarth gen Jeruſalem zu thun.

Als der Graf von Spiegelberg auch in dieſem ſeinen Suchen eingewilliget, und ſie mit einander die Reiſe angetreten, ſtellet ſich der Graf von Homburg unterweges krank: Und hat des folgenden Tages den Grafen von Spiegelberg überredet, bis Venedig voraus zu ziehen, ſeiner daſelbſt zu warten, und möchte er mitler Zeit alle Nothdurft, deren ſie zu der Schiffarth vonnöthen haben dürften, anſchaffen; Es würde ſich mit ſeiner Krankheit bald beſſern, da er ſo denn in aller Eil ihm folgen wolte. Allein ſo bald Graf Moritz von Spiegelberg

a) Von dieſem Gräflichen Geſchlechte derer von Homburg hat nach dem Zeugniß *Paullini* in Chron. Viſſelbeccii p. 117. viele ſingularia zuſammen getragen Ulricus Mantwinus Mon. Bursfeld. in Chronico Amelsburgenſi, ſo er aus *Tiderici de Veteri pago*, Prof. Amelsborn. Urſprüngen, Leben und Thaten der Edelen Herren von Homburg genommen. Siehe auch Herren Haremberg in ſeiner Gandersheimiſchen Hiſtorie Cap. XXIX. p. 1435. und in Supplementis & emendationibus p. 1702–1708.

Digitized by Google

gelberg ſeinen Marſch angetreten, war der Graf von Homburg von ſeiner verſtellten Krankheit geneſen, reiſete wieder zu den Seinen, und fing an die fürhabende Berg-Veſtung mit aller Macht anzubauen, damit er ſolchen Bau in Abweſenheit ſeines Nachbarn vollenden möchte; ſo auch geſchehen. Lauenſtein.

Und wie der Graf von Spiegelberg wieder geſundes Leibes zu Lande kommen, hat er ſtatt eines eingewilligten Jäger-Häusleins eine gewaltige und ſtarke Veſtung vor ſich gefunden. Herm. Hamelmannus in dem Tractat de Familiis emortuis thut p. 413. operum dieſes Berg-Schloſſes auch Erwehnung mit dieſen Worten: In monte Lowenſtein, ſagt er, habuit dominus in Homborch ex conceſſione Comitis Spigelbergici, in ea vicinia, ein Jagthaus, Caſtellum venationi adaptatum. Was hierauf der Graf von Homborg ferner vorgenommen, ſoll bey Spiegelberg erwehnet werden.

Um dieſe Lauenſteiniſche Berg-Veſtung iſt ein Graben aus einem Felſen mit groſſer Mühe ausgehauen, obgleich ohne Waſſer. Auf dem Schloſſe aber iſt ein ſehr tiefer Brunn von 80. Klafter, ſo mit der Saale in parallel geweſen, und ſoll man vor Zeiten zwey Hunde dazu abgerichtet gehabt haben, welche das Waſſer aus dieſem Brunnen gezogen. Und weilen dieſer Brunnen ein ſtarkes Echo und Nachklang gegeben, wann man einen Stein hinein geworffen, ſo faſt eine halbe Viertelſtunde gedauret, haben in neuern Zeiten bey dem Verfall dieſes Schloſſes ſich hieran die Leute und vorbey Reiſende erluſtiget, iſt alſo nachgerade, ſonderlich bey denen Durchzügen der Brandenburgiſchen Trouppen, faſt zugeworffen worden. Indeſſen hat vor dem Verfall der zeitige Droſte, oder einer der Beamten auf dieſem Schloſſe die Wohnung gehabt, und iſt bey Menſchen Gedenken auf demſelben noch Gericht gehalten. Echo, eines tieffen Brunnens auf dem Schloß Lauenſtein.

Die Abbildung von dieſem ehemahligen Fürſtlichen Amthauſe findet man in Martin Zeillers Topographia, oder Beſchreibung der Herzogthümer Braunſchweig und Züneb. Franckfurth, 1644. mit Merianiſchen Kupffern, p. 137. bey der Repræſentation des Flecken Lauenſtein, woraus gegenwärtige Zeichnung genommen. Und iſt aus allem erweißlich, daß dieſes Schloß zu Anfang des 15. Seculi erbauet, maſſen der letzte Graf von Homburg anno 1409. erſtochen worden; andere ſetzen dieſes weiter hinaus, wovon unten ein mehrers.

Digitized by Google

Lauenſtein.

§. XCIII.

Von dem Amt Lauenſtein, die Lauenſteiniſche Börde genannt.

Das Amt Lauenſtein a) ſonſt die Lauenſteiniſche Börde b) genannt, hat von dem Flecken Lauenſtein, als dem Haupt-Orte

a) *Herm. Hamelmann* in dem Buch de Familiis emortuis operum p. 69. handelt kürzlich von dem Amte Lauenſtein.

Erklärung des Worts Börde.

b) Börde iſt ein altes Sächſiſches Wort, und heiſſet einmahl ſo viel, als ein ganzer Diſtrict oder Gegend einer Landſchaft. So wurde hierunter vor Zeiten, auch eine Sammlung vieler einſtändigen Meyerhöfe und Häuſer verſtanden, welche man in Lateiniſcher Sprache pagos oder Gowen nennet, ſo gemeiniglich an denen Flüſſen belegen. Siehe *Marqu. Freheri* Originum Palatin. Part. I. C. V. p. 34. ſq. Und die Autores, welche *Henr. Meibomius* in dem Commentariolo de Veteris utriusque Saxoniæ pagis, Helmſt. 1610. und Script. rer. Germ. T. III. p. 96. gleich zu Anfang anführet. Vors andere heiſſet Börde ſo viel, als ein fruchtbares fettes Land, von Bären herfür bringen, oder das ſich bauen läſſet, und welches der übrigen Gegend gleichſam Korn-Scheure iſt. Siehe *Wachteri* Gloſſarium Germanicum ſub voce *Börde*. Und weil den Urſprung dieſes Worts zu unterſuchen Henricus Meibomius ſich ſonderliche Mühe gegeben hat in Hiſtoria Bardewici Helm, editio ſecunda 1654. in 4t. p. 2 ſq. und Script. rer. Germ. T. III. p. 55. dürfte es nicht unangenehm fallen, ſeine Worte allhier zu leſen, welche alſo lauten: Eſt autem Saxonibus, tam Cis-Veſeranis, quam Trans-Veſeranis vocabulum *Börde, locus planus & uber*, ut Johannes Neowaldius JC. Commentario de antiquis Weſtphaliæ colonis, Peucerus l. IV. Chron. Cario-Philippici edit. Francofurt. intelligit agrum oneratum de proventu annuo frugum, ac velut horreum cæterarum partium aridiorum. Suffragatur utrique Spangenbergius Chron. Saxon. Cap. XIII. iſtis verbis: Börde, das iſt ein gar fruchtbares trägliches Land, das Getreydig und Einkommen genung trägt oder böret. Nec diſſentit Chriſtophorus Entzelius in Chronico veteris Marchiæ, ubi hæc habet: Es iſt aber die Börde auf Alt-Deutſch quaſi horreum, daß es ein fruchtbar Land von Korn iſt. Hæc non improbo: nam & hodie uſitatum, ut quæ reliquis fertiliora ſunt loca, hoc nomine veniant. Atque inde Bordæ Magdeburgicæ, una alta, die hohe Börde, altera ſylvatica, die Holz-Börde. Et ſecundum has Börda Halberſtadiana, Göttingenſis & Embecenſis, Cis-Viſurgim, ultra eum Suſatenſis & Wendena in agro Lippienſi. Diſſentio autem in hoc, quod Neowaldius & Peucerus vocabulum *Börde* ab *onere proventuum*, quaſi Bürde: Spangenbergius *a ferendis frugibus*, Saxonice bören, profluxiſſe velint, cum hæc ipſa agris fertilibus communia ſint cum minus fœcundis: nam & hi ferunt, quantum natura dedit & ſua quoque ſentiunt onera: Conjectura vero mea hæc eſt: Börde nihil eſſe aliud, quam Bau-Erde, terra cultui apta: vel ſi mavis Bauart, nam & hodie nobis Arthaftig-Land, eſt terra frumentaria &c. Eben dieſes heiſt in alten Lateiniſchen Uhrkunden terra arabilis. Denen Worten: Arthaftig-

Lauenſtein.

Summariſche Erzählung der Pfarren im Amt Lauenſtein.

Digitized by Google

Lauenſtein.

Von dem Amt Lauenſtein, die Lauenſteiniſche Börde genannt.

de

—

a)

Erklärung des Worts Börde.

b)

Digitized by Google

Lauenſtein.

te ſeine Benennung erhalten. Es wird dieſes Amt in die Obere- und **Nieder-Börde** eingetheilet. Die **Obere-Börde** begreift diejenigen Oerter, ſo an der einen Seite des Berges hinauf belegen. Und zwar gehöret hierzu 1) das Flecken und Pfarre **Wallenſen**, Hakenrode gleich bey Wallenſen, Eggerſſen, Ockenſen, Levedagſen, Thüeſte, Völtzinghuſen, Cappellenhagen, Wentzen, welches zuſammen eine Pfarre. 2) Die Pfarre **Duingen**, wovon ſchon oben in einer Nota zu dem §. VI. 3) **Marienhagen**. 4) Die Pfarre **Heyershauſen**, dazu gehören Rott, Kleinen Holtenſen, im Wolffenbüttelſchen Lübrechſen: die beyden Brünniehäuſer Mühlen, welche von der Glene getrieben werden, und ſchöne Forellen hat, item das Vorwerk dabey, ſo beyderſeits nach dem Brunckenſchen Gericht, und dem Herren von Wriesberg gehören. Dähnſen über den Kulff, (iſt ein Berg,) ſo zwar eine Capelle hat, allein des Sonntags müſſen die Einwohner nach Hoyershauſen in die Kirche gehen. Die Gerichts-Herren daſelbſt ſind der Herr von **Wriesberg**, der Herr von Steinberg zu Brügge, und der Herr von **Bock** zu Gronau. 5) Die Pfarre **Limmer**, auch über den Kulff, nahe bey Alfelde, ſo eine ſchöne neue Kirche und gutes Wirthshaus hat; woſelbſt die Poſt des Winters ableget. Die Herren von **Camecken**, vor dem die von Stöcken, haben hieſelbſt die Jurisdiction, und das Jus patronatus.

Summariſche Erzählung der Pfarren im Amt Lauenſtein.

Zu der **Nieder-Börde** hingegen werden diejenigen Flecken und

tig-Land wird gemeiniglich beygefüget: mit Slachten nut; wodurch einige ein ſolches Land verſtehen, daß Geſchlechter nutzen können: dieſer Deutung iſt aber entgegen, daß Schlachte auch ſo viel, als eine Straſſe / oder Dam bedeutet. In der Stadt Bremen heiſt die Schlachte ein kleiner Diſtrict am Ufer des Weſer-Stroms, wo die Waaren ausgeladen werden. Ich verſtehe meines Orts unter Schlachten nut / wenn jemand einen Dam, oder die ausgeſchlagene Erde des Grabens / ſo etwa vor, oder um das Land gemacht, zu nutzen berechtiget geweſen, ſo dem Lande an vielen Orten die Düngung giebet: Es bedeutet Schlacht auch ſo viel, als der Zuſchlag des Landes, wenn zum Exempel ein Camp, oder Feldbreite mit einem Hagen, der ein Knick ſonſt genannt wird, verſehen wird: Sonſt kömmt das Wort Schlacht auch unter denen Lehns-Pflichten vor, wenn der Lehnsherr von ſeinem Vaſal fordert, daß er die Bürge und Güter mit Thürmen / Graben, Schlachten, und Landwehren zur öffentlichen Sicherheit verſehen ſolle. Indeſſen kan das Wort Börde durch Verſetzung der Buchſtaben aus Breide wohl gemacht ſeyn, wie aus darf, draf: zumahl da Börde auch vor eine Feldbreite genommen wird. Das Land aber, ſo in der Obern-Lauenſteiniſchen Börde belegen, iſt etwas ſchlecht, und mehrentheils ſteinicht, und Kleiland.

Lauenſtein. Dörffer gerechnet, ſo an der anderen Seite des Berges liegen. 1) Die Pfarre und Flecken **Lauenſtein** ſelbſt; dazu das berühmte Spiegelberg, item Marienau, gleich vor Coppenbrügge: Imgleichen der Amtmann mit ſeinen Domeſtiquen; das andere Geſinde zu Eggerſſen gehöret nach Wallenſen. 2) Die Pfarre und Flecken **Salzhemmendorf**. 3) Die Pfarre und Flecken **Hemmendorf**, dazu am Oſterwalde die Glaſehütte und Schichthäuſer gehören. 4) Die Pfarre **Oldendorf** und **Benſtorf**, ſo zuſammen vereiniget; zur letzten gehöret auch Ahrenfeld, und die Sage- oder Saal-Mühle, zur erſten aber der Quanthof. 5) Die Pfarre **Eßbeck**, ſo auch eine neue Kirche hat, darzu gehöret das Hochadeliche Guth **Heinſen** des Herren von Hardenberg, ſo ſehr luſtig unten an dem Fuſſe des Berges Canſtein lieget, item Delemiſſen und Dunſen. 6) Die Pfarre und Flecken **Eime**, ſo auch eine neue Kirche hat, imgleichen die Pfarre **Sehle**, ſo mit vorhergehender vereiniget. 7) Die Pfarre **Banteln**, woſelbſt ein Poſt- und feines Wirthshaus. Die Herren von **Bennigſen** haben die Jurisdiction, und das Jus patronatus daſelbſt. 8) Die Pfarre **Dedenſen**, ſo mit **Marienhagen** vereiniget. Sind alſo zwölf Prediger und funfzehen Pfarren in dieſem Amte.

Der Amtsſchreiber, jetzo Herr Johann Chriſtian Heider, wohnet zum Lauenſtein, woſelbſt ſich auch der Gowgreve Hr. **Joh. Chriſt. Walbaum** aufhält. Der zeitige Amts-Vogt Herr **Gerſten**, welcher die Ober-Börde zu beſorgen hat, wohnet zu Wallenſen: und der Hausvoigt **Renſchen**, der die Nieder-Börde commandiret, wohnet zu Hemmendorf. Es ſind auch zwey Untervoigte, einer zu Wallenſen, und einer zu Dedenſen, jener in der Ober- dieſer in der Nieder-Börde.

§. XCIV.

Waldungen und Berge, womit das Amt Lauenſtein umgeben ꝛc.

Das Amt Lauenſtein iſt mit lauter Bergen, worin ſehr viel Wild geheget wird, umgeben. Gegen Norden lieget der Oſterwald; gegen Weſten der Lauenſteiniſche, Salzhemmendorffiſche und Wallenſche Berg: gegen Süden der Hilß und Niedt: gegen Oſten die Hildesheimiſchen Gebürge. In der Mitte liegen 1) der Thüſter Berg und Canſtein, wobey auch das ſo genannte **Wildfeld** unter dem Thüſter Berge. 2) Der Duinger Wald: am Ende deſſelben bey Koppengrave, oder nach Brunckenſen im Wolffenbütteliſchen lieget die

Digitized by Google

Lauenſtein.

Beſchreibung der Lippolts-Höhle.

die Lippolts-Höhle, a) welche in Felſen ausgehauen, worinnen eine Stube, ſo mit Schießlöchern verſehen, zwey Cammern und Pferdeſtälle. So befindet ſich auch in derſelben ein vortreflicher Brunnen. Es iſt der Eingang dieſer Höhle vor Zeiten mit einer eiſernen Thür verſehen geweſen, ſo im vorigen Seculo vor die Kirchthüre zu Delligſen, bey Hoembocken, im Amt Grene belegen, gehangen worden. Das Holz und der Felſen, worin dieſe Höhle ſich befindet, gehöret Ihro Excellenz dem Herrn von Wriesberg, Königl. Großbrittanniſ. geheimd. Rath und Präſidenten des Ober-Appellations-Gerichts zu Celle, iſt aber Braunſchweigiſches Lehn. 3) Der kahle

Lippolts-Höhle, woher ſie den Nahmen bekommen?

a) Die Tradition ſaget von dieſer Höhle, daß im dreyſſigjährigen Kriege ein Räuber ſich in derſelben aufgehalten, Lippold von Holthuſen genannt, welcher endlich ausgeforſchet, und gerädert worden; und von demſelben hätte dieſe Höhle den Nahmen. Dieſes Letztere iſt irrig, jenes aber hat in ſo weit ſeine Richtigkeit, daß der letzte von dieſer Familie wegen Rauberey erſchlagen worden. Siehe von dem Geſchlecht derer Holthuſen Herr *Haremberg* in Hiſt. Ganderh. dipl. p. 850. Und p. 1566. ſchreibet belobter Herr Auctor zwar von einem Lippoldo dieſes Nahmens, der 1360. gelebet, alſo: Hic in bellis inteſtinis ſeſe cum ſuis abdidit in petram prope Brunckenſen, quæ mire excavata, adhuc vocatur *Lippoldshöhle* &c. oder, daß derſelbe in denen einheimiſchen Kriegen ſich mit denen Seinigen in den Felß bey Brunckenſen verborgen, und werde noch die Lippoldshöhle genannt. Allein da in der Nähe auch Hohen-Büchen belegen, und anno 1302. Lippoldus de Homboike, ſonſt auch de Alta Fago genannt, in einem Diplomate als Zeuge vorkömmt: Siehe daſſelbe unter denen Beylagen num. XXXVII. ſo ſolte vielmehr davor halten, daß dieſer zu ſeiner und der Seinigen Sicherheit dieſen Felſen aushauen laſſen, wie nemlich das Fauſt-Recht noch im Schwange gangen; zumahl da dieſe Gegend denenſelben vor Zeiten eigen gehöret. Es iſt Hohenbüchen eine eigene edele Herrſchaft geweſen. Siehe *Hamelmannum* de familiis emortuis p. 682. operum hiſtoricorum, und erſt zu Ende des XIV. Seculi an Homburg gefallen. In einer Urkunde vom Jahr 1234. kömmt Comes Otto & H. Advocatus *de Alta Fago* vor. Anno 1409. kam dieſe Herrſchaft an die Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg: nachdem nemlich die Grafen von Homburg ausgeſtorben, und alſo die Braunſchweigiſche Lehne zurück gefallen waren. Es ſind aber wegen Hohenbüchen und Coppengrave einige Streitigkeiten entſtanden. Der Verlauf der ganzen Sache iſt genau erzählet in dem Gedächtniß Chriſtoffs von Wrißberg des Kriegs-Obriſten, ſo mit einer Vorrede *Joh. Juſti Loſii* zu Hildesheim, 1742. in folio, mit vielen Beylagen zum Vorſchein gekommen. Siehe hiervon p. 7. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 101. 103. 153. 156. und ſo ferner des itzt erwehnten Buchs. Ubrigens kan es geſchehen ſeyn, daß Lippoldus de Holthuſen nachher mit den Seinigen ſich in erwehnter Höhle auch verborgen.

Digitized by Google

Lauenſtein.

kahle und auch bewachſene Kulf. Gegen den Kulf zu lieget das Holz, die Teche genannt.

Es iſt dieſes Amt eines von denen vornehmſten und austräglichſten Aemtern im Fürſtenthum Calenberg, und lieget vier Meilen von Hannover ab, gegen Mittag, oder Süden, über Pattenſen, und Elze gegen Eimbeck zu. Es hat fünf Meilen im Umkreyſe; anderthalb Meilen in die Länge und Breite, und jetzt 33. Oerter unter ſich. Wie Lauenſtein aber noch zur Herrſchaft Homburg gehöret, hat dieſe Voigtey nach des belobten Herrn J. D. Grubers Bericht in der Vorrede zu dem dritten Theil der Beſchreibung der Stadt Göttingen p. 17. in Nota 38 Oerter unter ſich gehabt. Joh. Letzner in dem 31. Capitel des andern Buchs der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronic. ſchreibet p. 62. daß zu ſeiner Zeit zum Schloß Lauenſtein gehöret 25. Dörffer, und drey kleine Städte, und ein Kloſter Marienaw genannt. Die Städte ſind Lawenſtein, Wallhauſen und Hemmendorf. Auch iſt in dieſem Amt ein Salzwerk, So weit Letznerus. Die Gränzen ſind gegen Morgen die Leina, Alfelde, Brügge, Gronau im Hildesheimiſchen. Gegen Mitternacht oder Norden, Elze, Eldagſen, Coppenbrügge: gegen Süden und Weſten das Wolffenbüttelſche Dorf Halle, das Amt Wickenſen, und Brunckenſen. Iſt alſo faſt von allen Seiten von fremder Jurisdiction eingeſchloſſen, wie es denn desfals öfters Gräntz-Streite giebt. Die Streitigkeiten aber, ſo wegen der Gränze zwiſchen denen Aemtern Spring, Lauenſtein und Copenbrücke ſich enthalten, ſind anno 1664. durch eine angeſtellete Commiſſion, und aufgerichteten Reces abgethan. Siehe dieſen Vergleich unter denen Beylagen num. XXXVIII.

Gränze des Amts Lauenſtein.

§. XCV.

Von denen fürnehmſten Begebenheiten mit dem Amt Lauenſtein.

Im vorhergehenden habe bereits angezeiget, daß das Amt Lauenſtein vor Zeiten eine Voigtey der Herrſchaft Homburg am Hilß geweſen; daher einige derer fürnehmſten Begebenheiten mit unſerm Lauenſtein, allhier zu erwehnen, für nöthig erachtet. Die älteſte Urkunde, ſo von Lauenſtein mir zu Geſichte gekommen, iſt Graf Heinrichs von Homburg, welcher anno 1247. ſein Erbſchloß Lewenſten Herzog Otten dem Kinde von Braunſchweig und Lüneburg ſchenkte, und nahm ſolches vor ſich und ſeine Erben von ihm wieder zu Lehn. Den Recognitions-Brief hiervon hat Herr Phil. Julius Rehtmeier in der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chronica p. 481. ein-

Digitized by Google

eindrucken laſſen, welche unter denen Beylagen num. XXXIX. wiederhohlet. Lauenſtein.

Als anno 1409. Herzog Bernhard und Henrich zu Braunſchweig und Lüneb. eine Landestheilung unter ſich gemacht, haben in eben dieſem Jahre Herzog Bernhard und ſein Bruder Herzog Otto, mit dem edelen Bannerherren **Heinrich von Homborg** wegen **Homburg, Lauenſtein,** und **Hohenboicken** einen ſolchen Vertrag gemacht, daß dieſer demſelben **Homburg, Lauenſtein, Green, Luthardeſſen, Wallenſen, Oſen,** nebſt anderen Oertern nach erfolgtem Sterbfall übergeben. a) Den Contract, ſo um die Herrſchaft Homburg geſchloſſen, hat zwar belobter Herr Rehtmeier in dem Braunſchweig-Lüneb. Chron. p. 693-95. publiciret, weil er aber vornemlich dieſe Geſchichte erläutert, habe ſolchen bereits oben bey Wallenſen angeführet, und n. VIII. unter denen Beylagen, ex originali, aufs neue abdrucken laſſen. Dieſen Contract hat damahls die Aebtiſſin zu Gandersheim Sophia confirmiret: weil benannte Herrſchaft meiſtentheils von ihrem Stift zu Lehn gangen. b) Bald darnach iſt Graf Heinrich von Homburg zu Amelunxborn erſtochen worden, wovon bey Spiegelberg mit mehrern gehandelt wird. Grene, Lichthorſt und Homboicken ſind aber als eine Leibzucht der nachgelaſſenen Witwen Heinrichs von Homborch Frau Schonetten von Naſſau verſchrieben.

Wie nun Herzog Bernhard die Herrſchaft Homburg an ſein Haus gebracht, geriehten Herzog Bernhard, und ſein Bruder Herzog Heinrich mit dem Biſchoff und Capitul zu Hildesheim hierüber anno 1413. in Streit, der aber durch die Städte Goßlar, Braunſchweig, Hildesheim, Lüneburg, Hannover, und andere vertragen und beygeleget worden. Und wurde es anno 1414. dahin gebracht, daß Herzog Bernhard dem Stift Hildesheim etliche Schlöſſer und Dörffer abtrat. c)

Herzog Bernhard zu Braunſchweig bringet die Herrſchaft Homburg an ſein Haus.

Anno

a) Siehe hiervon auch des Hrn. Ant. Ulr. Erath hiſtoriſche Nachricht von den im alten und mitlern Braunſchweig-Lüneb. Hauſe getroffenen Erbtheilungen. p. 33.

b) Hamelmann bezeuget in dem Buch de familiis emortuis, daß er dieſe Confirmation geſchehen.

c) Siehe Herrn Rehtmeiern am angezogenen Orte p. 695. 698. ſq. woſelbſt der aufgerichtete Vertrag zu leſen.

Digitized by Google

Lauenſtein. Anno 1428. wurde auſſer Zelle Lauenſtein und Wallenſen, der Fürſtin Margarethen von Heſſen, Herzogin zu Braunſchweig und Lüneb. angewieſen. Siehe den Uberlaßbrief Herzog Wilhelms und Heinrichs unter denen Beylagen num. LX. Es war dieſe Fürſtin jetzt gedachter Herzoge Frau Mutter und Herzog Heinrichs zu Braunſchweig Gemahlin, höchſtſel. Andenkens. So hat auch der Biſchoff zu Hildesheim eine geraume Zeit, nicht nur die Herrſchaft Homburg inne gehabt, ſondern es iſt auch insbeſondere Lauenſtein lange Zeit an das Biſchoffthum Hildesheim verſetzet geweſen. Wegen der Herrſchaft Homburg heiſſet es in dem catalogo Epiſcoporum Hildeſ. a) von dem Biſchoff ADELOGO - - Comitatu Daſſilienſi & *Baronatu Homburgenſi* patrimonium B. Mariæ V. auxit. Andere Urkunden, deren ich mich deßfals erinnere, gehen mir ab. Und wegen Lauenſtein meldet Joh. Letzner in dem ſchon mehr angeführten geſchriebenen Chronico Cap. XXXVIII.: das Städtlein Lauenſtein iſt der Städte eins, ſo von dem Hauſe Braunſchweig - - an das Stift Hildesheim verpfändet worden. b) Es erhellet dieſes auch aus der Deduction der Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, welche unter folgendem Titul: „Wohlgegründete beſtändige „Ausführung des Hochlöblichen Fürſtlichen Hauſes Braunſchweig-„Lüneburg-Celliſchen Theils, an etlichen nahmhaften, dem Stift „Hildesheim verſetzten, zu den Graf- und Herrſchaften Eberſtein und „Homburg gehörigen Schlöſſern, Städten und Weichbildern anno „1627. zu Lüneburg in 4to gedrucket worden;„ woſelbſt p. 69. ſich befindet, wie Lauenſtein und Wallenſen verpfändet worden: p. 71. ſtehet der Verpfändungs-Brief Herzog Otten und Friederich zu Braunſchweig und Lüneb. worin anno 1433. dieſelbe Homburg, Lauenſtein, Eberſtein, Hameln, Hallerburg, Magno Herzog zu Sachſen Lauenburg und Biſchoff zu Hildesheim verſetzen. Nachher iſt

a) Dieſer Catalogus Epiſcoporum Hildeſienſium cum brevi eorundem elogio ex Krantzio, Letznero, Tangmaro, Bucelino, Bruſchio, aliisque MStis vetuſtiſſimis excerptus, iſt einem Werke, welches ſub Tit. Diademata Symbolica virtutis auſpicio, gloriæ artificio concinnata & Jodoco Edmundo Epiſc. Hildeſ. gratulatorio acromate celebrata a. 1689. f. mit Kupffern heraus kommen, beygefüget, welcher nachher auch allein wieder aufgeleget, und von Friederich von Hagen aus dem Lateiniſchen in das Teutſche überſetzet worden. Hildesheim, 1701. 4.

b) Dieſes iſt ſonderlich von Herzog Wilhelm dem Aeltern geſchehen. Siehe Letzners Daſſelſche und Eimbeckiſche Chronica lib. II. cap. 13. p. 28. ſq.

Digitized by Google

iſt Lauenſtein unter dem Nahmen der Herrſchaft Homburg ſub hypotheca geblieben, wie die folgenden Diplomata anzeigen. Lauenſtein.

Ich will deßfals nur einen Extract aus dem beſchwornen Erbvertrage a) zwiſchen denen Herzogen zu Braunſchweig und Lüneb. Zelliſcher und Wolffenbüttelſcher Linie am Sonnabend vor St. Georgens-Tag anno 1442. aufgerichtet, allhier einrücken, dieſes Inhalts: „Von Gottes Gnaden, Wy Otto und Frederick (Zelliſcher Lini) up „einer, Wilhelm Henrick, Wilhelm und Frederick (Wolffenbüttel„ſcher Lini) up der andern Syde, Broidere und Veddern, alle Her„toge tho Brunſchwick und Lüneborch, bekennen openbahr vor uns „und unſe Erven, und dohn kund allen den, de düſſen Breff ſehen, „edder hören leſen, dat wy dem Allmechtigen Gode tho Love, dem „Hilligen Römiſchen Ryke tho Ehrn umme beſtendige unſer und un„ſer Herrſchop, Nutt, und Frommen, unſer Land und Lüde, geiſtlyk „und weltlyk, Uns gütlyken und freundlycken vereiniget und vertra„gen hebben aller unſer Scheling und Gebrecken, Schulde und Tho„ſage, und uns mit unſen Landen und Lüden tho hope geſat, in düſ„ſer nabeſchrevenen Wyſe.

Extract des Erbvertrags zwiſchen Herzog O. F. Herzog W. H. W. und Friederich zu Br. und L.

„Vortmehr umb Slote unnd Stede der Herſchop Hom„burg und Everſtein, der Pandſchop an Hameln, und Ever„ſtein, und Hallerborg, als wy, Hertoge Otte und Hertoge „Frederick, ſo dann Stede und Slote dem Stifte vom Hil„deſſen vor eine Summen Geldes verſat und verpendet heb„ben, unnd na Uthwiſinge der Breve, de wy dem Stiffte, „und dat Stiffte uns wedderumbe darover gegeven, hebben „wy uns vereinigt und verdragen, dat wy ſo dann Stede „und Slote vortmehr nicht höger verpenden unnd verſetten „ſchällen dem Stiffte to Hildenſen. Unnd weret, dat wy de vor„benomdten Stede unnd Slote up ſo dan Tydt, als wy de erſten „wedder löſen mögen, nemblicken, to düſſen erſt kommen Paſchen vort „over ein Jar, nicht weder löſen wolden, von dem vorgenannten „Stifte, ſo ſcülle wy unnd willen günnen unnd ſtaden unſern Ved„dern, Hertogen Wilhelmen, Wilhelmen unnd Frederick, ſinen „Söhnen, dat ſe ſodann Slote, Stede und Wickbelde von dem Stiff„te to ſick löſen, ifft ſe mögen, vor ſo danen Summen, und inn ſo „daner Mathen, alſe wy dat dem Stiffte unnd dat Stiffte wed- Erath p. 67.

 „derumb

a) Siehe denſelben in des Hrn. Erath hiſtoriſchen Nachricht von denen Braunſchweig-Lüneb. Erbtheilungen, p. 66-78.

Digitized by Google

Lauenſtein. „derumb uns verſegelt, verborget und verbrevet hebben, und wy ſchül„len und willen denſülven unnſern Veddern witlick doin, ſo wy ernſt „mögen thovorn, ifft wy de Slote und Stede dem Sifſte verpendet, „ſülven löſen willen, immaten als vorgerört is, dat ſe ſick mit dem „Gelde darna weten to richten. Unnd wann de ſülven unnſe Ved„dern de genannten Stede und Slote wedder inlöſen willen, ſo ſül„len wy unnd willen dem Stifſte de loſe verkündigen, up ſo dan Tidt, „als in dem Breve veramedt is, und mit den genannten unnſen Ved„dern de Betalinge des Geldes doin, in Steden, als ock in dem „Breve uthgedruckt is, und denſülven unnſen Veddern Breve geven, „und verwaringe mit alſo veelen eren Mannen wedder von öne nem„men, alſe dat Stifſte nu to Tiden, mit ſinen Mannen uns verwa„ringe gedain hefft ꝛc.

p. 78. „Alle düße vorgeſchrevenen Stücke und Artickele düſſes Bre„ves ſampt unnd ein islick beſonndern hebben wy **Otte**, **Wilhelm**, „**Frederick**, **Wilhelm**, **und Frederick**, alle Hertogen to Brun„ſwig und Lüneborg gelovet, und gelouen de iegenwerdigen in Crafft „düßes Breves vor unns, unnd unnſe Erven ſtede, vhaſte und unver„brocken truwelcken, wol to holdende, ſonder Argeliſt und Geuehrde. „Unnd hebben daruon mit vrien Willen, ſtandes Edes mit vnnſen „upgerichten liſſlicken Vingern to den Hilligen geſchworen, unnd düß „alles to forder Bekenniſſe vnnſer ein islicke ſin egen Jngeſegell an „düßen Briff hengen heitten. De gegeuen to Tzelle, na Goddes Ge„bort vertein hundert Jar, und darna im twe und vertigeſten „Jar, am Sonnavende vor Sünte Georgen Dage, des hilligen „Mertellers.

Herzog Heinrich des ältern und Herzog Erichs des ältern zu Braunſchw. und Lüneburg Erbtheilung.

Wie aber anno 1495. eine neue Theilung zwiſchen Herzog Heinrich dem ältern und Herzog Erich dem ältern geſchahe, wurde wegen der verſetzten Schlöſſer und Städte in dem Theilungs-Receſſ, welchen belobter Herr Erath am angezogenen Orte p. 101-108. auch eindrücken laſſen, folgendes feſtgeſetzet: „Sünder de Verpendinge der „Slote **Lawenſtein**, **Gronde**, **Arrelſen**, **Hallerborch**, **Boden„werder**, **de Helfte an Hameln**, mit ören Tobehörungen der Wed„derloſe, ſo ſe van unſem Veddern van Lüneborch verſat is, darmede „ſchal me ſick na deme, de dat Land to Göttingen krigt, richten, inhalt „der Verdracht van unſen Veddern van Lüneborch darover gege„ven ꝛc. a).

Als

a) Siehe Herrn A. U. Erath am angezogenen Orte p. 105.

Als hierauf Herzog Erichen zu Braunſchweig und Lüneburg Herzog Wilhelm des jüngern Sohn, das Land zu Göttingen zufiel a); und daher dem Biſchoff Erico, der ein gebohrner Herzog von Sachſen-Lauenburg war, wegen der verſetzten Schlöſſer, Städte, Dörfer und Flecken die Loſe gethan: und dieſe angekündigte Loſe, wie der Biſchoff das Stift verlaſſen, unbeantwortet liegen blieben, ſo hat Herzog Erich zu Braunſchweig und Lüneburg ſolche aufs neue bey dem Biſchoff Johann, welcher des vorhergehenden Bruder, anno 1514. wiederholen laſſen b), der ſie aber auch unbeantwortet hingeleget. Als ſie ihm aber zum andernmahl behändiget worden, hat Biſchoff Johann mit kurzen Worten hierauf zu erkennen gegeben, daß er dem Fürſten zu Braunſchweig keiner Pfände noch nichts geſtändig wäre ꝛc. So waren auch die meiſten Schlöſſer an andere wiederum verpfändet. Es entſtand hieraus zwiſchen dem Biſchoffe, und dem Herzogen von Braunſchweig die erſte Mißhelligkeit, welche endlich durch verſchiedene Begebenheiten alſo anwuchs, daß ſie Anno 1519. zu einem öffentlichen Krieg ausbrach, welcher bis 1523. gedauret; ſonſt die Hildesheimiſche oder Stifts-Fehde genannt. Und weil Heinrich von Saldern, der Achte dieſes Nahmens, das Haus Lauenſtein an ſich gebracht, worauf er dem Biſchoff Bartold zu Hildesheim eine Geld-Summe gethan, und a. 1509. Johannes der Vierdte den Pfand-Schilling den von Saldern erhöhet; und dagegen ſich verſchrieben, ſo lange er Biſchoff ſeyn würde, ihn nicht abzulöſen: So that doch A. 1515. der Biſchoff Burcharden von Saldern, nach ſeines Vatern Tode die Loſe, erlegte ihnen a. 1516. das Pfand-Geld. Die von Salder, Burchard, Hildebrand und Cord, Gebrüder, berieffen ſich auch auf ihre neue Verſchreibung, ſo ihnen a. 1509. vom Biſchoff gegeben, und weigerten ſich den Pfand-Schilling zu heben; geriethen daher wegen des Schloſſes und des Amtes Lauenſtein mit dem Biſchoff zu Hildesheim Johanne IV. in groſſe Streitigkeiten. Indeſſen waren die Hildesheimiſchen Landes-Stände, ſonderlich der Thum-Probſt, welcher zu der Zeit einer von Veltheim,

Lauenſtein. Herzog Erich zu Br. und Lüneburg überkömmt das Göttingiſche.

Thut dem Biſchoff zu Hildesheim die Loſe wegen der verſetzten Schlöſſer, Städte ꝛc.

Stifts-Fehde.

Heinrich von Saldern der Achte, erſter Beſitzer des Hauſes Lauenſtein.

Die von Saldern gerathen wegen Lauenſtein in Streitigkeiten.

a) Siehe Ph. Jul. Rethmeiers Braunſchweig-Lüneb. Chronicon p. 778.

b) Siehe Joh Letznern in der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronica, und zwar des andern Buchs achtzehende Capitel p. 51. Man kan hiervon auch nachleſen Joh. Conrad Steph. Höllings Einleitung zur weltlichen Kirchen- und Reformations-Hiſtorie des Hoch-Stifts Hildesheim Cap. 14. p. 54. ſqq.

Lauenſtein. heim geweſen a. 1518. darüber aus, durch einen Rechts-Spruch dieſe Sache in Güte beyzulegen. Das Laudum, ſo in dieſer Sache ergangen, habe aus des berühmten Herren D. J. Struben Buche vom Meyer-Recht, und demſelben beygefügten Obſervationibus juris; und zwar aus der Obſervat V. p. 222. ſeqq. unter denen Beylagen num. XLI. billig wiederholet.

Es haben doch endlich mehrgedachte Herren den Pfand-Schilling, und ihre angewandte Baukoſten, nemlich 300. Reinſche Gulden, oder wie Letzner meldet 12960. Gulden, aufnehmen, und das Schloß Lauenſtein abtreten müſſen. Solches verdroß die Gebrüdere von Salder, ſonderlich weil des Biſchoffs Diener in Einnahme des Lauenſteins ihnen zu nahe gethan: Suchten daher bey denen Herzogen zu Braunſchweig Hülffe, und wurden darauf des Biſchoffs und des Stiffts Feinde. Inſonderheit griff Burchard von Salder, der nachher bey Herzog Erich zu Braunſchweig und Lüneburg Rath wurde, ſeine Feinde, im Stift Hildesheim, wie er konte, an: ließ das Flecken Lauenſtein und Gronau in Brandt ſtecken, und that groſſen Schaden a). Als nun der Biſchoff zu Hildesheim die von Salder aus Lauenſtein vertrieben und abgelöſet, iſt Statius von Münchhauſen Droſt zu Lauenſtein geworden. b) Es wurde aber Lauenſtein in der Fede dem Stift Hildesheim, bald wieder entriſſen, und denen von Saldern eingeräumet: Wovon Letzner in der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chron. lib. II. Cap. 31. mit mehrern gehandelt. Und erhellet aus denen Stamm-Tafeln derer Herren von Saldern, c) daß Burchard von Saldern zu Lauenſtein in ſeinem 67. Jahre a. 1550. geſtor-

---

a) Siehe hiervon ferner Henr. *de Bernten* Chron. monaſt. Marienrod. T. II. Scriptor. rer. Brunſuic. & Luneb. *G. G. Leibnitii* p. 465. 466. Imgleichen die Odam Saxonicam, ſo auf die Stiftiſche Fehde verfertiget T. III. Script. rer. Br. & Luneb. p. 254-261. Joh. Letznern am angezogenen Orte, und Herren Lauenſtein in der diplomatiſchen Hiſtorie des Bißthum Hildesheim P. II. Cap. 10. p. 100. J. F. Pfeffinger in dem erſten Theile der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hiſtorie p. 195. hat daſelbſt in dreyen Zeilen, bey Erwehnung dieſer Sache, faſt eben ſo viel Fehler begangen, ſo gleich in die Augen fallen.

b) Siehe hiervon mit mehrern des berühmten G. S. Treuers Geſchlechts-Hiſtorie derer Herren von Münchhauſen p. 98. und 112.

c) Es ſind ſolche der Genealogiſchen und Hiſtoriſchen Vorſtellung des Urſprungs und Fortſtammung des Hochadelichen Hauſes derer von Steinberg, C. B. Behrens, beygefüget.

Digitized by Google

Lauenſtein.

geſtorben. Sein Sohn aber Heinrich von Saldern wird nach eben dieſen Stamm-Tafeln von Herzog Erich wegen des Lauenſteins abgelöſet, aber nach einiger Zeit wiederum eingeſetzet. Aus Peter Hagen J. V. D. Lebens-Hiſtorie (welcher ein Favorit dieſes Heinrichs von Salder geweſen, und wovon unten ein mehrers geſagt wird) iſt erweißlich, daß Herzog Erich, Heinrich von Saldern ſchon Anno 1577 wieder zum Droſten zu Lauenſtein verordnet, und eingeſetzet gehabt.

Franciſcus Herzog zu Braunſchweig ſchützet die von Salder ꝛc.

Weil indeſſen der Biſchoff von Minden Franciſcus, ein gebohrner Fürſt von Braunſchweig die von Salder und andere Stiffts-Feinde aufgenommen, wurde daher Biſchoff Johann bewogen in ſein Mindiſch Bißthum mit gewaffneter Hand einzufallen, ſo eben in der Marter-Wochen geſchahe, thät mit Rauben und Brennen groſſen Schaden, und muſte ſich Minden nebſt Petershagen an ihn ergeben. a) Ob nun gleich der Kayſer Carolus V. nach der unglücklichen Schlacht auf der Soltauer Heyde (ſo am Abend Petri und Pauli im gedachten 1519. geſchahe,) durch ein Decret vom 27. May denen kriegenden Partheyen ernſtlich bey der Reichs-Acht b) und Aber-Acht Frieden gebothen, ſo hat doch der Biſchoff mit ſeiner Cleriſey ſolches in den Wind geſchlagen, und das Kayſerliche Geboth mit den Worten

---

a) Siehe *Joh. Letzneri* Daſſelſche und Eimbeckiſche Chron. Cap. 88. des dritten Buchs p. 142. Jngleichen Herrn Paſtor Lauenſtein am angezogenen Orte p. 105. *Julii* Schmidt Catalogum der Mindiſchen Biſchöffe p. 49.

b) Die Acht iſt ſo viel als Proſcriptio, Perſecutio publica, eine Verbannung, daß das Römiſche Reich die Sache achten ſoll, ob einer ſchuldig ſey, daß er darinn erkannt werde: Land-Recht Lib. 3. artic. 17. gloſſa. Oder daß man das Reich achten ſoll. Und wird derjenige, ſo in die Acht oder Bann erkläret, aus dem Frieden in Unfrieden geſetzet, den niemand aufnehmen, und mit ihm Gemeinſchaft halten darf, auſer ein Advocat, welcher ſich ſeiner annehmen kan, weil die Vertheidigung natürlichen Rechtens iſt. Und wenn ein ächter in Jahr und Tag der Anklag halber ſich nicht loßmachet, und er darüber zum andernmahl in die Acht erklähret wird, nennet man ſolches die Aberacht, und wenn er gleich ſodann durch einen Procuratorem ſich entſchuldigen laſſen, bekömmt er doch die einmahl eingezogene Güter nicht wieder. Siehe *M. Bartholomai Scherai* Geiſtliche, weltliche und häusliche Sprachen-Schule, Wittenb. 1619. 4t. p. 130. Mart. Zeillers Send-Schreiben im andern Theile die CCCXLIV. Epiſtel p. 143. ſq. *Wachteri* Gloſſar. Germ. *Webneri* Obſ. Pract. voce Acht.

Lauenſtein. Worten: Acht und Aberacht ſind ſechzehen ꝛc. verſpottet, a) die Herzoge von Braunſchweig aufs neue angegriffen: Worauf er zu Gent in Flandern in die Reichs-Acht erklaͤret, und wurde die Execution von dem Kayſer den 25. Julii Heinrich dem juͤngern und Erichen dem aͤltern Herzogen zu Braunſchweig anbefohlen.

Hierauf fielen die Herzoge mit Huͤlfe der Daͤniſchen Voͤlker ins Stift Hildesheim, nahmen viele Schloͤſſer und Haͤuſer mit gewaffneter Hand ein: Und als Herzog Erich der aͤltere, und ſein Vetter Herzog Heinrich der juͤngere anno 1521. den 1. Jun. die eingenommene, und eroberte Haͤuſer und Staͤdte mit einander theileten, iſt Lauenſtein, imgleichen Argen, Gronau, Hallerburg, Coldingen und mehr andere Oerter an Herzog Erich den aͤltern gefallen und kommen b).

Lauenſtein uͤberkoͤmmt nebſt andern Herzog Erich der aͤltere.

Schon oftерwehnte Herren von Salder indeſſen hatten auf Lauenſtein aufs neue Geld vorgeſchoſſen, und dieſes Amt um 37000. Thaler Pfand-Schillinge, und 2685. Rthlr. Bau-Koſten c) uͤber hundert Jahre d) in Beſitz gehabt. Als nun Herzog Erich Anno 1584. zu Pavey verſtorben, hat Herzog Julius ſein Land nach einander eingenommen: Und iſt derſelbe das darauf folgende Jahr 1585. den 26. Junii von Wolffenbuͤttel ausgezogen, von Herzog Erichs Unterthanen die Huldigung zu nehmen. Wie denn nach Letzneri Bericht e) den 20. Jul. die Calenberger und Lauenſteiner ꝛc. gehuldiget. Es hat hierauf Herzog Julius Heinrichen von Salder die Loſe gethan, welcher ebenfalls viel Schwierigkeiten gemacht das Haus Lauenſtein zu raͤumen; wovon die Umſtaͤnde mit mehrern erzaͤhlen *Letznerus* am angezogenen Orte, und belobter Herr Rehtmeyer in ſeiner Braunſchweig-Luͤneb. Chronica p. 1064. und alſo auch dieſes Amt wieder zum Lande gebracht. Indeſſen hat der Streit derer von Salder mit Herzog Julio und Heinrich Julio lange Jahre gedauert. Siehe Herren

Herzog Julius zu Braunſchw. bringet Lauenſtein wieder an ſein Haus.

a) Siehe Herrn Phil. Jul. Rethmeiern an angezogenem Orte. item Joh. Letzners Daſſelſche und Eimbeckiſche Chronicam, im andern Buche das 29. Capitel p. 56. ſeqq.

b) Siehe Letznern am itzt angezogenen Orte Lib. II. Cap. 38. p. 66

c) Siehe Rethmeiers Braunſchw. Luͤneb. Chron. am angezogenen Orte.

d) Nach dem Zeugniß *Hamelmanni* Oper. Hiſtoricor. ex edit. Waſſerbachii p. 725.

e) In der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chron. des dritten Buchs Cap 81. p. 142. Siehe auch Rethmeiern l. c. p. 1059.

Digitized by Google

Herren Rehtmeiern p. 1108. ſq. und 1117. auch diejenigen curioſen Extractus Actorum antiquorum derer von Salder, wider Herren Herzog Heinrich Julius zu Braunſchweig A. 1549. bis 1597. ſo *Ge. Melch. de Ludolph.* in Symphoremate III. Conſultationum & deciſionum foreuſium, Francofurti ad Mœnum 1731. n. XIII. p. 274-299. publiciret. Jmgleichen Herren Hof-Rath Treuer in der Geſchlechts-Hiſtorie derer Herren von Münchhauſen p. 112. Anno 1628. hatte die Aebtißin zu Gandersheim mit Herzog Friderich Ulrich und dem Biſchoff Chriſtian zu Halberſtadt einen Vergleich gemacht wegen der Gandersheimiſchen Lehne, welche die Herzoge von ihr tragen ſolten, und unter andern darinnen benennet das Schloß Lauenſtein, halb Homburg, Grene, Gandersheim, Seſen ꝛc. allein die Herzoge der neueſten Linie gaben dieſen Vergleich wieder zurück, und proteſtirten gegen ihre angemaſſete Jurisdiction, zumahl, da gedachter Vergleich wieder andere Verträge lief. Unter Herzog Friederich Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg wolte zwar auch der Biſchoff zu Hildesheim Lauenſtein wieder haben: Allein im Retraditions-Vergleiche mit dem Biſchoffe anno 1643. iſt Lauenſtein endlich denen Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg verblieben. Siehe dieſen Haupt-Receſſ unter denen Beylagen num. XLII.

Lauenſtein.

§. XCVI.

Nach dieſer kurzen hiſtoriſchen Erzählung derer vornehmſten Begebenheiten mit dem Amt Lauenſtein, wende mich wieder zu dem Flecken Lauenſtein, ſo vorzeiten der Gränz-Ort der Herrſchaft Homburg geweſen. Und weil Lauenſtein vor Jahren mit einer Mauer umgeben, ſo haben daher diejenigen Bürger, derer Wohnung vor dieſem in der Ringmauer begriffen geweſen, das Burg-Recht, und mehr bürgerliche Freyheit, als diejenigen Einwohner, ſo nachher auf dem Damme hier angebauet, und ſich häuslich niedergelaſſen. Denn die ſo genannten Dämmer, welche auſſer der Mauer des Fleckens Lauenſtein zu beyden Seiten wohnen, zu denen bürgerlichen Privilegiis nicht mit admittiret werden, ſondern vielmehr davon ausgeſchloſſen ſind. Es werden aber dieſelbe als Bürger vom Damm mit einem eigenen Bürgermeiſter, den ſie aus ihrem Mittel erwehlen, verſehen. Und vermuthe ich, daß die ehemahligen Einwohner des zwiſchen Lauenſtein und Spiegelberg vordem gelegenen Dorffs Bernrode, nach deſſelben Zerſtöhrung, imgleichen die in dem deſolirten Dorf Lecke gewohnet, allhier wieder aufgebauet. Von dem Dorfe Bernrode haben ſich

Burg-Recht der Lauenſteiniſchen Bürger.

Warum die ſo genannten Dämmer als villani gehalten werden.

Bernrode und Lecke deſolirte Oerter bey Lauenſtein.

Digitized by Google

Lauenſtein. die Edelen Herren von Bernrode geſchrieben, deren ſchon oben unter Salz-Hemmendorf Erwehnung geſchehen.

Die Vorrechte aber des Fleckens Lauenſtein beſtehen hauptſächlich darinn:

Vorrechte des Fleckens Lauenſtein.

1. Haben und genieſſen die Bürger zum Lauenſtein die Dienſt-Freyheit.
2. Thun ſie keine Land-Folge weder mit dem Spann noch mit der Hand.
3. Giebet Lauenſtein Behuf der Land-Milize weder Leute noch Koſten her.
4. Contribuiret es nicht zu denen Land-Gerichts-Koſten.
5. Thun ſie ihre Burch-Veſt-Tage auſerhalb dem Flecken mit der Hand nicht, wie die andern Gemeinen thun müſſen.
6. Die Acker-Leute thun jährlich, wenn es vonnöthen iſt, einen Tag zu Burch-Feſten, eine Hannoveriſche und eine Hameliſche Reiſe, und Behuf Amts-Haus-Halt $3\frac{1}{2}$ Tage.
7. Hat das Flecken eine Erb-Mühle bey dem Spiegelberge beſegen. Eine freye Schäfferey, und ein Erb-Holz, der Krehenberg genamt, worinn demſelben nicht allein die Hude, ſondern auch die Maſt-Gerechtigkeit privative zukommt. Dieſe Waldung beſtehet mehrentheils in Büchen-Holze, und wird theils an die Bürgerſchaft von Burgermeiſter und Rath verwieſen, auch, wenn was übrig iſt, verkauffet, und Behuf des Stein-Weges verwendet.
8. Das intereſſenten-Holz iſt ſo beſchaffen, daß die Bürger ihr Brenn-Holz vollenkommen daraus haben können, und geben nichts mehr davor, als für jedes Fuder 4 gl. 4 Pf. Stamm-Geld an die Forſt-Bediente.

   In dieſem Holze hat auch das Flecken die Hude und Weyde, und wenn Maſt vorhanden, geben ſie vor jedes Schwein drey Himten Habern an das Amt. Das Unter-Holz gehöret denen Einwohnern ſolcher Geſtalt, daß ſie vor eine Theilung, welche zwey Ruthen breit und 20. Ruthen lang nur 1. Mgl. bezahlen.
9. Das Flecken hat vordem auch die Freyheit gehabt jährlich neue Burgermeiſter und Rath zu wehlen, welches aber Anno 1711. von Königlicher Regierung ſolchergeſtalt verändert, daß ſolcher von der Zeit an beſtändig bleibet, und ſolte die Burger-

ſchaft,

Digitized by Google

ſchaft, wenn ein Caſus exiſtirete, zwey wehlen, wovon einer von Königlicher Regierung die Confirmation erhält. Lauenſtein.

Und iſt der zeitige Burgermeiſter, Herr Johann Chriſtoph Wallbaum der erſte, ſo 1711. von Königlicher Regierung die Confirmation erhalten.

Das Flecken hat ſich auch dabey wohl befunden; zumahl der Herr Burgermeiſter ſo Haus gehalten, daß nicht allein alle verſetzte pertinentz-Stücke eingelöſet, die geborgte Capitalia bezahlet, ſondern auch bereits etwas auf Zinſen ausgethan gehabt.

In dieſem guten Zuſtande iſt die Bürgerſchaft geblieben bis Anno 1730. da das Flecken beynahe ganz, nebſt allen publiquen Gebäuden, durch einen herben Brand in die Aſche geleget worden. Als aber Königliche Regierung, und das Königliche Schatz-Collegium die abgebrannten unter die Arme gegriffen, auch einige benachbarte Adeliche Häuſer, ins beſondere Voldagſen und Haſſenbeck das ihrige beygetragen; nicht minder der Herr Amtmann Conrad Eberhard Niemeyer, denen Abgebrannten ungemein viel Gutes erwieſen, als welcher überdem ihnen in allen beyräthig geweſen, ſo hat ſich die Bürgerſchaft dermaſſen angegriffen, daß binnen drey Jahren alle Häuſer wieder angebauet, und viele mit grauen Schieferſteinen bedecket worden, daß alſo dieſer Ort nach dem Brande ſich weit ſchöner præſentiret, als vorher. Man ſiehet hieraus, wenn die Herrn Beamte das Wohl ihrer Obern und Landes-Herren, ſo viel müglich, ihnen angelegen ſeyn laſſen; ſich als gute Anführer und fleißige Richter erzeigen, ſodann auch alles gut von ſtatten gehe, und in dem Amte wohl ſtehe. So auch, in welchem Flecken oder Dorf, ein fleißiger arbeitſamer Burgermeiſter und Bauermeiſter iſt, derſelbe Ort floriret; indem er den Leuten mit gutem Exempel fürgehet, und das gemeine Beſte ſorgfältig ſuchet. Lauenſtein brennet 1730. ab.

10\. Die Nahrung aber der Lauenſteiniſchen Einwohner beſtehet meiſt in Ackerbau, und der Brau-Nahrung, Linnen machen und Kauf-Garn ſpinnen, auch Strauch-Holz fahren nach Salz-Hemmendorff.

Der Broihan, welcher zu Lauenſtein gebrauet wird, fällt gut aus, und wird gemeiniglich Duckſtein genennet, ſo

 vor

Digitized by Google

Lauenſtein-

vor Zeiten in die Aemter Gronde, Ohſen und Spring verfahren worden.

Unter der Bürgerſchaft in Lauenſtein befinden ſich fünf Vollmeyers, welche an das Haus Coppenbrück zinſen, nebſt einigen Köthers, die übrigen zinſen an das Amt: Einige haben auch auswärtige Guts-Herren.

Von denen Freyheits-Briefen des Fleckens Lauenſtein, iſt mir derjenige communiciret, worinn Herzog Friederich Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg Anno 1613. dem Flecken die Privilegia confirmiret, ſo denen Beylagen num. XLIII. einverleibet worden.

§. XCVII.

Knabenburg, woher dieſem Gebäude der Nahme.

Es befindet ſich in Lauenſtein ein altes Gebäude, die Knabenburg genannt, ſo bey dem Eingange mit einer hohen Mauer verſehen. Der Urſprung dieſer Benennung rühret vornemlich daher: Wie der Berg-Hauptmann, Herr Johann Wilcken Hake, der zugleich Land- und Schatz-Rath, auch nachher Ober-Hauptmann zu Harburg geweſen, als Droſt das Amt Lauenſtein im Beſitz gehabt, und derſelbe auſſerhalb Lauenſtein auf dem vorher erwehnten Berg-Schloſſe gewohnet a), haben deſſen Kinder oder Junk-Herren, welche

Einige Nach-

a) Es hat der ſeel. Berg-Hauptmann Johann Wilken Hake in gedoppelter Ehe gelebet. Seine erſte Frau hat Anna Margaretha von Grapendorf geheiſſen, aus dem Hauſe Schockmühlen; Aus dieſer Ehe iſt mir bekannt worden: Levin Adam Hake, Geheimter und Cammer-Rath, auch Oberſter über das Leib-Regiment zu Pferde des Hochw. Durchl. Fürſten, Ernſt Auguſts, Biſch. zu Oßnabr. Herz. zu Br. Luneb. ſo 1646. auf dem Hauſe Oer gebohren: Hat in Rinteln ſtudiret, daſelbſt unter dem Vorſitz *M. Joh. Hackmann* de variis rerum publicarum formis, & quænam earum ſit omnium optima & præſtantiſſima 1663. diſputiret, und iſt a. 1673. geſtorben.

Wie er zur andern Ehe geſchritten, hat er ihm antrauen laſſen Catharinen Engel Hahnen, von dem Hauſe Baſedam und Seeburg; mit welcher er fünf Kinder, als drey Söhne und zwo Töchter gezeuget, und mit dem ſechſten iſt die Mutter A. 1661. geſtorben, und zu Lauenſtein bey anſehnlicher Verſammlung den 3. Aprilis beygeſetzet worden. Es hat ihr die Leichen-Predigt gehalten *M.* Johann Danckwers, Superint. und Paſtor Primar. zum Zellerfeld, ſo gedruckt zu Goßlar 1661. 4 Aus dieſer Ehe iſt Levin Ludewig Hake, den 27. Junii 1651. zum Lauenſtein gebohren, und als Fähndrich unter des Oberſten Degenfelds Regiment zu Leiden im 21. Jahr ſeines Alters an einer hitzigen Krankheit 1673. geſtorben. Imgleichen

che in alten Schenkungs-Briefen ꝛc. Knapen a) oder nach der heutigen Mund-Art mit einem Zuſatze Edel-Knaben genennet werden, auf dieſer Burg und Hofe logiret, und ihre Information gehabt, wovon er den Nahmen der Knabenburg bekommen. Lauenſtein.

§. XCVIII.

Alter der Lauenſteiniſchen Kirche.

Die jetzige Kirche in Lauenſtein iſt anno 1513. erbauet, welche Jahr-Zahl mit alten Römiſchen Zahlen über der Kirch-Thür des Thurms in Stein gehauen. Jedoch kan zu der Zeit an dieſer Kirche auch nur eine Reparation geſchehen, oder der Thurm erſt erbauet ſeyn.

Altar des ehemahligen Marienauiſchen Cloſters iſt in der Lauenſteiniſchen Kirche aufgerichtet.

Der Altar, ſo in dieſer Kirche ſtehet, iſt ein altes Monument des deſolirten Marienauiſchen Cloſters, und ſchön verguldet. So trift man auch in der Kirche auf dem Chor, linker Hand, wenn man

 hinein

gleichen Rade Dietrich Hake, ſo 1653. den 25. Jun. gebohren, und als Rittmeiſter unter dem Leib-Regiment/ welches ſeinem Bruder als Chef anvertrauet geweſen, in der glücklichen Bataille derer Alliirten Völker an der Saar 1675. erſchoſſen worden. Siehe die Perſonalia, ſo Johann Walthers Paſtoris und Superint. zu Harburg Troſt-Schrift beygefüget; welche er unter dem Titul: Das beruhigte Vater-Herz, das iſt: Schriftmäſſige Erquickung hochbetrübter Eltern bey frühzeitigem Ableben ihrer ſchon mannbaren und wohlgerathenen Kinder, aus dem *IV. Cap.* v. 19 --- 23. des Propheten Baruchs ꝛc. zu Zelle. 1676. in 4. drucken laſſen. Aus dieſen Umſtänden nun wird erhellen, zu welcher Zeit der Berghauptmann Hake zu Lauenſtein gewohnet. Der Amtmann zum Lauenſtein hieß damahls Sebaſtian Speck.

Bedeutung des Worts Knab und Knape; und von dem Unterſchied des Adels.

a) Unter denen mancherley Benennungen des Worts Knab iſt auch dieſe, daß es ſo viel heiſſet, als puer nobilis, ein Edel-Knabe: Verelius in Indic. *Knape* famulus aulicus honoratior, ſonſt Page. In alten Uhrkunden trifft man das Wort Knape von jungen Adelichen Herren ſehr vielfältig an. Alſo leſe zum Exempel in einem Schenkungs-Briefe vom 15 Seculo: Ick Bartold geheten van dem Hus ein Knape. Heutiges Tages ſaget man Edel-Knaben/ Junkheren. De differentia nobilium medii & hodierni ævi hat *Polyc. Leyſer* zu Helmſtädt A. 1727. eine beſondere Diſſertation gehalten, worinn er ſervorum medii ævi indolem aufgeſuchet, und daß nobilis & ſervus einander nicht contrair, erwieſen: Zumahl in einer jeden Adelichen Familie Milites oder Ritter, und Servi oder Famuli, zu deutſch, Knapen ſich befunden, und zeiget, daß dieſer Unterſcheid noch von keinem genugſam erkläret. Der Extract aus dieſer Diſſertation ſtehet in denen Annalibus Acad. Juliæ Tom. III. ſeu Sem. XIV. p. 155. ſeq. Siehe auch *Leyſeri* Obſervata Diplomatico-Hiſtorica de ſervis nobilibus. Helmſt 1727. Imgleichen des berühmten Herrn *Jo. Georg Eſtor* Commentarium de Miniſterialibus. Argent. 1727. p. 503. ſq.

Digitized by Google

Lauenſtein.

hinein kommt, drey Epitaphia an; welche auf 3. meßingenen Tafeln, forma quadrata oblonga, verfertiget ſind. Auf dem erſten ſtehen folgende Worte:

Epitaphia derer von Salder.

Nach Chriſti Gebort 1562. Jahr, Fredags, war der 18te Monaths Decembris, Morgens um 10. Uhr, iſt der Ehren-Veſte und Ehrbare Jacob von Salder, Borcherts ſel. Sohn ſeines Alters im 28ten Jahre in wahrer Chriſtlichen Bekänntniß und Glaubens allhier thom Lauenſtein begraben, der Seelen GOtt gnädig ſey.

Unter dieſer Schrift kniet der verſtorbene vor einem Crucifix und gehen aus ſeinem Munde die Worte: JEſu du Sohn David erbarme dich mein.

Auf dem zweyten Epitaphio lieſet man folgendes:

Nach Chriſti Gebort 1550. am Abend S. Michaëlis, welcher war der 28te Tag des Monaths September iſt der Ehren-Veſte und Ehrbare Borcherd von Salder a) der ältere ſeines Alters im 67. Jahre in wahrer Chriſtlicher Bekänntniß und Glaubens verſcheden und allhier thum Lawenſtein begraben;

Der Seelen GOtt gnädig ſey.

Das 3te Begräbniß-Monument enthält dieſe Inſcription:

Anno Domini 1560. Dienſtags in den Oſtern, war der 16te *Aprilis* iſt der Ehren-Veſte und Ehrbar, *Joachim* von *Stocke*, *Lippolt*s Sohn, allhier zum Lauenſtein in Chriſtlicher Bekänntniß und Glaubens verſcheden; deſſen Seelen GOtt gnädig ſey. Hat mit ſeiner ehelichen Hausfrauen *Delechen* gebohrnen von *Salder*, ſo *anno* 57. den 20ten Julii zum *Campe* auch ſeliglick vorſcheden und zu Braunſchweig begraben, nach ſich gelaſſen 4. Töchter *Annen*, *Agnes*, *Selecke*, *Magdalene* und ein Sohn *Lippolt*.

An

a) Burchard von Salder iſt der Vater Jacobs von Salder geweſen, und Heinrich des VIII. Sohn. Siehe von dieſem Geſchlechte Hahrenbergs Hiſt. Eccleſ. Gandershem. Diplomat. p. 1578. J. F. Pfeffingers Braunſchw. Lüneb. Hiſtorie Tom. I. p. 194. 196. Melchioris *Neofanii* Elegiam conſolatoriam de obitu nobilis & clariſſ. viri D. Henrici a Salder, qui ex hac vita deceſſit anno 1588. die 2. Decembr. ad Burchardum, Conradum & Hildebrandum a Salder defuncti fratres. Brunſuigæ 1589. 4. Item Gaubens Adels-Lexicon p. 1300. und C. B. Behrens hat ins beſondere dieſes Geſchlecht beſchrieben.

Digitized by Google

Lauenſtein.

An beyden Seiten dieſer Grabſchriften ſtehen die Wapen der 16. Ahnen, auf jeder Seite 8. recht wohl exprimiret. Man ſiehet ſonſten hieraus, wie die Titulatur der Adelichen vor 200. Jahren beſchaffen geweſen. Es haben die Herren von Salder an die Lauenſteiniſche Pfarre auch ein Vermächtniß gemacht, und iſt von dieſer Revenüe das Geld zu Minden beleget. Die Pfarre aber zum Lauenſtein dependiret von Coppenbrügge, a) wird alſo von dem Hauſe Naſſau-Dietz und des Prinzen von Oranien Durchl. vergeben. Den Catalogum der Prediger ſiehe unter denen Beylagen in Appendice num. 3.

Jus patronatus der Lauenſteiniſchen Pfarre.

§. XCIX.

Beweiß, daß Lauenſtein ſchon vor Caroli M. Zeiten bewohnt geweſen.

Daß aber die Lauenſteiniſche Gegend ſchon vor Caroli M. Zeiten b) und Ausbreitung der Chriſtlichen Religion bewohnt geweſen, erhellet aus dem anno 1739. im Monat May, in Herren G. F. Jaſters J. U. Doctor, hinter ſeinem Hauſe belegenen Garten, entdeckten heydniſchen Begräbniß. Es iſt deſſelben Wohnhaus, welches nach dem Brande von ſeinem Anteceſſore dem Trompeter Tappen ſchön wieder aufgeführet, nahe bey der Kirche und dem Pfarr-Hauſe belegen. Dieſes Haus iſt vor Alters auch mit einem treflichen Creuz-Keller verſehen geweſen, welcher bey dem Brande keinen Schaden genommen: An einem ſteinern Pfeiler dieſes Kellers iſt eine Inſcription gehauen worden, und erhellet aus denen Buchſtaben, daß ſolcher im 14. Seculo gemacht, weil aber der Pfeiler durch eine Scherwand verbauet, habe nichts gewiſſes heraus bringen können. Sonſt hat man im bemeldtem Keller auch ein Begräbniß entdecket. Ich bin hiebey auf die Gedanken kommen, daß nach Einführung der Chriſtlichen Reli-

a) Siehe H. Hamelmannum am angezogenen Orte.

b) Dieſer glorwürdige Kayſer hat die bey denen Paganis oder Heyden gebräuchlich geweſene Verbrennung der Todten ernſtlich verbothen, wovon der Herr Geh. Juſtiz-Rath *Joh. Dan. Gruber* einige Edicta in den Noten zu dem Chronico Livonico veteri, ſo res geſtas trium primorum Epiſcoporum enthält, ad annum 1207. p. 58. not. g. angeführet; bey Gelegenheit, da die Eſtones nach Art der Teutſchen ihre Leichen und Verſtorbene mit Feuer verbrannt. Der Ort iſt merklich, und meldet der Author hiervon folgendes: Sed Eſtones --- triſtia funera a Letthis ſibi invecta multis diebus colligentes, & igne cremantes exſequias cum lamentationibus & potationibus multis, more ſuo celebrabant. Bemeldtes Chronicon hat belobter Herr Auctor mit vielen gelahrten Anmerkungen und Uhrkunden illuſtriret, und iſt in folio unter dem Titul: Origines Livoniæ ſacræ & civiles in Halle 1740. herauskommen.

Lauenſtein.

Religion in dem Pabſtthum hieſelbſt ein Rector Eccleſiæ, oder ſonſt ein vornehmer Herr, der etwas zu ſagen gehabt, gewohnet, und ſeinen Keller a) ihm zum Begräbniß erwehlet. Man weiß auch, daß Hans von Kampen dieſes Haus vor Zeiten bewohnet.

Zu Lauenſtein werden Urnen gefunden. Kreyenberg ein Gehölze.

Mit dem Begräbniß aber, ſo im beſagten Garten entdecket worden, verhält es ſich alſo: wie gedachter Herr Doctor ſeinen Garten, ſo an den Kreyenberg gränzet, erweitern und eben machen, eine Garten-Stube bauen, auch desfals den Grund eines daſelbſt geſtandenen alten Gebäudes aufräumen laſſen; kommen die Arbeiter auf eine in der Erde liegende dicke Mauer von anderthalb Ellen. Als nun die Steine heraus gebrochen werden, treffen dieſelbe an dieſer Mauer im feſten Erd-Sande 1) ein Lager von heydniſchen Begräbniß-Töpffen an, und ſind derſelben 52. an der Zahl faſt einerley Gröſſe ausgegraben worden. Eine aber dieſer Urnen hat die Form eines Kruges, welcher damahls dem Herrn geheimten Kriegs-Raht von Steinberg, jetzo Land-Droſten zur Harburg von bemeltem Hn. Doctor mit überlaſſen worden. 2) Ein Gefäß, wie es mir beſchrieben, faſt wie ein kleiner Kinder-Stiefel von Erz, ſo aber nicht können zu ſehen bekommen. 3) Iſt hiebey gefunden worden eine Schüſſel. In dem übrigen Schut oder Kummer, hat man auch eine alte Bremiſche Münze oder ſolidum gefunden.

Beſchreibung des Lagers der Urnen.

Ich habe zwar die Lage des Gartens im Jahr 1739. ſelbſt in Augenſchein genommen; allein wie ich an dieſen Ort gekommen, war ſchon alles applaniret. Derohalben, wie es vorher hieſelbſt ausgeſehen, mir eine Nachricht ausgebehten, welche belobter Herr Doctor unter dem 18. Martii anno 1740. in folgenden überſchrieben:

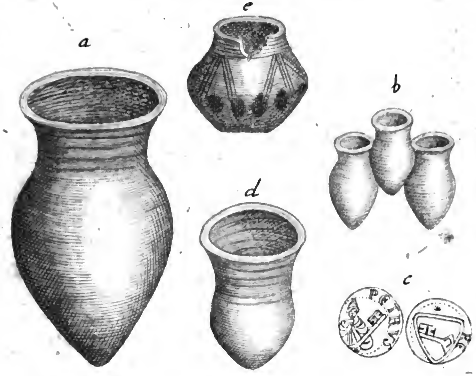
„Die Aſchen-Töpffe haben an einer ſtarken Mauer gelegen, „worauf ein groſſes Gebäude geſtanden, welches ein Götzen-Tempel „kan geweſen ſeyn, wie ich dafür halte. Denn das Mauerwerk war „ſehr breit, und ging beynahe Creutzweiß in meinem Garten herum, „den ich neuerlich angeleget habe, cum deſtructione einiger Ställe, „die

a) In Hannover hat man bey der Reparation des einen Pfarr-Hauſes bey der Markt-Kirche, welches der Hochwohl-Ehrw. Herr Paſtor H. Flügge anitzo bewohnet, anno 1734. in deſſen Keller auch dergleichen Begräbniß gefunden: da unter andern ein nicht gar groſſer Stein aus dem Fuß-Boden des Kellers gebrochen worden, worauf der Name EVERT BARING. eingegraben war; Uber dieſen Stein lag noch ein ander runder Stein. Man hat aber die Begräbniß ſelber nicht weiter eröfnet.

Digitized by Google

Lauenſteiniſche Vrnæ &c. p. 137.

Zu §. XCIX.



Digitized by Google

Digitized by Google

„die an dem Orte quæſtionis anzutreffen, allein ihr eigen fundament „hatten, weilen man von dem Mauerwerk nichts ſahe, ehe ich nicht „alles hernieder reiſſen und zur plaine hatte umhacken laſſen. Ob „nun aber ohnweit der Gegend ein Hügel geweſen, oder nicht, ſolches „kan ich nicht wiſſen, weilen ich mich nicht lange an dieſem Orte habe „aufgehalten; wiewohl es wohl ſeyn kan, geſtalten mein ganzer „Garten ohne dem quæſt. Platze aus nichts als Brinken und Hü„geln beſtanden, die ich abbringen laſſen. Wie ich denn Ew. Hoch„Edelgeb. zur Nachricht vermelde, daß der Platz nunmehro ganz eben „iſt, wovon ſie ſich Nachricht ausgebethen haben, und lieget der Gar„ten hinter meinem Wohnhauſe unter dem Kreyenberge ꝛc. Da nun der Herr D. Jaſter von den gefundenen Antiquitäten auch mir ein Exemplar zukommen laſſen, habe ich die Urnam oder Todten-Topff n. a. accurat abzeichnen laſſen, ſo neun Zoll hoch und oben ſechſtehalb Zoll breit, und dürfte etwa ein halb Stübgen Waſſer halten. Das Lager zeiget n. b. und die Münze n. c. Die Töpffe ſind von grauem Thon und ſehr hart zu Stein gebrannt. An dem Halſe ſo wohl als auch inwendig kan man eigentlich erkennen, daß dieſe Begräbniß-Töpffe auf der Scheiben gemacht worden. a)

Lauenſtein. Lauenſteiniſche Urnæ.

Ich muß hiebey als was beſonders noch anmerken, daß kurz nach Entdeckung dieſer Lauenſteiniſchen Aſchen-Töpffe, zu Gronde, der Herr Oberhauptmann von Mansberg bey Anlegung eines Eyß-Kellers wohl 20. Fuß tief in der Erden unter vielen noch neu ſcheinenden fragmentis oder Scherben von dergleichen Töpffen auch einige Urnen, ganz neu ausſehend, gefunden, ſo ſich in der ausgebrannten Erde, weil es an dem Orte ohnedem ziemlich trocken, als neu conſerviret haben. Da nun keine Todten-Aſche oder Knochen ſich darin gefunden, ſo iſt wohl nicht anders zu vermuhten, als daß dieſe Urnen in einer daſelbſt geweſenen Ziegel-Brennerey gemacht und an dieſem Orte die Lauenſteiniſchen etwa auch fabriciret worden. Zumahl da diejenigen Urnen, ſo zum Lauenſtein gefunden worden, mit denen-

Anmerkung von denen zu Gronde gefundenen Urnen.

a) Hiebey kan man nachſehen eines Töpffers Nachricht und Gedanken von der Materie und Brennerey der *Urnen*, welche in denen Breßlauiſchen Sammlungen von Natur und Medicin, wie auch hierzu gehörigen Kunſt- und Litteratur-Geſchichten ſich befindet und zwar im Herbſt-Quartal a. 1724. oder im dreyßigſten Verſuch. Budiſſin. 1726. 4.

Lauenſtein. denenſelben eine groſſe Gleichheit haben. Und da der Herr Ober-Hauptmann auch von dieſen Töpffen mir eine Piece gütigſt communiciret, habe ſolche n. d. vorſtellen laſſen. Es iſt dieſe Urna 7. Zoll hoch, und 6. Zoll an dem Mund-Stück breit. Jedoch könte es auch wohl ſeyn, daß dergleichen Töpffe, wie zu Gronde gefunden worden, an ſtatt der Ofen-Kacheln gedienet. Sonſt finde ich in Figur eben dergleichen Urne, wie die erſtere nebſt vielen andern in Kupffer geſtochen in M. *Chriſtian Stieffii* Epiſtola de Urnis in Sileſia Lignicenſibus atque Pilgramsdorfienſibus. Wratislaviæ. 1704. 4. Und weil neulicher Zeit aus dem Bremiſchen von einem guten Freunde mir die num. e. abgebildete Urne zugeſandt worden, ſo hinter Stade aus einem tumulo gegraben, und an dem Mundſtück etwas verletzet worden, nimt ſolche den leeren Raum auf beygefügtem Kupffer-Blat füglich ein.

Inzwiſchen ſind dergleichen heydniſche Begräbniß-Töpffe in hieſiger Gegend was ſeltenes, und vorhin meines Wiſſens noch von keinem gefunden worden. Deswegen auch dieſerhalben aus einer Curioſität eine Reiſe nach Lauenſtein gethan; da dann bey genauem Nachforſchen man mir erzählet, daß auch einige kleine Krügelein faſt eines Fingerlangs bey denen gröſſern gefunden worden, welche gemeiniglich vor Thränen-Gefäßlein a) gehalten werden, weil aber kein Ken-

Ob die alten Teutſchen ſich auch der Thränen-Krüglein bedienet?

a) Die Römer gebrauchten zwar die Thränen-Gefäßlein Phiales lacrymales, und handelt von denen mancherley Figuren der Urnen auch von der Art und Weiſe die Verſtorbenen zu beweinen *Bern. Montfaucon* T. V. l' Antiquite explique p. 116. ſeqq. Ob aber die Teutſchen ſolche ebenmäſſig im Gebrauch gehabt/ hieran wil noch gezweifelt werden. Es ſchreibet daher Stieffius am angezogenen Orte p. 24. ſeq. hiervon merklich alſo: An vero ad Romanorum exemplum ex noſtratium urnulis quædam dicendæ ſint *lachrymatoria*, de hoc quæſtio eſt, quam qua ratione poſſint illius ſtatores defendere, nondum video. Quamvis enim illis, qui in Germanico funere *lachrymales* etiam *phialas* ſtatuunt, id largiar, fuiſſe pariter apud Romanos in uſu, non vitrea ſolum ſed & fictilia lachrymarum receptacula: eſſe dein noſtrates ejusmodi urnulas admodum minutas & menſuræ cochlearis vix capaces: & quædam inſuper congelato quaſi liquore adhuc gaudentes: parum tamen hæc omnia facere ad probationem ſententiæ illorum, vel inde demonſtrabimus, quod generoſa LYGIORUM indoles a fletu abhorruit, & congelatus in iis liquor cum *oleo*, *reſina* aut *hydromele* conveniat. *Funerum nullam apud Germanos ambitionem eſſe; lamenta & lachrymas cito, dolorem & triſtitiam tarde poni; foeminis lugere honeſtum, viris meminiſſe,* Taci-

Digitized by Google

Lauenſtein.

Kenner und Sachverſtändiger vorhanden geweſen, ſind dieſelben verſchmiſſen und zerſchlagen worden. Ja es hat jemand davor halten wollen, es müſſe Anfangs ein Chymicus und Laborant hieſelbſt gewohnet haben; Allein die Chymici gebrauchen dergleichen Geſchirr nicht.

Ceremonie der heydniſchen Begräbniſſe.

Ferner habe vernommen, daß die mehreſten Töpffe mit Erde angefüllet, ſo vermuhtlich mit Aſche und Knochen vermiſchet geweſen: In einigen hat der Herr Dr. Jaſter auch eine braune öligte oder fette Materie finden wollen; ſo gewöhnlich. Denn aus denen Scribenten, welche von denen Begräbniſſen der alten Teutſchen geſchrieben, wovon in des berühmten Herrn *Rud. Aug. Noltenii* Conſpectu theſauri antiquitatum Germanicarum limitibus ſuis circumſcripti Cap. VIII. p. 39. ſeqq. ein ziemlicher Catalogus zu leſen, iſt bekannt, daß die alten heydniſchen Sachſen ſo wohl, als andere Völker ihre Verſtorbene, oder welche an einer ſchweren Krankheit darnieder gelegen, an einem beſonderen Orte verbrannt und hernach die Aſche, und was aus dem Leichen-Brande übergeblieben, in die groſſen Töpffe geſammlet: die kleinen aber findet man gemeiniglich mit Erde oder Sand angefüllet: Wobey man denn auch oft einige Inſtrumenta und Sachen, ſo die Verſtorbenen am Leibe getragen, oder im Leben geliebet, antrift. *M. Trogill.* Arnkiel in ſeiner *Cimbri*ſchen Heyden-*Religion* und *D. Major* im bevölkerten *Cimbrien* führen an, daß bey denen Urnen im Holſteiniſchen Wehr- und Waffen, ſonderlich Spieſſe, Pfeile, Dolche, Sporen, Meſſer und Streithammer gefunden worden. Alſo zeuget hiervon auch das zu Lauenſtein gefundene Gefäß von Metall, ſo vielleicht ein Fauſt- oder ein Streithammer geweſen.

Zu *Tiede* im Wolffenbüttelſchen hat man zwar unter der Regierung Herzogs Auguſti zu Braunſchweig und Lüneburg auch verſchie-

Tacitus aſſerit de Germ. XXVII. 4. & hac in re differre Gallos a Germanis, *quod Gallorum funera ſumtuoſa eſſent ac magnifica, Germani nullo apparatu, nulla luctus pompa mortuas efferrent*, Cæſar Commentariorum lib. VI. tradit. Ponebant autem cito lachrymas in luctu antiquiſſimi Germani, ſive quod animos credebant immortales, vitamque alteram apud Manes ut Druides apud Cæſarem & Melam docent: ſive quod rem muliebrem eſſe luctum exiſtimarent &c.

Digitized by Google

Lauenſtein.

ſchiedene Urnen ausgegraben, wobey man zugleich kleine Lampen a) gefunden, ſo in der Wolffenbüttelſchen Bibliothec aufbehalten werden; Allein ich habe noch nie geleſen, daß bey dergleichen Urnen ein Schlüſſel gefunden worden, wie allhier geſchehen.

§. C.

Die Vielheit der Urnen eines Orts zeuget von einem groſſen Begräbniß.

Daß aber zu Lauenſtein der Urnen ſo viele bey einander gefunden, und vielleicht noch mehrere würden gefunden worden ſeyn, ſo man weiter gegraben, iſt nicht zu verwundern. Und zeiget an, daß hieſelbſt ein groſſes Begräbniß geweſen; So ſind auch in ein Begräbniß oft ſehr viele Urnæ oder Begräbniß-Töpffe eingegraben worden. Es ſchreibet desfals *Joh. Chriſt. Schulenburg* in Diſſ. de Urnis aliquot in Ducatu Bremenſi inventis, Bremæ 1697. p. 23. §. XXVIII. hiervon alſo : Uni autem ſepulchro plurimæ ſæpe illatæ ſunt urnæ. Vulgaris veterum erat conſuetudo, qua diligenter cavebant, ut conjuges, amicos & amaſias, quas fide & amore inter ſe mutuo inſigni fuiſſe conſtabat poſt mortem uno eodemque ſepulchro conderent, weshalber er die Beweißthümer anführet, gründet ſich auch auf Cluveri Worte ſo Antiq. Germ. L. I. C. LIII. zu leſen, woſelbſt es unter andern heiſſt: Complures in unum tumulum adgeſti.

§. CI.

Nachricht wie die Heydniſchen Begräbniſſe anderer Orten beſchaffen.

An andern Orten trift man ſonſt gemeiniglich die Urnen unter kleinen Tumulis oder Hügeln an, die jedoch nicht gar groß, und höchſtens nicht über 6. gemeiniglich aber nur 4. 3. oder auch wohl 2. Fuß hoch ſind. Man findet ſo wohl im Bremiſchen als in der Lüneburgiſchen Heyde dergleichen hin und wieder, da öfters wohl zwölf und mehrere Tumuli im Crayſe von etwa dreyhundert und weniger Schritten herum liegen, davon einer oder zwey, welche gröſſer und höher als die übrigen ſind, in der Mitte ſich befinden, und worunter vermuhtlich der Vornehmſten aus der Familie Urnen geſetzet worden: Wie man denn auch unter ſolchen groſſen Tumulis weit gröſ-

a) Von dergleichen Lampen hat Oct. Ferrarius eine beſondere Diſſ. ſub Tit. de Lucernis veterum ſepulchralibus Patav. 1670. 4. ediret. So hat Fortunius Licetus nach dem Zeugniß P. Gaſſendi in Phyſica einen ganzen Tractat von eben dieſer Materie verfertiget. Siehe auch *Joach. Feller* de Lucernis antiquorum ſubterraneis. Lipſ. 1661.

Digitized by Google

Lauenſtein.

gröſſere und zierlichere Urnen von röthlicher Erde, auch wohl Thränen-Krügelein, Arm-Ringe und andere Utenſilia antrift: dergleichen vor mehr den zwanzig Jahren auf der nach Lüneburg gethanen Reiſe ohnweit Ebsdorf angemerket. Wenn man oben auf denen tumulis nachſuchet, ſo findet man einen platten Stein, ein oder höchſtens zwey Fuß tief in der Erde. Dieſer Stein ruhet auf einigen andern, die in der Ründe herum gehen, in deren Mitte ſich die Urna befindet, welche gemeiniglich wieder auf einem andern Steine ſtehet. Zu Aufſuchung dieſer Lüneburgiſchen Antiquitäten hat Herr **Heinrich Chriſtian Lemcker**, zu der Zeit Conrect. zu St. Mich. in Lüneburg, jetzo Paſtor zu Scharnebeck, ſich ſonderliche Mühe gegeben, und wäre zu wünſchen, daß er ſolche der gelahrten Welt in einer Beſchreibung mittheilete. Der berühmte G. G. Leibnitius hat ſeinen Collectaneis Etymologicis, welche J. G. Eccard nach ſeinem Tode mit einer Vorrede begleitet, und zu Hannover 1717. heraus gegeben p. 335. ſeqq. n. VII. einige Excerpta aus Georg Frid. Mithofii Brieſe **von der Sprache und Gebräuchen der Wenden im Lüneburgiſchen** einverleibet, worin derſelbe, auf die dritte Frage, wie die **Begräbniß-Hügel** und urnæ ſepulchrales, ſo ſich bey Lüchau, Bergen, Dannenberg und Hitzacker finden, beſchaffen, die Antwort folgender maſſen eingerichtet: „Daß mitten in ſolchen kleinen Hü„geln etliche wenig Spaten tief, ein groſſer runder Topff, worin etwa „ein guter Eymer Waſſers gegoſſen werden kan, eingegraben, welcher „rund herum und hart bey dem Topffe, mit Feld-Steinen gleich als „eine Mauer verwahret und umfaſſet, und oben mit einem etwas „breiten Feld-Steine bedecket, und alles mit Sande zugeſcharret und „überſchüttet; nahe aber dabey und etwa ein Schritt oder zwey, drey „davon, ſeyn rund herum gar groſſe Feld-Steine gleich als zur Zierde „geſetzet, welche mit den ſpitzigen Enden empor ſtehen; In derglei„chen Töpffen befinden ſich einige Stücklein von verbrandten Kno„chen, Erde und Sand, welche mit Aſche vermiſchet ꝛc.

Es haben einige Scribenten aus der Antiquität auch angemerket, daß je geehrter die Perſon, je gröſſer der Begräbniß-Hügel oder **Hüynen-Bedde**, wie bey den Frieſen dergleichen Tumulus genannt wird. a)

a) Siehe *Jodoci Hermanni Nunningh* Sepulchretum Weſtphalico-Mimigardico-Gentile p. 85. Das Wort Hunne heiſſt bey denen Gröningern eine Leiche.

Hunne eine Leiche.

Lauenſtein.

Man hat bey dem Lauenſteiniſchen Heydniſchen Begräbniß zwar keine ſonderliche Hügel wahrgenommen, ſie können aber hier in

Hün ein Scheltwort.

che. Und weil man einen groſſen ſtarken Mann auch wohl einen Hünen zu nennen, oder du groſſer Hün auszuſchelten pfleget, ſo werden dergleichen Begräbniß von dem gemeinen Mann auch oft vor Hünen oder Rieſen-Begräbniß gehalten. Das Wort Hün wird aber von den Hünnen einer alten Nation in Ungarn, ſo langer Statur geweſen, abgeleitet; und welche von ihrem Heerführer dieſen Namen bekommen. An dem Wege nach Seeltze, jenſeit Ahlen, befinden ſich zwey groſſe Begräbniß-Hügel, ſo der Land-Mann vor Hünen-Tritte hält. Ohnweit Oßnabrück, bey dem Schloß derer von Böſelager befindet ſich der Hünenberg; ein groſſer tumulus; wird ſonſt auch der Hoin oder Hün genandt. Die Begräbniſſen indeſſen haben die alten Teutſchen oft, wie ſchon gedacht, mit groſſen gewaltigen Steinen verwahret. Es hat von dieſen Alterthümern der berühmte Herr J. Georg Keysler auch gehandelt in ſeinen Antiquitatibus ſelectis ſeptentrionalibus & Celticis Hannov. 1720. 8. woſelbſt er Sect. I. C. I. §. 4. mit gar kurzen Worten der Sieben-Steinhäuſer ohnweit Fallingboſtel gedenket, in dieſen Worten: In ditionibus Electoralibus Brunſvico-Luneburgenſibus ſimilis plane ſtructuræ lapides multis locis cernuntur, duobus tertium in portæ modum ſuſtinentibus, & pluribus majorem fulcrorum in modum ſuſtinentibus, quos inter nominari merentur *te ſeven Steenhenſen* prope Wallenboſtel ſiti. Da nun dieſes Monument vor vielen andern ſeines gleichen verdienet umſtändlicher beſchrieben zu werden, ſo habe bey dieſer Gelegenheit, den von Herrn J. F. Berkelmann Walsrodenſi, und Theologiæ Candidato auf mein Anſuchen verfertigten Abriß nebſt einer kleinen Nachricht deſſelben billig allhier beygefüget: „Es beſtehen die ſogenannten ſieben Steinhäuſer aus ungeheu„ren Kieſelſteinen; deren je drey und drey den vierten tragen, wiewohl „ſie nicht alle mehr im Stande ſind, indem von einigen der oberſte „Stein herunter geſchoſſen. Sie ſind nicht alle von gleicher Gröſſe. „Das gröſſeſte Monument, welches mit 1. bezeichnet, hat oben im Um„kreyſe 15. guter Schritte. Es ruhet der oberſte groſſe Stein eben wie „die übrigen auf drey andern, welche ſo dicht an einander ſtehen, daß „man auſſer dem Eingange faſt nicht die geringſte Oeffnung ſiehet: Zu„dem iſt es, ſonderlich an der einen Seite mit Wacholder-Sträuchen „ſtark bewachſen; daß man alſo für Wind und Regen darin ſicher ſeyn „kan, weshalben auch die Schäffer, wenn es ſtark regnet, ihre Schaafe „dahinein zu treiben pflegen. Inwendig iſt es etwa ſo hoch, daß eine „Perſon mittelmäſſiger Gröſſe aufgerichtet darinnen ſtehen kan. Dasje„nige, welches mit 2. bezeichnet, iſt zwar nicht ſo breit, aber viel höher. „Der oberſte Stein iſt, weil der darunter ſtehende geſunken, an einer „Seite herunter gefallen: der höchſte von denen drey Tragſteinen iſt bey„nahe 10. bis 11. Fuß hoch. Die übrigen ſind mehrentheils gleich groß.

Hünen-Tritte.

Was die ſo genannten Sieben-Steinhäuſer eigentlich ſeyn.

„Die

D: Gegend des I Höfe.

Digitized by Google

Digitized by Google

in alten Zeiten wohl geweſen ſeyn, wie aus oben angeführter Nachricht des Herrn D. Jaſters zu erſehen, da vermuhtlich die erſten Inwoh- Lauenſtein.

„Die gröſſeſte Weite oder Diſtantz eines von dem andern, als 1. von 3. „beträgt an die 600. Schritte. Num. 1. lieget auf einem ziemlichen „breiten Hügel, welcher wie die übrige Gegend an ſelbiger Seite mit „Heyde bewachſen, wie auch Num. 2. an der Seite eines ſolchen Hügels „lieget. Es ſind aber dieſe Hügel keine gemachte tumuli, ſondern es iſt „von Natur die Gegend etwas bergicht: und ſcheinet auch, das nicht gar „weit hievon entlegene Dorf Bergen, daher den Namen zu haben. Die „übrigen fünfe liegen im ebenen Felde. Nach Urnen habe daſelbſt zwar „geſuchet, aber keine antreffen können. Num. 4. und 5. bezeichnet, liegen „gleich neben einander.„ Der berühmte Herr H. C. Lemcker in ſeinen Zuſätzen zu Herrn Patr. Delany Unterſuchung der Offenbahrung. Lüneb. 1738. erwehnet num. VII. in dem Beweiß, daß die Sündfluht allgemein geweſen p. 558. Dieſer ſo genannten Sieben Steinhäuſer auch, als eines von der Sündfluht herrührenden Monuments, in dieſen Worten. „Unter vielen .... verdienen inſonterheit die ohngefähr „ſechs Meilen Weſtwerts von hier gelegene ſogenante Sieben Stein„häuſer zwiſchen Bergen und Oſtenholt, in der Amts-Voigtey Falling„boſtel, eine beſondere Aufmerkſamkeit. Indem bey denſelben, wie man „mir glaubwürdig verſichert, Steine von 18. Fuß lang, andere groſſe un„ordentlich ſtehende Steine, in einem Umkreiſe von 50. Fuß bedecken; „mithin ſolche bedeckte Plätze machen, daß zur Zeit eines Regens, mehr „denn hundert Schaafe in einer dergleichen Höhlen Platz haben.„ Der Augenſchein aber ergiebet, daß dieſe Steine ſo unordentlich eben nicht ſtehen, ſondern vielmehr mit Fleiß auf einander geleget; Nur ſind von zweyen die oberen Steine herunter gefallen. So ſind auch dieſe ſogenannte Sieben Steinhäuſer eben ſo wenig von der Sündfluht her zu leiten, als diejenigen Monumenta, ſo vor Helmſtädt auf dem Lubbenſtein ſich befinden, welcher heutiges Tages der Cornelius oder St. Annen-Berg genannt wird, wovon die Abbildung in des Herrn *Keysleri* Antiq. ſelectis Sept. & Celt. zu ſehen. *H Conringius* in ſeinen Conjecturis de antiquiſſimo ſtatu Helmſtadii & viciniæ behauptet zwar von denenſelben, daß es ſo gar ein opus gigantum ante diluvianorum ſey: Allein *Theodorus Ryckius* in ſeiner oration de Gigantibus hat erwieſen, daß die Rieſen mehr aus einer irrigen Erklärung der Heil. Schrift entſproſſen. Siehe auch die zweyte Unterſuchung von den Rieſen in Aug. Calmets bibliſchen Unterſuchungen. Bremen, 1738. Und *Joh. Georg Eccard* in Progr. de Antiquiſſimo Helmſtadii ſtatu hat dargethan, daß man zur Errichtung dergleichen Monuments gar keine Rieſen nöhtig gehabt, wenn man vim vectis, die Macht des Hebebaums betrachte, und hält ſolche allerdings vor Begräbniß-Monumenta. Siehe hievon auch *Joh. Andr. Schmidii* Notitiam de Hoſpitali & Sacello S. Annæ prope & extra muros Helmſtadii Cornelius-Berg.

p. 9.

Digitized by Google

Lauenſtein.

wohner ſeines Hauſes die Tumulos und Hügel, um mehr Hof-Raum zu bekommen, aus dem Wege geräumet haben, ſo wie bemeldeter Herr Doctor thun laſſen, ſeinen Garten zu erweitern.

Aus dieſen allen nun, was wegen der Begräbniß-Töpffe beygebracht, und daß in einigen derſelben eine fette Materie angemerket worden, ferner einige kleine Krügelein und utenſilia ſich dabey befunden, erhellet, daß dieſe Lauenſteiniſchen Töpffe allerdings vor heydniſche Begräbniß-Töpffe zu halten.

§. CII.

Lauenſteiniſche Feldmarken.

Es wird ſich der Mühe verlohnen, daß dieſer Beſchreibung von Lauenſtein noch eine kurze Erzählung der hieſigen Feld-Fluhren beyfüge:

Wällerfeld. Vor den Kattenbrink oder Hayenholze.

Die Feldmark, welche an das Flecken-Holz der Krehenberg benahmt, belegen, wird das **Wällerfeld** genannt; Was gegen über an dem Haynholze lieget, wird **vor dem Hayenholze** und **Kattenbrinke** genennet.

Zum Lecke.

Leck ein ausgegangenes Dorf.

Nach Foldagſen und Marienau hin heiſſt eine Feld-Breite **zum Lecke**: Und hat man aus der Tradition, daß hieſelbſt vor Zeiten ein Dorf belegen geweſen, **Leck** genannt. Es ſtehet auch noch im Lecker-Felde ein alter Birn-Baum, woſelbſt ohn Zweifel ein Garte geweſen: So iſt hieſelbſt auch ein Amts-Zehnte vorhanden, welcher der Lecker-Zehnte genennet wird. Auf dem **Vogelſange**, des Weges nach Marienau, hat nach dem Brande der Meyer Arens aufgebauet.

In den Siecken.

In den Siecken. Iſt ein groſſer Anger, ſo umher mit Land umgeben, auf dem Anger werden Pferde gehütet. Die wilden Tauben halten ſich hieſelbſt auch häuffig auf; desfals von denen Forſt-Bedienten kleine Hütten von Holz und Stroh aufgebauet werden: Es

p. 9. Ob aber dergleichen monumenta *dormitoria heroum* und Begräbniſſe groſſer Herren ſind, wie Beckmann in ſeiner Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt T. I. Cap. V. p. 26. ſie dafür hält, laſſe dahin geſtellet ſeyn. Es wird von dergleichen Monumentis auch Nachricht gegeben in denen Cimbriſchen Alterthümern, ſo mit einer Vorrede J. A. Fabricii heraus gekommen. Siehe auch Abels Sächſiſche Alterthümer Tom. II. Cap. II. §. III. *Jo. Georgii ab Eckart* Hiſtor. Franc. orient. Tom. I. p. 900. woſelbſt er ſowohl von dem Lubbenſtein bey Helmſtädt, als noch einigen andern dergleichen Begräbniſſen handelt.

Digitized by Google

Es iſt hieſelbſt auch ein Quell-Brunn, ſo nach Foldagſen zur Aue flieſſet. Lauenſtein.

Nicht weit von hier iſt auch eine Gegend auf dem Evers-Hofe genannt, welche Benennung von einem daſelbſt geweſenen einſtändigen Hofe zeuget. Evers-Hof.

Auf dem groſſen Braucke. Iſt ein gemeiner Anger zur Vieh-Weide. An dieſen Anger gränzet ein Camp, die Water-Köppe genannt, ſo einem Bürger Namens Sprenger eigenthümlich gehöret, welcher durch eherne Röhren das Waſſer ableiten laſſen, und gut arthaftig Land zum Theil aus demſelben gemacht. Groſſe Brauck. Die Water-Köppe.

Nach Hemmendorf hin iſt belegen das Deichfeld. Deichfeld.

Unter Lauenſtein: die kleine und groſſe Mühlen-Breite, des Weges nach Spiegelberg. Mühlen-Breite klein und groſſe.

Beym Spiegelberge die Worth a) iſt ſchön Land, und gehöret mehrentheils bey die Pfarre. Die Worth.

Hinter

a) Dieſe Benennung iſt in denen Urkunden mitler Zeiten ſehr gebräuchlich, und wird bald Worth, bald Worde und Wurdhe geſchrieben. Es heiſſet aber einmahl ſo viel als area ein Platz ohne Gebäude, daher die Redens-Art kömmt: wer ein Haus bauen wil, muß zuerſt eine Stätte ausſuchen, area quærenda primum. Und iſt vor Alters in einigen Städten eine hergebrachte Ausgabe geweſen der Cenſus arearum, oder Wort-Zinß, ſo von den Häuſern in der Stadt oder von dem Grund und Boden gezahlet werden müſſen, und desfals auch der Grund-Zinß genannt worden: wovon der Herr Conſiſtorial-Raht Grupen in der Abhandlung von dem Urſprunge und den Alterthümern der Stadt Hannover §. XVI. p. 122. ſqq. gehandelt. Unterſuchung was Worde oder Wurdhe bedeute.

Zweytens wird Worth oder Wurdhe vor eine Beſitzung und liegend Guht genommen; da zum Exempel in dem Stiftungs-Briefe des Cloſters St. Michaelis in Hildesheim de anno 1022. es heiſſet: Poſſeſſiones autem diverſas, quæ noſtra lingua dicuntur *Wurdhe* numero XXVI. &c. So ſtehet auch in einem dipl. de an. 1233. habet duas curias, quæ vocantur *Worda*. In eben dem Verſtande wird auch area, oder die Worth genommen in einem Schenkungs-Briefe Graf Ulrichs von Regenſtein vom Jahr 1317. in dieſen Worten: Nos Olricus Dei gratia Senior Comes de Regenſteyn . . . publice proteſtamur. Quod donavimus . . . domino prepoſito ac conventui ſancti Wiperti ac eccleſie ejusdem *Advocatiam trium arearum* quarum una fuerat domini *Godelini* militis. Altera *Siſikis*. Tercia *Cruſebomes*. Que aree ſite ſunt in villa occidentali prope Quedelingburch & prope allodium . . . & cum hoc viam que ducit ad aream que vocatur *Wiltewert* cum omni jure ac utilitate ſecundum quod ad nos

 dice-

Lauenſtein. Hinter dem Linke. Kirchbreite.

Hinter dem Linke, item die Kirchbreite, gehöret Bürger-Leuten aus Lauenſtein, iſt am Wege nach Spiegelberg belegen. Nach Salz-

dicebantur pertinere. Dieſes diploma habe in dem Appendice meines her-ausgegebenen *clavis diplomaticæ* num. 5. publiciret.

Drittens bedeutet Worth auch einen Hof-Raum: alſo verſtehe ich die Worte in einer Urkunde vom Jahr 1415. . . . bekennen openbar in duſſem breve unde betugen umme eyn hus unde *huſes Wort* gelegen in unſer Stad &c. Ferner: dat he dat vorgenante hus unde *huſes wort* beholden &c. In einer anderen Urkunde vom Jahr 1521. bekennet de Radt tho Honovere dath Cacuehus *Kubere* verkoſt den Suſteren im Suſterhuſe . . . twe gulden geldes vertich mathier groſſen vor iuwelken gulden to rekende . . . tho betalende in ſineboden, *Wordt* und gantzen Wonunge gelegen in der *Leynſtraten* by Corde Holthuſen &c. Siehe daſſelbe in extenſo unter denen Beylagen n. XLIV. In einem anderen diplomate vom Jahr 1526. bekennen eben dieſelben dath -- *Hinrik Welder* -- verkoſt unſer leven Fruwen broderſchopp der Becker-knechte und to truwer hand den Vorſtenderen derſulven broderſchoop --- ennen gulden geldes, vertich mathier groſſen vor den gulden to rekende, vor twintich gulden -- in ſinem huſe, *Worde* und gantzen wonynghe, gelegen in der Leynſtraten by Engelken Herdeſſ &c. ſo num. 13. in *Clavis diplomaticæ* Appendice ediret. Daher allhier Wort den Hof-Raum des Hauſes, oder einen Platz ohne Gebäude anzeiget; Würde aber jemand hierunter mich eines beſſeren belehren, werde ſolches ihm Dank wiſſen.

Viertens wird Worde auch vor eine Feld-Breite und Camp genommen, ſo gemeiniglich mit einem Zaun oder Hagen bewahret wird. In dieſem Verſtande kömmt Worde vor in einer Urkunde vom Jahr 1401. woſelbſt es unter anderen heiſſet: uth einer *Wort* de dar hat veir morgen arthafftiges Landes. Item: Driddehalff morgen ligen twiſſchen Grymmen *worden* unde deme genanten hove. In einem dipl. vom Jahr 1490. leſe folgendes: mit einer *Wort* von dren morgen landes, belegen vor deme guederen. Alſo erinnere ich mich auch aus einem Lehn-Briefe, daß die Herren von Steinberge bey denen ſpecificirten Höfen und Pertinentz-Stücken auch mit ſo viel NB. Worden beliehen. „Insbeſondere bey „Alfelde mit acht und zwanzig Hufen Landes, fünf Meyer-Höfen, und „zwölf Worden daſelbſt ꝛc. zu Netze den Zehnten und acht Hufen Landes, „drey Höfe, acht Worde ꝛc. Noch mit vier Hufen Landes und drey „Worden für Alfeldt ꝛc. Noch mit eilf Worden in dem Oldendorf vor „Ahlfeldt ꝛc.„ Die Worden ſind allhier nichts anders als Campe, oder Feldbreiten, wie die oben erwehnte Lauenſteiniſche Worth. Siehe auch eine Erklärung des Worts Wurd oder Wurdhe in des berühmten Hrn. Canzlars von Weſtphalen Vorrede, ſo er dem Tomo II. Monument. inedit. rer. Germanicar. potiſſimum Mecklenb. vorgeſetzet p. 36. Item Chriſtoph. *Beſoldum* in theſ. pract. ſub voce Worden.

Und

Saltzhemmendorf hin, im Ahlande. Es ſtoſſet dieſe Feld-Breite auf der andern Seite auf den Stock-Weg, ſo der Fußſteig von Lauenſtein nach Hemmendorf. Weil nun hieſelbſt eine groſſe Waſſerfohre, von dem Pfingſt-Anger kommend, ſich befindet: Und dieſes kleine Wäſſerlein, ſo am Spiegelbergiſchen Wege unter einer gelegten hölzern Brücke wegläufft, in den Grindelbach ſich ergieſſet, dürfte Ahland ſo viel bedeuten, als eine Breite Landes, wobey Waſſer-Quellen, oder ein Land an der Aue und Waſſer belegen. Lauenſtein. Ahland.

Die Hunger-oder Hungel-Breite (wird ſo viel bedeuten, als eine Breite Landes, ſo etwas mager, und nicht viel träget) vor dem Kahlenberge. Dieſer Berg wird nach einiger Meynung deswegen ſo genennet, weil er vor Zeiten kahl gehauen. Er iſt aber auch ſteinigt, und auf ſeinem Gipffel wegen der Felſen vermuhtlich nicht bewachſen geweſen: Von dem Landmann wird er gemeiniglich der Kohlenberg genannt. Hunger oder Hungelbreite.

§. CIII.

Dieſem, was bisher von Lauenſtein beygebracht, füge noch billig hinzu, daß die Lauenſteiniſche Gegend bisweilen Scherzweiſe das Henneke-Knechts-Land genennet werde. Einige halten davor, daß dieſe Benennung von dem Edelen Lands-Knecht Hennecken von Lauenſtein, oder aus dem Amt Lauenſtein gebürtig, herrühre, welcher als Reuter unter einem Regiment zu Pferde gedienet, ſo Herzog Georg Wilhelm zu Zelle dem Kayſer gegen die Türken zu Hülffe geſandt: In dem Büchlein, ſo unter dem Titul: **Des Edelen Hennecken von Lauenſteine; kurze umſtändliche *Relation*, der wider den Erb-Feind den Türken des 1663. und 64ten Jahres angetretenen und abgelegten Krieges-*Expedition*, vorgeſtellet in einem Geſpräche, gehalten mit ſeinem Vettern *Chimme* von Deiſter** ꝛc. gedruckt Anno 1665. in 12. ſchreibet er p. 7. ſelbſt von ſich: **Ich bin zwar nichts mehr als ein Reuter, ich halte** Nachricht vom Henneke-Knecht von Lauenſtein.

 mich

Und in des Georg. Melch. *de Ludolph* ſymphoremat. Conſult. ac Deciſion. Forenſ. P. I. Faſcic. V. geſchiebet p. 120. auch der Wort ſtätten Erwehnung. Woſelbſt es unter anderen heiſſet: Die Wordeſtätten ſeyn *a*. 1566. nicht mit verzeichnet, ſondern nur die Ländereyꝛc. Daher auch allhier die Wort vor das Land, und Stätte vor die Wohnung, oder Stelle genommen, daß alſo Wort hieſelbſt eine Feldbreite bey dem Hauſe belegen anzeiget.

Lauenſtein.

mich aber ſo gut als ein Edelmann. Und p. 13. wird erzählet, „daß das ganze Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Corpo, ſo dieſes „Haus dem Kayſer damahls zu Hülffe geſandt, beſtanden in 420. „Mann Reuterey und 900. Mann zu Fuß, nebſt 3. Regiment-Stü„cken, und zugehörigen Munition wohl verſehen. Es giebet bemeldtes Büchlein von dem damahligen conſiderablen Feldzuge der edelen Teutſchen wider die Türken gute Nachricht. Daß aber dieſer Hennecke zugenahmet von Lauenſtein ſolte aus dem Flecken Lauenſtein entſproſſen ſeyn, hieran wird noch gezweifelt. Der Herr Paſtor zu Seelze Ehrn A. J. Berkelmann, ſo ſieben Jahr Feld-Prediger geweſen, hat ex traditione mir berichtet, daß dieſer Hennecke aus dem Dorffe **Ockenſen**, Amts Lauenſtein gebürtig geweſen, und weil er ſich gut gehalten, zuletzt Rittmeiſter geworden ſey; mit dem Zuſatze, daß als er bey ſeiner Wiederkunft zu einer Frauens-Perſon, ſo er vordem heyrahten wollen, geſaget hätte: **Grethe wer es gethan hedde**, ſolche geantwortet: **Ja wer et wuſt hedde!** In Lauenſtein ſelbſt hält man davor, daß dieſer Hennecke aus Thüeſte gebürtig geweſen, wo die Nachkommen dieſer Familie noch leben ſollen.

Noch andere wollen aus verſchiedenen Umſtänden erweißlich machen, daß das von Chimme, a) Henneckẽ zu Ehren abgeſungene, und dieſer Relation zu Ende beygefügte Platdeutſche Lied:

Och Hennecke Knecht wat wultu dohn,
Wultu verdeinen dat ohle Lohn ꝛc.

älter ſey, als die Erzählung ſelbſt: und wäre alſo obiger Reuter, oder **Ritmeiſter Hennecke**, von demjenigen Hennecken, deſſen in mehrgedachtem Liede Erwehnung geſchiehet, zu unterſcheiden; als welcher eines höhern, und edelern Herkommens. Und wo ich nicht irre, iſt der Titul obgedachten Büchleins zum Scherz aus dieſem Liede genommen.

Wenn man nun die Poeſie desjenigen Platdeutſchen Liedes, ſo auf die Erſteigung der Stadt Lüneburg zu Herzogs Magni Torquati Zeiten gemacht, welches dem Chronico Luneburgico T. III. Scriptor. rer. Brun-

a) Chimm iſt ein alter Sächſiſcher Name, wofür man in Meiſſen Jachim, und zu Latein Joachimus ſaget: Die Teutſchen pflegen ihre nomina propria gern zuſammen zu ziehen, da ſie z. E. für Johann, Hanß und *Jan*, für Ludovicus *Loz*, für Conradus Contz / auch Cort, für Matthæus Matz, Matthe und Thys, für Lucia, Zia und Lutz, für Nicolaus Claus ꝛc. ſagen.

Digitized by Google

Brunſvic. & Luneb. *Leibnitii* p. 185. 186. einverleibet, mit dieſem Liede zuſammen hält, hat dieſe Poeſie eine groſſe Gleichheit, und iſt faſt ein metrum. Damit nun diejenigen, ſo bemeldete Scriptores Brunſv. & Luneb. nicht bey der Hand haben, hiervon ſelbſt urtheilen können, ſetze desfals einige Strophen hiervon anhero, welche alſo lauten: Lauenſtein.

Wille gy hören, wo dat geſchach
Tho Lüneborch an einer Nacht,
Dat ſchach ein mechtig Wunder,
All wo dat aver de muren ſtegen
Vel mehr wenn ſeven hundert.

* * *

Seven hundert wehren aver kamen
Se wehren friſch unde dat by namen,
Sprack Maneke mit der barden:
Gy Herren weſet alle fro,
Gy ſint in dem roſen Garden.

* * *

Sievert vom Salder ſprack aldar
Here von Hamborch a) treder hervor,
Und weſet fries modes:
Wy willen alle ryke werden,
Van düſſer borger gude. ꝛc.

Daher es dann wohl einen Anſchein hat, daß oft beſagtes Hennekes Knechts-Lied nach einiger Meynung aus dem 14ten Jahrhundert, oder aus dem Anfang des XV. Seculi ſich auch dürfte herſchreiben, ſo aber irrig.

Es haben zwar auch einige Herzog Friederich Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg ſelbſt von dieſem Liede zum Verfaſſer angeben wollen, der ſolches auf den Droſten zu Lauenſtein, Henning von Saldern, der ſeine Dienſte quitiret, und ſich in Holländiſche Dienſte begeben, gemacht haben ſol. Allein ich finde nicht, daß um dieſe Zeit ein von Saldern zu Lauenſtein als Droſte geſtanden: Und iſt Anno 1593. obige Linie mit Asmus von Saldern ausgeſtorben.

a) Iſt der Banner Herr von Homborch. Die Burg dieſer Herren iſt an einem Ham oder Forſt belegen geweſen.

Lauenſtein. So wahrſcheinlich nun dieſe angeführte Meynungen von dem Verfaſſer des Henneke-Knechts Liedes ſeyn mögen, ſo wenigen Grund haben doch dieſelbe. Und wollen andere aus einer Tradition vielmehr gewiß wiſſen, daß Jacobus Lampadius der Verfaſſer des Henneke-Knechts Liedes ſey. Ich könte deßfals auch einige Umſtände anführen, ſo aber mit Stillſchweigen übergehe; zumahl da Lampadius anno 1593. erſt gebohren worden, und aus dieſem Grunde hieran noch kan gezweifelt werden.

Es wird ſich der Mühe verlohnen, dieſes Lied a) unter denen Beylagen num. XLV. zu leſen. Man hat von dieſem Liede auch eine Lateiniſche Uberſetzung, ſo ſich anfängt: Henninge ſerve ſi voles &c. Siehe dieſelbe n. XLVI. So viel iſt indeſſen gewiß, daß unter

a) Es iſt das Henneke-Knechts-Lied vor Jahren ſo bekannt geweſen, daß es faſt bey allen Zuſammenkünften, bey der Wiegen, und von den Kindern auf der Gaſſen, auch ſo gar denen Vögeln vorgepfiffen, wie das:

Kenneſt du nicht Herzog Chriſtian von Bronswick,
Hat geſchlagen (A. 1622.) den Corduban (er hieß Don Gonſalvo de Corduba Span. General) in Franckreich ꝛc.

und geſungen worden iſt. Ja man hat auch bey anderen Vorfällen Lieder als Parodien darnach verfertiget. Wie denn unter anderen ein gedrucktes Lied beſitze von der blutigen Schlacht, ſo die Durchl. Herzoge von Braunſchweig-Lüneburg, ſamt dero Alliirten mit der Franzöſiſchen Armee unter dem *Duc de Crequi* gehalten, und dem herrlichen Siege, welchen hochgedachte Herzoge erlanget, ſo geſchehen am Saar-Strohm nicht weit von Trier, den 1. Aug. 1675. und in Platdütſch abgefaſſet: To ſingen na der Wieſe: Henneke-Knecht, wat wult du dohn ꝛc. Dieſem Liede iſt ebenfals eine Lateiniſche Verſion beygefüget. Das Henneke-Knechts-Lied hat man nach gehaltenen Land-Gerichten von denen Muſicanten vor Zeiten ſpielen laſſen.

Es iſt dieſes eine Gewohnheit unſerer Vorfahren der uralten Teutſchen geweſen, da ſie beſondere Vorfälle und Helden-Thaten in Reime gebracht, und bey ihren Zuſammenkünften abgeſungen. Hiervon geben *Tacitus* de moribus Germanorum, item *Eginhardus* in vita Caroli M. Nachricht. Siehe auch *Joh. Chriſtoph. Wagenſeilii* Buch von Meiſter-Singern, ſo der commentationi de Civitate Noribergenſi beygefüget p. 565. ſq. Ein bekanntes Stück von dergleichen Helden-Gedichten, iſt das berühmte Buch Theuerdanck genannt, worin *Melch. Pfintzing* des Kayſers Maximiliani I. Thaten beſchrieben. Es hat von dieſem Buch in einer beſonderen Diſſertation gehandelt der berühmte Profeſſor, Herr *Jo. Dav. Koeler*, ſo zum erſtenmahl zu Altorff 1714. und anno 1719. ferner ann. 1737. vermehrter wieder aufgeleget worden.

Digitized by Google

unter dem Edelen Henneken von Lauenſteine, wie ſchon gedacht, eine vornehme Perſon, als ein gemeiner Reuter verborgen liege. Deswegen noch mit wenigen zu unterſuchen, ob nicht etwas wahres darunter ſey? wenn nach einiger Meynung ein Herr von Saldern unter dem Nahmen des Edelen Henneken vorgeſtellet werde. Lauenſtein.

Aus demjenigen, was bereits unter §. XCV. von den fürnehmſten Begebenheiten mit dem Amt Lauenſtein angemerket, iſt zu erſehen, daß die Herren von Saldern einige mahl von dem Hauſe Lauenſtein abgelöſet worden, und wie ſehr dieſelbe ſich ſo dann dargegen geleget, wenn ſie den Pfand-Schilling wieder nehmen müſſen, nicht nur zu der Zeit, wie dieſes Amt unter biſchöfflicher Hildesheimiſcher Hoheit geſtanden, ſondern auch als Herzog Julius zu Braunſchweig und Lüneb. nach Herzog Erichs Tode, deſſen Lande, und alſo auch Lauenſtein wieder in Beſitz genommen, und Heinrichen von Saldern gänzlich abgelöſet. Die Streitigkeiten, ſo deßfals mit der hohen Landes-Herrſchaft und denen von Saldern obgewaltet, ſind aus denen theils gedruckten actis bekandt. Daher es denn wahrſcheinlich, daß entweder Jac. Lampadius, oder ein ander die Vermeſſenheit eines Herren von Saldern durch bemeldetes Lied zu tadeln geſuchet, dergleichen dieſes Lied zum Zweck hat: und als eine parodie nach dem oben angeführten Liede, ſo auf die übel ausgefallene Action des Commando Herzogs Magni Torquati gemacht, verfertiget worden.

Dieſes iſt gewiß, daß Henrich von Saldern, wie er von Herzog Julio wieder abgelöſet, nach Hennikenroda a) gezogen: vielleicht iſt die Benennung Henneke Knecht auch daher genommen, daß dieſe Herren Erbgeſeſſene zu Henneckenrode geweſen. Das Wort Knecht bedeutet ſonſt denjenigen, der ſich ſeines eigenen Willens begeben, und ſich einem anderen unterworffen, demſelben ehrerbietig begegnet, und Ehre und Dienſte bezeuget: aber in medio ævo, wie ſchon oben berühret, heiſſet dieſes Wort ſo viel, als Junckherr, und Eingeſeſſene von Adel. Und weil Heinrich von Salder den Pfand-

a) Siehe Conr. Barthold Behrens Stammtafeln derer von Saldern. Hennekenrode iſt im Amt Woldenberg des Hochſtifts Hildesheim an dem Fluß Nette belegen, gehöret anitzo den Freyherren von Buchholz. Siehe Hrn. Lauenſtein am angezogenen Orte p. 88. Und daß die von Saldern Erbgeſeſſene zu Henneckenrode ehedem geweſen, ſolches wird auch in der Lebens-Geſchicht Petri Hagen beyder Rechten Doctoris von M. Sebaſt. Schwan berühret. Es war derſelbe ein Client Heinrichs von Saldern, der auch die Feder vor ihm geführet.

Digitized by Google

Lauenſtein.

Pfand-Schilling gar nicht annehmen wollen, und die Seinigen mit Gewalt aus dem Hauſe Lauenſtein vertrieben worden: a) So hat es deswegen einigen Anſchein, daß eben dieſer Heinrich von Saldern, in dieſem Liede gemeynet werde, und unter dem Henneke Knecht verborgen liege.

Etymologie des Nahmens Heinrich und Henning.

Die Lateiniſche Überſetzung fänget ſich zwar an: Henninge ſerve &c. allein nach Hotomanni Ableitung in Tract. de nominibus propriis, hat der Nahme Henningus mit Henricus einerley Bedeutung. Seine Worte lauten lit. D. 2. alſo: Heinricus varie ſcribitur & derivatur. Beckman p. 984. quaſi Heinrich, domi dives, unde ſcribitur etiam Heimericus: malim agrorum dives alii quaſi ein Reich, unde olim etiam ſcriptum Ainricus Cæſari eſt Amboioriz ἀιμειξ & vertitur Emberich vel Heinrich. Goclenio quaſi Amtreich, ſeu Oberamtmann. Eidem Hendenrich, Heldenreich a veteri Hein, quo bonus bellator ſignificatur, certe ruſticorum noſtrorum uſitatiſſimum nomen Heni. Ita Henningus ein Heiner. Herricus, Henricus i. e. Ericus per Acop. Heintz & Ritz ꝛc. Andere leiten das Wort Henneke von Henne her, ſo mit Johann einerley. Siehe hiervon Exempel in des berühmten Herren Joh. David Köhlers Ehrenrettung, Joh. Guttenbergs, Leipz. 1741. und zwar in denen beygefügten Stamtaffelen des Adelichen Geſchlechts derer von Sorgenloch, genannt Gänßfleiſch, ſonſt auch von Gudenberg. Siehe auch p. 14. am angezogenen Orte. Inzwiſchen iſt es eine beſtändige Tradition, daß mehr erwehntes Henneke-knechts-Lied auf einen von Saldern, der Lauenſtein inne gehabt, gemacht worden ſey: und kan man aus dem 12. und 13ten Vers des Hennekeknechts-Liedes wahrſcheinlich ſchlieſſen, daß der Verfaſſer deſſelben hierauf gezielet, wenn derſelbe des Edelen Henneken von Lauenſtein ſein Heimwehe alſo beſinget:

Iß hyr denn nu kein Mann bekandt,
Dey mick bringt in dat Saſſen Land,
Woll twiſken Dyſter un Laine,
Woll thou des Edlen Förſten ſyn Huß,
Dat Hueß thoum Lawenſteine.

v. 13.

a) Siehe Herrn Rehtmeiers Braunſchweig-Läneb. Chronicon p. 1064. 1065. woſelbſt erzählet wird, daß die von Saldern ſo gar ann. 1580. eine atrociſſimam injuriarum actionem gegen Herzog Julium bey dem Cammer-Gericht zu Wetzlar angefangen, und ſich alſo gegen Hochgedachten Herzog ſchwerlich verſehen. Die Acta hat zum Theil Herr von Ludolff an dem angezogenen Orte publiciret.

v. 13.

Och iß hyr nu neimand bekandt,
De mick bringt int Bronſwicker Landt,
Ick wilt öme wol belohnen,
Ick wil öme geven myn Haverſat,
Darthou een Scheppel mit Bonen rc.

Und ſo viel von dem Henneke-Knechts Liede.

Lauenſtein.

§. CIV.

Gleichwie es nun noch heutiges Tages eines Landes, Stadt, Flecken, oder gemeine Zierde iſt, wenn ſie ihre eigene Kinder wohl erziehen, und mit denſelbigen Kirchen und Schulen, Rathhaus und Regiment erſetzen, und verwalten können: So erfordert es die Billigkeit, auch Ehrfurcht, welche man denen Vorfahren ſchuldig iſt, daß man das Andenken derertjenigen Perſonen, welche ſich auf ſolche Weiſe dem gemeinen Weſen durch angewandten Fleiß nützlich und verdient gemacht, der Vergeſſenheit entziehe. a) Von denenjenigen Gelahrten nun, ſo aus dem Flecken Lauenſtein entſproſſen, oder Anfangs in demſelben ihren Aufenthalt gehabt, ſind mir folgende Perſonen bekannt worden.

Gelahrte des Fleckens Lauenſtein.

1. **Peter Hagen**, ſo zwar kein gebohrner Lauenſteiner, weil er aber Anfangs ein Jahrlang zu **Lauenſtein** b) **Schulmeiſter** gewe-

a) *Herm. Conring* in *Epiſtola ad H. Meibomium*, *præmiſſa opuſc. Hiſtoricis Meibomii* p. 3. Pietas quædam jubet, quam majoribus debemus poſtgeniti: ut nempe quoad licet memoriam illorum ab oblivione vindicemus, & præclare geſta grato ſemper animo circumferamus.

b) Es haben zwar auſſer Lauenſtein die Städte Lippa, Roſtock, Marpurg, Braunſchweig, Hildesheim, Lübeck dieſen Peter Hagen in ihren Mauren geheget, daß alſo ſieben Städte das Ihrige ſich an demſelben vindiciren können; allein es wird deswegen kein Streit, wie ob der Geburts-Stadt Homeri entſtehen, worüber ſieben Städte Griechenlandes vormahls geſtritten, und die Ehre ſeiner Herkunft ſich angemaſſet, nach den Verſen:

Ἑπτὰ ἐρωμαίνουσι πόλεις διὰ ῥίζαν Ὁμήρου,
Κύμη, Σμύρνα, Χίος, Κολόφων, Πύλος, Ἄργος, Ἀθῆναι.

welche beym *A. Gellio* Noct. Atticarum lib. III. cap. XI. alſo überſetzet worden.

Septem urbes certant de ſtirpe inſignis Homeri.
Smyrna, Rhodos, Colophon, Salamin, Ios, Argos, Athenæ.

denn bekannt, daß er zu Lippa gebohren. Jedoch hat Lauenſtein, oder vielmehr Heinrich von Saldern zu Lauenſtein mehrgedachten D. P. Hagen

Lauenſtein. geweſen: und der damahlige Land-Droſte zum Lauenſtein Heinrich von Saldern ihm aus der Hannöveriſchen Schule dahin beruffen, zu ſeinem fernern Studiren allen Vorſchub gegeben, und ſein erſter Beförderer geweſen: ſo wiederhohle allhier billig dieſes, zu ſeiner Zeit berühmten, Mannes Lebens-Umſtände, da er nachher Juris utriusque Doctor, und geheimbder Raht des Churfürſten zu Cöllen geworden, zuletzt aber als Syndicus der Stadt Lübeck geſtorben.

Dieſer Peter Hagen nun hat anno 1554. zu Lippa in Weſtphalen das Licht der Welt erblicket, iſt Anfangs bis in das 14te Jahr in ſeinem Vaterlande zur Schule gehalten; hierauf gen Braunſchweig geſchickt: und nachdem er daſelbſt drittehalb Jahr Particulier-Schulen beſuchet, hat er ſich nach Hannover gewendet, und hieſelbſt die artes dicendi, wie es in dem ſchon angeführten Lebenslauf heiſſet, oder die Rhetoricam und Rednerkunſt, bis ins andere Jahr fleiſſig getrieben. „Und wie er ſich in denſelben ſattſam geübet, ſey er von „dannen durch einen Vornehmen von Adel ꝛc. Heinrich von „Saldern ſeliger, weyland zu Henneckenroda im Lande zu Braun„ſchweig Erbgeſeſſen, abgefordert, und erſtlich im Flecken Lauen„ſtein zum Schulmeiſter verordnet, welcher ꝛc. Condition er ein „Jahrlang getreulich abgewartet: Nach Ausgange aber deſſelben „habe ihn Ehrngedachter von Adel zu ſich auf das Haus Lauenſtein, „welches er dazumahl von weyland Herzog Erich zu Braunſchweig „und Lüneburg Pfands-weiſe inne gehabt, und zum Land-Droſten „darauf verordnet geweſen, an ſeinen Tiſch, ſeinen Kindern zu ei„nen Præceptorem auf- und angenommen.“ Dieſes ſind die Worte M. Schwanii in der Lebens-Beſchreibung mehrgedachten Doct. Hagen.

Hierauf wird von Peter Hagen weiter berichtet, daß weil gedachter Herr von Saldern, als ein gelahrter Junckher, an ihm ein ſonderliches Ingenium verſpüret, habe er ihn anno 1577. im 23. Jahre ſeines Alters nach Roſtock verſchicket, und auf deſſen Ermahnen, Reitzen und Anhalten die Jura ſtudiret; Allda er in ſeinen Studiis dergeſtalt zugenommen, daß er im 26. Jahr ſeines Alters gradum Magiſterii erlanget.

Anno 1590. hat er zu Marpurg in Doctorem juris promoviret; um welche Zeit er nach Braunſchweig an Herr Dr. Maſci Stelle

gen Gelegenheit gegeben, ſich herfür zu thun, und iſt alſo an dieſem Orte ſein erſter Glücks-Stern ihm aufgegangen.

Digitized by Google

Lauenſtein

le zum Syndico beruffen worden. Anno 1596. iſt er von Churfürſtl. Durchl. zu Cöln zu einen geheimen Raht in das hohe Stift Hildesheim vociret, und angenommen worden. Und weil er ein rechter Eyferer in der Juſtitz geweſen, iſt er wegen eines Mißverſtandes durch Anſtiftung ſeiner Mißgönſtigen unverhofter Weiſe in eines hohen Reichs-Fürſten Ungnade, gefängliche Haft, und peinliche Anklage gerahten, wofür er 32. mahl öffentlich erſcheinen müſſen, aber allemahl mit groſſer Verwunderung der Anweſenden tapffer ſeine innocens und Unſchuld verantwortet: und ſechs Jahr gefangen geſeſſen, a) von derſelben aber anno 1604. wieder erlediget, und 1609. nach Lübeck zum Syndico beruffen worden: woſelbſt er anno 1614. den 30. Octobr. verſtorben. Wie dieſes alles mit mehrern Umſtänden ſo wohl in ſeiner eigenen Lebens-Beſchreibung; als in denen Perſonalien ſeiner hinterlaſſenen Witwen Eliſabeth Schmiedes, welcher *M.* Johann Willerding in Hildesheim 1626. die Leich-Predigt gehalten, ſo daſelbſt 1627. gedruckt erzählet wird. Und wird von ihr ſonderlich gerühmet, daß ſie ihren ſel. Mann ſehr geliebet, dreymahl ſeinentwegen an das Kayſerliche Cammer-Gericht gen Speyer gezogen, herzlich vor ihn gebätet: ja durch ihr Gebet ihren Eheherren den 18. Jun. Nachts um 11. Uhr anno 1604. wunderlich, und auf eine für menſchlichen Augen unbegreifliche Art der Gefängniß erlediget, wobey er durch einen Stadt-Graben waden müſſen, und darauf das Te Deum laudamus mit ihm angeſtimmet. *M. Barward Rheſus* hat dieſer gottesfürchtigen Witwen Leben und Tod in netten Lateiniſchen Verſen entworffen, und Hermanno Tappio, J. U. D. Fürſtl. Braunſchweig-Lüneb. Raht zugeſchrieben.

2. *Burchardus Hovelmann*, Paſtor zum Lauenſtein. Er folgte zwar ſeinem Vater Alberto Hovelmann in dem Paſtorat hieſelbſt, wurde aber, weil er ſich gegen ſeine Patronos die Herren von Saldern ſehr undankbar erwieſen, endlich ſeines Dienſtes erlaſſen. Siehe Hamelmanni opera Hiſtorica p. 934. ſq.

3. *M. Hermannus Velſtenius*, Rector der Schule zu Oldenburg.

a) Es iſt alſo unſer Doctor Hagen unter diejenigen Gelahrten zu zählen, welche in Gefangenſchaft kommen, wovon *Joh. Chriſtoph. Wolfius* eine artige Diſſertat. ſub tit. de carcere eruditorum muſæo ann. 1710. zu Wittenberg gehalten: Siehe auch von denenſelben Joh. Adam Bernhard curieuſe Hiſtorie derer Gelehrten lib. III. cap. VIII. p. 426. ſqq. Und hat er ſich vermittelſt einer ſilbern Feile aus ſeiner Gefangenſchaft loßgemachet.

Digitized by Google

Lauenſtein. burg. a) Dieſen gelahrten Lauenſteiner habe in einer von ſeinem Bruder M. Henrico Velſtenio Leoſteinenſi Saxone gehaltenen Diſſertation angezeiget gefunden. Es hat nemlich derſelbe unter Leonharto Huttero S. Theol. D. & P. de Duplici ſtatu Chriſti Servatoris pro Formula Concordiæ. Witteb. 1604. 4. diſputiret, und ſolche auſſer dem Superintend. D. Schleupner zu Hildesheim, auch ſeinem Bruder zugeſchrieben. Die Dedication lautet alſo: M. Hermanno Velſtenio Comitis Oldenburgiaci præceptori ſolertisſimo &c. fratri meo quovis fraternæ pietatis obſequio colendo. Muß er alſo vermuhtlich der älteſte Bruder geweſen ſeyn. Sein Sohn M. Joh. Velſtenius, Oldenburgo-Friſius hat unter M. Chriſtoph. Scheiblero eine diſſertationem metaphyſicam gehalten de Notitia Dei naturali. Gieſſæ, 1620. wie er nemlich die Magiſter-Würde erhielt. Anno 1627. wurde derſelbe bey dem Fürſtl. Stift S. Alexandri zu Eimbeck, Paſtor und Canonicus. Ein Carmen, ſo er 1637. auf das Doctorat Henrici Corvini Eimbecc. & patriæ Phyſici verfertiget, iſt mir von demſelben auch zuhanden kommen. In dem Tagebuche *M. Jo. Velii*, ſo bey der Schule zu Eimbeck aufbehalten wird, lieſet man von dieſem M. Joh. Velſtenio folgendes aufgezeichnet: Brunoni Haccio, peſte ſublato anno 1627. ſucceſſit Vir Rever. & Doct. Mag. Joa. Velſteinius Oldenburgiacus, poſt legitimam vocationem & ordinationem hic ſolenniter introductus 1627. 15. April. Domin. Jubilate. Beate obiit peripneumonia ſcorbutica die Saturni 28. Febr. hora ſexta matutina 1661.

4. *M. Henricus Velſtenius*, Philoſophiæ Magiſter und Profeſſor Moralium zu Wittenberg, iſt des vorhergehenden M. Hermanni leiblicher Bruder geweſen. Dieſer ihr Vater Henricus Velſtenius b) iſt

a) Ein Lateiniſch Carmen ad Herm. Hamelmannum S. Theol. Licent. conjugis Claræ Perottiæ obitum lugentem 1586. hat er alſo unterſchrieben: *M. Hermann Velſtenius Aldenburgica ſchola Rector.* Es iſt daſſelbe Bernhardi Schulteni Leich-Predigt beygefüget. Und iſt Clara Prott die erſte Ehegattin Hamelmanni geweſen, und nicht Eliſabeth Velſtein, wie in J. G. Leuckfelds Hiſtoria Hamelmanni p. 128. erzählet wird.

b) Dieſer Henricus Velſtenius Senior iſt des berühmten Herm. Hamelmanni Schwager geweſen, und hat in der Grafſchaft Sternberg zu Boſinckvelde Anfangs geſtanden. Hamelmannus thut operar. Hiſtor. p. 60. deſſelben Erwehnung in dieſen Worten: Boſinckvelde : : ubi hodie pius vir meus affinis & compater *Henricus Velſtenius* paſtorem agit. So erhellet auch aus Schulteni Vorrede und Dedication zu jetzt gedachter Leich-Predigt, daß ſo

Digitized by Google

Lauenſtein.

iſt in Lauenſtein der dritte Prediger nach der Reformation geweſen. Die Mutter hat geheiſſen Margaretha Stettina oder Stenn. Seine Eltern haben ihn Anfangs gen Hameln in die Schule geſand; von hier iſt er gen Hannover, und wie ſein Vater geſtorben, nach Lemgo in Weſtphalen Studierens halber verſchicket worden. Nachdem er ſich allhier in guten Künſten und Sprachen wohl geübet, hat er ſich nach Dreßden begeben, woſelbſt er in die Kundſchaft D. Polycarpi Lyſeri, Churfürſtl. Sächſiſchen Hof-Predigers und Kirchen-Rahts gerahten, in deſſen Dienſten er ſich anfänglich hat gebrauchen, und darnach zu ſeiner Söhne Privat-Præceptorem beſtellen laſſen. Nach Verflieſſung vier Jahren iſt er mit ſeinen Diſcipulis gen Wittenberg geſchicket worden, da er den gradum Magiſterii, und nachmahls andere Belohnungen ſeiner Frömmigkeit und angewandten Fleiſſes erlanget hat; denn er auf ſonderliche Recommendation D. Polycarpi Lyſeri die Profeſſionem Philoſophiæ Moralis erhalten. Im Jahr 1608. hat er ſich mit Jfr. Eliſabeth, Herrn Andreä Möllers, eines Bürgers in Wittenberg hinterlaſſenen Tochter in den heiligen Eheſtand begeben, und mit derſelben zwey Töchter gezeuget. Anno 1610. war er ordinis Philoſophici Decanus, und hat Theodor. Bergmann Hildeſ. zum Magiſter gemacht. Er iſt ohngefehr 31. Jahr alt worden, und den 29. April. 1611. verſtorben. Fridericus Balduinus S. Theol. Doct. & Prof. hat ihm die Leich-Predigt gehalten, welche in dem erſten Theil ſeiner Chriſtlichen Todten-Gedächtniß. Wittenberg, 1615. p. 370-388. zu leſen. Und habe aus dem beygefügten Lebenslaufe, und Progr. funebri dieſe Lebens-Umſtände guten theils extrahiret.

Von ſeinen herausgegebenen Schriften iſt mir folgendes zu Geſicht gekommen: Carmen heroicum de ſaluberrima Redemptoris & Salvatoris unici Domini noſtri Jeſu Chriſti nativitate. Lemgoviæ, 1596. 4. ſo er Joh. Boccio Miniſtro eccleſiæ Hamelenſis und Burchardo Freſen, Ducis Brunſvic. Quæſtori ſummo dediciret. Unter Leonhardo Huttero hat er auch de ſacrificio Romanenſium Miſſatico

ſo wohl die Velſtenii als Meibomii mit Herm. Hamelmanno befreundet geweſen. Indem dieſelbe unter andern Jodoco Meibom, Paſtorn zu Goldſchwarden, in der Graffſchaft Oldenburg, einem Vettern mit dediciret. Und M. Henr. Meibom hat als ein Anverwandter des beygedruckte Epitaphium verfertiget. Henricus Velſtenius aber kan von ſeinem Schwager Hamelmanno, welcher Anfangs zu Gandersheim Superintendens geweſen, wohl nach Lauenſtein befordert worden ſeyn.

Lauenſtein. co ejusque horrenda abominatione eine Diſſertation gehalten. Witteb. 1603.

Als Profeſſor ſchrieb er 1) Centuriam Quæſtionum Logicarum, Rhetoricarum, Phyſicarum, Metaphyſicarum, Ethicarum, Politicarum Witteb. 1608. 4.

2) Nobilium Quæſtionum Philoſophicarum Decades X. Witteb. 1608. ſo er in ſo viel Diſputationen öffentlich ventiliret.

3) Collegium Acroamaticum, ſeu Diſputationes Phyſiologicæ. In quibus pars Phyſices communis ex libris octo Ariſtotelis, aliisque optimis interpretibus repetita, quæſtionibusque variis explicata & ad diſcutiendum propoſita eſt. ibid. 1610. in 10. Diſputationen.

4) Viridarium Ethicum, ſeu Collegium Morale, in quo ſumma doctrina Ethicæ brevi & perſpicua methodo ex Ariſtotele &c. repetita & XV. diſputt. propoſita. ibid. 1609.

5) Centuria Quæſtionum Ethicarum de natura & conſtitutione Ethices: de ſummo bono: De virtute morali in genere, ejusque objecto, & cauſa efficiente &c. ibid. 1610.

6) Nobilium quæſtionum Ethicarum Decades X. Witteb. 1610.

7) Decas I. & II. Quæſtionum illuſtrium ad ſupplendam Ethicarum quæſtionum centuriam, auctarii loco adjunctarum. ibidem, 1610.

8) Centuria quæſtionum Politicarum. Witteb. 1610.

9) Quæſtionum Politicarum Decades X. ibid. 1610. Siehe auch von ihm *Witten* Diarium Biographicum.

5. **Eraſmus Franciſci**, Hohenloiſcher Raht, ein zu ſeiner Zeit ſehr berühmter Mann, und polygraphus, der faſt ſo viel Bücher geſchrieben, als er Jahre alt geweſen, iſt zwar im Jahr 1627. am 19. Novembris früh Morgens zu Lübeck aus Adelichem Geſchlechte gebohren: Weilen aber ſein Vater Franciſcus Fir, Fürſtl. Braunſchweig-Lüneb. Raht, und Vice-Droſt zu Lauenſtein und Lauenau geweſen; und alſo auch Lauenſtein einiges Antheil an demſelben hat, und unter diejenigen Gelahrte, ſo in denen Braunſchweig-Lüneb. Landen gelebet, oder ſich aufgehalten, mit zu zählen, ſo erneuere billig allhier deſſelben Andenken.

Es hatten ſeine ſelige Eltern damahls ſamt dem Durchl. Fürſten von Mechelnburg Franz Johann Adolph für dem feindlichen Anzuge des Herzogs von Friedland, oder von Wallenſtein gen Lübeck mit Hin-

Digitized by Google

Lauenſtein.

Hinterlaſſung Hauſes und Hofes, entweichen müſſen, worauf er den Mecklenburgiſchen Hof quitiret, und hieſelbſt einige Zeit ſich aufgehalten. Seine Fr. Mutter Margaretha, war eine Tochter Eraſini Reutzens, Chriſtiani des vierdten, Königs zu Dännemark würklichen geheimden Rahts, und deſſen zu Huſum reſidirenden Fr. Mutter verwittibten Königin Sophia, wie auch dero zweyten Sohns Ulrichs, Herzog zu Mecklenburg ꝛc.

In der Heil. Tauffe iſt er nach ſeinem Großvater Eraſmus benahmſet worden, zu welchem Vornahmen er nachmahls, bey erwachſener Jugend-Zeit, an ſtatt eines Zunahmens, den Tauf-Nahmen ſeines Hrn. Vaters, wie ſelbiger Orten bey vielen gebräuchlich a) iſt, (zumahl wenn ſie in der Fremde ihrem Stande gemäß nicht leben können) gewehlet, und ſich Eraſmum Franciſci genannt. b) Es

a) Es iſt nicht nur in dem Holſteiniſchen einiger Orten, ſondern auch im Lande Wurſten, auf dem Lande im Bremiſchen, in dem Amt Thedinghauſen, in der Lüneburger Heyde in vielen Dörffern, imgleichen in der Grafſchaft Bückeburg der Gebrauch, daß wenn zum Exempel der Hausherr Oßwald heiſt, und nach ſeinem Tode einer Nahmens Müller das Haus bewohnet, ſo läſt dieſer ſeinen Nahmen fahren, und nennet ſich von der Stelle, oder vorigem Beſitzer des Hauſes auch Oßwald. Dieſe übele Gewohnheit giebet an mannichen Orten bey denen Aemtern und Gerichten bisweilen zu vielen Irrungen Anlaß, wenn nicht accurat die Nahmens obſerviret werden; wie denn anderer Orten aus Vornahmen Zunahmen gemacht werden. So werden auch auf dieſe Weiſe Familien Nahmens beybehalten, die oft längſt ausgeſtorben.

b) Es iſt alſo irrig, wenn in dem Tomo IV. der Hiſtorie der Gelahrheit Nic. Hieron. Gundling p. 6090. geſaget wird: „Eraſmus Franciſci, ſonſt „Münſter genannt, hat vieles herausgegeben, dazu aber ſeine Frau „verſchiedenes contribuiret ꝛc.„ Und daß ihm ſeine Ehegehülfin aus einiger fremden Sprache allerhand Welt-Sachen ausgeſchrieben, und alſo im Teutſchen herausgegeben, und damit ſich bey einigen in eſtime gebracht, ſolches hat ihm der verlarvete M. Joh. Matthæi in ſeiner Orthodoxia Theoſophica Teutonico-Bömiana auch vorgeworffen, worauf aber Eraſmus Franciſci in der Wiederlegung deſſelben, ſo dem Catalogo ſeiner Schriften beygedrucket, p. 54. ſq. alſo geantwortet: „Meiner Ehgehülfin zwar „würde es nicht ſchimpf- ſondern rühmlich ſeyn, wenn ſie könte ein Buch „mir ausarbeiten helffen: Sie begehret aber eines falſchen Ruhms ſich „ſo wenig anzunehmen, als ich, ihr denſelben zugeben: wiewohl mir bewuſt, daß das irrende Gerücht ſolches von ihr ausgeſprengt. So viel „geſtehe ich gern, daß ſie in ihrer zarten Jugend, mit ihrer lieben ſeligen Eltern Erlaubniß, bey einem Præceptore domeſtico und Magiſtro, „den

Lauenſtein. Es hat aber der Allerhöchſte, nach dem dritten Jahr ſeiner Kindheit ihm ſeine Frau Mutter durch den zeitlichen Tod abgefordert, ſo in der Thum-Kirche beſagter Stadt zur Grabes-Ruhe beſtattet worden. Als nun folgender Zeit der Herr Vater in Herzoglich Braunſchweig-Lüneb. Dienſte getreten, hat er ihn, ſo bald er Lehr-fähig worden, durch gute Præceptores zur Erkänntniß und Furcht GOttes unterweiſen laſſen, auch endlich wegen ſeiner vielmahligen Reiſen bey ſeiner Frauen Schweſter, des berühmten Medicinæ Doctoris Dorncrellii von Eberhertz, hinterlaſſenen Witwen, hernach bey derſelben ihrem Sohn, Herrn M. Tob. Dorncrellio ab Eberhertz, Archidiacono an der Kirchen S. Nicolai in der Haupt-Stadt Lüneburg, beſſerer Auferziehung halben in die Koſt gethan. Und nach einigen Jahren bey ſeinem Schwager, Herrn Magiſter Cramero, Fürſtl. Nieder-Sächſiſchen General-Superint. der ihn zu beſonderer Information

„den man ihren ſel. Brüdern gehalten, die Lateiniſche Sprache etlicher„maſſen mit begriffen; folgendes ſich auch der Franzöſiſch- und Nieder„ländiſchen dergeſtalt befliſſen, daß ſie dieſelbe perfect, nicht allein ver„ſtanden, ſondern auch geredt. Solches erſtreckt ſich aber noch ſo weit „bey weitem nicht, daß ſie mir Bücher ſchreiben könte. Weil ſie aber „einen teutſchen Brief ſehr gut ſetzet: habe ich ihr, vor dieſem, auf ihre „Erbietung die Nachleſung meiner Aufſätze vertraut; auf daß, im Fall „etwan ein Wort ausgelaſſen wäre, ſie mir ſolches am Rande, mit Bley„ertz zeichen, und ich es alsdenn dazu ſchreiben mögte: ſintemahl ich, die „Wahrheit zu bekennen, wunderſelten Zeit gehabt, mein Geſchriebenes „ſelbſt ſo fort nachzuleſen. Denn wiewohl ich etlichemahl deswegen einen „Studioſum am Tiſche gehalten, wie gleichfals einen Amanuenſem: ha„be doch verſpühren müſſen, daß jener mein Concept oft nur obenhin „geleſen, und das Verſchriebene nicht ſelten überhüpft hat: welches mich „dann bemüſſigte, gedachter meiner Ehegenoſſin, ſo wohl die Uberleſung „meines Concepts, als auch deſſen, was ich manchesmahl einem Schrei„ber in die Feder gedictirt, aufzutragen. Woraus vielleicht die Amanuen„ſes den Wahn gefaſſet, als hülffe ſie mir die Schriften ausarbeiten, „und ſolches hin und wieder ausgeſtreuet. Ein verſtändiger aber : : „wird wol ſehen, daß ſolche gedruckte Sachen keine weibliche Erfindun„gen, oder Translationen, und Uberſetzungen ſeynd. „ Sonſt wird in Vincent. *Placcii* theatro anon. & pſeudonymorum ebenfals hierunter geirret, und daſelbſt unſer Franciſci unrecht mit den Nahmen Georg *Mynſicht* angezeigt. Und habe ich dieſe Lebens-Umſtände aus denen Perſonalien, und der ihm gehaltenen Lobrede Hrn. Deßlers, ſo der, von dem ſel. Jo. Conrad Feuerlin, zu Nürnberg ihm gehaltenen Leichpredigt, beygefüget, welche der gütigen Communication des berühmten Hrn. D. Jac. Wilhelm *Feuerlin* zu danken, extrahiret, und gröſtentheils genommen.

mation dem Schul-Rectori anvertrauet, welcher ihn ſo weit gebracht, Luſatia.
daß er im 14. Jahr ſeiner Jugend mit Nutzen, in ein ſehr gutes Gymnaſium, darin man nebſt den dreyen Haupt-Sprachen, Logicam, Rhetoricam, und Poeſin, ſamt anderen humanioribus fleiſſig tractirte, geſchicket worden. Und nachdem ſelbiges Gymnaſium drey Jahr hernach durch eindringenden Krieg zertrennet; hat der Vater ihn in das Pædagogium zu Alten-Stettin in Pommern geſandt: woſelbſt er über drey Jahr die Lectiones publicas, wie auch gleichfals manche privata collegia beſuchte; bis er endlich von ſeinem Vater wiederum abgefordert ward: welcher aber bald hernach auf ſeiner in gewiſſen Angelegenheiten nach Hamburg gethanen Reiſe geſtorben. Weswegen dieſer ſein jüngſter Sohn dahin gereiſet, und den väterlichen Leichnam von dannen nacher Lübeck, wie ſein ſeliger Vater oft gewünſchet, in vorbemeldeter Thum-Kirchen, der daſelbſt ruhenden Frau Mutter beyſetzen laſſen. Nachmahls iſt er auf Academien gezogen, und daſelbſt dem ſtudio Juris civilis und publici fünf Jahr lang obgelegen.

Auf den Vorwurf des Matthæi, daß er auf keiner hohen Schule geweſen, antwortet Eraſmus Franciſci am angezogenen Orte p. 63. alſo: „Ich bin in allem, nur zwey Jahr lang von einem Schüler „primæ claſſis zur Trivial-Schulen geführet, die übrige Zeit aber „meiner Knabenſchaft von einem eigenen Haus-Præceptore informi„ret, bis ins vierzehende Jahr meines Alters. Da ich in ein treflich „gutes Gymnaſium verſchickt, und darin, nebenſt vielen fürnehmer „Leute Söhnen, (worunter auch der Herr Doct. Sam. Voſſius, ein „gebohrner von Adel, geweſt,) in dreyen Haupt-Sprachen, wie auch „in Poeſi, Rhetoricis und Logicis, ſo fleiſſig informirt, daß ich mei„nen damaligen Præceptoribus unter der Erden dafür Dank weiß.

„Weil aber ungefehr drey und ein halb Jahr hernach, der ein„brechende Krieg ſelbiges Fürſtl. Gymnaſium diſſoluirte: verſetzten „die Meinige mich in ein höhers, und damahls ſo berühmtes, daß „es aus vielen teutſchen Ländern, einen anſehnlichen confluxum ge„wann: weil es in der Blühe freyer Künſte, und Wiſſenſchaften, „wenigen Academien viel bevor gab; auch gemeiniglich manche Ma„giſtri, und andere Academici, Politici, ja bisweilen auch wohl Docto„res in denen häuffigen Diſputationibus publicis opponendo, und zwar „oft Gegenwarts mancher Hochfürnehmer, dazu eingeladener Perſo„nen, ſich mit uns exercirten. Daſelbſt beſuchte ich nicht allein die

Lauenſtein. „lectiones publicas in theoreticis und practicis diſciplinis, ſondern „auch privata collegia in Phyſicis, Metaphyſicis, Ethicis, Politicis, „und Hiſtoricis, hörte nicht weniger den Profeſſorem juris, wie auch „zur Luſt den Profeſſorem medicinæ.

„Nachmahls, nemlich nachdem ich mich daſelbſt über drey Jahr „lang am Tiſch eines fürnehmen Profeſſoris aufgehalten, habe ich „fünf Jahr auf Academien das ſtudium juris privati und publici fort- „geſetzet, auch ſelbſt mit permiſſion des Magnifici Rectoris, und ex „ſpeciali privilegio einiger meiner Lands-Leuten, auf ihre Erſuchung, „wiewohl mehrentheils gratis, und mich nur ſelbſt mit ihnen zu exer- „ciren, viererley collegia gehalten; eines in Poeſi, das andere in Logi- „gis, das dritte über die magna moralia Ariſtotelis, das vierdte über „deſſelben libros Politicorum, und zugleich über den Arniſæum.

„An Sonn- und Feyertagen pflag ich gern in Theologicis was „zu leſen, bevorab in Eriſticis, welche Manier ich nach abgelegter „Reiſe, ſo gar nicht abgeleget, daß ich auch hernach (ohn Ruhm zu „melden) die fürnehmſte Griechiſche und Lateiniſche Patres aus erheb- „lichen Urſachen, mir etwas bekannt gemacht. Ich erzähle ſolches „mir nicht zum Ruhm, wohlwiſſend, daß viel andre viel ein mehrers „gethan, und auf ſolcher Rennbahn mich noch weit hinter ſich ge- „laſſen: ſondern meinen Diffamanten zur Confuſion ꝛc.

Nach zurück gelegtem Quinquennio academico hat man ihn des Wohlgeb. Herrn, Hrn. **Johann Ernſts von Wallenrod**, Chur-fürſtl. Brandenburgiſchen Land-Hofmeiſters in Preuſſen jungen Hrn. Vettern zum Hofemeiſter vorgeſtellet, und mit denſelben in fremde Länder verſchicket. Weil er aber auf dieſer Reiſe in eine ziemlich lang anhaltende Krankheit gefallen, hat er geſchehen laſſen müſſen, daß man ſtatt ſeiner einen andern Hofemeiſter angenommen, mit welchem gedachte junge Herren weiter fortgezogen. Wiewohl er nachmahls dennoch Gelegenheit gehabt, annoch etliche fremde Länder durch-zureiſen.

Nachdem er das acht und zwanzigſte Jahr ſeines Lebens zurück geleget, hat er mittelſt prieſterlicher Copulation zur Frau genommen **Mariam Hedwig Sibyllen**, Herrn **Lucä Friedrichs**, Fürſtli-chen Nieder-Sächſiſchen Ober-Inſpectors über die Zoll-Beamte am Elbſtrom Tochter, und Witwe **Johann Mänhofs**, geweſenen Hauptmanns unter dem General-Feldmarſchall Graf Ranzau. Da ſie aber nun beyde wegen beyderſeits ihrer Eltern anſehnlicher, aber

unter

Digitized by Google

Lauenſtein.

unter gewiſſenloſen, und ungetreuen Händen hinterbliebenen Verlaſſenſchaft, unterſchiedliche koſtbahre, doch vergebliche Reiſen gethan; indem an ſeiner Seiten, nicht nur das Krieges-Schwert, ſondern auch vielmehr die unbeſchreibliche Untreue der Vormünder und Curatorn, ihm ſeine nicht geringe Erbſchaft abgeſchnitten; an ihrer aber die fallirende Schuldner ihrer ſeligen Eltern mit Ferſen-Geld ausgezahlet: So iſt er wegen Verbeſſerung ſeines Zuſtandes mit ihr in Ober-Teutſchland gezogen, um für ſich eine gute Station zu erwerben, allein durch erneuerte Leibes-Mattigkeit eine geraume Zeit in Nürnberg ſtille liegen, und ſich unter die Cur des Arztes begeben müſſen. Indem aber ſolche ſeine Leibes-Beſchwerniſſen länger als ein Jahr angehalten; und Herr Johann Doppelmayer der ältere, ihm nebſt andern gütlichen Erweiſungen, eine Wohnung eingeräumet: hat er ſo wohl die Zeit löblich zu kürzen, als auch die Zehrungs-Koſten in etwas zu erleichtern, für die berühmte Endteriſche Buchhandlungen, dann und wann ein Tractätlein geſchrieben: deſſen guter Abgang bißweilen auch andere Verleger bewogen, nach und nach von ſeinen Concepten noch mehrere zu verlangen.

Weil er nun wegen eines vor dem erlittenen doppelten Beinbruchs, auch hernach erfolgten hitzigen Krankheit, und anderer Zufälle halber ſeine Leibes-Kräfte geſchwächet ſahe, die Unpäßlichkeit angehalten, hat er dieſerhalben die wichtigſten Chargen, und öffentliche Ehren-Aemter bey vornehmen Herren anzunehmen, ausſchlagen müſſen, welches ſonſt ſeiner Studien Ziel geweſt. Jedoch iſt er im Jahr 1688. von Graf Heinrich Friederich zu Hohenloh, Gleichen, und Langenburg ꝛc. zu deſſen Raht beſtellet worden, und in ſeinem ganzen Leben mancher hohen Standes-Perſon Gnade und Correſpondenz gewürdiget worden.

Unterdeſſen hat er ſtets für die gröſſeſte, und wahre Ehre eines Chriſten dieſes geachtet, daß man bey dem Allerhöchſten in Gnaden ſtehe. Die Ehr- oder Ruhm-Begierde hat auch keine Gewalt über ein ſolches Herz, das in ſeiner geiſtlichen Armuth die Tiefe eigener Untüchtigkeit zu allem Guten, und deſſen Nichtigkeit erkennet, dabey aber nicht ſeine, ſondern GOttes Ehre, ja in GOtt ſein Vergnügen ſuchet.

Indeſſen hat Eraſmi Franciſci Feder ſich weit über viele andere zu ſeiner Zeit geſchwungen, die ihm hierin, was er zu unvergeßlichem Ruhm-Angedenken hinterlaſſen, nichts bevor gethan. Sonderlich

Digitized by Google

Lauenſtein. derlich aber macht ſeine in ſo vielen geiſtreichen Schriften ſich zeigende Scharſſinnigkeit, und nette Wortſetzung deſſen Bücher vor unterſchiedlich andern angenehm, die zwar viel Papier, aber wenig auf demſelben haben, was durchdringend, und eine ergötzende Unterhaltung ſo vieler Gedanken iſt.

Er war in ſeinem Chriſtenthum ſehr eyferig, und nachdem ihm ſeine Ehefrau am 9. Mart. 1692. durch den zeitlichen Tod von der Seite geriſſen, hat er ſich noch ſtärker und verlanglicher zu dem Eingang des ewigen Reichs geſehnet, iſt beſtändig mit Sterbe-Gedanken umgegangen: da er bey geſunden Tagen ein Gedenk-Buch von den auserleſenſten Sterb- und Troſt-Gebäten auch Liedern und Pſalmen zuſammen geſchrieben, welche man ihm vorleſen: Unter den Liedern aber ſonderlich: **Herzlich lieb hab ich dich, o HErr**, imgleichen: **Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern**, vorſingen, von Pſalmen aber zum öftern den 103ten fürbäten ſolte. Wie ſolches in der von **Wolfgang Chriſtoph Deßler** ihm gehaltenen Lobrede nachgerühmet wird, welche nicht ohne Erbauung zu leſen.

„Er betrachtete, ſaget dieſer Redner, zum öftern die Güte und „Liebe GOttes, vertiefte ſich in heiliger Glaubens-Freude dermaſſen „mit ſeinen Gedanken, daß ihm keine angenehmere Stunde war, als „die er auf dergleichen Weiſe zubringen kunte. Daher gingen die „Seufzer ſeiner Seelen immer, auch mitten unter den Verrichtun„gen ſeiner beſchäftigten Stunden, zu GOtt, ſolche Gemeinſchaft „der Liebe zu unterhalten, und ſahe man ihn zum öftern, wann ſeine „Seele durch ſolche erfreuliche Blicke von oben beſtrahlet war, in „ſeinem Zimmer auf und nieder gehen, die Hände in einander ſchlieſ„ſen, und alsdann mit innigſter Andacht das liebliche Lied: **Herz„lich lieb hab ich dich, o HErr!** anſtimmen.„ Unter der Vorbereitung zu einem ſeligen Ende, hat er auch drey Sterb- und Valet-Lieder verfertiget, welche er an ſtatt der Grab-Lieder zu drucken verordnet, und dieſen Titul führen: **Vorbereitliche Herzens-Rüſtung zu dem Ende, vor dem Ende; um eine freudenreiche Unendſchaft zu erreichen: bey täglicher Erwart- und Hofnung eines ſeligen Endes, in dreyen zu meinen Grab-Liedern beſtimmten geiſtlichen Geſängen, verfaßt von mir, Eraſmo Franciſci**, welche der Leichpredigt auch beygefüget.

Am Ende ſeiner Tage iſt er mit Engbrüſtigkeit beſchwehret geweſen, auf ſeinem Sterbebette hat er den 103. Pſalm andächtig gebä-

tet;

Digitized by Google

ret: und anno 1694. den 20. Decembris, ſein Leben geendiget, ſo er gebracht auf 64. Jahr, 4. Wochen, 3. Tage. Er iſt ſonſt Nürnberg eine Zierde, bey jederman beliebt, und niemand beſchwerlich geweſen. Vincentius *Paravicinus* in ſeinen Singularibus de viris eruditione claris; Baſileæ, 1713. in 8. meldet von ihm, p. 171. daß er ein kleines Büchelgen, ſo Auguſtini Confeſſiones, Meditationes und Soliloquia enthalten, faſt immer in Händen gehabt; in welches er vor ſeinem Nahmen folgende zwey Verſe geſchrieben: Lägenſtein.

> JEſu, du mein höchſtes Gut,
> Dir verſchreib ich Herz und Blut.

Und dieſe Worte: JEſu, du, dir, ich, Herz, Blut, ſollen mit ſeinem eigenen Blut, aus ſeinem Finger geſchrieben geweſen ſeyn. Der ſel. Senior Feuerlin beſchreibet ihn zuletzt kürzlich noch alſo: „Er war ein wohlmeynender Vertheidiger unſer Evangeliſchen Wahr„heit, zumahl wider die Sonderlinge, und Flattergeiſter; ein eyferi„ger Lieb- und Handhaber der ſchönen GOttesdienſte des HErrn, und „unverdroſſen ſeinen Tempel zu beſuchen; und nicht minder in der „thätlich- und täglichen Chriſtenthums-Ubung ein Exemplariſcher „Vorgänger eines ſtillen, gottſeligen, gerecht, Zucht- und Fried„liebenden Wandels ꝛc.

Von ſeinen Schriften hat er ſelbſt ein Verzeichniß drucken laſſen, und unter folgendem Titul herausgegeben:

Verzeichniß meiner Eraſmi Franciſci bishero gedruckter Schriften, nebſt einer beygedruckten Wiederlegung, womit der groſſe Böhmiſche *Diffamant*, **welcher ſich** *M. Joh. Matthæi* **nennet, dieſelbe ſo wohl, als mich ſelbſten angegriffen.** Nürnberg, 1691. in 8. Woraus die Titul kürzlich anhero ſetzen will:

1. **Neu aufgerichtete Liebes-Cammer**, welches Buch zur Ausübung des teutſchen Styli geſchrieben.
2. **Die luſtige Schau-Bühne allerley Curioſitäten**, drey Theile, Nürnb. 1690. in 8.
3. **Die herandringende Türken-Gefahr**, oder wohlgemeynte Erinnerung, in was hoch beſorgtem, und gefährlichem Zuſtande unſer liebes Vaterland Teutſcher Nation, und das ganze H. Röm. Reich ꝛc. ſtecke: auch wie dem blutdurſtigen Erb- und Erz-Feinde glücklich zu begegnen wäre ꝛc. in 4. 1663.
4. **Tiſch-Reden eines fürnehmen Türkiſchen Baſſa**, mit einem

Lauenſtein. nem teutſchen Conneſtabel, von dem Türkiſchen und teutſchen Kriegs-Weſen, in 4

5. Gepflogene Unterredung eines fürnehmen Ungarns und teutſchen Cavalliers: darin fürnemlich die Frage erörtert wird, ob es rathſamer, mit dem Türken Frieden zu ſchlieſſen, oder den Krieg fortzuſetzen? in 4. 1664.
6. Türkiſche Staats- und Regiments-Beſchreibungen ꝛc. in 4. 1664.
7. Diſcurs von den Urſachen des Geld-Mangels jetziger Läuften.
8. Neue und kurze Beſchreibung des Königsreichs Ungarn, unter den Nahmens-Buchſtaben C. M. mit Kupffern.
9. Türkiſches Städt-Büchlein, unter den Nahmen Theophili Urbini.
10. Hiſtoriſcher Lorbeer-Kranz der Chriſtlichen Ritters-Leute, von den ſo genannten Erzählenden.
11. Der hohe Trauer-Saal geſtiegener, und gefallener groſſer Herren, Nürnb. 1670. in 8. 4 Theile.
12. Neue Polniſcher Florus: oder Beſchreibung der Kriege, welche König Johannes Caſimirus geführet.
13. Schauplatz denkwürdiger Geſchichte, in 8.
14. Oſt- Weſt- Indianiſch- und Sineſiſcher Luſt- und Staats-Garten, in drey Bücher abgetheilet, in fol. mit vielen Kupff.
15. Andrer Theil des Indianiſchen groſſen Luſt-Gartens, ſo unter dem Titul eines Kunſt- und Sitten-Spiegels herausgegeben, und in ſechs Büchern abgetheilet, in fol.
16. Die alleredelſte Rache der alleredelſten Gemüther, in einem anmuthig erbaulichen Geſpräche, in 12. Franckf. durch Johann Georg Schiele.
17. Die alleredelſte Liſt der ganzen Welt, in einer Unterredung vorgeſtellet, in 12. ibid.
18. Die alleredelſte Kunſt der ganzen Welt, in 12. apud eundem.
19. Das alleredelſte Unglück der ganzen Welt, ibid.
20. Das alleredelſte Pferd der ganzen Welt, ibid.
21. Die alleredelſte Veränderung der ganzen Welt, ibid.
22. Guineiſcher und Americaniſcher Blumen-Puſch, in 8.

23. Acer-

Digitized by Google

23. Acerra Exoticorum, oder hiſtoriſches Rauchfaß, drey Theile, nebſt einem Supplemento, in 8. Laneſtein.

24. Kurzer Bericht von mancherley Religionen der Völker ꝛc. aus dem Varenio verteutſcht, und dem Tractat Alexander Roſſens von unterſchiedlichen Gottesdienſten in der ganzen Welt beygedruckt. in 8. 1674. Nürnberg.

25. Das eröfnete Luſt-Haus der Oberwelt, darinnen zuforderſt von der Natur, Welt, Himmel, und dem Geſtirn insgemein gediſcurirt wird ꝛc. in 4. mit Kupffern.

26. Der Erd-umgebende Luft-Kreyß nach ſeinem natürlichen Weſen, manchfaltigen Eigenſchaften, Nutzen, und Würkungen ꝛc. in 4. mit Kupffern, Nürnb.

27. Vergleich Apollinis und Mercurii über die Vermählung der glorwürdigen Gelehrtheit, mit der hochrühmlichen Kauffmannſchaft, in 4. darin die Frage abgehandelt wird, ob ein gelehrter Ehren-Mann, ohne Verkleinerung ſeiner Reputation, einen Kauf-Handel führen könne? unter dem Nahmen Freundlieb Ehrenreichs von Kauf-Leben.

28. Bericht von der Lapländer Wahrſager-Paucken und Hexereyen, aus Scheferi Lapponiſchen Beſchreibung beygefüget, und mit andern merkwürdigen Erzählungen vermehret. Iſt dem ärgerlichen Leben D. Fauſtens beygefüget, in 8. 1681.

29. Verwerffung des Cometen Geſpötts, in 4. unter dem Nahmen Theophili Antiſceptici. 1681.

30. Der Ottomanniſche Welt-Hammer.

31. Vernünftige Unterredung zweener vertrauten Freunde, von den wichtigſten Actionen des vorigen Türken-Kriegs in Ungarn ꝛc. in 4. 1683. Nürnb.

32. Schau- und Ehren-Platz Chriſtlicher Tapfferkeit, darauf alle denkwürdige Belägerungen der Kayſerlichen Anſitz-Stadt Wien vorgeſtellet werden, in 4. 1684.

33. Der ſieghafte-entzündte Adler-Blitz, wider den Glanz des barbariſchen Sebels, in 4. in Verlag G. A. Endter. 1684.

34. Türkiſcher Gubernator und Vaſall. in 4. ibid.

35. Die Ehre des Herzogthums Crain, iſt ein Hiſtoriſch-Topographiſches groſſes Werk, ſo in 15. Bücher eingetheilet, in fol. mit ſehr vielen Kupffern, auch etlichen Land-Charten gezieret. Nürnberg, 1689.

36. Der

Digitized by Google

Lauenſtein.

36. Der hölliſche Proteus, oder tauſend-künſtige Verſteller, handelt von erſcheinenden Geſpenſtern, Polter-Geiſtern ꝛc. Nürnb. 1690. in 8.
37. Die Ehre der verblichenen alten Heiden, Juden, und Chriſten in 4.
38. Vorbliz des vorſtrahlenden Adler-Blizes, handelt von den Türkiſch-Franzöſiſchen Waffen und Kriegen in 4.
39. Chriſtliches Spazier-Büchlein in 12.
40. Die geiſtliche Gold-Kammer der Bußfertigen, GOtt verlangenden und JEſus-Verliebten Seelen, bekleidet mit 49. Betrachtungen, und vielen beygefügten Liedern, Nürnb. 1675. in 8.
41. Erinnerung der Morgenröthe, oder geiſtliches Hanen-Geſchrey an die vertiefte Herzen im Schatten des Todes in 63. Aufmunterungen.
42. Glanz, Kraft, und Wirkung der geiſtlichen Wandel-Sterne, nemlich der 7. Haupt-Tugenden eines wahren Chriſten in 8. mit K.
43. Die Seel-labende Ruh-Stunden, unter den unruhigen Mühen und Thränen dieſer Welt, in 8. mit Kupf. Leipz.
44. Fortſezung der Seel-Labenden Ruhe-Stunden, oder zweyter Theil. ibid. in 8. mit Kupf. ibid.
45. Die Krone, oder völlige Ausführung Seel-Labender Ruh-Stunden: Darin das wahre und falſche Chriſtenthum beleuchtet wird. 8. mit Kupfern.
46. Dreyfacher Anhang zu den dreyen Theilen Seel-Labender Ruh-Stunden, mit Kupf. in 8.
47. Die brennende Lampen der Klugen, zu ſorgfältiger Beleuchtigung der Sterblichkeit ꝛc. in 63. Bedenken. Nürnberg in 12.
48. Die von neuen aufgefüllete und vergröſſerte Lampen der Klugen, ſo wol mit unterſchiedlichen Bedenken, als Sinnbildern vermehret. Nürnberg. 1684. in 8.
49. Die lezte Rechenſchaft jeglicher und aller Menſchen abzulegen ꝛc. in 64. Bedenken mit Kupfern. 8.
50. Der unfehlbare Weg der Ewigkeit für die Verächter der Gnaden-Zeit ꝛc. Nürnb. 1682. in 8. mit Sinnbildern.
51. Das Ehr- und Freuden-reiche Wohl der Ewigkeit für die Verächter der Eitelkeit ꝛc. in 52. Bedenken erwogen mit Sinnbildern. Nürnb. 1682. in 8.

52. Ge-

Digitized by Google

52. Gegen-Strahl der Morgen-Röthe Chriſtlicher und ſchriftmäßiger Wahrheit wider das Stern-glänzende Irr-licht der Abſonderung von der Kirchen und Sacramenten ꝛc. nebenſt beygefügten Unterſuchung, was von des Jacob Böhmens Schriften zu halten in 12. Lauenſtein.

53. Widerlegung der Verleumdungen des verlarveten Magiſtri, Johannis Matthæi, in ſeiner vermeynten Orthodoxia Bœmiana &c. 8. Iſt dem Catalogo der Schriften beygedruckt: vid. Præmiſſa.

54. Heterodoxia Bœmiana.

55. Das irrdiſche Luſt-Haus, darin von allerley curiöſen Sachen des Erdbodens.

56. Tractat von dem Münz-Weſen.

57. Das tapfere und gelehrte Frauenzimmer.

6. M. Andreas Julius Dornmeyer ſchreibet ſich auf einigen Diſſertationen, ſo er ehedem zu Halle unter dem berühmten Chriſtoph Cellario gehalten, Lauenſtadienſis Hannoveranus; als auf der, de Fatis Latinæ linguæ. Halæ 1701. item de Claudii Druſi Expeditionibus maxime Germanicis. Halæ. 1702. &c. Da nun dieſes Lauenſtadt in dem Hannoveriſchen ohnſtreitig von unſerm Lauenſtein zu verſtehen: Und in dem ganzen Lande ich keinen andern Ort antreffe, der ſich hierzu reimet, ſo glaube, daß er hieſelbſt das Licht der Welt erblicket, obgleich deſſen Familie anitzo hieſelbſt nicht mehr bekannt. Aus der Zuſchrift der erwehnten erſtern Diſſ. habe ſo viel erſehen, daß er zum Cloſter Amelunxborn in die Schule gegangen, und Ericus Auguſtus Kupffer, Paſtor zu Linsburg, ſein Vetter geweſen. Und aus der Dedication ſeiner herausgegebenen Philologiæ Biblicæ, welche an die berühmten Männer J. A. Schmidium, und Franc. Buddeum, gerichtet, iſt ſo viel zu erkennen, daß er in Helmſtädt und Halle ſtudiret, und daſelbſt ihm Hoffnung zu einer Profeſſion gemachet worden, wenn er alſo ſchreibet: Qui te abbas ſumme venerabilis ante quindecim annos auditor cognovi, eruditiſſimis tuis vocibus ad profundiorem Theologiam excitatus. Te vero Ampliſſ. Buddee ſingularem ſtudiorum meorum patronum Halæ nactus ſum, quo non refragante, ſed ſponto potius ſuffragante, *Philoſophico Profeſſorum Ordini adjungebar*, non alio conſilio, quam ut eloquentiæ & Philoſophicis doctrinis me totum traderem, iſtaque in Academia, id quod aliter evenit, munus aliquando publicum obirem. Er iſt nemlich zu Halle bey der Philoſophiſchen Facultät

Lauenſtein. Adjunctus geworden, und bekam die Anwartſchaft auf Cellarii Profeßion, wurde aber, als ihm dieſe Hoffnung fehl ſchlug, bey dem Lutheriſchen Gymnaſio Fridericiano zu Berlin Rector, und des Schul-Convents Mitglied. Er ſchrieb einen ſchönen Lateiniſchen Stylum, gab Lexicon minus; Philologiam biblicam Lipſ. 1713. in 8. *Vorſtium* de latinitate ſelecta, vulgo neglecta; diſſertationem de vitioſo Ciceronis imitatore und noch einige andere Diſſ. und Bücher heraus, hinterließ in Manuſcript. Emphaſeologiam ſacram, und ſtarb 1717. 26. Oct. im 43. Jahr. Siehe Jöcheri Gelehrten-*Lexicon*.

7. Adolph. Ludewig *Marquard*, Paſtor zu Lüthorſt, ein Sohn Henrici Marquardi, ſo erſtlich Rector in Hameln, und nachmahls Prediger zum Lauenſtein geweſen, welcher ihn Anfangs ſelber informiret; hernach iſt er von demſelben in dem 15. Jahre ſeines Alters in die Hämelſche Schule geſchicket. Nach Verlauff dreyer Jahre hat er ihn von da wieder abgefordert, und abermahl ſelbſt informiret. Als er aber im Jahr 1705. ſeelig verſtorben, hat unſer Herr Marquard ſich nach der Univerſität Helmſtädt begeben, daſelbſt drey Jahr ſtudiret; nach deren Verlauff auf Recommendation des ſeel. Herrn Hof-Raths Burchardi Spilckers zu Minden im Brandenburgiſchen, des ſeel. Herren Blocks, geweſenen Droſten zur Wölpe, fünf Söhne 5½ Jahr informiret. Hierauf hat derſelbe des Herrn Ober-Amtmann C. W. Wedemeyers zu Eggerſen ſeine Kinder viertehalb Jahr in der Information gehabt, und unter andern Mathematica mit denſelben fleißig getrieben.

Nachdem er nun zu Deenſen und Marienhagen Foſſilia aufzuſuchen Gelegenheit gehabt, und dem Wohlſel. Herrn Abt G. W. Molano viele davon præſentiret, hat er ſich dadurch in ſeine Gnade geſetzet, ſo daß er ihm die Pfarre zu Deenſen und Marienhagen offeriret: Als es aber an dem, daß er darauf ſolte præſentiret werden, iſt die Lüthorſtiſche Pfarre vacant worden, worauf ihm ſchon die Herren Blöcke eine Expectanz gegeben hatten, daher er die erſte Pfarre fahren laſſen, und die letztere davor erwehlet, allwo er als Prediger bis ins 25. Jahr geſtanden, ſtarb den 27. April 1743. im 59. Jahre ſeines Alters weniger 5. Monathe.

8. Herr Joh Juſt. *Walbaum* erſter Dom-Prediger zu Naumburg in Sachſen. Sein Vater Chriſtian Andreas war in Lauenſtein ſucceſſive Organiſt, Burgermeiſter und Cantor, ein Sohn Johann Walbaums, ſo hieſelbſt Prediger geweſen; wovon in Appendice

dice ein mehrers. Es hat derſelbe in Helmſtädt und Halle ſtudiret; und nach vollendeten Studiis academicis eine Zeitlang zu Eggerſen des ſeel. Ober-Amtmann Wedemeyers Kinder informiret, und ſolche auf die Gymnaſia nach Bremen und Hamburg als Hofmeiſter begleitet. Da nun die jungen Herren Wedemeyer zu denen Academiſchen Studiis genung zubereitet, hat er dieſelbe auch auf Univerſitäten geführet; und endlich mit ihnen durch Holland, Engelland und Frankreich gereiſet. Zu Paris aber iſt dem noch lebenden Herrn Stifts-Prediger die Vocation zur Millingsdorffiſchen Pfarre in Sachſen von ſeinem damahligen Principal, dem Herrn Ober-Amtmann Wedemeyer zugeſand; welche er als Patronus wegen ſeines Adelichen Guthes zu Herren Gaſſerſtädt ihm conferiret. Hatte ſich aber daſelbſt kaum eingerichtet, da er von dem Herrn von Nißmiz nach Nebra beruffen wurde; welche Vocation er auch angenommen: Wiewohl er auch da nicht alt worden iſt. Denn da er ſehr wohl ſtudiret und ſich jederzeit eines unſträflichen Lebens befliſſen, iſt er durch GOttes Vorſehung bey entſtandener Vacanz an das Dom-Capitul zu Naumburg recommendiret, welches ihm durch einhellige Wahl erſtlich zum Unter-Prediger, hernach zum obern Dom-Prediger erwehlet hat. Lauenſtein.

9. Herr Ludolph Heinrich **Walbaum**, geweſener Kayſerlicher Lieutenant und Auditeur; des vorigen leiblicher Bruder, iſt gebohren 1694. den 28. Januar. hat die Helmſtädtiſche Stadt-Schule von anno 1705. bis 1712. frequentiret. Nachdem er nun alle Claſſen in derſelben durchgangen, und die Schul-Beſchwerlichkeiten überſtanden, iſt er zu eben dem Helmſtädt ad altiora geſchritten, und weil er ſich hauptſächlich dem Studio Juridico gewidmet, hat er allda in Jure, Homborgen, Kreſſen, A. Leyſer; in Matheſi, Wagnern und Wideburgen; in Philoſophia Kochen, gehöret; gehet das folgende Jahr nacher Halle und abſolviret den Curſum Philoſophicum und Mathematicum bey dem ſchon damahls berühmten Herrn Profeſſ. Chriſtian Wolffen; höret das Jus Naturæ bey dem Herrn Geheimten Rath Chriſt. Thomaſio; das Jus Civile & Canonicum bey dem Herrn Geheimten Rath Juſt Henning Böhmer; das Jus Feudale und die Reichs-Hiſtorie bey dem Herrn Geheimten Rath J. P. von Ludewigen; das Jus-Criminale bey dem Herrn Conſiſtorial-Rath und Profeſſ. Bodino; und ein Collegium Practicum bey dem nachmahligen Herrn Canzlar Ludovici, frequentiret auch die Collegia des Herrn Geheimten Raths Gundlings und anderer; Giebt hierauf 4. Jahr

Digitized by Google

Lauenſtein. einen Hof-Meiſter junger Baronen bey einem Sächſiſchen General ab; und begiebet ſich nach deſſen Tode nacher Jena um Praxin zu erlernen; hält ſich zu dem Ende über Jahr und Tag bey dem berühmten Practico Herrn Dr. und Profeſſ. Hertel im Hauſe auf, und höret daneben ein Collegium über den Lauterbach; das Jus publicum bey dem Herrn Hof-Rath Burckard Gotthelff Struven, und repetiret das Jus Canon. und Feudale bey dem Herrn Prof. Becken. Nachdem er ſich ſolchergeſtalt in Theoria & Praxi feſt geſetzet, kehret er wieder zurück in ſein Vaterland; hält ſich eine kurze Zeit bey dem Herrn Amtmann Niemeyer als Informator deſſen Herrn Sohns auf: Und wird von dannen ins Lüneburgiſche, als Juſtitiarius nach Fallingboſtel beruffen, woſelbſt er zwey Jahr die Juſtiz adminiſtriret und Gelegenheit gehabt zu ſehen, was bey Aemtern auf dem Lande paſſiret. Nach Abſterben ſeines Principals des Herrn Obriſt- und Droſtens Bimont de Malortie gehet er nach Hamburg und wird wegen ſeiner Mathematiſchen und Philoſophiſchen Wiſſenſchaften von dem Hollſteiniſchen und Nordiſchen Adel um die Wette nach Hollſtein, Dännemark, Norwegen und Schweden verſchrieben; hält ſich in dieſen kalten Ländern 7. Jahr auf; und da er das mitternächtige Europam ziemlich perluſtriret, reſolvirte er ſich auch das Mittägige zu beſehen; Thut alſo erſtlich eine Reiſe nach Frankreich; Ferner nach Wien in Oeſterreich und gehet von da mit einem Kayſerlichen Obriſten nacher Ungarn; fängt an ſich auf das Jus militare zu legen und den Militair-Etat des Kayſers ſich bekannt zu machen. Nach 2. jährigem Auffenthalte in Ungarn retourniret er nach Wien, und gehet das erſtemahl als Auditeur nacher Mantua in Italien; verrichtet daſelbſt ſeine Dienſte bis zu der letzten Belagerung dieſer Stadt; Folget der Kayſerlichen Armee in Tyrol und gehet 1735. zum andernmahl als Lieutenant und Auditeur des löblichen Diesbachiſchen Kayſerlichen Infanterie-Regiments nacher Italien; hält ſich bey demſelben in ſolcher Qualität über 3. Jahr zu Piacenza in der Lombardey auf; weil er aber ſein Conto bey dieſem Regiment nicht findet, quittiret er ſolches und faſſet den Vorſatz nach Beſichtigung der noch nicht geſehenen groſſen Städte von Italien in Patriam zu revertiren. Verfüget ſich alſo über Parma, Modena, Bologna und Loretto, woſelbſt er ſich den unvergleichlichen Schatz zeigen läſſet nach Rom; hält ſich daſelbſt über 3 Monath auf, und betrachtet mit Luſt die im Uberfluß daſelbſt verhandene rare, ſchöne und antique Sachen; Genoß hieſelbſt der Prote-

Digitized by Google

Protection des Cardinals Paſſionei, mit welchem er in Wien bekannt worden. Und gehet von Rom zu Waſſer wieder zurück nach Livorno, Piſa, Florenza um den Toſcaniſchen Accent zu hören, und die Pandectas Florentinas zu ſehen; als er ſolches verrichtet, begiebt er ſich nach Venedig, läſſet ſich auch da alles merkwürdige zeigen; und fähret über den Golfo nach Trieſt. Von dannen begiebt er ſich endlich über Wien, Prag, Dresden, Leipzig, Halle, Halberſtadt, Hildesheim nacher Lauenſtein. Gedachter Herr Lieutenant iſt alſo einen guten Theil von Europa durchgereiſet, und iſt die Nord-See zweymahl, die Oſt-See zweymahl, nebſt dem groſſen und kleinen Belt paſſiret; Item den Golfo di Venetia und einen Theil vom Mari Mediterraneo; welches ihm ſo leicht kein Lauenſteiner nachthun wird. Er verſtehet auſſer der Lateiniſchen auch die Frantzöſiſche und Italiäniſche Sprache; die Nordiſchen Sprachen rechnet er nicht mit; iſt 47. Jahr alt und unverheyrathet und ſuchet dermahlen ſeine Beförderung in Patria. Mehrere Lebens-Umſtände und ſeine in ſo vielen Ländern gehabte Fatalitäten und gemachte Anmerkungen gedenket er in ſeinen zu edirenden Schriften der gelehrten und curieuſen Welt ſelber mitzutheilen; maſſen er geſonnen iſt unter andern einen Tractat: De terris incognitis heraus zu geben, und darinn zu erweiſen, daß die Menge der noch unerfundenen Länder wenigſtens ſo groß als unſer Europa ſey. Und ſind mir dieſe Lebens-Umſtände guten Theils von ihm ſelbſt communiciret worden. Lauenſtein.

10. Herr Franz Georg Wedemeyer, Amtmann zu Catlenburg.

11. Herr Hermann Chriſtian Wedemeyer, Amtmann zu Hardegſen.

Es ſind dieſe Herren Gebrüdere Wedemeyere Söhne des ſeel. Ober-Amtmann C. W. Wedemeyers zum Lauenſtein.

12. Herr Conrad Heinrich Niemeyer, Amtmann zu Sternberg, ein Sohn des zeitigen Herrn Amtmann zu Lauenſtein, Conr. Eberh. Niemeyers, verdienet allhier auch billig einen Platz. Es iſt derſelbe Anno 1708. im Flecken Lauenſtein gebohren, und nachdem er unter fleißiger Anführung geſchickter Privat-Præceptoren ſo weit in ſeinem Studiren gekommen, daß er mit Nutzen auf die Univerſität ziehen können, hat er zu Halle und Straßburg ſeine Studia academica getrieben, und an dem letztern Orte Gelegenheit gehabt ſich in der Franzöſiſchen Sprache zu perfectioniren. Um nun auch die Reichs-

Lauenſtein. Proceß-Sachen ſich bekannt zu machen, hat er ſich nachher eine Zeitlang zu Wetzlar aufgehalten. Nachdem er aber wieder in ſein Vaterland zurück gekommen, hat er unter Anführung ſeines klugen Vaters das Studium Magnificum (wie es V. L. von Seckendorff in ſeinem Fürſten-Staat nennet) ich meine die Beſchaffenheit einer vernünftigen Haushaltung erlernet; wie er denn von Kindheit auf zur Oeconomiſchen Klugheit (a) mit angeführet worden. Und nachdem er auch einige Zeit die Königliche Amt-Stube frequentiret, iſt er bald ſelbſt zu Königl. Amts-Bedienungen gezogen worden; geſtalt er nicht nur den Amt-Schreiber-Dienſt zur Ehren-Burg und Stolzenau ſucceſſive mit Ruhm verwaltet, ſondern auch vor kurzem als Amtmann zu Sternberg placiret worden iſt.

13. Chriſtian Ludewig *Walbaum*, ein Sohn des zeitigen Joh. Greven und Bürgermeiſters Joh. Chriſtoff Walbaum, des Flecken Lauenſtein; iſt anno 1740. auf die Univerſität Helmſtädt gezogen, Anno 1742. aber nebſt ſeinem Bruder Joh. Erich, ſich nach Göttingen begeben, und hat ſich der Theologie gewidmet. Anno 1743. verließ er um Michaelis die Univerſität Göttingen; ſuchet in ſeinem Vaterlande die gefaſſeten Sätze in Ubung zu bringen, um zu einem künftigen geiſtlichen Lehr-Amt ſich ferner zu qualificiren.

§. CV.

Urſprung des Grindelbachs. Da nun der Grindelbach zu demjenigen, was bißher von Lauenſtein geſaget, Gelegenheit gegeben, ſo komme zu deſſen Quelle nun auch etwas näher. Es nimmt dieſer Bach ſeinen Urſprung hinter

a) Aus des verkappeten Anaſtaſii Sinceri Project der Oeconomie in Form einer Wiſſenſchafft, nebſt einem unmaßgeblichen Bedenken, wie dieſe Wiſſenſchaft in der Theoria und Praxi mit mehrerm Fleiß und Nutzen getrieben werden könne. 2ten Auflage Frankfurt 1717. 4t. iſt zu erſehen, wie viel zu einem Haushalter und Oeconomo erfordert werde. Und führet daher Joh. Georg. Dœhler in ſeinem Tractat von Unterſuchung des heut zu Tage überhand nehmenden Geld- und Nahrungs-Mangel in dem 7. Monito nicht unbillig dieſe Klage: Um die Oeconomie will ſich gemeiniglich niemand eher bekümmern, als bis er ſelbſt ein Haushalter werden, und die Hand anlegen ſoll/ daher es faſt von allen heiſſt: *Peccando diſcunt*, mit Schaden werden ſie klug. Man conferire allhier Julii Bernhardi de Rohr Diſſert. von Verbeſſerung der Haushaltungs-Wiſſenſchaft, ſo wohl der Fürſten als anderer Leute, Lipſiæ 1712. It. Joh. Herm. Fürſtenau deſiderata œconomica. Rintelii 1731. 4. Ejusdem Oratio de anno 1730. worinn er zeiget: Quæ inter Academiam & Oeconomiam intercedat Analogia.

Digitized by Google

hinter der alten Burg gleich voran im Lauenſteiniſchen Berge, eigentlich im Stieghagen genannt, unter einem groſſen Baume. Es iſt dieſes ein kleiner ſchneller und überaus heller Bach, welcher die Art des Duckſtein-Waſſers hat, weilen er über dergleichen Stein herrieſelt: Zumahlen er mit tauſendfachen artigen Figuren, dergleichen Particulchen häuffig an die Mühlen-Räder anſetzet. Dieſer Bach breitet ſich in Lauenſtein bey dem Markte etwas aus, und und wird allda dee Stovenbeck genannt. Die Einwohner pflegen hieſelbſt die Pferde abzuſpühlen, und weil an dieſem Orte das Waſſer kan geſtauet werden, wird ſolches vermuthlich Anfangs die geſtauete Becke benennet worden ſeyn, woraus endlich Stovenbeck gemacht iſt. Streichet ſodann durch Lauenſtein, und bekommt nach einem Zuwachs aus einem Brunnen, ſo in eines Bürgers (Nahmens Sprenger) Keller, ſich befindet. Dieſe Quelle iſt ſo ſtark, daß ſie durch die Keller-Mauren den Ausfluß nimmt, und durch des Müllers Garten in den Grindelbach rinnet. Ferner wird er verſtärket durch den ſo genannten Graſe-Brunnen, welcher auch überflieſſet, und zu dem nahe gelegenen Mühlen-Graben eindringet. Es befindet ſich dieſer Brunn voran in Lauenſtein und iſt mit groſſen Steinen umgeben.

Lauenſtein. Stovenbeck. Graſe-Brunnen.

Ehe aber mit vorgemeldtem Grindel-Bache bis zur Saale forteile, muß noch den Lauenbach anzeigen, welcher ebenfalls über Lauenſtein unten am Berge aus einem Teiche, der Lauendieck oder Lauenbrunn genannt, ſeinen Urſprung nimmt, und ohngefehr $\frac{1}{4}$ Morgen Landes groß; wenn er zugemacht, iſt es ein ſchöner Forellen-Teich; es befinden ſich in demſelben groſſe und viele Quellen; flieſſet an der Seite, da der Knick-Brink, durch die Lauenſteiniſchen Gartens. Und treibet mittelſt der in Lauenſtein in des Licent-Einnehmers Tohten Garten entſtehenden, und am Vorwerke herausflieſſenden Quelle die Lauenſteiniſche Vorwerks- und beyde Mutterbachiſche Mühlen, auch 2. Oel-Mühlen, zwey Papier-Mühlen und eine Sag- auch Mahl-Mühle. Von jetzt erwehnter Sage- und Mahl-Mühle nimmt dieſer Bach ſeinen Zug auf die Mühlen-Breite; ferner auf den Reuter-Anger (alſo genannt, weil die hieſelbſt im Quartier liegende Reuter auf demſelben Heu machen und erndten) imgleichen den Pfingſt-Anger. Und nachdem er von hier durch einen Camp, ſo bey die Pfarren gehöret, ſeinen Cours fortgeſetzet, flieſſet er endlich durch einen Garten auf die Spiegelbergiſche Mühle.

Lauenbach oder Lauendieck.

Bey

Digitized by Google

Lauenſtein.

Bey dieſer Mühle vereinigen ſich alle 3. Bäche, da denn zwey Bäche auf die Mühle fallen; der dritte aber, ſo aus dem Strieghagen hergefloſſen kömmt, vereiniget ſich mit obigen bey einem Garten hinter der Spiegelbergiſchen Kirche, nachdem ſie nemlich der Spiegelbergiſchen Mühle das Leben gegeben, und behalten noch den Nahmen des Grindelbachs. Ohnweit des Kirch-Hofes der Spiegelbergiſchen Capelle fällt in den Grindelbach noch ein kleines Wäſſerlein, ſo in Lauenſtein auf dem Damme, wenn man den Fahr-Weg nach Hemmendorf paſſiret, entſpringet, ſo aus Quellen zuſammen flieſſet. Die eine Quelle kommt aus dem ſo genannten Wiemecken-Brunnen, welcher am Wege belegen, die andere quillet auch nahe bey dieſem Brunnen herfür. Es wird alſo dieſer Bach durch 6. Haupt-Quellen verſtärket.

Wiemecken Brunnen.

Weilen aber bey der Unterſuchung, woher dieſer Bach das Beywort Grindel bekommen, welches ſonſt Peſſulum, einen Riegel bedeutet, angemerket, daß noch keiner auf den rechten Grund gekommen, ſo dürfte es dem geneigten Leſer nicht unangenehm fallen, wenn auch dieſes Wort allhier erörtere. Denn obgleich dieſer Bach über viele Steine und Felſen herabrauſchet, ſo iſt es doch nicht wahrſcheinlich, daß er von dem Geräuſche dieſen Nahmen empfangen: Noch vielweniger hat er von denen Gründlingen einer Art Fiſche, ſo in dieſem Bach ſich häuffig fangen laſſen, den Nahmen bekommen; ſondern diejenige Anmerkung, welche Joh. Georg. Wachter im Gloſſario Germanico unter dem Worte Mülen hat, führet mich meines Erachtens auf eine gründlichere Ableitung. Es heiſſet hieſelbſt: Hodie *Mülen* in deſuetudinem venit, etiamſi molitor dicatur Müller & in omnium ore vigeat *Malen*, quod Celticum eſſe vidimus. Saxones non utuntur hoc verbo, ſed molere vocant *grinden*, unde Anglis *to grind*, quod videtur eſſe per Epentheſin a Belgico Grut, ſcobs, pars minutiſſima.

Erklärung des Worts Grindel.

Da nun das Wort grinden bey denen Sachſen für mahlen gebraucht, bey denen Engelländern auch to grind eben ſo viel heiſſet, als das Holländiſche Grut, und bey uns Grütz: Ferner grindere in Engel-Sächſiſcher Sprache einen Müller bedeutet: Und bey uns Grindel für ein Mühl-Rad genommen wird, da man zum Exempel ſo wohl hieſiges Orts, als ohnweit Hameln von einer Mühle ſaget: Wie viel hat die Mühle Grindeln? oder: Wie viel ſind an der Mühle Grindeln? ſo heiſſet ohnſtreitig Grindelbach ſo viel, als ein Mühlen-Bach, oder ein Fluß und Bach, an welchem

Grindelbach iſt ſo viel, als Mühlenbach.

Digitized by Google

chem viele Mühlen und Grindeln ſich befinden. Sintemahl an dieſem Bache durch Lauenſtein bis Spiegelberg man acht Mühlen zählet, als drey Mahl-zwey Pappier-zwey Oel-Mühlen, und eine Sage-Mühle; In dieſer kan man auch zugleich walken und das Flachs bocken, oder kloppen laſſen; So trift man an dieſem Bache auch eine Grütz-Mühle an. Spiegelberg.

§. CVI.

Nachdem nun der Grindelbach mit obgedachten Quellen und Wäſſerlein ſich vereiniget, flieſſet er ferner vorbey

Spiegelberg.

Dieſer Ort iſt zwiſchen Lauenſtein und Hemmendorf belegen, und wird vor das Stam-Haus gehalten, derer Grafen dieſes Namens. Johann Georg von Eckhart hält dafür, daß das Wort Spiegelberg aus Ziegeldeberga gemacht, und dieſer Ort in dem Pago oder Gaue Zigelde belegen geweſen. Seine Worte lauten an dem ſchon erwehnten Orte, T. I. Lib. XXIV. p. 650. alſo: Pagum Zigilde, ut dixi inter Wiſeram Hamelamque incoepiſſe opinor. Spiegelbergæ arcis nomen, unde comitatui Spigelbergenſi deinde appellatio obvenit, forte ex *Zigeldeberga* corruptum eſt, & Zigelde pagus per hunc comitatum usque ad pagum Laingau ſeſe protendit. Ich habe dieſe Sache ſchon oben berühret §. LXXXII. am Ende deſſelben: Hingegen wil Herr Inſpector J. C. Haremberg in dem ſchon mehr angezogenen Buche, daß Spiegelberg aus Spilberg gemacht worden, und mit demſelben einerley ſey. Er ſetzet auch den Pagum Suilbergam aus einem Irrthum bey Speigelberge, welcher aber nach den Traditionibus Corbeienſibus Manuſcriptis a) und dem Diplomate Berwardi Epiſcopi ad a. 1022. bey Daſſel zu ſuchen. Durch dieſe Gründe bewogen, hat der berühmte Herr Auctor dieſen Irthum auch ſelbſt erkannt, und in denen Novis Actis Spiegelberg ehedem ein Gräfl. Sitz.

a) Der Herr Paſtor Falke zu Eveſen, der mir hiervon Nachricht gegeben, und die Copey von dieſen Traditionibus Corbeienſibus beſitzet, läſſet ſolche zur Erleuterung der Hiſtorie und Geographie der mittlern Zeiten dem Publico zum beſten nunmehro auf ſubſcription abdrucken: woraus gewiß viele hiſtoriſche Wahrheiten ein gröſſeres Licht bekommen werden.

Spiegelberg.

Actis eruditor. a. 1741. menſe Martio wiederruffen. Das Wort Spiegelberg wird in alten Urkunden, ſo mir zu Geſicht kommen, unterſchiedlich geſchrieben, und heiſſen die Grafen dieſes Namens bald Comites de Spegelberg, bald Grafen von Speygelberghe, Spegelbarge, Speygelberche auch Spigelenberch.

§. CVII.

Scriptores von der Grafſchaft Spiegelberg.

Dieſe Grafſchaft Spiegelberg haben beſchrieben *Fridericus Lucas* in des Heil. Römiſchen Reichs uhralten Grafen-Saal. Frankfurth am Mayn 1702. 4. p. 1118-1125. So hat auch Herr G. M. von Ludolff a) geweſener Aſſeſſor des Kayſerl. Cammer-Gerichts zu Wetzlar eines Anonymi Auctoris b) Kurtze doch gründliche Nachricht von der Grafſchaft Spiegelberg, ſeinen Conſultationibus ac Deciſionibus Forenſibus einverleibet, ſo zu finden Symphoremate III. n. X. p. 254-258. Und weil dieſe hiſtoriſche Piece allhier nicht leicht jemand ſuchen wird, habe ſolche, als ein Stück, ſo zu dieſer Materie ſich gar wohl ſchicket, denen Beylagen Num. XLVII. einverleibet. Es handelt von den Grafen von Spiegelberg auch belobter Herr Harenberg in Hiſtor. Gandersh. Diſſ. X. Cap. XLV. p. 1485. ſq. Item Diſſ. III. in Vita Wallburgis einer Gräfin von Spiegelberg und XXX. Aebtiſſin zu Gandersheim p. 901. ſeqq.

Es wird auch dieſer Grafen gedacht in Ph. Jul. Speneri Opere Heraldico p. 452. *Mart. Zeilleri* Itiner. Germ. und *Letzneri* Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronico. Imhofii Notitia Procerum Imperii Germ. Lib. IX. Cap. III.

Insbeſondere hat Frater Adolphus Degenhard von Wunſtorff ein Franciſcaner-Münch zu Stadthagen unter andern auch von der Grafſchaft Spiegelberg eine geſchriebene Nachricht hinterlaſſen, deren ſich Letznerus in ſeinem hiſtoriſchen Aufſatze von eben dieſer Grafſchaft nach C. V. Grupen Anzeigen in der Vorrede ſeiner Orig. Pyrmont. & Swalenb. bedienet hat.

Dieſem Buche hat der berühmte Herr Auctor p. 98. 99. ein Schema Genealog. dieſer Grafen einverleibet. Sonſt geſchiehet eben dieſer Grafen Erwehnung in des berühmten Doctoris, Herrn Jo.

a) Dieſer ſehr berühmte und fleiſſige Mann iſt anno 1740. den 1. Februar. geſtorben.

b) Dieſen Aufſatz hat vor Zeiten verfertiget Joh. Heinr. Hoffmann, Braunſchweig-Lüneburgiſ. Archivarius und Cammer-Meiſter.

Digitized by Google

Jo. Philipp. Seip Beſchreibung der Pyrmontiſchen Geſund-Brunnen, in der Auflage vom Jahr 1740. welcher Er, von p. 9. einige Haupt-Umſtände zur Pyrmontiſchen Hiſtorie gehörig, inſeriret. Dieſe Auctores haben die Hiſtorie dieſer Grafen zum Theil mit mehrern berühret, welche aber aus denen alten Schenkungs-Briefen noch in ein gröſſeres Licht könte geſetzet werden. Spiegelberg.

§. CVIII.

Die Grafen von Spiegelberg ſind Anfangs nur Edele Herren dieſes Namens geweſen.

Indeſſen hält man dafür, daß die Grafen von Spiegelberg Anfangs nur Edele Herren und Nobiles de Spigelberg geheiſſen, und zu Caroli M. Zeiten aus Frankreich als Richter in dem Sächſiſchen Reich mit hieher geſetzet worden; daß alſo die Grafen von Spiegelberg, altes Herkommens und Herren von Gewalt und Ehre geweſen. Es gehöret zu der Grafſchaft Spiegelberg, das Haus und Flecken Coppenbrück, nebſt Zubehörungen, und gehet anitzo von Chur-Braunſchweig-Lüneburg zu Lehen.

§. CIX.

Erneſtus Stamm-Pflanzer der Grafen von Spiegelberg.

Derjenige Stamm-Pflanzer, von dem in Hiſtorien gewiſſe Nachricht zu finden, heiſſet Erneſtus, welcher im Jahr Chriſti 933. und folgenden durch ſeine heldenmühtige Thaten berühmt worden. Seine Nachkommen ſind mit Mauritio anno 1494. ausgeſtorben, und lieget derſelbe in dem Städtgen Lüde begraben. Wie nun die alte Pyrmontiſche Grafen-Linie mit dieſem Herren erloſchen, iſt darauf die Grafſchaft Pyrmont an deſſen Schweſter-Söhne die Grafen Fridericum und Mauritium von Spiegelberg kommen, und dieſem ausgeſtorbenen Stamme ſind erſtlich die Grafen von Spiegelberg von der andern Linie; hernach die Grafen von der Lippe, als nemlich Graf Philipp, Friderici Sohn in dem Spaniſchen Kriege zwiſchen Philippo II. Könige von Spanien, und Henrico II. von Frankreich bey St. Quintin anno 1557. im Treffen im 27. Jahre ſeines Alters an einer empfangenen Wunde geſtorben, a) (ſo zu Camerich in der Haupt-Kirche begraben worden,) nachgefolget.

(a) Siehe Fr. Lucæ Grafen-Saal p. 1125. *Jac. Perizonii* Commentaria rerum geſtarum Seculo ſexto decimo Lugd. Batav. 1710. 8. p. 605. Herr Haremberg ſetzet l. c. p. 909. dieſen Sterbfall in das Jahr 1578. Hingegen ſagt der berühmte Herr Doctor Seip in ſeinen phyſiſchen und hiſtori-

Spiegelberg.

Da alſo die Grafſchaft Spiegelberg und Pyrmont auf ſeine drey Schweſtern verfiel. Die Jüngſte Walpurgis vermählte ſich anno 1558. den 7. Mart. an Georg von Gleichen; die Mitlere Urſula wurde darauf an Graf Hermann Simon von der Lippe vermählet, welchem ſie nebſt Spiegelberg auch die Grafſchaft Pyrmont zum Heyrahts-Guhte zubrachte. Es beſtunden aber dieſe Grafſchaften bey dem Hauſe Lippe nicht länger den 25. Jahr. Denn an. 1583. wiederum der letzte, Graf Philipp, auf der Reiſe nach Cöln erkranket, und zu Deutz am Rhein im zwanzigſten Jahre ſeines Alters geſtorben. a)

Hierauf hat Herzog Erich zu Braunſchweig und Lüneburg den 20. Febr. das Haus und Flecken Coppenbrück zu der Herrſchaft Spiegelberg gehörig, als ſein Lehn eingenommen, und die jungen Herren von Gleichen mit dieſer Grafſchaft belehnet; b) Allein über dem Hauſe Pyrmont erhub ſich zwiſchen dem Capitul zu Paderborn und dem jungen Herrn zu Gleichen ein groſſer Streit, ſo aber endlich durch Beyſtand Herzog Philipſen zu Braunſchweig und Lüneburg und andere gute Leute in Güte verglichen und aufgehoben.

Wie folgends der letzte Graf von Gleichen, Hans Ludewig im Jahr 1629. auch verſchieden, iſt anno 1630. mit ſolcher Grafſchaft Graf Ernſt Caſimir zu Naſſau-Dietz, Herzog Heinrich Julii zu Braunſchweig Eydam, belehnet worden. Es war demſelben A. 1607. den 8. Junii die Princeſſin Sophia Hedewig beygeleget, ſo dieſes Gräflichen Hauſes Stamm-Mutter worden. c) Allein weil

ſtoriſchen Gedanken über den Pyrmontiſchen Sauer-Brunnen p. 12. daß ſolcher erfolget a. 1557. am Tage Laurentii. N. H. Gundling hat in ſeinen Otiis Cap. I. von dem Temperament der Spanier p. 26. angemerkt, daß ſeit der Schlacht bey St. Quintin der Philippus II. commandiret, kein König mehr in Campagne geſehen worden.

a) Siehe Hn. Phil. Jul. Rehtmeyers Braunſchw. Lüneb. Chron. p. 818. *Letzneri* Daſſelſche und Eimbeckiſche Chron. Lib. III. c. 78. p. 135. b. *Lucæ* Grafen-Saal. p. 1124. Herrn Joh. Phil. Seip am angezogenen Orte. *Caſp. Sagittarii* Hiſtoria der Grafſchaft Gleichen, heraus gegeben von E. S. Cyprian. Frankf. 1732. 4. lib III. p. 431.

b) Siehe *C. Sagittarii* Hiſtoriam der Grafſchaft Gleichen am angezogenen Orte p. 432. Item *Lucæ* Grafen-Saal p. 244. ſqq. *Peccenſtein* c. 16. Theatri Saxon. p. 246. *Hamelmann* l. c. lib. II.

c) Siehe Rehtmeyers Braunſchweig Lüneb. Chron. p. 1192. und J. F. Pfeffingers Merkwürdigkeiten.

weil jeztgedachter Graf Johann Ludwig ohne Hoffnung zu Leibes-Erben, hat er a. 1625. ſeinen Vettern, den beyden Gebrüdern, Grafen Chriſtian und Wolrado zu Waldeck, vier Jahr vor ſeinem Ende die Grafſchaft Pyrmont einräumen laſſen, a) welchen er auch die Herrſchaft Tonna in Thüringen im Teſtament vermacht hatte. Den ganzen Verlauf dieſer Erbfolge erzählet gründlich *Jo. Chriſt. Olearius* in ſeinen Thüringiſchen Hiſtorien und Chronicken p. 273. und in dem andern Theil p. 80. Siehe auch des Chron. Waldecc. Tom. I. Monum. *Habnii* p. 862. Spiegelberg.

§. CX.

Das ehemahlige Gräflich-Spiegelbergiſche Schloß hat hinter der jetzigen Spiegelbergiſchen Capelle geſtanden, und iſt hiervon heutiges Tages nichts weiter zu ſehen, als einige Hügel. Ich habe ſchon oben erwehnet, daß die Erbauung des ſogenannten Jagd-Hauſes über Lauenſtein den Untergang des Spiegelbergiſchen Gräflichen Sitzes nach ſich gezogen. Denn wie Graf Moritz zu Spiegelberg, der ſich zu ſeinem Nachbar dem von Homburg alles gutes verſahe, die Einwilligung zu Erbauung eines Jagd-Hauſes gegeben, ſo aber dem Augenſchein nach, mehr eine Veſtung als Jagd-Haus war, und nunmehro den Bau vollendet, wurde eine Jagd angeſtellet, wozu gedachter Graf von Spiegelberg auch gebehten, und hierauf genöhtiget wurde, mit ihm auf das Haus Lauenſtein zu reiten, und Mahlzeit mit ihm zu halten. Indem ſich nun Graf Moritz nachbarlich erzeiget, befahl zur Stunde der von Homburg ſeinen gedingten Verrähtern, daß ſie das Haus Spiegelberg in den Brand ſtecken und verbrennen ſolten. Als nun der vom Homburg mit dem von Spiegelberg am Tiſche ſaß, und durchs Fenſter das Feuer zu Spiegelberg aufgehen ſiehet, ſpricht er, was wil da werden? und öfnet indem das Fenſter. Als ſich nun Graf Moritz auch umſehen wil, erſticht ihn der von Homburg am Tiſch. Dieſes angelegte Feuer aber, weil niemand als die jungen Söhne Graf Moritzens mit wenigem Geſinde zur Hand geweſen, hat bald überhand genommen, da in weniger Zeit alles zu Aſchen und Kohlen worden.

Lage des Spiegelbergiſchen Schloſſes.

Untergang des Spiegelbergiſchen Schloſſes.

§. CXI.

So bald nun dieſe grauſame That ruchtbar worden, haben Her-

a) Nach Hn. D. Seips Bericht, am angezogenen Orte. p. 12.

Digitized by Google

Spiegelberg. Herzog Albrecht der Feiſte und Heinrich Biſchoff zu Hildesheim nehmen ſich der jungen Grafen von Spiegelsberg an.

Herzog Albrecht zu Braunſchweig und Herr zu Göttingen, der Feiſte zugenahmet, und Graf Heinrich von Woldenberg, der 34ſte Biſchoff zu Hildesheim daher Urſache genommen, dieſe böſe That an dem von Homburg zu rächen, haben ſich auch der Vater- und Mutter-loſen Herren angenommen. Ob nun gleich der Banner Herr von Homburg auf ſeiner Flucht durch vieler Herren Fürbitte ausgeſühnet worden, ſo daß er erſtlich die Herrſchaft Homburg auf dem Fall in die Hand der Fürſten zu Braunſchweig geben müſſen; Uber das vors andere zu Erbauung und Verbeſſerung etlicher Kirchen und Clöſter eine namhafte Summe Gulden zu erlegen angelobet und verbürget, und drittens ſelbſt gen Rom ziehen muſte, dem Pabſt ſeine Sünde zu beichten, die Abſolution und auferlegte Buſſe nehmen und zu leiſten einwilligen, auch die Confirmation des Vertrages daher holen: So war doch GOtt hiemit noch nicht verſühnet, als welcher einen Greuel hat an den Blutgierigen und Falſchen, und vor keinerley Unthat Geld nimmt, ſondern er ſucht die Sünde der Väter heim auch an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Und darum muſte hernach Graf Otto von Eberſtein den Mord, an Graf Moritz von Spiegelberg begangen, an Herr Heinrich von Homburg ſtraffen, und auch zum Mörder darüber werden. a) Ja ſie muſten beyde um ſolcher Sünde willen um ihre Graf- und Herrſchaften kommen; Wie

a) Die Geſchicht-Schreiber kommen in dem Jahre, da dieſer Mord begangen, nicht überein. Hamelmannus ſetzet denſelben in das Jahr 1425. Seine Worte lauten l. c. p. 721. alſo: A. 1425. Wilhelmus bellicoſus Dux Br. & Lüneb. comitatum Eberſteinenſem invadit & obtinuit ob homicidium Comitis Ottonis de Eberſtein in necando Henrico ultimo domino in Homborg. Andere aber, als die Annales Corbeienſes, in das Jahr 1445. woſelbſt es p. 417. beym *Paullino* in Syntagmate rer. Germ. heiſſet: An. 1445. Heinricus Comes de Homborch in templo monaſterii Amelunxbornenſis inter ſacra truculenter occiſus eſt a C. de Everſten. Dieſem ſtimmet bey das Chronicon Huxar. Viſſelbeckii p. 125. woſelbſt erzählet wird, daß es ob rem leviculam, aus einer geringen Urſache geſchehen ſey. Siehe auch *Ant. Snackenburgii* Annales Corbeienſes beym Leibnitio ſcript. rer. Brunſvic. & Luneb. T. II. p. 317. welchen Fußſtapffen Leuchfeld auch gefolget. Hingegen behauptet Polic. Lyſerus an dem angezogenen Orte p. 42. daß es 1409. geſchehen, und gründet ſich auf die Annales Manuſc. Hildesheimenſes. So auch daraus zu behaupten, daß anno 1409. die Herrſchaft Homburg an das Durchl. Haus Braunſchweig und Lüneburg gekommen, wie oben erwieſen.

Digitized by Google

Wie dieſes *Letznerus* in ſeinem geſchriebenen Auſſatz von der Grafſchaft Spiegelberg mit mehrern Umſtänden berichtet. Und kunte derſelbe, weil er kurz nachher in der Nähe gelebet, hiervon genaue Nachricht haben. Siehe dieſe Beſchreibung *Letzneri* von der Grafſchaft Spiegelberg in ihrem Zuſammenhang denen Beylagen Num. XLVIII. einverleibet, welche allhier etwas illuſtriret. Dieſem füge noch das Zeugniß H. Hamelmanni bey, welcher Operum p. 413. dieſe Sache kürzlich alſo erzählet: Jam vulgo ſic refertur, quod dominus in Homborch vocaverit aliquando in hujusmodi caſtellum venatorium ad convivium comitem Spiegelbergicum, cum jam læti eſſent, in medio convivio curat Homborgius occidi comitem & interea quoque incendi arcem ejus vicinam Spiegelberg: & hac occaſione invaſit bona, villas & agros pertinentes ad Spigelbergicum Comitatum. Sed Epiſcopus Hildeſienſis ſuſceperat Juniores Comites in tutelam & ejus patrocinio reædificarunt caſtrum Coppenbruggum ac Epiſcopus ipſis auxilio fuit, ut ablata bona utplurimum reciperent; ideo hoc caſtrum Copenbrügge cum oppidulo atque aliquot pagos & decimas in vicinia arcis Lowenſtein obtinent, imo adhuc habent jus conferendi parochiam in oppido Lowenſtein. Spiegelberg.

Aus dieſer Erzählung erhellet auch ſo viel, daß nachdem das Haus Spiegelberg verbrennet worden, der Biſchof von Hildesheim, als der jüngen Grafen Mutter Bruder dieſelben in Schutz genommen und darüber ausgeweſen, daß das Schloß Coppenbrügge wieder auferbauet, worauf die Grafen von Spiegelberg nachher ihren Sitz gehabt, und die verlohrnen Güter gröſten Theils wieder bekommen; daher auch das Jus Patronatus wegen der Lauenſteiniſchen Pfarre bey dieſem Hauſe geblieben.

§. CXII.

Graf Heinrich von Homburg wird zu Amelunxborn erſtochen.

Es iſt aber Graf Heinrich von Homburg durch GOttes Verhängniß, wie kurz vorher berühret, in der Cloſter-Kirche zu Amelunxborn wieder erſtochen worden; welches Johann Georg Leuckfeld in Chronologia Abbatum Amelunxborn: ſo denen Antiq. Michaëlſtein: & Amelunxborn: p 40. beygefüget, mit dieſen Worten berichtet: „An. 1445. zur Zeit Johannis Abbatis trug ſich „ein trauriger Caſus in dieſes Cloſters Kirchen zu. Damahls lebte „Graf Hermann von Eberſtein, welche eine bittere Feindſchaft gegen „Graf Heinrich von Homburg den letztern dieſes Geſchlechts trug, „und ihm deshalber den Tod geſchworen hatte. Im benannten

„Jah-

Digitized by Google

Spiegelberg. „Jahre traf jener dieſen an einem Feſt-Tage in der Cloſter-Kirchen „an, woſelbſt er ſeinen Gottes-Dienſt verrichtete; Als Graf Hein„rich von Homburg nun bey Seite gehen wolte, erwiſchte ihn Graf „Hermann von Eberſtein, und ſtieß ihn auf der Stelle in der Kirchen „über einen Hauffen ꝛc.„ Dieſer Meynung pflichtet bey der belobte Herr Jo. Lud. Bünemann in dem ſchon oben angeführten Programmate, worinnen er die gelahrten Weſtphälinger, ſo von Hamelmanno ausgelaſſen, beſchrieben und continuiret. Es iſt dieſer Caſus Tragicus in dem Cloſter Amelunxborn auf einer Tafel abgebildet, und dieſem Gemählde eine Inſcription beygefüget, welche in dem Chronico Huxarienſi Viſſelbeccii p. 125. ſo von Chriſt. Franc. Paullino heraus gegeben, zu leſen.

Wer eigentlich den Mord an dem Graf von Homburg begangen.

In dem Namen aber des Grafen von Eberſtein, der dieſen Mord begangen, kommen die Scribenten auch nicht überein, da ihn einige *Otto*, andere *Hermann*, nennen. a) Allein nach Polyc. Lyſeri gründlichen Unterſuchung in Hiſtoria Comitum Eberſteinenſium in Saxonia p. 41. wird er Otto, Hermanni Sohn, genennet. Weilen nun dieſe Piece nunmehro ohnedem rar, wird es ſich der Mühe verlohnen zur Erläuterung dieſer Geſchichte deſſen Worte noch anhero zu ſetzen: OTTO, Hermanni filius, ſagt er, natus Anno MCCCXCII. die Mercurii poſt Dominicam Miſericordias Domini, inimicitias contraxit cum HENRICO, Domino Homburgenſi. Cauſſa diſſidii dicitur fuiſſe, quod Henrici Pater Comitem quendam Spiegelbergenſem, proxima affinitate EBERSTEINENSIBUS junctum, in caſtro *Lawenſtein* occiderat, & caſtrum *Spiegelberg* igne deleverat. Utriusque Miniſtri creduntur etiam propter fines, in primis Jurisdictionem in coenobium *Amelunxbornenſe* lites ſæpe moviſſe. Leves fuiſſe cauſas vult VISSELBECK. Anno igitur MCCCCIX. d. XXV. Nov. feſto S. Catharinæ, cum conveniſſent OTTO & HENRICUS in templo monaſterii Amelunxsbornenſis, & Homburgenſis ſublevatione ad ſonum campanulæ ſe verteret ad adorandum Chriſtum Dominum ſub ſpeciebus panis & vini, adegit OTTO per viſcera HENRICI, in templi oſtio conſtituti, ſicam, ita erumpens de vulnere ſanguis largiter templi parietes reſperſerit, ipſeque pene in veſtigio exſpiraverit. Tabulam vero illam, quæ hodie

a) *Hermann Hamelmann* ſchreibet l. c. p. 380. - - ex hoc Hermanno natus eſt OTTHO (quem alii Hermannum vocant) qui Henricum Dominum in Homborch in templo Coenobii Amelsbornenſis interemit &c.

Digitized by Google

Spiegelberg.

hodie in templo conſpicitur, factum depingentem eſſe recentioris ævi, non ſolum ex LETZNERI in MSto cit. ſilentio colligo, ſed etiam ex inſperſis falſis narrationibus arguo &c.

Da nun ſo viele Auctores dieſe Geſchichte aufgeſchrieben hinterlaſſen, iſt an der Wahrheit derſelben wohl nicht zu zweifeln. Und hat P. Lyſer ſonderlich einige Umſtände genau unterſuchet; und nach ſeinem Bericht iſt der Sohn Graf Heinrichs von Homburg, der gleiches Namens, weil ſein Vater, Graf Moritz von Spiegelberg, ums Leben gebracht, der mit dem Gräflichen Eberſteiniſchen Hauſe verſchwägert geweſen; (wozu auch einiger Streit wegen der Jurisdiction und Gränze halber gekommen,) von mehrgedachtem Graf Otto von Everſtein auf die Weiſe, wie vorgedacht, wieder erſtochen worden. Und iſt er darüber von Herzog Wilhelm dem Aeltern oder Bellicoſo zu Braunſchweig aus ſeiner Grafſchaft vertrieben worden, a) wie kurz vorher berühret. Herzog Joh. Friederich zu Braunſchweig und Lüneburg hat bey dem Weſtphäliſchen Kreys-Tage zu Bielfeld das Spiegelbergiſche längſt erlegenes Votum a. 1671. erhalten. b)

§. CXIII.

Lage der Spiegelbergiſchen Capelle, Sünt Annen genannt.

Der Ort Spiegelberg beſtehet anitzo auſſer der ſchon erwehnten Mühle aus einem Hoſpital, worinne alte Frauen wohnen, und einer Capelle, in welcher der Paſtor zum Lauenſteine einige mahl des Jahres Gottes-Dienſt hält. Dieſe Kirche lieget zwiſchen Lauenſtein und Hemmendorf am Wege, wird Sünt Annen i. e. Sanctæ Annæ genannt, weil ſie zu Ehren der heil. Annä, einer Mutter der Jungfrau Mariä, c) und Groß-Mutter unſers Heylandes JEſu

---

a) Siehe Hamelmannum oper. Hiſtoricor. p. 722. Zu dieſer weitläuftigen Grafſchaft haben gehöret Forſt, Fürſtenberg, Ottenſtein / Oſen, Groien / Arzen und Poll. Item die Städte Hameln und Bodenwerder.

b) Siehe Rehtmeyers Braunſchw. Lüneb. Chronicon. p. 1708.

c) Der ehemahlige Marienthaliſche Abt und berühmte Profeſſor zu Helmſtädt, Joh. And. Schmid hat von der heil. Jungfrau Maria zehn Proluſiones und gelehrte Ausführungen heraus gegeben: woſelbſt er Proluſionum Marianarum prima de Mariæ nomine, familia & conceptione Helmſt. 1712. lit A. von der Mutter der heil. Jungfrau Mariä ſaget / daß man ihren Namen Anna nur aus einer beſtändigen Tradition und Erzählung wiſſe, in der heil. Schrift hiervon aber nichts gedacht werde, in dieſen Worten:

Spiegelberg.

JEſu Chriſti von denen Alten iſt erbauet worden. Die Catholicken machen von denen vor der Reformation in dieſer Kirchen geſchehen ſeyn ſollenden häuffigen Wunderwerken, und deswegen dahin angeſtellten Wallfahrten viel Weſens. Daß aber auch viel Fabuln mit untergelauffen, und nicht alles wahr geweſen, was man von den Wunderwerken der heil. Annä erzählet, bezeuget das noch bis dato daurende Sprüchwort: Dar löpt von Sünt Annen wat mit doer, da laufft von St. Annen etwas mit durch, das iſt, es gehöret unter die Mährlein von St. Annen; Und haben Klügere im Pabſtthum ſelbſt denen erdichteten Fabuln keinen Glauben beygemeſſen, wovon man nachſehen kan *Georg. Henr. Goetzii* Diſſertation de Cultu Annæ aviæ Chriſti in Miſniam invecto. Lipſ. 1702. Theſ. II. p. 16. und p. 9. ſaget er unter andern: Integra Annæ hiſtoria, quanta quanta eſt, ex meris fabulis conflata & conſuta eſt.

Der heiligen St. Annen Verehrung im Pabſtthum.

Wie aber noch heutiges Tages die heil. Anna im Pabſtthum angeruffen werde, kan man aus folgender Gebehts-Formul abnehmen, welche in Gertruden Gebeht-Buch p. 232. gefunden wird: „So „viel Tropffen in dem Meer; So viel Sand-Körnlein hin und her; „So manches Gräslein Blat und Frücht, Man auf der Erd und „Bäumen ſicht; So mancher Stern giebt ſeinen Schein; Und ſo „viel Engel im Himmel ſeyn; So viel tauſendmahl ſey gegrüſſet mit „ſamt

---

ten; De Matre autem omnino concedimus eam ab Evangeliſtis non nominari, ſoli vero traditioni deberi, quod *Anna* nomen habuerit: iterum præeuntibus Epiphanio & Damaſceno lib. *de orthodoxa fide*. In eo igitur tamdiu acquieſcimus, donec certiora producantur. Von den Eltern indeſſen der heil. Jungfrau Mariä hat ein beſonder Buch geſchrieben: Paulus Theodoricus Cliſorius der heil. Schrift Licentiat und Capellan zu St. Lupus in Cöln, ſo er 1648. unter dieſem Titul heraus gegeben: Leben und Lob der heil. Anna und Joachims Eltern, der allerſel. Jungfrau Mariä der Mutter JEſu Chriſti unſers HErrn und Seligmachers. Wie auch der heil. Annä Wunderwerken, Liebhabern, Weiß und Manier, wie man ſol dieſelbe heil. Mutter täglich und ſonſten verehren, ſamt vielfältigen andächtigen Gebehtern zu dieſen beyden von GOtt hochgebenedeyeten Eheleuten. Und de Laudibus Sanctiſſimæ Annæ hat der Spannheimiſche Abt *Joh. Trithemius* zu Leipzig 1494. einen Tractat drucken laſſen. So hat auch *Aloyſius Novarinus* de Joſepho & Anna einen weitläuftigen Commentarium geſchrieben. Von der St. Annen ihrem Rock wird ein groſſer Theil zu Hannover unter denen Reliquien aufbehalten. Siehe die Lipſanographiam Hanoveræ 1724. n. LII. p. 45. auch andere Reliquiæ derſelben n. LIV. p. 46. l. c.

Spiegelberg.

„ſamt deinem geliebten Sohn, o du fruchtbare Mutter und allerrei„neſte Jungfrau Maria: du biſt voller Gnaden; der HErr iſt mit „dir, du biſt gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet iſt die „Frucht deines Leibes, JEſus Chriſtus des lebendigen GOttes „Sohn, der Schein und Glanz der väterlichen Liebe: Und gebene„deyet ſeyn deine heilige Eltern, Joachim und Anna, von welchen „du ohne Mackel deinen edlen und Jungfräulichen Leib empfangen „haſt. Bittet für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unſers „Todes, Amen.

Dieſem Gebeht wird die Verheiſſung beygefüget: **Wer dieſes Gebeht vor St. Anna andächtig behtet, erlangt hundert Tage Ablaß.** Derohalben iſt es nicht zu verwundern, daß nach dieſer Spiegelbergiſchen St. Annen-Kirche ſo viele Wallfahrten geſchehen, welche zwar nach denen Zeiten der Reformation des theuren Gottes-Mannes Martini Lutheri gröſten Theils aufgehöret: Jedoch hat der Aberglaube von denen Wunderwerken dieſer Kirche nicht nur bey denen herumliegenden Catholicken, ſondern auch Evangeliſchen hohen und niedrigen, dergeſtalt tieffe Wurzel gefaſſet, daß dieſelbe bis dieſe Stunde von beyderſeits Religions-Verwandten nicht ſelten beſucht, und übel geglaubet wird, daß wenn man ein Gelübde thue nach Spiegelberge Wallfahrten zu gehen, oder etwas dahin in die Kirche zu ſchenken; oder auch daſelbſt zu gewiſſen Zeiten etliche mahl zu behten, ohnfehlbahre Hülffe erfolge, ſolte es auch durch ein Wunderwerk geſchehen. Wider dieſen Aberglauben haben zwar einige Herren Prediger zum Lauenſteine billig geeifert und es dahin gebracht, daß die Thür derſelben verſchloſſen, und niemand hinein gelaſſen worden iſt; worüber aber die vor wie nach dahin kommende Lutheraner und Catholicken unwillig worden, und ihre bey ſich habende Geſchenke, durchs Fenſter in die Kirche geworffen, da ſie zur Thür nicht hinein gelaſſen worden; dreymahl um die Kirche gegangen und ihr Gebeht verrichtet; welches dann verurſachet, daß die Kirche wieder eröfnet worden. In dem dabey gebaueten Armen-Hauſe haben Anfangs drey Perſohnen gewohnet; jetzo aber leben ſechs arme alte Frauens in demſelben, welche des Tages drey mahl in die Kirche gehen, die gemeine Noth der Chriſtenheit, ſonderlich des Vaterlandes, GOtt im Gebeht vortragen, auch vor den Landes-Herrn und ihre Wohlthäter bitten, und wenn welche kommen die Kirche zu beſuchen, ſolchen die Thür auf- und zuſchlieſſen.

Digitized by Google

Spiegelberg.

Es leben dieſe Frauen bloß von denen dahin gebrachten Allmoſen und Geſchenken; und weil ſolche ungewiß und nicht zureichen, müſſen ſie ſich mit Spinnen und Knütten oder andere Hand-Arbeit ernähren. Die Catholici pflegen ordentlich dreyerley zu opffern, und werden die gemeldeten armen Frauen gemeiniglich erſuchet, ihr Gebeht mitzuthun, wobey auch bisweilen Lichter angeſtecket werden. Ja es haben Kayſer Caroli des VIten Frau Gemahlin, Kayſerlichen Majeſt. höchſtſel. Andenkens, auch zu Spiegelberg eine Vorbitte thun laſſen; und wie ein junger Ertz-Hertzog von Oeſterreich gebohren wurde, ſchenkte ſie dieſen alten Frauens funfzig Ducaten; wovon ein Theil unter die damahligen Frauen getheilet, das übrige aber iſt zu ihrem Beſten auf Intereſſe ausgethan, um nachgerade zu einem ſichern Capital vor dieſelbe zu gelangen. Sonſt erinnere ich mich, daß das auf dem Altar geſtandene Marien-Bild, ſo jetzo beſonders auf einen Tiſch geſtellet, ſchön bekleidet, und mit einer ſilbern Crone gezieret war, welche aber nachher von Dieben geſtohlen worden. Der Kopf dieſes Marien-Bildes a) iſt hohl, ſo vor Zeiten mit einem treflichen Balſam muß angefüllet geweſen ſeyn. Denn wenn man die Finger in der Höhlung an dem Holze reibet, giebet ſolches noch einen ſtarken Geruch von ſich.

§. CXIV.

Reparirung der Spiegelbergiſchen Kirche, und Thurm.

Der Lauenſteiniſche Paſtor, Herr Heinrich Marquard, hat zu ſeiner Zeit dieſe Kirche nebſt dem dabey ſtehenden Thurn repariren laſſen; weil nun auf demſelben keine Glocke verhanden, hat er von neuen eine kleine Glocke gieſſen und auf den Thurn hängen laſſen, womit täglich drey mahl Beht-Glocke geläutet wird: Auf dieſer Glocke ſtehen folgende Worte:

Dem

a) Ein wunderthätiges Marien-Bild iſt im Pabſtthum auch zum Hayenholz vor Hannover verehret worden, wornach ſo gar aus Italien Wallfahrten geſchehen. Es befindet ſich hieſelbſt noch eine Wieſe, die Siecken-Wieſe benahmet, worauf die Kranke ſich ſollen verſammlet haben: Wovon mit mehrern wird gehandelt haben Herr C. B. Grupen in ſeiner geſchriebenen Hannoveriſchen Kirchen-Hiſtorie, ante Reformationem, in welcher er Cap. XXXI. von der Fraternität S. Mariæ Virg. in Haynholz gehandelt, und wird dieſes Manuſcript, ſo aus drey Folianten beſtehet, in dem hieſigen Stadt-Archiv aufbehalten.

Digitized by Google

Spiegelberg.

Dem groſſen GOtt zu Ehren
Und niemand zu beſchweren
Durch Amtes Hülff und Raht
Auch guter Herzen That,
Iſt dieſe Glock hier kommen
Daß ihr Gebeht die Frommen
Zu GOtt der helffen kan,
Oft ſchicken Himmel an.

Die damahlige Herren Beamte ſind geweſen, der Herr Amtmann Wedemeyer, und der Herr Amtſchreiber Rangæus, welche ein merkliches zu Gieſſung der Glocken beygetragen. Man hat aber derſelben Namen, wie ſonſt gebräuchlich, nicht darauf ſetzen laſſen. Auf dem bey der Kirchen befindlichen Kirchhof werden die Leichen von Marienau und aus denen vor dem Flecken Lauenſtein liegenden Häuſern, der Damm genannt, begraben. Und hat mehrgemeldter Herr Marquard ſolchen mit einer Mauer einfaſſen laſſen, und denen darauf begrabenen Leuten ihre Leichen-Predigten zum Spiegelberge gehalten, auch alle hohe Feſt-Tage unter Zulauff einer groſſen Menge Volkes einmahl allda geprediget.

§. CXV.

Eigentliche Nachricht, woher die Krücken kommen, ſo bey der Spiegelbergiſchen Capelle ſich befinden.

Daß aber die vielen Krücken, ſo jetzo noch in der Spiegelbergiſchen Capelle aufbehalten werden, von der Wallfahrt zu dieſer miraculöſen Capelle herrühren, oder die kranken, lahme, und gebrechlichen Leute bloß durchs Gebeht der in daſigem Hoſpital lebenden Frauen von GOtt ſolten ihre Geſundheit erlanget haben, wie Herr Haremberg am angezogenen Orte p. 902. auch anführet, daran zweifele ich gar ſehr: Vielmehr haben ſolche in vorigen Zeiten diejenigen Leute hinterlaſſen, ſo ſich entweder des ganz nahe bey Spiegelberg in einer Sinke auf dem Bruche belegenen Geſund-Brunnens bedienet, oder in dem noch dieſe Stunde vorhandenen jetzigen Fiſch-Teiche, welcher der Sücken-Dieck, oder Kranken-Teich genennet wird, etwa gebadet, und durch das Bad zu voriger Geſundheit gelanget ſind: Oder auch diejenigen Perſonen, welche ſich des Geſund-Brunnens bedienet, ſo zwiſchen Marienau und Coppenbrück zur Linken gegen den Lauenſteiniſchen Berg, in der ſogenannten Coppenbrüggiſchen Landwehre belegen. Es iſt dieſer Brunnen noch daſelbſt zu ſehen, und wird der Schwefel-Brunnen genannt; ſonderlich

Digitized by Google

Spiegelberg.

ſollen die Waſſerſüchtigen und mit Glieder-Krankheiten behaft ſich deſſen noch jetzo mit gutem Nutzen bedienen. Iſt es alſo glaublich, daß die bey dieſem Brunnen geſund gewordene Menſchen, welche ſich auch des Bades in bemeldtem Siechen-Teiche bedienet, da man überall um Lauenſtein gut Waſſer hat, in dieſer nahe gelegenen Spiegelbergiſchen Capelle, GOtt vor ihre erlangte Geſundheit gedanket, und ihre Krücken hieſelbſt abgeleget. Und kommt mir ſehr wahrſcheinlich vor, daß das ſo genannte Hoſpital Anfangs zur Commodität der Kranken angeleget worden, welche ſich entweder in dem **Sycken-Diecke** gebadet, oder des Schwefelbrunnens bedienet. Und zwar aus dem Grunde, weil denen Frauens, ſo allhier ſich aufhalten, nichts gewiſſes vermachet worden. Inzwiſchen ſoll Georg **Bollmanns** Medic. Doct. und ehemahligen Medici Ord. in Hameln, aus Goßlar gebürtig, von dieſem Mineraliſchen Waſſer gegebenes Gutachten, daß nemlich daſſelbe zu corroſiviſch, Schuld daran ſeyn, daß der Brunnen in Abgang kommen, um vielleicht den Pyrmontiſchen Sauerbrunnen deſto mehr in Aufnahme zu bringen. Es hat derſelbe 1661. von dieſem Sauerbrunnen eine kurze Beſchreibung zu Rinteln in 8vo drucken laſſen, ſo Joh. Ingebrandus nebſt *Matthiæ Ramlovii* Beſchreibung des Wildunger Sauerbrunnen ꝛc. zu Marburg 1682. wieder auflegen laſſen: Und hat der D. Bollmann nach Tabernæmontano dieſen Brunnen zuerſt wieder erhoben. Im 16ten Seculo wurde dieſer Brunn auch der Spiegelbergiſche und neue Brunn genannt. a) Dieſem füge noch hinzu, daß bey Spiegelberg auf

Erzählung der Scribenten von Geſundbrunnen im Lande zu Br. und Lüneb.

a) Anno 1556. kam von dieſem Brunnen eine piece in 4to unter folgendem Titul heraus: Gründlicher wahrhaftiger Bericht von dem neugefundenen Wunderbrunnen in der Grafſchaft Spiegelberg ꝛc. *Joh. Reiskius* in Commentatione de Acidulis Piermontanis führt Cap. II. §. 8. p. 31. an, daß er von denen Grafen von Spiegelberg, der Spiegelbergiſche Brunnen genannt worden. Seine Worte ſind dieſe: Piermontano huic fonti nomen tunc a Comitibus Spiegelbergenſibus territorii hujus Dominis impoſitum legas: Idque Rulandus in Hydriatrica & Theodorus Tabernæmontanus, cenſor tamen iniquior, in Theſauro aquario, & Kircherus in mundo ſubterraneo amarunt. Siehe auch Hrn. Jo. Phil. Seippii Beſchreibung des Pyrmontiſchen Geſundbrunnen p. 67. der neueſten Ausgabe. *Melchior Adami* in vitis Medicorum erwehnet p. 145. daß *Burchard Mithobius*, welcher bey der Herzogin Eliſabeth zu Braunſchweig und Lüneb. in Münden Leib-Medicus und Raht geweſen, einen Tractat von dem in der Grafſchaft Spiegelberg entſprungenen Geſundbrunnen in 8. herausgegeben.

Digitized by Google

auf dem Bruche, nach dem Lauenſteiniſchen Brande der Meyer Kunze bey ſeine Ländereyen aufgebauet. Spiegelberg.

§. CXVI.

geben. So zeiget auch Conſtant. Ziegra in Diſſ. de Aquis ſalubribus Wittenb. 1659. Cap. I. §. 4. an, daß *Andernacus* Dial. 2. fontem acidum in comitatu Spigelberg beſchreibe. Dieſe berühmte Medici haben ohn Zweifel ihr judicium Medicum von dem jetzigen Pyrmonter Brunnen eröfnet. Es kömmt vieles auf die Experientz und Klugheit eines Medici an, einen Geſundbrunnen in Aufnahme zu bringen, wann er ihn zu ſolchen Krankheiten anpreiſet, worin er den würklichen Effect gethan. Georg Bolmann ſchreibet daher in der Dedication ſeiner Beſchreibung des Pyrmontiſchen Sauerbrunnens lit. A. 5. alſo: „Ein jeder Sauer„brunn will nicht allein in bequemer Krankheit, ſondern auch zu rechter „Zeit, und gebührlicher Complexion gebraucht werden, wann er die Wür„kung, derer man gewärtig iſt, vollbringen ſoll ꝛc.„ Indeſſen könte der ſo genannte Schwefelbrunn in der Coppenbrüggiſchen Landwehr, (welcher mit dem Geſundbrunnen ohnweit Loccum, ſo eigentlich in der Jurisdiction des Amts Reheburg belegen, einerley Tugend hat,) leicht wieder empor gebracht werden, wann hiebey vor die Commodität der Brunnengäſte geſorget würde, und nicht vor alle und jede Krankheiten dergleichen Geſundbrunnen gebrauchet würden. Des Lockummiſchen Geſundbrunnens hat ehedeſſen der Churfürſt Ernſt Auguſt zu Braunſchweig und Läneb. höchſtſel. Andenkens ſich bedienet, und in dieſem Cloſter, auch wohl gewiſſer Staats-Angelegenheiten halben, ſich einige Zeit aufgehalten. Es participiret der Loccumiſche Brunnen auch viel von Schwefel, und iſt in Augen-Schaden ꝛc. ſehr gut. Einige haben ihn in Glieder-Krankheiten gebrauchet. Der berühmte Medicus *F. E. Brückmann* hat in einem Schreiben an die Verfaſſer der Hamburgiſchen Berichte von gelehrten Sachen ann. 1734. n. XCIII. p. 773. ſq. auch einen curiöſen Schwefelbrunnen am Harzwald bekannt gemacht. So gedenket auch Valerius Cordus eines Schwefelbrunnens, der ohnweit Hildesheim ſich finden ſoll, wo er nicht nur unſern Coppenbrüggiſchen Schwefelbrunnen hierunter verſtehet. Es befinden ſich aber in denen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen noch mehr andere dergleichen Heilbrunnen, als bey dem Cloſter Lüne der St. Gungels-Brunn, welchen *Frid. Leſeberg, Barth. Bothen,* und *Sam. Skraggenſtierna* beſchrieben. Nahe vor Eimbeck befindet ſich der St. Johannis-Brunnen, welcher ſehr angenehm, und geſund befunden, und vor 300. Jahren von Hirten am Johannis-Tage entdecket worden. Soll wider Fieber und ſcorbutiſchen Ausſchlag dienlich ſeyn. Es beſinget dieſen Brunnen belobter Hr. Joh. Joach. Schüßler in einem netten Lateiniſchen Carmine, ſo dem ſechſten *Progr.* von den Flüſſen, welche in die Leina ſich ergieſſen, einverleibet worden. Das Mineral-Waſſer zu Fürſtenau und Bechtelde hat *R. A. Behrens* in einer Diſſertation beſchrieben; ſo auch in die teutſche Sprache überſetzet worden.

Schwefelbrunn bey Coppenbrück.

Geſundbrunnen, ohnweit dem Cloſter Loccum.

Schwefelbrunnen am Harze.

St. Gungels-Brunn bey Lüne.

St. Johannis-Brunn vor Eimbeck.

Geſundbrunnen zu Fürſtenau und Bechtelde.

Von

Digitized by Google

Spiegelberg.

§. CXVI.

Oberwehnter Grindelbach nun, der auch zu dieſer Abhandlung Gelegenheit gegeben, ſtreichet durchs Lauenſteiniſche Feld am Ende des ſo genannten groſſen Bruchs (hieſelbſt quillet auch ein Brunn, ſo in den Grindelbach flieſſet) unter der Worth herunter, bewäſſert den Margarethen-Anger, (ſo eine gemeine Viehweide.) Und nachdem er hiernächſt unter einer ſteinern Brücke ſeinen Lauf fortgeſetzet, verläſſet er die Lauenſteiniſche Gränze, und ergieſſet ſich endlich unter dem Pfingſt-Anger an der Salzhemmendorffiſchen Marſch, wo die Feldmarken, wie ſchon gedacht, ſich ſcheiden, in die Saale; welche hierauf ihren Lauf nimt gerade auf das

Worth.

Margarethen-Anger.

Flecken Hemmendorf.

§. CXVII.

Lage des Flecken Hemmendorf.

Dieſes Flecken lieget nach der Mittags-Seite an der Saale in der Länge, hat nur eine Haupt-Straſſe, an welcher die Häuſer zu beyden Seiten herunter gebauet, und gehet die Heerſtraſſe hierdurch. Gegen Mitternacht iſt der Berg Oſterwald belegen. Auf dieſem Berge hat Herzog Julius zu Braunſchweig und Lüneburg ein Steinkohlen-Bergwerk anlegen laſſen, und iſt alſo etwa vor zweyhundert Jah-

Oſterwalder Steinkohlen-Bergwerk.

Gesundbrunnen zu Oelder.

Bortfeldiſche Brunn.

Oſteroder Brunnen.

Düßhorner Geſundbrunnen.

Felberſche Geſundbrunnen.

Von dem Oelbergiſchen Geſundbrunnen hat Herr A. P. Kunz in einem beſondern Buche gehandelt: Von dem Brunnen zu Bortfeld ſiehe Herrn A. C. Ernſting. Und von dem Geſundbrunnen zu Oſteroda hat *A. P. Conradi*, Med. D. eine beſondere Epiſtel herausgegeben. Nichtweniger hat *G. W. Bune* ehedem Med. D. und Phyſicus zu Walsroda einen Geſundbrunnen zu Düßhorn, ſo eine halbe Meile von Walsroda belegen, aufgeſuchet und beſchrieben; deſſen ſich auch viele gebrechliche Perſonen mit gutem Succes bedienen, und ſoll eben die Würkung, welche der Pyrmonter Brunn, thun. So befindet ſich auch zu Felber in dem Amt Blumenau ein Geſundbrunnen, deſſen ſich vor Zeiten eine gewiſſe Jungfer bedienet, welche nach erlangter Geſundheit zur Dankbarkeit an die Capelle zu Felber, in die Pfarr-Kirche zu Limmer bey Hannover gehörig, gewiſſe Einkünfte zu Wachslichtern vermacht, wie ſolches in dieſer Pfarre Lager-Buch aufgezeichnet worden. Ein gar gutes Waſſer giebet auch der Brunnen bey Limmer, nicht weit von der Windmühle belegen, ſo mit Steinen umfaſſet. Und ſoll der Landmann ſich deſſelben auch in Krankheiten und Zufällen bedienen: zumahl da ein reines Waſſer der geſundeſte Trank vor die Menſchen.

Digitized by Google

Jahren dieſer Steinkohlen-Bruch erſt bekannt worden. Denn Johann Letzner in der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronica ſchreibet im dritten Buche zu Ende des 87. Capitels p. 142. daß Herzog Julius zu Braunſchweig und Lüneb. auf dem Oſterwalde nach Steinkohlen gebauet ⸗ ⸗ damit Salz zu Hemmendorf geſotten wird, und die Holzungen nicht möchten abgehen: Es iſt aber dieſes Steinkohlen-Bergwerk nachher einige Zeit liegen blieben, und nunmehro etwa ſeit achzig Jahren erſt in beſtändigen Betrieb gebracht. Hemmendorf.

Es werden die Steinkohlen auf dem Oſterwalde ſehr tief aus der Erden gebracht: Ihrer Beſchaffenheit nach ſind dieſelbe nichts anders, als eine fette Erde. Und giebet es zum Oſterwalde zweyerley Sorten Steinkohlen: der beſten Sorte bedienen ſich die Schmiede des Biſchoffthums Hildesheim, werden auch in denen angränzenden Wolffenbütteliſchen und Chur-Braunſchweigiſchen Aemtern abgeſetzet. a) Die Brandkohlen aber werden zu Befeuerung des Königlichen Salzweſens, und der Glaſehütte gebrauchet. Es geben dieſelbe eine weit gröſſere Hitze als die Holzkohlen. Wer von Steinkohlen mehr Nachricht zu wiſſen verlanget, der kan insbeſondere nachſchlagen Joh. Phil. Büntings ſylvam ſubterraneam, oder vortrefliche Nutzbarkeit des unterirdiſchen Waldes der Steinkohlen ꝛc. Halle, 1693. in 12. In dem XI. Capitel hat derſelbe von denen Kennzeichen guter Steinkohlen gehandelt. Es handelt von denenſelben auch *Mart. Schoockius* in tractatu de Turffis. Groningæ 1658. in 12. Cap. XXX. XXXI. und XXXII. Item Herr *Jo. Jac. Dornfeld* in Diſſ. de Juribus circa Lithantraces, von denen Rechten der Steinkohlen, Lipſ. 1742.

Auf mehr beſagtem Oſterwalde hat der vormahlige Herr Ober-Amtmann Conrad Werner Wedemeyer eine vortrefliche Glaſehütte anno 1701. auf ſeine Koſten angeleget, mit Churfürſtl. Cammer Genehmhaltung. Er verſchrieb hierzu die geſchickteſten Meiſter, und ließ Glaſehütte auf dem Oſterwalde.

a) Es befindet ſich etwa vier Meilen von hier, in der Grafſchaft Schaumburg, bey Nienſtedt, und Sülbeck, ohnweit Stadthagen, auch ein vortreflich Steinkohlen-Bergwerck, welche weit und breit verhandelt werden. Es werden dieſelbe nicht nur in das Heſſiſche, ſondern auch häuffig nach Hannover verfahren; und von hieraus in das Lüneburgiſche, Braunſchweigiſche, Hildesheimiſche auch Brandenburgiſche wieder abgehohlet.

Hemmendorf.

ließ auch aus Engelland einen Glaſemeiſter, Nahmens Tiſag, kommen, welcher ziemlich Holländiſch redete, und oft in die Schule zu Salzhemmendorf kam, um recht Teutſch zu lernen. Es werden nunmehro auf dem Oſterwalde in dieſer Glaſehütte ſolche gute, ſchöne, künſtliche und koſtbahre Gläſer und Pocale, auch Cronen gemacht, als kaum anderer Orten verfertiget werden mögen: Ja es übertrift das hieſige Glaß das Böhmiſche beyweiten, und wird an Güte dem Engliſchen gleich geſchätzet. a)

Nachdem aber der Herr Ober-Amtmann Wedemeyer das Amt Lauenſtein quitiret, und ſich auf ſeine Güther in Sachſen begeben, überließ er ſein an der Glaſehütte habendes Recht dem Schichtmeiſter, ſel. Günther Bremer; deſſen Sohn Herr Conrad Werner Bremer die Glaſehütte jetzo in gutem Stande erhält. Es hat des Herrn Schichtmeiſters ſel. Vater bey ſeiner plaiſanten Wohnung auf dieſem Berge einen ſchönen Garten angeleget. Man ſiehet von hieraus in eine überaus angenehme Gegend und tiefes Thal. Der Steinkohlen-Gräber Häuſer und Gruben liegen noch höher hinauf, werden gemeiniglich die Schichthäuſer genannt.

Von denen Naturalien und Petrefactis, ſo auf dem Oſterwald ſich finden ſollen, ſiehe belobten Herren Ritter in oryctographiæ Calenbergicæ Specimine I. Sondershuſæ 1741. p. 18. allein ſulphur nativum, oder roher Schwefel findet ſich hieſelbſt nicht, ſondern zu Wenzen.

§. CXVIII.

Feldmarken bey Hemmendorf.

Die Feldmarken, welche in dem Hemmendorffiſchen Bezirk ſich befinden, haben folgende Nahmen: **Silberkuhle, Melln, Buchkamp, Meyland, Heydcamp und Uhlenkamp, Haſpelenge, Twieckenſohl, Holſteiniſche Riſch,** oder **Lauenſteiniſche Riſch, Röſtebuſch, Stöckenbeck, Bolsgrafen,** ſo an dem Wege nach Marienau lieget. **Röderweg,** von einem deſolirten Dorf, ſo Rod geheiſſen.

Lillienröder Weyde. Dieſe Feldmark iſt unter dem Aßmund belegen. Und weil das Land, ſo in dieſer Feldmark lieget, mehrentheils der Kirchen zugehöret, ſo ſtehet zu muhtmaſſen, daß dieſe Benen-

a) Wer von der Glaßmacher-Kunſt insbeſondere Nachricht zu wiſſen verlanget, kan nachſchlagen *Ant. Nerii* Buch de arte vitriaria, nach der Ausgabe Andr. Friſii. Amſt. 1668. in 12. Imgleichen *Joh. Kunckelii* vollkommene Glaßmacher-Kunſt, Leipz. 1679. 4.

Digitized by Google

nennung herkömmt von dem Lande, ſo ausgerodet iſt zum Nutz des Heiligthums: So kan auch hieſelbſt in der Nähe ein Ort, Hilgenrode genannt, belegen geweſen ſeyn. Unter dieſem Nahmen iſt ein Kloſter im Bremiſchen bekannt. Hemmendorf.

Hoppenkampf, nach Voldagſen hin. Das hohe Feld, woſelbſt Tylliesköke belegen.

Mönneke-Dieck lieget jenſeit der Aue vor dem Oſterwalde: und ob man gleich Spuren findet, daß es ein Teich geweſen, ſo iſt es doch jetzo eine Wieſe.

Dahlbraucks-Sieck, lieget unter dem ſo genannten Wahrbaume, iſt ehedem ein moraſtiger Anger geweſen; jetzo aber eine gute Wieſe, welche den Dragonern ſonſt eingethan wird. Denn nachdem ein Grabe dadurch gemacht worden, hat das Springwaſſer ſeinen Abfluß in die Aue.

§. CXIX.

Erklärung des Worts Sieck.

Da nun in hieſiger Gegend ſich noch ein Ziegen-Sieck befindet, worauf man ſich kaum im Julio erſt wagen darf, wenn man nicht verſinken will, iſt hieraus die Bedeutung des Worts Sieck, dergleichen in hieſigen Landen a) ſo wohl, als anderwärts ſich verſchiedene finden, leicht zunehmen. Der ſo genannte Brut-Sieck bey Wallenſen iſt ebenfals moraſtig: und die Gegend, welche man bey Lauenſtein den Schwach-Siek und Lecker-Siek nennet, hat auch Quellwaſſer; daß alſo das Wort Sieck einen ſumpffigten moraſtiſchen Ort bezeichnet. Das Wort Sohl im Twieken-Sohl, dergleichen auch allhier unterſchiedene gefunden werden, hat eine gleiche Bedeu-

a) In der Grafſchaft Hoya iſt das Amt Sieke bekannt. Und lieget ſo wohl das Königl. und Churfürſtl. Amthaus, als der Ort ſelbſt niedrig. Dieſes Haus wurde nebſt Depenau und Wölpe a. 1589. Herzog Philip Sigismund zu Braunſchweig und L. und Biſchoffen zu Verden von ſeinem Bruder Herzog Heinrich Julio eingeräumet. Das Amthaus Sieke iſt vor Zeiten mit zweyen Wällen umgeben geweſen, wovon der eine nunmehro faſt zerfallen. Die Gegend aber iſt überall moraſtig. Nicht weit von hier hat Herzog Erich der ältere zu Br. und Lüneb. die Veſtung Erichsburg, auch an einem ſiechen und ziemlich moraſtigen Ort anlegen laſſen. Und ſind wegen des Orts, da die Feſtung ſolte angeleget werden, die beyden Baumeiſter damahls uneinig worden, da der eine die Höhe, der andere gegenwärtige niedrige Gegend wegen des Waſſers mehr angerathen. Siehe Rehtmeiers Br. Luneb. Chronicon p. 782. Ein ander Sieke iſt zwiſchen Hamburg und Lübeck belegen: welcher Ort gleichfals niedrig lieget. Und hat es alſo mit der Bedeutung des Worts Sieke ſeine Richtigkeit. Lage des Amts Sieke.

Digitized by Google

Hemmendorf.

tung, und iſt nur in ſo fern unterſchieden, daß Sohl einen kleinen Bezirk von Moraſt, Siek aber einen gröſſern moraſtigen Ort anzeiget.

Bey der Feldmark Stöckenbeck befindet ſich ein Bach, in welchem die Oldendorffer ihr Flachs zu rothen pflegen; und gehet von hieraus zu rechnen kurz vor Oldendorf durch die ordentliche Heerſtraſſe; weswegen daſelbſt noch ein klein Gewölbe zu finden, von wannen dieſer Bach auf die Oldendorffer Mühle zugehet, und daſelbſt in die Saale flieſſet.

Dieſer Erzählung der Hemmendorffiſchen Feldmarken füge noch hinzu den Marktbrink, ſo gleich vor dem Hemmendorfer-Thore, wenn man den Fahrweg von Salzhemmendorf kömmt, linker Hand belegen. Er hat vermuhtlich dieſen Nahmen daher bekommen, weil nach Creutz-Erhebung das Markt auf demſelben gehalten wird. Vor Zeiten aber iſt er der Oſterbrink genannt worden, und wiſſen ſich alte Leute noch zu erinnern, daß das Oſterfeuer hieſelbſt angezündet worden. Es ſtehen drey aufgerichtete Begräbniß-Steine auf dieſem kleinen Hügel, woran ein groß Creutz gehauen, und in demſelben ſind einige jetzo unleſerliche Buchſtaben noch zu ſehen. Eben dieſer Brink wird auch von einigen der Eckernbrink genannt, von denen vielleicht hieſelbſt gepflanzeten Eichbäumen. Und ſo viel von der Geographiſchen Beſchreibung dieſes Fleckens und Gegend.

§. CXX.

Von dem Nahmen Hemmendorf.

Johann Letzner in dem ſchon mehr angeführten geſchriebenen Chronico von denen Stift-Hildesheimiſchen Städten nennet dieſen Ort Hammendorf. Von dieſer Benennung habe ſchon oben unter Salzhemmendorf gehandelt, und erwieſen, daß es ſo viel bedeute, als ein am Forſte belegenes Dorf, oder Flecken. In einer alten Uhrkunde, ſo zu Anfang des vierzehenden Jahrhundert gegeben, wird dieſer Ort Hemmendorpe apud caſtrum Lewenſten genennet. In des belobten Hrn. Harembergii Hiſtoria Gandersheimenſi diplomatica kömmt p. 431. ein Diploma Bernhardi, und Ottonis Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg vom Jahr 1409. vor, worinnen ſie bekennen, daß ſie eine Lehns-Expectanz erhalten auf das halbe Schloß Homborg, mit einem Theil der Grafſchaft Lavenſtein und Grene. Und daß nach dem Tode Graf Heinrichs von Homburg ſie von der Aebtiſſin zu Gandersheim, unter andern auch mit Hemmendorpe belehnet worden; daß alſo Hemmendorf zur

Herr-

Digitized by Google

Herrſchaft Homburg gehöret, und ein groſſer Theil dieſer Graſſchaft Gandersheimiſch Lehn geweſen. a) Hemmendorf.

§. CXXI.

Herzog Julius zu Br. und L. nimt in Hemmendorf die Huldigung ein.

Als nach dem tödtlichen Abgang Herzog Erichs des Andern zu Braunſchweig und Lüneb. das eröfnete Fürſtenthum Calenberg Herzog Julius zu Braunſchw. und Lüneb. als nächſter Agnate in würkliche Poſſeſſion nehmen laſſen, haben S. Fürſtl. Gn. anno 1585. die gewöhnliche Erb- und Landhuldigung in Perſon ſelbſt zu Hemmendorf eingenommen: und darauf Burgermeiſter und Rath, auch gemeinen Bürgern dieſes Fleckens ihre fürgebrachte Privilegia, Gnade, Rechte, Statuta, Freyheit, und löbliche Gewohnheiten confirmiret, und beſtätiget, wie aus dem Huldigungs-Briefe, gegeben in dem Dorf Röſſing, ſo unter denen Beylagen befindlich, num. XLIX. mit mehrern zu erſehen. Es iſt derſelbe bereits ſchadhaft, und dem Untergange nahe, daher um ſo vielmehr die Copiam allhier beygefüget. Aus dieſer Uhrkunde kan man erſehen, daß vor Zeiten an dieſem Orte eine ganz andere Verfaſſung müſſe geweſen ſeyn, und auch hieſelbſt zwey Burgermeiſter etwa ein Jahr um das andere regieret.

Aus einer Klagſchrift, welche *Heinecke Jungen* wider Albert Mantels im Jahr 1461. geführet, erhellet ferner, daß die Hemmendorffer vor Zeiten einen Unterrichter gehabt: Siehe erwehnte Uhrkunde unter denen Beylagen num. L. Anno 1575. hat die Aebtiſſin zu Gandersheim Henricum Jacobi, der vorher Canonicus zu Gandersheim, als Gogreven nach Hemmendorf geſetzet. Siehe Harembergium am angezogenen Orte p. 1553. Und præſentiret vermuhtlich der zeitige Gogreve zu Lauenſtein den Unterrichter.

§. CXXII.

Bürgerlicher Zuſtand in Hemmendorf.

Es beſtehet anjetzo dieſes Brau- und Markt-Flecken aus 120. Feuerſtädten. Der Brauers ſind incluſive der Pfarre 48. Und das Markt wird jährlich daſelbſt zweymahl gehalten. Indeſſen ſcheinet es, als wenn Letzner ſein jetztberührtes Chronicon dem Stift Hildesheim zu Gefallen geſchrieben; ſo erhellet auch aus verſchiedenen Umſtänden, daß er Salzhemmendorf mit Hemmendorf confundiret, und Sachen von dieſem Orte geſaget, ſo von jenem müſſen verſtanden werden, ſo in dieſer Ausführung guten theils aus einander geſetzet. Es hebet aber Letzner ſeinen hiſtoriſchen Aufſatz Cap. 40.

 von

a) Siehe Herm. Hamelmannum de Familiis emortuis operum Hiſtoric. p. 682.

Hemmen-dorf.

Letzneri Nachricht von Hemmendorf.

von dem Städtlein Hammendorf alſo an: „Hammendorf das „Städtlein in der alten Herrſchaft Humburg, Amt und Gerichte „Lauenſtein vor der Landwehr an der Saal, und vor dem Hopffen-„Gebürge a) gelegen, iſt auch der Stück eins, ſo nach Abſterben „der Herren von Humburg ans Haus Braunſchweig kommen, und „dem Biſchoff von Hildesheim verſetzet worden, und iſt ein alter Fle-„cken mit Graben, Wallen, b) gewaltigen ſtarken Zäunen und Tho-„ren befeſtiget, auch zu gebührlichen Zeiten auf- und zugeſchloſſen: „daſelbſt iſt auch ein Rahthaus und beſtändiger Rath, haben auch „Stadt-Recht und Weichbildes Gerechtigkeit, wie die andern klei-„nen Städte, alſo, daß ſie unter ſich ſelbſt Burgermeiſter und Raths-„Herren erwählen und ſetzen mögen. Es müſſen aber die Bürger „und Einwohner von Hemmendorf, ſo oft das begehret wird, die „Burg zum Lauenſtein reinigen und fegen, auch die Gemeinen und „gebräuchlichen Burgfeſten thun und leiſten helffen.

Hiernächſt erzählet er der Kirchen und Schulen Zuſtand, und die Prediger, ſo zu Hemmendorf bis zu ſeiner Zeit das Wort GOttes gelehret, welche Erzählung aber nicht richtig, indem er die Prediger, ſo zu Salzhemmendorf geſtanden, der Hemmendorffiſchen Kirchen zueignet ꝛc.

Ferner handelt er in dieſem Capitul von dem Salzwerk, ſo vor Zeiten dat Solt vor Hemmendorf geheiſſen, wie oben mit mehrern erwieſen, und fähret hierauf Letznerus alſo fort:

„In der Hildesheimiſchen Feide, c) als auch dieſes Städt-„lein wiederum an das Haus Braunſchweig kommen, iſt es ohne „ſonderlichen groſſen Schaden abgegangen, ſind auch nicht gebrandt-„ſchatzet worden ꝛc.

Allein

a) In der Lauenſteiniſchen Feldmark wird eine Gegend der Hopffenberg genannt, woſelbſt jetzo Länderey. Es iſt auch ein Hopffen-Kamp nach Boldagſen hin belegen geweſen.

b) Es iſt dieſer Ort jetzo ein offener Flecken, wie kurz vorher ſchon gemeldet, lieget in die Länge, hat zwey Thore, und gehet die Heerſtraſſe herdurch. Von dem Graben hat man noch Spuren, und iſt von dieſem Burger-Graben zum Theil Garten-Land gemachet worden.

c) Feide oder Fehde iſt ein altes Teutſches Wort, bedeutet Feindſchaft, Krieg, Streit. Siehe von dieſem Wort Diderich von Stade Erläuterung und Erklärung der vornehmſten Teutſchen Wörter, deren ſich D. Mart. Luther in Ubersetzung der Bibel in die Teutſche Sprache gebrauchet p. 793. im Anhange mit mehrern.

Digitized by Google

Hemmendorf.

Allein in dem 30. jährigen Kriege ſoll Hemmendorf deſto mehr gelitten haben, wie denn die Kayſerliche Armee unter dem General Tilli zwiſchen Hemmendorf, und dem Oſter-Walde, in denen ſo genannten Höhen, und andern daran liegenden Feldern ihr Lager gehabt. Die Partheygänger dieſer Armee haben ſo wohl die hieſigen Einwohner, als in dem nahe gelegenen Solte, jetzo Salz-Hemmendorf öfters beſuchet, ob ſie gleich geſchehen laſſen, daß die hieſige Kirche mit papiſtiſchen Geiſtlichen beſetzet worden. Man hat unter andern in oberwehntem Hohen-Felde noch einen Ort, welchen man Tillys-Köke nennet, welches vermuthlich daher kommt, weil der Kayſerliche General Tilli a) ſein Küchen-Gezelt daſelbſt mag

Tillys-Köke.

gehabt

a) Von dieſem ſo ſiegreichen Ligiſtiſchen Kayſerlichen Feld-Herrn Johann Gerclaß Graf, Freyherrn von Tilly hat in fünf Orationen gehandelt *Nicolaus Vernulaus*, ehemaliger Prof. Eloquentiæ auf der Univerſität Löven in ſeinen Elogiis Oratoriis. Colon. 1635. 12. p. 285-330. In der vierten Oration ſtellet er Tillium in variis Germaniæ provinciis triumphantem &c. vor. Von der erwehnten Niederlage der Dänen ſchreibet dieſer Auctor l. c. p. 317. alſo: Profligato enim in Weſtphalia Kniphuſio, qui Regis emiſſarius erat, cum *Tillius* Viſurgim ad Hœxerum cum exercitu trajeciſſet, late omnia ſui nominis & armorum terrore complevit. Ac primo prope Calembergam Regium exercitum, etſi non juſto plane prælio, aggreſſus, Obentrautium, & Fredericum e familia Saxonum Altemburgicorum Ducem cum plurimis aliis cecidit; deinde collatis cum Rege ad Lutherum ſignis juſto certamine ita conflixit, ut Regem in fugam conjecerit, ejusque exercitum pene totum delerit. Siehe auch eine Münze, ſo auf denſelben verfertiget, in des berühmten Herrn Johann David Köhlers Hiſtoriſcher Münz-Beluſtigung Siebenden Theil. Nürnb. 1735. p. 129. ſq. bey Erklärung derſelben ſind verſchiedene Seltenheiten von ſeinem Leben und Thaten zugleich erzählet. Und ſtammet nach des belobten Herrn Auctoris Anzeige aus Brüſſel her; die Herrſchaft Tilly lieget in dem Waloniſchen Brabant. Sein Leben hat auch kürzlich beſchrieben Galeatius Gualdus Prioratus, in dem Buche, welches er betitult: Vite & azzioni di perſonaggi militari e politici. In Vienna. 1674. f. Sein Symbolum war: Nec a Deo nec a Cæſare. Siehe El. Geißler Diſſ. de Symbolis, von Denck- oder Leib-Sprüchen. Lipſ. 1674. Er gehöret mit unter diejenigen Generals, welche Anfangs glücklich, zuletzt aber unglücklich geworden, wovon Valent. *Alberti* eine Diſſert. ſub Tit. de Fortuna clarorum belli ducum ſub finem militiæ plerumque adverſa zu Leipzig 1675. gehalten, welcher Th. XVII. auch Tillium unter dieſelbe zählet, und zwar nach der unglücklichen Schlacht vor Leipzig. Daß der General Graf von Tilly in der Schlacht bey Leipzig unten gelegen, wird der Ehrſüch-

tigkeit

Hemmendorf.

General Tilli ſchlägt die Dänen bey Calenberg und Lutter am Barenberg.

gehabt haben. Bey Calenberg ſchlug er die Königlichen Däniſchen Truppen: Und nachdem er ſolche abermahl bey Lutter am Barenberge auf das Haupt geſchlagen, wurde er hierauf vom Kayſer zum General-Feld-Marſchall erkläret.

§. CXXIII.

In dieſem Kriege iſt es auch geſchehen, daß in hieſiger Gegend zwey Dörfer, als Godeſſen und Nardebeck zerſtöhret worden; da die Einwohner ihre Häuſer verlaſſen, und ſich nach Hemmendorf begeben, deren Nachkommen noch hieſelbſt wohnen, und ihre Länderey von hieraus beſtellen.

Vardebeck ein deſolirtes Dorf.

Vardebeck oder Faerbeck iſt an der Baalbecke belegen geweſen. Dieſer ſchnelle Bach entſpringet im Oſterwalde, und läuſt ſtrenge in die Aue.

Godeſſen ein ausgegangenes Dorf.

Godeſſen aber, welcher Ort bey dem Herrn Haremberg am angezogenen Orte p. 432. in der ſchon oben angeführten Urkunde vom Jahr 1411. Goderdeſſen genannt wird, iſt unter Farbeck nach Voldagſen zu an der Aue hinauf gelegen, und zwar in der Gegend, wo noch ein kleiner Bach aus dem Oſter-Walde kommend, die Rißbach genannt, in die Aue trit. Die Voldagſer ſollen von der Länderey dieſer alten Godeſſer etwas im Beſitz haben, welches ſie im 30. jährigen Kriege denen abgekaufft, die das ihrige nicht im Stande haben erhalten können. In dem bereits angeführten Klag-Libell vom Jahr 1461. wird ein Pertinenz-Stück uppe deme Godeſſer-Felde bezeichnet. Iſt alſo aus Goderdeſſen per craſin Godeſſen gemacht worden. Von dieſem Goderdeſſen wird zu unterſcheiden ſeyn Godardeſſen im Amt Winzenburg, itzo Gerzen; deſſen Herr Lauenſtein an dem ſchon mehr erwehnten Orte p. 22. des andern Theils Erwehnung thut, wo anders dieſer Ort recht gedeutet, und angegeben worden.

Rißbach.

§. CXXIV.

Wenig Jahr nachher, wie Hemmendorf von denen Kayſerlichen Soldaten, und papiſtiſchen Geiſtlichen wieder befreyet worden, hat dieſes Flecken ein neues Unglück betroffen, da an einem Sonntage

tigkeit zugemeſſen indem er das Kayſerliche Kriegs-Volk nicht erwartet. Es iſt ihm in dieſer Schlacht das rechte Bein über dem Knie von einer Stück-Kugel zerquetſchet: Wie er nun hieran zu Ingolſtadt endlich im 73. Jahr ſeines Alters ſterben wollen, ſollen ſeine letzten Worte geweſen ſeyn: Man ſolte Regenſpurg in Acht nehmen. Siehe von ihm auch den erſten und andern Theil des Theatri Europæi.

Digitized by Google

Hemmendorf.

Von einer groſſen Feuers-brunſt in Hemmendorf.

ge unter dem Gottesdienſte eine unvermuthete Feuers-Brunſt entſtanden, welche faſt nichts als das Gottes-Haus ſtehen laſſen. Und weil das Feuer ſo geſchwind um ſich gegriffen, ſind alle alte Nachrichten, ſo auf der Pfarre, und auf dem Rath-Hauſe befindlich geweſen, verlohren gangen. Indeſſen haben die Einwohner doch nach und nach wieder aufgebauet, ihren Acker-Bau und Brau-Nahrung fleißig getrieben, ſo daß ſie unter GOttes Segen bald wieder in vorigen Stand geſetzet worden. Die Brau-Nahrung hat dieſem Orte insbeſonder dero Zeiten guten Vortheil gebracht: Wie denn der hieſige Breyhahn noch etwa vor 40. oder 50. Jahren weit und breit verfahren und ſo ſtark abgegangen, daß in einem Jahre einem jeden, der 48. Brauers die Reihe zu brauen öfters 3. bis 4. mal getroffen.

Wie aber denen fünf Brau-Flecken a) im Amte Lauenſtein ihre gewiſſe Krüge angewieſen worden, hat man hieſiges Orts an der Brau-Nahrung merklichen Abgang verſpühret. Jedoch hat der Hemmendorffer Breyhahn unter dieſen allen den Vorzug, und wird daſelbſt das beſte und geſundeſte Bier gebrauet.

In Hemmendorf haben vor Jahren die Calenbergiſchen Herren Landes-Stände ihre Conferenz gehalten.

Ehe das prächtige landſchaftliche Haus zu Hannover auf der Oſter-Straſſe gebauet worden, ſind hieſelbſt auch jährlich die Calenbergiſchen Land-Stände zuſammen kommen, auf dem Hemmendorfiſchen Rath-Hauſe ihre Conferenz gehabt, welches damahls dieſem Ort ſo wohl Ehre, als Nahrung gebracht hat. Als aber obige Zuflüſſe nachgelaſſen, haben ſich die Einwohner mehr auf den Acker-Bau b) geleget, ganze Felder, ſo dreiſch, und wie Anger gelegen, ausgebrochen. Und haben nun die meiſten davon ihr ehrliches und nothdürftiges Auskommen. Der Ackerbau iſt gleichſam der andern Künſte Vater und Säug-Amme, welcher, wenn er ſich wohl befindet, ſo ſtehet alles wohl, aber wo ſolcher aus der Acht gelaſſen wird, ſo lieget alles zu Waſſer und zu Land. Es muß ſolcher uns allein die Nahrung

a) Dieſe Brau-Flecken ſind: Lauenſtein, Wallenſen, Salz-Hemmendorf, Hemmendorf und Eyme.

b) Die Urſachen der Fruchtbarkeit des Landes und der Aecker hat D. J. Adam Külbel, in einer Diſſertation ausgeführet, ſo dieſen Titul führet: Diſſertatio, qua Quæſtionem Phyſicam, quænam ſit cauſa fertilitatis terrarum, ab Academia ſcientiarum Burdegalo-Francica 1739. propoſitam pertractavit, eaque præmium nummi aurei conſtitutum obtinuit, Lat. & Gall. Dresdæ, 1740. in 4.

Hemmendorf.

Nahrung geben ꝛc. Und ſo viel von dem Ort und bürgerlichen Zuſtande.

Hemmendorfiſche Kirchen-Geſchichte.

§. CXXIV.

Anlangend die hieſige Kirche, ſo iſt in Catholiſchen Zeiten, der heilige Vitus a) derſelben zum Patron gegeben, daher ſie die Kirche St. Viti genennet worden.

Vicarey in Hemmendorf.

Johann Letzner meldet am angezogenen Orte,„ daß eines „auch Burgermeiſters Heinrich Hollemanns hinterlaſſene Wittwe, wie „Bartheld Lüdekens des Doctors Elter-Mutter, eine Chriſtliche und „tugendſame Perſon, in bemeldte Kirche eine Vicarey geſtiftet, und „dazu ein ſonderlich Haus gebauet.„

Dasjenige, was hiernächſt Letznerus ferner von Hemmendorf berichtet, zeuget von der damahligen groſſen Unwiſſenheit der Einwohner, und wie der Gottesdienſt etwa zu der Zeit allhier beſchaffen geweſen, in dieſen Worten:

„Es ſind auch daſelbſt zu Hemmendorf in die 4. Bürger, ſo „ſchreiben und leſen können, die auch des Sonntags und andern Chriſt„lichen Feſt-Tagen in der Kirchen ihren eigenen Chor halten, und mit „dem Volke fein einträchtig einen Vers, und die Schule auf ihrem „Chor den andern Vers ſingen; das ſtehet wahrlich ehrlichen und „Chriſtlichen Bürgern nicht übel an, wird ihnen auch rühmlich nach„geſaget ꝛc.

Derer Vicariorum Wohnung in Hemmendorf S. Viti Haus genannt.

Oberwehntes Haus aber derer Vicariorum iſt nach der Zeit mit Genehmhaltung des Conſiſtorii und zeitigen Superintendenten verkauffet worden. Der jetzige Beſitzer dieſes Hauſes heiſſet Cord Ridde, welcher den Kauf-Brief auf Pergament geſchrieben beſitzet, woraus erhellet, daß dieſes Haus ehemals St. Vits Haus iſt genennet worden, und haben es die Kirchen-Vorſteher anno 1589. an Curd Weneken für 200. Rthlr. verkaufft, welches Geld zu Reparirung des Thurms iſt verwendet worden. Und weil dieſe Kauf-Summa den Werth des Hauſes damals überwogen, ſo haben ſie dem Käuffer eine Kirchen-Wieſe, Nahmens die Uhlen-Wieſe, zugelegt, doch mit dem Beding, daß er und ſeine Erben, jährlich von dem Hauſe 6. Groſchen 2. Schilling, und von der Wieſe einen Gülden der

Uhlen-Wieſe.

a) Nach dem ſchon oben angeführten Esbeckiſchen Verzeichniß und hieſiger Pfarre Lager-Buch. Von dem Heil. Vito und deſſen Reliquien handelt Herr Keyßler in ſeiner fortgeſetzten Reiſe-Beſchreibung durch Teutſchland ꝛc. und zwar in dem 91. Briefe.

Digitized by Google

der Kirchen zur Urkunde erlegen ſolten, welches auch noch geſchiehet, daß alſo die Pfarre nichts davon profitiret hat. Den Brief haben unterſchrieben M. Henricus Bunting, Superint. Johannes Wiedt, Amtmann, Johannes Vornckalius, Paſtor, und ein Ehrbarer Rath hat des Fleckens Innſiegel daran gehänget. Hemmendorf.

Aus dieſen Umſtänden allein iſt zu ſchlieſſen, daß Vornckal nicht der erſte Prediger allhier geweſen, wie ſonſt davor gehalten worden, denn weil das Flecken ſchon in gutem Flor geweſen; ſo haben ſie ohnſtreitig eher einen Prediger gehabt; zumahl da ſchon A. 1542. dieſer Ort, wie ſchon oben bey Salz-Hemmendorf berichtet, zu einer beſondern Pfarre angerichtet, und von dem Archidiaconat zu Oldendorf abgetheilet worden. Joh. *Letznerus* a) aber ſchreibet von dieſer neu angerichteten Pfarre, daß der General-Superint. Ant. Corvinus Meuereum (oder Herren Meyers) den damahligen Vicarium zum erſten Pfarrherrn in Hemmendorf eingeführet, welcher ſieben Jahr dieſer Gemeine vorgeſtanden, und 1549. daſelbſt verſtorben. Darauf „iſt daſelbſt zum Paſtor wiederum beruffen und verordnet worden: „Herr Heinrich Bock, von welchem unſer Auctor meldet, daß er in „lehren und predigen von GOtt ſonderlich und hoch begabet, denn er „das Wort GOttes ſo klärlich und deutlich fürbringen kunte, daß es „auch von ihm die Kinder vernehmen und verſtehen kunten. Er hat „aber nur dieſelbe Kirche 3. Jahr lang verwaltet; denn weil er daſelbſt das Haupt und die fürnehmſte des Ehebruchs und Unzucht halben in ſeinen Predigten angriff und ſtrafte, iſt er deswegen ſeines „Amtes entſetzet worden. b) Iſt aber alsbald zu Holzminden beruffen „und angenommen, da er auch geſtorben. Dieſer hatte den von „Hemmendorf zu Ehren und ihren Kindern zum Beſten ganz wohlmeynentlich eine Schule angerichtet, und dennoch keinen Dank verdienen können. Hierauf conſtituiret er zum dritten Prediger Johann Quantſchmidt, der aber in Salz-Hemmendorf aus einer beſtändigen Tradition der erſte geweſen, und wovon ſchon oben gehandelt. Daß er aber ſolte beyde Oerter verſehen haben, hiervon habe nicht die

a) In der ſchon mehr angeführten geſchriebenen Chronica von des Stift Hildesheim Städten.

b) Ob ſolcher Modus procedendi, wenn ein Prediger grobe Laſter ſtraffet, und deswegen ſuſpendiret, oder ab officio removiret worden, dem göttlichen Wort und Kirchen-Rechten gemäß, hat unterſuchet Mich. *Waltherus* in ſeinen Miſcellaneis Theologicis n. XXXII. p. 684.

Hemmendorf. geringſte Nachricht vorgefunden. Den Catalogum der folgenden Prediger ſiehe in Appendice num 4.

Die hieſige Pfarre wird jedesmahl von dem Königlichen Conſiſtorio zu Hannover beſetzet. Und ſind hierbey eingepfarret 1) das Adeliche Haus Voldagſen, der Frau Brigadierin von Münchhauſen, und Herren Otto von Münchhauſen, Droſten zum Steierberg als einzigen noch lebenden Herren Sohn, Erbgeſeſſenen zu Schwöbber gehörig. 2) Die Stein-Kohlen-Gräbers und Glaſe-Hütte auf dem Oſter-Walde, welche ſämtlich 33. Haus ausmachen. So wohl Voldagſen, als die Oſterwalder müſſen ſich hier zum Gottesdienſt einfinden; doch hat das erſtere von dem letztern darinn etwas voraus, daß weil zu Voldagſen eine Capelle, daſelbſt auch jährlich gegen Erſtattung eines gewiſſen Legati zwey Predigten geſchehen müſſen, da denn zugleich Communion gehalten wird.

Wind-Sturm. Anno 1703. wurde die ſchöne hohe Spitze des Kirch-Thurms bey einem ungewöhnlichen ſtarken-Wind-Sturm, a) der vielen andern

Nachricht von dem ungewöhnlichen Wind-Sturme anno 1703.

a) Von dieſem Wind-Sturm hat Wilh. Huld. *Waldſchmidt* Med. Doct. ejusdemque & Philoſ. Experim. Prof. Ord. zu Kiel eine beſondere Diſſertation unter dem Titul: De Preſtere nuperrimo, von dem neulichen grauſamen Sturm und Ungewitter/ gehalten, ſo daſelbſt A. 1704. im Monat Mertz heraus kommen, worinn er cauſas phyſicas, oder die natürlichen Urſachen dieſes Sturms wahrſcheinlich unterſuchet. Wie heftig dieſer Sturm geweſen, kan man auch aus der kurzen Hiſtorie von der Zeit und Dauer deſſelben abnehmen, welche der Auctor an ſeinem Orte obſerviret. Und fänget dieſe Erzählung p. 4. ſeq. alſo an: Dies erat ſextus menſis Decembris anni proxime elapſi, quem nox intempeſtiva ſequebatur, ventusque impetuoſus ſpirare incipiebat, reſolvebatur tamen altero mane, exorto ſole in pluvias. Sed induciæ hæ ſaltem erant, novosque colligebat ſpiritus, majore cum vi reverſurus. Illa enim nocte, quæ ſeptimum inter & octavum dicti menſis intererat, vehementer percutiebat feneſtras, diſjiciebat tegulas, vibrabat ventorum indices, tectorum apicibus imminentes, & hac ipſa nocte fulgura obſervabantur, ventorum impetulatius per aëra diſperſa, donec in ſequente octavo in tantum cum creſcente die augeretur procella, ut circa meridiem domus firmiſſimis innixæ fundamentis quaterentur atque omnia ſibi permixtum iri elementa viderentur. Hora vero noctis undecima per aërem ſpargebatur ignis, frequentiſſima nempe fulgura, quæ ſi aliis fides eſt habenda tonitru ſubinde comitabatur, quod tamen a venti murmure ego quidem diſcernere non potui. Aquarum guttæ decidebant, pluviam nunc leviorem, nunc magis denſam conſtituentes, & ſublatus e terra pulvis ventorum vi longius per aërem deferebatur, ut quatuor illa

Digitized by Google

dern Kirch-Thürmern und Gebäuden zu der Zeit fatal geweſen, auch in denen Gehölzen groſſen Schaden gethan, im December herunter geſtürzet. In Rethmeiers Braunſchweig. Lüneb. Chronica lieſet man im III. Theile p. 1546. von dieſem Wind-Sturme folgendes: „Den 8. Dec. 1703. Sonnabends Nachts für den 2. Advent, erhub „ſich ein gewaltig ſtarker Wind-Brauß, welcher den ganzen Tag „mit gröſſeſter Heftigkeit anhielte, viel Giebel und Dächer angriff, „Kalk und Steine herunter warf, ſo daß auf den Gaſſen zu gehen „ſehr unſicher war. Der Schade und Ruin, ſo durch dieſen Sturm „zu Waſſer und Lande, in Forſten und Wäldern, Städten und „Dörfern, an Häuſern, Kirchen und Thürmen geſchehen, iſt unbe„ſchreiblich geweſen, ſo daß dergleichen Ruin, von einem Tage nach „der Sündfluth in einer Hiſtorie kaum zu leſen noch zu finden iſt. „Bey dieſem groſſen Sturm-Gewitter ſtund um 11. Uhr gegen Orient „ein ſchöner Regen-Bogen, ſo bis Nachmittages um 3. Uhr, und „auch an dem verwichenen erſten Sonntage des Advents ſich allda „ſehen laſſen.

Hemmendorf.

Die herunter geworffene Spitze hieſigen Thurms hatte ſeit anno 1588. geſtanden, und war zu der Zeit wiederum aufgeführet worden. Es muß dieſer Thurm bey ſeinem erſten Bau von ungemeiner

illa Peripateticorum elementa in unum coacta fuiſſe locum veriſſime pronunciare queamus.

Dum vero hæc in äere agebantur, quid mirum ſi ædificia plurima perpeſſa ſint hinc inde damna, altiſſimæ dejectæ turres, plauſtra proſtrata, arbores cum radicibus e terra evulſæ? &c.

Durch dieſen grauſamen Sturm wurden zu der Zeit allein in Salz-Hemmendorf 13. Gebäude umgeworffen: Es kunte faſt keiner ſicher auf der Straſſe gehen, wegen der Ziegelſteine, ſo von den Dächern durch die Gewalt des Windes geriſſen wurden: Geſchweige, daß auf dem Lande auch die mehreſten Stroh-Dächer aufgeriſſen. Und habe ich damahls des andern Tages es mit angeſehen, wie das Flecken Hemmendorf ſeiner Zierde, nemlich der ſchönen Spitze des Thurms in dieſem Sturm war beraubet worden. Siehe von dergleichen Sturm-Winden und heftigwütenden Orcanen eine beſondere Predigt M. Pauli *Waltheri*, ſo befindlich in deſſen zwölf Zeit- und Buß-Predigten. Hamb 1637. unter dem Titul: Sturm-Predigt von grauſamen ungeheuren und erſchrecklichen Sturm-Winden über Syrach *XL.* v. 33. 34. Und M. Jacob Groſſen Buß-Predigt, wie der Catharinen-Thurm in Hamburg bey einem Gewitter den 15. Febr. 1648. plötzlich eingefallen. Imgleichen Dan. Guil. *Molleri* Diſſ. de Orkane, Altorfii. 1704. 4.

Hemmen-dorf.

Höhe geweſen ſeyn, welches aus der alten Inſcription zu ſchlieſſen, ſo über der Thür unter dem Thurme noch zu leſen, und alſo lautet:

Quæ prius ingentem turris minitata ruinam
Atque molæ ſimilis ventorum flatibus actæ
Ante fuit longa nunc cuſpide fortior extat,
Renovata Anno Chriſti 1588.

B. B. A. W.

Indeſſen war doch dieſe aufgeführte Spitze des Thurms ſo hoch, daß man dieſelbe auf drey Meileweges in die Ferne ſehen kunte. Und weil durch den Abfall des Thurms damahls die Kirche ſehr beſchädiget worden, hat man aus dringender Noht einen neuen Bau vornehmen müſſen; wobey auch von dem Mauerwerk des alten Thurms ein guter Theil herunter gebrochen worden.

Anitzo iſt das Mauerwerk des Thurms nur mit einer kleinen Spitze verſehen. Indeſſen iſt dieſer Bau unter fleiſſiger Aufſicht des ſel. Paſtoris Frid. Mauritii Rentorf, und des ſel. Burgermeiſters C. Geſen, an. 1705. wieder fertig worden, ſo daß dieſelbe nun in gutem Stande iſt. Zu bedauren iſt aber, daß die vielen Leich-Steine, ſo in der alten Kirche gelegen, jetzo mit zwey Fuß Erde überſchüttet ſind; daher man denn manniche alte Nachricht entbehren muß.

Ein wohlverdienter Prediger hieſelbſt, Herr Henningius Meyer, hat ein gewiſſes Capital für einen Studioſum Theologiæ legiret, und hierüber Bürgermeiſter und Raht zu Salzhemmendorf zu Patronen im Teſtament eingeſetzet, weil ſeine Frau aus dieſem Orte gebürtig geweſen. Da nun neulicher Zeit bey der Beerdigung Henriettæ Luciæ Völgers, der erſten Eheliebſten des zeitigen Predigers, Herrn Johann Chriſtian Armbrecht, deſſen Leichſtein gefunden worden, ſo conſervire allhier billig die Grabſchrift deſſelben, welche alſo lautet:

Anno 1673. iſt der Wohl-Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr *Henningius Meyer*, allhier über 43. Jahr geweſener *Paſtor* ſelig in Chriſto entſchlaffen, ſeines Alters 76. Jahr.

Dieſem füge noch hinzu die Uberſchrift der groſſen Glocken a) des Kirch-Thurms in dieſen Worten:

En

a) Dieſe kurze Uberſchrift ſol den Gebrauch der Glocken anzeigen; worvon ins-

En ego campana nunquam prænuncio vana
Ignem vel bellum, feſtum, vel funus honeſtum.
H. Hen. Grot. Paſt. Joſt. Ben. Hel. Pet. Diac.
Ca. Lut. Vog. Anno Domini 1603. M. Joachim. Schrader F. Hemmendorf.

Und ſo viel iſt mir von denen Kirchen-Geſchichten hieſiges Orts bekannt worden.

§. CXXV.

Unter die Gelahrten, ſo in dieſem Flecken gebohren, weiß folgende Perſohnen zu zählen:

1. Johannes *Corvinus*, oder Rabe, iſt Paſtor und Superintendens geweſen zu Halle, ehedem in der Herrſchaft Homburg, jetzo im Amt Wickenſen belegen, welcher auch daſelbſt nach Letzneri a) Bericht verſtorben. Es leben noch jetzo verſchiedene Familien in Saltzhemmendorf ſo den Namen Rave führen, ob ſolche aber zu dieſem Corvino gehören, hieran ſolte faſt zweifeln. Gelahrte, ſo aus Hemmendorf entſproſſen.

2. Jacobus *Uldarici* oder Ulrich war Anfangs zu Eimbeck im Stift S. Alexandri Canonicus, hat aber reſigniret und iſt J. U. Doctor worden. Und dieſes iſt dasjenige, ſo von ihm Letznerus berichtet l. c. Anno 1594. hat er aber zu Marpurg in Doctorem Juris promoviret. Die gratulationes auf das Doctorat führen dieſen Titul: Carmina gratulatoria in honorem clariſſimi doctiſſimique viri Jacobi *Ulrici* Brunſvigii cum illi ab eximio JCto Hermanno Vulteio Juris Profeſſore primario ſumma laurea imponeretur ab amicis conſcripta & conſignata, actum ultima die Febr. a. 1594. Und weil ſolche zur Hand, wil aus M. Hermanni *Scharpfii* gratulatione, von ihm folgendes anhero ſetzen:

Neſcio quæ ſummam præclaræ exordia laudis,
An genus, aut proavos, enumeremque patres.
Ut taceam proavos, & clarum nomen avorum
Maxima quos virtus vexit ad usque polum.

Non

---

insbeſondere gehandelt *Heinrich Arnold Stockfiet* in einem Büchelgen de campanarum uſu. Altdorf. 1665. 12. Siehe auch *Joh. Chriſt. Reimmanni* diſſ. de Campanis earumque origine, vario uſu, abuſu ac juribus. Iſnaci. 1679.

a) In der ſchon oft angeführten geſchriebenen Chronico von denen Stift-Hildesheimiſchen Städten.

Hemmendorf.

Non tamen *Ulricus pater* eſt reticendus, aperta
Cujus & aſcendit culmina fama poli.
Qui jam præfectus patriæ moderatur habenas
Atque ſuos ſumma proſperitate regit.
Nunc tollit plauſus, & dulcia jubila fundit
Quæ Dea juſtitiæ concitat alma Themis.
Quam gaudet *frater Borchardus*, ſplendidus aulæ
Sol, a ſecretis principis atque ſui
Frater & *Ulricus*, junctus mihi fœdere, ducit
Gaudia tanta, cito ut non memorare queam,
Nam fratri ſummos confert Doctoris honores
Vultejus, divum quem facit alma Themis &c.

Eine andere Samlung von Glückwünſchungen auf das Doctorat, hat dieſe Auffſchrift: Carmina Gratulatoria in honorem reverendi ac clariſſimi viri domini *Jacobi Ulrici Hemmendorphiani* Braunſvigii, Eccleſiæ collegiatæ ad D. Alexandrum in urbe Eimbecca Canonici ab amicis conſcripta, cum inſignia doctoralia utriusque Juris in celeberrima Academia Marpurgenſi ultimo die Februarii anno reparatæ ſalutis 1594. conſequeretur. Marpurgi, 1594. 4. Es iſt dieſe Auffſchrift um ſo viel merkwürdiger, weil ſein Vaterland darin bemerket. Und die Verfaſſer der Verſe ſind: *Johannes Vornkalius* Netlingenſis *Paſtor Hemmendorfianus*, und *M. Daniel Bodenburg* Rector Scholæ Eimbeccenſis ad D. Alexandrum, ſeine Landes-Leute. Es hat hierauf der Doctor Ulrich Anfangs ſich in Hildesheim practicando beſetzet: Und hieſelbſt zur Ehe genommen Margaretha Schmiedes. Die Verſe, ſo auf ſeine Hochzeit gemachet worden, führen dieſen Titul: Epithalamia nuptiis clariſſimi & doctiſſimi viri Dn. Jacobi Ulrici J. V. Doctoris & honeſtiſſimæ Virginis Margarethæ Dn. Eraſmi Smedes Hildeſienſis olim patritii p. m. relictæ filiæ conſecrata ab amicis. Lemgoviæ. So iſt auch ſeine Tochter Eliſabeth Anno 1596. den 10. Auguſt noch in Hildesheim gebohren. Nachher iſt der Doctor Ulrich bey dem damahligen Biſchoff zu Verden und Oßnabrück Herzog Philipp Sigismund zu Braunſchweig und Lüneburg Canzlar geworden. Hiervon giebet ſo wohl Nachricht der Lebens-Lauf ſeiner Tochter Eliſabeth Ulrichs, Herm. Tappen J. V. D. &c. Eheliebſten, welcher M. Joh. Willerding an. 1631. die Leich-Predigt gehalten, in dieſen Worten: Ihr Herr Vater iſt geweſen Herr Jacobus Ulrich beyder Rechten *Doctor*, Fürſt-

Fürſtlich Braunſchweigiſcher im Stift Verden wohlverdienter Canzlar: alſo auch die Perſonalia, ſo M. Joh. Hofmeiſters Leich-Predigt auf das Leich-Begängniß Herm. Tappen, beyder Rechten Doct. und Fürſtlich Braunſchw. Züneb. Raht, beygefüget. Hildesheim. 1639. worinnen es heiſſet: *Anno* 1616. hat ſich Hermann *Tappen J. V. D. &c.* mit Jungfer Eliſabeth Ulrichs ... Herren *D.* Jacob Ulrichs fürnehmen *JCti*, und weiland Fürſtl. Braunſchw. Züneb. wohlbeſtalten Canzlers zu Verden Tochter ehelich verlobet und verheyrahtet. Aus dem Lebens-Lauf Eliſabeth Ulrichs erhellet auch, daß ihre Eltern ihr frühzeitig müſſen abgeſtorben ſeyn, denn wie ſie A. 1616. im 21. Jahr ihres Alters ſich an Herr D. Herm. Tappen verheyrahtet, iſt ihr Vater ſchon verſtorben geweſen. Und nachdem die Mutter innerhalb Jahres Friſt ihr frühzeitig abgeſtorben, hat ihrer Mutter Schweſter Eliſabeth Hagen, ſo ihre Gevatterin geweſen, ſie als ein Kind angenommen und erzogen: welche wegen ihrer Gottſeligkeit und ihrem Eheherrn D. Peter Hagen höchſt erwieſenen Treu, ſonderlich zur Zeit des Unglücks, auch nachher, eine damahls weit berühmte Matron geweſen. Und dieſes iſt dasjenige, was von dieſem zu ſeiner Zeit berühmten Hemmendorffer ſagen können. Es wird aber derſelbe wol zu unterſcheiden ſeyn von dem Doct. Juris *Jacob Ulrici*, der a. 1638. Jacobi Buntingii J. V. D. Tochter Dorotheam geheyrahtet. Hemmendorf.

3. Burchardus *Uldarici*, oder Ulrichs, des vorigen leiblicher Bruder iſt A. 1559. den 31. Decembris zu Hemmendorf im Gericht Lawenſtein gebohren. Sein Vater iſt geweſen Ulrich Ulrichs, Ober-Vogt bemeldten Gerichts Lawenſtein. Seine Mutter aber Jutta Salders. Wie er etwa von 6. bis 7. Jahren geweſen, haben ihn ſeine Eltern erſtlich gen Hildesheim, und von dannen nach etzlichen Jahren gen Braunſchweig ſeine Studia zu continuiren abgeſchicket. In welchen beyden Schulen er ſeine Studia ſo weit fortgeſetzet, daß er ſich auf hohen Schulen begeben können. Alſo auf der Fürſtl. Julius Univerſität zu Helmſtädt ſeine fundamenta juris gelegt. Und in praxi etwas zu erfahren, hat er ſich nacher Speyer begeben, und fünf ganzer Jahr daſelbſt verharret, bis er endlich von Herzog Erich dem Jüngern, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg in die Canzeley gen Münden gefordert worden. Wie er nun etliche Jahr in ſolchem ſeinem Dienſt ſich treulich erwieſen, und Herzog

Hemmendorf.

Erich Tods verblichen, und deſſen Land und Leute auf den Durchl. Fürſten und Hn. Hn. Julium, Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg verſtammet, iſt dieſer ſelige Mann neben andern von Herzog Julio auch in Dienſt auf und in die Fürſtliche Canzeley nacher Wolffenbüttel genommen: folgendes als dieſer Landes-Fürſt ſeinen Prinzen Philipp. Sigismund, die vornehmſte Städte und Oerter Teutſchlands zu beſuchen, verſchicket, iſt er wegen ſeines Wohlverhaltens als ein fideliſſimus ſocius ac comes itineris & periculorum, von Herzog Julio demſelben beygeordnet worden. Und weil er auch in dieſer vocation animi ſui candorem redlich bewieſen, und für Ihro Fürſtl. Gnaden Wohlſtand Leibes-Gefahr ausgeſtanden; hat dieſer Prinz, wie er zum Stift Verden poſtulirt, ihn für ſeinen Cammer-Secretarium beſtellt und angenommen. Worauf an. 1590. er ſich mit Junfr. Judith Bölichen, Hermann Bölichen, weiland geweſenen Rahtsverwandten, und Riedemeiſters der Stadt Göttingen und Catharinen von Snehen ehelichen Tochter verheyrahtet. In währender Ehe acht Kinder gezeuget; deren fünf, als ein Sohn Philip Sigismund, Fürſtl Hof-Gerichts und Canzley-Secretarius zu Verden, und vier Töchter den Vater überlebet, davon eine Tochter an Johann Sternbergen, Fürſtl. Biſchöflichen Verdiſchen Raht verheyrahtet. Als aber der ſelige Mann Hoflebens müde, hat er das Cammer-Secretariat reſigniret, und iſt a. 1595. von ſeinem gnädigen Fürſten und Herren vor einen Hofgerichts-und Canzley-Secretarium beſtellt und verordnet worden. Zu der Kirchen und Hauſe GOttes hat er ſich zum Wort und Sacrament mit höchſter Andacht oftmahls eingeſtellet, und ſeine Stelle fleiſſig bekleidet. In ſeinem Hauſe hat er ſeinem Hausgeſinde mit behten, leſen, loben und danken ein Tugend-Spiegel fürgeſtellet. Dieweil aber dieſes ſeligen Mannes Lebens-Ziel auch ziemliches Alter, als 61. Jahr herzu genahet, iſt an ihm wahr befunden, was 1 Sam. II. v. 30. geſchrieben: **Wer mich ehret, den wil ich wieder ehren.** Alldieweil nun der ſelige Mann in ſeinem Garten für dem Thore durch einen ſtarken Donnerſchlag dergeſtalt erſchrecket worden, daß ihm alle Glieder am Leibe gezittert, hat ihn GOtt aufgemahnet; Beſtelle dein Haus, denn du wirſt ſterben: wie er dann dieſe citationem groß gehalten, ſeinem Schwieger-Sohn Johann Sternbergen angemeldet, mit dieſen Worten: Er hätte primam citationem ad mortem bekommen, iſt auch nicht lange darnach an ſeinem Leibe baufällig worden, und hat er einen unheilſamen

men Schaden, als citationem ſecundam ad mortem an ſeinem rechten Schenkel bekommen, ſo eine Urſache geweſen ſeines Todes: Und bey den groſſen erlittenen Schmerzen ſich mit dem lieben GOtt durch wahre Buſſe ausgeſöhnet, mit dem Gebrauch des Heil. Abendmahls ſeine Seele geſtärket; bis er endlich die tertiam als peremptoriam citationem gemerket. Und mit groſſem Verlangen zu ſeinem Beicht-Vater geſaget: Ich begehre aufgelöſet zu werden, und bey Chriſto zu ſeyn. Wie nun ſein Beicht-Vater, Anton Grubenhagen verſchiedener ſchönen Sprüche ihn erinnert, und nach Lutheri Gutachten auf den Glauben gedrungen, ob er auch dieſes alles feſtiglich glaubte, und dabey verbleiben wolte, hat der ſel. Mann mit dieſen Worten großmühtig geantwortet: Ich wil an meinem Erlöſer JEſu Chriſto nicht zum Schelmen werden: Iſt alſo ſanft den 19. Decembr. eingeſchlaffen ꝛc. Dieſe Lebens-Umſtände habe aus denen Perſonalien, ſo Ant. Grubenhagen General-Superint. des Stifts Verden und Paſtoris daſelbſt Chriſtlichen Leich-Predigt, gehalten bey der Begräbniß Burchardi Ulrichs, Fürſtl. Biſchöflichen Hofgerichts-und Canzeley-Secretarii, beygefüget, extrahiret, und iſt derſelbe Anno 1620. den 19. Decemb. Nachts zwiſchen 12. und 1. Uhr ſelig entſchlaffen, und den 31. ejusdem in die Stadt-Kirchen zu St. Joan beygeſetzet worden. Die Leich-Predigt iſt gedruckt zu Hildesheim 1621. Einige Nachkommen von dieſer Familie leben in Hildesheim, und haben verſchiedene Lehn-Stücke in Salzhemmendorf. Hemmendorf.

4. *Henricus Vorncalius* iſt Anfangs Rector zu Eltze, nachgehends Paſtor zu Heierſen geweſen. Sein Vater Johannes Vorncalius war zu Hemmendorf Paſtor. Ich habe dieſen Henricum entdecket aus einer Threnodia de immatura *M. Johannis Duvii*, Scholæ Hannoveranæ Conrectoris, affinis cariſſimi morte ſcripta ab Henrico Vorncalio Paſtore in Heierſen, *viduæ relictæ avunculo*. Es hat alſo der ehemahlige Conrector Duve eine Schweſter-Tochter des Henrici Vorncalii zur Frau gehabt. Und geſchiehet ſo wohl derſelben als ihres Groß-Vaters in denen Perſonalien Erwehnung, ſo M. Heiſii Leich-Sermon aus Eſa. 27. v. 1. 2. bey dem Begräbniß M. Joh. Duvii, der Schulen zu Hannover geweſenen Conrectoris, 1641. gehalten, beygefüget ſind, in dieſen Worten: „Anno 1636. hat „er (Conrector Duve) ſich an Marien Catharinen Gerdes, deren „Vater, weyland der Ehrenveſte, fürſichtige und wohlweiſe Hans „Gerdes, in die 24. Jahr geweſenen Bürgermeiſter zu Hemmendorf,

Hemmendorf.

„die Mutter Catharina Vornkals, weyland des Ehrwürdigen und „wohlgelahrten Herrn Johannis Vorncalii, Paſtoris daſelbſten, nach„gelaſſenen Tochter, auch anitzo Witwe, und noch im Leben verheyrahtet ꝛc.„ Erwehnte threnodia Henrici Vorncalii iſt denen epicediis beygefüget.

5. Magiſter *Erich Müller*, ſonſt Wolbert genannt. Siehe M. Jo. Ant. Strubbergs kurze Nachricht von den evangeliſchen Predigern auf der alten Stadt Hannover. p. 218. ſeq. Von dieſes gelahrten Mannes Abkunft habe keine andere Nachricht vorgefunden, als daß er aus der Mühle in Hemmendorf entſproſſen, ſolche eigenthümlich im Beſitz gehabt, auch in derſelben die Müller-Knechte unterhalten. a) Und weil bey dieſer Mühle auch die Brau-Gerechtigkeit

a) Daß viele Müller und Becker hochberühmt worden, und zu groſſen Ehren erhoben, gebrauchet keines groſſen Beweißthunnes; allermaſſen noch heutiges Tages einige gelehrte Leute Mollerii & Piſtorii Müller und Becker genennet werden. Joh. Hering in ſeinem gelehrten Tractat de Molendinis, ſo Lugduni. 1663. in 4to heraus kommen, ſchreibet qu. 1. n. 3. p. 4. dieſerhalben alſo: Habuit & adhuc habet Germania in familiis magnificos & præſtantiſſimos ſuos Molitores, ſive Mylios & Müller: itemque Piſtores ac Becker: uti olim Italia vidit ſuos Fabricios, Fabios, Piſones, Taurinos, Corvinos, & Aſinios. So hat auch unſer M. Müller von der Mühle den Namen erhalten.

Die löblichen Vorfahren haben jederzeit groſſe Vorſorge gehabt die Mühlen wol zu beſtellen, und zu erhalten. Es iſt gewiß GOtt um dieſe Gnade der Invention der Mühlen ſonderlich herzlich zu danken: Denn in denen erſten Zeiten nur die Stampff-Mühlen, Piſtrinæ, wie man ſie damahls geheiſſen, im Gebrauch geweſen, ſo auf menſchliche Kräfte und Arbeit, gröſten Theils beruheten. Sebald Müller ſchreibet in der Vorrede des Buchs, ſo den Titul führet: Bericht vom Brotbacken, die Ordnung der erfundenen Mühlen merklich alſo: „Anlangende das Mühl„werk, iſt wol zu merken, daß die lieben Alten von undenklichen Jahren „nicht mit ſo leichter Mühe, und geringſchätziger Arbeit, als wir zu den „jetzigen unſern Zeiten, ihr Korn und Früchte, welche ſie zum Brot ge„braucht, mahlen und zu Mehl machen können: ſondern dieweil ſie von „ſolchen geſchwinden und Kunſt-reichen mahlen nicht gewuſt, als haben „ſie im Anfang das Korn mit groſſer Mühſeligkeit zum Backen zugericht, „ſolches zerknirſcht, zermalmet, zerſtoſſen, und zerſtampt, welchen Ge„brauch die Kinder Iſrael in der Wüſten gehabt. Numer. XI. Das „Volk ſammlets, und ſtieß es mit Mühlen, und zerriebs mit Mör„ſern, und behielts in Töpffen, und machten ihnen Aſcherkuchen „daraus, davon in vielen Hiſtorien zu leſen, welche melden, daß darnach „ein

keit gehöret, M. Ericus Müller aber abweſend ſolche Gerechtigkeit durch einen Gevollmächtigten wollen exerciren laſſen : Iſt desfals Hemmendorf.

„ein Inſtrument oder Handmühle erfunden ſey, darauf auch groſſe Poten-
„taten und Fürſtliche Perſohnen mit eigener Hand die Früchte gemahlen,
„davon Herodianus l. 4. & Plinius l. 18. c. 11. welches Pittacus Mytilænus,
„einer von den ſieben weiſen Meiſtern, hochgerühmet, und als er ſelber
„darauf gemahlen, hat er dazu geſungen. So bezeugets auch die Heil.
„Schrift von Simſon Jud XVI. Vom Plauto ſchreibt man, daß er we-
„gen Armuth einem Müller in der Mühlen gearbeitet, und in derſelben
„etliche Comœdien geſchrieben, da er denn auch zugleich das Becker-
„Handwerk gelernet, dann zu derſelben Zeit war Mahlen und Backen
„einerley Handwerk der Handthierung. Es iſt aber ſolch Mahlen eine
„ſauer harte Arbeit geweſen, derowegen nachmahln die Leibeigene Knech-
„te, und die ſo etwas verwirket gehabt, zur Straffe mahlen müſſen. Und
„Eſa. 47. dräuet GOtt der HErr der ſtolzen Babel, daß ſie ſol gezwun-
„gen werden, daß ſie in den Piſtrinen und Mühlen mahlen müſſe. . . .
„Nach dieſem hat man die Eſel, Ochſen und Pferde, denen ſie die Augen
„zugebunden, darzu gebraucht, und alſo das Mühlwerk mit denſelben ge-
„trieben, wie auch noch an vielen Orten, und in Veſtungen ſolche gefun-
„den werden. Wie nun ſolche Thier-Mühlen auch beſchwerlich, als ſind
„die Windmühlen erfunden; weil aber wegen Mangelung des Windes,
„nicht allezeit hat können gemahlen werden, als ſind die Schiffmühlen
„kurz vor Kayſers Auguſti Zeiten aufkommen, welche auch an vielen
„Orten jetzo gemein ſind. Endlichen ſind aufkommen die Waſſermüh-
„len, daß alſo ein jeder um die gebührliche Metze, ohne ſondere Mühe, ſei-
„ne Früchte kan mahlen laſſen.„

Die Waſſermühlen aber ſol Belliſarius erfunden haben, und bemerke nur noch kürzlich die Gelegenheit zu dieſer Erfindung. Wie dieſer vortrefliche Held, ein Heerführer des Kayſers Juſtiniani, welcher in der Krieges-Kunſt von Suida vor den Erfahrenſten geachtet worden, in der Stadt Rom von denen Gothen lange, ſehr eng, und hart blocquiret und belägert war, und man groſſen Mangel am Meel und Brot hatte, auch die gewöhnliche Piſtrinæ, oder Stampff-Mühlen, nicht gnugſam mahlen kunten, iſt gedachter Beliſarius darauf bedacht geweſen, wie man in dieſer Noht dem Volk rahten könte, und hat alſo in Rom an der Tyber die Waſſer-Mühlen aufgerichtet, welche der berühmte Hiſtoricus *Procopius* lib. I. de bello Gothico in der Beſchreibung des Lebenslaufs Beliſarii unter andern von ihm meldet: Und aus ihm *Coelius Rhodiginus* lect. antiq. lib. IX. c. 16. zu Ende erzählet. Siehe auch in *M. Frid. Lebrecht Goetzii* gelahrten Buch de Piſtrinis veterum ad illuſtranda varia ſcripturæ ſacræ & profanorum autorum loca, die Prolegomena de Molis in genere p. 13. Jener luſtige Kerl hatte den Gebrauch, wenn er bey einer Mühle vorbey ging, ſo blieb er ſtille bey derſelben ſtehen, nahm ſein Hühtlein ab, und

beh-

Digitized by Google

Oldendorf. zwiſchen ihm, und Burgermeiſter und Raht hieſiges Orts ein beſonder Contract aufgerichtet, welcher dahin gehet, ſo er die Bürgerſchaft und Brauer-Gilde für ſeine Haus-Frau und Leibes-Erben gebührlich gewinnen würde, Bürgermeiſter und Raht dem Herrn Magiſter und ſeiner Haus-Frauen, wegen der Abſenz, und weiter nicht aus Freund-und Nachbarſchaft das Brau-Recht gönnen wolten. Siehe erwehnten Contract mit mehrern unter denen Beylagen Num. LI.

Nach der Zeit hat Burgermeiſter und Raht hieſiges Orts von ſeinen Erben die Mühle an ſich gekaufft. Von ſeinen heraus gegebenen Schriften iſt mir folgendes bekannt worden: Erici Molleri alias Wolberti reſponſio ad argumenta M. Statii Buſcheri quibus a p. 90. ad 122. diſquiſitionis infeliciter arguit & pugnat pro Logico-Ramiſtica analyſi adverſus aphoriſmos ad tabulam rhetoricam autoris. Rintelii 1635. in 8. So iſt mir auch ein artig Carmen von ihm zu Geſicht kommen, welches ſich unter denen Threnodiis in obitum Henr. Tappen J. V. D. ab amicis & cognatis conſcriptus, ſo 1639. zuſammen gedruckt, befindet, mit dieſer Unterſchrift: M. Ericus Müllerus Scholæ Vet. Hildeſ. p. t. Rector. Der Herr Paſtor Lauenſtein handelt von ihm in ſeiner Hildesheimiſchen Kirchen- und Reformations-Hiſtorie T. X. §. 22. p. 36. kürzlich, und berichtet, daß er A. 1626. das Rectorat dieſer Schule erhalten, aber nicht die beſten fata allhier gehabt, weil er in den Rahts-Stand gewählet worden: und daher A. 1640. um Oſtern das Schul-Amt fahren laſſen: er ſtarb A. 1650. den 9. May.

6. *Joh. Waſmann.* hat zu Königsberg ſtudiret, wurde Cantor in Elze, ſtarb 1658.

Nachdem nun das Merkwürdige auch in dieſer Gegend betrachtet und angemerket, wende mich wieder zur Saale, welche zur Rechten des Weges, ſo man von Salzhemmendorf kömmt, Hemmendorf vorbey ſtreichet. Und nachdem dieſelbe der Hemmendorffer Mühle das benöhtigte Waſſer gegeben, wendet ſie ſich nach

Oldendorf.

§. CXXVI.

Dieſer Ort iſt das gröſſeſte Dorf im Amt Lauenſtein, hat auch zur

---

behtete ein andächtiges Vater Unſer; als man ihn fragte: warum er das thäte? Antwort: Weil das liebe Malz zum edlen Biere darinnen gemahlet wird. Siehe *Miſanders* Delic. Bibl. Vet. Teſt. 1695. p. 703.

zur Herrſchaft Homburg a) gehöret, und gegen Mittag den groſſen Berg der Aßmund genannt, gegen Mitternacht den Berg Oſterwald. Beyde Berge ſind etwa eine halbe Stunde von dem Dorffe entlegen. Gegen Mittag flieſſet der Saal-Fluß durch das Dorf, und ſcheidet Klein- und Groß-Oldendorf von einander. Gegen Mitternacht flieſſet die Aue hinter dem Dorffe her. Oldendorf.

§. CXXVII.

An dieſer Aue nahe bey Oldendorf unter dem Oſter-Walde hat ehemahls noch ein Dorf gelegen, Baalmiſſen genannt, gegen Ahrenfelde über, ſo einige auch Baalſen nennen, wovon der Weg, der aus Oldendorf nach dem Oſterwalde gehet, noch heute heiſſet der Baalmiſſer Weg, und ſind die Einwohner in vormahligen Kriegs-Zeiten nach Oldendorf gezogen, welche noch an einer Seite des Orts alleine wohnen, und ihre Länderey daſelbſt haben. Es muß in dieſem Dorffe Baalmiſſen auch eine Kirche geweſen ſeyn, weil noch bis dieſe Stunde eine Stätte daſelbſt heiſſet der Kirchhoff. Man giebet auch vor, daß unter den vier Glocken in der Oldendorffiſchen Kirche, eine von Baalmiſſen hergekommen ſey, aber es iſt nicht gewiß zu erweiſen, weilen an ſelbiger Glocken nichts geſchrieben ſtehet, daher man in dieſer Muhtmaſſung könte beſtärket werden. An dem Orte, wo Baalmiſſen belegen geweſen, flieſſet der ſchon oben bey Hemmendorf erwehnte Bach, die Baal-Becke in die Aue.

Baalmiſſen ein ausgegangenes Dorf.

Baal-Becke.

§. CXXVIII.

In Oldendorf lieget an dem Saal-Fluſſe eine ſchöne groſſe Mühle, welche dem Beſitzer eigenthümlich zugehöret. So fällt auch bey dieſem Kirch-Dorffe noch ein kleiner Bach in die Saale, ſo von Ahrenfeld herab flieſſet. Es entſpringet derſelbe über Ahrenfeld hinter einem aufgeworffenen Hügel, auf welchem in alten Zeiten die Bullerburg geſtanden. Es iſt glaubhaft, daß auf dieſer Burg vordem die Herrn von Bock gewohnet haben; zumahl da dieſe Adeliche Familie, noch jetzo daſelbſt die Jagd, auch Sackfällige Früchte in den Zehenden von Ahrenfelde haben. Und zwar hat dieſelbe in Ahrenfeld drey Meyer- und acht Koht-Höfe, wovon ſie jähr-

Ahrenfeld.

Bullerburg in alten Zeiten ein Sitz vor die Bocks Familie.

a) Siehe Hamelmannum l. c. p. 735. und Herrn Haremberg am angezogenen Orte.

Digitized by Google

Oldendorf. jährlich den Zinß und Dienſt genieſſet, auch vor dem Dorf den ganzen Korn- und Fleiſch-Zehnten, welches von der Graffſchaft Spiegelberg zu Lehn getragen wird. Die Rudera der Bullerburg ſind nachmahls zu dem Adelichen Guhte Heinſen mitgebrauchet und verbauet worden. Sonſt iſt die Engelbrechtiſche Familie mit denen Gühtern, die vor Zeiten denen von Bolzen gehöret, als mit fünf Hufen Landes und einer Schäfferey und zweyen Koth-Höfen zu Oldendorf belegen, in dem mehrerwehnten Lehn-Briefe von dem Herzoge Friderich Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg beliehen worden.

§. CXXIX.

St. Nicolaus Patronus der Kirchen zu Oldendorf.

Die Kirche zu Oldendorf betreffend, ſo heiſſt dieſelbe St. Nicolaus-Kirche, und ſtehet St. Nicolaus unter der Canzel abgebildet. Die Kirche iſt alt, und ſind noch unterſchiedene Dinge darinnen, ſonderlich der Altar, ſo vom Pabſtthum zeuget. Zu welcher Zeit aber dieſe Kirche erbauet, habe nirgends auffinden können. In dieſer Kirchen ſind auſſer Groß- und Klein-Oldendorf noch jetzo eingepfarret.

Lage des Dorfs Ahrenfeld.

Die Einwohner zu Ahrenfeld, welches Dorf am Aßmund belegen, und etwan aus zwanzig Häuſern beſtehet; Die Länderey iſt hieſelbſt ſchlecht, vermuhtlich daher, weil die Sonne ihre Strahlen allhier nicht ausbreiten kan. Imgleichen das kleine Dorf der Quanthof genant, ſo aus ſechs Höfen beſtehet. Und ſeit anno 1642. iſt die Benſtorffiſche Pfarre mit der Oldendorffiſchen wieder vereiniget; beyde Oerter liegen nahe beyſammen.

§. CXXX.

Oldendorf vor Zeiten eine Archidiaconat-Pfarre.

Die Pfarre hieſelbſt wird eine Archidiaconat-Pfarre genant, und hat vor andern noch einige Privilegia. Anno 1530. ohngefehr, hat zu Zeiten Herzog Erichs des Aeltern, aus der Calenbergiſchen Linie, ein Archi-Diaconus zu Oldendorf gewohnet, Namens Curd Koch, welcher auſſer Oldendorf und Benſtorf, auch Hemmendorf und Salzhemmendorf in ſeinem Diſtrict gehabt, welche Oerter er durch Vicarios verſehen laſſen. Wie aber zwölf Jahr nachher, nemlich an. 1542. von der Herzogin Eliſabeth zu Braunſchweig und Lüneburg bey der Minderjährigkeit Herzog Erichs des Andern, wie ſchon bey Salzhemmendorf berühret, eine General-Viſitation ausgeſchrieben, worinnen der berühmte Theologus Antonius Corvinus, oder

Digitized by Google

oder Corvenius, wie er ſich ſelbſt ſchreibet, præſidiret hat, da ſind die beyden Vicariaten, Hemmendorf und Salzhemmendorf dem Herrn Archidiacono Curd Koch a) abgenommen, und zu zweyen ſonderlichen Pfarren gemacht worden. Oldendorf. Curd Koch, filius naturalis Ducis Erici I. Archidiaconus zu Oldendorf.

Es ſind alſo vor Zeiten bey dieſer Pfarre viele Oerter eingepfarret geweſen, welches man auch aus einem beſchwerlichen Kirchwege abnehmen kan, welcher von Oldendorf über den Aßmund und bey Salzhemmendorf durch das Holz über den Bocksborn nach Tuëſte und Wallenſen gehet, ſo noch jetzo der Kirchweg genannt wird, und iſt zur Gränz-Scheidung bey der Abtheilung des Holzes zwiſchen denen vom Salze und Hemmendorf geſetzet in der ſchon oben §. LXXII. angeführten Urkunde vom Jahr 1497. worin es heiſſet: Unde ſchullen hebben de von Hemmendorpe den andern Parth upe ander Syth der Snede an, wenten an den *Kerckwech*.

Man hält aus einer Tradition davor, daß dieſer Kirchweg vornemlich daher den Namen habe, weilen im Pabſtthum die Einwohner von Eſchershauſen im Amt Wickenſen, dieſes Weges nach Oldendorf zum Archidiaconat ſich bedienet, wann ſie etwa zu einem Synodo oder ſonſt zur Kirche gehen wollen. Daß aber das Flecken Wallenſen auch ſol hieher gehöret haben, wird zwar wegen dieſes Kirchweges von dem gemeinen Mann geſaget; Man findet aber hiervon ſonſt nicht die geringſte Spur; Zudem nach Wallenſen im 14ten Seculo ſelbſt ein Archidiaconat verleget worden. Von Salzhemmendorf und Hemmendorf aber iſt gar kein Zweifel. Das letztere bezeuget Herrn Hinr. Frickius, geweſener Paſtor zum Salze in einer Handſchrift, ſo bey der Oldendorffiſchen Pfarre aufbehalten wird: das erſtere iſt unter andern auch daher zu erweiſen, weil der zeitige Paſtor zu Oldendorf für dem Salze noch einen Zehnten hat, und muſte der Prediger zu Salzhemmendorf ſelbſt aus 19. Morgen den Zehnten an die Pfarre zu Oldendorf geben. Ehemahls hat der Archidiaconus zu Oldendorf nebſt dem Zehnten auch ein Fuder rein Korn vom Salze jährlich einzunehmen gehabt. Allein aus einer geſchriebenen Nachricht des Braunſchweig-Lüneburgiſ. General-Superint. Ant. Corvenii erhellet, daß auf das Erſuchen des Predigers zum Eſchershauſen.

a) Dieſer Curd Koch iſt ein natürlicher Sohn Herzog Erichs des Erſten zu Braunſchweig und Lüneburg geweſen.

Digitized by Google

Oldendorf.

zum Salze anno 1543. der den Zehnten nebſt dem Fuder Korn bey die Salzhemmendorffer Pfarre gerne wieder haben wollen, ihm zwar das Fuder Korn accordiret worden ſey: der Zehnte aber ſolte beſtändig bey der Oldendorffer Pfarre bleiben. Und an ſtatt des Fuder Korns, welches der Archidiaconus dem Prediger zum Salze ſolte überlaſſen, ihm ein ander Fuder Korn aus dem Archidiaconat künftig gegeben werden ſolte. Dieſer Vertrag aber hat nicht lange gewähret, denn das Thum-Capitul zu Hildesheim hat nicht allein dem Archidiacono zu Oldendorf dieſes zuerkannte Fuder Korn, ſondern auch das dem Prediger zum Salze übergelaſſene Fuder Korn, auch was andere Prediger als zu Wallenſen, Duingen ꝛc. an reinem Korn und Zehnten einzunehmen gehabt, eingezogen, und denen hieſigen Pfarren entzogen.

§. CXXXI.

Die Oldendorffiſche Pfarre beſitzet die Fiſch-Gerechtigkeit.

Der zeitige Prediger zu Oldendorf iſt auch mit der Fiſch-Gerechtigkeit a) in dem ganzen Pfarr-Diſtricte berechtiget, ſo nahe vor Hemmendorf angehet, und hinter dem Quanthofe aufhöret, weshalber der vorgemeldete Archidiaconus Curd Koch und ſeine Nachkommen hierüber beſondere Privilegia erhalten. Und zeigen die alten Documenta, daß nicht nur in der Saale und Aue, ſondern auch in allen Waſſern des Pfarr-Diſtricts ſolches geſchehen, und heiſt es unter andern: daß ſonſt keiner in denen hieſigen Waſſern zu fiſchen berechtiget ſey, als Se. Hochfürſtl. Gnaden von Braunſchweig und die Pfarre zu Oldendorf ꝛc. Und haben ſich die Vorfahren und zeitigen Predigere in der Poſſeſſion erhalten: Man hat bey der Pfarre auch die Tradition, daß Herzog Erich der ältere gemeldtem Curd Koch, Archidiacono, die Jagd-Gerechtigkeit verliehen habe. b)

Die

a) Dergleichen Fiſch-Gerechtigkeit iſt auch bey der Pfarre zu Wallenſen, Salzhemmendorf und andern Pfarren hergebracht.

b) Es iſt glaublich, daß Herzog Erich der Aeltere zu Br. und Luneb. wegen der Geſundheit dieſem ſeinem natürlichen Sohn auch die Jagd-Gerechtigkeit verliehen. Von dem Rechte der Geiſtlichen zu jagen kan man indeſſen nachſehen Felicis Spizii J. U. D. & in Academia Altorffina Inſtit. Imperial. Prof. Publ. Tractationem Juris Canon. de Clero Venatore, welche er occaſione Tit XXIV. Lib. V. Decretal. herausgegeben. Es iſt dieſe Schrift anno 1735. zu Halle wieder aufgeleget worden, und hat der Auctor mit vieler Beleſenheit dieſe Materie in einigen Capituln abgehandelt, und unter-

Die Pfarre zu Oldendorf hat ſonſt ein gutes Pfarr-Archiv gehabt, allein durch das räuberiſche Kriegs-Volk des Generals Tylli ſind anno 1625. den 29. Sept. die ſchriftlichen Nachrichten aus der Kirchen hinweg geraubet; daher von den älteren Zeiten dieſer Pfarre wenig oder nichts zu documentiren übrig geblieben. Und ſo viel bey Gelegenheit der Saal-Beſchreibung auch von dieſem Orte, welche von hier ihren Zug nimmet auf *Benſtorf.*

Benſtorf.

§. CXXXII.

Lage des Dorfs Benſtorf. Benſtorf lieget an der Saale nach Mittag hin, und an der Aue gegen Mitternacht. Dieſer Ort wird in dem Stiftungs-Briefe des Cloſters zu St. Michaëlis, welcher eine umſtändliche Landes-Beſchreibung in ſich hält, Benneſtorp genannt. In einer andern Uhrkunde aber vom Jahr 1356. heiſt er ſchon Benſtorp, worin Arnd von Portenhagen bekennet, daß er mit Arnd van dem Hagen Gelde den vierten Theil des Zehnten zu Benſtorf gelöſet, verſchreibt ſelben dafür ſeinen Zehnten zu Balſen und ſein Guth zu Sevelde ꝛc. Es kömmt mir wahrſcheinlich vor, daß unter Balſen, das oben erwehnte Baalmiſſen contracte Balſen allhier müſſe verſtanden werden; unter Sevelde wird Sehle verſtanden, wovon unten ein mehrers. Dieſe Uhrkunde verdienet wegen der darin gedachten Oerter einige Aufmerkſamkeit, welche denen Liebhabern der Geographie der mitlern Zeit zu gut Num. LII. unter denen Beylagen ganz beygefüget.

Benſtorf hat länger unter das Amt Poppenburg im Stift Hildesheim gehöret, als die übrigen Oerter. Man hält davor, es ſey hieſelbſt

unterſuchet, welchen Geiſtlichen die Jagd unterſaget, und welchen ſolche erlaubet worden. Hiervon hat auch der Pater Julius Anton Maria Roboredo, Profeſſor auf der Univerſität Florenz ein Tractätlein herausgegeben: ſub Tit. modeſta Venatio defenſa, worin er das nicht allzu ungeſtüme Jagen vertheidiget. Florentz, 1718. 8. Dieſem Büchlein hat er den Nahmen Livius Bordoero vorgeſetzet, und beweiſet, daß denen Geiſtlichen und Kirchen-Bedienten nicht durchgehends alles Jagen, nemlich mit dem Rohr, wenn es nur zur Beluſtigung, und nöhtigen Leibes-Erquickung geſchiehet, verbothen ſey. Siehe deßfals auch *Chriſt. Gottl. Riccii* Entwurf von der in Deutſchland üblichen Jagd-Gerechtigkeit p. 60. Und befinden ſich in denen Braunſchweig-Küneb. Landen noch einige Pfarren, ſo mit der Jagd-Gerechtigkeit berechtiget.

Benſtorf. ein geiſtlicher Convent oder Münchs-Kloſter geweſen, wie denn noch

Mönche-Feld. ein Feld daſelbſt heiſſet, das Mönche-Feld.

Derer Engelbrechte Güter zu Benſtorf.

Die Engelbrechtiſche Familie hat daſelbſt einen importanten Hof mit ſchönen Gebäuden und Einkünften verſehen. Und iſt dieſelbe nach dem ſchon oft angeführten Lehn-Briefe zu Benſtorf mit ſieben Hufen Landes, einem Meyerhofe, einer Schäferey und zehen Koet-Hoefen beliehen worden. Es iſt unſer Benſtorf von einem Beenſtorf im Fürſtenthum Halberſtadt zu unterſcheiden.

§. CXXXIII.

Die Kirche iſt ſehr alt, und heiſſet St. Johannis-Kirche: vom Pabſtthum ſind noch unterſchiedene Merkmahle darinnen. Der Prediger hat daſelbſt einen Meyer, der 3. Fuder Korn und den Zehnten von 110. Morgen geben muß. Die Benſtorffiſche Pfarre iſt einigemahl combiniret geweſen mit der Oldendorffiſchen Pfarre, bisweilen auch wieder von derſelben ſepariret. Weilen nun Oldendorf und Benſtorf nur ein Feld von einander ſcheidet, und die Prediger kaum ihr nothdürftiges Hinkommen gehabt: So iſt durch Veranlaſſung des Braunſchw. Lüneb. General-Superint. Juſti Geſenii es geſchehen, deſſen Vater Joachim Geſenius, ſonſt Geſe genannt, zu Oldendorf als Prediger zu der Zeit geſtanden, daß die Benſtorffiſche Pfarre mit der Oldendorffiſchen wieder vereiniget worden.

Vereinigung der Benſtorffiſchen Pfarre mit der Oldendorffiſchen.

Sonſt iſt zu Benſtorf an der Saale auch eine feine Mühle, die den Leuten eigen zugehöret. Unter Benſtorf aber ſtärket ſich dieſer Fluß, aus der Aue, a) welche erſt flieſſend wird über dem Dorfe

Marienau

in denen daſigen und Coppenbrücker Wieſens, und entſpringt nicht weit von der Lauenau.

§. CXXXIV.

Aha und Aue ein gemeiner Nahme aller Flüſſe.

a) Ich habe ſchon zu Anfang dieſer Beſchreibung bey dem Wort Salaha erwieſen, daß Aue mit dem Wörtlein Aha einerley, und die Alten den Nahmen der Aue insgemein faſt allen Waſſerflüſſen, auch ſo gar den groſſen beygeleget. Dieſem füge noch hinzu, daß die Weſtphälinger und Frießländer ſonderlich das Wörtlein Aa oder Aha gebrauchen an ſtatt des Worts Aue. Daher die Weſer bey einigen Scribenten nicht nur *Wiſura*, *Wiſera* ſondern auch *Wiſeraa*, *Wiſeracha* genennet wird. Man kan deßfalls insbeſondere nachſehen, was auſſer Henrico Meibomio am oben angeführten Orte der ehemahlige ſehr gelahrte und berühmte Biſchoff

Digitized by Google

Marienau.

§. CXXXIV.

Nachdem man dieſe Gegend ausgeſehen, der heiligen Jungfrauen Marien zu Ehren auch hieſelbſt ein Cloſter zu ſtiften, hat von dieſem Bache der Aue, nebſt dem Kloſter das angebauete Dorf Marienau den Nahmen mit erhalten; dieſes Dorf hat 42. Feuerſtellen.

Das ehemahlige Cloſter iſt zwiſchen Coppenbrück und Voldagſen an der Landſtraſſe, die von Hildesheim auf Hameln gehet, belegen geweſen; wovon anjetzo nur noch einiges Mauerwerk zu ſehen. Henrich Bünting ſchreibet in dem andern Theile des Braunſchw. Lüneb. Chronici von dieſem Cloſter alſo: Anno 1316. ſtifteten die Grafen zu Spiegelberg das Mönchs-Cloſter Marienau nahend Coppenbrüg. Die Adelichen Geſchlechter von Bock, von Haken und von Halle ſchenkten hernach dem neuen Cloſter etwas von Gärten, Wieſen und Zehenden, und hatten auch hieſelbſt ihr Begräbniß. Es hat von dieſem Münch- und Bettel-Cloſter Joh. Legner eine geſchriebene Nachricht a) hinterlaſſen, welche hier nach denen vornehmſten Um-

Legners kurze Jahr-Geſchichte von dem Cloſter Marienau.

ſchoff zu Paderborn Ferdinandus Liber Baro *de Fürſtenberg* in Monumentis Paderbornenſibus edit. de ann 1672. p. 69-79. Und in der Auflage vom Jahr 1713. p. 63. ſqq. von der mancherley Benennung der Weſer angemerket haben. Es bekräftiget dieſes auch, was *Joh. Henr. Meibomius* in notis in Herlingsbergam p. 797. Script. rer. Germ. aus *Marco Velſero* beygebracht, wenn er alſo ſchreibet: Antiquitus autem Germani fluvios in genere vocabant *Aba Aa:* Hodie etiam in Saxoniæ inferioris quibusdam locis *Awe*. Minores autem fluvios ſimpliciter ita dicebant, majores licet proprio ſuo nomine vocarent, illud tamen ſub finem in *Aba* terminabant, ut notat Clariſſimus *Marc. Velſerus* Rer. Auguſtan. Vindel. lib. I. Siehe auch D. von Stade am angezogenen Orte p. 88. Alſo hat man in Schonen den herrlichen Fluß, Helle Aa genannt. In Hollſtein bey der Stadt Ripen die Ripſ-Aa. Siehe *Petri Terpager* urbis Ripenſis deſcriptionem Flensb. 1736. Daher was wir Aue oder Auwe heiſſen, an andern Orten Aha zubenahmet wird, wie denn dergleichen Flüſſe ſehr viele angemerket werden könten. Und hat einige derſelben nahmhaft gemacht Joh. Hübner in dem Staats- Zeitungs- und Converſations-Lexico. Die Auen loca aquis interiacentia, ſo zwiſchen denen Waſſern belegen, werden Werder genannt. Siehe *Hotomann*. l. c p. 34.

a) Es hat dieſer ehemahlige berühmte Hiſtoricus, wovon oben bey §. XVII. in einer Nota gehandelt, auch ein Hildesheimiſches Chronicon in MSto hinterlaſſen, ſo aus 6. Büchern beſtehet. Drey Bücher werden von derſelben zu Hildesheim im Thum aufbehalten. Die andern 3. Bücher beſitzet der Wohlehrwürdige Paſtor zu Lüthorſt, Herr Marquard, welcher dieſe kurzen Annales aus des Auctoris eigenhändigen MSt mir gütigſt communiciret, ſo in dem 2ten Buche das 50. Capitel ausmachen.

Digitized by Google

Marienau. Umſtänden mit des Auctoris Worten einrücke, und melden dieſe kurzen Annales von dieſem deſolirten Cloſter folgendes: „Anfänglich iſt dieſes Cloſter Marienau von einem andächtigen Bruder Anno Domini 1346. auf den Auguſtiner-Orden geſtiftet und zu bauen „angefangen. Dieſer Fundation Anfang hat Pabſt Clemens des „Nahmens der 6te confirmiret und beſtätiget. So haben auch die „damahligen Grafen von Spiegelberg, die Junkern von Halle, Haken, Werder, die Böcke von Northolz, auch andere mehr von „Adel und vermögende Leute viel dazu geholffen. So hat auch Carolus, Römiſcher Kayſer, des Nahmens der 4te, Anno Domini „1347. obbemeldete Fundation dieſes Cloſters confirmiret, auch den „Patrem cum Fratribus in ſeinen und des Reichs Schutz genommen.

„Es hat aber dieſes Cloſter Marienau keine ſonderliche und eigene liegende Gründe oder Feld-Güther gehabt, ohn allein den Zehenden von dem Lauenſtein, auch etliche wenige Wieſen und Garten neben dem Cloſter gelegen, auch im Oſterwalde etliche Achtwort a) Holzes zu gebrauchen, doch auf ſonderliche Anweiſung „der verordneten Forſt-Knechte.

„Aber

---

a) Dieſes Wort iſt an einigen Orten hieſiges Landes noch im Gebrauch, bedeutet ſo viel, als Jus communitatis in re, nicht nur wenn ein Bauer bey ſeinem Hofe gemeine Hut und Weyde hat, ſondern auch in die Holzungen Schweine zur Maſt treiben, ſich Holz anweiſen laſſen kan, und ſo ferner. Andere ſagen für Achtwort Egwort und Echtwart, bedeutet aber nach *H. Meibomii* Meynung in Notis ad Chron. Comit. Schawenburg. T. I. Scriptor. rer. Germ. p. 536. auch ſo viel als die Holzungs-Gerechtigkeit. Alſo leſe in einem Diplomate: Holz zur Nothdurft bauen mögen in Holz und Wolde, daß man nennet die echtwort in der Holtmarke. Dazu auch die Hode und Weyde vor das Vieh. In J. F. Pfeffingers Braunſchweig. Hiſtorie wird T. I. p. 563. geſaget: daß Herzog Erich bey einem getroffenen Vergleich habe ausgenommen das Dorf Schamlage mit dem halben Leerwalde und der Achtworth. So bekennen auch Joannes miles de Saldere und Jo. D. G. miles dictus Marſcalcus in ihren Briefen Burchardum ab Aſſeburg dediſſe ipſis licentiam & communitatem ſylvæ, quæ dicitur *Achtword*. In einem alten biſchöflichen Hildesheimiſchen Lehn-Briefe, ſo denen Herren von Steinberge ertheilet, kömmt Achtworth ofte vor. Herr General-Inſpect. Haremberg in Hiſt. Gandersh. führt p. 1705. aus einem Dipl. Lipp. de Homb. an: Exceptoque jure in ſilvis, quod vulgo *Achtwort* dicitur. Noch eine beſondere Bedeutung dieſes Worts zeiget ein Schenkungs-Brief Graf Moritz von Spiegelberg de ann. 1277. Siehe den Extract deſſelben unter denen Beylagen n. LIII.

Marienau.

„Aber dagegen iſt die Betteley dieſes Klöſterleins beſte und für„nehmſte Guth und Nahrung geweſen, wovon ſie auch damahls rei„chen und genugſamen Unterhalt hatten, und ihr Cloſter in einem „guten baulichen Wohlſtande erhalten können.

„Nach Zeiten iſt dahin eine ſonderliche Wallfarth geleget, die „man alle Jahr zweymahl angeſtellet, als Dominica Jubilate und „Dominica Trinitatis, da man viel und mancherley Heiligthum ge„zeiget, Ablaß verkündiget und ausgetheilet, auch darneben öffentli„chen Jahrmarkt gehalten, vor 5. Altaren Meß gehalten, die Orgel „geſchlagen, geprediget, und das Opfer wahrgenommen; denn auf „benannte Tage iſt dahin GOtte und Mariä zu Ehren ein groſſes Volk „von allerhand Art zuſammen gekommen.

„Anno Domini 1389. hat daſelbſt gelebet Frater Johannes He„cke, von Dransfeld gebürtig, welcher viel alter Geſchichte und Hän„del, ſonderlich was ſich innerhalb Landes begeben und zugetragen, „geſammlet, hat viel Erfahrenheit gehabt, und ein hohes Alter er„reichet - - und habe ich das vorbenannte Buch zwey Monathe „unter Handen gehabt, und abgeſchrieben. Er iſt aber mit dem „Schwarm des Berengarii a) vom Abendmahl des HErrn ſehr ein„genommen geweſen, und vergiftet, mag es aber wohl heimlich ge„halten haben.

„Anno

n. LIII. Der Herr geh. Juſtitz-Raht Gruber giebet in dem Indice ſecundo ſeiner *Originum Livoniæ ſacrarum & civilium* hiervon folgende genaue Beſchreibung: *Achtworth, Echtworth, Echtwart*, ſaget er: Eſt quota jurium competentium cujusque villæ immobilium poſſeſſori, in rebus univerſitatis, veluti paſcuis, lignis, ſaginatione, limo ad ædificandas caſas &c. Eſt enim vocabulum generis, quod ſæpe de certis ſpeciebus adhibetur. Siehe mit mehrern eine gelahrte Anmerkung des Herrn Eraths am mehr angezogenen Orte p. 117. ſqq. woſelbſt er mit vielen Exempeln dieſe Sache erläutert.

a) Berengarius war ein Archidiaconus zu Angers von Tours gebürtig, hat im 11. Seculo gelebet, da er ſeine Meynung, daß Brod und Wein im Heil. Abendmahl nicht weſentlich, ſondern nur figürlicher Weiſe in den Leib und Blut Chriſti verwandelt würden, an den Tag legete, weshalben viele Concilia gegen ihn angeſtellet, und wurde er zuletzt verbannet; Iſt nach *Caſimiri Oudini* Bericht 1083. im 65. Jahr geſtorben; welcher dem Tom. II. Script. Eccleſ. p. 622-642. de vita, ſcriptis & doctrina Berengarii eine beſondere Diſſertation einverleibet. Siehe auch von ihm diejenige Diſputation, welche Herr *Chriſt. Eberh. Weiſsmann* unter dem Titul: Capernaniſmus formulæ fidei Berengario quondam obtruſæ male a Boſſueto & Graueſono incruſtatus, zu Tübingen 1742. gehalten.

Digitized by Google

Marienau.

„Anno 1399. hat daſelbſt gelebet Bruder Conradus de Inſula, „von Bodenwerder gebürtig, welcher auch viel Dinges zuſammen „geſchrieben, iſt aber bald und zeitig verrückt. Die Schriften ſind „in unverſtändiger Leute Händen gekommen, und meiſtentheils zer„riſſen worden.

„Ein alter Schreiber und Küſter, Onuphrius genannt, zu Hil„desheim im Brüel, am S. Pauli-Kirchhof wohnhaftig, hat mir da„von etliche doch unvollkommene und zerriſſene Blätter gezeiget, wor„aus doch ſo viel zu ſehen, daß bemeldeter Münnich ein fleiſſiger und „nicht ungelahrter Mann müſſe geweſen ſeyn.

„Anno Domini 1426. iſt daſelbſt Bruder Nicolaus Sagittarius, „von Corbach bürtig, ein berühmter Prediger geweſen, und allemahl, „ſo lange er gelebet, auf die Wallfarths-Tage daſelbſt geprediget. „Er hat aber fürnemlich ſeine Predigten auf das Verdienſt Chriſti ge„richtet, und darneben hart und ernſtlich wider die Pracht und Hof„fart beyde der Geiſtlichen und auch der Weltlichen geprediget. „Dieſer Mönch ſoll ein hohes Alter erlanget, und anno Domini 1497. „ſich verlohren haben, daß niemand wiſſen können, wohin er möcht „kommen ſeyn.

„Anno Domini 1463. hat daſelbſt Bruder Johannes, ein jun„ger Menſch, ein guter Muſicus daſelbſt die Orgel gemacht und ge„bauet, auch lange Zeit dieſelbe verwaltet und geſchlagen. Aber bey „Pater Sampſons Zeiten, haben deſſelben Brüder das Leder von der „Belgen geſchnitten, und damit die Schuh geflicket, und die Orgel„Pfeiffen mit Büchſen verſchoſſen, und mit dem Holze der Nachba„ren Hüner gekocht. Alſo hat man damahls dieſes Orts mit dem „güldenen Hamen gefiſchet und wunderbarlich Haus gehalten. Daher „ſich auch dieſes Cloſters Nahme verändert, und iſt Marternau ge„nennet worden ꝛc. Und deſſen allen ungeachtet, hat dennoch einer „von Adel Geld ausgethan, und ſich dagegen die jetzt genannte Bet„teley zum Unterpfand verſchreiben laſſen . . der Edelmann iſt vor„längſt geſtorben, das Cloſter in den Grund verdorben, und nun „zum Steinhauffen worden.

„Anno Domini 1481. iſt daſelbſt die ſchöne Tafel auf dem hohen „Altar mit groſſen Unkoſten gebauet und gemacht worden.

„Anno Domini 1517. ließ Frater Johannes Niedermann auf ſei„ne Unkoſten den Predigtſtuhl bauen. Dieſen hat man anno Chri„ſti 1519. in dem Stift zu Marienau auf ſeiner Celle des Morgens „im

Digitized by Google

„im Bette todt liegend gefunden, worüber ſich die andern entſetzet, und „nicht genungſam verwundern können. So weit dieſe Nachricht.„ Woraus zu erſehen, daß ſchon zu Letzneri Zeiten dieſes Cloſter zerſtöhret geweſen. Marienau.

Indeſſen iſt auf dem ſo genannten Cloſterhofe, vor nicht langen Jahren, durch gute Vorſorge des Herren Amtmann Niemeyers zum Lauenſtein eine ſchöne helle Kirche wiederum erbauet worden, ſo ein hohes Chor hat. Die Einwohner zu Marienau gehen zwar Sonntages Morgens zum Lauenſtein in die Kirche, allein des Nachmittages wird von dem Schulmeiſter hieſelbſt der Gottesdienſt gehalten. So iſt auch ein ſehr tiefer Brunnen neulicher Zeit hieſelbſt ausgebracht worden, worinnen man Feldkeſſel, und allerhand Hausraht gefunden. Uber Marienau iſt das ſo genannte Bocksholz belegen, vor welchem auch noch einige alte Rudera von daſelbſt geſtandenen Gebäuden ſich befinden. Dieſes Gehölze gehöret halb nach Voldagſen: die andere Helfte gehöret nach Lauenſtein und Marienau.

§. CXXXV.

Die Aue lenket ſich von Marienau auf das Adeliche Haus

Voldagſen.

Dieſer Ort lieget alleine, und iſt kein Dorf dabey: in denen auſſerhalb des Hofes befindlichen wenigen Häuſern wohnen lauter Bediente, die Familie haben ex. gr. Schaafmeiſter, Schweinmeiſter ꝛc. und wird Voldagſen heutiges Tages gemeiniglich mit einem V geſchrieben; diejenigen aber, ſo das F gebrauchen, haben auch nicht unrecht: denn Voldagſen ohnſtreitig ſo viel heiſſen ſoll, als Foledagi domus, oder Foldages Haus, Foldagi Wohnung. Und wie Riddageshuſen, von Ludolphi Sax. Ducis Bruder Riddago a) geſtiftet, alſo iſt auch Foldageshuſen, contracte Foldagſen, von einem Nahmens Foldagus zuerſt angebauet. Ableitung des Worts Voldagſen.

Die Herren von Bock, b) zu Northolz zubenahmet, haben vor Alters ihren freyen Adelichen Sitz, den ſie ſonſt zu Northolz, einem Die Herren von Bock zu Northolz verlegen ihren Sitz nach Voldagſen

a) Siehe *H. Meibomii* Chronicon Riddageshuſanum Tom. III. Script. rer. Germ. pag. 343.

b) *Joh. C. Haremberg.* in Hiſtor. Gandersh. Diplomat. ſagt p. 1552. daß dieſes Adeliche Geſchlecht ſich Anfangs von Bockel geſchrieben.

Digitized by Google

Voldagſen. einem oberhalb Marienau belegen geweſenen Dorfe gehabt, nach Voldagſen transferiret. Indeſſen doch den Beynahmen, zu Northolz, von dieſem Orte beſtändig beybehalten. In dem Wapen hat die Familie einen Rehbock geführet, deswegen ſie auch wohl die Reheböcke benennet worden.

§. CXXXVI.

Der Böcke zu Northolz Lehne. Die Lehn-Güter der Böcke von Northolz ſind folgende geweſen:

1) Schaumburgiſch-Caſſeliſch Lehn über das Guth Northolz cum pertinentiis an Ländereyen, Zehnten, Wieſen, dem Northolzer Berge, Häger-Gericht über verſchiedene Häger oder Kohr-Leute in Marienau, Oldendorf, Hemmendorf und Lauenſtein, womit anno 1635. die von Wartensleben zu Caſſel wieder inveſtiret worden.

2) Spiegelbergiſch, jetzo Naſſau-Spiegelbergiſch Lehn über das Adeliche Guth Voldagſen mit denen Pertinentz-Stücken, womit bereits anno 1612. Hilmar von Münchhauſen Titulo oneroſo von denen Herren Grafen zu Gleichen und Spiegelberg expectiviret worden. Wie nun der letzte von Bock mit Tode abgangen, haben die von Münchhauſen die Poſſeſſion zu Voldagſen zwar ergriffen, es hat aber der Canzlar A. Engelbrecht zu Hannover, weil dieſes Guth im Fürſtenthum Calenberg belegen, ſich de facto darinnen geſetzet, und bis ann. 1654. von deſſen Erben behalten worden; Im welchen Jahre nach langen Proceſſen durch gütlichen Vergleich denen von Münchhauſen, Voldagſen als Spiegelbergiſch-Lehn erſt wieder eingeräumet.

3) Hildesheimiſch ſo genanntes Lehn, welches in dem Engelbrechtiſchen Lehn-Briefe, ſo unter denen Beylagen Num. XIV. ſich befindet, beſchrieben wird.

Mit dieſen Lehn-Güthern nun iſt nach erfolgtem Sterb-Fall Chriſtoph Dietrich Bochs von Northolz, ſo geſchehen im Jahr 1628. von Herzog Friedrich Ulrich zu Braunſchw. und Züneb. anno 1632. wieder beliehen der damahlige Braunſchweig-Lüneb. Canzlar Arnold Engelbrecht. Wie nun die dem Stift Hildesheim von den Durchlauchtigen Herzogen zu Braunſchw. und Lüneb. abgenommene Städte, Schlöſſer, Flecken und Dörffer wiederum cediret, iſt in dem ſchon oben berührten deßfalls aufgerichteten Braunſchweig- und Hildesheimiſchen Haupt-Receſs Art. 26. unter andern auch

auch dieſe Belehnung in Quæſtion gezogen worden, woſelbſt es alſo lautet: „Auch diejenigen Infeudationes, ſo von dem abgeleibten „Herren Herzogen zu Braunſchw. Lüneb. Wolffenbüttel und Calen„bergiſcher Linie von anno 1519. bis ad annum 1534. den 11. Aug. und „alſo bis tödtlichen Hintritt weyland Herren Herzogen Friedrich Ul„richen zu Braunſchw. und Lüneb. Chriſtlichen Andenkens über die „entzwiſchen eröfneten Lehen, (ſo viel deren bey dem kleinern Stifte „nicht verbleiben,) würklich beſchehen, und da die Vaſalli ad realem „poſſeſſionem gelanget und gekommen, auf ihr gebührliches Ange„ben und Leiſtung deſſen, was Rechtens und Herkommens iſt, un„weigerlich confirmiret, und die Belehnung denen Vaſallis ertheilet „worden ꝛc. = = Und als bey dieſem paſſu in ſpecie Arnoldi Engel„brechts, der Rechten Doctorn und weyland Braunſchweig-Lüneb. „Canzlers ſel. männliche Lehns-Erben und der Bockiſchen Lehen, ſo „viel derſelben von dem Stift Hildesheim noch in anno 1519. zur Le„hen gangen, Erwehnung beſchehen, ſich auch verſchiedene Intereſ„ſenten, als der Obriſter und Obriſt-Lieut. Herman Chriſtoph und „Eraſinus von Mandelslohe, der Barthold von Rautenberg und „Obriſter Vitzthumb von Eckſtädt, wie auch die Bockiſche nachge„laſſene Schweſtern, ihres Vitalitii halber angegeben, ſo ſoll einem „jeglichen ſein verhoftes Recht, hiemit vorbehalten ſeyn, immittelſt „aber obgemeldte Engelbrechtiſche Lehns-Erben von uns dem Chur„fürſten, als Biſchoffen ſalvo jure cujuscunque tertii inveſtiret „und belehnet werden ꝛc.

Voldagſen.

Inzwiſchen hat das oberwehnte Schaumburgiſch-Caſſelſche Lehn über Northolz **Börries Wilhelm von Münchhauſen** anno 1700. von dem Grafen von Wartensleben auch bey Voldagſen zugekauft, und iſt die Belehnung zu Caſſel erfolget. In des berühmten Herren G. S. Treuers Geſchlechts-Hiſtorie derer Herren von Münchhauſen wird p. 160. n. XXVII. dieſe Sache alſo erzählet: wie ihm (Börries Wilhelm von Münchhauſen) anno 1699. das Guth zu Voldagſen von ſeinem Vater abgetreten worden, hat er die ihm nachgelaſſene Proceſſe zwar fortſetzen müſſen, ſolche aber mehrentheils durch gütige Tractaten geendiget. A. 1700. hat er von den **Engelbrechten** die Sandbreite, worüber lange geſtritten worden, vor 1600. Thaler gekauft, wie auch in eben demſelben Jahre von dem Grafen von Wartensleben das Lehn-Guth Northolz mit dem Häger Gerichte vor 13100. Rthl. und noch anno 1720. ein klein Stück

Digitized by Google

Voldagſen. Erb-Holzes, ſo an den Northolzer Berg angränzet, von den Dedekinden vor 40. Rthlr. an ſich gebracht.

Daß demnach die Böckiſchen Lehne bis auf das Hildesheimiſche Engelbrechtiſche wieder zuſammen gebracht worden.

§. CXXXVII.

Die von Bock zu Northolz verlegen ihren Sitz nach Voldagſen.

Nachdem aber die Böcke zu Northolz ihren Adelichen Sitz nach Voldagſen verleget, haben einſt zwey Brüder dieſes Nahmens allhier ihre Wohnung gehabt, welche ſich eben nicht brüderlich vertragen können. Und iſt der heimliche Groll und Haß ſo ſtark ausgebrochen, daß der eine des andern Sitz in Brand ſtecken laſſen, oder ſelbſt angezündet. Wie nun der eine Bruder bey dem Brande aus falſchem Herzen ſich geſtellet, als ginge ihm ſolches ſehr nahe, auch deßfalls Trähnen vergoſſen, hat der andere auf dieſes Bezeigen geantwortet: **O Bruder, dat ſind Crocodills-Thränen!** Als er aber dieſer That überführet worden, iſt er ausgewichen. Indeſſen hat Hermannus von Bock dieſer böſen That halber eine merkliche Inſcription in Stein hauen laſſen, ſo auf dem jetzigen Adelichen Hauſe ſich noch befindet, und zwar in einer Mauer gegen Morgen, hieſelbſt hat vorzeiten das Unterhauß geſtanden, welches anno 1654. Joh. von Münchhauſen herunter nehmen laſſen; die vier äuſſerſten Mauern mit dem Thor-Wege aber conſerviret, ſo daß der inwendige Platz zum Garten zubereitet worden, welcher der Hirſchſprung genannt wird. Es iſt nemlich über einer Thür ein groſſer Sand-Stein einem Begräbniß gleichend ausgehauen, und auf demſelben eine Crocodill abgebildet, welcher den in denen Forder-Füſſen haltenden Menſchen-Kopf mit Thränen benetzet, mit der Uberſchrift: *Crocodilli* Thränen ſelten gut; *Lacrymarum Crocodili rarum bonum.*

Merkwürdiges Epigramma zu Voldagſen.

Neben der Thür zur linken Seite, lieſet man folgendes Epigramma in einem groſſen Sand-Stein eingehauen:

Non ego divinos repeto Crocodili honores,
Quos olim Nili gens mihi priſca dedit
Sed lachrymas imitata mens falſiſſima corda
Arguo, & illorum non ſine fraude ſcelus.
Qui velut incautis mala cum meditentur amicis
Illa prius ficta ſub pietate fleunt.
Hoc erat, HERMANNUS, quod in hoc me ſtare volebat
Marmore, dum præſens condidit author opus.

HERMAN-

Digitized by Google

HERMANNUS natus Northoltide Stemmate ab illis Voldagſen.
Quos niger Ænoceros nobilitavit, avis.
Annos poſt M. D. quindenaque luſtra peractum
Unius æſtatis tempore ſtruxit opus
Scilicet invidia rumpantur ab ilia Mopſo.
Cui non infenſus, ſi licuiſſet, erat.
Atque illi mentem meliorem eſt ſæpe precatus,
Ne quondam facti pœnituiſſe queat.
Nam ſolet a tergo juſtis infamia pœnis
Perfidiam, faſtus invidiamque ſequi.

Anitzo gehöret Voldagſen der Frau Brigadierinn von Münchhauſen zu Schwöbber, und dem einzigen Lehens-Erben, Herrn Otto von Münchhauſen, Königl. Groß-Britt. und Churfürſtl. Braunſchweig-Süneb. Droſten zum Steier-Berge.

§. CXXXVIII.

Röhen ein ausgegangenes Dorf.

Uber dem Adelichen Hauſe Voldagſen hat vor dieſem noch ein Dorf gelegen, Nahmens Röhen, ſo andere auch Röde nennen. Es iſt hieſelbſt in der Feldmarkt des Adelichen Hauſes noch ein Platz, ſo der Röder-Kirch-Hof genannt wird.

Vor ohngefehr fünf Jahren hat die Frau Brigadierinn eine Schneide- und Mahl-Mühle an dieſer Aue bauen laſſen. Die Aue flieſſet hieſelbſt unter dem Oſterwalde weg, und nimmt den ſchon oben erwehnten Bach die Baalbeke, den auch einige die Bolbecke nennen, in ſich. Weiter hin kömmt noch ein Bach aus dem Oſterwalde herfür, die Rißbache genannt, ſo ſich auch zu dieſer Aue füget, woran das deſolirte Dorf Goderdeſſen oder Godeſſen gelegen, deſſen ſchon oben bey Hemmendorf Erwehnung geſchehen.

Rißbache.

Goderdeſſen ein deſolirtes Dorf.

Nachdem nun die Aue durch dieſe und einige andere Quellen aus dem Oſterwalde vergröſſert worden, flieſſet ſie am Ende des Dorfes Benſtorf durch daſſelbige, und ergieſſet ſich unter dieſem Dorfe nahe bey dem

Quanthof

in die Saale.

§. CXXXIX.

Dieſes kleine Dorf beſtehet anitzo aus 6. Höfen. Es iſt hieſelbſt auch eine vortrefliche Schäfferey. Der Benennung nach kan einer Nahmens Quance hieſelbſt Anfangs einen inſtändigen Hof bewohnet

Quanthof. wohnet haben; und daher Quanten-Hof, und ſucceſſive der Ort Quanthof genennet worden ſeyn: So mag auch vor alter Zeit der allhier belegen geweſene einſtändige Hof ein ſehr guter oder quanter Hof genennet worden ſeyn.

Quanthof vorzeiten ein Tempel-Hof.

Indeſſen iſt gewiß, daß dieſer Quanthof in denen vorigen Zeiten vom Pabſt Clemens dem fünften, den damahligen Tempel-Herren zu Braunſchweig, cum pleno jure & libertate geſchenket worden. Nachhero aber iſt dieſer Ort Anno 1425. mit ausdrücklichem Conſens der damahligen Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg Behrend, Otto und Wilhems von dem Cartheuſer-Cloſter zu Hildesheim an das Stift und Cloſter Wulffinghauſen verkaufet worden, welches auch darauf dieſen Quanthof, benebſt denen darzu gehörigen Pertinentien, als 12. Hufen freye Ländereÿ, ſamt Wieſen und Wayden, mithin die Mühle und hierzu gehörigen Petinentien lange Zeit als ein Vorwerk ſelbſten adminiſtriren laſſen. Der damahlige Probſt hat auch allda neben denen Vorwerks-Gebäuden eine Wohnung gehabt, wobeÿ eine Capelle geſtanden, ſo aber in denen Kriegs-Zeiten ganz verwüſtet. Daher dieſes Cloſter bewogen worden dem Quant-Hof ſamt der meiſten Ländereÿ, Wieſen und Wayden, wie auch die Schäfereÿ gegen jährliche Ziehung der dritten Garbe, und des Zehntens an einige Leute Pachts-weiſe auszuthun. Nachdem aber der dreÿßig-jährige Krieg entſtanden, und es wüſt hergegangen, iſt ſolcher dritte Theil denen Leuten Brackels-Weiſe um ein gewiß rein Korn verdinget: Jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß dem Cloſter freÿ ſtehen ſolle von dem verdingeten Zinß, welchen ſie anjetzo noch liefern, wieder abzugehen, und die dritte Garbe nebſt dem Zehnten zu nehmen. Dieſen Zehnten nun ſamt dem Fleiſch-Zehnten, und die Mühle, an der Saale belegen, und was darzu an Ländereÿ, Wieſen und Garten gehöret, auch das kleine Hölzgen, der Steinbrink genannt, ſo über dem Mühlen-Graben entlangs gelegen, hat das Cloſter, ſamt der Jacht und Fiſchereÿ, dahingegen vor ſich behalten, wie es alſo auch noch, bis auf die Jacht nach, welcher ſich der Landes-Herr bedienet, täglich genutzet wird. Und habe ich dieſe Nachricht dem zeitigen Herrn Amtmann Richter zu danken. Es lieget ſonſt der Quanthof näher Benſtorf als Oldendorf, jedoch gehöret dieſer Ort zur Oldendorfiſchen Pfarre.

Quanthof wird vom Cloſter Wulffinghauſen gekaufet.

Steinbrink ein Holz.

Die Saale bekömmt hinter dem Quanthof noch einen Zuwachs aus einem ſtrengen Bach, genannt die Steinbecke oder Steinbach,

Steinbache.

IACOBVS LAMPADIVS I.C. Celſiſs. Princ. Friderici et Christiani Ludouici Ducum Brunouicenſ. et Lunæburgenſi ad Comitia Osnabrug. et Monaster. Legat. Ducis item Christiani Ludouici Conſil. intimus et Procancellarius.

Digitized by Google

bach, welcher Forellen giebet, und aus dem Oſterwalde bey dem Gericht zwiſchen Mehle und Benſtorf herunter flieſſet, worauf dieſelbe ihren Lauf nimmt auf die Saal-Mühle.

Saal-Mühle.

§. CXL.

Bey dieſer Mühle, ſo allein lieget, dringen noch verſchiedene kleine Bäche zur Saale ein; Als erſtlich der Mehler-Bach, ſo aus dem Oſterwalde auch flieſſet; Vors andere der Sehlerbach, welcher entſpringet im Thüeſter-Berge, oder am Kanſtein unter dem Wild-Felde, über dem Adelichen Guth

Heinſen.

CXLI.

Heinſen.

Alſo wird dieſer Ort anitzo gemeiniglich geſchrieben: Belobter Herr Joh. Chriſtoph Haremberg, nennet ihn an dem oft angezogenen Orte pag. 1553. Heinſe oder Hönze. Und in denen Novis Actis eruditorum Menſis Martii A. 1741. P. II. ſchreibet er p. 170. in dem daſelbſt einverleibeten Parergo de Pagis antiquis diœceſeos Epiſcopalis Hildeneshemenſis: *Hozingiſſen* nunc *Hæntze* verſus Eſcherde & oppidum Gronau. Es hat aber der Herr Inſpector das deſolirte Dorf Hößingeſſen bey Saltz-Hemmendorf mit dem itzigen Heinſen verwechſelt, und iſt hierunter wohl ein Irrthum vorgegangen. Von dem Nahmen Heinſen.

Juſtus *Geſenius* in dem Lebens-Lauf des ſeel. Canzlar Jacobi Lampadii nennet ihn Häenſen. In denen Monumentis Academiæ Juliæ Gebh. Theod. *Meieri* n. XXIII. p. 145. in vita Lampadii heiſſet er Hainſen.

Allhier nun fällt gleich in die Augen das prächtige Adeliche Haus des Cammer-Herrn von Hardenberg, welches ſehr luſtig unten am Fuß des Berges Canſtein lieget. Jacobus Lampadius, Fürſtl. Braunſchweig-Lüneb. Geheimter Rath und Vice-Canzlar hat daſſelbe zuerſt in Aufnahme gebracht. Es wird alſo nöthig ſeyn, daß dieſes vortrefflichen deutſchen Jureconſulti Leben allhier kürzlich berühre. Und iſt der hiebey gefügte Kupferſtich dieſes ehedem berühmten Mannes aus einem Original genommen, ſo bey ſeinem Leben von Aubry verfertiget. Es iſt derſelbe zu Haenſen im Amt Lauenſtein Anno 1593. den 21. Novembris gebohren worden. Jacobus Lampadius erſter Anbauer des Adelichen Hauſes Heinſen. Jac. Lampadii Leben.

Sein

Digitized by Google

Heinſen. Sein Vater hat geheiſſen Peter Lampe, ſeine Mutter Margaretha Knochen. Von dieſen ehrlichen Eltern und fleißigen Land-Leuten iſt Lampadius entſproſſen. Und hat er nach damahliger Zeiten Gewohnheit ſeinen Teutſchen Namen in einen Lateiniſchen verwandelt. Seine Eltern haben ihn Anfangs nach Hildesheim, nachgehends nach Hameln in die Schule, und endlich in das Gymnaſium zu Hervord geſchicket, woſelbſten er ſolche gute Fundamenta geleget, daß er anno 1611. auf die hohe Schule nach Helmſtädt verſchicket worden. Wie er nun daſelbſt fünfte halb Jahr ſeine Studia mit rühmlichem Fleiß getrieben, iſt ſeine Perſon Anno 1616. an Herzog Fridrich Ulrichen zu Braunſchw. und Lüneb. recommendiret, und bey Herzog Rudolphen zu Braunſchw. und Lüneb. erwehlten Biſchoffs des Stifts Halberſtadt vor einen Præceptor beſtellet, auch mit ſeiner Fürſtl. Gnaden bald darauf nach der Univerſität Tübingen verſchickt worden. Als aber der Herzog Rudolph nach Verflieſſung eines halben Jahres daſelbſt geſtorben, hat er ſich auf Marburg und von dar auf Gieſſen begeben, woſelbſt er aber nicht lange ſubſiſtiret, ſondern ſeinen Curſum Studiorum zu abſolviren, nach Heidelberg ſich verfüget, und daſelbſt etliche Jahr ſich aufgehalten, auch endlich unter dem berühmten JCto Reinhardo oder Reinero Bachov von Echt den Gradum Doctoris in dem 26. Jahr ſeines Alters mit Ruhm angenommen. Um nun auch bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht den Proceß zu ſehen, hat er ſich nach Speyer erhoben, und daſelbſt ein Jahr lang ſich aufgehalten: Hieſelbſt hat er auch ſeine gehaltene Inaugural-Diſputation de Jurisdictione Imperii Romano-Germanici a) vermehret und

a) Georg *Kulpiſius* zeiget in ſeinen Remiſſionibus & ſupplementis, ad Lampadium p. 331. an, daß der Titul dieſer inaugural-diſputation aus der Bartoli ſtilo entſprungen. Initio, ſpricht er am angezogenen Orte, Diſſertationis de Jurisdictione Imperii Romano-Germanici nomen præſcriptum habuit, ſolenni eorum temporum more ex Bartoli ſtilo, niſi fallor, deſcendente, qua jurisdictionis appellatione, quidquid civilis eſt imperii, ſolebat explicari, unde etiam Tobiam Paurmeiſterum, Matthiam Stephani, Thomam Michaëlem, Chriſtophorum Beſoldum, aliosque plures, ante & poſt Lampadium eundem ſubinde titulum libris ſuis, idem argumentum complexis, indidiſſe videas, quorum exemplo ſe facile tuebitur Lampadius. Sed poſtquam conſenſu auctoris in jus Conringii abieret hic liber, is primæ inſcriptionis, quam parum commodam exiſtimabat rationem, in editione Belgica a ſe parata, ita commutavit, ut de conſtitutione Reipublicæ Romano-Germanicæ, ac tandem cum iterum prodiret, ſimpliciter de Republica Romano-Germanica in indice eumdem ſignaret: ipſum vero textum penitus ſiuit intactum,

und in Geſtalt eines Buchs dem Durchl. Herzog Friedrich Ulrich dediciret. Drey Jahr nachher iſt dieſes Werk unter dem Titul de Republica Romano-Germanica wieder aufgeleget, auch öfters wieder gedrucket worden. Wie er ſich nun wieder in ſein Vaterland gewand, und ſeiner Qualitäten halber bey jederman ſonderlich Lob erhalten, wurde er anno 1621. Profeſſor Juris Publ. Extraord. zu Helmſtädt, und danebſt bey Herzog Fridrich Ulrichen zu Braunſchw. und Lüneb. Hof-Rath; Anno 1627. als der Collegial-Tag zu Mühlhauſen gehalten werden ſollen, hat Herzog Friderich Ulrich ihn dahin abgefertiget, von welchem er auch nach Prag an den Kayſerl. Hof verſchicket worden. Und wie Anno 1631. der Evangeliſche Convent zu Leipzig angangen, iſt er auch dazu neben andern Räthen deputiret. Anno 1634. hat er abermahls nach Frankfurt auf dem daſelbſt gehaltenen Reichs-Tage ſich gebrauchen laſſen müſſen. Heinſon.

Nachmahls iſt er bey Herzog Georg zu Braunſchweig und Lüneb. Staats-Rath: Und endlich von dem Herzog Chriſtian Ludwig anno 1640. zum Geheimten Rath und Vice-Canzlar auch Cloſter-Rath gnädig beſtellet. In welcher Dignität er auch nachmahls von Herzog Georg Wilhelm inſtituiret worden. Wie Anno 1638. in Oſt-Frießland bey einigen entſtandenen Irrungen Herzog Georgs Interpoſition erfordert wurde, legte er ſolche in Güte bey. Anno 1640. ging er auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg.

Anno 1623. hat er mit weyland Herrn Heinrich Werneken Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Cammer-Raths des Fürſtenthums Wolffenbüttel eheleiblichen Tochter ſich ehelich eingelaſſen, und mit derſelben währenden Eheſtande 11. Kinder als 6. Söhne und 5. Töchter gezeuget, davon 4. Söhne und 2. Töchter ihn überlebet.

Als nun die Friedens-Tractaten zu Oßnabrück durch GOttes ſonderbare Schickung a. 1643. ihren Anfang genommen, und Lampadius, als ein Reichs-Erfahrner Mann, der zu vielen andern wichtigen Negotiationen und Geſandſchaften ſchon gebraucht worden, von ſeiner Durchl. Herrſchaft dahin verſchicket worden, hat er aus aufrichtiger Liebe zum Vaterlande ſein Haus-Weſen hindangeſetzet, und ſo lange

tactum. Unde etiam, quæ ex primi tituli inſtituto de jurisdictionis natura ac differentia principio operis annotabantur, in reliquis editionibus fuere retenta. Daher mehr erwehnte Diſſertation, ob ſolche gleich unter *Bæcleri* Præſidio gehalten, Jacobo Lampadio aber eigen, und zuzuſchreiben.

Heinſen. lange dieſe Friedens-Tractaten gewähret, ſich daſelbſt, und zuletzt in Münſter aufgehalten, das Publicum ſeinem Privato vorgezogen. Endlich hat er a. 1649. den 10ten Martii eben im Æquinoctio Morgens um 10. Uhr (nicht den 4ten May, wie im gelehrten Lexico ſtehet) nachdem er Sontags vorhero, als den 4ten ejusdem ſich vom Herrn D. Joh. Balthaſ. Schuppio Königl. Schwediſchen Legaten-Hof-Prediger ſich mit dem Hochwürd. Abendmahl verſehen laſſen, und vom 14. Nov. a. 1644. continue an einander 4. Jahr 6. Monath zu Oßnabrück und Münſter negotiiret hatte, ſein Leben geendiget, da er alt worden 55. Jahr 3. Monat 17. Tage. Er iſt hierauf aus Münſter nach Hannover gebracht und vom D. Juſto Geſenio. Fürſtl. Br. Lüneb. Hof-Prediger, und Generaliſſ. Superintendente ihm die Leichen-Predigt gehalten, und in der Schloß-Kirche beygeſetzet worden.

Gedachter D. Juſtus Geſenius hat die Leich-Predigt nebſt ſeinem Lebens-Lauf zum Druck befördert, welcher aufs neue mit eben den Worten unter denen Leben der vortreflichen Perſonen, welche das groſſe Friedens-Werk zu Stande gebracht, der berühmte Herr Geh. Juſtitz-Rath Joh. Gottfr. von Meyern wieder abdrucken laſſen: Und befindet ſich bey des Herrn Archiv-Secretarii Joh. Ludolph *Walther* Univerſal-Regiſter über die Weſtphäliſchen Friedens- und Nürnbergiſchen Executions-Handlungen, und Geſchichte p. 61. ſeqq. Lampadii Leben, woraus gegenwärtiger Extract genommen. Siehe auch von ihm die Monumenta Acad. Juliæ l. c. Henning *Witten* Diar. Biograph.

Dieſem füge noch einige Elogia bey: Juſtus Geſenius machet von ihm l. c. p. 63. folgends Portrait:„ Seinem gnädigſten Fürſten „und Herrn war er ein treuer Diener, und hatte daneben das Vater„land von Herzen lieb, und meynete daſſelbe mit groſſer Treue. Sol„che Liebe und Treue gegen den gnädigen Landes-Fürſten, und dem „Vaterlande hat auch verurſachet, daß er vor und bey währender „ſeiner Krankheit ſich herzlich von Münſter anhero geſehnet, und dar„auf gefreuet hat, daß er nach erlangtem Friede und Ruhe, wie er ge„hoffet, in Kirchen und Schulen in der Policey und ſonſt könte Gu„tes ſtiften. Mit groſſem Vertrauen auf GOtt verrichtete er allemahl „ſeine Dinge, und befahl dem HErrn ſeine Wege fleißig. Er ver„ließ ſich nicht auf ſeinen Verſtand, den ihm doch GOtt reichlich ver„liehen hatte, vielweniger trauete er auf Menſchen-Gunſt, oder der„gleichen Dinge; wenns auch übel ſtunde, konte er dennoch herzhaft „ſeyn,

Digitized by Google

Heiſen.

„ſeyn, auf den HErrn hoffen und auf denſelben ſein Anliegen getroſt „werffen. Der Leute Neid, Ungunſt, Haß und Verleumdungen be„trübten ihn nimmer, ſondern konte ſie durch GOttes Gnaden, gantz „nicht achten; über nichts aber bekümmerte er ſich mehr, als wenn „es der Kirchen und dem Vaterlande übel ging. Alſo habe ich ihn „gekannt die vielen Jahre, die ich mit ihm umgegangen, und alſo iſt er „geblieben bis an ſein ſeeliges Ende 2c.

Tabor de Regimine Eccleſiaſt. th. 23. urtheilet von ihm, daß er Principalis Juris & libertatis ſtrenuus aſſertor geweſen.

Herm. Conr. in Præf. ad Lamp. de Rep. Imp. Rom. Germ. woſelbſt er auch mit mehrerm von ihm und dieſem Buche handelt, ſaget: Erat ille non dignitate tantum eximia, ſed peritia quoque cum aliarum tum Imperii rerum, prudentia, animi robore & candore nemini ſecundus.

In *Conſtantini Germanici* Itinerario Germaniæ Politico, oder de Peregrinatione Germanorum Politica, welches Buch Philippus Andreas Oldenburger in 12mo unter dieſem Nahmen heraus gegeben, wird der Cantzlar *Lampadius* p. 402. ſq. folgender maſſen characteriſiret. --- Stupenda ſane eſt ingenii ipſius magnitudo & juris cum publici tum privati ſcientia, ſummis Theologis, qui ipſum de Chriſtianæ fidei capitibus differentem audiverunt, in deliciis eſt. Quæſtiones ejus ex intima Philoſophia depromptas, eorumque accuratiſſimas reſolutiones, attonitis oculis intuentur Philoſophi, neque ſciunt illi, quid prius mirentur felicitatem ingenii an eruditionis opes, aut judicii pondus & gravitatem. Adeo nihil eſt eximium, quod non tenent egregie. Ita maximis dotibus ornatus, maximas conſecutus eſt dignitates, & iſtud conſcendit honoris faſtigium, quod virtutibus ſuis debebatur. In ſummo tamen illo dignitatis culmine, in magna illa interiorum conſiliorum cura, cui ſereniſſimus Princeps noſter illum præfecit, comitatem, humanitatem ac facilitatem perpetuo retinet: In admittendo facilis, in audiendo humanus & patiens, & in dimittendo benignus & æquus exiſtit. Uno verbo: Eſt humaniſſimus Cancellarius, qui nihil inhumanius eſſe putat, quam nunquam ridere, ſed ſola triſtitia ac ſupercilio incedere, & reliqua.

Er ſoll ſonſt nach Johann *Deckherum* de Scriptis Adeſpotis, Pſeudopigraphis & ſuppoſititiis p. 146. Verfaſſer der bekannten Schrift ſeyn: Scipionis Aretini gründliche Deduction, wie es mit

Heinſen.

dem Kayſerlichen Religions-Edict, und der geiſtlichen vermeynten Vorbehalt eigentlich bewand ſey, ſo 1633. heraus kommen.

§. CXLII.

Nachricht von dem Guth Heinſen.

Seinen Geburts-Ort hat Jacob Lampadius dergeſtalt verbeſſert, daß da er die fünf Koth-Höfe, woraus das ehemalige Dorf Heinſen beſtanden, an ſich gekauft, wozu fünf Hufe Landes gehöret, welche zum Theil denen von Bock von der Grafſchaft Spiegelberg zu Lehen gegeben worden, derſelbe von der gnädigſten Landes-Herrſchaft zu einem Ritterſitz erhoben. So hat auch der Canzlar Lampadius drey Hufen Landes von der Bocks Familie nachmahls wiederum zu Lehen erhalten, und alſo das Guth Heinſen hieraus formiret.

Nach ſeinem Abſterben iſt Erbſaß zu Heinſen geweſen ſein Schwieger-Sohn Chryſoſtomus Coeler, welchen Herzog Auguſtus zu Braunſchweig-Lüneb. zum Vice-Canzlar declariret. Es hat derſelbe ſeine Tochter **Anna Margaretha Lampadiin** geehliget, und iſt 1664. im 56. Jahr ſeines Alters geſtorben. Das Leben dieſes ſeel. Vice-Canzlars hat kürzlich berühret der Herr Geh. Juſtitz-Rath **von Maiern** l. c. p. 64.

Hierauf hat das Guth Heinſen im Beſitz gehabt der Hauptmann **Wedemeyer**, (ſo des Vice-Canzlar Coeleri Tochter zur Ehe gehabt,) von welchem daſſelbe gekauffet des Königl. Großbrit. und Churfürſtl. Br. Lüneb. Geheimten Rath und Cammer-Präſidenten **von Hardenberg** Excell. dieſer ſeel. Herr das Guth Heinſen merklich verbeſſert, und noch in einen gröſſern Splendeur geſetzet.

So hat der Sohn deſſelben, der Herr Cammer-Herr **von Hardenberg** A. 1738. von der ſchon oben benannten Quelle, ſo den Sehler-Bach ausmachet, eine koſtbare Waſſer-Leitung auf ſeinen Hof zu Heinſen machen laſſen, wobey ſich ſchöne Foſſilia hervorgethan.

§. CXLIII.

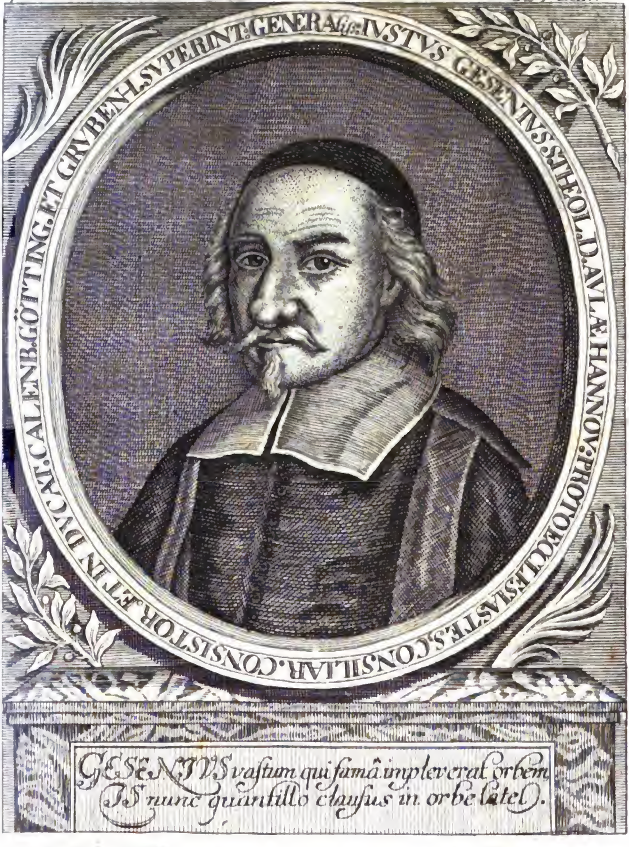
Beſchreibung der Heinſiſchen Waſſerleitung.

Es iſt dieſe Waſſer-Leitung von einem hohen Berge durch Röhren herunter geleitet worden, ſo über 4000. Fuß austräget: Da nemlich der Herr Cammer-Herr ſein Wohn-Haus von denen Haushaltungs-Gebäuden abgeſondert mit einem Platz in Form eines halben Mondes, ſo aus 22. ſteinern Säulen beſtehet, welche zwiſchen her mit einem eiſernen Gitter und Laubwerk zuſammen gefüget. Unter dieſen Säulen ſind vier gegen einander über, in welchen vier Säulen das Waſſer hinauf gebracht, auf 20. und mehr Fuß heraus ſpielet,

und

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

und fällt wieder zurück in groſſe kupfferne Muſcheln, ſo auf den Säulen ſtehen. Hierauf wird das Waſſer weiter geleitet in die Küche, das Brauhaus und Ställe, und ſodann wieder auf die Mühle. Von Heinſen gehet dieſer Bach durch die ſchöne Wieſe auf Esbeck.

Eßbeck.

§. CXLIV.

In dem mehrerwehnten Stiftungs-Briefe des Cloſters St. Michaelis in Hildesheim heiſſet dieſer Ort *Asbike*; Von dieſem Dorffe hat vor dieſem ein Adeliches Geſchlecht von Eßbecke auch Aßbecke genannt, ſich geſchrieben, ſo aber längſt ausgeſtorben. In alten Urkunden habe oft Zeugen aus dieſer Familie angetroffen, ſo bald de Asbecke, bald de Esbike und Esbeke ſich geſchrieben. In des ſel. Paſtor. P. J. Rehtmeyers Braunſchw. Lüneb. Chronica kommen p. 422. ſeq. in denen producirten Erbtheilungs-Briefen, wie anno 1203. Pfalz-Graf Henrich ſich mit ſeinen Brüdern Ottone IV. Imp. und Wilhelmo in des Vaters Lande getheilet, unter denen Miniſterialen als Zeugen, Ludolphus de Eſebecke und Boldewinus frater ejus zwey mahl vor. So hat auch Johannes de Esbeke an. 1205. gelebet. Siehe *Haremberg.* Hiſtor. Gandersh. p. 1558. Unter denen Zeugen eines Diplomatis Ottonis Pueri vom Jahr MCCXLVI. welches Eckhart in ſeiner Würzburgiſchen Hiſtorie T. I. p. 936. publiciret, kömmt auch Fridericus de Esbecke vor; eben derſelbe kommt vor in Diplomate Ottonis P. de anno 1237. worin er die Privilegia dem Cloſter St. Blaſii zu Northeim beſtättiget. Siehe Haremberg p. 707. Der Landmann nennet dieſen Ort gemeiniglich Esmecke an ſtatt Esbecke. Der ſel. Vice-Canzlar Lampadius hat der Pfarre, Kirche und Schule zu Eßbecke durch eine milde Stiftung ſehr viel gutes gethan. Von der Pfarre iſt anitzo der Cammer-Herr von Hardenberg Patronus. Ein ausgegangenes Adeliches Geſchlecht von Esbecke genannt.

§. CXLV.

Da nun an dieſem Orte Juſtus Geſenius ſonſt Geſe genannt, Braunſchweig-Lüneb. Superintendens Generalis und Conſiſtorial-Raht das Licht der Welt erblicket, erneuere allhier billig das Andenken dieſes um unſere Kirche ſo ſehr verdienten Theologi.

Es iſt derſelbe zu Eßbeck An. 1601. den 6. Jul. gebohren worden. Sein Vater Joachim Geſenius, ein Sohn Heine Geſenii, Juſti Geſenii Leben.

Libeck. eines Bürgers zu Gronau, war allhier Paſtor, welcher auf Veranlaſſen und aus einem Gottſel. Affect ſeines Sohns zur vormahligen Archidiaconat-Pfarre nach Oldendorf iſt translociret worden. Und hat er dem lieben GOtt 54. Jahr in ſeiner Kirche gedienet. Siehe Joh. Matth. Groſſen Hiſtoriſches Lexicon Evangeliſcher Jubel-Prieſter. Nürnberg, 1727. p. 126. Den Grund ſeiner Studien hat Juſtus Geſenius in dem Gymnaſio zu Hildesheim geleget, und iſt im 17. Jahr ſeines Alters nach Helmſtädt auf die Univerſität gezogen, woſelbſt er ſich in Philoſophicis und Theologicis fleiſſig geübet. A. 1626. iſt er mit des Canzlar Striſſers Söhnen nach Jena gangen, und hat auch allhier die berühmteſten Doctores noch gehöret: und hielt Anno 1628. eine Diſputation Præſide *M. Joh. Stahlio* Philoſ. Prof. de Conceptu univerſaliſſimo & primo qui vocatur Ens. An. 1629. iſt er zum Paſtorat nach Braunſchweig an St. Magni Kirche beruffen worden, welchem Amte er 7. Jahr vorgeſtanden. An. 1630. hat er Margaretham Suſannam Kauffmanns geheyrahtet, des damahligen Coadjutoris, nachmahls Superint. zu Sweinfurth Tochter, und hat mit ihr zwey Söhne und fünf Töchter gezeuget, ſo 43. Jahr bey ihm geweſen, und ihn überlebet.

Anno 1636. iſt er von Herzog Georg zu Braunſchweig und Lüneburg zum Hof-Prediger nach Hildesheim beruffen. Wie nun aber einige Zeit nachher der Doctor Paul Müller mit Tode abgangen, iſt er von Herzog Chriſtian Ludewig zu Braunſchweig und Lüneburg, als Hof-Prediger, Conſiſtorial-Raht und General-Superintendens gnädigſt wiederum in deſſen Platz beſtellet worden. Nachdem er aber dieſe Function übernommen, hat er Anno 1643. den 8. Martii zu Helmſtädt unter dem Vorſitz Georgii Calixti SS. Theologiæ D. & Prof. Primar. ſeine Inaugural Diſputation de Igne purgatorio gehalten, worauf er mit gewöhnlichen Ceremonien Theologiæ Doctor worden. Und als Herzog Chriſtian Ludewig die Regierung des Herzogthums Calenberg an. 1649. Herzog Georg Wilh. Durchl. reſigniret, iſt Geſenius, auch wie Herzog Johann Friedrich zu regieren angefangen, bey ſeiner Station gelaſſen worden, und 37. Jahr derſelben vorgeſtanden. In ſeinem Leben hat er viele Krankheiten ausgeſtanden, und iſt endlich an. 1673. den 18. Septemb. an einem hitzigen Fieber geſtorben, da er 72. Jahr alt worden. Der Hannoverſche Hof-Prediger Theod. Jordan hat ihm die Leichen-Predigt gehalten, welcher der Lebenslauf beygefüget, woraus die vornehmſten Nachrichten extrahiret.

Wie

Digitized by Google

Lübeck.

Wie er ohngefehr anno 1631. die Catechiſmus-Schule, als er noch Paſtor in Braunſchweig war, ohne Namen heraus gegeben, um die Urtheile der Gelahrten und Theologorum zu vernehmen; und dieſes Buch gemeinen Beyfall gefunden, hat er ſolches unter ſeinem Namen wieder auflegen laſſen. Da nun dieſe Arbeit auch dem Herzog Georg zu Braunſchweig und Lüneburg und ſeinem Conſiſtorio gefallen, iſt Geſenio aufgetragen worden, hieraus einen Auszug für die Kirchen- und Schul-Jugend zu verfertigen, und dieſes ſind die bekannten *Juſti Geſenii* Catechiſmus-Fragen über den kleinen Catechiſmum Lutheri. Dieſer Catechiſmus Geſenii iſt nunmehro über hundert Jahr der Chriſtlichen Evangeliſchen Kirche bekant geweſen, und gleich im Anfange mit groſſem Beyfall angenommen worden. Es hat zwar M. Statius Büſcherus Pfarr-Herr zu St. Ægidien in Hannover in ſeinem Bericht von dem Crypto-Papiſmo p. 64. a) hieran vieles auszuſetzen gewuſt, allein Geſenius hat in der Widerlegung Büſcheri Part. II. p. 341. ſq. deſſen Verleumbdungen von ſich abgelehnet. Nachdem nun der regierende Landes-Herr **Herzog Georg zu Braunſchweig und Lüneburg**, durch ein beſonders Edict vom 27. Junii Anno 1640. und ausgeſetzte Commiſſion denen Beſchuldigungen, und ärgerlichen Schreiben Büſcheri befohlen abzuhelffen; iſt derſelbe auf einmahl, da er ſollen Red- und Antwort geben, davon gezogen, und hat ſein Kirchen-Amt verlaſſen. b)

Als

a) Dieſes Buch kam Anno 1638. zum Vorſchein, der eigentliche Titul iſt: Crypto-Papiſmus novæ Theologiæ Helmſtadienſis, worinnen er G. Calixtum, C. Horneium, Paulum Müllerum und J. Geſenium vieler Irrthümer beſchuldiget, und ſollen hiervon 478. Exemplaria gedrucket worden ſeyn. Es iſt recenſiret in den Unſchuldigen Nachrichten an. 1716. p. 991. Die Theologi zu Helmſtädt gaben wider dieſe Schrift eine gründliche Widerlegung des *Crypto-Papiſmi &c.* heraus, welche G. Calixtum und Conradum Horneium zu Verfaſſern hat. Siehe auch von dieſem unzeitigen Eyfer des Büſcheri der Beſchreibung der Stadt Göttingen dritten Theil §. XV. p. 47.

b) Von ſeinem Abzuge aus Hannover, ſiehe eine Nachricht in Joh. Ant. Strubbergs Ausgabe der kurzgefaſſten Nachricht von der Chriſtlichen Reformation in Kirchen und Schulen der alten Stadt Hannover M. David Meyers p. 206. ſq. Und iſt Buſcherus das folgende Jahr darauf, nemlich an. 1641. den 14. Febr. zu Stade bey ſeinem Bruder, ſo daſelbſt Rector geweſen, verſtorben. Es bringet der ſel. Strubberg am angezogenen Orte verſchiedene Particularia von ihm bey: So war auch Buſcherus ein Ramiſta.

Digitized by Google

Esbeck.

Als anno 1723. in Stade, oder eigentlich zu Lauenburg dieſe Catechiſmus-Fragen wieder aufgeleget, daß ſie ſolten in denen Herzogthümern Bremen und Verden eingeführet werden, geſchahe es, daß bey Gelegenheit dieſer Ausgabe in den Jahren 1723. und 1724. viele Urtheile über Geſenii Catechiſmum gefället wurden; und entſtand deswegen ein neuer Streit, der aber bald gedämpffet worden: Jedoch ſind über dreyſſig Piecen in dieſer Controvers zum Vorſchein kommen, und wurden alle Exemplaria dieſer Ausgabe des Catechiſmi eingezogen.

Es hat Geſenius viele Theologiſche Werke und Predigten drucken laſſen, als:

1. De Igne purgatorio, quem credit Eccleſia Romana diſſertatio, quam *Georgio Calixto* Præſide pro ſummis in Theologia honoribus impetrandis publico examini ſubjecit. Helmſtadii. 1643. welche *Frid. Ulr. Calixtus* mit einigen Vindiciis contra Joh. Mulmannum daſelbſt 1650. wieder auflegen laſſen.
2. Büchlein von Auferſtehung der Todten, ſo er Jacobo Lampadio, hochberühmten JCto, Fürſtl. Braunſchweig-Küneb. Geheimbten Raht und Vice-Cancellario ſel. an. 1642. zugeſchrieben, und zu einem Chriſtlichen Ehren-Gedächtniß aufs neue herfür gegeben, ſamt dem Leich-Sermon bey deſſelben Beſtattung in der Fürſtlichen Schloß-Kirchen zu Hannover gehalten. Rinteln 1650. in 8.
3. Evangelions-Predigten auf alle und jede Sonn-Feſt-und Apoſtel-Tage in drey Theilen, Braunſchweig, 1653. 1654. in 4.
4. Zwölf Regenten-Predigten bey eingenommener Erb-und Landhuldigung, auch angetretener Landes-Regierung Herzog Chriſtian Ludewigs, und Herzog Georg Wilhelms, ſamt einem Leich-Sermon über den XC. Pſalm, bey tödtlichem Hintritt Herzog Georgs zu Braunſchweig und Lüneburg. Braunſchweig, 1654. in 4.
5. Kleine Catechiſmus-Fragen über den kleinen Catechiſmum Lutheri. ibid.
6. Epiſtel-Predigten, in zweyen Winter-und zweyen Sommer-Theilen. Braunſchw. 1671. 1672. in Folio.

7. Troſt-

Digitized by Google

7. Troſt-Predigten, über etliche dazu ſonderlich ausgeleſene Troſtreiche Texte heil. Schrift Altes und Neues Teſtaments. Hannover, 1661. Eibeck.
8. Paſſions-Predigten, in welchen die Hiſtorie des Leidens und Sterbens JEſu Chriſti beſchrieben iſt. Zum andern mahl gedruckt. Hannover 1671. 4.
9. De Quatuor hominis noviſſimis.
10. Bibliſche Hiſtorien Altes und Neues Teſtaments.
11. Catechiſmus-Schule, ſamt einer Vorrede D. Joh. Schmidts. Hannover, 1706. in 8. und noch einige andere Exegetiſche und Homiletiſche Werke, welche auch *Witten* in Diario Biographico zum Theil erzählet. Dieſer wackere Theologus iſt auch der Verfaſſer der beyden ſchönen Geſänge: **Wenn meine Sünd mich kränken** ꝛc. Und: **Wir Menſchen ſind zu dem, o GOtt** ꝛc. Einige geben ihn auch vor den Autorem des Liedes an: **Du heiligſte Dreyfaltigkeit** ꝛc. Andere aber halten Mart. Böhme vor den Verfaſſer deſſelben. Mehrere Nachricht hievon iſt zu finden in **Wezels** Hiſtorie von denen Autoribus der Evangeliſchen Lieder, imgleichen in *Schamelii* Lieder-Commentario. Jhme wird auch das Lied zugeeignet: **O GOtt, der du aus Herzens-Grund** ꝛc. welches aber einige Luc. Backmeiſter zuſchreiben.

Als der Herzog Johann Friederich zu Braunſchweig und Lüneburg die Catholiſche Religion annahm, oder ſolche anzunehmen damit umging, gab Geſenius unter den Namen Timothei Friedlibii auch eine **Erörterung der Frage: Warum wilt du nicht Römiſch-Catholiſch werden, wie deine Vorfahren waren,** anno 1669. erſtlich in zwey Theile in 4to heraus. Anno 1671. kam der dritte Theil zum Vorſchein, welcher ſonderlich gegen P. Seuenſtern und B. Kirchweg gerichtet. Und Anno 1673. folgte der vierte und letzte Theil, ſo gegen des P. Caſp. Seuenſtern andern Theil des Gegen-Geſprächs gerichtet. Siehe eine Erzählung der erſten drey Theile in *Jo. Fabricii* Hiſtoria Bibliothecæ Fabricianæ Part. IV. p. 316-320. welcher auch kürzlich p. 320. Geſenii Lebens-Umſtände und elogia beybringet, ſo daſelbſt nachzuleſen: Nur wird das Sterbe-Jahr unrecht angegeben, da er nicht 1671. ſondern 1673. ſein Leben geendiget.

Unter die Gelahrten, ſo allhier das Licht der Welt erblicket, iſt

Digitized by Google

Sehle. auch zu zählen der ehemahlige Superintendens Lipmann, welcher aus einer Grabſchrift mir bekannt worden, und alſo lautet:

Deo & memoriæ
Sacrum, viri pii Reverendi Clariſſimique
HENNINGI LIPMANNI.
Qui
Esbecæ natus & bonis
CIↃ IↃCXV.
Et publicis in Scholis inque Academia Julia
Feliciter peracto ſtudiorum curſu
Esbecæ loco natali
Spatio triluſtri poſthac
In Eccleſia per an. XXIII.
Verbi divini egit preconem
Nec non
Superintendentem fidelem & vigilantem.
In conjugio XII. liberorum filiorum VII.
Sequioris ſexus V. parens factus
Objit anno CIↃ IↃCLXIIX. XVI. Kal. April.
ANNA ELISABETH TRAVIA
Moeſtiſſima vidua, marito eheu quondam ſuo
Amoris juxta ac moeroris monumentum poſuit.

§. CXLVI.

Oberwehnter Bach nun, der zu dem, was unter Heinſen und Esbeck geſaget, Gelegenheit gegeben, und wodurch die Saale einen merklichen Zuwachs bekömmt, nachdem er ſich auch aus dem Heinſer Teiche geſtärket, flieſſet von hier durch das Dorf

Sehlde oder Sehle.

Sevelde jetzo Sehle. Dieſer Ort hat vor Zeiten Sevelde geheiſſen, wie aus dem ſchon oben angeführten Briefe Arend von Portenhagen, vom Jahr 1356. klärlich erhellet, woſelbſt es unter andern heiſſet: Unde unſe Gud tho Sevehlde ꝛc. Adelicher Hof in Sehle. Dieſer Adeliche Hof gehöret jetzo dem Herrn von Grapendorf. a) In dem ſchon oft angezogenen Engel-

a) In des ſel. G. S. Treuers Geſchlechts-Hiſtorie derer Herren von Münchhau-

Digitized by Google

gelbrechtiſchen Lehn-Briefe wird dieſer Ort Sehlde genennet: und iſt dieſe Familie auch beliehen worden: mit dem halben Zehnten zu Sehlde, mit einer halben Huefen Landes daſelbſt. Iſt es alſo klar, daß aus Sevelde erſtlich Sehlde, und endlich Sehle gemachet worden. Die Pfarre hieſelbſt iſt mit der zu Eime vereiniget. Marienhagen.

Dieſer Bach wird auch ſonſt der Heinſer-Bach genennet, wenn er dieſen Ort paſſiret, und ergieſſet ſich erſt in die Aacke, und ſo dann unter der Saal-Mühle, wie ſchon gedacht, in die Saale.

Etwas weiter hin ſtreichet noch ein Bach in die Aacke, ſo von Eime kömmt, welcher auch aus verſchiedenen kleinen Bächlein zuſammen gefloſſen, und hat ſeinen Urſprung in

Marienhagen.

§. CXLVII.

Marienhagen iſt zwiſchen dem Thüſter und Duinger Berge, welcher voller Steine und Waſſer-Quellen, in die Länge herunter belegen, gränzet auch an das Holz die Ahe genannt. Ahe ein Holz.

Die Pfarre zu Marienhagen iſt mit der zu Deenſen wegen der ſchlechten Einkünfte vereiniget worden, und dieſer Ort faſt eine Stunde von hier entlegen.

In Marienhagen entſpringen fünf Quellen, die ſehr klar und helle ſeyn. Und hat der zeitige Paſtor in Dedenſen, Herr Raders, anmerken wollen, daß obwohl die Leina nur eine kleine Meile; die Weſer aber von Bodenwerder her, über zwey Meilen von hier entfernet, dennoch die Quellen nicht nach jener, ſondern nach dieſer ſich richten, wenn nemlich die Weſer groß oder klein, trübe oder helle geweſen, ſo auch die Quellen ſtark oder gelinde, trübe oder helle gefloſſen, ſo dahin geſtellet ſeyn laſſe. Quellen ſo in Marienhagen entſpringen.

hauſen wird p. 166. von Hieron. von Grapendorf gehandelt, welcher Hochfürſtl. Braunſchweig-Lüneb. Geheimbter Raht und Groß-Voigt geweſen. Dieſes Geſchlecht der Grapendorp, imgleichen Stemshorn, von der Horſt und Bar, haben vor Zeiten zu Lemvörde in der Grafſchaft Diepholt anſehnliche Güter gehabt, weil ſie Burgenſes geweſen, oder um das Caſtell gewohnet haben; welche heut zu Tage die Einwohner des Fleckens beſitzen, und daher ab oneribus frey ſind. Siehe von dergleichen Höfen *Diderici Klugkiſt* Diſſ. de Curiis dominicalibus Baſel. 1700. Item *Joh. Schilteri* Diſſ. von eben dieſem Argument.

Digitized by Google

Marienhagen. Mariæhagiana foſſilia.

Indeſſen pflegen bey dieſen Quellen, ſonderlich wenn ſtarke Waſſergüſſe kommen, ſich auch ſchöne curioſa hervor zu thun, *F. E. Brückmann* in Epiſtola Itineraria VII. ſchreibet hiervon alſo: Per pagum Marienhagen, qui duobus Hannovera diſtat miliaribus (hierin irret der Herr Auctor, da Marienhagen von Hannover nicht zwey, ſondern vier ſtarke Meile Weges entlegen) rivulus tranſit, hic quando poſt diluvia examinatur, præbet elegantiſſima cornua Ammonis minora & lævia, lineis deſtituta & aſpera ſuperficie prædita, tuberculata & verrucoſa, armatura orichalcea, ob quam ruſtica gens putat aurum eſſe - - - omnia hæc foſſilia Mariæhagiana ex pyrite (gelben Kis) conſtant, cujus & fruſta varia absque notabili figura hic loci effoſſa vidimus. So befindet ſich auch zu Marienhagen auf Henning Anmeyers Hofe ein beſonderer Sprung, a) der viel Grand auswirft, vornemlich wenn es donnern

Curiöſer Brunn in Marienhagen.

Curiöſer Brunn bey Canſtadt.

a) Eben dergleichen curieuſer Brunn findet ſich bey Canſtadt am Neckar-Strom ohnweit Stuckard, woraus die petrefacta in forma minutiſſima, ſehr klein hervor gebracht werden. Die Oſſa Canſtadienſia der Elephanten und anderer Thiere Knochen ſind bekannt: Und hat *David Spleiſſius* de Cornibus & oſſibus foſſilibus Canſtadienſibus a. 1701. eine beſondere diſſertation heraus gegeben. Es iſt hiervon auch nachzuleſen in des berühmten Herrn Jo. Ge. Keyslers Reiſe-Beſchreibung. Leipzig, 1740. der XV. Brief, worinnen er Anmerkungen von denen Natur-Geſchichten des Würtenberger Landes mit groſſer Einſicht beybringet. Der Quellen ſind daſelbſt eigentlich zwey neben einander, wovon man allerhand Fabeln erzählet, womit den Leſer nicht amuſiren wil.

Urſprung der Foſſilien.

Die Urſache aber ſolcher verſteinerter Sachen, und Beſchaffenheit der itzigen Erdkugel hat unter andern insbeſondere unterſuchet Johann Woodward, ein Engliſcher Doctor Medicinæ, welcher in Engliſcher Sprache einen Verſuch einer natürlichen Hiſtorie der Erdkugel, nebſt andern Dingen geſchrieben, worin er behauptet, daß die ganze Erde wäre durch das Waſſer der Sündfluht aufgelöſet worden, bis ſich die Theile der Erden wieder zuſammen hernieder geſetzet, und mit den Schalen, Gebeinen und Erdgewächſen dieſe Erde ausgemacht, auf welcher wir itzt leben. Dieſe Meynung hat Wilhelm Whiſton in ſeiner Nova telluris theoria, oder Natur-Betrachtung der Erde nach ihrem Urſprung, und Fortgang bis zur Hervorbringung aller Dinge widerleget. In der Teutſchen Überſetzung *Mich. Swenii* ſaget Whiſton p. 543. Ein groſſer Theil von unſerer Erde iſt durch die Sündfluht entſtanden, indem die alten ſtrata durch neue bedecket, und dadurch verderbet worden, ſo er erſtlich beweiſet aus Geneſ. VI. 13. IX. 11. zum anderen aus denen Schalen der

Digitized by Google

nern wil, oder gedonnert hat. Und alsdenn findet man in dem Grande allerhand foſſilia, cornua Ammonis, verſteinerte Muſcheln, Schnecken. Die curioſitäten, welche der zeitige Herr Pro-Rector Ritter zu Ilfeld ehedem allhier geſammlet, hat er in Oryctographiæ Marienhagen.

der Fiſche, Beinen der Thiere, und Erdgewächſen, ſo in der Sündfluht vergraben worden, und in dem Eingeweide der gegenwärtigen Erde häuffig gefunden werden. So wie nun der berühmte Whiſton wegen ſeiner beſonderen Meynungen in der Gottes-Gelahrtheit ſich einen Namen gemachet, ſo hat er auch die Urſache der Sündfluht einem Cometen zugeſchrieben: welche neulicher Zeit der gelahrte Rector der Salderiſchen Schule, Herr Balthaſar Friederich Kunſtmann in Diſſ. de Diluvio orbi terrarum per cometam inducto. Brandenburg 1742. geprüfet, und ſtellet dieſelbe wahrſcheinlich vor; bemühet ſich auch die Einwürffe wieder dieſe Meynung zu heben. Eben dergleichen diſſertation hat auch Herr *Joh. Heyn* daſelbſt 1741. drucken laſſen. Des Hn. Wilh. Whiſtons Lebens-Geſchichte, und übrige Schriften hat Herr Ernſt Ludewig Rathleff in dem vierten Theil ſeiner Geſchichte der jetzlebenden Gelehrten erzählet.

Es ſind aber auſſer der Noachiſchen Sündfluht noch mehr Uberſchwemmungen geſchehen, da zum Exempel die Thüringiſche Sündfluht bekant, wovon *Georg Goetz* in einer diſſertation de Cataclyſmo Thuringiaco Jenæ 1690. gehandelt: Und die groſſe Uberſchwemmung, ſo A. 1717. in Nieder-Teutſchland geſchehen, iſt noch bey vielen im friſchen Andenken, welche der Nachwelt in dergleichen zu neuen ſpeculationen Gelegenheit geben dürften.

Indeſſen hat de *Juſſieu* in Frankreich bey der Academie der Wiſſenſchaften zu Paris beſondere Proben angeführet, woraus erhellet, daß nicht alle gebildete Steine von der Sündfluth her zu leiten. Siehe l'Hiſtoire de l'Acad. Roy. des ſciences A. 1720. 21. 22. Von denen gebildeten Steinen ſiehe mit mehrern Herrn Wolff in dem erſten Theile ſeiner Phyſick §. 375. So hat auch hiervon mit vieler Beleſenheit gehandelt ein berühmter Lehrer der Philoſophie zu Göttingen, Herr *Samuel Chriſt. Hollmann* in ſeiner Phyſica, oder T. II. Introductionis in univerſam Philoſophiam. Gœttingæ 1737. in 8. Cap. VI. de Foſſilibus p. 697. imgleichen belobter Herr *Jo. Chriſt. Haremberg* in obſervat. quibusdam phyſicis de generatione lapid. figurat. ſo er denen Actis eruditor. Lipſ. 1727. p. 136. ſq. einverleibet. Siehe auch die Epiſtolam Lithologicam, welche er ſeiner Hiſt. Gandersh dipl. p. 1681. ſqq. beygefüget. Die Academie der freyen Künſte und Wiſſenſchaften zu Bordeaux hat dieſe Materie ſo wichtig gehalten, daß ſie an. 1742. zu dem andern Preiſe aufgegeben: Die Beſtimmung des Urſprunges und der Bildung der figurirten Steine zu unterſuchen. Siehe die gelahrten Leipziger Zeitungen vom Jahr 1742.

Digitized by Google

Marienhagen. Calenbergicæ Specimine I. p. 16. ſq. erzählet. Und von denen Marienhagiſchen Cornubus Ammonis hat Herr *Henr. Jo. Bytemeiſter* in Catalogo apparatus curioſorum artificial. & naturalium Tab. XXII. n. 268. vier Stück in Kupffer ſtechen laſſen. Die daſigen Einwohner nennen die Cornua Ammonis Poſthörner, kleine Bilder von Stein und Erz. Diejenigen Stücke aber, ſo einige vor Erz halten, ſind vielmehr von einem Schwefel-Kieß angelauffen: Es ſind dergleichen foſſilia hieſelbſt ſchon über 30. Jahr von curieuſen Leuten geſuchet, und geſammlet worden, daß man jetzo faſt ein Mariengroſchen vor ein klein Stück geben muß, weil ſehr darnach gefraget worden.

§. CXLVIII.

Cornua Ammonis von Hn. Marquard entdecket.

Die Cornua Ammonis inzwiſchen hat allhier zum erſten entdecket der ſel. Paſtor zu Lüethorſt, Adolph Ludewig Marquard, von Lauenſtein gebürtig, deſſen bereits oben unter denen Gelahrten dieſes Orts Erwehnung geſchehen, nemlich §. CIV. n. 6. Und weil bey Gelegenheit einer zu ſchreibenden Bibliothecæ hiſtoricæ ſcriptorum rerum Brunſv. & Luneb. provinciarumque annexarum, ſo bis daher unterhanden gehabt, Sectione II. in zehn Capitteln von denen Scriptoribus hiſtoriæ naturalis terrarum Brunſv. & Luneb. gehandelt, zugleich bemühet gewesen zu erfahren, was die curioſi hieſiger Lande in dergleichen geſammlet, und von des Herrn Paſtoris geſammleten Foſſilibus auch einige Nachricht einzuziehen geſuchet; hat derſelbe zu dieſem Vorhaben wegen Marienhagen unter andern in einem Briefe vom 13. Maji an. 1735. mir alſo geantwortet: „Marienhagen, ſchreibet er, iſt der Ort, wo ich zum erſten Cornua Ammonis „elegantia non terrea, aut per totum lapidea, ſed maximam „partem ærea bekannt gemacht. Es hat ſich folgender maſſen gefüget: ich hatte unterſchiedliche Cornua Ammonis im Coppenbrücker Berge gefunden, dieſe zeigete ich meinem damahligen Principal dem Ober-Amtmann Wedemeyer, auch deſſen Schreiber: „Letzterer paſſirte zum öftern Marienhagen, und brachte mir einsmahls ein klein fragmentum mit, ſo er in daſigem Dorf gefunden, „worauf ich allda viele ſuchen und graben laſſen. Nach der Zeit ſind „mehrere a) bekannt worden ꝛc.„ Wenn man allhier nur ein wenig grä-

a) Des Herrn Paſtoris Marquard Fußſtapffen, hat fleiſſig gefolget der damah-

gräbet, trift man in einem mehrentheils thonigten Erdreich derleichen petrefacta an. Marienhagen.

§. CXLIX.

Nach dieſer gemachten Obſervation wende mich wieder zu dem angezeigten Bach, welcher, nachdem er Marienhagen verlaſſen, von Hoiershauſen, Roth, (dieſen Ort nennet C. Schneider am angezogenen Orte unrecht Radde, eben dergleichen Fehler hat begangen *P. Schenck* in Charta Ducatus Brunſvicenſis de a. 1707.) und Lübrechſen noch einen Zuwachs bekömmt, und wird hieſelbſt die Aacke genannt, flieſſet ſodann hinter Dedenſen weg. Dieſer Bach treibet all- Aacke ein Fluß.

mahlige Candidatus Theologiæ J. J. Bierdemann, wovoh oben. Dieſe Gegend hat auch einige mahl beſuchet der Herr Oberhauptmann von Mansberg. Anno 1719. habe ich in Geſellſchaft Mich. Reinhold Roſini aus Münden, Nic. Seeländers, auch gemeldeten Bierdemanns, Marienhagen zum andern mahl beſuchet. Nachher haben der berühmte D. Medicinæ zu Wolffenbüttel F. E. Brückmann, imgleichen der gelahrte Pro-Rector zu Ilfeld Alb. Ritter und andere mehr von dergleichen verſteinerten Sachen hieſelbſt eine Nachleſe gehalten. Und weil, (wie *Mich. Bernh. Valentini*, in Muſeo muſeorum Frankfurt M. 1704. Cap. III. ſchreibet) je und alle wege die Ergötzlichkeit, und innerliche Gemüths Freude aus Erforſchung der Gaben der Natur bey philoſophiſchen Herzen ſo unſchätzbar und groß, daß auch mittel und niedriger Stände nachgehends, und ſonderlich jetziger Zeit, ſich nicht mäſſigen können allerhand groß und kleiner . . . fürnemlich Naturalien-Kammern . . gleich wie zu eigener Beluſtigung alſo zu anderer Ergötzung und nützlicher Beſchauung aufzurichten: gedachter Valentini auch ſeinem unvorgreiflichen Bedenken von Kunſt und Naturaſien-Kammern einen Catalogum von dergleichen in- und auſſerhalb Europa ſich befindenden Cabinettern beygefüget: Und aus denen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen nur eines einzigen Cabinets Erwehnung thut; ſo habe mir die Mühe genommen und denen Beylagen n. LIV. einen Catalogum von dergleichen Naturalien- und Kunſt-Cabinettern beygefüget, welche allein in denen Braunſchweig-Luneb. Landen curiöſe Herren geſammlet. Es ſind dergleichen Sammlungen und Unterſuchungen nicht ohne Nutzen; und ſchreibet desfals *G. G. Leibnitius* in Epiſtola CL. de Fruſto ligni petrifacti ad Liebknechtum, Epiſtolar. ad diverſos ex edit. *Kortholti* p. 232. Si conferent operam diverſarum regionum viri docti & curioſi, ſuperficies globi noſtri paulo melius noſcetur. Dieſer Brief iſt auch zu leſen in *Jo. Ge Leibknecht* Diſcurſu de Diluvio maximo occaſione inventi in Comitatu Laubacenſi, & ex mira metamorphoſi in mineram ferri mutati ligni cum obſervationibus &c. Gieſſæ, 1714 p. 76. ſq.

Digitized by Google

Dedenſen. allhier die Dedenſer Mühle von einem Gange, welche aber ſelten Waſſer genug hat. In dieſem Waſſer werden ſchöne Schmerlinge und Elritzen gefangen. Bey Dedenſen iſt ein Holz, die Aha genannt, an der Wurzel des Duinger Waldes, in welchem verſchiedene Bäche entſpringen, als die Theinbecke, welche durch den Thein-Anger flieſſet, ſo Berg an lieget, und iſt dieſer Bach zu unterſcheiden von der ſchon gedachten Steinbecke: Die Soldbeck, oder Delebeck, der Ahnebeck, und Goſebeck. Die zwey erſten Bäche flieſſen vereiniget durch

Dedenſen.

§. CL.

Von dem Namen Dedenſen.

Dieſer Ort hat im 13ten und 14ten Jahrhundert eigentlich **Deynhuſen** geheiſſen, jetzo aber wird er gemeiniglich **Deynſen**, bisweilen auch **Dedenſen** und **Deenſen** geſchrieben. Caſpar Schneider nennet ihn an dem ſchon oft angezogenen Orte unrecht **Dreyeeſen**. Es ſcheinet, daß er von Dienen oder Dienſten, weil die Einwohner viele Herren-Dienſte thun müſſen, den Namen bekommen. In der ſchon mehr erwehnten Vorrede wird p. 17. in nota dieſer Ort **Dedeſſen** genannt, und zugleich gemeldet, daß diejenigen Oerter, „welche der Saale, und der von Alters her nach Hildesheim „gehörigen Stadt Elze am nächſten gelegen geweſen, ⸗ ⸗ ⸗ und un„ter denen **Empena, Ledo, Bekem, Bantlem, Brumkenſen,** und „**Dedeſſen** namhaft gemachet werden, von denen bekant, daß ſie in „pago Gudinge gelegen, ſind bey der Theilung der Herrſchaft Hom„burg dem Hochſtift Hildesheim zu Theil worden ꝛc.„ Dieſer Theilungs-Receſs kan nun wol ſeine Richtigkeit haben, ſo mir nicht bekannt, und ſind derſelben viele gemacht, jedoch leſe in dem 14. Artic. des **Braunſchweig- und Hildesheimiſchen Haupt-Receſſes** *de dato* **Braunſchweig** den $\frac{17}{27}$ *Aprilis an.* 1643. unter andern dieſe „Worte: „Wie auch wir der Chur-Fürſt als Biſchoff zu Hildes„heim das Cloſter Wulffinghauſen für Hildesheimiſch angegeben, „fürters daß Dorf und Adelichen Sitz **Röſſing** als ein Steuerwal„diſches Pertinens, beneben den Dörffern **Banteln** und **Deden**„**ſen**, ausziehen, und eximiren wollen, und aber **wit die Herzogen deſſen nicht geſtanden**, ſo iſt es deswegen bey obiger regula ver-

Was vor Dörffer im Calenbergiſchen die Eximirten genannt werden.

blie-

„blieben, benantlich daß, Braunſchweig-Lüneburg ſolche Stücke in „poſſeſſione behalten ꝛc.„ Bey dieſer Poſſeſſion iſt auch das Durchl. Haus Braunſchweig und Lüneburg geblieben, und gehöret das Dorf **Röſſing** zu dem Amt Calenberg; **Wulffinghauſen** hat ſeinen eigenen Cloſter-Amtmann; **Dedenſen** und **Banteln** ſind unter das Amt Lauenſtein gegeben: **Brumkenſen** aber hat ein beſonderes Gericht, und gehöret jetzo unter die juriſdiction des Hn. Geh. Raht von Wriesberg Excellentz. Dedenſen.

Die Einwohner dieſer Dörffer werden daher gemeiniglich die Eximirten und Exemten genannt. Es gehöret unter dieſelben auch **Bodenburg und Oelper.** Und hat der Adelſtand, als der Herr von Bennigſen zu Banteln, der Herr von Wrisberg wegen Brumkenſen und andere mehr, hiebey dieſe Freyheit erhalten, daß ſie ſowohl auf den Hildesheimiſchen, als den Calenbergiſchen Landtag ihre Abgeordnete ſenden können. **Dähnſen** oder **Denſen** über den Kulff iſt aber Hildesheimiſch.

Ein ander Dedenſen iſt im Amt Blumenau belegen: imgleichen in dem Kirchſpengel des Kloſters **Obern-Kirchen** im Schauenburgiſchen, welche Oerter von dieſem zu unterſcheiden.

Es iſt unſer Dedenſen ohngefehr 40. Haus ſtark. In der Kirche hieſelbſt ſind auf dem Chor die Quatuor noviſſima, oder die vier letzten Dinge alt gemahlet: da zum Exempel der Satan auf einer Schieb-Karre die Gottloſen in die Hölle ſchiebet. Unten in der Kirche iſt die Auferſtehung Chriſti auch ſehr alt gemahlet, da die Hüter mit dicken Pumphoſen, wie alte Teutſche zu ſehen, welches zu denen Irthümern der Mahler a) gehöret.

Es befindet ſich zu Dedenſen ſonſt eine Glocke, ſo 1521. gegoſſen, worauf die Jungfrau Maria das Kind JEſu auf den Armen haltend, ſtehet, mit der Uberſchrift: Sanctiſſima mater ora pro nobis Deum. Auf der andern Seite ſtehet ein Biſchoff mit der Uberſchrift: S. Nicolaus. Aus der Jahrzahl und Uberſchrift kan man leicht

a) Von dergleichen Irthümern der Mahler haben mit mehrern gehandelt *Jo. Fabricius* in einer Diſſertation, ſo dieſen Titul führet: Hiſtoria ſacra contra nonnullos pictorum errores vindicata. Altdorfi. 1684. und *M. Philipp. Rohr* in Diſſ. Pictor errans in hiſtoria ſacra, altera vice. Eiſenbergæ, 1700.

Dunſen. leicht ſchlieſſen, daß um dieſe Zeit das Pabſtthum allhier noch in vollem Schwange geweſen, und der Heil. Nicolaus vermuhtlich der Kirchen-Patron.

Oelze ein ausgegangenes Dorf. Vor alter Zeit hat noch ein klein Dorf in der Nähe gelegen, ohnweit dem Holze, die Teche genannt, Nahmens Oelze, wovon noch das Oelzer Land, Oelzer Wiſch, Oelzer Srieg ꝛc. den Nahmen behalten. Die ſchon erwehnte Goſebeke, ein geringer Bach, entſpringet in dieſer Gegend, ohnweit Dedelmiſſen, und flieſſet nebſt denen anderen kurz vorher berührten Bächen zuſammen bey

Dunſen.

§. CLI.

Dieſes Dorf iſt zwiſchen dem Kulf und Samenberg belegen, und ein Filial von der Esbeckiſchen Pfarre. Die Heil. Catharina iſt im Pabſtthum von dieſem Ort die Patronin geweſen. Aus dem ſchon angeführten alten Briefe Arnd von Portenhagen a) vom Jahr 1356. iſt erweißlich, daß dieſer Ort vor Zeiten Tunhoſen geheiſſen. Die Worte des Briefes hiervon ſind dieſe: unde vor den halfren del des tegeden tho Tunhoſen, und vor den halfren del des Hovenkorns darſulves. Das Tunhoſen von unſeren Dunſen zu erklären, weiß ſo wohl aus einer Erzählung, als aus der Sache ſelbſt, und iſt es bey denen Teutſchen gewöhnlich, daß ſie die Worte zuſammen ziehen. So wie nun aus Dudingen, Duien, alſo iſt auch in folgenden Zeiten aus Tunhoſen durch Wegwerfung ein paar Buchſtaben Dunſen gemacht worden: dieſer Ort iſt aber von Donſen im Wolffenbüttelſchen zu unterſcheiden.

(Margin: Dunſen hieß in alten Zeiten Tunhoſen.)

Der ſchon erwehnte berühmte Berg der Kulf genannt, nimmt in dieſer Gegend bey Dunſen oder Einem ſeinen Anfang. Der Nahme deſſelben hat eine Gleichheit mit dem Griechiſchen Wort Κόλπος, ſo ſinum, oder einen Buſen bedeutet; wie denn die Griechiſche Sprache b) in vielen Benennungs-Wörtern mit der Teutſchen

(Margin: Kulf ein Berg, deſſelben Beſchreibung.)

a) Dieſer Ritter hat ſich von dem jetzigen Dorf Portenhagen geſchrieben, ſo ein Filial der Leutborſtiſchen Pfarre, wovon Letzner in der Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronica gehandelt Part. V. Cap. 13. p. 12. ſqq.

b) Es ſind verſchiedene Gelahrte der Meynung, daß die Griechiſche Sprache aus der Teutſchen abſtamme; Siehe Dan. G. Morhoff von der Teutſchen Sprache p. 138. 39. G. G. Leibnitz Gedanken wegen Verbeſſerung

(Margin: Harmonie der Griechiſchen und Teutſchen Sprache.)

Digitized by Google

ſchen überein kömmt. Und weil der Kulf durch die vielen Abſchnitte gleichſam viel ſinus oder Buſen macht, dürfte er daher den Nahmen Danſen.

rung der Teutſchen Sprache in ſeinen Collect. Etymologicis §. 44. Dahingegen auch andere das Gegentheil behaupten, und iſt dieſes unter denen Gelahrten noch nicht zuverläſſig ausgemacht. Siehe *Chriſt. Grubelii* diſſ. de Lingua Germanorum veteri & hodierna Cap. III §. 2. 3. *Jodocus Willichius* in ſeinen Commentariis in Com. Taciti Germ. p. m. 439. gedenket, daß die alten Teutſchen, beſonders die Sachſen, um die Zeit der Gebuhrt Chriſti, bis auf Caroli M. Zeit all ihr Teutſch mit Griechiſchen Buchſtaben geſchrieben. Hi (Germani, ſchreibet er) circa tempora Caroli Magni utpote anno 800. poſt natum Chriſtum Græcis literis Germanica ſcripſerunt, ſed admodum rudibus &c. Indeſſen iſt es nicht ohne Grund, wenn *Marc. Zuer. Boxhornius*, *Scaliger*, *Pezeron*, *Praſchius* und einige andere unſere Teutſche Sprache vor die Mutter der übrigen Europaiſchen Sprachen gehalten. Herr *Sim. Pelloutier* beweiſet in l'Hiſtoire des Celtes & particulierement des Gaulois & des Germains &c. A Gravenhage 1742. daß die Teutſche Sprache noch ein Uberbleibſel der alten Celtiſchen ſey. Von der Gleichheit inzwiſchen der Teutſchen Sprache mit der Griechiſchen noch ein Dutzend Exempel zu geben; ſo heiſſet

Das Griechiſche	Τύῤῥις	zu Teutſch	Thurn,
	πρεσβιτερ		Prieſter,
	θρόνος,		Thron,
	θυγατηρ		Tochter,
	θύρα		Thür,
	ςύλος		Stiel, Stul,
	φαῦλος		faul,
	λάμπας		Lampe,
	μύλη		Mühle,
	νῦν		nun,
	Μῦς		Maus,
	γεμήλ,		Gemahl.

Im Wolffenbüttelischen heiſſet an einigen Orten Gemmel auch ſo viel als ein Bräutigam, ſo mit dem Griechiſchen Gemel noch mehr Gleichheit hat. Hieher gehöret auch die Redens-Art: Hei ſüt ſau gemmelcken ut: das iſt: Er ſiehet liebreich, oder vergnügt aus. Speude dich, kömmt von σπεύδω feſtino, ich eile, her. Dieſe und dergleichen Dinge weiſen aus, daß denen Leuten, die hiebevor in dieſen Landen gewohnet, die Griechen ſehr nahe gekommen, und viel mit ihnen umgangen ſeyn. Wer von der Gleichheit der Griechiſchen und Teutſchen Sprache noch mehr Exempel verlanget, kan *Wolfg. Lazii* Tract. de Migrationibus Gentium Libr. I. fol. 21. ſqq. *Georg. Henr. Urſini* Onomaſticon Germano-Græcum.

Dunſen. men wohl bekommen haben. Er gehet von Norden gegen Süden bis an die Brüniehäuſer Mühlen eine ganze Meile. Gegen Morgen zu nach der Leine liegen daran herunter Dähnſen, Brügge, und nunmehro das neue Poſthaus, ſo des Herren geh. Raht von Steinberg Excellentz anlegen laſſen, ſo ferner Banteln und Einem. Gegen Weſten zu liegen aber Hoyershauſen in einem Grunde, Lübrechſen, Dedenſen und Dunſen.

Es hat der Berg wohl ſieben Abſchnitte: drey ſind mit Holz und kleinem Buſchwerk bewachſen gegen Mittag: viere ſind ganz kahl gegen Mitternacht. Das wenige Graß oder Heide aber, ſo auf ſelbigen wächſt, iſt vor das Vieh, ſonderlich vor die Schaafe ſehr geſund und nahrhaft. Juſt auf dem mittelſten Berge, dem vierten nemlich, ſo gleich gegen Dedenſen belegen, und der höchſte, iſt es über die Maſſen luſtig und plaiſant.

Auf dieſem Berge hat man einen ſchönen Proſpect, man kan auch auf demſelben rund herum in alle Gegenden ſehen; und bey hellem Wetter über vierzig Oerter zählen. Unter andern fallen in die Augen Alfeld, Wittenburg, Coppenbrügge, Lauenſtein, Heinſen, Hoyershauſen, Gronau, Elze, Poppenburch, Kloſter Eſcherde ꝛc. So kan man auch Hannover mit ſeinen vier Kirch-Thürmen, das Schloß, Reithaus ganz klar und deutlich ſehen.

Dieſer mittelſte Kulf hat oben eine kleine Ebene. Auf jenſeit des Kulfes haben die benachbarten Edelleute die Jagden; auf diſſeits aber unſer allergnädigſter König Georg der Andere von Großbritannien und Churfürſt zu Braunſchw. und Füneb. welcher einen Kulf-Förſter, oder Gränz-Schützen deßfals allhier hat, der ſonſten zu Dedenſen; nun aber zu Lübrechſen wohnet. Und laſſen ſich die Förſters mit ihren Waldhörnern zuweilen luſtig auf dieſen Bergen hören; allein ſie ſind auch wohl eher wegen der Gränze ſcharf an einander gerathen.

In dem dreyſſigjährigen Kriege ſoll zwiſchen Gronau, Elze, Einem und Banteln ein Lager geſtanden haben, da denn die Soldaten den

cum. Ratisbonæ, 1690. oder auch *Ge. Leopoldi Ponati* Anleitung zur Harmonie der Sprachen, Braunſchweig 1713. Cap. V. p. 39-46. nachſehen. Siehe auch *Morboſum* am angezogenen Orte p. 106. 108. 110. und p. 128. 129. 130. & ſqq. woſelbſt er auch nicht wenig Griechiſche Wörter, die vom Teutſchen herſtammen, anführet. Man kan überhaupt von dieſem Argument nachſehen *Jo. Ge. Eccardi* Hiſtoriam ſtudii Etymologici linguæ Germanicæ, Hannover. 1711. 8.

den Kuſſ kahl gehauen. Das Erdreich aber iſt ſehr ſteinigt, kalckigt und ſalpeterſch, und lieſſen ſich hier gegen Mittage einige Weinberge anlegen. Eyme.

§. CLII.

Die oftgedachte Goſebeke, ſo von Dedelmiſſen herzu flieſſet, nimmt von Dunſen den Lauf auf Goſebeke.

Eyme, ſonſt Einem.

Es iſt dieſer Ort ein Brau- und Markt-Flecken a) und in einem beſondern Privilegio mit drey Jahrmärkten begnadiget. Von dem Nahmen Einem hat man ſonſt eine Tradition, daß derſelbe von der hieſigen Mühle herſtamme, als worvon man, ehe dieſer Ort angebauet, und die Mühle allein geweſen, den fragenden: wo man hingedächte? geantwortet: nach dem Einem. Ich laſſe dieſes dahin geſtellet ſeyn. Inzwiſchen iſt von dieſem Einem wohl zu unterſcheiden das ehemahlige Emna oder Empha, woraus und denen in der Nähe gelegenen Oertern Leie und Beke zu denen Zeiten Sigfridi II. Biſchoffs zu Hildesheim die Einwohner ſich müſſen nach Gronau bey Elze begeben, und hieſelbſt anbauen; ſonſt auch Empen genannt, wovon bey Elze noch etwas wird geſaget werden. Ferner iſt hiervon zu unterſcheiden Einem bey Lüthorſt nach Eimbeck zu: Jmgleichen Eime bey Achten, im Amte Steuerwald. Heutiges Tages wird unſer Einem gemeiniglich Eime ausgeſprochen.

Mit der hieſigen Pfarre iſt Sehlde vereiniget. In dem Pabſtthum iſt der Gottesdienſt zu Einem durch den Archidiaconum zu Elze beſorget worden, welcher einen Capellan hieſelbſt gehalten, ſo um den andern Sonntag zu Elze predigen müſſen. Eimeſche Kirchen-Geſchichte.

Wie nun aber die Herzogin Eliſabeth Erici Senioris, verwitwete Fr. Gemahlin anno 1542. durchs ganze Fürſtenthum Calenberg und Göttingen die Evangeliſche Religion auf dem platten Lande einführen laſſen, und eine General-Viſitation geſchehen, iſt auch dieſer Ort zu einer beſonderen Pfarre errichtet.

Die Kirche allhier wird die Jacobs-Kirche genennet, und hat einen

a) Eine Erklärung des Worts Marckfleck ſiehe in des Hrn. Canzlars von Weſtphalen Monument. inedit. rer. Germ. und zwar in der Præfat. T. II. p. 35. Siehe auch *Wachteri* Gloſſarium Germ. ſub voce *Marck*, und die Anmerkung unter §. CLIV.

Digitized by Google

Eyme. einen ſehr kleinen Zehnten, der Jacobs-Zehnten genannt: Hingegen wird der ordinaire groſſe Zehnten aus hieſigen Feldmarken, welcher denen Herrn Canonicis zu St. Andreä in Hildesheim gehöret, der St. Andreas-Zehnten genannt. Das Siegel hieſiges Fleckens enthält das Bildniß S. Jacobi majoris. Den Catalogum der Prediger nach der Reformation ſiehe in dem Appendice.

Die Boſedecke flieſſet Eime vorbey, und vereiniget ſich mit der Aacke.

Nun wieder auf unſern Bach zu kommen, ſo flieſſet derſelbe Eime vorbey, und nachdem er hieſelbſt einer Mühle von zwey Gängen das Leben gegeben, vereiniget er ſich mit dem Aacke-Fluß: flieſſet ſo dann Sehle vorbey; nachdem er auch die vorher berührte kleine Bächlein in ſich genommen, und ergieſſet ſich unter der Saal-Mühle in die Saale. Dieſe ſchon mehr erwehnte Bäche ergieſſen ſich zuweilen bey ſtarkem Regen, wenn das Waſſer von denen Bergen dazu kömmt, ſo ſehr, daß ſie durch Häuſer, Wieſen, und Gärten gehen, und groſſen Schaden verurſachen: wie denn vor anderen anno 1720. und 1740. geſchehen, da einiges Vieh erſoffen, und verſchiedene Leute in Lebens-Gefahr geweſen.

Nachdem aber die Saale über, und unter der Saal-Mühle erwehnte merkliche Zuflüſſe bekommen, beſchleuniget ſie ihren Cours auf

Elze, ſonſt Aulica.

§. CLIII.

Die Saale ergieſſet ſich unter Elze in die Leina.

Es gehet der Saal-Fluß nahe bey der Stadt Elze her, treibet hieſelbſt zwey Mühlen, und flieſſet an der gleich hinter der Stadt belegenen Wieſe, die Elzer-Maſch genannt, (in welcher das Elzer Vieh geweidet wird) hinaus: Am Ende aber dieſer Wieſe trit die Saale in die daſelbſt vorbey- und auf Poppenburg zuflieſſende Leina. Es verliehret alſo ungefehr eine Viertel-Stunde unter dieſer Stadt die Saale ihren Nahmen.

So weit nun der Stadt Elze Landwehre gehet, hat dieſelbe über dieſen Fluß das jus piſcandi, oder die Gerechtigkeit zu fiſchen. Und auf der anderen Seite der Stadt erſtrecket ſich die Fiſch-Gerechtigkeit bis an die Saal-Mühle hinauf.

§. CLIV.

Da nun von denen Feldmarken eines Orts zum Theil auch die Jura und Gerechtigkeiten oft mit abhängen, und herrühren, weil ſol-

Digitized by Google

che ein Theil des Orts, oder der Stadt ſind, a) wird nöthig ſeyn, daß einige Feld-Fluhren dieſer Stadt auch allhier nahmhaft mache. Da denn ſonderlich vier Feldmarken bey Elze zu bemerken finde, nemlich das Oeſer, oder der Oſeder Feld, Denſer Broick-Leyer- und Leer-Feld, ingleichen die ſo genannte Cramer-Straſſe. Die Nahmen dieſer Feldmarken geben ſchon an die Hand, daß ſolche von ausgegangenen Dörffern den Nahmen behalten, ſo durch die Krieges-Verheerung wüſte gemacht worden, da ſich denn die Einwohner zum Theil nach Elze gewandt, und allhier angebauet haben.

Elza.

Oſede, ein ausgegangenes Dorf, deſſen Lage.

Das Dorf Oeſen oder Oſede wird in dem Fundations-Briefe des Cloſters S. Michaelis zu Hildesheim *Bernwardi. Oſithe* genannt; und iſt eigentlich in der Gow Gudingen, b) diſſeit Elze unter dem Berge im benannten Felde, nicht weit von dem Dorffe Sorſſum, und Cloſter Wittenburg belegen geweſen. Der fleiſſige Herr Paſtor Lauenſtein in Hiſt. Epiſc. Hildeſ. P. II. p. 23. giebet von dieſem Orte folgende Nachricht: Oſide, Oſede, ſchreibet er, ein Dorf ohnweit Elze gelegen, war noch anno 1408. in gutem Stande, und um dieſe Zeit brachte der Abt zu S. Michaelis, Albertus Gripetanus vier Hufen Landes, welche vor Oſide lagen, und vom Cloſter verſetzet geweſen, wieder bey gedachtes Cloſter. Jetzo iſt Oſide eine wüſte Feldmark. Dieſe Feldmark lieget bey Elze gegen Mitternacht. Von dieſen vier Huefen Landes in Oſede prope Eltze ſind auch *Leibnitii* Scriptores rerum Brunſvic. & Luneb. T. II. p. 401. n. XXIV. nachzuleſen.

Es

a) *Henr. Meibomius* Scriptor. rer. Germ. T. I. ſchreibet hiervon p. 525. in Notis ad *Chronic. Comit. Schawenburg*, alſo: *March* vox πολύσημες etiam limes eſt & limitanea regio. - - Mihi perſuaſiſſimum eſt, Marcam eſſe pagi alicujus partem, ſive territorium non ita magnum &c. Siehe auch *Ahasveri Fritſchii* Tractatum de jure ac ſtatu pagorum Germaniæ Cap. XVIII. Und eben deſſelben Tractat. peculiarem de jure univerſitatis agrorum civitatis, vel pagi. Dieſem pflichtet bey *Joh. Deneken* in ſeinem neu vermehrten Dorf- und Land-Recht. Leipz. 1739. p. 27. §. 53. Nach denen Dorf-Fluhren, ſchreibet er: pfleget nach Gewohnheit der meiſten Oerter die *Jurisdiction* ſich zu richten, daß ſo weit die Fluhre gehet, auch die Gerichte ſich erſtrecken ꝛc. Eine Erklärung des Worts Landmark ſiehe auch in *Jo. Diecmanni* Specimine Gloſſarii Theotiſci p. 119. ſq.

b) Siehe die Betrachtungen über die älteſte Nachrichten von Göttingen. p. 23. Und Herr C. V. Grupen in ſeinen Obſervat. Forenſ. ſchreibet daher p. 546. hiervon alſo: Pagus *Gudingen* um Gronau, Elze, und Wittenborg, welche die ausgegangene Dörffer, als Oſede bey Elze, Lede, und Empede bey Gronau unter ſich begriffen.

Elze.
Oeſer Kirchhof.

Es wird in dieſer Gegend noch ein kleiner Diſtrict der Oeſer Kirchhof genennet, ſo dem Anſehen nach vor Alters mit einem Graben umgeben geweſen. Nicht weit von hier befindet ſich der Oeſer Geſundbrunnen, welcher vor Zeiten in groſſem Ruf geweſen. Es flieſſet auch unter dem Berge, der Papenroche genannt, (woſelbſt das Gerichte) ein Bach, welcher die Oeſer Bach genennet wird. Und dieſer Bach ſoll die Gränz-Scheidung zwiſchen der Stift Hildesheimiſchen, und Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hoheit ſeyn.

Geſundbrunnen in Oſede.

Oeſer Bach.

Oeſer Meyerding.

Von dieſem ausgegangenen Dorffe iſt auch noch bekannt das Oeſeder Meyerding, a) welches vorhin alle Jahr auf den Montag nach Michaelis in Elze gehalten worden; auf welchem gewöhnlichen Tag es auch fürs künftige, wie vernommen, gehalten werden ſoll. Die Perſonen, welche dieſes Gerichte halten, ſind:

1) Der Meyerdings-Herr, welcher darin præſidiret, und zwar der zeitige Obedientiarius in Wittenburg: dann ſo wird er in denen Protocollis genannt. Es iſt aber der jetzige Meyerdings-Herr, der Thum-Capitular-Herr, Freyherr von Harf; welchem erwehnte Obedientz, nach des weyl. Herren Thum-Scholaſter von Brabeck Tode, angefallen iſt.
2) Der Richter dieſes Meyerdinges, iſt der zeitige Meyerdinges Voigt, jetzo der Herr Amtſchreiber Danhauſen zu Poppenburg.
3) Sind bey dieſem Oſeder Meyerdinge zwey Aſſeſſores, deren Stelle Hr. Joh. Gerh. Meyer, und Hr. Joh. Willh. Schmid bekleidet.
4) Sind dabey zwey Achts-Leute, welche allemahl aus denen Meyerdings-Noten bey jedesmahl haltenden Meyerdinge von dem Meyerdinges-Voigt ernennet werden.
5) Finden ſich dabey zwey Vormünder, welche auch nicht beſtändig ſind,

a) Denotat *Meierding* judicium, quod de juribus colonorum decernit, ſchreibet der berühmte Herr *Dav. Georg. Strube* in Tractatione de Bonis Meierdingicis p. 173. ſo dem erſten Theile derer Acceſſionum ad commentationem de jure villicorum. Hildeſ. 1739. in 4. beygefüget. Insbeſondere ſiehe von dem Meierding D. C. L. S. Decadem obſervationum de juribus quibusdam ſingularibus Epiſcopatus Hildeſienſis, ſo 1724. in zwey Bogen in 4to heraus kommen. Da aber dieſe piece wohl wenigen bekannt ſeyn dürfte, habe die zu Ende beygefügte Articul von dem Meyerdings-Gerichte denen Beylagen n. LVI. aufs neue einverleiben wollen, woraus man eine genauere Nachricht von der Natur und Eigenſchaft dieſes Gerichtes wird haben können,

Digitized by Google

ſind, und werden alle Jahr neue aus denen Meyerdinges-Noten gewählet. Elze.

Von dieſem Oſithe oder Oſede inzwiſchen iſt wohl zu unterſcheiden Oſen an der Weſer, imgleichen ein Oſethe im Bißthum Oßnabrück; wohin das in denen Beylagen n. LV. publicirte Diploma gehören wird. Hiermit habe alſo die Lage des ehemahligen Dorfs Oſithe, oder Oſede bey Elze erwieſen.

In eben der Gegend nun, wo ſich das Oeſer-Feld endiget, ſtoſſet gleich an daſſelbe das Leyer-Feld: Andere nennen ſolches das Läger-Feld. Eigentlicher aber würde man es nennen der Leyninger Feld, von denen erſten Anbauern eines Dorffes, ſo an der Leina belegen geweſen. Dieſer Nahme iſt auch noch aufbehalten in einigen alten Lehnbriefen einer daſigen bürgerlichen Familie Ebeling genannt. Denn in einem Lehnbriefe de dato **Sechzehn hundert und erſten Jahre, Sonnabends für dem Heyligen Oſtern, wahr der** 11te *April*, ſtehet ausdrücklich: **Mit zweyen Huefen Landes belegen in dem Leininger Felde** ꝛc. In dem Lehnbriefe von dem Jahr 1720. heiſſet es aber ſchon das **Leyer-Feld**. Hieran gränzet die ſo genannte Cramerſtraſſe, wenn man aus dem Schmiede-Thor zu Elze des Weges nach Poppenburg hingehet. Es iſt das Leyer-Feld halb gegen Mittag, und halb gegen Morgen belegen. Leyer-Feld.

Von dem jetzt gedachten **Leyer-** oder **Leyninger-Felde** iſt wohl zu unterſcheiden, das auſſer dem Löwen-Thor gegen Mittag belegene **Leer-Feld** des Weges nach Gronau. Und iſt dieſes Feld auf einem Hügel nahe vor Gronau belegen. Auf dem linken Ufer der Leina gegen Gronau über befindet ſich annoch die Kirche von dem zerſtöhreten Dorf **Lede**. Daher das ſo genannte **Leer-Feld** nichts anders ſagen will, als der **Leder** oder ehemahligen Einwohner des Dorfs **Lede** ihr Feld. In *Paullini* Syntagmate rerum Germ. und *Nic. Schatenii* Annal. Paderb. T. I. wird dieſer Ort in diplomate Henrici II. Imp. *villa Ledhi in pago Gudinge* genannt. Siehe auch *J. G. Eccards* Hiſtor. Genealog. Sax. Super. p. 299. n. VIII. welcher ex MSto eben dieſes Diploma wiederhohlet. Die Länderey dieſes Leder-Feldes gehöret theils nach Elze, theils nach Gronau. Leer-Feld. Villa Ledhi, oder Lede.

Es ſind zwar in dem **Leer-Felde** keine Merkmahle anzutreffen, von einem daſelbſt belegen geweſenen Dorffe; Allein die Lage der villæ Lede war nicht hier, ſondern an dem Orte, welchen jetzt angezeiget; woſelbſt ſich auch auſſer der Kirche noch ein Kirchhof findet, auf

Elze.

welchen die Todten aus dem Städtgen Gronau begraben werden: und wird bey Begräbniſſen in dieſer Kirche ſo dann Gottesdienſt gehalten. An dieſer Kirche liegen auch viele Gärtens, die jetzt nach Gronau gehören, vor Zeiten aber denen ehemahligen Einwohnern des Dorfs Lede zugehöret. Und iſt Gronau, a) wie ſchon der ältere Meibom in ſeinen Notis ad Wittichindi Annales Sax. p. 676. angemerket, aus denen Dörffern Empena, Lede und Beke angebauet und zuſammen gezogen worden; welcher Ort vor dieſem eine Veſtung geweſen. Die Rudera von Wall und Mauren befinden ſich noch daſelbſt. In dem Chronico S. Mich. Hildeſ. Tom. II. Scriptor. rer. Br. & Luneb. *Leibnitii* heiſſet es p. 400. n. XIV. Epiſcopus Conradus comparavit caſtra Depenow, Roſendael, Peina - - *Emnam* ſive *Gronaw*. Und wird dieſes Städtgen ganz umher von der Leine befloſſen, ſo daß es eine völlige Inſul ausmachet. In dem ſchon oft angeführten Engelbrechtiſchen Lehnbriefe wird das Leer-Feld deutlicher das Ledderfeld genannt. Die Worte, ſo hieher gehören, ſind folgende: „Fort „mit einem freien Sattelhoeffe zu Gronau mit fünf Huefen Landes in „dem Ledderfelde belegen, mit fünf Koehthoeffen und den Wieſen mit „aller ihrer Zubehörungen, noch mit einer Huefe Landes, und einer Fiſcherey zue Lehde ꝛc. „ So wie nun aus Oſide Oſe, und der Oeſer Feld, alſo aus Lehde Lee und der Leerfeld gemacht und benennet worden; So iſt auch das Leder Fiſchwaſſer bis auf dieſen Tag noch übrig.

Gronau bey Elze wird aus drey Dörffern angebauet.

Die dritte Feldmark iſt nun bey Elze noch aufzuſuchen, nemlich Dehnſer Broick-Feld. Dieſes Feld ſtoſſet an das ſo genannte Leer-Feld. Wenn ich die Worte das Dehnſer Broick-Feld betrachte, ſo will ſolches nichts anderes ſagen, als ein Feld, welches entweder die Ein-

Dehnſer Broick-Feld.

a) Hiervon zeuget auch das Chron. Hildeshem. T. I. Scriptor. Brunſvic. & L. p. 756. woſelbſt von Siffrido geſaget wird : : munitiones deſtructas *Emnam* & Tzerſtede reſtauravit. *Empnam* tamen in loco tutiori locatam, *mutato nomine Gronowe* appellatur. Siehe auch Harembergii Hiſt. Gandersh. diplomat. diſſ. X. Cap. XX. p. 1416. und Herr Lauenſtein ſetzet aus obigen Quellen hinzu: „Daher *Siffridus II.* Biſchoff zu Hildesheim die „Einwohner aus Empen, Leie und Becken, diſſeits der Leine zuſammen „rücken ließ, und aus ihnen eine Stadt machte, die wegen der nahe ge„legenen grünen Aue Grünau oder Gronau iſt genennet worden. Hiernächſt bemerke noch, daß das wüſte Dorf Empede auf denen Gränzen zweyer Gauen belegen geweſen. Und wird es in der Geographie der mittlern Zeiten vor eine bekannte Sache angenommen, daß öfters eine villa, vornemlich wenn ſie auf den Gränzen zweyer Gauen belegen geweſen, bald zu dem einen, bald zu dem anderen Diſtrict gezählet werde.

Digitized by Google

Elze.

Einwohner des ehemahligen Dorffes Denſen aus dem Brock oder Bruch, einem Holze ausgearbeitet, oder die Elzer haben das Holz ausgerottet und Land daraus gemacht. Da nun in dieſer Feldmark ſich noch zwey kleine Eichhölzer befinden, ſo nach Elze gehören, auch den Nahmen Groß- und Klein-Denſer Broick führen; davon der kleine Broick an der Saale belegen; der groſſe aber an die Saal-Mühle gränzet, ſo ſtehet zu glauben, daß das ausgegangene Dorf Denſen an einem dieſer Eichhölzer müſſe belegen geweſen ſeyn: oder man müſte behaupten, daß dieſe Feldmark und Gehölze vor Zeiten nach Deynſen im Amte Lauenſtein gehöret, und die Stadt Elze an ſich gebracht habe. Und erinnere ich mich auch wegen der Deynſer, warum ſie dieſes Holz müſſen fahren laſſen, einer gewiſſen Tradition; weil aber hieraus eben nichts zu beweiſen ſtehet, übergehe ſolche mit Stillſchweigen. Und ſo viel von dieſen Feldmarken.

§. CLV.

Dienſtleiſtung der Stadt Elze an das Amt Poppenburg.

Von dieſen ausgegangenen Dörffern aber, und erzählten Feldmarken rühret derjenige Dienſt her, welcher dem Städtgen Elze an das Amt Poppenburg noch oblieget, weil ſie vorher unter die Jurisdiction dieſes Amts gehöret. Und zwar müſſen die Einwohner folgendes leiſten: die Amts-Länderey, ſo dieſerhalb den Leina-Fluß lieget, müſſen ſie völlig beackern, aberndten, und einſcheuren: ferner aus ihrer Holzung eine gewiſſe Anzahl Schock Unterholz liefern, ſo Specklewaahſen genennet werden. Wie denn auch die Burgmänner des Schloſſes Poppenburg ihre Höfe in Elze vor Zeiten gehabt.

§. CLVI.

Ableitung des Worts Elze.

Die Stadt Elze iſt alſo in der ehemaligen Grafſchaft Poppenburg, zwey Meile von Hildesheim, und eine Meile von Hallerburg belegen; und hieß dieſer Ort zu Caroli M. Ludovici Pii, und folgenden Zeiten *Aulica* oder Königsſaal: Aus Aulica aber, ſo bisweilen auch Alicga a) geſchrieben, iſt Aulze, Aliſon, Elerſe und endlich Elſe oder Elze gemachet worden. Und zwar iſt Elze deswegen Aulica, oder Aulica villa genennet worden, weil Carolus M. hieſelbſt ſeinen Königl. Saal,

a) In diplomate Henrici IV. Imp. ad ann. 1068. in Nic. Schaten. Annal. Paderborn. T. I. p. 569. ſchenket dieſer Kayſer der Kirche zu Hildesheim den Comitatum Friderici & Conradi Comitum, worin vorkommen *Alicga*, Redun, Frederon *Walehuſon*. Und hat es einen Anſchein, daß vor Zeiten Alicga itzo Elze in der Gowe oder pago Valothungon mit belegen geweſen. Siehe deßfals die Vorrede zu dem erſten Theil der Hiſtorie von Göttingen p. 23. §. XII.

Elze. oder Hof-Lager gehalten. a) Es ſtehet von dieſer Benennung der Stadt Elze, und Gegend derſelben ein merklicher Ort des Annaliſtæ Saxonis in dem Corpore Hiſtorico medii ævi *J. G. Eccardi*, und zwar T. I. p. 182. woraus gleich Anfangs von unſer Saale eine particul angeführet, und lautet der ganze paſſus alſo: Karolus Magnus Imperator - - inter cetera Saxoniæ loca, quæ epiſcopalibus ſublimanda ſedibus decrevit *Aulicam villam*, ab inſigniente eundem locum Regis aula appellatam, & ubi *Sala fluvius parvus, ſed piſcoſus, Leinæ influit* ſitam, ſede Epiſcopatus dignam judicavit, tum propter delicatam ipſius loci amœnitatem, tum propter confluam negotiandi commoditatem, quippe cum *naves Freſiæ* de Wiſeraha per Leinam aſcendentes eundem locum locupletare - - poſſent &c. Es kömmt ſonſt die Benennung Aulica villa noch in verſchiedenen vorhandenen Kayſerlichen Urkunden vor. Und iſt hieraus ferner klar, daß dieſer glorwürdigſte Kayſer Vorhabens geweſen, hieſelbſt ein Biſchöfflicher Stift anzurichten, welches aber Caroli M. Sohn, Ludovicus Pius Imp. nach Hildesheim verleget, weil er die Confirmation des Pabſts nicht erhalten können, ſo erhellet auch aus dieſem Orte, daß die Leina ſchifbar geweſen.

Indeſſen iſt doch dieſes gewiß, daß zu Elze das Biſchofthum zuerſt angerichtet worden. In der Chronica Epiſcopor. Hildensheimenſium nec non Abbatum monaſterii S. Michaelis T. II. Scriptor. rer. Brunſv. & Luneb p. 784. ſchreibet der Verfaſſer hiervon alſo: Cœpit vero Epiſcopatus ille non Hildeſiæ, ſed apud *Elzium*, vel Regiam aulam, amœniſſimum quendam pagum, *in concurſu Salæ ac Leinii piſculentiſſimorum fluviolorum* ſitum. Ibi prima Cathedralis Baſilica futuro Epiſcopatui conſtructa eſt a Divo Carolo Magno in honorem principis Apoſtolorum S. Petri; a qua Epiſcopatus primum *Aulicenſis Epiſcopatus* dictus eſt, &c. Eben dieſes bekräftiget auch der Catalogus Epiſcopor. Hildesheimenſ. ſo befindlich T. I. ſcriptor. rer. Br. & Luneb. n. LII. p. 772. Die Worte lauten eigentlich alſo: Karolus autem in *Aulica* quæ nunc *Elcen* dicitur juxta Hildeſen ad duo milliaria, ubi *Sala rivulus perennis Leynæ influit*, ſita, Epiſcopatum eſſe decrevit, & ibidem Eccleſiæ fundamenta ponens S. Petro Apoſtolo dedicavit. Ludovicus filius ejus eam in Hil-

a) Siehe von Elze und Caroli M. Königs-Saale Jacobi Reutelii Vorrede zu dem Chronico Hildesheim. in *Paullini* Syntagmate rer. Germ.

Hildenſem transferens eo, quod reliquiæ S. Dei Genitricis ab eo loco avelli ac aſportari non poterant, in honore glorioſæ virginis Epiſcopatum fundavit. a) Inzwiſchen iſt des hochgedachten Kayſers Caroli M. Capelle bis daher bey der Kirche zu Eltze noch befindlich, und in das Kirchen-Gebäude mit eingezogen worden, bey dem letzten Brande aber auch merklichen Schaden genommen. Elze.

§. CLVII.

Von der Stadt Eltze handelt zwar der Herr Paſtor Lauenſtein in der ſchon mehr angezogenen Hiſtorie des Bißthums Hildesheim im andern Theile Sect. 7. p. 80. weil er aber aus Johann Letzners geſchriebenen Chronica von den Stift Hildesheimiſchen Städten, und zwar aus dem dritten Capittel des fünften Buchs nur einen Auszug gegeben; ſo wird hoffentlich es mir niemand verargen, wenn die vornehmſten Umſtände mit des Auctoris Worten auch allhier beyfüge: ---„Es iſt das Städtlein Eltze, ſchreibet Letznerus, in der „Herrſchaft Poppenburg zwiſchen der Leine und der Saale an einem „ganz wohnſamen und fruchtbaren luſtigen Orte gelegen, und Anfangs „Aulica Regis, Königs-Saal, Aultze, und zuletzt Eltze genannt worden, darum weil Carolus Magnus in dem langen Sächſiſchen Kriege daſelbſt ſeinen Saal-Pallaſt und Hof gehalten. Letzneri Nachricht von der Stadt Eltze.

„Denn damahls hat man auf der Leyne von unten herauf allerley Nothdurft bis dahin mit Schiffen führen und bringen können. „Dahero dann auch hochgedachter Kayſer Carolus Magnus dieſes „Orts gerne und ofte, und vielmahls gelegen, und Kayſerl. Hof gehalten: und neben dem zu Beförderung göttlicher Ehre, und damit „auch das Volk deſto eher und beſſer zum Chriſtenthum und wahren „Glauben möchte gereizet und angehalten werden, hat er daſelbſt in „honorem Dei & S. S. Petri & Pauli eine Kirche geſtiftet, und zu „bauen angefangen, auch geiſtliche und gelehrte Leute dahin geſetzet „und verordnet, die das Volk im angefangenen Chriſtenthum unterrichten und lehren ſolten: des redlichen und gänzlichen Vorhabens, „daſelbſt ein Biſchöffliches Stift anzurichten, auch ſolches ins Werk „gerichtet, und Anno Domini 785. b) Indictione 8. Guntharium dahin zum erſten Lehrer und Biſchoff geſetzet.

a) Siehe auch Jac. *Reutelii* Hilleshemiam in epiſcopis ſuis repræſentatam an dem angezogenen Orte p. 73.

b). Eben dieſes Jahr Chriſti 785. hat auch H. Bunting in Chron. Brunſuic. angezeiget. Herr Lauenſtein ſetzet am angezogenen Orte, daß dieſes geſchehen ſey anno 796. Ich werde hiervon §. CLXIII. noch mit wenigen handeln.

Digitized by Google

Elze.

„Bald im Anfang haben ſich auch Leute dahin zu wohnen be„ſetzet, und gegeben, bis endlich ein Flecken worden: Wäre aber von „daher das Stift nicht verrückt, würde ohne Zweifel Elze nach Zeiten „eine herrliche und ſchöne Stadt worden von wegen des Stifts, wie „auch des wohlgelegenen und fruchtbaren Orts halber. Denn dieſes „Städtlein hat erſtlich einen ſchönen und nutzbaren Ackerbau, dazu „auch ſchöne und fruchtbare Wieſen, Auen und Engere, geſunde „Vieh-Weyde, gut Waſſer, und zu nothdürftiger Feuerung ziem„lich Holzunge: Auch zwar Anfangs von Carolo Magno und ſei„nem Sohn Ludovico Pio, wie auch hernach von etzlichen Biſchoffen „zu Hildesheim mit ſtattlichen und herrlichen Privilegiis, Frey-und Ge„rechtigkeiten angeſehen, und begabet, aber durch Unachtſamkeit, „auch zum Theil durch innerliche Trennung, und nachbahrliche Un„einigkeit, Kriege, Durchzüge, und Brand-Schaden, ſeynd ſie der„ſelbigen ein groß Theil beraubet und verluſtiget worden.

„So haben auch zu Zeit viel und allzu eigennützige Regen„ten auf dem Hauſe Poppenburg (in welches Hoheit und Vogtey die„ſes Städtlein a) gelegen iſt) nicht wenig dazu geholffen ꝛc. indem „daß die den Bürgern und Einwohnern daſelbſt unter dem Schein „gemeiner Bitte, und darnach einen Gebrauch daraus gemacht, mehr „Laſt, Bürden, Dienſt und Arbeit, als ſich wohl gebühret hätte, „auch für Alters nicht gebräuchlich geweſen, zu tragen auferleget, und „auf ſich zu nehmen, genöthiget, und gedränget.

„Die meiſten Bürger und Einwohner daſelbſt nehren ſich von „dem Ackerbau, und der Feld-Arbeit: Etzliche treiben auch die Brau„Nahrung, und wird das Bier, ſo allda gebrauet und gekochet, „Schreibardt b) genannt: Die Urſache aber dieſes Nahmens wird „ihnen ohne Zweifel ſelbſt am beſten bewuſt ſeyn.

„Dieſes viel bemeldte Städtlein hat von Feuer, auch von „Feinden und Waſſerfluhten ofte und vielmahls groſſen, und trefli„chen Schaden gelitten, ſonderlich von Feuer und Feinden anno Do„mi-

a) Woher der Dienſt rühre, welchen Elze dem Amt Poppenburg leiſten muß, habe im vorhergehenden §. CLV. erwieſen. Sonſt dieſes Städtgen unter dem jetzigen Chur-Cölniſchen Hof-Gericht und Canzley zu Hildesheim ſtehet.

b) Dieſer Nahme iſt heutiges Tages hieſelbſt nicht mehr bekannt, und wird gemeiniglich das hieſige Bier auch Broihan, wie an andern Orten, genannt.

Digitized by Google

„mini 1519. 1520. 1521. und 1522. in der Hildesheimiſchen Fehde. a) „So ſeyn ſie auch ſeithero mit etzlichen Durchzügen Anno Domini „1553. durch des Marggrafen Krieges-Volk hart gedrucket, und be„ſchwehret worden.„ Elze.

Dieſes ſind die vornehmſten hiſtoriſchen Umſtände, ſo *Letznerus* von dem Städtgen Elze geſchrieben hinterlaſſen: Und füget denenſelben nur noch eine kurze Nachricht von einigen Mißgeburten daſiges Orts bey, ſo übergehe. Hätte Letznerus ſich mehr um Diplomata und Urkunden bekümmert, als dergleichen Wunder-Dinge, würde noch mannige Nachricht aufbehalten, und der Vergeſſenheit entriſſen worden ſeyn.

§. CLVIII.

Von denen Feuers-Brünſten in Elze.

Es iſt aber dieſe in einer angenehmen Gegend belegene Stadt von vielen ſchädlichen Feuersbrünſten ſehr mitgenommen, und herunter gehalten worden: Welche bald aus Verwahrloſung, bald vom Gewitter, bald ruchloſen böſen Menſchen verurſachet. Es ſind aber auch diejenigen Menſchen Schuld daran, die ihnen die Boßheit gelüſten laſſen, und weil GOtt der HErr gerecht iſt, muß er daher das Böſe ſtraffen. Daß alſo auch um der Sünde willen dieſes Straf-Ubel über dieſe Stadt ſo oft von GOtt verhänget worden. Auſſer dem nun, was *Letznerus* von denen hieſigen Feuersbrünſten gemeldet, iſt auch anno 1692. eine groſſe Feuersbrunſt hieſelbſt entſtanden, welche damahls den gröſſeſten Theil der Stadt nebſt dem Rath-Hauſe in die Aſche geleget. Daher denn die Einwohner zu der Zeit einen Buß-Tag GOtt angelobet, welcher jährlich auf dem Aſcher-Mittwochen gefeyret, und GOtt um die Abwendung der Feuers-Gefahr demüthig angeflehet wird. Nachher wurden Anno 1706. und 1708. wiederum viele Häuſer in einer ziemlich groſſen Feuers-Brunſt in die Aſche geleget. Und Anno 1734. geſchahe abermahls ein groſſer Brand, wodurch dreyßig Häuſer eingeäſchert wurden; nicht zu gedenken desjenigen Brandes, welcher zwey, oder auch drey Häuſer verzehret.

Es iſt aber beſonders merkwürdig, daß vor dem letzten groſſen Brande dieſes 1743. Jahres, innerhalb Jahres Friſt, leider! fünfmahl Feuer in Eltze geweſen: So gewiß unglückliche Vorbothen der darauf am ſechſten Merz Vormittages nach 7. Uhr in Ludolff Sanders Hauſe

a) Siehe belobten Herrn Lauenſtein am mehr angezogenen Orte im andern Theile §. 9. p. 110.

Digitized by Google

Elze. Hauſe entſtandenen ſechſten Feuersbrunſt, welche ſo geſchwind um ſich gegriffen, daß über 186. Stätte an Wohn-Häuſern, Scheuren, und Stellen, nebſt dem Kirch-Thurm, woran Speck geflogen, einen groſſen Adelichen Hof derer von Bock, und einem Pfarr-Hauſe in die Aſche geleget worden, und haben die Einwohner wenig von ihren Habſeligkeiten retten können.

In dieſer groſſen Feuers-Brunſt ſind auch die vier ſchönen Glocken, ſo in dem Kirch-Thurm gehangen, geſchmolzen, welche eine vortrefliche Harmonie gaben. Ob nun gleich die Kirche, welche vor die Mutter aller Kirchen des Bißthum Hildesheim kan gehalten werden, von dem Feuer nicht mit verzehret, ſo iſt ſie doch ſehr beſchädiget, und kan ohne Lebens-Gefahr kein Gottesdienſt mehr in derſelben gehalten werden; Daher denn durch eine milde Beyſteuer gutthätiger Herzen, Burgermeiſter und Rath einen neuen Bau dieſer alten Kirche zu veranſtalten ſuchen: Und wird der Gottesdienſt anitzo auf dem Rath-Hauſe gehalten. Da nun von der Stadt Eltze Herr Harſtick, ein Bürger und Meyer daſelbſt, welcher ſich in der Ingenieur-Kunſt geübet, mir vor dem Brande eine accurate Zeichnung zugeſandt, habe in einem Kupferſtich den Proſpect derſelben dem Leſer allhier vor Augen legen wollen. In denen vorigen Feuersbrünſten ſind die Kirchen und Schul-Gebäude jedesmahl unverſehrt geblieben. Da nun das Quell-Waſſer in der Stadt Eltze ſo häuffig nicht iſt, wäre im Fall der Noth gut, wenn das Saal-Waſſer durch Röhren in die Stadt geleitet würde.

§. CLIX.

In der bey Saltz-Hemmendorf §. XLIX. angeführten Urkunde des Biſchoffs Athelogi vom Jahr 1175. wird eines Allodial-Guths gedacht, ſo derſelbe in Eltze gehabt, in dieſen Worten: Allodium noſtrum quod eſt Eletſe &c. Dieſes ehemahlige Guth bemeldten Biſchoffs beſtehet anitzo aus einigen Gartens, die eine rechte Straſſe an der Saale nicht weit von Eltze ausmachen, und den Nahmen der Amts-Straſſe überkommen hat.

§. CLX.

Von dem Adelichen Geſchlecht de Aulica und von Eltze.

Aus denen Geſchichten des eilften und zwölften Jahrhundert iſt bekannt, daß wie die Grafen angefangen ſich von ihrem Sitz, Bürgen und Schlöſſern zu ſchreiben, ihnen hierinn die von Adel nachgefolget,

Digitized by Google

Digitized by Google

folget, a) und ebenmäßig die Nahmen dererjenigen Oerter und Dörfer angenommen, in welchen ſie gewohnet, und ihr Stamm-Haus gehabt. Um dieſe Zeit nun, ſonderlich zu Anfang des 12. Seculi iſt es geſchehen, daß ein Adeliches Geſchlecht von unſerm Eltze an der Leine bald de Aulica, bald de Eletſe, bisweilen auch de Eleze, und Elze ſich genannt. Und habe ich aus dieſem Geſchlecht in alten Urkunden als Zeugen hin und wieder Perſonen vorgefunden. Alſo hat a. 1142. Bernhardus de Aulica gelebet, und als Zeuge ein Diploma des Biſchoffs Bernhards zu Hildesheim unterſchrieben: Siehe daſſelbe unter denen Beylagen num. LVII. Eben derſelbe kömmt auch vor in Behrens Steinbergiſchen Geſchlechts-Hiſtorie in denen Beylagen Lit. T. Anno 1195. hat Joannes de Aulica gelebet: Siehe Behrens am angezogenen Orte lit. hh. Sifridus de Aulica unterſchrieb als Zeuge einen Schenkungs-Brief Conradi Epiſcopi Hildenſemenſis a. 1240. n. LVIII. ganz einverleibet. Anno 1242. hat Hartungus de Aulica nebſt andern eine Urkunde Hermanni Abbatis Corbeienſis unterſchrieben, worinn er bezeuget Lutgardam de Homborg pro remedio animæ ſuæ & ſuorum comparaſſe eccleſiæ Caminatenſi quatuor manſos, ſitos in Latuorde marcis quinquaginta &c. Eben derſelbe kömmt auch als Zeuge vor in einem Briefe Henrici Domini in Homborg, worinn er dimidium decimæ in Negenborne pro remedio animæ uxoris ſuæ dominæ Mechthildis dem Kloſter Amelungsborn geſchenket.

Zu Anfang des 14. Seculi ſchrieben dieſe Herren ſich ſchon de Eletſe: Und kommen Gerhardus und Hartungus de Eletſe in einem Schenkungs-Briefe Bodonis in Homburgk als Zeugen vor. Der Extract deſſelben lautet alſo: Bodo Dominus in Homburgk conſenſu Henrici de Homborg Canonici Hildenſemenſis fratris ſui, Sophiæ ſororis ſuæ, & Dominæ Agnetis uxoris ſuæ, nec non Henrici, Bodonis, Hermanni filiorum ſuorum, & Alheydis, Sophiæ & Agnetis filiarum ſuarum, præterea Agnetis uxoris Henrici filii ſui manſum unum dictum Letgaſteshoue, ſitum in campo villæ Oſdageſſen (Odagſen bey Einbeck) 45. jugera continentem, receptis quinque marcis puri argenti contulit cœnobio Amelungesbornenſi. Teſtes cognatus Mauritius comes de Speigelbergæ, & nepos ſuus Henricus de Homborg, *Gerhardus* & *Hartungus fratres de Eletſe* Bruno de Vrencke; Waſmodus de Haſtenbe-

a) *C. V. Grupen* Diſceptationes Forenſes Cap. II. §. III. p. 285. 286.

Ll

Elze.

ſtenbeke milites. M.CCC.V°. 10. Kal. Jun. In einem Diplomate Alberti Comitis de Schwalenberge kommen *Gerhardus* & *Hartungus fratres de Eletſe* milites an. 1305. ebenfals als Zeugen vor. Noch in eben dieſem Jahre hat *Gerardus de Eleze* ein Diploma Bodonis Domini in Homborg unterſchrieben folgendes Inhalts: Bodo Dominus in Homburgk ex conſenſu Agnetis ſex manſos in campo villæ Stocken ſitos ab Alberto & Gunthero comitibus de Swalenberge per nexum feudalem poſſeſſos reſignant eisdem comitibus, ut eos conferant cœnobio Amelungesbornenſi, nec non decimam Hollenſtede, ac decimam in Stocken, quarum utramque comites ab Archiepiſcopo Moguntino tenuerunt. Teſtes Mauritius de Speigelberge, Lippoldus Holtgreve, & Lambertus filius ejusdem, Wulverus de Inſula, *Gerhardus de Eleze*, Bruno de Vrencke, Henricus de Oſen milites, Erneſtus Hake, Hugo de Hallis, Arnoldus de Hauersvorde famuli.

Sigfrid van Elze hat als Zeuge einen Vortrag Herzog Heinrichs, und Herzog Albrechts zu Braunſchweig und Lüneb. anno 1314. beym Lünig im Reichs-Archiv Part. Spec. IV. p. 5. unterſchrieben, ſo auch in Rethmeyers Braunſchw. Lüneb. Chron. P. III. C. 30. p. 530. ſich befindet. Und ein *Henricus de Elze* kömmt in Behrens Geſchlechts-Hiſtorie derer Herren Steinberg, in Anlage ſub lit. P. pag. 14. in einer Urkunde vom Jahr 1314. vor. Eben dieſer Brief ſtehet auch in des Herren Harembergs Hiſt. Gandersh. Dipl. p. 120. lit. k. Gertrud von Elze hat gelebet anno 1437. und ſtarb 1440. Siehe Pfeffingers Hiſtorie des Braunſchweig-Lüneb. Hauſes im erſten Theile p. 80.

So bemerke auch noch, daß nach Rethmeyers Bericht in der Braunſchw. Lüneb. Chron. p. 1780. unter denen Geſchlechtern der Stadt Braunſchweig ſich nebſt denen von Brüggen, von Rode, Rothen Hameln ꝛc. auch eines der von Elze befunden; welches ſonder Zweifel mit denen von Aulica einerley Urſprungs iſt, wenn man dasjenige, was zu denen Zeiten Kayſers Henr. Aucupis mit dem Adel a) vorge-

a) In die Zeiten Kayſer Heinrich des Voglers iſt auch der Urſprung der Patricien-Geſchlechter zu referiren. Hiervon ſchreibet *Witichindus Corbeienſis Monachus* lib. I. Primum quidem, ex agrariis militibus nonum quemque eligens in urbibus habitare fecit, ut ceteris ſui, conſamiliaribus octo habitacula extrueret, frugum omnium tertiam partem exciperet ſervaretque, ceteri vero octo ſeminarent & meterent, frugesque colligerent nono, & ſuis eas locis reconderent, und alſo eines Freygebohrnen Herkommens. Von dem Urſprung des Teutſchen Adels ſiehe eine gelahrte Diſſertation *David Georg*

vorgegangen, in Erwegung ziehet. So hat auch eine Familie von Elze zu Ende des vorigen Seculi noch in Zelle gelebet: Aus dieſer Familie hat ſich *Conrad. Frider.* von Elzen durch verſchiedene Schriften bekannt gemacht. Es iſt aber auch dieſe Elziſche Familie bereits ausgeſtorben. Mehrere Perſonen aus dieſer Adelichen Familie aufzuſuchen, wird unnöthig ſeyn, als welche ſchon vor vielen Jahren gänzlich ausgeſtorben. Elze.

Dieſes Eltziſche Geſchlecht nun iſt wohl zu unterſcheiden von einer Fränkiſchen Familie gleiches Nahmens, wovon das Stamm-Hauß im Ertz-Stift Trier ſich befindet: Dieſe ſchreiben ſich gemeiniglich von Eltz zu oder in Eltz. Von dieſer Linie handelt Gauche in dem Adels-Lexico, wiewohl unvollkommen. Es lebet dieſe Familie noch im hohen Anſehen, und iſt in den Grafen-Stand erhoben. Es ſind aus derſelben Staats-Miniſters, Thum-Herren, Thum-Pröbſte, Biſchöffe, und Churfürſten entſproſſen. Neulicher Zeit iſt der jüngſthin den 21. Mertz anno 1743. im 68. Jahr verſtorbene Churfürſt von Mayntz **Philip Carl Graf von Eltz** aus dieſem Hauſe entſproſſen.

§. CLXI.

Bis dahero hat in dem Städtgen Eltze eine Linie des Hochadelichen Geſchlechts derer von Bock ein adelich freyes Ritter-Guth; und auf ihrem Hofe die Untergerichte. Es iſt aber leider dieſes Guth in dem letzten herben Brande auch in die Aſche geleget worden. Es haben die Herren von Bock aus Eltze von 12. Koth-Stellen den Erben-Zinß, auch Rauch-Hüner. Ritter-Sitz derer Herren von Bock.

Es träget dieſe Familie von dem Stift Hildesheim anſehnliche Stücke und freye Sattel-Höfe a) zu Lehn; auch die Erb-Chargen als Erb-Droſt, und Erb-Cämmerer: Von erſterer haben die Herren von Bock viele Güther, und von dem Erb-Cämmerer-Amt haben

Georg Strubii, welche er unter dem Titul: Diſſertatio Hiſtorico-Politico-Juridica de Origine nobilitatis Germanicæ & præcipuis quibusdam ejus juribus. Præſide *G. Noodt* Lugd. Bat. 1717. gehalten. Insbeſondere Sect. I. Cap. II. §. 6. imgleichen *Joh. Wilhelm Gœbelii* Diſſ. de Statu nobilitatis Germanicæ. Helmſt. 1719. und *Chriſt. Gottl. Riccium*, von dem Landſäßigen Adel in Teutſchland. Nürnb. 1735. in 4to.

a) Es ſind die Adelichen Land-Güter, Sattelhöfe, oder Burghöfe genannt, von denen Stamm-Häuſern ſonſt in Teutſchland unterſchieden, ſiehe *Melch. Goldaſt.* tom. III. Conſtit. Und giebet es in dem Biſchoffthum Hildesheim ſo wohl, als denen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Ländern dergleichen Sattelhöfe gar viele. In dem Jure Alam. Provinc. heiſt dergleichen

Elze. ben ſie zwar auch einige Güter, allein überdem noch zu gewärtigen: Daß wenn der Biſchoff zu Hildesheim zu Felde ziehet, der Erb-Cämmerer alle Kuh-Häute von dem Horn-Vieh, ſo im Lager geſchlachtet würde, ſolte zu genieſſen haben, wie ſolches ihre Lehn-Briefe ausweiſen.

Von dieſem Geſchlecht derer Herren von Bock hat mit mehrern gehandelt Conrad Barthold Behrens. Und weil deſſelben Stamm-Baum des Hochwohlgeb. Hauſes derer Herren von Bock noch nie gedrucket, und mir communiciret worden, ſo mit einigen Urkunden ausgezieret, habe ſolchen bis auf itzige Zeiten vermehret denen Beylagen n. LVIII. beygefüget. Siehe auch von dem Geſchlecht derer von Bock Gauhens Genealogiſch-Hiſtoriſches Adels-Lexicon p. 122. ſq.

§. CLXII.

Hiſtorie des Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchieds.

Zu denen Zeiten Herzog Julii und Henrici Julii zu Braunſchweig- und Lüneb. ſind in Eltze vor Errichtung des Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiedes desfalls auch verſchiedene Conferenzien gehalten worden, um denen Beſchwerden derer Land-Stände des Fürſtenthums Calenberg abzuhelffen. Es war dieſes Fürſtenthum bey denen geführten Kriegen Herzog Henrici Junioris zu Braunſchweig, und Erici Junioris nicht nur ſehr mitgenommen, viele Oerter verheeret und verbrannt worden, ſondern es hatte auch Herzog Julius mit dem erledigten Fürſtenthum Calenberg zugleich von ſeinem Vetter Herzog Erich dem jüngern zu Br. L. viele Schulden abzuführen geerbet.

Da nun aber durch den Gandersheimiſchen Land-Tags-Abſchied, a) ſo den 10. Octobr. a. 1601. aufgerichtet, noch nicht allen Beſchwerden abgeholffen worden: Auch demjenigen, was in dieſem Ab-

gleichen Hof Cap. XXXV. §. 4. ein Sedelhof, ſonſt auch Anſedel, da der Vater auf ſaß ꝛc. De prædiis, quæ dicuntur Sattel-freye Güter, hat der Herr Geh. Juſtitz-Rath Strube in einer beſondern Obſervation gehandelt, welches die Obſervatio X. und letzte ſeiner Obſervationum Juris & Hiſtoriæ Germanicæ iſt, ſo der Commentationi de Jure villicorum vulgo vom Meyer-Recht. Hildeſ. 1735. beygefüget. Und erzählet belobter Herr Auctor daſelbſt viele dergleichen Sattelfreye Güter, worunter auch derer Herren von Bock ihre ſich befinden. In alten Zeiten wurden dergleichen Höfe ratione placiti, ſo man Thing hieß, auch wohl Curiæ dominicales, Dinghöfe genannt. Siehe von Sattel-Gütern auch Deneken Dorf und Land-Recht Lib. III. p. 125.

a) Die hiſtoriſchen Umſtände dieſes errichteten Gandersheimiſchen Land-Tags-Ab-

Digitized by Google

Abſchiede beliebet worden, nicht allerdings nachgelebet; Iſt auf Veranlaſſen der Landes-Stände von Herzog Friederich Ulrich zu Br. und Lüneb. ein neuer Land-Tag gen Eltze ausgeſchrieben und anno 1614. ein Executions-Receß des Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiedes daſelbſt und zu Wolffenbüttel aufgerichtet. Und weil mir eine Abſchrift von demſelben zu Handen kommen, ſo dieſen Titul führet; **Eltziſcher Land-Tages-Abſchied, ſo zwiſchen dem Durchläuchtigen und Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herrn Friederich Ulrichen, Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, und ihrer Fürſtl. Gnaden Landſchaft des Fürſtenthums Braunſchweig Calenbergiſchen Theils, zu Eltze und Wolfenbüttel** *in a.* 1614. **aufgerichtet**; a) ertheile aus dem vorangeſetzten hiſtoriſchen Vortrag hiervon folgende Nachricht: Elze.

Hiſtorie des Eltziſchen Land-Tags-Abſchieds.

Als ſich bey dem Durchl. Fürſten Herzog Friederich Ulrich zu Br. und Lüneb. die Calenbergiſche Landes-Stände auf dem a. 1614. im Octobri zu Eltze gehaltenen Land-Tage in Unterthänigkeit beklaget, wesgeſtalten deme, dabevorn bey Herzog Julii zu Br. und Lüneb. Lebzeiten in anno 1601. den 10. Octobr. zu Gandersheim aufgerichteten und publicirten Land-Tages-Abſchied nicht allerdings nachgeſetzet würde: Und dabey gebethen S. Fürſtl. Gn. demſelben, wie auch, was ſieder deme für neuere Gravamina und Landes-Beſchwerungen darzu gekommen, in Gnaden remediren mögten, --- dahero Herzog Friederich Ulrich in deme zu Eltze gegebenen Land-Tages-Abſchied bewilliget, daß zu Erledigung der dazumahl übergebenen --- Gravaminum, welche theils auf Declaration und Execution oberwehnten Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchied, theils auf weitere Deciſion beruheten, alle dieſe Beſchwerden abgethan würden. Es ſind hierüber folgende Perſonen geweſen, ab Seiten des Herzogs F. U. Anthon von der Streithorſt, Arend von Woberſnau, Eberhard von Weihe, Joachim von der Streithorſt, Henning von Rheden, Lucas

Abſchiedes hat Herr Ern. Auguſt. *Roling* in ſeiner Diſſertation, welche er Præſide Tob. Jac. *Reinharto* gehalten: De eo, quod circa molendinorum exſtructionem atque bannum in primis in terris Electoralibus Brunſuico-Luneburgicis juſtum eſt, Göttingæ. 1740. in einer Nota p. 75. gründlich erzählet, woraus man erſiehet, was es vor Mühe gekoſtet dieſen Receſſ zu errichten.

a) Es iſt derſelbe nunmehro abgedruckt zu leſen T. IV. Corporis Conſtit. Calenberg. in Cap. octavo von Land-Tags-Abſchieden und Reglement Landſchaftliche Wahlen. Götting. 1740. N. III. p. 54---60.

Digitized by Google

Elze.

cas Langemäntel von Sparren, Doctor Ericus Clacius, und Bartold Ritter. Und dann auf der Landſchaft Seiten, Matthias Abt zu Bursfelde, Tilemannus Büſingk, Syndicus des Stifts zu Lockum, Johann Wilhelm Tedener, Verwalter des Stifts S. Blaſii in Northeim und Wibrechshauſen, Statz und Hilmar von Münchhauſen Gebrüdere, Droſten zu Gronde und Ertzen, Friederich Schwartze, Johann von Bennigſen, Diederich von Heimburg, Curd von Steinberg, und die Abgeſandte der groſſen und kleinen Städte; als wegen Hannover D. Hector Mithobius Syndicus, und Anthon von Anderten, von Münden Burgermeiſter, Friederich König, und dann an ſtatt dero von Münder Henricus Stockfleith, und dann der löblichen Landſchaft Syndicus, Licent. Henricus Petræus deputiret, und niedergeſetzet worden. Es beſtehet dieſer Eltziſcher Land-Tags-Abſchied aus 41. Articulen. Vor Zeiten hat auch der Herzog Chriſtian Ludewig zu Braunſchweig und Lüneburg bisweilen einige Monate in Eltze ſich aufgehalten, und an der Reiger-Beitze ſich erluſtiget.

§. CLXIII.

Bürgerliche Zuſtand der Stadt Eltze.

Den Bürgerlichen Zuſtand der Stadt Eltze habe §. CLVII. mit Letzneri Worten ſchon ziemlich berühret. Daß aber Eltze das Jus civitatis habe, und von denen Landes-Herren als eine Stadt privilegiret worden, iſt auſſer allen Zweifel geſetzet. Und hat die Stadt Eltze nebſt der Stadt Alfeld, Peina, und Bokenem, oder Bokeln, ſo wohl in curia civitatum votum & ſeſſionem auf dem Land-Tage, als auch bey denen Zuſammenkünften löblicher Stift Hildesheimiſcher Land-Stände. Und beweiſen die alten Privilegia, ſo viel deren aus dem Brande gerettet worden, von mehr als anderthalb hundert Jahren her, daß Eltze eine Stadt geweſen, und als eine Stadt mit ihren Gerechtſamen, ſo in Civilibus als Eccleſiaſticis privilegiret, und ihr dabey der Schutz verſprochen worden. Wie dann auch Herzog Heinrich Julius zu Braunſchweig und Lüneburg in ſeiner anno 1589. der Stadt Eltze ertheilten Confirmation des ſtädtiſchen Privilegii, dieſelbe vor eine Stadt erkennet, und als eine Stadt, Eltze privilegiret hat.

CLXIV.

Es ſtehet Eltze, wie ſchon berühret, gegenwärtig immediate unter Churfürſtl. Cölniſcher Regierung und dem Hildesheimiſchen Hofgerichte: Iſt mit Unter- und Obergerichte verſehen, in deſſen Poſſeſſion vel quaſi dieſelbe von unvordächtiger Zeit her ſich befindet, und

ſo

Digitized by Google

ſo wohl in civilibus, als criminalibus dieſelbe ruhig exerciret: Maſſen das Gerichte auf dem Rath-Hauſe wöchentlich verſchiedene Tage vom Burgermeiſter und Rath gehalten wird. Elze.

Wegen der Criminal-Jurisdiction ſind auch viele Caſus vorhanden, da verſchiedene Delinquenten in Eltze zu gefänglicher Haft und Inquiſition gezogen, auch nach ergangenem Urtheil und Recht theils vom Leben zum Tode hingerichtet, theils auch am Leibe fuſtigatione, relegatione, und ſonſt, wie es Urthel und Recht mit ſich gebracht, beſtraffet worden; wie ſolches die bey daſigem Rath-Hauſe vorhandene Criminal-Acta ergeben, nach der Anzeige des Herren Burgermeiſters Falcke. Dieſem berühmten J. U. Practico habe gegenwärtige Nachricht zu danken.

Es irren demnach diejenigen gar ſehr, welche der Stadt Eltze das Jus civitatis ſtreitig machen wollen. Und hat ſich hierunter der Auctor, ſo in *Budei* hiſtoriſchen Lexico den Titul Hildesheim verfertiget, ziemlich verſtoſſen, daß er unter dieſem Titul Eltze ein Dorf genannt, als welcher Ort, wie bey andern kleinen Städten und Flecken geſchehen, wohl eine beſondere Rubric verdienet hätte. Ob nun gleich Eltze von einigen Hiſtoricis aus Irrthum ein Dorf oder Flecken genannt; ſo wird doch ſolches der Stadt Eltze an ihren Gerechtſamen keinen Abbruch thun. Es haben die Gülden in Eltze eben ſo viel Privilegia, als in andern Städten. So beſitzet Eltze auch die Ober-Jagd, eigene Brau-Gerechtigkeit, und verſiehet in dem Dorf Mehle zwey Krüge mit Bier.

Der Burgermeiſter wird jedesmahl um Heil. drey Könige von der Bürgerſchaft gewehlet. Und wenn gleich ein anderer gewehlet wird, ſo verſiehet doch jetzo Herr Ant. Henr. Falcke allezeit das Amt eines Stadt-Secretarii. Dieſes wären nun die vornehmſten Umſtände des bürgerlichen Zuſtandes der Stadt Eltze.

§. CLXIV.

Von dem geiſtlichen Zuſtande der Stadt Eltze.

Die Kirchen-Geſchichte hieſiges Orts haben zwar der Auctor des Evangeliſchen Kirchen-Staats des Hoch-Stifts und Biſthum Hildesheim, imgleichen Herr J. B. Lauenſtein in ſeiner diplomatiſchen Hiſtorie des Biſthums Hildesheim mit wenigen berühret, letzterer auch einen Catalogum der Prediger P. II. p. 292. hinzugeſetzet. Allein da derſelbe ſehr unvollkommen, ſo habe dieſe Lücke nach denen vorgefundenen Nachrichten auszubeſſern mich bemühet. Aus denen Catalogis, oder Verzeichniſſen der Herren Biſchöffen

Elze. ſchöffen zu Hildesheim iſt bekannt, wenn man nemlich in die áltern Zeiten hinein gehen will, daß Gunthárius der Kirchen zu Reyms in Frankreich Dom-Herr, von Carolo dem Groſſen beruffen worden, und ihn zuerſt der Kirchen zu Aulica, oder Eltze vorgeſetzet, welche er in die Ehre des H. Apoſtels Petri und Pauli geſtiftet, und zu bauen angefangen, wie ſchon mehr berühret. D. *Domſonius* in Hiſtoria manuſcripta monaſterii Lamſpringenſis ertheilet hiervon folgende Nachricht: Carolus M. enim inter multa alia pietatis opera, ut barbaram Saxoniam ab idolorum cultu ad veram Chriſti fidem traduceret, Anno Dom. 795. ſedem Epiſcopalem fundavit in Aulica Eltze, & huic novellæ Eccleſiæ *Guntharium* Eccleſiæ Rhemenſis canonicum e Gallia evocatum, præfecit. Hanc cathedram vero *Ludovicus Pius*, Caroli filius, anno 822. tranſtulit Hildeſium, ubi in huncusque diem manet. Hic *Guntharius* onere epiſcopali geſto in Aulica annis 27. & Hildeſii 13. Anno Domini 835. e vita deceſſit. a) Hieraus nun erhellet, daß *Letznerus* zehen Jahr die Zeit des errichteten Bißthums zu Eltze zu weit hinaus geſetzet, ſo nach dieſem Auctore erſt 795. geſchehen, womit auch der Catalogus Epiſcoporum Hildeſienſium übereinſtimmet: Ferner daß Guntharius der Kirche zu Eltze 27. Jahr vorgeſtanden, und zu Hildesheim 13. Jahr die Biſchöffliche Würde getragen, nachdem der Kayſer Ludovicus Pius anno 822. daſelbſt den Bau der neuen Kirche zu Ende gebracht. Die Kirche oder Capella Caroli M. in Eltze iſt nachgehends vergröſſert, und bey denen etliche mahl ganz nahe geweſenen Feuersbrünſten bis daher erhalten, wofür GOtt zu danken.

Was nun den heutigen Zuſtand der Evangeliſchen Kirche zu Elze anbetrift, ſo wird ſolche in die Ober-Pfarre und Capellaney eingetheilet. Ober-Pfarre. Von der Obern-Pfarre iſt Patronus aus denen Dom-Herren zu Hildesheim der Archidiaconus in Elze. Es prætendiren die Herren Beamte zu Poppenburg die Introduction mit zu thun, aber bishero iſt der Magiſtrat zu Elze noch allemahl in poſſeſſion geweſen, ſelbige mit Zuziehung des Superintendentens allein zu verrichten. Die Einkünfte dabey ſind acht Morgen Landes: der Zehnte von Kieps-Hofe, noch ein halber Zehnte von Sandershofe. So müſſen auch einige Meyers in Elze, Mehle, und Wülffingen an die Pfarre Zinſe geben, wozu noch andere gute Accidentien kommen.

Von

a) Siehe auch die Chronica Epiſcoporum Hildensheimenſium, nec non Abbatum monaſterii S. Michaelis T. II. Scriptor. rer. Br. & Luneb. *Leibnitii* p. 784.

Digitized by Google

Von der Cappellaney in Elze hat das Jus Patronatus Bürgermeiſter und Raht daſelbſt. Das Filial davon iſt Mehle, vor Zeiten Midele genannt, woſelbſt das Amt Poppenburg die Introduction mit verrichtet. An Intraden hat Diaconus nur acht Morgen Landes, ſonſten aber unterſchiedliche Meyer-Gefälle, und inſonderheit von Mehle gute Accidentien. Siehe C. D. Kirchen-Staat des Hoch-Stifts und Bißthum Hildesheim a) p. 75. ſq.

Elze. Capellaney in Elze.

§. CLXV.

Was aber nach der Reformation für Prediger, und wer unter den Evangeliſchen Predigern der erſte bey der Kirche zu Elze geweſen, davon findet man zwar keine gewiſſe Nachricht, maſſen in dem dreiſſigjährigen Kriege, da auch die Hn. Prediger dieſes Orts durch die Catholiſchen vertrieben, und dieſe hernach ſelbſt wieder von dannen gehen müſſen; zugleich alle Nachrichten, die etwa dieſerhalben vorhanden geweſen, mit verlohren gegangen: So weiß man doch aus einer alten Schrift ſo viel, daß bey der General-Viſitation, ſo D. *Ant. Corvinus*, nebſt Hn. Keſeberg, Superintendenten zu Burgtorf, und ein Herr von Mandelsloh, auf Befehl der Herzogin Eliſabeth zu Braunſchweig und Lüneburg bey der Vormundſchaftlichen Regierung unternehmen müſſen, und deren ſchon im vorhergehenden §. LXXXIII. Erwehnung geſchehen, b) die Herren Viſitatores hieſelbſt einen alten Parner gefunden haben, welcher ſich auf die ausgegangene Wolffenbütteliſche Kirchen-Ordnung vom Jahr 1543. ziemlich in Lehr und Leben nach GOttes Wort zu ſchicken gewuſt; darum ſie denſelben auch allda gelaſſen. Hiervon haben die Vorfahren gemuhtmaſſet, daß der Parner müſte einer von den alten München, welche hiebevor ihren Sitz in Elze gehabt, geweſen ſeyn, der gedacht, ehe er von dannen reiſete, wolte er lieber ſo predigen, wie die Ordnung der Kirche ihm das vorſchriebe. Es haben aber obbemeldete Viſitatores die Gemeinde hier wegen der vielen eingepfarreten Oerter ſo ſtark befunden, daß ein Mann ohnmöglich derſelben allein vorſtehen könte, darum ſie Eime und Sehle davon genommen, und dahin

a) Der eigentliche Auctor dieſes Buchs ſol der Herr Frid. Starke J. V. Doctor ſeyn.

b) Siehe hiervon mit mehrern den zweyten Theil der Zeit- und Geſchicht-Beſchreibung der Stadt Göttingen. lib. III. Cap. III.

Digitized by Google

Bau. dahin einen eigenen Paſtorem verordnet, mit dem Vorbehalt, daß derſelbe verbunden ſeyn ſolte alle vierzehen Tage oder wenigſtens alle drey Wochen dem Paſtori zu Elze mit einer Predigt zu ſubleviren. Nachdem aber die Umſtände der Sachen ſich geändert, ſind auch die ausbedungene Predigten nachgeblieben.

Catalogus der Paſtorum Primariorum.

Von denen Paſtoribus Primariis hat man die Nachricht, daß nach obgemeldetem alten Parner, wiewol noch ein und anderer kan darzwiſchen geweſen ſeyn, welches unbekannt, der Erſte geweſen:

Henningus Köhler, welcher Anfangs die Pfarre allein verwaltet, nachgehends aber zu ſeinen Collegen, den man Diaconum oder Capellan genannt, angenommen ſeinen Sohn, Ehrn Bernhardum Köhler, welchem er auch das Capellan Haus anno 1591. bauen laſſen, ſo aber vor Jahren abgebrannt. Dieſes Henning Köhlers Leichenſtein lieget auf dem Chor in der Kirche in der erſten Reihe vor dem Altar, darauf ſein Bild in einem Prieſter Habit gehauen zu ſehen iſt.

Der zweyte war Bernhardus Köhler, des vorhergehenden Sohn, welcher vorhero, und zwar der erſte Diaconus geweſen, und iſt nebſt ſeinem Vater begraben.

III. Hermann *Heidmann*, welcher auch vorher Diaconus und ſeines Anteceſſoris Collega, nachher deſſen Succeſſor im Primariat geweſen iſt.

IV. Magiſter Julius *Sattler*, welcher aber nach einigen Jahren von hier nach Gandersheim gezogen, und allda Superintendens worden.

V. M. Johannes *Wiering*. Dieſer iſt auch nicht zu Elze geblieben, ſondern nach Gronau gegangen, daſelbſt Paſtor Primarius und Superintendens worden.

VI. Caſparus *Baurmeiſter*, welcher im 30. jährigen Kriege von ſeiner Gemeine in Peina vertrieben, und einige Jahre hier das Paſtorat wohl verwaltet, aber nachgehends wieder an ſeinen vorigen Ort kehren, und dieſe Pfarre, obwohl ungern, verlaſſen müſſen. Auf einer unter *Herm. Conring* A. 1638. gehaltenen Diſſ. Phyſica de Coelo ſchreibet er ſich auch Peinenſem. Dieſes M. Baur-

mei

meiſters Sohn war Stephanus Baurmeiſter, ein Notarius publicus und Ackermann in Sehle.

VII. Simon Tuckermann, geweſener Paſtor in Gotslager vor Wolffenbüttel, welcher allhier bey dermahligem Kriege viel ausſtehen, zuletzt aber mit ſeinem Collegen Henrico Küling von dannen weichen müſſen, wiewol ſie zuletzt wieder zu ihrer Station kommen. Es iſt aber der ſel. Tuckermann mit einer groſſen Schwachheit und Melancholey befallen, daß er ſeines Amts nicht mehr abwarten können, daher ihm ſubſtituiret, als der

VIII. Paſtor Primarius Joann *Dröſemeyer*, um das Jahr 1644. und ſtarb 1660. am Heil. Weihnachts Abend. Deſſen hinterlaſſene Wittwe Clara Tollmanns heyrahtete nachgehends Doct. Brandanum Dætrium Superintendenten in Braunſchweig, welcher hernach Abt zum Cloſter Riddagshauſen, Ober-Hof-Prediger und Præſes Conſiſtorii zu Wolffenbüttel geworden iſt. Er wurde in Elze durch damahligen Diaconum Ehrn Philippum Petrum Sander getrauet. Hierauf gab GOtt Gnade, daß obbemeldeter **Simon Tuckermann** wieder zu ſeiner Geſundheit, und alſo als der

IX. Zur Ober-Pfarre kam, welches Amt er auch, wiewohl bey ſchwachen Leibes-Kräften ſitzend auf der Canzel und vor dem Altar anderthalb Jahr noch verwaltet, ſtarb 1662.

X. M. Jo. Ernſt *Lohmeyer*, von Hausbergen bürtig, ein Bruder des bekannten, und ehedem berühmten Rectoris zu Hildesheim, M. Jo. Georg Lohmeyer, wurde introduciret 1663. Dominica quarta poſt Trinit. wobey aber die Bürgerſchaft ganz ſchwürig gewesen, und ihn nicht gern haben wollen: Nachgehends iſt doch dieſer Mann überall beliebet worden, und ſtarb 1680.

XI. Philippus Petrus *Sander*, welcher 25. Jahr Diaconus geweſen, iſt demſelben gefolget. Er ſtarb 1690. und hat M. Jac. Henr. Strubius Superintendens zu Gronau ihm die Leich-Predigt gehalten.

XII. Philippus Joach. *Sander*, folgete ſeinem Vater in dem Primariat, und wurde den Dienſtag nach Invocavit an. 1691. durch bemeldeten Hn. Superintendenten Strubium introduciret, und den Mitwochen darauf, als am Quatember ſeine Antrits-Predigt verrichtet. Er ſtarb Anno 1725. den 2. Octobr. Er hat im

Digitized by Google

Elze. Druck heraus gegeben eine Gedächtniß-Predigt, ſo von ihm auf den ſel. Hn. Levin Adam von Bock, Braunſchweig-Wolfſenbüttelſchen Ober-Hofmeiſter, auch Hildesheimiſchen Schatz- und Regierungs-Rath 1715. den 21. Febr. gehalten worden über des XXV. Pſalms verſ. 16-19.

XIII. Henninges Henrich *Wöltgen*, ein Hildesheimer, wurde a. 1726. am dritten Oſter-Tage von dem General-Superint. Berckelmann zu Ahlfeld eingeführet; welcher annoch in dem Weinberg des HErrn arbeitet, wozu ihm GOtt ferner wolle viel Gnade verleihen. Und weil vernommen, daß der Herr Paſtor bey dem letzten Brande ſeine Bibliotheck mit eingebüſſet, ſo hat er zwar hierunter eben die Fata, die der ehemahlige Superint. zu Münchberg H. A. Stockfleth, und der neulich verſtorbene Superint. Reimmann zu Hildesheim gehabt. Ich wil aber auch hierbey wünſchen, daß er ſo gutthätige Herzen finden möge, als letzterer, von welchem bekannt, daß er bey dem erlittenen Verluſt ſeiner Bücher zu Ermsleben, mehr Bücher wieder geſchenkt bekommen, als er verlohren. De Bibliothecæ incendio iſt ſonſt *Thomæ Bartholini* Diſſertatio ad filios bekannt, welche 1709. in Jena wieder aufgeleget worden.

Von denen Diaconis oder Capellanen bey der Kirche Sancti Petri und Pauli zu Elze.

§. CLXVI.

Die Diaconi Evangelici, welche die Stadt Elze gehabt, ſo viel man in Erfahrung bringen können, ſind folgende geweſen:

I. Bernhard Köhler, ein Sohn des oben unter denen Paſtoribus Prim. genanten Henningi Köhlers. Aus einer Erzählung weiß man, daß derſelbe zuerſt das Schneider-Handwerk gelernet, nach überſtandenen Lehr-Jahren aber das Handwerk nicht verfolgen wollen, ſondern wieder in die Schule ſich begeben, und habe unter dem damahligen Rectore ſo profitiret, daß er ad altiora ſchreiten können; und nachmahls ſo wohl das Capellanat, als hernach ſein Primariat rühmlich geführet.

II. Hermannus *Heidmann*, der aber auch von dem Diaconat zur Ober-

Ober-Pfarre befordert worden. Sein Sohn Wulbrand Heidmann hat den Namen eines Syndici von der Stadt Elze geführet, iſt nachgehends auch Burgermeiſter worden. Elze.

III. Elias *Pediander*, ſonſt *Veltmann* genannt, iſt von hier nach Banteln zum Paſtorat befordert worden, und daſelbſt 1624. an der Peſt geſtorben.

IV. Conrad Köhler, welcher aber auch zu Elze nicht geblieben, ſondern nach Banteln als Paſtor gezogen. Weil er nun mit denen Hochadelichen Herren daſelbſt in keinem guten Verſtändniß geſtanden, hat er ſeine Beforderung wiederum in dem Stift Hildesheim geſuchet, und iſt nach Nienſtädt gezogen, und über daſige Kirche Paſtor worden.

V. Henricus Kühling, bisher geweſener Rector der Schule zu Elze, welcher hundert Jahr alt worden, und iſt ſein Bildniß mit ſeinem groſſen Bart im Prieſterlichen Rocke auf ſeinem Leichſtein in der Kirche noch zu ſehen. Er ſtarb an. 1655. kurz nach Mariä Lichtmeſſen, wie er dann an dieſem Feſt-Tage ſeinen Todt von der Canzel ſol verkündiget, und zugleich mit einer Dankſagung vor alle ihm erwieſene Gutthaten von E. E. Raht und der ganzen Gemeine Abſchied genommen haben. Sonſt ſol derſelbe noch platdeutſch geprediget haben, und geringe troublen nichts geachtet, ſondern bey dermahligen Krieges-Zeiten denen Soldaten oft nachdrücklich zugeredet, daß ſie in der Stille zurück gangen.

VI. Philipp. Peter *Sander*, gebürtig aus Bornem ohnweit Bockenem, eines daſigen Predigers Sohn, wurde Anfangs Conrector an der Schule zu Bokenem; iſt als Diaconus in Elze introduciret Dom. 2. Adventus an. 1655. durch Hn. M. Levinum Dröſemarium Superintendenten zu Gronau; Und hat das Diaconat bis in das Jahr 1681. verwaltet, da er nach Abſterben des ſel. Lohmeyers Primarius Paſtor worden, wozu er durch Hn. Superintend. M. Henrich Schomborg Dom. Jubilate introduciret iſt.

VII. Joannes *Tonnies*, Elzenſis, erſtlich der Schule zu Elz, nachgehends zu Alfeld Rector, und wurde eingeführet zu der Pfarre Domin. Jubilate A. 1681. durch den Hn. Superint. M. Henr. Schomborg von Salz-Liebenhalle. Er ſtarb 1717. den 30. Oct.

Elze. VIII. Wulbrandus Henr. *Tonnies*, iſt mein Coætaneus in Helmſtädt geweſen, hat hieſelbſt und in Jena denen Studiis obgelegen. Succedirte ſeinem Vater A. 1718. und wurde er Dom. Quaſimodogeniti von Hn. Phil. Petr. Gudenio Superint. zu Bockenem introduciret; ſtarb 1729. am Feſt-Tage Michaelis.

IX. Herr Johannes Daniel *Lohmann*, Goslarienſis. Nachdem er von E. E. Raht und der Bürgerſchaft als Diaconus erwählet, wurde er anno 1730. von dem Hn. General-Superintend. Hölling zu Ahlfeld Dominica Invocavit eingeführet. GOtt gebe, daß er lange ſeiner Gemeine unter vielem Segen vorſtehen möge.

Von der Schule und deren Præceptoribus.

§. CLXVII.

Wohlangeordnete Schulen ſind nicht nur eine Zierde der Stadt, ſondern auch dieſelbe der Pflanz-Garten des gemeinen Weſens. Und kan daher nach dem Ausſpruch des beredten Ciceronis ein Menſch ſich nicht höher um das gemeine Weſen verdient machen, als wenn er die unverſtändige Jugend gründlich unterweiſet, und wohl erziehet. Je mehr der Verſtand in den Schulen durch die Welt-Weisheit erleuchtet wird, je edler ſind die Wirkungen, und je mehr Tugenden kan ſich das Vaterland von ſeinen Bürgern verſprechen. Die Zeiten ſind vorbey, da man allein das Gedächtniß füllete, und den Verſtand leer lieſſe. a) Religion, und die damit verknüpffete Got-

a) Es hat der Herr Verfaſſer des gelehrten Articuls des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondenten bey Gelegenheit einer von dem Herrn Conrector Georg Friederich Richert zu Hamburg gehaltenen Rede de Philoſophiæ & litterarum humaniorum nexu perquam utili gar ſchöne Gedanken von der Erziehung der Jugend dem 48. Stück an. 1743. einverleibet. Die Furcht des HErrn iſt der Weisheit Anfang, ſagt Salomo Prov. I. 7. Herr Frid Andr. Halbauer gab zu Jena 1721. zwey Commentationes Philologicas heraus, in quædam V. T. & N. T. loca, ex quibus de recta juvenum educatione ſtatui poteſt, ſo wohl zu leſen. Sonſt hat man eine groſſe Menge dererjenigen Schriften, welche von der Erziehung der Jugend handeln. Und hat einige der vornehmſten Scribenten in dieſer Materie Herr *Joh. Heinrich Kirchhoff*, Hannoveranus in der Vorrede erzählet, ſo er der Commentationi Juridicæ de eo, quod juſtum eſt circa educationem liberorum vorgeſetzet, ſo zu Lemgo 1741. in 8. heraus kommen. (Von dieſem Büchelgen wird der Herr Verfaſſer eine vermehr-te

Gottesfurcht heiliget erſt alle Wiſſenſchaften, und machet uns ewig glücklich. Es iſt kein Zweifel, daß bey der guten Schul-Verfaſſung der Blze.

---

te deutſche Auflage nechſtens an das Licht treten laſſen.) Unter denenſelben nun verdienet vor anderen geleſen zu werden des ſcharſſinnigen *Joh. Locks* Unterricht von Erziehung der Kinder, aus dem Engliſchen; nebſt Hn. von *Fenelon* Gedanken von Erziehung der Töchter, aus dem Franzöſiſchen überſetzet, ſo mit Anmerkungen zu Hannover an. 1729. in der Förſteriſchen Buchhandlung wieder aufgeleget worden. In eben dieſem Jahre kamen M. Georg Baſilii Brinkmanns Schrift-mäſſige Gedanken von geziemender Einrichtung der in Chriſtlichen Städten und Oertern, beſonders auch in Clöſtern geſtifteten Schulen, zu Nordhauſen in 8. heraus. Hieher gehöret auch die vortrefliche Schul-Ordnung vor die Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande, welche zu Göttingen auf Königl. Befehl der berühmte Herr Geßner an. 1738. publiciret. Wie viel an einem guten Schulmann gelegen, haben auch groſſe Herren erkannt, indem nicht alle Menſchen geſchickt ſind die Jugend wohl zu erziehen. Daher denn auch in Göttingen desfals ein beſonderes Seminarium angeleget worden. Hiervon giebet Herr Jo. Matthias *Geſner* in einem Programmate Nachricht, quo poſt brevem proluſionem de Felicitate docentium in ſcholis *Seminarii Philologici* Regiis auſpiciis conſtituti, ratio declaratur. Gottingæ, 1738. So haben auch einige gelahrte Männer die Pflichten der Schul-Lehrer in beſonderen Schriften verfaſſt. Chriſtian *Weiſe* hat in zweyen Reden Statiſtam Scholaſticum und Gymnaſii Rectorem beſchrieben, ſo zu Zittau 1678. heraus kommen. Der ehemahlige D. Joh. Andr. *Merkius* Superintendens zu Halle, hat die Beſchaffenheit eines Schul-Rectoris in folgendes diſtichon eingeſchloſſen:

Gymnaſii Rector ſit prudens, fortis ut Hector,
Sicut Hiob patiens, utque Sibylla ſciens.

M. Frid. *Sidelius* ließ zu Jena an. 1714. ein Schediaſma an das Licht treten de Præparatione præceptoris ſcholaſtici. Hiervon hat auch in zweyen diſſertationen gehandelt Frid. Andr. *Hallbauer*, ſo daſelbſt 1721. unter dem Titul: de Præparatione ad recte formandam iuventutem in Academiis inſtituenda, ediret. Und de Laudabili in ſcholis atque Gymnaſiis Doctore hat in einer oration gehandelt M. Jo. Gottfr. *Hauptmann*, ſo zu Leipzig 1737. heraus kommen. Von der Schul-Lehrer Pflicht ihrer Untergebenen Gemüths-Neigungen zu erforſchen hat gehandelt Caſp. Gottlob *Breſovin* in einer Schrift, ſo dieſen Titul hat: Lucubrationes de eo quod Præceptores decet circa ſua, ſcholariumque temperamenta rite dignoſcenda. Lipſ. 1737. Die vier Haupt-Tugenden eines Schul-Lehrers hat M. Joach. Manzel zu Roſtock in einer Oration a. 1707. beſchrieben, ſo da ſind, die Gottesfurcht, Klugheit, Gedult, und endlich die Concordia oder Ver-

Elze. der Stadt Elze, auch allhier der Fleiß der Jugend gereitzet, und dieſelbe zu nützlichen Wiſſenſchaften angeführet werde. Und iſt die itzig Anno 1592. erbauete Schule eine von denen vornehmſten Land-Schulen im Hildesheimiſchen. Man lieſet an derſelben Inſcriptiones von Ebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Verſen. Die Præceptores derſelben beſtehen aus einem Rectore und Conrectore, dieſer verſiehet auch zugleich Cantoris Dienſte: So iſt auch vor die Mädgens eine beſondere Schule angeordnet, und ihnen eine Schulmeiſterin, oder Lehr-Baſe vorgeſetzet. Da nun der Herr Lauenſtein am angezogenen Orte p. 365. ſqq. nur von a. 1671. den Catalogum derer Schul-Collegen, aber auch mangelhaft beybringet, ertheile von denenſelben eine etwas vollkommenere Nachricht.

Man hat zwar von den erſten Præceptoribus keine Nachricht, ohne daß in dem oben angeführten Scripto derer Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hn. Viſitatoren ſtehet, daß ſie zwey Schul-Geſellen verordnet, deren Namen aber nicht genennet werden. Indeſſen hat der fleiſſige Capellan *Jo. Tonnies* in ſeinem hinterlaſſenen Verzeichniß folgende Perſohnen namhaft gemacht, von welchen man gewiß weiß, daß ſie zu Elze geweſen ſeyn:

Rectores.

1. Dn. Henr. *Cülingius*, welcher nachgehends Diaconus oder Capellan worden, dem gefolget iſt
2. Henricus *Vornkalius*, welcher Paſtor zu Heyerſen und Mahlerten worden, und ohngefehr an. 1664. oder das Jahr hernach daſelbſt geſtorben. Und iſt ihm in der Kirche zu Heyerſen die Leich-Predigt aus dem Schwanen-Geſang Simeonis Luc. II. von dem Hn. Droſemario, Superint. zu Gronau gehalten worden. Nachdem iſt kommen
3. Conradus Dunker, gebürtig von Wummer, einem Dorf im Stift Oßnabrück, welcher bey damahligen Krieges-troublen viel ausſtehen müſſen. Und weil die Catholiſchen die Uberhand gehabt, gemüſſiget worden, die Schule ſamt der Stadt zu verlaſſen; da er den Krieges-Dienſte genommen, nachgehends aber

Verträglichkeit. Hingegen hat der ſel. Doctor Gerhard *Meyer* bey der Einführung des damahligen Subrect. M. Meinh. *Plesken* (jetzo General-Super. und Conſiſtorial-Rahts in Celle) de Docentium acedia morbo ſcholis nimium familiari zu Bremen 1720. in einer Rede gehandelt.

Elze.

aber wieder zu ſeinem verlaſſenen Rectorat gekommen, und an. 1666. im Herbſt geſtorben iſt. Es hat derſelbe 41. Jahr als Rector der hieſigen Schule vorgeſtanden, und in cœlibatu gelebet. Ihm folgete, und wurde bey ſeinem Leben noch introduciret, als er etwa zwey Jahr vorher pro emerito declariret worden,

4. Joannes *Koch*, Elzenſis. Es wurde derſelbe Anfangs dem alten Rectori Dunker von E. E. Raht adjungiret, und als Con-Rector angenommen. Er genoß für ſeine Schul-Arbeit nebſt freyer Wohnung ein gewiſſes Salarium; und von denen Bürgern wurde ihm täglich ein freyer Tiſch gegeben. Als er nun dieſes eine Zeitlang verſuchet, dankte er ab, und ging wieder nach Helmſtädt. Als nun Hr. Dunker Alters halben ſelbſt ſeine dimiſſion ſuchte, wurde er von dannen zum Rectore vociret. Ihm ſuccedirte

5. Otto Rabanus *Hennichius*, anno 1671. eines Predigers Sohn aus dem Hannoveriſchen, wurde aber an. 1676. als Paſtor zu Wiershauſen und Lippoltshauſen im Amt Münden beſtellet: von hier kam er nach Bothfeld ohnweit Hannover.

6. Jo. *Tonnies*, Elzenſis, wurde von dem Hn. Otto Rabio Scriba Superintendenten zu Bockenem introduciret, ging aber an. 1679. an die Schule zu Alfeld als Rector, und kam von dar a. 1681. wieder nach Elze, und wurde Diaconus bey der Kirche. Dieſer fleiſſige Mann hat ſich die Mühe genommen, und eine hiſtoriſche Nachricht von denen Paſtoribus Primariis, Diaconis, Rectoribus, und Cantoribus, nachmahls Conrectoribus &c. aufgeſetzet, ſo er im MSto hinterlaſſen, und woraus gegenwärtiger Catalogus guten Theils gefloſſen.

7. Fridericus Jo. Schrader, wurde examiniret anno 1679. welcher aber nach einigen Jahren Paſtor zu Walmoden wurde, woſelbſt ſein Vater auch Prediger geweſen.

8. Zacharias Schönſtädt, Gronovienſis, welcher vorher bey der Schule zu Elze Conrector geweſen. Nach deſſen Ableben folgete

9. Conrad Menze, Hannoveranus, wurde beſtellet anno 1687. und hat 8. Jahr als Rector dieſer Schule vorgeſtanden, er war ſonſt ein guter Mathematicus. Ihm folgete ſein geweſener Conrector.

Digitized by Google

Elze. 10. Jo. Jacob *Koch*, Hildesh. wurde vociret an. 1693. Dieſer Mann iſt aber endlich wegen ſeiner unartigen Aufführung ſeines Dienſtes erlaſſen, worauf er ſich nach Gronau begeben, woſelbſt er eine Zeitlang als privatus gelebet, endlich aber bey der daſigen Schule noch angenommen worden.

11. Jo. Theodor. *Dalmeyer*, Hildesh. bisheriger Conrector hieſiger Schule, wurde 1694. examiniret, hat das Lob, daß er ein geſchickter feiner Mann geweſen, iſt aber zwey Jahr hernach am hitzigen Fieber geſtorben.

12. Wulbrand Ern. *Tonnies*, Elzenſis, ward beſtellet an. 1696. und hat 30. Jahr dieſe function verwaltet, er ſtarb 1727. Hierauf wurde als Rector angenommen

13. Joach. Frid. *Titz*, und anno 1727. vociret.

Cantores

Sind geweſen, ſo viel man Nachricht hat:

1. Chriſtoph. *Urſinus*, welcher Paſtor zu Duingen geworden iſt.
2. Conrad *Trepelius*, der aber bey damahliger Krieges-Unruhe in der Stadt ſich häuslich niedergelaſſen, und Notarius publicus Cæſareus geweſen.
3. Chriſtoph *Röper*, welcher kein Academicus geweſen, und daher wenig æſtimiret worden, ſo daß er endlich den Dienſt verlaſſen, und zu Biſterdorf Schulmeiſter geworden.
4. Jo. *Waſmann*, Hemmendorpienſis, hatte zu Königsberg ſtudiret, woher er auch eine Frau geholet, ſtarb 1658.
5. Jo. *Reckler*, eines Predigers Sohn von Kohlenfelde, ohnweit Hannover, wurde an. 1658. beſtellet, lebte aber nur ein halb Jahr.
6. Jo. Georg *Reuſſen*, Elzenſis, welcher 1680. geſtorben. Und mit dieſem Manne hat der Name des Cantoris bey der Schule allhie aufgehöret: Denn E. E. Raht dieſem Schul-Collegen den Titul, oder das Prædicat eines Conrectoris beygeleget, ob er wohl die Arbeit des Cantoris behalten.

Conrectores.

1. Conrector *Bergmann*, Gronovienſis, welcher nachher zu Rinteln Cantor worden iſt.
2. Zach. Schönſtädt, Gronovienſis, welcher nach der Zeit allhie Rector wurde.

3. Jo.

3. Jo. Tobias Ey, ein Harzer, welcher nach dem Cloſter Jlfeld als Conrector beruffen wurde.

4. Jo. Conr. Elverſen, Elzenſis, wurde 1685. examiniret, welcher nach einigen Jahren ſich der Schule wieder begab, und weil er ſein Bürgerliches Haus in der Stadt, aufs Raht-Haus genommen, und zum Camerario geſetzet wurde, dergleichen Ehre ihm auch in der Stadt Gronau, wohin er nechſtdem von hier endlich zog, wiederfahren iſt. An ſeine Stelle kam

5. N. Bähr, wurde ad interim, um es mit ihm zu verſuchen, angenommen, und alſo vorerſt dem Conſiſtorio zu Hildesheim, wie es juris, nicht præſentiret. Als er nun bey einer Schlägerey ſich finden laſſen, worüber Caſparus Huch Elzenſis Theol. Studioſus kurz hernach ſein Leben eingebüſſet, iſt ihm auf Befehl des Conſiſtorii die Schule durch den Herrn Superint. Strubium verbohten, und alſo dimittiret worden. Jſt aber nachgehends zu Aurich in Frießland als Cantor befördert worden.

6. Jo. Jac. *Koch*, Hildeſ. wurde 1690. beſtellet, und nachgehends Rector. Siehe von ihm unter denen Rect.

7. Jo. Theod. *Dalmeyer*, Hildeſ. wurde vociret anno 1693. hernach Rector.

8. Gabriel Chriſt. *Abe*, aus Gotha gebürtig, war ein guter Muſicus, ſein älteſter Sohn Johann Bruno, iſt in Hannover bey der Marckt-Kirche Küſter, deſſen Bruder Joh. Georg Gabriel.

9. Jo. Henr. Melch. Scheiner, Mühlhuſinus, wurde beſtellet anno 1703. hernach in ſein Vaterland zum Collegen an daſiges Gymnaſium und Cantore bey der Haupt-Kirchen zu unſer lieben Frauen beruffen.

10. Jo. Adolph Siegfried, Lemgovienſis, ward an. 1705. vociret, welcher freywillig reſignirt, nach Hildesheim ſich begeben, und daſelbſt bürgerlich ſich niedergelaſſen.

11. Hieron. Chriſtoph *Clauſenius*, wurde an. 1708. examiniret, hatte vorher als Studioſus ſich lange in Hildesheim aufgehalten, und die Herrn Prediger allda ſubleviret, weil er aber allhier ſeltſame Dinge unternommen, cum infamia relegiret.

12. Henr. Georg. *Senius*, bürtig von Wilkenburg bey Hannover, hatte ſich in Sarſtädt bey damahliger Uneinigkeit zwiſchen

Elze.

dem Raht und Rectore aufgehalten, und einen Theil der Jugend informiret, worauf er 1709. als Conrector beſtellet worden, wiewohl er kaum fünf Viertel Jahr lebete.

13. Fridericus Andreas Rieſener, ein Harzer, wurde an. 1710. beruffen, und ſtarb 1722.

14. Andreas Volkmar Weißhuhn, von kleinem Werther aus Thüringen, ward examiniret a. 1723 ſtarb 1724.

15. Ritter, ein Thüringer ſtarb 1743. im Monaht Januario.

§. CLXVIII.

Gelahrte ſo in Elze gebohren.

Da nun unter der guten Anführung derer Hrn. Præceptorum nicht wenig Elzer Kinder denen ſtudiis obgelegen; und ihr Vaterland eines Theils berühmt gemacht, ſo erhalte auch billig das Andenken derſelben: und haben folgende Perſohnen, ſo mir bekannt worden, unter denen Gelahrten einen Platz gefunden.

1. Henricus *Swartius*, ein Mönch, iſt an. 1349. in Elze gebohren. Sein Vater Conrad, ein Zimmermann, iſt aus Höxter gebürtig geweſen, und ſich nach Elze zu wohnen begeben, welcher aber daſelbſt von Mördern ums Leben gebracht, und ſeine Mutter iſt bey ihm im Kindbette geſtorben. Daher ſein väterlicher Groß-Vater, Simon Schwarz, Bürger in Höxter ſich ſeiner angenommen, ihn erzogen, und wie er etwas erwachſen, nach Hildesheim geſandt; woſelbſt er in guten Künſten unterwieſen worden. An. 1372. iſt er ein Mönch geworden in dem Cloſter zu Hardeshuſen. An. 1398. hat ihn die Abtiſſin Apollonia Grubia des Cloſters zu Ottbergen, ſonſt Vallis Dei, oder GOttes-Thal genannt, als Paſtor beruffen, und hieſelbſt das Chronicon Vallis Dei, ſeu cœnobii virginum Ottbergenſis ad Netham verfertiget; welches *C. F. Paullini* ſeinem Syntagmati rerum & antiq. Germanic. einverleibet, und vermehret. Es iſt endlich Henrich Schwarz an. 1423. in 74. Jahr ſeines Alters, und in dem 25ten ſeines Paſtorats geſtorben. Siehe Paullini Vorrede zu dem Chronico Vallis Dei.

2. Henningus *Bruſenius*, Elzenſis, hat de Tutela & cuſtodia ſanctorum angelorum adverſus mala impendentia an. 1584. eine kleine Schrift in 4. heraus gegeben, und ſolche Henrico von Saldern, und dem damahligen Amtmann Freſen zum

Lauen-

Lauenſtein zugeſchrieben. Aus einer Tradition habe die Nachricht erhalten, daß er bisweilen, um ſich zu üben, in dem Gehölze geprediget, was er aber bedienet, oder wohin er befordert, habe nicht in Erfahrung bringen können. Elze.

3. Henricus *Gosmann*, nennet ſich auf einem Carmine, ſo er de Juſtitia zu Braunſchweig 1617. drucken laſſen, Auliccenſem. Daher er denn in Aulica, oder Elze vermuhtlich gebohren: Er hat ſolches Henrico Menningio eccleſiæ Lubec. Seniori, M. Harm. Wolfio ad div. Jac. ibidem Paſtori, Valent. Tidavio in pago Kerkbrach, Paſtori, ingleichen Hans Niebeck Senatori Reip. Gandersheim. ſeinen Anverwandten und guten Freunden zugeſchrieben. Weiter habe nichts von ihm aufgefunden.

4. Philip. Joach. Sander, wurde an. 1690. Paſtor Primarius zu Elze; der Vater Phil. Petr. Sander war hieſelbſt Capellan.

5. Petr. Melch. *Tuckermann*, wurde erſt Paſtor zu Helm ohnweit Helmſtädt im Braunſchweigiſchen, und wurde von hier befordert nach Wildemann auf dem Harze.

6. Jo. Joach. *Douen*, wurde Diaconus in der Stadt Bockenem.

7. Bruno *Meyer*, ward erſt Rector Scholæ zu Gronau; von da ging er als Feld-Prediger mit dem General Oefener in Braband, und als er wieder kam, wurde er Paſtor Primarius in Eldagſen.

8. Henr. *Schmid*, wurde erſt Subconrector an der Schule zum Zellerfeld, von da kam er nach Berlin, ans Gymnaſium, als Subrector.

9. Harboldus *Sander*, iſt Rector der Adelichen Schule zu Schwarmſtädt im Zelliſchen geworden.

10. Georg Diedericus *Sander*, wurde 1702. Paſtor zu Obergen. a)

a) Es iſt der ſel. Paſtor Sander in dem Catalogo der Prediger von dieſer Pfarre, welchen Herr Lauenſtein ſeiner Dipl. Hiſtorie des Bißthums Hildesheim P. II. p. 355. num. 24. einverleibet, der dritte in der Ordnung: Juſt. Jac. Willerding aber daſelbſt der erſte. Derhalben bey einer künftig zu vermehrenden Auflage noch folgende zwey ältere Prediger dieſem voran zu ſetzen, als *Franciſcus* Pabſt, welcher den 18. Jun. 1683. zu Oberg geſtorben. Ihm war als emerito in eben dieſem Jahr adjungiret worden *Henningius* Baring aus Hannover gebürtig, ſo den 20. Martii examiniret,

Elze.

11. Daniel Otto *Sander*, des vorhergehenden Bruder iſt Phyſicus in Alfeld.

12. Bened. Herm. *Schmidt*, iſt Paſtor zu Ernſtrode und Culmbach im Sachs-Gothaiſchen.

13. Jo. Joach. *Bartels*, wurde Paſtor zur Schulenburg, der aber aus gewiſſen Urſachen ſeines Dienſtes erlaſſen, und bekam wiederum eine Pfarre in dem Naſſau-Jdſteiniſchen.

14. Antonius *Reuſſen*, hatte öfters ſchon geprediget, und wurde Kirch- und Schul-Diener zu Hehlen.

15. Juſt Ludolph Reuſſen ſol im Mecklenburgiſchen Paſtor worden ſeyn.

16. Henr. *Rapen*, ſol im Pommerſchen befordert ſeyn.

17. Juſtus *Oppermann*, eines Schäfers Sohn, und Academicus, wurde zum Schul-Dienſt nach Salzhemmendorf befordert.

18. Dan. *Sievers*, hatte Jura ſtudiret, und wurde der Herrn von Bock von Wülffingen, Verwalter zu Gronau, woſelbſt er auch geſtorben.

19. Jo. *Hagemann*, wurde Paſtor zu Walbke, ohnweit Helmſtädt.

20. Conrad *Freienberg*, wurde Cantor zu Schöningen.

21. Caſpar *Huch*, Studioſus Theol. wurde in einer Geſellſchaft geſchlagen, davon er ſtarb.

22. Henr. Stein, ward erſt zur Schulenburg, hernach zu Röſſing Paſtor.

23. Phil. Conr. *Reuſſen*, iſt ein Vicarius in Halberſtadt geworden.

24. Jo. Frid. *Reuſſen*; des vorhergehenden Bruder, iſt Cantor zu Gröningen worden.

25. Jo. Phil. *Goltermann*, iſt Rector zu Peina, von dar als Conrector nach Zelle vociret, dankte freywillig ab, und lebte als ein Privatus zu Elze.

26. Wulbrand *Koch*, ließ ſich häußlich nieder zu Leckſtedt.

27. Jo.

miniret, am grünen Donnerſtag die Probe-Predigt gehalten, darauf ordinirt, und am Sonntag Quaſimodogeniti von dem Herrn Superint. M. H. Schomburg zu Salzgitter eingeführet worden. An die Pfarre ſind auſſer denen Accidentien 84. Morgen Landes, ein Garten, Wieſewachs und ein Meyer zu Hohen Eggelsheim 2c. vermacht, ſo jährlich Korn liefert. Die Länderey iſt mehrentheils im Labberge-Felde, Gart-Felde und Acker-Felde belegen. Des Franc. Pabſt Sohn, M. Fridericus Pabſt, war Paſtor zu Supplingburg.

Digitized by Google

Elze.

27. Jo. Frid. *Koch*, iſt zu Moringen Secretarius, nachher Burgermeiſter geworden.

28. Sigm. Levin *Heidmann*, iſt Secretarius, und nachher Burgermeiſter in Münder worden.

29. Chriſtian *Koch*, iſt Conrector zu Peina geweſen.

30. Jo. Levin *Sivers*, ein Studioſus Juris, ging in den Krieg, wurde Lieutenant, und blieb vor Ryſſel.

31. Jo. Chriſtian *Sivers*, ein Bruder, ſtarb als Studioſus Theologiæ zu Rinteln.

32. Frid. Henr. *Schmidt*, ein Studioſ. Theol. ging in den Krieg, wird erſt Fourier, nachher Fähndrich, blieb vor Tournai.

33. Jo. Georg *Sander*, iſt Paſtor zu Mehrum ohnweit Peine geworden.

34. Jo. Georg *Sander*, Paſtor Jerſtadtenſis.

35. Diedrich *Sander*, des vorhergehenden Bruder JCtus, Advocatus & Secretarius Gronovienſis.

36. M. Joh. Bruno *Sander*, iſt zu Elze An. 1670. gebohren: Zu Hildesheim und Zelle hat er denen Humanioribus obgelegen, und zu Jena der Theologiæ und Philoſophiæ ſich befliſſen. An. 1700. hat er zu Jena die Magiſter-Würde angenommen, weshalber ſein damahliger Stuben-Geſell M. Chriſtophorus Weiſſenborn, ihm zu Ehren ein ſchön Carmen drucken laſſen. Er hat einige Zeit zu Lengede, und hernach zu Sarſtedt als Paſtor geſtanden. Und iſt an. 1716. geſtorben.

37. Johann Wilhelm *Sanders*, Prior und Paſtor des Cloſters Amelungsborn, wie auch Inſpector der Fürſtl. Cloſter-Schule daſelbſt, des vorhergehenden leiblicher Bruder, iſt gebohren an. 1689. den 28. Decemb. Der Vater Heinrich Daniel Sander, iſt zu Elze einige Jahre Bürgermeiſter geweſen. Die Mutter hat geheiſſen, Margaretha Witneben.

Zu Elze in ſeinem Vaterlande hat er die erſten Gründe zu ſeinen Studiis geleget unter dem damahligen Rectore Wulbrand Ernſt Tönnies und Conrect. Gabriel Chriſtoph Aben.

In ſeiner Jugend hat ihn die über alles waltende Providenz GOttes aus mannicher Gefahr augenſcheinlich errettet. Ich wil davon nur zwey Exempel anführen, die ehedem von ihm ſelbſt erzählen gehöret. Er hat einſtens oben aus dem Giebel einer neu erbaueten Scheure geſehen, und ſich auf einen Riegel gelehnet gehabt. Ehe er ſichs aber verſehen, iſt der Riegel hinaus gefallen, er aber gleich-

wol

Eize. wol auf dem Heu ſtehen geblieben, da er doch dem Gewichte des Leibes nach hätte mit herab fallen müſſen.

Einsmahls hat er ſich bey ſeinem Bruder, dem damahligen Paſtore zu Lengde aufgehalten. Weil nun dazumahl ein ſtarker Froſt eingefallen, alſo daß auch die gröſſeſten Teiche zugefroren, hat er mit noch einem von gleichem Alter, Leichen Steine (wie ſie es genennet) auf dem Teiche von dem Eiſe hauen wollen, da ſie denn auch ſo groſſe Stücke in Form eines Leichen-Steins mit Aexten ausgehauen. Des Nachts darauf hat es ſtark angefangen aufzuthauen. Da er nun den folgenden Morgen wieder auf den Teich gehet, ſiehe, ſo ſinket er zwiſchen zwey Eisſtücken hinunter, welche aber zu ſeinem Glück von ſo groſſem Gewichte geweſen, daß, da er ſeine Arme über eines ausgeſtrecket, ſolches horizontaliter, oder Waſſer-recht liegen geblieben, und ihn gehalten, daß er nicht ferner herunter geſunken: Dabey aber hat er ſo lange mit dem Leibe in dem Waſſer hangen müſſen, bis man eine Leiter über den Teich geworffen, und ihn ſolchergeſtalt heraus gezogen. Wenig hat es gefehlet, daß nicht der gehauene Leichen-Stein ihm ein ſolcher in der That geworden wäre. a)

Anno 1701. um Oſtern hat er ſich nach Hildesheim begeben, da er denn ſo gleich in Primam geſetzet worden, alſo, daß er unter dem damahligen berühmten Directore Hn. M. Jo. Chriſtoph Laſio, und Hn. Rectore Chriſt. Panzern ſeine Studia fortſetzen können. Beyder ſehr geſchickte Aufführung und Treue rühmet er noch ſonderlich.

Weil ihm aber das berühmte Quedlinburgiſche freye Gymnaſium nicht wenig angeprieſen worden, ſo hat er ſich das folgende Jahr, nemlich an. 1706. um Oſtern dahin gewendet, woſelbſt er der Unterweiſung der berühmten Männer, Herrn M. Tobiæ Eckhardts, und M. Johann Dünnehaupts vier Jahr lang zu ſeinem groſſen Nutzen genoſſen. Im Stylo, Orientaliſchen Sprachen und Oratorie bediente er ſich privatiſſime der Anweiſung Herrn M. Heroldts, (welcher an dem Gymnaſio collega octavus war) dadurch er es ſo weit gebracht, daß er den Hebräiſchen Codicem auch ohne Puncte fertig leſen und verſtehen können. Die Exercitia der Schule vertirete er

a) Georg Heinr. Goetz, vormahliger Superint. zu Lübeck, hat eine Diſſertation drucken laſſen: de Eruditis, qui vel aquis perierunt, vel divinitus liberati fuerunt. Lubecæ, 1715. Unter welche in Lebens-Gefahr erhaltene Gelahrte alſo der Herr Prior auch gehöret.

Digitized by Google

er öfters Lateiniſch, Griechiſch und Hebräiſch, hing auch zuweilen einige Hebräiſche Verſe mit an. Ich erinnere mich auch, daß er im examine das exercitium dokimaſtikon in der kurzen Zeit, ſo hierzu bis 12. Uhr angeſetzet, nicht nur Lateiniſch gemacht, ſondern auch Hebräiſch überſetzet und exhibiret. Viele von ſeinen Commilitonibus a) hat er dazumahl ſo wohl in der Hebräiſchen als auch Chaldäiſchen Sprache, imgleichen im Stylo unterwieſen.

Und weil zu der Zeit in dem Gymnaſio der Gebrauch war, daß alle 4. Wochen Sonnabends privatim diſputiret wurde, wozu der Herr Rector die Theſes acht Tage vorher aufgab, welches in prima claſſe an dem erſten Tiſche nach der Ordnung ging, ſo erlangete er durch dieſe Ubung auch im Diſputiren eine groſſe Fertigkeit. Zuweilen wurden auſſer denen öffentlichen Redübungen auch Diſputationes publice gehalten, b) und die Gelahrten der Stadt hierzu invitiret.

Die

a) Unter denenſelben bin auch ich geweſen, da er dasjenige, was er bey dem Hr. Mag. Joh. Heroldt gelernet, und gehöret, bey denen Nebenſtunden mir wiederum dociret, und alſo in ſuccum und ſanguinem, wie man zu reden pfleget, vertiret. Ich habe aber ſonderlich in der Ebräiſchen Sprache anno 1708. ſeiner Anleitung mich bedienet, worin auch ſolche profectus gemacht, daß anno 1712. publice eine Ebräiſche Oration de Pſeudo-Judæorum Meſſiis den XIX. Julii gehalten. Das Programma invitatorium hiezu M. Tob. Eckhardi Rect. hat den Titul: Falſæ de Judæis antiquis narrationes gentilium &c. auch nachher einige Commilitones wiederum informiret.

b) Ich habe derſelben noch einige bey der Hand; und hielt anno 1707. Præſide M. Tob. Eckhardo *Jo. Diet. Wedekind*, Hannoveranus eine Exercitationem Philologicam ad Actuum Apoſtolicorum Cap. I. commata priora: Und in eben dieſem Jahr defendirete *Dan. Andr. Levin Schulenburg*, Hannoveranus nach einer gehaltenen oratione valedictoria de Apparitione Cherubinorum in juvenum forma, Theſes de Angelis ſelectiores. Anno 1708. hielt Herr *Chriſt. Polycarpus Leporin* als Auctor eine Diſſert. de Sui amore. Und ann. 1710. hat Herr *Laurentius Hagemann*, Guelpherbytanus (ſo jetzo Hof-Prediger und Conſiſtorial-Raht ꝛc. in Hannover) præſide M. T. Eckhardo de Genio ſeu Angelo tutelari diſputiret. Der ſel. Hof-Raht *Jo. Zach. Hartmann* vertheidigte bey ſeinem Abzuge aus dem Quedlinb. Gymnaſio eine Diſſertationem juris Naturæ contra Hobbeſium. Und wenn jemahls das Quedlinburgiſche Gymnaſium im Flor geweſen, ſo iſt es gewiß zu denen Zeiten des ſel. Rect. M. Tob. Eckhardi geweſen. Da aus weit entlegenen Oertern, als Oſt-Frießland, Mecklenburg, Vogtland, und dem Hildesheimiſchen, item, aus denen Braunſchweig-Füneb. Landen, auch angränzenden Oertern die Scholaren ſich häuffig in Quedlinburg eingefunden.

O o

Elze. Die Zeit ſeines Aufenthalts zu Quedlinburg, hat er meiſten- theils in des Herren Paſtor Joach. Quenſteds, (welcher nachher Superintendens geworden) Hauſe, Wohnung und Tiſch genoſſen, wofür er deſſen einzigen Sohn informiret, und hat er hiebey keine Zeit verſchwendet; allermaſſen derſelbe ſchon ſolche profectus hatte, daß er die claſſicos auctores mit ihm leſen können. Weil er aber in der Griechiſchen Sprache noch nichts gethan, hat er mit ihm den Anfang darin gemacht, da er denn zu deſſen wahrem Nachruhm öfters gedacht, daß der junge Quenſtedt in einer Stunde alle Griechiſche Paradigmata von den Declinationen fertig gefaſſet, auch in weniger Zeit es ſo weit gebracht, daß er was ins Griechiſche zu überſetzen fähig geweſen. Und würde gedachter junge Quenſtedt es noch hoch gebracht haben, wenn ein ſonderliches Schickſal ihn nachher nicht nur von dem Studieren, ſondern auch aus dieſer Welt dahin geriſſen. Denn weil er groß von Statur und gutem Anſehen, wurde er zum Soldaten-Leben gezwungen, worüber er aus Gram und Verdruß in eine Krankheit gerahten, und hat alſo in der beſten Blüthe ſeiner Jahre das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Nachdem er nun vier Jahr hieſelbſt in literis zugebracht, hat er ſich anno 1710. um Oſtern nach Helmſtädt begeben, dahin ihn der Hr. Rector T. Eckhard mit einem guten Teſtimonio begleitet. Unter dem hochverdienten Gottesgelahrten, Hrn. Joh. Andr. Schmidt, Abt zu Marienthal, hat er die Theologiam poſitivam, Moralem und Polemicam wider die Pontificios, Reformatos und Socinianos durchgehöret. Hochgedachter Hr. Abt hat einen geſchloſſenen Numerum von 8. Studioſis gehabt, welche unter ſeiner Aufſicht und Cenſur die Mitwochens-Predigten und Catechiſationen in der Collegen-Kirche verrichten müſſen. Da nun unſer Sander bey die drittehalb Jahr ein Membrum davon geweſen, ſo hat er ſich im Predigen ſolchergeſtalt habilitiret, daß der Hr. Abt andere, welche im diſponiren und elaboriren nicht fortkommen können, zu ihm gewieſen.

Das Collegium Experimentale Phyſico-Mathematicum, welches der Herr Abt unter andern auch des Mitwochens und Sonnabends Nachmittages zu ſeiner und anderer Gemüths-Veränderung angeſtellet, hat er Jahr aus, Jahr ein mit frequentiret, und guten Nutzen daraus geſchöpffet.

Unter dem berühmten Doct. und Prof. Matheſeos Hrn. Rudolph Chriſtian Wagnern hat er deſſen Prælectiones Phyſicas und Mathematicas frequentiret, alle partes derſelben durchgehöret; auch ſich unter

unter deſſen Anweiſung auf das Glaßſchleiffen geleget, da er denn wohl eher ein ſolch Objectiv-Glaß zum Tubo verfertiget, dadurch man die Satellites Jovis hat deutlich ſehen können, welches für einem Tyroni nicht wenig war: Seinem Herzens guten Freunde Hrn. Paſtori Hogreſen zu Eyme hat er ſolches überlaſſen müſſen. Elze,

Um ſich in der Matheſi noch beſſer zu üben, hat er alle Partes derſelben unter dem Herrn M. Joh. Bernh. Wideburg, jetzigem Profeſſore Matheſeos zu Jena abermahl durchgenommen.

Bey dem Herrn Doct. und Prof. Theol. Frid. Weiſen hörete er deſſen Exegeſin über das Neue Teſtament: bey dem Herrn Probſt Hermann von der Hardt und Herrn D. Chriſtoph. Henr. Rittmeyern die Exegeſin über das Alte Teſtament.

In Philoſophicis hat er ſich auſſer dem Prof. Corn. Diet. Koch inſonderheit zu dem Hrn. M. Andr. Weber gehalten, welcher ihm des Abends privatiſſime eine Stunde gewidmet, um die ihm darinn vorgekommene Dubia aufzulöſen.

Und weil der Hr. *M. Joh. Frid. Heine*, jetzo Paſtor auf dem Cloſter Marienberge vor Helmſtädt, einen guten Applauſum in der Homilie gehabt, hat er ſich unter deſſen Anführung die Præcepta Homiletica bekannt gemacht, und wie ſchon gedacht, ſolche unter Hochgedachtem Hn. Abt Schmidt in die Ubung gebracht. Unter jetzt erwehnten Hrn. M. Heinens Præſidio hat er auch anno 1711. eine Diſputation de Præſtantia & Uſu exemplorum in oratoria gehalten, dabey denn der Præſes nicht nöthig gehabt, ihm in der Defenſion mit einem einzigen Wort zu Hülfe zu kommen. Denn da der Præſes eine Objection annehmen wollen, iſt er in fervore juvenili herausgefahren: Tace Domine Magiſter, meum eſt reſpondere. Nachdem er vier Jahr zu Helmſtädt den ſtudiis obgelegen, hat er ſich wieder nach Hauſe begeben, da ihm der Hr. Abt Schmidt, und Hr. Doct. Wagner gute Atteſtata, ſo wohl wegen ſeiner Studien, als Wohlverhaltens mitgegeben.

Wie er ſich nun etwa ein Viertel-Jahr zu Hauſe wieder aufgehalten, hat ſichs gefüget, daß er für den damahligen Paſtor zu Reden, Herren Giſeler eine Predigt übernehmen müſſen, bey welcher Gelegenheit er in die Bekandtſchaft des Herren Hauptmanns von Reden gerahten, welcher ihn bis zu ſeiner Beförderung bey ſich behalten, und ihm freyen Tiſch und Stube, ohne das geringſte dafür zu leiſten, angedeyen laſſen. Während ſeines Aufenthalts zu Reden hat der damahlige Königl. Großbr. und Churfürſtl. Br. Lün. Raht, Hi-

Elxc. ſtoriographus und Bibliothecarius zu Hannover Hr. Jo. Georg. von Eccard ihm in einem Schreiben angelegen, ſich in der Königl. Bibliotheque gebrauchen zu laſſen ꝛc. weil er ſich aber dem Predigt-Amt gewidmet gehabt, und ſolchen Vorſatz nicht hindern wollen, hat er ſich für ſolchen Antrag auf das beſte bedanket.

Nicht weniger ſind Jhro Excellenz, der damahlige geh. Rath von Wriesbergen ſein groſſer Patron geweſen, welche, ſo oft er zu Wrißbergholzen ſeine unterthänige Aufwartung abgeleget, ihn allemahl an dero Tafel zu ziehen, die Gnade gehabt. Wie nun Hochgedachte Excellenz ihn gerne befördert ſehen wolten, ſo haben ſie ihn an den weyl. Hrn. Abt Behm zu Holzmünden, zur Adjunctur des Paſtorats bey dem Cloſter Amelungsborn recommendiret. Allermaſſen der Prior Lüders dazumahl ſo ſchwach geweſen, daß er öfters ohne Ohnmachten den Gottesdienſt nicht verrichten können; zumahl derſelbe einen ſtarken Anſatz von der Schwindſucht, und würklich die Gelbeſucht gehabt. Bey ſolchen Umſtänden hat der Prior nach einiger genommenen Bedenk-Zeit ſich entſchloſſen ihn zum Adjuncto anzunehmen. Worauf der Hr. Abt um ihn zu tentiren, eine Predigt auf Mariä Heimſuchung; item die Theſin de ſufficientia, ſive perfectione ſcripturæ S. aufgegeben. Da er denn die Predigt auf ſolchen Tag abgeleget, und das Specimen ſolchergeſtalt ausgeführet, daß die Materie bis auf 8. Bogen angewachſen.

Hierauf haben Jhro Hochw. den 9. Aug. 1715. ihm die Præſentation mit groſſem Ruhm ertheilet. Den 23. Aug. iſt er zu Wolfenb. examiniret, und den 25. hujus als den 10. Trinit. hat er in der Haupt-Kirchen B. Mariæ Virg. über den Text Jer. VI. 8. die Probe-Predigt halten müſſen. Nach erlangter Vocation iſt er anno 1716. den 17. May von dem Hrn. Abt Behm introduciret, und den folgenden 18ten mit des Prioris jüngſten Jfr. Tochter Anna Eliſabeth Lüders copuliret worden.

Wie viel ſein ehemahliger Rector Herr M. Tob. Eckard auf ihn gehalten, iſt daraus abzunehmen, daß derſelbe ohne alles ſein Suchen ihn mit einem Hochzeit- a) Carmine beehret, (nachdem ich von ſeiner Beförderung und Verehligung ihm einige Nachricht gegeben,) und darin ſein Lob ſolchergeſtalt herausgeſtrichen, daß derſelbe ihm dadurch einigen Neid zu Quedlinburg zugezogen. Solche Ehe hat der groſſe

a) Auf dieſe Hochzeit habe ich damahls in einem Carmine die Freyheit im Gefängniß, das iſt, die Süſſigkeit bey der Bitterkeit des Eheſtandes, vorgeſtellet.

groſſe GOtt mit 8. Kindern geſegnet, wovon 6. am Leben ſind. Der nunmehro älteſte Sohn Julius Chriſtian hat ſeine ſtudia Academica zu Helmſtädt abſolviret. Die älteſte Tochter iſt an den Apothecker Valent. Kahlen zu Carlshaven verheyrahtet. Der zweyte Sohn Johann Wilhelm iſt unter die Fürſtlichen Alumnos des Cloſters Amelungsborn aufgenommen worden. In dieſer Ehe hat er auch das Weh derſelben erfahren müſſen, da ſeine Ehegenoſſin ihm anno 1734. durch den Tod von der Seiten geriſſen.

Gröſſere Ehren hat er mit aller Macht von ſich abgelehnet, wie ſolches die Briefe, die deßfals bey ihm vorhanden, vor Augen legen können.

Indeſſen, wenn der Hochwürdigſt Durchl. Fürſt und Herr, Herr Herzog Ernſt Ferdinand zu Br. und Lüneb. mit dero Hochfürſtl. Familie nach Bevern kommen, welches denn alljährlich zu geſchehen pfleget, muß er meiſtentheils den Gottesdienſt in der Fürſtl. Capelle verſehen. Binnen der Zeit, daß er dem Priori Lüders iſt adjungiret geweſen, hat er auch zu Bevern die Vices eines Hofpredigers und Beichtvaters auf einige Zeit vertreten. Und wie höchſtgedachte Durchl. viel Gnade für ihn haben, alſo hat er auch anno 1741. in denen Sommer-Tagen einem von dero Durchl. Prinzen in ſeiner ſchlechten Wohnung aufzuwarten, die Ehre gehabt.

Diejenige Zeit, welche ihm von ſeinen Amts-Geſchäften übrig bleibt, wendet er meiſtentheils auf die Information ſeiner Kinder, lieſet auch wohl zum Zeitvertreib einen Lateiniſchen Poeten. Etwas heraus zu geben, dazu hat er ſich niemahls bequemen wollen. Jedennoch hat man einige Carmina und Inſcriptiones von ihm geſehen, als auf Ihro Excell. den Herrn geheimd. Raht von Wrisbergen, auf den damahligen Prof. zu Helmſtädt Gottl. Sam. Treuer, item ein Teutſch Carmen auf das Ableben der Fr. Doct. Schradern, gebohrnen Barbarä Margarethä Krauls, ſel. *D. Frid. Schraderi* Prof. zu Helmſtädt nachgelaſſenen Witwen, bey welcher er in Helmſtädt einige Jahre im Hauſe gewohnet, und den einzigen Sohn, Georgium Chriſtophorum, der nachmahls Syndicus in Hannover geworden, informiret. Die Parentation, ſo er auf den ſel. Abt Behm gehalten, iſt noch nicht gedrucket worden.

Daß er aber auch ein ziemlicher Lateiniſcher Poete ſey, davon will nur den Schluß eines Neujahrs-Carminis anführen, welches er zu Anfang des Jahres 1741. höchſtgedachter Hochfürſtl. Durchl. überſchicket:

Floreſcas igitur, vigeas Celſiſſime Princeps.
O Decus atque Domus gloria magna tuæ.
Palma cedruſque tuæ ſint proſperitatis imago
Ut preſſus quodam pondere Victor eas.
Floreat & vigeat ſemper Tua Fœmina Princeps,
Floreat ut Cedrus, multiplicando dies.
Illi concedat Numen numerare Nepotes,
Nomen ut a longa poſteritate ferat.
Floreat & Princeps ſanguis! Spes publica vivat!
Et qua natus erat, Gloria ſumma Domus.
Tota Domus vigeat cedro diuturnior ulla,
Splendida Juſtitiæ præmia digna ferat.

Die Invention hatte er genommen aus dem 92 Pſalm v. 13. **Der Gerechte wird blühen, wie ein Palm-Baum, er wird wachſen, wie eine Ceder auf Libanon.**

Und dieſes ſind die bisherigen Lebens-Umſtände des Hrn. Prior Sanders, mit welchem von anno 1706. bis 1710. in dem Quedlinburgiſchen Gymnaſio eine vertraute Freundſchaft gepflogen; welche bey meiner Ankunft in Helmſtädt erneuert, und nachher durch einen Brief-Wechſel unterhalten worden.

Da nun Morhofius in Polyhiſtore Lib. I. Cap. XIX. n. 1. 2. bey denen Lebens-Beſchreibungen berühmter und wohlverdienter Männer die Micrologie, oder daß man auch die kleineſten Umſtände anmerke, ſo ſehr recommendiret in dieſen Worten: - - ego vitas virorum doctorum & illuſtrium - - non ſuperficiaria aliqua & jejuna opera, ſed quam pleniſſime, deſcribi velim, ut vel ipſa μικρολογία in his mihi placeat. Nam vel ex minimis rerum circumſtantiis aliqua, quæ in uſum tuum erunt, capies: Daher wird hoffentlich es mir niemand übel auslegen, daß die particularia vitæ, oder Lebens-Umſtände ſo wohl einiger vorhergehenden Perſonen, wovon Wiſſenſchaft gehabt, als auch dieſes lieben Freundes, und der bis daher ſeinem Poſten treu-fleiſſig vorgeſtanden, etwas weitläuftiger erzählet; allermaſſen aus ſeinem Umgange und gepflogenen Brief-Wechſel ich hiervon die beſte Wiſſenſchaft gehabt.

38. *Johann Juſtus Ebeling*, Paſtor zu Garmiſſen, oder Garmſen im Amte Steinbrück am Broockgraffen.

Es iſt derſelbe anno 1710. zu Elze von ehrlichen und arbeitſamen Eltern gezeuget worden; ſein Vater Johann Daniel Ebeling iſt ſeiner Profeſſion nach ein Schuſter. Wie er nun etwas erwachſen, hat

hat ihn ſein Vater nach Hildesheim in das daſige berühmte Gymnaſium gethan: in welcher Schule er auch die humaniora und litteras elegantiores unter Anführung des damahligen Direct. Loſen und Rectoris Panzers fleiſſig getrieben; ſo habe ich aus einem Lateiniſchen Briefe des Herren Paſtoris auch erſehen, daß er ſich im Stylo wohl geübet. Nach genugſam gelegten Fundamentis hat er ſich anno 1731. auf die hohen Schulen begeben, und in Helmſtädt drey Jahr ſtudieret. Als er nun von dieſer Univerſität ſich wieder in ſein Vaterland begeben, hat er ſich um Information bemühet, und letzthin des Hrn. Gogreven und Burgermeiſter Walbaums zum Lauenſtein Kinder einige Jahre informiret. Und wie er bey einer Vacantz in Hildesheim eine Gaſt-Predigt gehalten, und darauf von ſeinen guten Gaben und Studiis die Herren von Garmeſſen Nachricht bekommen, haben ihn dieſelbe wider alles Vermuthen zu ihrem Prediger ordentlich beruffen. In dem hierauf beſtimmten Examine hat er ſich für dem jetzigen Chur-Cölniſchen Conſiſtorio in Hildesheim dergeſtalt gehalten, daß, wie ſicher weiß, die Herren Conſiſtorial-Rähte ſehr von ihm zufrieden geweſen, und mit Lob den neuen Herren Paſtor zu Garmeſſen, Achſtädt und Garbolzum dimittiret. Nach Verflieſſung einiger Zeit, hat er ſich bey ſeiner anzuſtellenden Haushaltung um eine Gehülffin bemühet, und ihm zur Ehegattin Jungf. Sophien Walbaums gewählet, ſeines ehemahligen Hrn. Hoſpitis jüngſte Jfr. Tochter, mit welcher er anno 1741. den 17. Jenner in Lauenſtein ſich copuliren laſſen. GOtt hat auch dieſe Ehe bereits mit einem jungen Sohn geſegnet. Diejenige Zeit, ſo dem Herrn Paſtori bey ſeinen itzigen Amt-Verrichtungen übrig bleibet, wendet er auf die Information einiger jungen Herren und Scholaren. Wie er denn vorhin ſchon einige gute Proben abgeleget, daß er die ſtudierende Jugend wohl anzuführen wiſſe. Anno 1742. hat er ſich auch auf dem Schauplatz der gelahrten Welt gezeiget in einer Schrift, welche dieſen Titul führet: **Erſtlinge des Amts, das die Verſöhnung prediget, in einigen Reden vorgetragen. 8. Braunſchweig** und Hildesheim.

Seine Erſtlinge ſind folgende: Die Stimme GOttes im Hagel Jeſ. XXX. v. 30.

2) Die herrliche Glückſeligkeit der Kinder GOttes, über Röm. VIII. 15.

3) Einige falſche Bemühungen der Menſchen ſelig zu werden, über Luc. XX. 25.

4) Die nöthige Klugheit in böſen Zeiten gut zu leben, über Epheſ. V. 15. 16.

5) Die

Elze. 5) Die wichtige Rechenſchaft eines Evangeliſchen Lehrers, über Ebr. XIII. 17. Es haben dieſe Erſtlinge in einigen gelahrten Berichten ihr gebührendes Lob erhalten: und ſcheinet der Hr. Verfaſſer derſelben, als ein genuiner Diſcipul, dem Herrn Abt Mosheim nachzuahmen.

So hat Herr Ebeling auch dem Druck übergeben eine Abhandlung von den Sünden der Menſchen, die unter dem Schein eines Gottesdienſtes begangen werden.

Es lieget zum Druck auch fertig: Bibliſches Vergnügen in GOtt, in allerhand Gedichten beſtehend, welche die bibliſche Offenbahrung zum Grunde hat. Ferner

Commentatio de iniqua quadam veterum & novorum comparatione cum Chriſto ad veram religionem ſubruendam a veritatis hoſtibus inſtituta. Item de honoribus martyrum, ein Werk, ſo längſt verlanget worden ꝛc. Dieſes ſind die bisherigen Lebens-Umſtände, ſo mir von dieſem gelahrten Elzer bekannt worden.

39. *Wulbrand Henr. Tonnies*, iſt nach ſeines ſel. Vaters Tode zum Diaconat nach Elze vociret, deſſen ſchon oben unter denen Diaconis Erwehnung geſchehen.

40. *Wulbr. Conr. Holty* wurde nach Salzhemmendorf als Rector beruffen.

41. *Frid. Conr. Schmidt*, ein Juriſt, hat in Halle ſtudieret.

42. Herr *N. Contze*, JCtus und Juſtitiarius der Herren von Bock in Elze, wurde anno 1740. zum Bürgermeiſter erwählet.

43. Herr *Jo. Conrad Tonnies*, ein Sohn, Wulbrand Ernſt, Rectoris bey hieſiger Schule, wurde anno 1740. Paſtor zu groſſen Döhren im Amt Liebenburg.

§. CLXIX.

Literati in urbe. Da nun von alten Zeiten her die Stadt Elze, ſowohl bey Rahthauſe, als unter der Bürgerſchaft einige literatos, und gelahrte Leute gehabt: ſo ertheile annoch ein Verzeichniß dererjenigen gelahrten und geſtudierten Männer, ſo in Elze gewohnet, und gröſten theils Stadt-Bedienungen verwaltet, als:

1. Eblingus Eblingi, Secretarius, nachmahls Burgermeiſter.

Henricus Hotop, Burgermeiſter.

Henr. Holtzkampf, der ältere, Burgermeiſter.

Henricus Eberus, ſacra Pontificiali & Imperiali auctoritate notarius publicus, Secretarius, poſt Conſul.

Aſcanius Contzen, Amtmann zu Poppenburg und Burgermeiſter in Elze.

Wul-

Digitized by Google

Wulbrand Heidmann, Elzenſibus a conſiliis, Syndicus & Conſul. **Elze.**
Jo. Kaller, Burgermeiſter.
Jo. Frid. Sievers, von Salz-Detfurt, Secretarius, Burgermeiſter, und Schatz-Einnehmer.
Conrad Schönen, Burgermeiſter.
H. Holtzkampf, der jüngere, Burgermeiſter und Schatz-Einnehmer.
Henr. Meyer hatte in Helmſtädt Theologie ſtudieret, dieſes Studium aber changiret, und ſich allhie bürgerlich geſetzet.
Conr. Trepelius, Notarius P. C.
Conr. Hagemann, Camerarius.
Joach. Mollenhauer, Secretarius.
Harboldus Knipping, Notar. publ. & Secretarius.
Ulricus Baumeiſter, Hildeſienſis, Secretarius.
Conrad Nerge, Hildeſ. Secretarius & Notarius P. O.
Jo. Koch ex Rectore Secretarius & Conſul.
Conrad Nicolai, Gronovienſis, Secretarius: zog von hier nach Hildesheim, und wurde in der Alten Stadt Rahtsherr.
Chriſtoph Vaſter, Camerarius, zog nach Braunſchweig, und wurde allda ein Rahtsherr.
N. Cüſterus, Juris U. Doctor, und Bürger in Elze.
Lambertus Cammann, Elzenſis hat præſide *Jo. Stuckio* pro gradu Doctoris diſputiret: de Fundanda jurisd. Cameræ imperialis. Helmſt. 1621.
Jo. Melchior Schrader, Hildeſ. Secretarius.
Lev. Mich. Hennenberg, Camerarius, Schatz-Raht und Burgerm.
Herr Antonius Henricus Falcke, Hildeſienſis, Secretarius, und anno 1735. erwählter Burgermeiſter.

Es können über dieſe noch andere mehr gelehrte Leute in Elze gewohnet haben, ſo mir aber nicht bekannt worden.

§. CLXX.

Officiers aus Elze gebürtig.

Als auch hieſiger Bürger Kinder bißweilen martem pro arte erwehlet, und theils Krieges-Dienſte genommen, haben nicht wenige derſelben ihrem Vaterlande Ehre gemacht. Und ſind mir aus dem Militair-Stande nachfolgende Perſonen, worunter nachher einige die Würde eines Burgermeiſters erhalten, bekannt geworden.

1. Major Frantz Henrich Strack.
2. Rittmeiſter Arnold Sievers, welche beyde, als ſie ſich hieſelbſt geſetzet, auch Burgermeiſtere worden.

Digitized by Google

Elze.

3. Hauptmann Joh. Wilh. Sander, der zugleich Not. publ.
4. Max. Henr. Nicolai, Regiments-Quartiermeiſter und Lieut.
5. Cornet Arnold Garben.
6. Cornet Jo. Chriſt. Heyl, auch Burgermeiſter.
7. Major Henr. Hagemann.
8. Ludolph. Henr. Sander, Quartiermeiſter.
9. Jo. Wilh. Sievers, Regiments-Quartiermeiſter.
10. Jo. Levin Sievers blieb als Lieutenant vor Ryſſel.
11. Levin Mart. Sander, Lieut. darauf Major, jetzt Obriſt-Lieut.
12. Conrad Sander, Fähndrich.
13. Henricus Bonhagen, Sergeant.
14. Ludolph Koch, Fourier unter denen Chur-Braunſchweigiſchen Trouppen, lebt jetzt als privatus zu Moringen.
15. J. H. Schmidt, iſt als Fourier unter denen Oeſterreichern geſtorben.
16. Arnold Sievers hat als Fourier unter denen Heſſen gedienet, lebet jetzo in Elze als ein Burger und Notarius publ.
17. Frid. Henr. Schmidt, wurde erſt Fourier, und ſtarb als Fähndrich vor Tournai: deſſen ſchon oben Erwehnung geſchehen.

Ehe nun dieſe Beſchreibung der zuletzt an unſerer Saale belegenen Stadt Elze endige, füge noch folgende Inſcriptiones hinzu. Da man an der hieſigen Badſtube vor dem dieſe curieuſen Verſe geleſen:

Barbas qui tondet, venas qui percutit atras,
Quique cucurbitulis educit corpore ſanguen,
Hic habitat. Cupiens hæc, intres limina tecti.

So ſtund auch an dem kurzen Knicke, (ſo wird der Wall genannt) wenn man von dem Schmiede-Thor nach der Mühle gehet, ein Häusgen, welches eine Raths-Freyheit war, und über der Haus-Thür dieſes diſtichon hatte:

Poſt reliquos cives habitantem, Chriſte tuere
Dextra, demenſum ſuppeditetque cibi.

Es iſt dieſes eine Anzeige, daß vor Zeiten in Elze müſſen viele Leute gewohnet haben, die Latein verſtanden; wie man denn von dieſem Orte zu ſagen pflegen: In Elze wohnen lauter Joannes, Henrici und Conradi cet. Nachdem nun unſere Saale bey dieſem Orte ihren Nahmen verlohren, ſo gehet auch dieſe Beſchreibung hiermit zu

ENDE.

Der

Digitized by Google